ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESCHICHTE DES OBERRHEINS

Digitized by Google

1584
.139
.98
v.25

Library of

Princeton University.

Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins

herausgegeben

von dem

Großherzoglichen General-Landesarchive zu Karlsruhe.

Fünfundzwanzigster Band.

Karlsruhe.
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1873.

Printed in Germany

Digitized by Google

1584
.139
.98
(RECAP)

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Die Ermordung des Bischofs Johann III. von Constanz (Roth v. Schreckenstein)	1
Zur Geschichte der ehemaligen Stadt Thengen-Hinterburg. (Derselbe)	24
Zur Holbein-Literatur (Vetter)	28
Den Chronisten Heinrich Truchseß von Diessenhofen betreffend (Roth v. Schreckenstein	34
Sigismund Gossembrot als Vorkämpfer der Humanisten und seine Gegner (Wattenbach)	36
Gülten der untern Markgrafschaft Baden im Jahre 1537 (v. Weech)	69
Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb. Forts. (Gmelin)	83
Abrechnung des pfälzischen Vizdums Heinrich von Erlickein a. d. J. 1349—50 (v. Weech)	91
Ein Brief Kaiser Carl VI. an den Abt von St. Blasien. (Derselbe)	98
Baden-Durlachische Verordnungen des 17. und 18. Jahrhunderts. (Derselbe)	100
Sechs Kaiserurkunden aus dem Freiherrl. v. Dalbergischen Archive in Aschaffenburg 1238—1314 (Kaufmann)	122
Aus Visitationsprotokollen der Diözese Konstanz von 1571—1586 (Gmelin)	129
Zur Geschichte der Stadt Ueberlingen. Forts. (Roth von Schreckenstein)	205
Layenbrüder des Klosters Salem vollstrecken, als Wissende der westfälischen Fehme, an Jos Dachs, einem Beiwohner der Stadt Ueberlingen, ein Urtheil durch den Strang. (Derselbe)	228
Der angebliche Bischof Gerhard von Constanz 1009. (Derselbe)	233
Zur Geschichte des Kurfürsten Ottheinrich (v. Weech)	236
Schloß Mägdeberg im Hegau. (Derselbe)	280
Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb. Forts. (Gmelin)	321
Zur Geschichte der Waldcultur in Baden (v. Kern)	388
Urkunden des Klosters Mariahof bei Neidingen (Riezler)	389
Badische Literatur aus den Jahren 1871 bis 1873 (Gmelin)	433

490864

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Ermordung des Bischofs Johann III.[1] von Constanz.

Das tragische Ende des, am 21. Januar 1356, zu Constanz auf seiner Pfalz erschlagenen Bischofs Johann Windlok, ist noch niemals Gegenstand einer eigentlich kritischen Arbeit gewesen, denn die im Freiburger Diöcesanarchive, Band III, Seite 101—110 (1868) und Band VI, Seite 241—258 (1871) veröffentlichten Untersuchungen von Karg und Bader, haben schon deßhalb ein genügendes Resultat nicht liefern können, weil beide Autoren die jedem Forscher zugängliche, überaus wichtige Chronik des Heinrich von Dießenhofen,[2] welche doch für die Geschichte des Bischofs Johann III. Hauptquelle ist, ganz und gar übersehen haben, während sie sich auf späte und, wie leicht zu beweisen wäre, etwas getrübte Berichte einließen. Es ist mithin das in Bader's Abhandlung bezeichnete Ziel des Diöcesanarchivs, nämlich „die Geschichte der Bischöfe von Constanz, welche Trudpert Neugart leider nur bis zum Jahre 1306 (rectius 1308) gebracht, in seiner gründlichen Weise nach und nach fortzusetzen", im gegebenen Falle gewiß nicht erreicht worden. Daher möge es auch der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins gestattet sein, nicht etwa die noch obwaltenden Fragen zum Abschluße bringen zu wollen, — denn hiefür ist das voraussichtlich vorhandene, aber ohne Zweifel sehr zer-

[1] Obgleich Johann Windlok, von Bucelin, Kolb, Eiselein, Marmor, Karg, Haid und Bader, als Bischof Johann IV. bezeichnet wird, so muß derselbe doch richtig Johann III. genannt werden. Kolb hat sich, in seiner Bischofsliste (Lexicon I, 211), ohne einen Johann III. angeben zu können, der Zählung Bucelins (Const. Rhen. 296) anbequemt und so ist ein schon durch Neugart berichtigter Irrthum abermals, ohne weitere Prüfung, in spätere Druckwerke übergegangen. Bischof Johann I. lebte 621, Johann II. 760—781. Zwischen Johann II. und Johann Windlok saß kein Johann auf dem Constanzer Bischofsstuhle. Die bei Mone Quellensammlung I, 303 und 304 ohne erläuternde Bemerkungen, deren sie doch sehr bedürftig sind, einfach abgedruckten Bischofslisten, haben allerdings einen weiteren Bischof Johann aufzuweisen.

[2] Heinricus Dapifer de Diessenhoven, apd. Böhmer Fontes IV, 16—126. (1868) Eine frühere Ausgabe dieser Chronik durch Höfler, Prag und Leipzig 1865.

Digitized by Google

ſtreute Material, doch noch nicht gehörig geſammelt — ſondern nur, in der Form einer das Bedürfniß einer tiefer eingreifenden Forſchung nachweiſenden Kritik, sine ira et studio zu erörtern.

Was Karg's flüchtige Skizze betrifft, ſo erhält dieſelbe lediglich nur durch den Umſtand, daß in derſelben, auf Seite 106, gewiſſe Aufzeichnungen des vormaligen ſtädtiſchen Secretairs Roſenlächler, von Conſtanz, erſtmals benutzt worden ſind, einige Bedeutung. Baden's ergänzende und theilweiſe auch berichtigende Arbeit, mag inſoferne verdienſtlich ſein, als ſie, auf Seite 255—258, eine ziemlich vollſtändige Sammlung der chronicaliſchen Beweisſtellen darbietet, freilich ganz abgeſehen von der Haupt- und Urquelle, welche, in einem jetzt noch nachweisbaren Grade, beinahe alle ſpäteren Darſtellungen beeinflußt hat. Namentlich gilt dieſes in Hinſicht auf Felix Faber, † 1502, welcher die bedeutſamſten Züge ſeines Berichtes jener auch ſonſt noch von ihm benützten Quelle[1] zu danken hat.

Daß Biſchof Johann III. nicht dem Geſchlechte der Herren von Windeck in der Landſchaft Gaſtern angehörte, iſt eine längſt als ausgemacht angenommene Sache.[2] Der richtige Name, Windlok, Windelok oder Windloch, wird nicht nur durch gleichzeitige oder doch der betreffenden Zeit ziemlich nahe ſtehende Chroniſten[3] geſichert, ſondern auch durch einen Eintrag des im Generallandesarchive befindlichen Salemer Copialbuches IV, 356, auf welchen Haid bereits hingewieſen hat.[4] Zu einem Herren von Windeck iſt Johann ohne Zweifel nur durch jene excluſiven Tendenzen der Domcapitel gemacht worden, welche, beſonders ſeit dem 16. Jahrhunderte, beinahe allenthalben, auch bei der Aufzeichnung von Biſchofslisten, nur zu ſehr maßgebend waren.[5] Es hängt das mit der Vertreibung des ſtädtiſchen Patriciats aus den Domcapiteln zuſammen. Höchſtwahrſcheinlich war Johannes Windlok durch ſeine Geburt ein Bürger der Stadt Schaffhauſen. Wir ſagen höchſtwahrſcheinlich, obgleich das Zeugniß des Heinrich von Dießenhofen

[1] Vergl. v. Stälin Wirt. Geſch. III, 5. und Huber in der Vorrede zu Fontes IV pag. XVIII.

[2] Vergl. z. B. Stälin III, 254.

[3] Heinr. a Diessenhoven, Albert Argentin. apd. Urstis 162 und Contin. Math. Neob. apd. Böhmer Font. IV, 290. Conſtanzer Chronik bei Mone Quellenſ. I, 312. Die Formen ſind Windlok, Windloch, Windeloch.

[4] Freiburger Diöceſanarchiv III, 110.

[5] Es iſt auffallend, daß wir in Potthaſt Supl. 303 noch dem Biſchofe Johann III. von Windegg 1351—1356 begegnen.

Digitized by Google

dagegen spricht. Dieser wohlunterrichtete Chronist, der selbst in der betreffenden Gegend heimisch und Canonicus des Domstifts Constanz war, schreibt nämlich ganz ausdrücklich: Johannes episcopus Constantiensis cancellarius ducis predicti (sc. Alberti) sed oriundus de Constantia,[1] welche Ansicht sich auch der freilich erst dem 16. Jahrhunderte angehörige J. Manlius (apd. Pistor.-Struv. III, 755) angeeignet hat, indem er schreibt: Johannes nobilis de Windlau (alias Windloch vel Windeck) patre ex Constantia et matre de Schaffhusa natus. Von Belang bleibt immerhin, daß der zu Anfang des 17. Jahrhunderts gestorbene, gelehrte Localhistoriker der Stadt Schaffhausen, Joh. Jac. Rueger, ein in Schaffhausen verbürgertes Geschlecht „von Widloch" zu den Jahren 1318 und 1386 in „alten Briefen" gefunden haben will,[2] und daß auch von Seiten der sicherlich ganz competenten, neuen Localforschung, Johann Windlok als ein Bürger von Schaffhausen bezeichnet wird. In der von Im-Thurn und Harder im Jahre 1844, leider ohne nähere Angabe der Quellen, herausgegebenen Chronik von Schaffhausen, heißt es nämlich, zum Jahre 1340, auf Seite 38, „Johannes Windelock, Domherr zu Constanz und Bürger von Schaffhausen, kaufte von Jacob dem Juden das Haus zur Haselstaude, baute in demselben eine Kapelle, deren Spuren noch im vorigen Jahrhunderte zu sehen waren und wohnte einige Zeit daselbst. Später ward er Bischof von Constanz. Windelok bezahlte wahrscheinlich den Kaufpreis des Hauses nicht baar, denn 1349 wurde ihm dasselbe, vom Herzoge von Oesterreich, als anheimgefallenes Judengut geschenkt."

Bader hat nun, abweichend von der constanten Lesung der alten Chronisten, den Namen des Bischofs in Widloch verwandelt, weil er in einem nahe bei Schaffhausen gelegenen Hofe, dem Widlochhofe, die Heimath des betreffenden Geschlechtes gefunden haben will. Einen eigentlichen Beweis ist er freilich schuldig geblieben. Wir legen indessen auf die Verschiedenheit der beiden Namen Windloch und Widloch keinen sonderlichen Werth und wollen gerne zugeben, daß Johannes Windlok zum Geschlechte deren von Widloch gehören könne, nur sehen wir uns in keiner Weise dazu veranlaßt, die alte Schreibung zu verlassen, da dieselbe, nicht nur durch die Chronisten, sondern auch durch das ziemlich gleichzeitige Salemer Copialbuch, sowie auch durch das von Bader selbst citierte

[1] Fontes IV, 91.

[2] Bader l. c. Seite 246.

Constanzer Copialbuch Nr. 8*, mehr als hinreichend gesichert ist und, zu weiterem Ueberfluße, auch im Siegel des Bischofs Johann III., eine Stütze findet. Haid hat dasselbe im Diöcesanarchive III, 109, nach einer ihm vorgelegenen Urkunde vom 5. September 1355, beschrieben und ausdrücklich bemerkt „unten ein kleines Wappen mit zwei Windhunden, wohl auf den Familiennamen deutend". Die Möglichkeit, daß es in Schaffhausen sowohl ein Geschlecht von Widloch, als auch ein Geschlecht Windloch gegeben habe, wird nicht zu bestreiten sein. Eine gründliche Aufklärung ist aber nur von Seiten der Localforschung und auf Grundlage von Originalurkunden zu erwarten. Zu den Zeugnißen für die Herkunft aus Schaffhausen, gehört auch die schon oben citierte Constanzer Chronik (Quellensammlung I, 312) „Bischof Hans Windlok von Schaffhausen geboren".

Was bei Bader über die Wohlhabenheit der Familie Widloch gesagt wird, erscheint ebenfalls einer näheren Begründung sehr bedürftig. Hochgewagt aber finden wir die Vermuthung: der im Jahre 1356 erschlogene Bischof Johann, möge ein Sohn eines Rudolf von Widloch gewesen sein, der, dreißig Jahre später, 1386, in Schaffhausen im Hospitale gewohnt habe.

Zu welcher Zeit Windlock in das Domcapitel eintrat, ist nicht mehr zu ermitteln. Nach Rueger (bei Bader a. a. O., Seite 247) war derselbe 1340 bereits Domherr zu Constanz, eine Angabe, welche mit jener der oben citierten Schaffhausener Chronik (Seite 38) ganz übereinstimmt. Im Jahre 1337 finden wir ihn als Official der bischöflichen Curie zu Constanz und in dieser Eigenschaft dürfte Mag. Johannes dictus Windlok,[1] wohl auch zu den Canonikern des Domstiftes gehört haben.

Ulrich Pfefferhart, aus einem bekannten Altbürgergeschlecht der Stadt Constanz, war daselbst Bischof vom Jahre 1344 bis 1351. Er starb am 24. November 1351.[2] Schon am 29. November trat das Domcapitel zur Wahl eines Nachfolgers zusammen.

[1] Die von Haid l. c. erwähnte Urk. d. d. Constantie 1337. XVI. kal. Jul. ind. quinta im Salemer Copialb. IV, 358. Die Copie hat zwar: anno dni. millesimo trecentesimo septimo, allein der Umstand, daß eine Urk. vom 5. Aug. 1335 inseriert ist, verbunden mit indictio quinta, sichern das Jahr 1337. Daß Mag. Joh. Windlok, in der Urk. vom 16. Juni 1337, nomine abbatis et conventus monasterii in Schaffehusen erscheint, darf vielleicht auch mit auf seine Herkunft bezogen werden.

[2] Anno LI. VIII. kal. Decembris ante ortum diei. Heinr. a Diessen-

Man ließ sich durch den Einfluß des Herzogs Albrecht von Oesterreich (des Lahmen) bestimmen. Windlok war nämlich dessen Kanzler geworden, nachdem er bischöflicher Official gewesen.

Ueber diese Wahl spricht sich nun Heinrich von Dießenhofen folgendermaßen aus: „ad preces serenissimi domini Alberti Austrie Stirie ac Karinthie ducis . . . . nominatus seu postulatus concorditer fuit magister Johannes dictus Windeloch, cancellarius predicti ducis in episcopum Constantiensem, omnibus presentibus consentientibus in eundem." Also eine völlig einstimmige Wahl, wenigstens was die anwesenden Wähler betrifft. Weiterhin heißt es nun aber: predictus tamen nominatus pressens non fuit, nec venit ad capitulum, licet fuerit in vicino, sed descendit cum duce predicto in Austriam, qui suam legacionem misit ad papam, petens ecclesiam Constantiensem pro predicto magistro. Daß sich Herzog Albrecht zur Zeit der Wahlhandlung in der Nähe aufhielt, ist urkundlich sicher. Am 19. November 1351 war er zu Bruck im Aargau,[2] am 21. Januar 1352 aber in Wien[3].

Im Juni 1352 kam der Herzog wieder nach Schwaben, veranlaßt durch seine Fehde mit Zürich[4]. Hier erst, während der Belagerung von Zürich, deren Beginn Heinrich von Dießenhofen auf den 21. Juli setzt, erhielt der Herzog die Nachricht, daß Papst Clemens VI. am 9. Juli (VII. idus Julii) seine Bitte genehmigt hatte — quod provisum esset suo cancellario videlicet magistro Johanni de ecclesia Constantiensi, qui ab omnibus presentibus fuit electus concorditer. Sed provisio facta fuit per papam Clementem VI. VII idus Julii.[5]

hofen 83. Bei Potthast wird der 26. Nov. 1351 als Todestag angegeben. Bucelin Const. Rhen. 296, hat den 6. Nov. 1351.

[1] III kal. Dec. Heinr. a Diessenh. l. c.

[2] Lichnowsky III, Reg. 1581. 1582.

[3] ibid Reg. 1584.

[4] Es ist dieses die zweite Expedition des Herzogs gegen Zürich und dessen Verbündete (Swicenses cum Vallensibus et Lucernensibus). Die dritte Expedition fällt ins Jahr 1354. Vader sagt S. 249. „Wenn der Bischof den österreichischen und den Reichsfeldzug gegen Zürich (1350 und 1355) mitgemacht u. s. w.", bezweifelt also die durch Heinr. v. Dießenhofen constatierte Thatsache. Die Jahrszahlen 1350 und 1355 sind unrichtig, denn der erste Zug des Herzogs fällt in den Herbst 1351. Johann Windlok lag 1352 als Kanzler mit vor Zürich und 1354 als Bischof.

[5] Heinr. v. Dießenhofen 85.

Der herzogliche Kanzler hatte aber gleichwohl seine Bedenken. Er wollte die ihm ertheilte Provision nicht annehmen, propter quedam promissa in curia facta, tamen sine suo mandato. Nur wegen des Herzogs nahm er endlich an, jedoch unter Verwahrung gegen jene Versprechungen, welche man ohne sein Zuthun der päpstlichen Curie gemacht hatte und durch welche er sich nicht für gebunden erachtete.[1]

In den Besitz der sämmtlichen festen Burgen[2] (municiones) des Hochstifts, hatte er sich indessen doch gesetzt, noch bevor er die päpstliche Urkunde besaß[3] und noch vor seinem Einzuge in Constanz. Hinsichtlich der zu Avignon[4] gemachten Versprechungen, stellt sich Heinrich von Dießenhofen ganz auf die Seite des Bischofs. Er nennt dessen Wahl nochmals eine einträchtig erfolgte, die Versprechungen aber uncanonisch und belobt den Bischof, weil er es gewagt habe, die Simonie der eigennützigen Heuchler aufzudecken.[5]

Nach diesen Andeutungen unseres wohlunterrichteten Chronisten, darf man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß, trotz der einstimmig erfolgten Wahl Johanns, im Domcapitel zu Constanz denn doch Parteiungen vorhanden waren. Die der Curie gemachten Zusagen, können nur vom Capitel ausgegangen sein. Mittlerweile starb aber Papst Clemens VI. († 1. Dec. 1352). Schon am 30. December wurde dessen Nachfolger, als Innocens VI., inthronisiert. Derselbe ließ die von Papst Clemens VI. ausgegangene Provisionsurkunde mit seiner Bulle versehen. Die Publication in Constanz erfolgte am 21. Juni 1353.[6]

Sein Amt als Kanzler des Herzogs Albrecht hatte Johann noch nicht niedergelegt. Dasselbe war ein einträgliches und Magister

[1] At tamen tandem provisioni facte consensit ad instantiam predicti domini ducis, sed promissa solvere recusavit. Et idcirco litteras non habuit usque ad festum corporis Christi anni LIII, et tunc fuerunt Constantie publicate. (1353. Mai 23.) Heinr. a Diessenh. l. c.

[2] Ich werde später Gelegenheit haben, über die zahlreichen Burgen, welche die Bischöfe von Constanz im 14. Jahrhunderte besaßen, urkundliche Nachweisungen zu geben.

[3] antequam litteras haberet.

[4] Bekanntlich war damals Avignon, nicht Rom, der Sitz der päpstlichen Curie, was von Karg (S. 104) und Baber (S. 251) übersehen wird.

[5] Et laudandus existat excellenter, quod symoniam hypocritarum audebat detegere, quam aliqui libenter pro se et aliis celassent et plura latenter dedissent.

[6] provisionem factam domino Johanni cancellario domini Alberti ducis per dominum Clementem VI approbavit et eam bullari mandavit sub sua

Windlok scheint den Werth des Geldes gekannt zu haben. Ob er von Haus aus wohlhabend war, oder nicht, dafür fehlen uns positive Angaben, denn die im Freiburger Diöcesanarchive ausgesprochenen Vermuthungen über den Reichthum der Familie von Widloch haben keine historische Unterlage. Es wird sich wohl der späte Chronist Joh. Manlius (Männel) nicht geirrt haben, insoferne er das Kanzleramt für die Quelle des erworbenen Reichthums hält.[1]

Wir wissen urkundlich, daß Herzog Albrecht in Wien am 3. Juli 1353, für die 5300 Florentinergulden, die sein Kanzler Meister Johann ihm geliehen, die Feste Gutenstein und was er dort hat und die zwei Mauthen zu Neudorf und Falkenau verpfändete.[2]

Erst im Juli 1354 hielt Bischof Johann seinen Einzug in Constanz; am 8. Juli erfolgte seine Inthronisation daselbst.[3]

Im Besitze der weltlichen reichsfürstlichen Gerechtsame eines Bischofs von Constanz, war Herr Johannes aber seit geraumer Zeit. Noch vor seinem Eintritte in Constanz hatte er sich die Münze, den Markt, das Gericht und den Zoll zu Markdorf, überhaupt Alles was daselbst, durch den Tod der Gebrüder Jörg und Konrad von Markdorf, dem Reiche ledig geworden war, von K. Karl IV. feierlich verleihen lassen.[4]

Dafür, daß sich der Bischof, vor seiner kirchlichen Einsetzung, mit Verrichtungen seines geistlichen Amts befaßt habe, sind uns keine Urkunden bekannt. Ueberhaupt weiß man von seiner kurzen Wirksamkeit nur sehr wenig. Die beiden Urkunden vom 1. März 1352 und 21. October 1352, aus denen Bader ableitet[5], es sei

bulla . . . . . publicate tamen fuerunt Constantie XI kal. Julii anno predicto. Heinr. v. Dießenhofen 87. Bader a. a. O. S. 247 berichtet aus Tschudi, daß Papst Innocens VI. am 23. Tag des Christmonats den Bischof Johann bestätigt habe.

[1] erat enim his temporibus Alberti ducis Austrie cancellarius et magnum thesaurum ibidem collegit. Die Stelle bei Bader S. 257.

[2] Lichnowsky III Reg. 1637.

[3] Mense autem Julii Johannes episcopus Constantiensis cancellarius ducis predicti, sed oriundus de Constantia, receptus est per clerum et populum, licet per bigennium ante per papam Clementem VI. provisus, sed predicto mense VIII inthronizatus est sollempniter. Heinr. a Diessenh. 91.

[4] Heinr. v. Dießenhofen l. c. sagt in mense Junii, was auch ganz richtig ist. Die Urk. K. Karls IV. d. d. Regensburg 1354. Samstag vor Joh. Bapt. (Juni 21) steht im Const. Copialbuche 10 A. fol. 13. G.L.A.

[5] Diöcesanarchiv VI, 250.

dem Bischofe gelungen mancherlei Irrungen und Streitigkeiten beizulegen, sind für diese Behauptung nicht glücklich gewählt, denn beide betreffen nur geringfügige Gegenstände. Die am 1 März 1352 erfolgte Vereinbarung wegen der bischöflichen Quart zu Oberwinterthur [1] kam ohne den Bischof, der in der Urkunde gar nicht genannt wird, durch den bischöflichen Official zu Stande und die am 21. October zu Bruck im Aargau gegebene Urkunde des Ritters Berthold von Grünenberg [2], wegen der Quart der Kirche zu Binzheim, scheint mir nur wegen ihres Ausstellungsortes Beachtung zu verdienen. Johann wird in derselben „Herr Hans bestetter Bischof ze Constantz" genannt. Sein Dienstherr Herzog Albrecht hielt sich um jene Zeit im Aargau auf [3], und wir irren uns wohl nicht, wenn wir annehmen, daß die betreffende Urkunde am herzoglichen Hoflager, wo Johannes Windlock noch als Kanzler functionirte, gegeben worden sei. Auch möchten wir nicht aus dem Umstande, daß sich beim Tode des Bischofs große Schätze vorfanden, die Folgerung ziehen, daß derselbe die hochstiftischen Finanzen in Ordnung und Aufnahme gebracht habe [4], denn Herr Johannes war schon als herzoglicher Kanzler, nach damaligen Begriffen, ein wohlhabender Mann, als Bischof aber in gar zu viele kostspielige Händel verstrickt.

Am 20. Juli 1354 hielt der Bischof zu Constanz das erste Mal die heilige Messe, in Gegenwart vieler Prälaten seines Sprengels. Abt Eberhard von Reichenau las dabei das Evangelium, der Weihbischof die Epistel. [5] Am Tage zuvor hatte Herr Johannes seinen Domherren andeuten lassen, daß sie ohne Tonsur diesem feierlichen Gottesdienste nicht anwohnen dürften. Sie sollten sich eine Platte scheeren lassen. Heinrich von Dießenhofen, der uns diesen Vorfall berichtet, fügt bei, es seien mehrere Domherren nicht

[1] Const. Copb. 10 A. fol. 17.

[2] Const. Copb. 10 A. fol. 291.

[3] Am 14. Oct. 1352 urkundet der Herzog in Bruck. Lichnowsky III. Reg. 1609.

[4] Diöcesanarchiv VI, 250.

[5] primam missam suam Constantie celebravit. Heinr. a. Diessenh. 92. Der episcopus Castoriensis dürfte denn doch wohl der mit einem Titel in partibus versehene Weihbischof von Constanz gewesen sein. Aus den Worten primam missam suam wird man wohl folgern können, daß Johann erst seit kurzer Zeit die Priesterweihe erhalten hatte, wie so viele andere Bischöfe, die erst geraume Zeit nach ihrer Erwählung Priester wurden. Oder sollte es sich nur um seine erste Pontificalmesse handeln können? Karg S. 103, freilich ohne Quellenangabe, berichtet, Johann habe sich 1352 zum Priester weihen lassen.

erschienen nolentes facere coronas. Da habe sich nun der Bischof dahin geäußert: er werde sie dazu zwingen, mit Hilfe des Papstes und des Königs.[1] Während der langen Zwistigkeiten zwischen dem Papste Johann XXII. und K. Ludwig dem Bayern, sei nämlich der Clerus ohne Aufsicht geblieben, so zwar, daß sich viele Domherren wie Ritter getragen und die Tonsur sowie geistliches Gewand verschmäht hätten. Deßhalb habe nun der Bischof eine strengere Zucht einführen wollen,"[2] was gewiß ganz löblich, aber noch lange kein Beweis von besonderer Frömmigkeit war.

Während nun Heinrich von Dießenhofen Seite 92 ganz allgemein berichtet, einige Domherren hätten sich keine Tonsur scheeren lassen und seien deßhalb ausgeblieben und fernerhin, auf Seite 96, den Domprobst Diethelm von Steinegg besonders namhaft macht, sind es bei Felix Faber schon „aliqui magni canonici" geworden, welche sich gegen die bischöfliche Maßregel sperrten und Karg weiß sogar, daß dieselbe „dem jungen und frivoleren Theile der Constanzer Geistlichkeit mißfallen, den Alten und Ehrbaren aber sehr wohl gefallen habe". Diethelm von Steinegg, auf den wir später zurückkommen, gehörte sicherlich nicht zu den jungen Herren, denn wir finden ihn schon im Jahre 1332 in einer längst gedruckten Urkunde des Bischofs Rudolf von Constanz als Domprobst und können sogar aus dem Constanzer Copialbuche 8a. fol. 74 verso, fol. 41 und 71 verso nachweisen, daß derselbe dieses Amt im Jahre 1323 erhielt, und auch 1324, 1325, 1326 u. s. w. bekleidete.[3]

Die bekannte Fehde zwischen dem Herzoge Albrecht von Oesterreich und der Stadt Zürich und ihren Bundesgenossen, von welcher bereits oben die Rede war, hatte mittlerweile, nach verschiedenen Unterbrechungen, größere Dimensionen angenommen, indem sich auch das Reichsoberhaupt dabei betheiligte. Zu Beginn des Monats September 1354 standen K. Karl IV., der Herzog, die Bischöfe von Constanz, Speier und Freising und die Grafen Ulrich von Wirtemberg und Ulrich von Helfenstein sturmbereit vor den Mauern der Stadt.[4]

Der Herzog hatte eine stattliche Menge von Kämpfern auf-

[1] auxilio pape et regis.

[2] Heinr. v. Dießenh. l. c.

[3] Neugart Cod. Alem. II, 416.

[4] Heinr. a Diessenh 93 v. Stälin Wirtb. Gesch. III, 254.

geboten, 2400 Mann, nach der Angabe des Heinrich von Dießenhofen.[1]

Da verließ Bischof Johann von Constanz, am 3. September, mit 100 Behelmten (galeatis), das Heer und zwar deßhalb, weil der Herzog, dessen Kanzler er doch gewesen war, nicht erlauben wollte, daß der Bischof, die anwesenden Schwaben unter der Fahne des Hochstifts Constanz sammle und so das alte Verkampfsrecht seiner Landsleute, nach deren Wunsche zur Geltung bringe.[2]

Der Rücktritt des Bischofs, dessen Leute die besten Streiter gewesen sein sollen, war für den Herzog eine empfindliche Kränkung. Zwar wurde die Umgebung von Zürich, besonders von Rapperschwyl, arg verwüstet, allein ein Sturm auf die Stadt war unmöglich geworden. Es trat allgemeine Uneinigkeit ein und das Heer löste sich auf, ohne etwas geleistet zu haben. Der Bischof von Constanz aber saß bereits am 4. September 1354 zu Gottlieben, in seiner festen Burg und es scheint sogar, daß er erst von hier aus, die Gründe seines Abmarsches zu rechtfertigen suchte.[3]

Lassen wir es auch ganz dahingestellt, ob das Verkampfsrecht der Schwaben, für den vormaligen Kanzler, ein hinreichender Grund des Abfalles von Herzog Albrecht gewesen sein könne, oder ob es sich nicht vielmehr um eine Intrigue handelt, deren Fäden wir freilich nicht mehr nachweisen können.[4] Das ganze Verhalten

[1] XXIIII centenaria galeatorum et peditum (in der Ausgabe von Höfler nur XIIII).

[2] Die Stelle lautet: Qui tamen a duce recessit III non. Septembris cum centum galeatis, ex eo quia dominus Albertus dux Austrie, cujus cancellarius fuerat, noluit annuere, ut predictus dominus episcopus Constantiensis ecclesie suum (doch wohl sue, welche Lesart auch Stälin III, 254 hat) vexillum veheret, sub quo Suevi qui cum episcopo venerant, et qui alias cum duce predicto existerant, seu qui cum domino Alberto episcopo Frisingensi nato de Hohenberg venerant, primam aciem belli sibi petere ex antiquo jure Swevorum vendicabant. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß der Bischof für sein Banner und alle Schwaben, auch für jene, welche nicht mit ihm gekommen waren, die Ehre des Vorfechtens beanspruchte, nur bleibt zweifelhaft, ob derselbe, wie aus dieser Stelle hervorzugehen scheint, mehr dem dringenden Wunsche seiner Landsleute folgte, oder ob er es war, welcher dazu die Anregung gab. Jedenfalls war das Ansinnen für das Ansehen des Herzogs nicht unbedenklich.

[3] Et hec fuit causa recessus domini episcopi Constantiensis, qui II non. Septembris predictam causam sui recessus in castro suo Gotlieb referebat. Heinr. a Diessenh. 93.

[4] Man vergl. indessen Contin. Math. Nuwenburgens. (Alb. Argent)

K. Karls IV. widerspricht einer solchen Vermuthung keineswegs und für einen Bischof von Constanz konnte es allerdings Combinationen geben, bei denen die Stellung zum nahen Zürich und dessen Verbündeten viel maßgebender war, als jene zum häufig abwesenden Herzoge von Oesterreich. Gewiß ist unter allen Umständen, daß sich der Bischof den Grimm seines vormaligen Dienstherren zuzog.[1]

Johann Windlok war, so wie wir ihn aus der Chronik des Heinrich von Dießenhofen kennen lernen, eine durchgreifende und vor Gewaltschritten keineswegs zurückbebende Natur. War dessen Verfahren gegen seinen verweltlichten Domclerus nichts weniger als vorsichtig, so glauben wir doch, bei jener die äußere Erscheinung der Geistlichkeit betreffenden Verfügung, auch noch andere Motive zu erkennen, als nur den kirchlichen Eifer eines „im alten strengeren Wesen erzogenen und alt gewordenen Mannes“[2].

Am 1. Februar 1355 belegte der Bischof die Stadt Constanz mit dem Interdict und zwar wegen des Domprobstes Diethelm von Steinegg[3] und so lange sich derselbe dort aufhalte.

Diethelm weigerte sich nämlich über die, als Vicarius, während der Zeit der Sedisvacanz gehabten Einnahmen Rechnung zu stellen, beziehungsweise dieselben abzuliefern.[4] Auch wollte er sich nicht als Cleriker kleiden, nicht der Tonsur unterwerfen, nicht Priester werden. Die Hauptfrage drehte sich aber offenbar um Macht und Geld. Der Domprobst hatte an die päpstliche Curie appelliert und dabei behauptet, der Bischof sei excommuniciert und sein persönlicher Feind.[5] In der Stadt verblieb er bis zum 20. März (XIII kal. Aprilis). Vermöge des Interdicts unterblieb der Gottesdienst in der Stadt, bis endlich, am genannten Tage, der Domprobst dieselbe verließ. Als aber am 21. März (XII kal. April) Felix der Probst von St. Johann, gestützt auf eine noch von Papst Clemens VI. gegebene Verfügung, die Domprobstei als eine er-

bei Böhmer Font. IV, 289 über die Stimmung der vor Zürich liegenden reichsstädtischen Truppen, welcher Johann Windlok und K Karl IV. möglicher Weise Rechnung trugen.

[1] de quo dux nimium est commotus. Fontes l. c. 290.

[2] Baber S. 245.

[3] Heinr. a Diessenh. 96.

[4] quia recusavit sibi recomputare ea que percepit tempore vacationis proxime, dum erat vicarius.

[5] inter alia dicens: episcopum excommunicatum et suum inimicum. Daß Johann als Excommunicierter starb, ist sicher.

ledigte Pfründe an sich nahm, wurde er am 23. März (X kal. Aprilis) erschlagen.[1]

Von diesem blutigen Ereignisse berichten Karg und Bader nicht ein Wort. Wir wissen nicht, wem dieser Mord zur Last fällt, doch geht aus dem Factum selbst hervor, daß der Bischof in seiner Hauptstadt viele Gegner und Feinde haben mußte, da sich Diethelm von Steinegg, ohne daselbst einen starken Anhang zu besitzen, kaum getraut haben würde, in der nur wegen seiner Anwesenheit mit dem Interdict belegten Stadt zu bleiben. Während nun Bischof Johann in Gottlieben saß, wurde er von einer andern Seite her bedroht, nämlich von dem Ritter Konrad von Homburg, der am 1. April 1355 die Burg stürmen wollte, wobei die Vorwerke (suburbium) in Flammen aufgiengen und Konrad Ramung, ein Domherr von Constanz, der zum Bischofe hielt, aus der Zahl der Angreifer aber Heinrich von Ramsperg, erschlagen worden sind.[2]

Die Bürger von Constanz verhielten sich gänzlich neutral, als ob sie von dieser Sache, die doch in ihrer nächsten Nachbarschaft vorgieng, gar nichts wüßten.[3] Es wird also die Mehrzahl der Bürgerschaft nicht auf Seite des Bischofs gestanden sein.

Die Veranlassung zum Ueberfalle des Konrad von Homburg gab das Erbrecht, welches derselbe auf die Burg und Stadt Markdorf zu haben behauptete. Er hatte nämlich Ursula die Tochter eines Herren von Markdorf zur Frau.[4] Die Brüder Jörg und Konrad von Markdorf waren im Jahre 1352 bei Chur erschlagen worden, als sie dem Grafen Albert von Werdenberg-Heiligenberg gegen die von Belmont und Rätzüns beistanden.[5]

Die Erschlagenen waren, nach Heinrich von Dießenhofen, die letzten ihres Geschlechtes gewesen und es beanspruchte nun Konrad von Homburg, als der Schwiegersohn eines der beiden Brüder, für seine Frau ein Erbrecht, während sich Bischof Heinrich, schon am 21. Juni 1354 von K. Karl IV. Alles was durch den Tod der Brüder dem Reiche heimgefallen war, hatte zu Lehen geben lassen.

[1] Heinr. a Diessenhoven 96.

[2] Heinr. a Diessenh. 97.

[3] dissimilabant quasi nichil de facto eis constaret.

[4] — qui filiam unius de Marckdorf duxerat in uxorem, rege Karolo eam sibi desponsante. Heinr. v. Diessenh. 91 — desponsantem ist ein Druckfehler.

[5] Heinr. a Diessenhoven 84 und 97.

Hätte Bischof Johann nicht viele Feinde gehabt, — seit dem Abfalle von Herzog Albrecht auch diesen mächtigen Herren — so hätte sich wohl Konrad von Homburg nicht dazu bewogen gefunden, zum Schwerte zu greifen. Johann Windlok war aber, wie gesagt, ein gewaltthätiger Mann, der sich selbst allenthalben Gegner schuf. Den Pleban der St. Stephanskirche zu Constanz hatte er gefangen genommen, aus Gründen und unter Umständen die nicht näher bekannt sind, aber wahrscheinlich mit den Streitigkeiten mit Diethelm von Steinegg zusammenhängen dürften. Wegen dieser Gewaltthat lastete die Excommunication auf ihm.[1] Auch der Abt H(einrich) von Rheinau lag im Kerker des Bischofs zu Gottlieben. Sein Vergehen war, daß er sich geweigert hatte, die s. g. erste Bitte des Bischofs zu erfüllen. Als sich der Abt vertrauensvoll zu jenem begab, um sich auszusöhnen, ließ ihn Herr Johannes in Haft nehmen. Das war am 22. November 1354 geschehen.[2]

Das sind denn doch Züge, welche die Vermuthung sehr nahe legen, es möge der Bischof Johannes „der in einer Zeit lebte, wo ihn Uebermuth, Ueppigkeit, Selbstsucht, Anmaßung und Gewaltthätigkeit umgaben" und welchen der kritiklose Pater Bucelin später sogar zum Märtyrer stempelte, von solchen wenig löblichen Eigenschaften, die eine und andere selbst besessen haben.

Mit Konrad von Homburg versöhnte sich der Bischof im September 1355. Heinrich von Diessenhofen[3] nennt den 1. September als den Tag der Versöhnung, welcher Angabe eine uns vorliegende Urkunde vom 9. September[4] nicht im Wege steht.

In dieser zu Gottlieben gegebenen Urkunde ertheilt nämlich Bischof Johann seinem Domprobste Diethelm von Steinegg, dem

[1] Heinr. a Diessenhoven 102.

[2] Heinr. v. Diessenh. 95 mißbilligt offen das Verfahren des Bischofs — et eum captum tenuit in castro suo Gotlieben, pro eo tantum, quod preces primarias predicti domini episcopi exaudire recusavit. Venerat autem ad placandum dominum episcopum, sed ipsum custodie mancipavit.

[3] S. 100.

[4] Die Urk. d. d. Gotlieben 1355 nechsten mittwoch nach unser frauentag zu herbst, steht sowohl im Const. Copialb. 10 A fol. 102, als auch im Const. Copialb. 10 B fol. 157. Im Diöcesanarchive III, 104 ein überaus mangelhafter eine Zeile überspringender Abdruck, mit dem fehlerhaften Datum 1354 Sept. 10. Durch dieses Versehen wurde Karg S. 105 dazu verleitet, den am 1. April 1355 gemachten Angriff auf die Burg Gottlieben für ein auf die betreffende Vollmachtsertheilung folgendes Ereigniß zu halten, was Vader unberichtigt läßt.

Chorherren Ulrich von Fridingen und seinem Schwager dem Ritter Heinrich von Hornstein eine Vollmacht, von dem Ritter Konrad von Homburg und seinen Theilhabern (Gemaindern), nämlich seiner Ehefrau Ursula, Herren Berthold von Markdorf Ritter, Frau Ursula der Wittwe des Schenken Heinrich von Üttendorf und Frau Elisabeth der Ehefrau des Johann von Hattenberg [1], vor dem Landgerichte zu Schattbuch (unter Heiligenberg), die gerichtliche Fertigung und Uebergabe aller jener Leute und Güter, welche die Brüder Konrad und Georg von Markdorf bei Lebzeiten besessen haben, in Gemäßheit eines deßhalb ergangenen Rechtsspruches, entgegenzunehmen, in all' der Weise als ob er der Bischof selbst zugegen wäre.

Aus dieser Urkunde geht mancherlei hervor. Die Angabe des Heinrich von Dießenhofen, daß das Geschlecht von Markdorf im Mannsstamme ganz erloschen gewesen sei [2], bewahrheitet sich nicht, denn unter den Gemeinern des Konrad von Homburg, wird ein Ritter Berthold von Markdorf aufgeführt. Dagegen kennt der genannte Chronist den näheren Inhalt der zwischen dem Bischofe und Konrad von Homburg erfolgten Verständigung, welche darin bestand, daß die Stadt Markdorf und die beiden Burgen daselbst, dem von Homburg pfandschaftlich überlassen worden. [3]

Wichtig ist fernerhin der Umstand, daß sich der Bischof mit Diethelm von Steinegg völlig ausgesöhnt haben muß, da er denselben, in der Eigenschaft als Domprobst anerkannt und zu seinem Hauptbevollmächtigten ernannt hat.

Der Grund dieser Versöhnung mag wohl darin bestanden haben, daß sich Herr Johannes Windlok eine zu große Menge von Feinden auf den Hals geladen hatte und daher den einen oder den anderen begütigen mußte. Oder sollte sich Diethelm von Steinegg, der ein betagter Mann war, ihm unterworfen haben? Seine feste Burg Gottlieben erschien dem Bischof nicht mehr als ein hinreichend sicherer Aufenthaltsort, denn er befürchtete vom Landvogte (advocatus) des Herzogs Albrecht gefangen genommen zu werden, zur Strafe für seinen vor Zürich verübten Abmarsch. [4]

[1] Diese fehlt im Abdrucke.

[2] et sic illa genealogia de Marckdorf quoad lineam masculinam defecit, pag. 100.

[3] pro XII flor. hat die Handschrift des Heinr. v. Dießenhofen und demgemäß auch der Abdruck S. 100, obgleich hier, wie der Herausgeber bemerkt hat, ein Verstoß zu vermuthen ist.

[4] timens se captivari per advocatum ducis predicti, ex eo quod ipse episcopus a predicto duce recesserat absque ejus voluntate, dum ipse

Am 13. October 1355 (III idus Octobris anno LV) begab er sich mit wenigen Personen und in aller Stille nach Constanz, nachdem er diese Stadt länger als sechs Monate gar nicht mehr betreten hatte, weil er sowohl mit der Bürgerschaft als auch mit dem Domcapitel nicht gut stand, was Heinrich von Dießenhofen geradezu als die Ursache seines Unterganges bezeichnet.[1]

Auch Heinrich von Hornstein mußte die Unklugheit seines Schwagers büßen. Leider hat uns der Chronist die Ursache nicht angegeben, weßhalb und von wem der von Hornstein, am 30. October des Jahres 1355, gefangen genommen wurde. Er erzählt dieses Ereigniß in aller Kürze, im Zusammenhange mit einer vom Landvogte des Herzogs Albrecht unternommenen Belagerung und theilweisen Erstürmung der Burg Heiligenberg[2] (Mons sanctus) und im Anschluße an die Nachricht, daß der Bischof sich nach Constanz begeben habe, weil ihm Gottlieben nicht mehr sicher scheine. Es hat den Anschein, daß es, alsbald nach der verunglückten Expedition gegen Zürich, zwischen den Leuten des Herzogs und jenen des Bischofs, zu ernstlichen Reibungen kam. Heinrich von Hornstein war nach dem Tode des Bischofs noch in Gefangenschaft, wie aus der Urkunde seiner Gattin Elisabetha dicta Windlokin hervorgeht, die am 4. Februar 1356 dem Domcapitel, vertreten durch Heinrich von Dießenhofen und Heinrich von Enslingen, einen vollständigen Verzicht auf den Nachlaß ihres Bruders, felicis recordationis magistri Johannis dicti Windlok episcopi Constantiensis, ausgestellt hat.[3]

Bald nachdem sich der Bischof nach Constanz begeben hatte, kam die eigentliche Katastrophe. Die Ermordung erfolgte am 21. Januar 1356, in der Pfalz als Herr Johannes mit wenigen Getreuen beim Nachtimbiße saß. Heinrich von Dießenhofen[4] nennt

dominus dux fuisset in obsidione Thuricensium. Heinr. a Diessenh. 101. Der advocatus ducis wird Hermann von Landenberg sein, der in den Jahren 1354 und 1355 als des Herzogs Landvogt und Pfleger im Aargau und Thurgau vielfach genannt wird. Vergl. Lichnowsky III Reg. 1676. 1699. 1714. 1715. 1716. 1774.

[1] unde multa passus est, que cum preterissent, si a principio sue creationis cum ipsis bene concordasset.

[2] Heinr. v. Dießenh. 100 I. In Vanotti's Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg fand ich nichts über die Belagerung des Heiligenbergs.

[3] Freiburger Diöcesanarchiv VI, 251 und Fontes IV im Vorworte pag. XIII.

[4] Heinr. v. Dießenh. 102.

den Ritter Walther von Steffeln und dessen Bruder Berthold, sowie die Constanzer Bürger Ulrich genannt Schwarz, Ulrich Goldast auch Strübli genannt und Ulrich Roggwiler, als die Thäter, fügt aber hinzu et eorum complices. Hiemit stimmt die Constanzer Chronik (bei Mone Quellensf. I, 315) so ziemlich überein: occisus est per dictos de Stofflen armigeros et ab aliquibus civibus Constantiensibus, scilicet duo Schwarzen et duo Goldast et unus Roggwiler et dictus Behan. In der Fortsetzung des Königshofen (bei Mone Quellensf I, 306), werden die Mörder bezeichnet: dominus Waltherus a Stoffla miles, Eglolphus ab Emps et quidam cives Constantienses. Bei Manlius (apd Pistor. Struv. III, 755) endlich werden genannt: Waltherus de Stofflen, frater ejus Bertholdus, miles Udalricus Schwarz, frater ejus Johannes, Ulricus Goldast et avunculus suus Uricus Roggwiler et Bohemus de Steckborn cum adhaerentibus. Aus diesen allein in Betracht kommenden Verzeichnissen der Mörder geht hervor, daß sich Konrad von Homburg nicht unter denselben befand. Es muß daher die Behauptung Kargs (S. 105) „die gewöhnlichen Angaben der Chronisten nennen Konrad von Homburg als den Anstifter und was vorher geschehen, läßt dies auch vermuthen" als eine ganz irrthümliche bezeichnet werden.[1] Konrad von Homburg wird erst von späten und wenig kritisch verfahrenden Autoren, als Anstifter und Mörder gebrandmarkt.

Er hatte sich mit dem Bischofe vertragen und nichts berechtigt uns dazu, seinen Namen auf die Liste der Mordgesellen zu setzen.[2]

Die Ermordung des Bischofs verursachte in der Stadt keinen Auflauf. Auch die Bestattung erfolgte in aller Stille, ohne Glockengeläute, bei der St. Margarethencapelle, in ungeweihter Erde, weil Herr Johann, wegen der Gefangennehmung des Plebanus von St. Stephan und des Abtes von Rheinau excommuniciert worden und auch in der Excommunication gestorben war, woraus hervorgehen dürfte, daß er sich auch um seine geistlichen Vorgesetzten wenig bekümmerte, wenn es galt seinen Willen durchzusetzen.[3]

[1] Auch die Behauptung Badens S. 253 „die älteren Nachrichten geben gar keinen Namen an", ist unrichtig.

[2] P. Gabr. Bucelin Const. Rhenana p. 297 hat zuerst nicht etwa nur Verdacht auf Konrad von Homburg geworfen, sondern denselben geradezu als den Mörder bezeichnet.

[3] Heinr. v. Dießenh. 102 und 111. An letzterer Stelle heißt es: Etiam predictus episcopus (Heinrich von Brandis) fecit XV kal. Octobris (1357)

Herr Johann hinterließ in Gold 89½ Mark, ohne das goldene und silberne Geräthe, welches über 200 Mark Silber werth war.[1]

Hinsichtlich des Todestages kann keinerlei Zweifel mehr bestehen. Der 21. Januar des Jahres 1356, nicht 1355, ist völlig sicher gestellt.[2]

Wären nicht die von Karg mitgetheilten interessanten Aufzeichnungen des Secretärs Rosenlächler vorhanden, so würden wir hier abschließen können. Da man aber aus diesen leider nur in einer sehr unerfreulichen Form vorliegenden Notizen allerlei gefolgert hat, so müssen wir auf dieselben näher eingehen.

Der † Secretär Rosenlächler sammelte Materialien zur Geschichte seiner Vaterstadt. In seinem Nachlasse fand sich nun eine „1357. Vertragshandlung entzwischen dem Bischofe von Constanz (Heinrich von Brandis) und der Stadt daselbst, den Todschlag des Bischofs Johannes betreffend" überschriebene Aufzeichnung, welche Karg für einen Auszug aus dem Rathsprotokolle hält, was wir indessen nicht für wahrscheinlich halten, da förmliche Rathsprotokolle um die Mitte des 14. Jahrhunderts kaum zu erwarten sind. Der Inhalt dieser Aufzeichnung ist nun folgender:

Der Bischof gebe vor, daß er die Rechte seiner Kirche wahrnehmen und den Tod seines Vorgängers Johannes rächen wolle „dieweil er von Adel geboren".

Hierauf erwiederten Bürgermeister und Rath: der Bischof habe seine Kirche in Schaden gebracht, um seine vielen edlen Freunde reich zu machen. Was aber den Todschlag des Bischofs Johann betreffe, so hätten sie, aus schuldiger Rücksicht, diese Sache bisher mit Stillschweigen übergangen. Da sie aber der Bischof selbst berühre, so müßten sie sagen, wie es sich damit verhalte. Bischof Ulrich habe vor Jahren dem Abte Eberhard von Reichenau, dem Bruder des jetzigen Bischofs, Geld geliehen. Als nun Bischof Johann, da er an das Bisthum kam, dieses Geld wieder habe ein-

binis suis predecessoribus episcopis Constantiensibus pulsari, Rudolfo et Johanni, quod ommissum propter excommunicationem fuerat, Rudolfo propter processus Bawari (K. Ludwigs) et Johanni propter captionem abbatis Rinangie, et plebani sancti Stephani. Et crastina fuerunt sepulti.

[1] Heinr. v. Dießenh. l. c. 102.

[2] Vergl. die betr. Ausführung Baders S. 252 und die Note Hubers zu Heinr. v. Dießenh. 102. Der besagte Chronist, welcher das richtige Jahr angiebt, sagt: „presedit autem annis tribus, menses sex dies XIII" was mit dem 9. Juli 1352, an welchem Papst Clemens VI. die Provision ertheilt hatte, ganz übereinstimmt.

ziehen wollen, sei zwischen ihm und dem Abte daraus etwas Unwillen erwachsen. Hierauf habe sich auch zwischen Bischof Johann und Konrad von Homburg, wegen Schloß und Stadt Markdorf, ein Span zugetragen, deßgleichen auch ein Widerwillen zwischen besagtem Bischofe und Diethelm von Randegg (Steinegg), dem damaligen Domprobste, weil sich der Bischof unterstand „ihme seine ungeschickte wais zu untersagen und zu stopfen". Es hätten sich nun die Freunde und Verwandten des Abts Eberhard von Reichenau, des Konrad von Homburg und des Domprobstes zusammengethan und Wege gesucht, wie sie den Bischof Johann möchten umbringen, in der Hoffnung, daß hierauf Abt Eberhard zum Bischofe gewählt werde. Sie hätten auch etliche Bürger von Constanz zu sich gezogen, denen Bischof Johann ebenfalls Leids gethan habe.

Als sie sich nun vereinigt gehabt hätten, da seien sie in der Stille nach Constanz gekommen und hätten, bei dem Herrn Domprobste, Herren Heinrich von Homburg und Herren Konrad Truchsessen, alle in Domherrenhöfen eingekehrt, bis zu jenem Abende, da sie auf die Pfalz gegangen seien und den Mord verübt hätten. Da deßhalb ein Geschrei entstanden, habe der Bürgermeister den Rath versammelt, was in der Sache zu thun sei, aber die Todschläger seien aus den Thoren entkommen, kurz vor Thorschluß. Sie hätten sich auf dem nächsten Wege in die Reichenau begeben, zu Abt Eberhard, dem sie die blutigen Waffen gezeigt, mit welchen sie den Bischof erschlagen, worauf ihnen der Abt Essen und Trinken auftragen lassen, nach ihrem Willen. Bürgermeister und Rath von Constanz hätten ihre betheiligten Bürger aus der Stadt verwiesen, einige auf immer, andere auf eine bestimmte Zeit, je nach dem Grade ihrer Betheiligung.

Nun habe sich Abt Eberhard darum bemüht Bischof zu werden. Da aber das nicht gegangen sei, habe man nach vielen Verhandlungen es dahin gebracht, daß der jetzige Bischof, der zuvor Abt von Einsiedeln gewesen, an das Bisthum gelangt sei. Der habe, als er die Regierung angetreten, die Baarschaft, so Bischof Johannes hinterlassen und noch mehr dazu, unter die Todschläger vertheilt, damit solche Handlung in der Stille und geheim gehalten werde. Auch habe derselbe die Bürger, welche bei der That betheiligt und denen die Stadt verboten gewesen sei, bei seinem Einritte mit nach Constanz gebracht. Aus dem allen gehe hervor, daß es niemals der Wille des Bischofs gewesen sei, den Tod seines

Vorfahren zu rächen, indem aus oberwähnten Handlungen deutlich zu entnehmen, daß er ein Wohlgefallen daran gehabt habe, nicht die Obrigkeit von Constanz.

Es ist sehr zu bedauern, daß uns die Urschrift, aus welcher Rosenlächler den obigen Bericht schöpfte, nicht mehr zu Gebot steht. Betrachtet man das von Karg S. 106—108 gegebene Aktenstück unbefangen, so wird man wohl nicht in Abrede ziehen können, daß Rosenlächler in der That die Aufzeichnung eines Zeitgenossen vor sich gehabt haben müsse, denn die kleinen Verstöße im besagten Berichte, sind zu unbedeutend, um denselben ganz zu entwerthen. Bedenklich ist freilich die Stelle, in welcher Bischof Heinrich von Brandis, den Tod seines Vorfahrers deßhalb rächen will, „weil er von Adel geboren". So hätte sich der Bischof zumal der Bürgerschaft gegenüber gewiß nicht ausgedrückt, denn ein solcher Grund ist ja geradezu undenkbar, abgesehen davon, daß Johannes Windlok, als der Sprosse eines Altbürgergeschlechtes, im Sinne des 14. Jahrhunderts, keineswegs zum Adel gehört hatte. Daß statt Diethelm von Randegg, Diethelm von Steinegg gelesen werden müsse, bedarf ebenfalls keines weiteren Beweises, da der von Steinegg, den wir schon im Jahre 1324 als Domprobst kennen[1], dieses Amt auch nach der Ermordung Johanns noch bekleidet hat.[2]

Für einen Auszug aus dem Rathsprotokolle können wir das betreffende Schriftstück nicht halten; auch nicht für das Concept oder die Abschrift eines Schreibens, des Magistrats an Bischof Heinrich.[3] Weit eher dürfte es einer für eine dritte Person vielleicht für den Kaiser selbst[4] bestimmten, officiellen Darstellung des Magistrats entnommen sein; doch scheint, auch in diesem Falle, Rosenlächler nur den wesentlichen Inhalt excerpiert zu haben. Beachtenswerth bleibt das Schriftstück unter allen Umständen, doch

[1] Auch 1344 Dec. 4. in meiner Gesch. der Insel Mainau Seite 345.

[2] Urk. Constanz 1356 Febr. 17. (Mitwoch nach St. Valentinstag) Const. Copb. 10 A Fol. 59. Im Jahre 1358 finde ich ihn als bone memorie bezeichnet Const. Copb. 8 Fol. 83. Auch für die Jahre 1345, 1347, 1350, 1351, 1352 vermag ich denselben als Domprobst urkundlich nachzuweisen. Const. Copb. 8 Fol. 46 verso.

[3] Namentlich dann nicht, wenn das Schriftstück in der That in das Jahr 1357 gehören soll, wie Rosenlächler angiebt.

[4] Daß sich K. Karl IV. im Jahre 1359 mit der Zügellosigkeit des Constanzer Clerus ernstlich beschäftigte, ist aus dessen Schreiben an Bischof Heinrich ersichtlich. Abgedruckt in Heinr. v. Dießenhofen 114.

nöthigt dasselbe keineswegs zu solchen Folgerungen, wie jene sind, welche Bader Seite 252 daraus gezogen hat.

Derselbe sagt nämlich „unverkennbar steckt dieser ehrgeizige und verschwenderische Prälat (Abt Eberhard von Reichenau) mit dem Domprobste von Randeck[1], dessen Zorn der Bischof ganz besonders gereizt und mit dem Domherren von Homburg, einem Bruder des Ritters Konrad, insgeheim zusammen — eine geistliche Trias, welche mit ihren Verwandten und Freunden den schönen Plan schmiedete, den verhaßten „Meister Widloch" auf die Seite zu schaffen und ihn, den Reichenauer Abt, an seine Stelle zu erheben, der sodann alle ihre Wünsche befriedigen würde." — — — „Und was hat wohl des Abts Bruder für eine Rolle dabei gespielt, der Domherr Ulrich von Brandis[2], welcher nach einer längeren Sedisvacanz zum Nachfolger des Ermordeten gewählt wurde? Als neuer Bischof gab derselbe vor, den Mord rächen zu wollen, weil Bischof Johann von Adel gewesen, in der That aber verwendete er einen Theil des von seinem Vorweser dem Domstifte hinterlassenen Geldern, zu dem gewissenlosen Zwecke, den Mörder vor Verfolgung und Strafe möglichst durchzuhelfen."

Zur Begründung so schwerer Anklagen, ist die Rosenlächler'sche Aufzeichnung, selbst wenn wir davon absehen wollen, daß sie uns in gänzlich unbeglaubigter Weise vorliegt, keineswegs genügend, denn das läßt sich nicht verkennen, daß der Magistrat der Stadt Constanz ein besonderes Interesse hatte, die evidente Schuld der beim Morde betheiligten Bürger in den Hintergrund treten zu lassen. Die Schwarz, Goldast und Roggwiler gehörten zu den angesehensten Geschlechtern der Stadt und es ist sehr zu vermuthen, daß der Magistrat des Jahres 1357, zum Theile aus den nächsten Verwandten der Mörder zusammengesetzt war.

Die That konnte nicht geläugnet werden. Was dagegen, in jener Darstellung des Stadrathes, über die Anstifter und intellectuellen Urheber berichtet wird, das ist wenig mehr als eine vage Vermuthung, entbehrt jeder Beweiskraft und es hißt die Stellung des unparteilichen Forschers verkennen, wenn man solchen unbegründeten Conjecturen mehr einräumt, als sie in der That verdienen. Auch geht das von Rosenlächler mitgetheilte Schriftstück in seinen Vermuthungen nicht so weit, irgend einer bestimmten Person die Urheberschaft des Mordes imputieren zu wollen. Es

[1] Sollte heißen von Steinegg.

[2] Sollte heißen der Abt von Einsiedeln Heinrich von Brandis.

sagt vielmehr, die Freunde des Abtes Eberhard von Reichenau, des Konrad von Homburg und auch des Domprobstes, hätten sich gegen den Bischof verbunden, um ihn aus dem Wege zu schaffen. Auch hätten dieselben, — was in ganz charakteristischer Weise erst am Ende beigefügt wird — einige Bürger zu sich gezogen. Mit anderen Worten: der Bischof erlag dem Grimme seiner vielen Feinde. Was den Abt Eberhard von Reichenau, den Bruder des nachmaligen Bischofs Heinrich betrifft, so hat derselbe allerdings keinen guten Namen hinterlassen, denn er gilt dem freilich erst dem Ausgange des 15. Jahrhunderts angehörigen Chronisten dieses Klosters, als ein Verschwender und übler Haushälter.[1]

Daß Eberhard danach gestrebt habe, Bischof von Constanz zu werden, scheint Heinrich von Dießenhofen nicht zu wissen, denn er erwähnt denselben nicht, während er doch über die Besetzung des bischöflichen Stuhles, nach der Ermordung des Johannes, ein besonderes Capitel geschrieben hat.[2] Unser Chronist gehörte aber mit zu den Domherren und war genau unterrichtet.

Hinsichtlich des Domprobstes Diethelm von Steinegg ist zu bemerken, daß sich dieser schon im Jahre 1355 mit Bischof Johann ausgesöhnt hatte.

Auf dem Abte Eberhard lastet allerdings der Vorwurf, daß er nach vollbrachtem Morde, die ihre blutigen Waffen zeigenden Mörder in seinem Kloster empfangen, gespeist und getränkt habe, wobei man freilich die Rohheit jener Zeit nicht aus dem Auge verlieren und nicht vergessen darf, daß der erschlagene Bischof wegen Gewaltthaten excommuniciert war, viele Gegner und keine Freunde hatte. Man vergesse nicht, daß die Bürgerschaft von Constanz gegen den Bischof eingenommen war, und daß die Nachricht vom Morde keineswegs Entrüstung hervorrief. Et quamvis magnum esset delictum, sagt Heinrich von Dießenhofen, tamen nullus rumor, nec sonus campanarum fuit auditus.

Als Heinrich von Brandis, im Jahre 1357, den Bischofsstuhl bestieg und am 5. August in Constanz seinen Einritt hielt, brachte er alle verbannten Bürger mit sich zurück, auch jene welche seinen Vorfahren erschlagen hatten. Ich muß gestehen, daß ich mir diesen compromittierenden Schritt nur dahin zu erklären weiß: es habe der neue Bischof hiedurch die Bürgerschaft für sich gewinnen wollen.[3]

[1] Gallus Oheim 154.
[2] Heinr. a Diessenh. 102 und 109.
[3] Heinr. a Diessenh. 110.

Gegen den Vorwurf, er habe die von Bischof Johannes gesammelten Schätze an die Mörder vertheilt, werden wir ihn wohl in Schutz nehmen können, denn erstlich widerspricht dieser Annahme das von Bader selbst citierte Constanzer Necrologium [1] und zweitens sagt Heinrich von Dießenhofen, daß die Leute, welche sich während der Sedisvacanz als Vicare geriert hätten, so schlecht Haus gehalten, daß dem zukünftigen Bischofe nichts übrig geblieben sei: nam tres qui se gerebant pro vicariis ecclesie Constantiensis erant inhabiles et major pars capituli illis consensit. Et multa collegerunt et nichil reservaverunt futuro episcopo. [2]

Fassen wir nun die besonders aus der Chronik des Heinrich von Dießenhofen hervorgehenden Thatsachen zusammen, so dürften sich folgende, von den bisherigen Darstellungen nicht unwesentlich verschiedene Resultate ergeben, die wir am Füglichsten, nach dem Vorgange von Bader, an die von demselben aufgestellten Fragen anknüpfen.

1. Woher stammte Bischof Johann? Wahrscheinlich aus Schaffhausen, doch kann dieses nicht mit Sicherheit behauptet werden.

2. Wie gelangte Johann an das Bisthum? Keineswegs in einer so durchaus glatten oder doch geebneten Weise, wie Bader vermuthet. Es sind vielmehr alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die bei der Wahlhandlung ausgebliebenen Domherren eine Gegenpartei bildeten und es bleibt auffallend, daß der, zur Zeit seiner Erwählung, in der Nähe befindliche Kanzler, nicht einmal den

[1] Freib. Diöcesanarchiv VI, 255. De cujus bonis et rebus empte fuerunt possessiones supscripte, videlicet curia in Heitershoven, curia dicta der Bulhof et possessio sive predium situm zu dem hangenden Rüfron, et multa alia bona in pecunia habuerunt canonici. Bader S. 250 sagt: „Alsdann wußte er die hochstiftischen Finanzen so in Ordnung und Aufnahme zu bringen, daß etliche Hofgüter zu Heitershofen und Neufrach angekauft werden konnten und bei seinem Hingange nicht allein verschiedene Gold- und Silbergefäße im Werthe von 200 Marken sondern noch 90 Marken an Goldmünze sich vorfanden." Ich glaube aber, daß die betreffenden Hofgüter aus dem zu 290 Mark (richtiger 289½ Mark) taxierten Nachlasse angeschafft worden sind, während man aus Baders Worten schließen könnte, der Nachlaß des Bischofs habe, außer den von ihm erworbenen Gütern zu Heitershofen u. s. w., in 290 M. S. bestanden. Diese Zahl nennt Felix Faber, während Heinr. v. Dießenhofen 102 „exceptis vasis aureis et argenteis, que se ad ducentas marcas argenti extendebant, XC minus media marcha auri" angiebt.

[2] Heinr. a Diessenh. 109.

Versuch machte, durch sein persönliches Erscheinen, eine wirklich gedeihliche Unterlage für seine spätere Wirksamkeit zu gewinnen. Was auf Seite 248 über dessen Gelehrsamkeit, Gewandtheit, Redlichkeit und Sittenstrenge gesagt wird, gehört mehr in den Kreis der Vermuthungen und Folgerungen, als in jenen der quellenmäßigen Zeugnisse.

3. Was war derselbe für ein Mann? Bader vermuthet: ein reicher angesehener Mann, ein Mann von der alten ernsteren Lebensanschauung, von den alten, einfacheren Sitten, dabei ein gestrenger Herr, in dessen charakteristischen Wesen sich der Bürgerssohn mit dem Junker vereinigte. . . . Zur Begründung der einzelnen Züge dieses Bildes reichen die vorhandenen Quellen nicht aus. Was die von Bader S. 249 zugestandenen Schattenseiten Johanns, nämlich ein gewisser Eigensinn, eine gewisse Schroffheit und Empfindlichkeit (?) betrifft, so sind dieselben allerdings constatiert, und zwar in einem so hohen Grade, daß wir uns der im Allgemeinen viel zu günstigen Beurtheilung, welche Johann Windlok bisher gefunden hat, nicht anschließen können. Es scheint, daß, neben der bis zur offenbaren Gewaltthat gesteigerten Schroffheit, auch noch eine gewisse Habgier vorhanden war und der freilich nicht gleichzeitige, aber die Andeutungen des Heinrich von Dießenhofen gebührend berücksichtigende Chronist Felix Faber, wird wohl das Richtige getroffen haben, indem er sagt „multas alias inimicitias habuit ille episcopus, quia dives et pecuniosus fuit.“ Wie sich gerade Johann Windlok, der, als Kanzler eines in alle möglichen Welthändel verflochtenen Fürsten, am Hofe lebte und wirkte, als ein Muster alter, einfacher Sitte soll erwiesen haben, ist schwer einzusehen. Peter Gabriel Bucelin geht freilich noch weiter, denn er läßt den für die Rechte seiner Kirche gefallenen Bischof, von der seligsten Mutter Gottes in die Chöre der h. Märtyrer einreihen. Intercessit (sc. b. Maria) et martyrum procul dubio choris adjungi impetravit, pro suae ecclesiae juribus gloriose occumbentem. Const. Rhen. 298.

4. Was that Johann für sein Hochstift? Beinahe nichts. Ist auch die Confirmationsbulle schon am 9. Juli 1352 gegeben, so blieb doch Magister Windlok in seinem Amte als herzoglicher Kanzler, bis zum 20. Juli 1354, an welchem er seine erste heilige Messe in Constanz las. Unmittelbar darauf nahm ihn der Reichskrieg gegen Zürich in Anspruch. Es folgten nun der Abfall von Herzog Albrecht, die Fehde mit Konrad von Homburg, der am

1. April 1355 Schloß Gottlieben stürmen wollte, und bald darauf die eigentliche Katastrophe. Kann wohl ein Bischof, der sich mit aller Welt überworfen hatte und die Sicherung seiner gefährdeten Person, nur noch von einer festen Burg erwartete, für seinen Sprengel, in so kurzer Zeit etwas wesentliches geleistet haben? Die einzige bisher bekannt gewordene Urkunde, aus welcher hervorgeht, daß sich Johann mit geistlichen Dingen befaßte, nämlich die Bestätigung der Capitelsstatuten von Kilchhofen (Breisach), auf welche Haid hingewiesen hat[1], ist in Gottlieben gegeben am 5. September 1355, also in jener Zeit, in welcher sich Johann wieder mit dem Domprobste Diethelm von Steinegg ausgesöhnt haben muß, den er einige Tage später zu seinem Bevollmächtigten vor dem Landgerichte Schattbuch ernannte.

5. Wie endigte Johann? Durch eine blutige Unthat über deren moralische Urheber und nähere Einzelnheiten wir nicht hinreichend unterrichtet sind. Wer will dafür den Beweis liefern, daß Abt Eberhard von Reichenau, im Hintergrunde lauernd, die offenkundigen Feinde des Bischofs zum Morde anstachelte, oder, wie sich Bader S. 251 ausdrückt „die Fäden in seiner Hand vereinigte und zu einer kühnen Intrike flocht", kann man aber, wie das doch in der Natur der Sache liegt, die eigentlichen Urheber einer ins Dunkel der verbrecherischen Conspiration gehüllten, schweren Unthat, nicht evident nachweisen, so sollte man auch nicht seine Vermuthungen mit solcher Zuversicht aussprechen, zumal dann nicht, wenn das einzige zu denselben einigermaßen berechtigende Aktenstück, nach Form und Inhalt allerlei Bedenken unterliegt und, selbst im günstigsten Falle, nur eine einseitige Darstellung des Magistrats der durch das Blut des geistlichen Oberhirten befleckten Bischofsstadt ist.

Roth v. Schreckenstein.

Zur Geschichte der ehemaligen Stadt Thengen-Hinterburg.[2]

In meiner jüngsthin erschienenen Geschichte der Commende Mainau habe ich, auf Seite 309, eine kleine Urkunde K. Rudolfs I. abdrucken lassen. Dieselbe möge hier nochmals folgen, da sie zur

[1] Freiburger Diocesanarchiv III, 110.

[2] Amtsbezirk Engen.

Erläuterung einer, am 10. Januar 1413, vom Magistrate der Stadt Dießenhofen gegebenen Declaration dient, deren vollständigen Abdruck ich, in meiner oben genannten Monographie, Seite 310, versprochen habe.

Das am 24. April 1291 gegebene Rudolfinische Privilegium, genehmigt den Bürgern zu Thengen-Hinterburg die Abhaltung eines Marktes und sichert denselben fernerhin alle jene Freiheiten und Rechte zu, deren sich die Bürger von Dießenhofen zu erfreuen hätten. Daß nicht etwa die jetzige Stadt Thengen gemeint sei, wenn von „civibus in Tengen inferiori" die Rede ist, geht zur Evidenz aus der Dießenhofener Declaration hervor, denn dieselbe wird auf Anrufen der „burger von Tengen in der hindren statt" gegeben. Thengen die hintere Stadt (statt) und Thengen-Hinterburg werden aber, durch eine im Generallandesarchive befindliche Reihe von Urkunden des 16. und 17. Jahrhunderts, als völlig identisch nachgewiesen.

Daß Thengen-Hinterburg in der That städtische Gerechtsame ausgeübt hat, wird unter anderem auch durch das Siegel der dortigen Bürgerschaft erhärtet. Ich habe zwar bis jetzt keinen ganz gut erhaltenen Abdruck desselben finden können, kann aber doch mit hinreichender Sicherheit sagen, daß das Wappenbild der Bürger von Thengen-Hinterburg einen Löwen darstellt, zwischen dessen Vorder- und Hinterpranken, als Beizeichen, ein Ring angebracht ist. So an einer Urkunde des Fürstlich Fürstenbergischen Hauptarchivs zu Donaueschingen, 1396 Dec. 5. Die Umschrift dieses Siegels glaube ich + S' CIVIVM. IN. TENGEN. lesen zu sollen. Das gleiche Wappenbild zeigen die Siegel an zwei im Generallandesarchive befindlichen Urkunden, beide vom 13. Mai 1471 (Sect. Mainau Conv. 19). In der Siegelformel ist gesagt, daß die beiden, betreffenden Gerichtsbriefe des Hans Egkhart, der anstatt des Burkhart Vestner, Vogts zu Büßlingen, und von Gewalt der Herren von Bodmann und Jungingen, der damaligen Pfandherren der Herrschaft Blumenfeld, zu Büßlingen eine Kaufhandlung ortsgerichtlich bestätigt hat, unter dem Siegel der „burger der hindern statt zu Tengen" gegeben seien. Die Umschrift ist an diesen beiden Siegeln nicht mehr deutlich lesbar; auch bedarf es derselben nicht, da das Wappenbild, wie gesagt, mit jenem der Urkunde von 1396 übereinstimmt, obgleich der Siegelstempel von 1471 nicht mehr der alte ist, den man im Jahre 1396 benutzt hat. Ich halte den Löwen im Siegel von Thengen-Hinter-

burg für den habsburgiſchen, den Ring aber für ein Beizeichen. Aehnlich verhält es ſich mit dem Siegel der Stadt Aach im Hegau, wo das Beizeichen durch zwei Sterne gebildet wird. Ein Siegel der Stadt Munderkingen, mit dem Löwen und einem Sterne als Beizeichen, habe ich mir von einer Urkunde des Fürſtenbergiſchen Archivs, vom 21. Januar 1631, notiert.

Wir haben alſo, aus den Jahren 1291, 1396, 1413 und 1471, Nachweiſungen der ſtädtiſchen Qualität des nunmehrigen Dorfes Thengen-Hinterburg. Sicherte das Rudolfiniſche Privilegium das Marktrecht und die Freiheiten von Dießenhofen zu, ſo erſehen wir aus der Declaration von 1413, daß die Bürger dieſer damals unter öſterreichiſcher Herrſchaft ſtehenden Stadt, das Aſylrecht für Todſchläger, den von einem durch die Landesherrſchaft geſetzten Vogt ausgeübten Blutbann, ſowie auch ihre unbedingte Freizügigkeit, nebſt dem Rechte ihre Kinder, nach Belieben, außerhalb der Stadt verheirathen zu können, für ihre hauptſächlichſten Freiheiten erklärt haben. Dieſe Freiheiten alſo ſind es, welche in Gemäßheit des Privilegiums von 1291, auch der Stadt Thengen-Hinterburg zukommen ſollten. Selbſtverſtändlich war, durch eine vom Magiſtrate von Dießenhofen erhobene Kundſchaft, das Recht der Bürgerſchaft von Thengen-Hinterburg noch nicht hinreichend geſichert. Leider fehlen uns über den weiteren Verlauf archivaliſche Nachrichten. Aus dem Umſtande, daß ſich ausweislich der alten Pallien, ſowohl das Privilegium als auch die Declaration, ſchon im 16. Jahrhunderte im Archive der Commende Mainau befunden haben, könnte man vielleicht ſchließen, daß der Deutſchorden die betreffenden Gerechtſame ſeiner im Jahre 1488 erworbenen Unterthanen beanſtandet und deren Urkunde an ſich genommen habe.

I.

K. Rudolf I. beſtätigt den Bürgern zu Thengen-Hinterburg die Abhaltung eines Marktes und gewährt denſelben die Freiheiten von Dießenhofen. Baſel 1291. Apr. 24.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus, prudentibus viris . . consulibus || et civibus in Tengen inferiori, dilectis suis fidelibus, gratiam suam et omne bonum || . Tranquillitati et commodo vestris providere volentes, forum in vestra civitate hactenus habitum || confirmamus, volentes, ut vos, ea qua cives de Diezzenhoven libertate fruuntur, gaudere et perfrui debeatis, presentium testimonio litterarum. Datum Basilee VIII kal.

Maij, indictione quarta, anno domini M°. CC°. LXXXXI°, regni vero nostri anno XVIII.

Perg. Orig. mit dem bekannten, etwas schadhaften Thronsiegel des Königs. G.L.A. Sect. Mainau. Conv. 186. Die älteren kyburgischen Privilegien der Stadt Dießenhofen stehen bei Pupikofer Gesch. des Thurgaues I. Beil. S. 8 ff.

II.

Der Magistrat zu Dießenhofen giebt den Bürgern von Thengen-Hinterburg eine Declaration der Freiheiten der Stadt Dießenhofen. 1413. Jan. 10.

Wir der Schulthaiß und der rât ze Dyeßenhoven, tûgen kunt und vergehent offenlich mit disem brif, allen den, die in ansechent oder hörent || lesen, das wir gesechen und verhört haben der burger von Tengen in der hindren statt fryhait und versigelt brief, der wiset || und sait under andren stuken, das sy in sölicher mâß begabet und gefriget sind, von Römischen künigen, das sy aller der fryhait || niessent süllend sin, so ünser gemäine statt hat, und wan wir die fryhait also gesehen und verhöret haben, so haben wir jn, von jr ernschafter bette wegen, dis nachgeschriben stuk und artikel verschriben gegeben, die in ünser statt fryhait briefen verschriben und begriffen sind: des ersten sol allermenglichem ze wissent sin, das wir und ünser gemaine statt Dyeßenhoven von alter her also gefriget und komen ist, von Römischen kayserrn und küngen und och von ünser gnediger herrschaft von Ö'sterrich, wer der ist, der ainen totschlag usserhalp ünsern gerichten tût oder begât, und herjn zû üns in ünser statt kunt, der sol unser fryhait genizzen, den mugen wir halten und schirmen und sol fry und sicher in unser statt sin. Ist och das jeman den andern also in ünser statt anfalt, da sullen wir baid tail zû ainem rechten halten und schirmen. Es mag och nieman den andern, der ainen totschlag üsserhalp ünsern gerichten getan hat, denselben mit dem rechten in ünser statt töten, er valle in den an für ainen böswicht, diep oder morder; umb die ansprach sol er in och berechten nach ünser statt rechtung und nit umb dem totschlag. Och so ist ze wissen, das ünser gnedige herrschaft von Ö'sterrich üns ainen vogt her setzet und git, der gewalt hat ze richten über das blût, nach dem als sich denn ain jeglicher verschult hat, es sige mit rob, prant, mort, diepstal, wie das alles dar rürt, und habent och darzû stok und galgen. Och so sigen wir gefryget, das alle die, die in ünser statt seßhaft sind, jre kind wol mugent beraten usser der statt, war sy wend und jn füget, und mag och ünser jeglicher zichen zû welem tor er uß wil, mit aller

ſiner hab und ſinem gůt, doch ſol die ſtatt ůt gelten, da můß ain jeglicher ſin anzal an geben, nach dem ſo im zůgezůchet und er gůt hat und er vormals verſtüret hat. Und des alles ze warem urkünd, ſo geben wir diſen brief beſigelten mit ünſer ſtatt anhangendem inſigel, der geben iſt des jares do man von Criſty gepürt zalt tuſent vierhundert jar und darnach in dem dryzechenden jare, an dem nechſten zinſtag vor ſant Hylarien tag.

Es hängt das ziemlich wohlerhaltene dreieckige Siegel der Stadt Dießenhofen. Auf der Area ein Kübelhelm mit einem Löwen als Helmkleinod. Die Umſchrift iſt zwar nicht mehr ganz deutlich, wird aber †. S. SCVLTETI. ET. CIVI (tatis oder ium in Dießenhoven) zu leſen reſpective ergänzen ſein. G.L.A. Sect. Mainau. Conv. 186.

Roth v. Schreckenſtein.

Zur Holbeinliteratur.

Durch das bedeutende Werk des Dr. Alfred Woltmann[1] und die unermüdlichen Forſchungen des Ed. Hiß, Vorſteher der öffentlichen Kunſtſammlung zu Baſel,[2] wurde das Intereſſe für die Künſtlerfamilie Holbein aufs Neue wieder erweckt und da insbeſondere über Holbein, Vater, und ſeine Familie noch manche Lücke auszufüllen iſt, ſo muß jede urkundliche Nachricht, die geeignet erſcheint, die Kenntniß über dieſelben zu erweitern, von Werth ſein. Und dahin dürften die folgenden Notizen zu zählen ſein, welche in einem im Archive zu Karlsruhe befindlichen Anniverſarienbuch der Pfarrei Schliengen im Breisgau (Baden) vorkommen. Dieſelben folgen hier in wortgetreuem Auszug.

1. Seite 29. (Aprilis. Ambrosii episc. [4. April].) „Obiit *Johannes Holbein et Mechtild vxor sua et B. frater suus* qui dederunt dimidiam arpenti agri sitam vff vhsleite sub bonorum (sic!) dominorum de Tennebach[3] de quo datur annuatim plebano 1 Sester siliginis. Dat *B. Holbein*, dat der Welsch, [dat] *lux Schmidt.*“[4]

2. Seite 41. (Maius. Potentiane virginis [19. Mai].) „Obiit

[1] Holbein und ſeine Zeit. Leipzig 1866 und 1868 (E. A. Seemann).

[2] Vgl. Zahns Jahrb. für Kunſtwiſſenſchaft. 3. Jahrg. Baſel 1870 (H. Georg).

[3] Das Ciſterzienſer Mönchskloſter Thennenbach unterhalb Freiburg i. B. beſaß zu Schliengen viele Güter.

[4] Der letztgenannte Name rührt von ſpäterer Hand her.

Cůni Holbein qui dedit 6 den. plebano de praedicta vinea. Dat der jung munstrer, dat Clevi hofer."

3. Seite 73. (October. Severini episc. [Colon[1]. — 23. October].) „Jt. Hanß Hecht der Jung git 3 Rappen von eym zweitteil Reben in der kinzegin neben der Holbeinin."

4. Seite 76. (November. Priminij episc.[2] [3. Nov.].) „Gůta Růdegerin obiit Hedewig filia sua, et Mechtild Hebeköpffin de quibus dantur 10 den. de domo dicte Hebeköpffin. de orto suo sito juxta domum dicti grůber. Dat der meder, *Cunrat Holbein* dat."

5. Seite 90. „Diß ist Sant Vrbans gut[3] daz der kilchen zinßt als vorstat octava Stephani. Item *Cůny Holbein* 4 fierling wiss winss von Reben" . . .

Wie den Einträgen in den Seelbüchern in den seltensten Fällen ein Datum beigesetzt ist, so entbehren auch diese eines solchen, weshalb es geboten ist, das wahrscheinliche Alter derselben zu konstatieren. Dies Schliengener Seelbuch ist größtentheils nur die Abschrift eines ältern vom Jahre 1407, welches sich in dem Pfarrarchiv zu Schliengen befindet. Alle Einträge rühren von einer und derselben Hand her mit Ausnahme einiger wenigen spätern Zusätze, welche sich nur auf den Wechsel der Besitzer einzelner Güter beziehen. Die Schrift, ein Gemisch von Latein und Deutsch, gehört dem Ausgange des fünfzehnten und dem Beginn des sechszehnten Jahrhunderts an, womit die vereinzelt vorkommenden Daten übereinstimmen, deren letztes aus dem Jahre 1478 stammt. Nach einer schriftlichen Mittheilung des Pfarramtes und Dekanats Schliengen vom 21. Februar 1871 Nr. 31 fehlen in dem Seelbuch von 1407 die obigen auf die Familie Holbein bezüglichen Einträge, weshalb diese einer spätern Zeit angehören und kurz vor der Neuanfertigung desselben entstanden sein müssen.

Diese Zeit stimmt nun überein mit dem Vorkommen der Malerfamilie Holbein, weshalb die Identität dieser mit den obigen nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Zu dieser Annahme ist man um so mehr berechtigt, als der Name Holbein am ganzen Oberrhein mit einziger Ausnahme von Basel sonst nicht vorkommt

[1] Es ist dieser und nicht der trierische Bischof gemeint; denn das vorausgehende Datum ist der 16. und das folgende der 25. Oct.

[2] Priminius abb. Es ist in diesem Monat die erste Tagsbezeichnung, die folgende ist der 6. Nov.

[3] Das Kloster S. Urban im Luzernischen besaß zu Schliengen viele Güter.

(namentlich nicht zu Schliengen weder in früherer noch in späterer Zeit als im genannten Seelbuche), worüber der Verfasser sich mit ziemlicher Bestimmtheit aussprechen kann, indem er selbst aus der Nähe von Basel stammt und seit einer Reihe von Jahren sich mit der Sammlung von Eigennamen des oberrheinischen Gebiets befaßt; auch war der Ort Schliengen seit Altem ein Besitzthum des Bisthums Basel und bildete mit einigen andern Orten die „Herrschaft Schliengen", welche durch bischöfliche baselsche Beamte mit dem Sitz zu Schliengen verwaltet wurde. Nicht blos diesem Umstande verdankt es Schliengen, daß zahlreiche und von den angesehensten Basler Patrizierfamilien, wie die Nagel, Schaler, Schönenstein, Ramstein, Berenfels, Münche und noch viele andere sich hier niederließen und ankauften, sondern auch die herrliche Lage des Ortes, seine schönen Güter, insbesondere aber die vorzüglichen Rebgelände, luden zur Niederlassung ein. Aber nicht blos Basler zog dies an, auch aus dem Breisgau findet man zu Schliengen durch das ganze Mittelalter zahlreiche Adelsfamilien begütert, ja selbst die „Königin von Ungarn" (Wittwe des ermordeten Kaisers Albrecht), gleichwie alle umliegenden und selbst weit entfernte Klöster. Es wäre darnach nichts Auffallendes, wenn auch der Maler Johann Holbein, Vater, sich hier ankaufte und vielleicht ab und zu hier wohnte.

Ist die Unterstellung richtig, daß der obige Johann Holbein der Maler dieses Namens ist, so kann nur der ältere darunter verstanden sein. Dieser ist im Jahr 1458 geboren worden. Er war Bürger zu Augsburg, ohne daß dadurch der Beweis geliefert wäre, daß diese Stadt auch die Heimath seiner Familie war, indem dies Geschlecht schon früher auch zu Basel, zu Ravensburg, Ulm und zu Grünstadt an der Hardt (Pfalz) vorkommt.[1] Der Umstand, daß sie sich bald Holbain bald Holbein schrieben, ist, für sich allein, wie Woltmann glaubt (S. 69), kein Grund an einem gemeinsamen Stamm zu zweifeln; denn es ist eine bekannte Thatsache, wie willkürlich das Mittelalter hierin verfuhr und es wird kaum eine Familie geben, welche ihre Namen immer gleichmäßig schrieb. Es wird hier nur an Maier, Mayer, Meier, Meyer erinnert. So schrieb sich z. B. ein und dieselbe Familie in dem eine Stunde von Schliengen entfernten Städtchen Neuenburg bald Sermenzer, Sermentzer, Sirinzer, Sernizer u. s. w. Und auch die Maler Holbein schreiben sich zuweilen mit „a" (Woltmann S. 113, 114, 185).

[1] Hegner, Hans Holbein der jüngere S. 29; Woltmann a. a. O. S. 71.

Die Frage, welche der obigen Städte die Heimat der Familie ist, muß nach dem bisherigen Ergebniß der desfallsigen Untersuchungen, eine offene genannt werden. Daß aber die basler Holbein am weitesten zurückreichen und sie ein Haus zu Basel besaßen, ist von desto größerer Bedeutung, als sich die augsburger später wieder dort niederließen und das Bürgerrecht daselbst erwarben, ohne daß für diesen Wechsel ein bestimmender äußerer Grund sich bis jetzt feststellen ließ. Für die Annahme einer Auswanderung von Basel fällt auch der Umstand ins Gewicht, daß daselbst seit dem ersten Bekanntwerden des Namens Holbein dieser bis auf den Maler Hans Holbein, der junge, sich hier in Basler Urkunden nicht mehr findet.[1] Es ist dies keineswegs ein isolirt dastehendes Beispiel, daß sich die verschiedenen Glieder eines städtischen Patriziergeschlechtes an verschiedenen und ganz entfernten Orten niederließen und einbürgerten. So findet man die Familie „von Speyer", aus der Stadt dieses Namens stammend, zu Basel in hervorragender Stellung, zu Neuenburg i. B., wie auch zu Frankfurt a. M., wo sie selbst das Bürgermeisteramt bekleidete; die Familie „von Argentoratum" (Straßburg), „von Freiburg", „von Basel", „von Breisach", „von Neuenburg" im Breisgau, „von Zürich", „von Mühlhausen", „von Kolmar" u. a. durch das ganze Rheingebiet, im Elsaß wie im Breisgau. Es gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß auch die sämmtlichen in Schwaben, zu Grünstadt und zu Basel vorkommenden Holbein auf einen Stamm zurückzuführen sind, der nach dem Obigen auf Basel weist.

Schon Holbein, Vater, findet sich in der Gegend, im Elsaß, wo er zu Murbach und zu Luder malte (W. S. 101) und auch sonst noch in dieser Gegend thätig war (S. 342). Woltmann sucht dies Luder bei Kaufbeuern, wo ein Schloß Loeder vorkommt; es dürfte jedoch mit mehr Wahrscheinlichkeit an das Dorf Lutter (Lutra) in der Nähe von Mühlhausen und wo ein Kloster stand,[2] oder aber an das gleichnamige Städtchen im Burgundischen gedacht werden, um so mehr als diese in nächster Nähe von Murbach liegen. Dieser Aufenthalt des alten Hans Holbein in der Nähe Basels in Verbindung mit andern Umständen, insbesondere der

[1] Der Aufsatz: „Hans Holbein d. J. ein geborner Augsburger" in der Augsb. Allg. Zeit. 1373 Nr. 26 Beil. (S. 396) steht dem nicht entgegen: denn zugegeben, daß H. Holbein der J. ein Augsburger ist, so ist dadurch nicht im geringsten erwiesen, daß diese Stadt auch die ursprüngliche Heimath dieser Familie ist.

[2] Vgl. Schöpflin Als. ill. II, 57.

Thatsache, daß der junge H. Holbein und sein Bruder Ambrosius schon im Jahre 1515 zu Basel vorkommen, läßt den Schluß zu, daß schon jener, wenigstens vorübergehend, sich in Basel aufhielt und er vielleicht die Absicht hatte sich ganz dort niederzulassen. Sein Tod erfolgte im Jahr 1524 ohne daß über den Ort desselben etwas näheres bekannt ist; denn die Eintragung Holbeins im Meisterbuche zu Augsburg unter den in jenem Jahre Abgeschiedenen (W. Seite 184) beweist für sich allein nicht, daß er dort verstarb. Er blieb auch bei vorübergehender Abwesenheit Mitglied der Zunft und sein Tod mußte ähnlich wie in den bürgerlichen Standesbüchern vorgemerkt werden, wo er immer erfolgen mochte, sobald man darüber sichere Kunde erhielt. Sollte sein Tod nicht zu Schliengen erfolgt sein?

Bei dieser Anwesenheit im obern Elsaß kann nun Holbein auch nach Schliengen gekommen sein und für die Kirche daselbst oder auch zu Neuenburg gemalt haben. Diese Kirche unterstand nicht dem Ortsherrn, dem Bischofe von Basel, vielmehr stand das Patronatsrecht dem Johanniterorden, insbesondere den Ordenshäusern Freiburg und Neuenburg zu. Komtur dieses letztern war im Jahr 1472 „Niclaus von Augsburg." Um diese Zeit wurde durch eine Rheinfluth ein großer Theil der Stadt Neuenburg hinweggerissen, darunter auch das städtische Münster und die Kirche der Johanniter. Die letztere wurde sofort wieder aufgebaut. Könnte nun da nicht der obige Komtur des sehr reichen Ordenshauses, den berühmten Landsmann zur Ausschmückung dieser neuen und der Schliengener Kirche herbeigerufen haben? Eine bestimmte Antwort hierauf würde sich geben lassen, wenn das Aniversarienbuch der neuenburger Johanniter so weit herabreichen würde, oder wenn man die Archive derselben vollständig besäße und jenes der Stadt nicht gleich der neuerbauten Johanniterkirche durch die Franzosen, gänzlich zerstört worden wären.

Aus dem ersten der oben mitgetheilten Auszüge aus dem schliengener Seelbuch, geht jedenfalls soviel hervor, daß der Bruder des Johannes Holbein, B. (Bruno?) zu Schliengen säßhaft war und daß auch ersterer Miteigenthümer des fraglichen Guts gewesen zu sein scheint. Es ist nun zwar vom Maler Holbein, Vater, bisher nur ein Bruder Sigismund bekannt geworden, der gleichfalls Maler war und im Jahre 1540 zu Bern mit Tod abging (W. S. 184 f.); damit ist jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß er nicht auch einen Bruder B. (Bruno?) besaß. Des erstern Ge-

mahlin war bisher nicht bekannt; hier wird sie Mechtild genannt. Da die Gemahlin des jüngern Hans Holbein Elsbeth hieß und dieser erst im Jahr 1543 in England verstarb (W. S. 111), so kann jene Stiftung nicht auf diesen bezogen werden, wenn gleich er einen gleichnamigen Bruder hatte. Dies letztere spricht hingegen gerade für die Malerfamilie Holbein; denn es ist durch das ganze Mittelalter die altdeutsche Sitte beobachtet worden, daß den nachgebornen Kindern die Namen der nächsten Blutsverwandten insbesondere der Oheime beigelegt wurden.

Für einen längeren Aufenthalt des alten Holbein und seiner Kinder zu Basel oder einem zugehörigen Orte (Schliengen), spricht, wie schon angedeutet, insbesondere auch Das, daß die beiden Söhne des ersteren, Ambrosius (geb. 1484) und Hans, der jüngere (geb. 1495) ersterer urkundlich schon im Jahr 1515 zu Basel ansäßig war und 1518 Bürger der Stadt wurde; letzterer bereits 1515 daselbst genannt, 1519 in die Zunft aufgenommen und 1520 Stadtbürger wird, also in einem Alter von 25 Jahren. Es ist nun aber hinlänglich bekannt, wie schwer es hielt in einer Stadt wie Basel, als Fremder und zudem bei so jugendlichem Alter, in die vornehmen Zünfte und — was gleichbedeutend war — in den Patrizierstand aufgenommen zu werden. Der Ruf als Maler genügte dazu damals nicht, vielmehr wurde mehr auf die Abstammung und eine vornehme Verwandtschaft in der Stadt gesehen (vielleicht war die Gattin des alten Holbein, die Mechtild, eine Baslerin und aus patrizischem Geschlechte) oder aber auf einen längeren Aufenthalt am Orte. Die erste urkundliche Erwähnung ist durchaus kein Grund dafür, daß erst mit dieser eine Einwanderung erfolgte, und der Umstand, daß das erste Bekanntwerden des Ambrosius Holbein zu Basel einen Rechtshandel betraf, spricht gerade für einen vorausgegangenen längeren Aufenthalt desselben in dieser Stadt.

Der weiter zu Schliengen vorkommende Cüni (Cunrat) Holbein dürfte nach dem Bisherigen als ein Sohn des B(runo) Holbein angesehen werden, der gleichfalls wie sein Vater hier begütert war und wahrscheinlich da wohnte, was daraus zu folgern ist, daß er aus den Gütern die gestifteten Gefälle selbst leistete. Der Name Conrad ist der holbeinischen Familie nicht fremd, denn es erscheint schon ein solcher im Jahr 1486 zu Augsburg (W. S. 71). Mit diesem hören die Nachrichten über einen Aufenthalt dieser Familie zu Schliengen auf und es lassen sich keinerlei Spuren mehr davon finden, sei es, daß dieser Konrad ohne Kinder mit Tod abging,

oder aber sich von Schliengen hinwegbegab, da die Wanderlust, der ständige Wechsel des Aufenthalts, der ganzen Familie angeboren zu sein schien. Wessen Wittwe die vorkommende „Holbeinin" war, ob des Johannes Holbein, Vater, die Mechtild, ob des B. oder Cüni H. oder aber des jungen Hans Holbein, welche um 1549 starb — daß dies in Basel geschah ist eine bloße Vermuthung — läßt sich mit Sicherheit nicht ermitteln.

Die Besitzer des erstgenannten Guts sind B. Holbein und „der Welsch", ein in Neuenburg und seiner nähern Umgebung (auch zu Schliengen) begütert und in mittelalterlichen Urkunden oft vorkommendes Geschlecht. Beide standen ohne Zweifel in naher verwandtschaftlicher Beziehung zu einander, was wiederum darauf hindeutet, daß die Holbein in der Gegend seit einiger Zeit wohnhaft sein mußten. Nach diesen beiden folgt als Besitzer dieses Guts ein Lux Schmidt, welches Geschlecht zwar öfters hier vorkömmt; es läßt dieser Name im vorliegenden Fall jedoch der Vermuthung Raum, daß wir es gleichfalls mit einem Verwandten des jüngern Holbein zu thun haben. Des letztern Ehefrau, Elsbeth, war nämlich schon einmal verheirathet und besaß aus erster Ehe einen Sohn namens Franz Schmidt.

Soviel scheint nach dem Mitgetheilten als sicher angenommen werden zu dürfen, daß diese schliengener Holbein der Malerfamilie dieses Namens angehörten.

Joh. Vetter.

Den Chronisten Heinrich Truchseß von Dießenhofen betreffend.

Bei der Bearbeitung unseres Constanzer Copialbuches Nr. 1 (Pap. Anfang des 16. Jdts.) fand ich nachstehende Urkunde, welche ich in extenso mittheilen will, weil sie die von Prof. Huber (Böhmer Fontes Bd. IV. S. XI—XX) gesammelten Nachrichten über die Lebensverhältnisse des Chronisten Heinrich Truchseß von Dießenhofen vervollständigt.

1344. Aug. 20.

In nomine domini amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod honorabiles in Cristo, Diethelmus de Stainegk prepositus, Ulricus Phefferhardi decanus, ac canonici ecclesie Constantiensis, ad petitionem honorabilis in Cristo domini Hainrici dapifferi de Diessenhoven, doctoris decretorum

et canonici ecclesie predicte, statuerunt et presentibus statuunt, ut post ejus decessum vel recessum quomodocunque, de curia sua canonicali seu claustrali, in qua sita est capella sancti Oswaldi, singulis annis una libra denariorum Constantiensium solvatur ad anniversarium predicti domini Hainrici, ad ejus memoriam peragendam, sic videlicet distribuenda, ut singulis fratribus ac prebende sancti Conradi sex denarii, sacerdotibus vero singulis predicte ecclesie duo denarii, sacristis vero quatuor denarii ministrentur, residuum vero pauperibus scolaribus dividatur, per cellerarium seu per procuratorem ecclesie nostre Constantiensis predicte. Predictam vero pensionem antedicti domini solvi annis singulis statuerunt, propter reparationem seu meliorationem, quam predictus dominus Hainricus in predicta curia de suis facultatibus fecisse dinoscitur evidenter, et hec concessio facta est, anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo quarto, in die sancti Bernhardi abbatis, presentibus et consentientibus dominis supradictis, qui presentem cartham appensione sigilli capituli predicti fecerunt roborari in evidens testimonium premissorum.

G.L.A. Conſt. Copb. 1 Nr. 14.

Obgleich der Domherrenhof des Heinrich von Dießenhofen, in der vorſtehenden Urkunde, ſeiner Lage nach, nicht näher bezeichnet wird, ſo könnte doch, durch den erwähnten Umſtand, daß ſich die St. Oswaldscapelle darin befand und durch die im Copialbuche gegebene Ueberſchrift: „Super annuo censu unius lib. den. de curia claustrali, quam nunc d. de Bubenhoven canonicus inhabitat, cedente“, der Localforſchung Gelegenheit gegeben ſein, ermitteln zu können, wo, ſeiner Zeit, der nicht unberühmte Chroniſt gewohnt habe. Das nunc bezieht ſich natürlich auf die Zeit in welcher das Copialbuch geſchrieben wurde. Schrift und Einträge weiſen auf den Anfang des 16. Jahrhunderts. Nach Eiſelein Geſch. der Stadt Conſtanz 248 waren Mathens von Bubenhoven 1504 Domherr, 1521 aber Decan; Johann Melchior von B. Domherr 1525, auch Cuſtos und Probſt zu St. Stephan. Endlich mag hier noch Erwähnung finden, daß Heinrich Truchſeß von Dießenhofen, nach Urk. 1464 am zwölften abende ze wihenechten, auch das Amt eines Domprobſtes zu Conſtanz bekleidet hat.

Conſt. Copb. III, 45. (Pap. 16 Jdt.)

Roth v. Schreckenſtein.

Sigismund Gossembrot als Vorkämpfer der Humanisten und seine Gegner.

In meiner Abhandlung über Peter Luder in dieser Zeitschrift habe ich (XXII, 84) einige Nachrichten gegeben über den lebhaften Eifer, welchen der Augsburger Patricier Sigismund Gossembrot den humanistischen Studien zuwandte. Selbst nur erst mangelhaft in die neuen Künste eingeweiht, entsandte er seine Söhne Ulrich und Sigismund nach Italien, um unter den Schülern des Guarinus an der Quelle zu schöpfen. Seine Ueberzeugung war, daß alle jungen Leute fortan in dieser Weise gebildet werden sollten. Mit voller, warmer Begeisterung trat er allen Anfechtern dieser Richtung entgegen, und brach manche Lanze für die Poeten, wie man die Humanisten zu nennen pflegte. Ist es nun an sich schon lehrreich, die Wege zu verfolgen, auf welchen die in Deutschland lange verschmähte Kunst sich den Eingang dennoch erzwang, so verdient der Widerstreit ganz besonders unsere Beachtung, wenn wir die von beiden Seiten vorgebrachten Gründe prüfen können, und auch auf Seiten der alten Studien wackere Kämpen finden.

Den Spuren des alten Gossembrot nachgehend, bin ich auf die Münchener Handschrift Cod. lat. 3941 (Aug. Franc. 201) gerathen, welche von ihm gesammelt und theilweise geschrieben, überall mit Randbemerkungen seiner Hand versehen ist, welche noch ganz der alten Art folgend, mit Abkürzungen überladen, nicht eben leicht zu lesen ist. Da die Handschrift für die Benutzung an Ort und Stelle viel zu reichen Stoff enthielt, erbat ich mir die mit gewohnter Liberalität sogleich verstattete Zusendung nach Heidelberg.

Als Gegner Gossembrot's tritt uns hier zunächst ein alter Freund von ihm entgegen, Kunrad Säldner, Professor der Theologie in Wien. Udalrich Gossembrot nennt ihn in einem Briefe Selder, und so finden wir auch in Aschbach's Geschichte der Universität Wien nur einen Conrad Sälder von Rottenacker, der seit 1437 magister regens war, theol. bacc. wurde,

und 1461 Rector gewesen ist. Dieser wird merkwürdig genug von Aschbach S. 354 als Humanist in Anspruch genommen, und wegen einer angeblich von ihm angekündigten Vorlesung über Cornutus de natura deorum der Ausspruch des Aeneas Silvius bekämpft, daß kein Wiener Professor Griechisch verstanden habe.

Er selbst würde über eine solche Zumuthung sich wohl baß verwundert haben; gemeint ist natürlich das bekannte scholastische Gedicht Cornutus.[1]

Wie es nun häufig zu gehen pflegt, wenn eine neue und eine alte Richtung im Kampfe liegen: die Wortführer verstehen sich nicht, ja sie sind sich über die Tragweite des Gegenstandes selbst nicht klar. Gossembrot liegt es ganz fern, an der bestehenden Lehre in Kirche und Wissenschaft irgend zu zweifeln oder gar daran rütteln zu wollen; er sieht nur in der Kenntniß der lange vernachlässigten Autoren und dem nach ihrem Muster verbesserten Latein eine neue Zierde, und ist unwillig über Diejenigen, welche diese Studien geringschätzen oder befeinden. Er rechtfertigt die Poeten — ein Ausdruck, mit welchem damals häufig die Schriftsteller des Alterthums ohne Unterscheidung bezeichnet wurden — gegen die ihnen gemachten Vorwürfe; er weist nach, wie auch alte Kirchenväter, ja der Apostel Paulus selbst sie hoch gehalten haben, wie ihre Kenntniß ganz nothwendig sei, und die Theologie selbst dadurch nur gewinnen könne. Andere aber gingen viel weiter; sie verwarfen das ganze künstliche Gebäude der alten Studien, und die Poesie, wie sie die humanistischen Studien nannten, sollte alles andere ersetzen. Viele waren unter ihnen, welche, leidlich bekannt mit Virgil, Ovid und Cicero, hochmüthig auf alle die alten Lehrer mit ihrem schlechten Latein herabsahen, und wirklich auch von deren Wissenschaft nichts wußten. Das ist es, was Sälöner bekämpft; er läugnet gar nicht die Vorzüge der alten Autoren, will aber nicht zugeben, daß die Theologie ihrer bedürfe, und ist mit seiner scharfen Dialektik dem Gegner weit überlegen, ja vollkommen im Recht, sobald man ihm seine Vordersätze zugiebt. Man mußte zu der Frage geführt werden, ob diese alte Scholastik überhaupt noch einen Werth habe, ob die Kirchenlehre unerschütterlich und alleingültig feststehe. Dann aber mußte man auch von dem noch vorherrschend formalen Treiben übergehen zu dem weit schwierigeren

[1] Es findet sich häufig in Bibliotheken, z. B. im Cod. Vat. Pal. 719, Pertz Arch. XII, 341, im Cod. lat. Mon. 4146. 4390 etc.

Unternehmen, die Wissenschaften selbst auf anderer Grundlage neu aufzubauen.

Doch wir wollen, um nicht vorzugreifen, hier noch nicht auf die Einzelheiten eingehen.

Am 24. April 1457 schrieb Sigismund Gossembrot einen Brief an Säldner, der sich nicht erhalten zu haben scheint. Am 29. September erhielt er die Antwort, welche in der erwähnten Handschrift Fol. 163—170 eingetragen ist, unter der Aufschrift: Responsum invehens in poetrie defensores Theologiamque defendens absque poetria sufficienter posse monstrari persuaderi ac defendi, per venerabilem dominum Maystrum Cůnradum Säldner sacre theologie baccalareum formatum, Gymnasiique Wyennensis collegiatum constantem et maturum.

Sie ist datiert aus Wien vom Montag nach dem Kreuztag, d. i. vom 19. September, und beginnt: Multifariam multisque modis inchoatur disputacio.

Gleich im Anfang macht Säldner seinen Standpunkt klar mit den Worten: Profiteor katholicam ecclesie fidelium tradicionem secundum approbatam consuetudinem et eiusdem statuta, canonice quoque scripture continenciam. Ist nun damit schon die Selbstgenügsamkeit der Theologie hinlänglich festgestellt, so verwahrt er sich doch gleich darauf sehr gegen das Mißverständniß, als ob er in seinen früheren Briefen die alten guten Dichter habe verwerfen wollen, wo er doch nur die modernen unwissenden Poeten gemeint habe: eine Unterscheidung, auf die er immer wieder zurückkommt.

Et apud me bene miror, quod iam temporis non nulli sunt poete nomine laureati, qui nondum grammatice elementa expedite et doctrinaliter quatuor suis in speciebus, orthographia scilicet, ethimoloia, dyasintheca et prosodia, agnorunt, nec rethorice intelligibiliter theoreumata studuere.

Auch das kehrt häufig wieder, und hier tritt uns schon der volle Gegensatz entgegen; denn er schreibt nach Regeln, welche seine Widersacher längst verworfen haben, und wirft ihnen Unkenntniß von Dingen vor, auf die er großen Werth legt, während die Gegner sie nicht nur nicht kannten, sondern auch grundsätzlich nichts davon wissen wollten. Auf diesem Felde hatten sie mit der herkömmlichen Lehre schon vollständig gebrochen. In der folgenden Stelle wird dieser Gegensatz noch weiter ausgeführt: Intelligerem, fautor mi predilecte, et bene scirem eiuscemodi nunc poetarum

stilum rarum et sic illis carum, et vere rethorice iuxta fundamenta inconcinnum, instabiliter quoque mutatorium, sincopa apocopa et aufirisi truncatum. Nec inibi regularis grammaticorum modernorum observatur accentus. Nescio si talismodi poetarum novellorum modulus sit musice dissonus an prosodie spronunceiacio regularis. Et quod plus est, non vidi audivive temporis modo nominatos poetas in septem liberalibus artibus perfecte fundatos, quin certe grammatice speculative seu doctrinalis ignaros, cum vere rethorice principiis modis et coloribus, prorsus quoque sine rationabilis scientie, scilicet logice, vero disputandi modo, sed alti spiritus tumore inflatos. Et ecce modo usque talismodi mei in scriptis rationabilium motivorum hastiludentiumque fulminum vestris responsionibus non perpendi fundatas soluciones ac perpendiculares. Neque hec dispendiosa nuper mihi delegata et ut sic loquar confusa responsa in medium forsitan sub aliena exarata pharetra de doctissimi illius poete Enee Senensis ut dicitur episcopi bursa congesta, de meis scriptitatis etiam atque prius aliquociens quicquam auferunt sive imminuunt.

Sälbners Stil iſt nicht immer ganz klar, auch iſt die Abſchrift voll von Fehlern und oft zweifelhaft; im letzten Satze ſcheint er anzudeuten, daß er in Goſſembrot's früherem Briefe die Gründe des Aeneas Silvius in ſeiner bekannten Vertheidigung der humaniſtiſchen Studien, welche ſich auch in dieſer Handſchrift vorfindet, erkannt hat; vielleicht gar, daß er meint, dieſe Gründe ſeien Goſſembrot von Wien aus mitgetheilt, durch die Anhänger des Aeneas, welche unverkennbar der Hauptgegenſtand ſeiner Abneigung ſind. Im weiteren Verfolg gedenkt er dann der Männer, welche, ohne von dieſem neumodiſchen Stil etwas zu wiſſen, doch berühmt geworden ſind: Et in universitate nostra magistri Hanrici de Hassia, Hanrici de Oeta, eiusdem studii erectorum, Johannis Gerson Parisiensis cancellarii, novissimorum quoque patrum meorum, magistrorum in theologia Wiennensium, N. de Dinckelspuhel, Petri de Pulca, Lamperti de Gellria, Petri Pyrchwart, Johannis Nider, Cunradi Herbst, Johannis Geuss, Narcissi Hercz, magistri H. de Colonia, Johannis Hymel, et dive memorie magistri Jodoci de Hailprunna, patris mihi dilectissimi, vere bene scientis rethoricam, quemadmodum experientia didici, non tamen quem unquam commendare audivi pro nunc vocatam poesim. Sed et magistri Thome de Haselpach, qui

certe in practica stilum habet rethoricum, etiam antiquos legit poetas, nec tamen ab eo unquam huiuscemodi percepi nunc stilum habere in usu vocitatum poeticum, aut commendare eundem. Et ecce! si illa sic pro nunc dicta poesis famula existeret theosis necessaria, o quam sepius atque sepius hec ipsa domina et regina delicatissima theologia sine illa ambularet pedissequa et measset perutili ministra sacrata poetica necessaria, sineque manuum eiusdem sustentaculo ac brachiorum incubatu, quod apud veritate et scientia preditos indubitatum foret inconsequens.

Dagegen, daß die theosis, ein in diesen Briefen häufiger Ausdruck, der Poesie als Magd bedürfe, verwahrt er sich wiederholt sehr nachdrücklich; die philosophia naturalis et moralis genüge ihr als solche vollkommen. Und wozu wäre in der That die Offenbarung nothwendig gewesen, wenn man bei den alten heidnischen Autoren schon die richtigen Lehren fände? Quid tunc necesse fuisset supernaturaliter theologicam illam et divinam revelari scientiam, cum fides et morum virtutes sufficienter nobis indicarentur per ipsos poetas heroas? Quare, amice mi preamande, poesim non credo fore appreciandam in adequacionem ad theosim, in hijs que morum sunt et fidei, nisi vocitare placeat theologiam poeticam scientiam. A ha! Ecce qualis tunc eius ad se ipsam esset comparacio? certe nulla proprie, cum equalitas, excessus sive defectus et similitudo sint diversorum.

Sälbner untersucht nun weiter, was denn diese neue Poetik eigentlich sei, wie sie sich zu den 7 freien Künsten und der Philosophie verhalte, was ihr eigentlicher Inhalt sei, und er berührt damit einen unzweifelhaft sehr schwachen Punkt, da jener Ausdruck offenbar sehr ungebührlich ausgedehnt, und gar kein bestimmter Begriff damit verbunden wurde. Eigentlich bezog er sich nur auf die Form, und gewiß nicht mit Unrecht vermißte der Verfasser bei denen, die sich jetzt Poeten nannten, solide Kenntnisse. Nec veraciter ipsa pro nunc preappellata poematum cognicio recte dicitur moralis aut naturalis philosophia, pro eo quod multi huiusmodi nunc nominati poete non sapiunt quicquam fundate in moralibus virtutibus sive intellectualibus, neque etiam de nature rerum motibus etc. Mit aller Hochachtung spricht er de arte oratoria et poetica regulata, non qualis modo famatur inter ydeotas dictos poetas. Ein ganz anderer Mann war

Lactancius ille poeta laureatus, non talis quales nunc nomino poetas sine philosophie suis in speciebus fundamento. Sehr ungehörig findet er, daß man solche Menschen, die nichts von den 7 freien Künsten wissen, mit dem Lorber kröne, der einst zur Belohnung nach herrlichen Siegen verliehen sei.

Uebrigens fürchtet er sich vor diesen neuen Poeten gar nicht, und freut sich, daß sein alter Freund zu diesen, wie er sie eben geschildert hat, nicht von Herzen gehört; nur fürchtet er, daß er diesen Studien zu viele Zeit und Aufmerksamkeit zuwende, die er lieber anders verwenden solle: Sic itaque modo usque bono, quin vere optimo persto animo, non conculsus eiuscemodi apparentibus hominum fucatis et irregularibus sentimentis aut argumentis, que fere non quicquam nocumenti sua in gloriosa fama nostre theosi intulerunt. Eygiaque — Eygia ist eine ihm sehr geläufige Interjection — permaxime letatus sum in hoc, quod vestre reperi amicicie animum non fore poetam, sicut pro nunc de poeta loquor, sed timeo, quod non spero, ne vestri animi amor nimium in huiuscemodi volvatur humanarum arcium minus utilium studio, utilius perdendo aut negligendo gimnasium in moralibus et theologicis, magis ad dei gloriam sueque sponse militantis ecclesie profectum, ac vestri vestrorumque liberorum anime salutem et commodi incrementum facientibus.

Daß aber sogar die Prediger mit Nutzen von den alten Fabeln sollen Gebrauch machen können, gefällt ihm gar nicht: Non mihi placet esse fabulatorem, sed potius bonum pabulatorem vel paradigmatizatorem. Uebrigens schreibt er das alles nur aus Freundschaft, damit Gossembrot wieder zu seiner alten Weise zurückkehre, lese was seiner Seele frommt und praktisch brauchbar ist, und um seine Kaufmannschaft und Familie sich kümmere. Uebel genommen habe er ihm aber sein Schreiben gar nicht: Faciliter indulgeo vestri scripti poetici, si vere vocari meretur poetici, super excessu, si quis etiam foret, quoniam libenter legendo vestre mentis percepi industriam, sive hic illa prius exemplata sit forma, seu de novo ex poetarum scriptis comportata. Neque in hac ipsa dictaminis formula victor, mi fautor, existitis, si magis redire libeat. Sed et absit, quod errore poetarum pro nunc modernorum consentiam obtenebrari humanitatis quoque studia: honesta et utilia promovere, ut obligor, conabor; inutiliora vero et minus honesta non vereor

quantumlibet dispromovere, ne rabidus huiuscemodi extem emulator.

Ex prehabitis itaque satis incompte nimis prolixe exaratis, persuasum ire volo vestre favorabilitati et discretioni sagaci, quod sui vite et temporis studium sudorosum in hijs poetarum contortis scriptis aut carminibus ulterius non nimis obsumatur: quin potius uti bonus laycus cristianus dei ad gloriam sueque sponse militantis ecclesie profectum, vestri et vestrorum liberorum moralis salutis et viatice ac utilitatis incrementum, curam recte satagat domus et eorum que domi sunt habere, pro exterioribusque, prout oportet, competentem in mercantia et aliis gerere supervigilantiam, tempore quoque et loco oportune exposcentibus litterarum studio in lectionibus omeliarum, sermonum et epistolarum, a sanctis doctoribus Gregorio, Augustino, Ambrosio, Jeronimo et Bernardo editorum, satagendo intendere, cum industriosa, prout fieri potest, anhelacione ad modernorum doctorum scripta in sermonibus, questionibus, et de contractibus pertractacione.

Man ſieht, wie vollſtändig, wie ſicher und ſelbſtbewußt, Sälbner noch auf der alten Grundlage ſteht, wie wenig er die nahe Gefahr erkennt, und wie er es noch für möglich hält, den Geſſembrot auch auf dem Standpunkt eines frommen Laien nach alter Weiſe feſtzuhalten. Liebevoll gedenkt er dann noch ſeiner Töchter: Neque salutare mei nomine vestra omittat diligentia natas septem filias, de quarum salvere factione, idest salutatione, mihi nuper vestris in scriptis significata amice sum refocillatus, scedulamque propriam latine conscriptam illis presentandam hic includerem, sicut ante tempora quandoque fui solitus scribere; sed timeo ne forte sufficienter lingue latine ignare ille intelligere (non) valeant. Ob quam rem pro hac vice de hac supersedeo.

Dann geht Sälbner auf einen anderen Gegenſtand über, nämlich 6 fl. 85 den., welche ihm der rector scolarum in Nördlingen, der magister artium Wilhelm von Ehingen, ſchon im zweiten Jahre ſchuldet, und die der Wiener Artiſtenfacultät von ſeiner Promotion her gebühren.

Am Schluß des Briefes findet ſich noch folgende Warnung: Malo autem vestram sinceritatem comminisci super poesi, de qua per totum prolixe sermo, quoniam poesis studium in decretis distinctione 85 „Cum multa“, et distinctione 37 capi-

tulo „Ideo prohibetur Cristianus legere figmenta poetarum", legitur apperte prohibitum, quemadmodum per me vidi et a viris peritis audivi.

Die erste Stelle, richtiger 86,5, ist die bekannte Ermahnung Gregors I an den Bischof Desiderius, nicht Grammatik zu lehren; die zweite aus Isidor genommen.

Am Eingang dieses Briefes hat Gossembrot bemerkt: Responsionem huic ex me vide in codice russo spisso epistolarum a kartha 112. Dieses Briefbuch ist uns leider nicht erhalten, aber auf f. 218 v. unserer Handschrift findet sich der Anfang des Briefes abgeschrieben mit der Randnote: Excusacio tarditatis in respondendo. Offenbar nur der sorgfältig ausgearbeiteten Form wegen ist er in diese Sammlung aufgenommen worden. Er lautet:

Sigismundus Cosmiprot — ein Versuch, seinem Namen einen lateinischen Klang zu geben, der öfter vorkommt — Cůnrado Säldner S. D. Accepi priore anno, vir peritissime, gravem tuam invectivam, qua bonis insultas artibus, necque mihi parcis quod has parce laudavi. Fecissem equidem satis tue responsioni, ut boni amici officium decuisset, sed quod sim preter intencionem huc usque remoratus, rerum negocia fecerunt. Itaque preter domesticas curas quas scis mihi esse anxias, adiuncta est rei p. administracio. Unde sub ipso onere ita pressus gemo, ut anhelo vix animo suspiro. Familiaribus autem sum nutritus questionibus amicorum, et optimis studiis in quibus a puericia vixi deditus multum. Et hiis satis facere nunc nec scio nec possum. Nam . . . . .

S. Gossembrot war inzwischen Bürgermeister geworden, und man könnte glauben, daß seine vielen Geschäfte ihn gehindert hätten, den Brief zu vollenden, zumal da das Schreiben nach humanistischer Art ihm sehr schwer wurde, und nicht besonders gelang, worauf ja auch Säldner spöttisch hinzudeuten scheint. Doch ist der Brief ohne Aufschrift vielleicht erhalten im Cod. lat. Mon. 424 f. 306, wo, wie ich mir früher angemerkt habe, eine ausführliche Entgegnung auf eine Verwerfung der alten Dichter steht und darin ein Satz über den Rector in Nördlingen; da dieser den gegebenen Termin versäumt hat, wird angefragt, ob er gerichtlich belangt werden solle. Der Adressat ist also Säldner. Da weiter keine persönliche Beziehungen darin vorkommen, können wir uns die Behandlung des so häufig in jener Zeit erörterten Gegenstandes gerne schenken, um so mehr, da der unten mitgetheilte

Brief an Dringenberg großentheils dieselben Gründe und Ausführungen enthält, und gleich zu der Antwort übergehen, die in unserer Handschrift f. 269–279 steht, sehr eng geschrieben, und also von bedeutendem Umfang. Der alte Herr giebt sich alle erdenkliche Mühe, seinen Freund von dem Irrweg, auf dem er seiner Meinung nach sich befindet, abzubringen; zugleich aber auch dem Irrthum zu begegnen, der sich schon in den oben angeführten Worten Gossembrot's ausspricht, als ob er, Sälbner, die alten heidnischen Schriftsteller und das Studium derselben überhaupt verwerfe. Der liebe alte Professor wiederholt sich häufig, und theils der große Umfang, theils auch die schwer lesbare und oft fehlerhafte Abschrift, nöthigen uns, von vollständigem Abdruck abzusehen. Doch ist das Schreiben so charakteristisch für die Gegensätze, welche die Zeit bewegten, daß Auszüge wohl willkommen sein dürften.

Die Antwort ist datiert aus Wien vom 17. August 1458, und beginnt: Etsi iuxta Sapientis paradigma clavo liceat retundere clavum. In diesen unruhigen Zeiten, sagt er, sei er durch den erhaltenen Brief in nicht geringes Staunen versetzt: non parumper stupore moveor tua super innixa et pertinaci defensione ad poeticam illam quorundam modernorum fucatam eloquentiam, in artibus liberalibus septem et presertim in rhetorice scientie et oratorie theurematibus non formaliter fundatam. Gerne gebe er zu, daß die alten Dichter peroptimissimi fuerunt artiste; was Gossembrot zu ihren Gunsten schreibe, sei ganz annehmbar de poetria oratoria et rhetoricali der Alten; aber nicht de poesie symeata, de qua hic disputacionis sermo. Auch könne er Therencii dicta ubi bene, Virgil, Ovid, Plinius, Juvenal, Statius und andere approbierte Philosophen und Dichter recht wohl zu den moralischen und nützlichen Autoren rechnen: non tamen passim et indifferenter, quia non omnia eorum dicta expedit indifferenter ab omnibus legi, et presertim iuvenibus indigestis.

Auch gute neuere Poeten will Sälbner gerne gelten lassen: sed solummodo contra hos nisus sum et adhuc instando nitor scribere, fictos poetas, qui poeticam equidem stili antiquorum verorum poetarum symeando in calamis scripture observare videntur instar verorum poetarum, scientiam tamen talem ignorant. Er habe, sagt er, sehr viele kennen gelernt, welche auf keine grammatische Frage Auskunft geben konnten: quia vere

penitus fundamenta et dictaminum partes privilegiorum et arengarum nesciere. Dieſer Satz ſcheint etwas verderbt zu ſein; ich habe ihn aber aufgenommen, weil er ſo deutlich zeigt, daß dieſe Fragen ſich auf eine Art der Compoſition bezogen, der die Neuerer jede Berechtigung abſprachen.

Dann geht Sälöner über auf die ſehr berechtigte Frage, was denn dieſe Poetik eigentlich ſei? ſie könne doch wohl nur eine Form der Rhetorik ſein; denn wenn ſie eine eigene Wiſſenſchaft wäre, ſo müßte ſie ja unter den ſieben freien Künſten zu finden ſein. Auch vermiſſe er beſtimmte Prinzipien derſelben. Sehr humoriſtiſch und ergötzlich führt er dann aus, wo doch wohl dieſe ſo lange verborgen gebliebene Poeſie ſich inzwiſchen aufgehalten habe, ob in Hölen und Schlupfwinkeln, unter der Erde oder in der Luft, im Waſſer, wo doch die Fiſche ſie gefreſſen haben würden u. ſ. w. Das Weſen derſelben kann er eigentlich nur in der Umſtellung der natürlichen Wortfolge und gekünſteltem Ausdruck erkennen: et revera illorum respectu bene dixerim stilum symeatum non intelligentium unde et qualiter sic aut sic et non aliter, similitudine symee que gestus quoscunque ante se visos nititur effigiare. Den Grund aber zu dieſem Treiben findet er im Trachten nach Geld und Ehre: Puto denique cause quid existere talis applicacionis ydeotarum ad stilum premissum poeticum, diviciarum et glorie appetitum, cum illi sic nunc vocitati poete rari preciosi et magnifici habeantur. Tempus eciam amplius nimis longum pro huiusmodi habendo poesis stilo minus utiliter consumitur, cum aliorum magis necessariorum perditiva negligentia. Ecce! an ne tales huic poetice pedisseque inhyantes vel insudantes, altioribus in scientiis aut ipsorum pluribus ascensu crescendo proficiant, in suprema scilicet sapientia theotica, legibus imperialibus sive decretis aut decretalibus, seu in facultate pro humanorum corporum sanitate conservanda aut recuperanda, videlicet medicinali? Certe ausim vere dicere, et tu mecum puto fateris, quod pauci et rari sint sic crescendo ascendentes in prelibatis facultatibus, vel verius nulli, quemadmodum modo usque fere in 25° anno experimentaliter in nostra didici Wyennensis studii universitate, ubi noviter in angulis eiuscemodi colitur ignavia poetica.

Man ſieht, von ſeiner Seite hatten die Wiener Humaniſten nicht mehr Förderung zu erwarten, als Peter Luder von den

Heidelberger Collegen. Er kommt dann wieder auf das Argument, daß doch, so lange man noch nichts von dieser neuen Kunst wußte, so viele gelehrte und hochberühmte Männer gewesen sind, und sie also wohl so unentbehrlich nicht sein werde: Et rursum puto, vir fautor preamantissime, mihi concedendo condescendas in veritate, quod ante nos sive nostrum evum, 50 scilicet, 60,80 aut 100 ante annos, viri fuerunt profundissimi, in omni facultate famosissimi, sine huiusmodi stili usu poetici. An ignoras, quod hic annorum pauca ante curricula, concilii scilicet Constanciensis, auctoritate et fama approbatissimi, tempore doctores extiterint validissimi, uti prelibavi, non habentes practicam talismodi poetrie, haud modernorum nec veterum poetarum laureatorum, ut perspicue liquescit eorum perlegenti scripta magistralia. Auch auf das Verbot im Decret kommt er wieder zurück; wenn aber Augustin und Ambrosius die alten Dichter gekannt und in ähnlichem Stil geschrieben haben, so war das ein ganz anderes Verhältniß; sie waren in diesen Studien auferzogen: quibus etiam in senio difficile fuisset huiuscemodi postponere calamandi morem.

Dem Gossembrot aber räth er angelegentlichst, davon abzulassen, und lieber erbauliche Schriften zu lesen. Dieser hatte sich auf den hohen Ruhm des Guarinus, Valla und Poggius berufen, und gewiß besonders empfindlich wird es ihm gewesen sein, wie nun Sälöner sich darüber äußerte:

Nescio tuum poetam Guarinum fore, ut assumis, virum in grammatica tam speculativa quam positiva, rhetorica aut philosophia, fama excellentissimum. Et recte dixerim: nescio, quoniam ex processus sui scribendi more non ipsum demonstras ita vere fuisse et artificialem grammaticum, et etiam scriptores kathedrales et sanctimoniales congrue et pulchre in scribendo tractibus atramenta effigient, omnino tamen in grammatica ignari totaliter . . . . . Extollere interea Guarinum non cessas iterato laudis rumore, tanquam sydus celitus nobis dimissum, cuius fama toto fere in orbe resonuerit. Somnianti mihi loqueris, gravique de somno exporrectus, ut cum loquar, prius nunquam ego glorie favillam sive in Austria aut Suevie, Bavarie, Hungarie vel Bohemie partibus musitando de eiusmodi percepi. Eygya, vir prudentissime, quomodo eiusmodi Guarini tui honores ubilibet terrarum resonant, cum plurime terrarum provincie illius subterfugiant proclamatam

glorie noticiam? Facile est in scriptis plurima laudis recipientibus, de ignotis referre, ut partibus de maritimis occidenti aut orienti confinibus. Et si is Ytalicus extat seu extitit, eo minus mihi fidem firmas, quin potius infirmas, cum pauca scientiarum superiorum sive morum fundamenta in sancte militantis ecclesie profectum tempore nunc nostro moderno post conciliorum abiectionem generalium sanctorum de harum partium viris litteratis serserim.

Von seinem Standpunkt hatte Sälbner ganz Recht; aber in den Augen eines Humanisten waren solche Aeußerungen über Italien, und vorzüglich über den von ihnen am höchsten verehrten Guarino die reine Blasphemie, was denn auch Randnoten wie: Nota! blasphemat in poetas! bezeugen. Sälbner aber meint, Gessembrot habe den Guarin in ganz sündlicher Weise, und über das einem Menschen zukommende Maaß gelobt.

Vom Laurentius Valla habe er nie etwas gehört, und bezweifele daher, was zu seinem Lobe gesagt werde. De tuo vero Poggio nihil asserò etiam adhuc vivente: memorie apparet quid de illo aliquando rhetorice audisse; non tamen placet. Daß man nun aber, ohne diese drei Männer zu kennen, nichts in arte oratoria leisten könne, das sei Unsinn. Um das zu beweisen, nennt er eine Menge Autoren, die nichts von Poeten gewußt haben. Obticeo de adhuc in humanis degentibus, Maystro Thoma de Haselbach, Joanne de Dytmaning et Leonardo de valle Brixinensi, quorum tamen nullus unquam, ut puto, vidit seu audivit dictorum trium tuorum doctrinam oratoriam. Und doch sind das gewiß hochberühmte Leute. Dagegen möge seine Behauptung richtig sein von den modernen Poeten, die nichts rechtes gelernt haben: qui sine sepedictorum trium Guarini, Laurentii et Poggii opusculis poeticis nihil valent poetice scribendo operari, quos et quid similis agere reputo cum iocario illo, qui cum 30 studuisset annis in poetis, adhuc se nescire est fassus, cuius uxor fuerit Eneas. Pariter et ille aut alter similis sic poetrie discipulus sui magistri dogmata fixissime incorporata habuit, ut dum cum aliis comparibus ad disputacionis conflictum inierit, nil nisi sui doctoris in doctrinarum processu, respondendo simul et arguendo in medium producere scivit pronunciamenta, tanquam ipso suo magistro presentialiter enunciante. Qui demum, seu huic alter similis, repatriandi iter capiens, scientiarum suis a magistris in uni-

versitate haustarum decorata ab extra sibi comparavit volumina, quibus in sacco ab extra pulcherrimo depicto reclusis, super caballoque repositis, in obviante quoque flumine submersis, pene totam sui, scilicet magistrorum, perdidit scientiam.

Zum Rechtſtudium, meint Sältner weiter, ſei dieſe Poetik doch gewiß nichts nütze, oder doch nicht nothwendig; denn aß ſie ſchädlich ſei, will er nicht gerade behaupten, warnt aber nun um ſo eindringlicher und beweglicher vor dem Troß der Gehrenden, die ſich mit dieſer neuen Modekunſt nur einſchmeicheln wollen:

Non tamen nocet, quin certe prodest huiuscemodi oratorie et rhetorice scientie habere facultatem poeticam, quemadmodum tu, amice et fautor prudentissime, allegando pandis de Leonardo Aretino, Paulo Vergerio et Francisco Barbaro. Non presumo os meum levare in celum, ut prophetem de futuris contingentibus incertis. Hoc unum luce clarius heu querulose tibi fateor, quod adulatores placentia ac mellita nunc verba effari conantes, ubilibet terrarum sunt accepti, precipue in pincipum curiis ac communitatis coram senioribus. Non dico, sed timeo, ne scilicet tales extent nostro tempore moderni poete, qui oratores et persuasivi volunt esse poetici. Eygia heu, frater et amice iocundissime, hic tuis in scriptis veneni scaturiginem pronuncias bellorum intestinorum, quia omnes nunc iuxta prophete oraculum (Jer. 6,13) avaricie student et luxurie, a maximo quousque ad minimum, a sacerdote usque ad pleisanum, alias plebeium, cum ociosa superbia, ut oculorum ostentatu magni sint hodie reputati, et splendide vescentes pulchris in vestimentis et servitorum copia appareant. Id autem magis in magnatorum apparatibus magniloqui poete valent adipisci per poeticas fabulas ac oratorias persuasiones. Iterum preterea dudum ante plures annorum centenarios septem artium liberalium volumina ad singulas mundi pertigerunt partes, orientales scilicet, occidentales, meridionales et ad aquilonares pariter, et nunc temporis plus percipio in mundo de ipsa vocata domina poesi, quam aliquot ante meorum curricula (sic). Non tamen inde litterati atque layci in vite exemplo et virtutum moribus fiunt meliores, quin potius heu in hijs peiorantur, pro eo quod crescentibus heu hamandi laqueis, id est multiplicatis persuasive et poetice seu oratorie facultatis hyatibus, alias insudacionibus, multo plures capiuntur hamo pisces, it est homines vagi et instabiles, avaricie, luxurie

atque superbie concupiscentiis dediti. Sevissima nempe est iniustitia habens arma.

Itidem rursum, o vir eloquentissime, mihi sincerissime, valde mihi redis ad propositum de commendatione sanctorum doctorum Iheronimi et aliorum, qui sine dubio in artibus fuere viri illustratissimi sive illuminatissimi. Neque Lactantium, Prudentium aut quempiam refuto talem. Unum tamen de sancto Iheronimo asseris nimis, scilicet aliquando eum fuisse ferventem in mixtione oratorie artis eloquentie, pro quo, ut is per se fatetur, dire fuerit in visione aut somno reprehensive flagellatus, eo quod nimium oblectando in talismodi memorato secularium orandi gimnasio, sacre theosis necessitatis et utilitatis pretermiserit studium.

Er führt nun weiter aus, wie dieſe Männer nicht ſowohl durch die nur formale Poetik, als vielmehr durch ihren ethiſchen Inhalt groß ſind. Und daß nun gar die Poeſis vom Himmel herabgeſandt ſei, wie Goſſembrot behaupte, das könne er durchaus nicht zugeben, obgleich er ſich auch jetzt wieder verwahrt, daß er dieſelbe gar nicht geringſchätze: aber theils ſei ſie doch nur formal, und ſetze alſo die anderen Wiſſenſchaften voraus, theils ſei auch unter den Poeten ein großer Unterſchied, und nun geht es wieder über die ſchlechten ſogenannten Poeten ſeiner Zeit her. Wie Goſſembrot am Rande bemerkt: contra novos invehit poetas, vera eos poetria carere dicit. Leider nennt er niemals einen Namen. Er ſagt:

Etiam ut tibi mentis mee intellectum, amice sincerissime, pandam, hodie puto, et recte, quod nunc temporis poete moderni, qui se sic extollunt poesi, prorsus vera scientia sive arte oratoria et poetica careant, et omnino ibi sit livida invidia, pro eo quod adhuc non agnoverim poeticum oratorem talem, qui mihi assignare quiret eiusdem facultatis principia et conclusiones, ac inde deducendi modum conclusiones easdem. Er verlangt alſo, wenn die Poetik eine Wiſſenſchaft neben oder gar über den anderen ſein ſoll, ein in ſich abgeſchloſſenes Syſtem, einen wiſſenſchaftlichen Inhalt, und der konnte ihm allerdings nicht angegeben werden.

Et en! fährt er fort, qui nimium emungit, emittit demum et sanguinem. Nimis te, fautor predilecte, extendis in reprehendendo pariformiter et laudando. Parce ergo lauda et parcius vitupera.

Absolut sei durchaus nicht verboten, die Poeten zu lesen, sondern den Klerikern werde nur mit Recht gewehrt, sich nicht durch solche Beschäftigung von den ernsthafteren und nützlicheren Studien abziehen zu lassen. Schöne Beispiele wären wohl bei den Poeten zu finden, aber wie viel mehr in der Bibel und bei den Vätern, die doch keine Poeten waren, ausgenommen man müßte denn das Wort in so weiter Bedeutung nehmen, wie es wohl geschehe: nisi largo capto vocabulo poete, pro quolibet scilicet, qui stilum habet aliqualiter rhetoricum aut oratorium. Et sic quilibet litteratus scriba aliquomodo in rhetorica imbutus poeta existeret, sicque verum tuum dictum assero. Aber bessere exempla virtutum wären doch immer bei den Vätern zu finden.

Plato und Aristoteles ständen wohl hoch, aber daß sie alle übertreffen sollten, könne man doch, da vom Christenglauben bei ihnen nichts zu finden sei, unmöglich zugeben: Christianus ego sum, quales nullo modo hij fuere. Mit Entsetzen erfüllt ihn gar die Behauptung, daß in den heiligen Schriften — sacre pagine digito dei exarate — schlimmere Dinge sich finden, als bei den Poeten; denn dort ist nur zur Warnung von Lastern die Rede, hier aber werden dergleichen assertorie erzählt und geschildert. Und nun gar solche Dinge, wie die Liebesgeschichten von Aeneas und Dido, symbolisch und allegorisch erklären zu wollen, gleich den Geschichten in den heiligen Schriften: das geht durchaus nicht an. Non est simile: magna extat distantia comparatione Christi ad Belial.

Auch macht es ihm keinen günstigen Eindruck, daß gerade die Italiener diesen Studien so zugethan sind: E e! quid iterum in laudis cumulum tue poesis, potius fugiende quam amplectende, allegas Ytalos avaros et superbos sic ferventes . . . . . Et certe heu doleo, quod Itali sic huiuscemodi vanitatis studiis occupantur, mihi recte ignote, et non illi meliorum et saniorum doctrinarum in moribus et fide occupantur sudoribus, theoloye scilicet et moralis philosophie. Daß der macedonische Alexander die Poeten so geliebt habe, macht ihm vollends keinen Eindruck, denn der habe wohl selbst nicht viel getaugt:

Quod autem itidem Alexandrum regem magnum poetas amantem mihi pro tui poetice proposito allegas, alias commentionaris vel commemoras, in testimonium roborandum, nullius id perstat vigoris, et quid mirum? cum et iste superbia, avaritia et forsitan luxuria ceterisque viciis fuerit circumventus

sive irretitus innumerabilibus. Sique idem Alexander poetas adamavit, et istius amoris intuitu ipsorum scripta studuerit, uti ab Aristotele inquis id habuit directive, tunc certe et Aristoteles inter poetas foret connumerandus, quod primum esset me audivisse, nisi largo sumpto poete vocabulo, ut e dictis patescit. Quid denique rogo tui ad propositum de poesi facit roboris, quod cesares infideles Julius et Octavianus esse et dici voluere poete, cum et hij alia commiserint aut omiserint in ipsorum discrimina maiora. Nec ideo bene vivunt immortales. Et amplius nec Marcus Tullius sive Cicero latinus contra me illos laude extollit poetas, de quibus mihi sermo: quin potius ille commendat rhetores et oratores poeticos, et meliores philosophos, qui sicut et modo, ita et suo tempore, ymmo semper, fuere rari atque cari. Nunquid legisti testimonio scripture canonice: Stultorum infinitus est numerus, et arta est vita que ducit ad vitam, scilicet supernam. Ampla vero et spaciosa est hec via, que ad perdicionem, et multi vadunt per eam. Uno enim modo dumtaxat contingit dirigere, id est bene et recte agere aut omittere, multis autem modis deviare, eo quod bonum ex toto capite, malum autem ex partibus, testantibus Dyonisio cum Aristotele. Aitat! vir et fautor mihi cordintime, quid est quod de te percipio, solo scilicet divino dono, id est speciali ut perpendo inspiratione divina, hanc acquiri sacram poesim, de qua hic, et non humano studio sive opera? . . . . . Reputas quod solum in illius poesis acquisicione deus concurrat miraculose?

Weit eher, meint Säldner, würde bei dem theologiſchen Studium göttliche Hülfe zu erwarten ſein. Daß aber auch Moſes und Daniel in heidniſcher Wiſſenſchaft erfahren waren, beweiſe nichts, denn nicht darin beſtand ihr Verdienſt, und wenn er gar den h. Paulus zum Poeten mache, ſo ſei das eine arge Beleidigung, wozu Goſſembrot am Rande bemerkt: contradicit Paulum poetam in stilo extitisse. Auch die Berufung auf die h. Katharina will Säldner nicht gelten laſſen. Wenn es aber wahr wäre, daß die Poeſie zur chriſtlichen Einſicht führte, ſo müßten ja Ovid und alle die anderen Chriſten geworden ſein. Ohne Tugend nützt die Kenntniß nichts, und daß ſie die Menſchen beſſere, habe er nicht gefunden. Und wieder geht es über die neuen Poeten her, die viel beſſeren und gelehrteren Männern jetzt vorgezogen werden:

Eya quid tibi videtur? Scientia, intelligo humano studio

parta, inflat, nisi virtutum moderamine reguletur. Et sevissima etiam est iniusticia habens arma. Fateor heu tecum hodie, et sic est, quod huiusmodi ut premittitur poete inertes vere in artibus liberalibus et philosophia, suo in calamo pre aliis vere viris scientificis privilegiantur, quia rari et sic cari. Nec mirum, quia in atriis principum quam plurimum sunt adulatores grati, nec nunc tales viri boni et scientes curantur: Non modo usque inveni, quod per poetriam sive humanitatis. studium tamquam per rectius et aptius medium ad vitam, scilicet beatam, per virtutes ascendatur, quamvis antiqui poete et rhetorici oratores, sicut et veri tales moderni, virtutes extollendo suis in tractatibus commendent. Neque ideo eorum verbis est maxime inherendum, eo quod etiam quandoque mali, ymo et pessimi, bonum, scilicet virtutes et opera virtuosa, laudent. Doch liege es ihm ganz ferne, dieſe Studien oder die alten Autoren ganz zu verwerfen; den Cicero z. B. ſchätze er, und alle die etwas ordentliches gelernt haben, nicht Idioten waren, wie die neuen Dichterlinge. Aus ihren Werken haben auch die modernen Lehrer viel geſchöpft. Aber ſeinem Lob des Leonardus Aretinus traut er nicht recht.

Multum mihi commendas poete istius moderni Leonardi Aretini commentum in philosophia institutum, qnante sit excellentie et dignitatis, a doctissimis confirmatum. Quis aut qualis sit hic liber, scire vellem experimentaliter, quod tamen sic vix totum credo. Verba ponis dulcia, laudis expressiva. Valde autem super rei existentia ambigo. Nec tamen compilatorem operis sive voluminis eiusmodi tanquam deum venerareris. Nescio quali studio hic liber sit colendus: puto etsi sic, vix parvo.

Itidem in me protendis, fautor vere amice, tuorum solito more telorum philateria, de et super inepta ac insulsa increpacionum copia contra modernos poetarum scribendi modos in prosa me accusando. O quid est, quod hoc iterum reprehensionis verbum a te patior! Dieſer Vorwurf, ſagt Sälbner, ſei ganz unlogiſch: niemals habe er alle Poeten verworfen oder getadelt, ſondern nur poetas hos vocatos symeatos; auch das Leſen und Nachahmen derſelben ohne Unterſcheidung. Dieſe Dichterlinge kennen nicht das Doctrinale Alexandri, nicht das Catholicon, nicht die Redefiguren u. ſ. w.

Ganz falſch aber ſei doch gewiß die Behauptung, daß niemand

ein großer Lehrer und Gelehrter geworden sei, ohne die Poeten zu kennen. Die Fabeln des Aesop u. a. in Predigten anzuwenden, das empfehle er nicht, und andere Lehrer eben so wenig; oder doch nur mit großer Vorsicht und Auswahl, und der Person der Zuhörer angepaßt.

So weit, sagt er endlich, habe ihn der Eifer geführt, der Eifer, ihn, den Gossembrot, von einem Studium abzuziehen, das ihm nicht zuträglich sei. Was auch in den Poeten gutes stehen möge, wo lese man denn bei ihnen etwas von dem katholischen Glauben und anderen wirklich heilsamen Dingen? Daher gebe er ihm den ernstlichen Rath: prepone, in quantum vite tue active cure operose admittunt, theosis studium sudori tue poesis quandoque facto, quinymo huiuscemodi gimnasium lectione poeticorum voluminum sive veterum aut novorum poetarum conceptum posterga. Vielmehr soll er sich beschäftigen mit populären Homilien, Postillen, Auslegungen der Bibel, und Tractaten bewährter Lehrer. Nach einem kurzen Abriß dessen, was ein frommer Laie allein zu wissen nöthig hat, heißt es endlich: quatenus iusticiam et dei amorem cum timore filiali semper pre oculis habendo non declines ad dexteram neque sinistram, sed recto tramite incedendo ad salutis portum pertingas cum tuis feliciter.

Valeas tu et tui felices, ut ego! Amen. Ex Wyenna adi 17 Augusti Anno 1458 scil. feria quinta post assumpcionis Marie virginis theothoce festum.

Unwillkürlich mußte ich mich bei der Analyse dieses Schriftstücks erinnern an den 15. Juli 1849, an welchem ich den Fürst-Erzbischof von Wien auf seinem Bergschloß Kranichberg aufsuchte, welches am Fuß des Semmerings gar schön und malerisch gelegen ist. Sehr gastlich aufgenommen, wandelte ich nach der Mahlzeit lange Zeit mit dem Fürsten auf und ab durch die Gemächer, und lauschte seinen Reden. Er setzte mir auseinander, wie doch die neue Zeit so gar nichts werth sei, und nichts hervorgebracht habe, das irgend Beachtung verdiene. Nach einigen schüchternen Einreden verstummte ich völlig, nicht allein weil ich in seine Bibliothek einzudringen wünschte, sondern auch weil ich mich gleich überzeugte, daß es hier an dem, für jede Discussion unentbehrlichen, gemeinsamen Boden gänzlich fehle. Was ich etwa geltend machen konnte, war ihm entweder völlig unbekannt, oder er erklärte es für werthlos. Andererseits hätte er mir gewiß viele Fragen vorlegen können, auf welche ich die Antwort hätte schuldig bleiben müssen, und ich

würde ihm wohl in ähnlichem Lichte erschienen sein, wie dem alten Sälbner die ihm so verhaßten modernen Poeten. Ich war hier einer ganz fremden, in sich abgeschlossenen Culturwelt nahe getreten, mit der es keine Verständigung gab.

Tritt uns nun dieser Gegensatz in Sälbners Abhandlung lebhaft entgegen, so ist sein Standpunkt doch noch wesentlich verschieden von den Dunkelmännern der etwas späteren Zeit. Noch ist in Deutschland, und überhaupt diesseit der Alpen, das Uebergewicht der Gelehrsamkeit, und doch nicht allein der überflüssigen und unnützen, auf Seite der Vertreter der alten Bildung; noch sind die Vorkämpfer des Humanismus ziemlich unreif, stolz auf eine noch recht unvollkommene formale Bildung, aber wenig in die Tiefe gedrungen. Hauptsächlich an den Fürstenhöfen fanden sie als Stilisten Gunst und Beförderung; auch die Obrigkeiten ansehnlicher Städte konnten ihrer kaum entbehren. Der diplomatische Verkehr ist es, welcher ihnen den Eingang nach Deutschland bahnte, aber die Wissenschaft wehrte sich gegen die unbequemen und vorlauten Eindringlinge. In rascherer Zunahme jedoch wandten sich von nun an die strebsamen Geister der in Italien schon weit höher entwickelten neuen Richtung zu, während auf der anderen Seite Unwissenheit und Fanatismus gleichmäßig wuchsen. Keine andere Stimme aus der ersten Uebergangszeit ist mir aus dem alten Lager bekannt, und deshalb schien mir diese der Beachtung nicht unwerth zu sein.

Sigismund Gossembrot war durch Sälbners Antwort nicht überzeugt; das beweisen seine Randnoten. Er scheint auch die Unterscheidungen, auf welche jener so viel Gewicht legt, nicht recht verstanden und gewürdigt zu haben. Den Brief schickte er an seinen Sohn Ubalrich nach Padua, und dieser erwiederte am 30. November 1459, daß er in der Schrift, obgleich sie nicht im oratorischen d. h. humanistischen Stil geschrieben sei, doch viele treffliche Aussprüche gefunden habe; der Mann sei offenbar sehr gelehrt und vieler Wissenschaft kundig. Zur Beantwortung habe er noch keine Zeit gefunden. Allein dem alten Sigismund ließ es keine Ruhe; er schrieb am 17. Dec. 1459 aus Augsburg eine Entgegnung, welche im Cod. lat. Mon. 424 f. 322 zu finden ist.[1] Der Gegner ist zwar nicht genannt, wird aber wohl kein anderer sein.

Auf eine Verständigung ist bei so verschiedenem Standpunkt

[1] s. Zeitschr. XXII, 84 (S. 52 des bes. Abdrucks).

nicht zu hoffen; allein es ist beruhigend zu erfahren, daß doch ein freundliches Verhältniß blieb; wenigstens hat Gossembrot am Schluß jenes Angriffs, der ihn so empfindlich berührte, später theilnehmend bemerkt: Obiit hic Maijster pene quadragenarius in laurea Cůnradus Säldner, doctorandus theoloye si voluisset, a 1471, mensis Apprilis inicio.

Diesem nicht zu unterschätzenden Widersacher gegenüber finden wir Gossembrot eifrig bemüht, sich von allen Seiten Hülfsmittel und Bundesgenossen zu verschaffen, und dazu gehört auch ein College Säldners, der Magister Thomas Oedenhofer aus München (de Monaco), den ich in Aschbach's Geschichte der Universität Wien angeführt finde als Magister regens von 1452 an. Dieser schrieb ihm folgenden Brief:[1]

Prestantissimo ac ingentis viro litterature, Sigismundo Gossenbrot, optimo Civi Augustensi, M. T. Oe. quicquid reverentie, prosequij et honoris poterit, loco salutis.

Doctissime vir! Tam et si rem quam pollicitus sum, amplidus quam phas erat, prorogaverim: tamen eam, quanquam incultam, barbaram, et inepcijs refertam, modo tibi offero, stilo satis superque agresti exaratam. Nolui enimvero verborum formam a viris autenticis adductam, aliter quam erat primum constituta, immutare; ne hijs prudentior aut me anteponi (sic) viderer. Sed neque collecta elegantissima mihi tuum per vernaculum delata placuit hijsce materijs inserere, quinymo seiuncta incontaminataque permanere. Ea propter prudentiam tuam ingeniositate multifaria decoratam, ut hasce materias meas cum conspicatus fueris, vestem aliam induas et coloribus satius quam ego exornes, etiam atque etiam rogo: in ea re tecum me una, qui unius membra matris extamus, salvos conservando. Erunt enim, ut opinor, quamplures qui factum id expompabunt aut vilipendio ducere conabuntur, quibus tu (quia plurimum edoctus et acerrimo dotatus ingenio) refragaberis et silencij freno eorum maxillas constringes. Quod si forte nimis insultare velint, maior quam facta est actenus, diligentia adhibebitur, ut eorum dicta, siqua obiecta fuerint, libera contumacia contemnantur. Nil enim adeo firmum esse poterit, quin possit (si homo ingenium accomodaverit) infirmari. Verum hec tu providentius pro tua accura-

[1] im Cod. lat. Mon. 3941 f. 39 v. Der Brief ist Original, hat aber durchweg noch e statt ae.

tissima diligentia, quam ego te possem admonere, providebis. Vale et tuorum me numero carorum ascribas, et me totum suscipe beneficijs tuis exornandum. Ex a.[1] xiiij mensis Februarij.

Sälbners Stil ist freilich von classischer Latinität weit entfernt, aber er ist frisch und lebendig, in einer Schreibweise, welche sich durch langen Gebrauch den behandelten Gegenständen entsprechend ausgebildet hatte. Ich kann es ihm vollkommen nachfühlen, wie ihm diese moderne, gezierte und gespreizte Weise widerstand, wo der Dünkel aus jeder Zeile hervorblickt, und auch die Schmeichelei gegen reiche und vornehme Gönner, welche ihm so sehr zuwider war. Ich begreife, wie er das Wesen dessen, was man poesis nannte, in gesuchten Ausdrücken und ungewöhnlicher Wortstellung sah, wie er die Bemerkung machen konnte, es möchten ja auch bei den Poeten gute Dinge zu finden sein, nur in unbequemer Ausdrucksweise.

Gossembrot dagegen dachte natürlich ganz anders, und legte hohen Werth auf diesen Brief, unter welchen er schrieb: Hec missiva Maijstri Thomae manus est propria in opus sequens et incipiens „Audivi et cont." Und über das Werk selbst schrieb er: A magistro Thoma Oedenhofer, Scolastico amplissime edocto edita, cuius ad me epistola sue manus perornata precedit secundo in folio.

Der Anfang der Schrift lautet:

> Prologus subsequencium affirmacionum omnes septem artes liberales cuilibet litterato religioso sive layco fore necessarias summeque appetendas.

Audivi et conturbatus est venter meus, a voce contremuerunt labia mea. Abacuk 3°. Vera namque plurimorum relacione accepi, quosdam religionis sacre viros suis gravissime subiectis interdum succensere, eisdemque refragari, ne liberalium disciplinis arcium operam impendant, huiuscemodi bestiales esse theologos compellantes.

Schon dieser Eingang zeigt, daß, wenigstens Sälbner gegenüber, diese ganze Arbeit völlig ihr Ziel verfehlt, denn auf die Vertrautheit mit den sieben freien Künsten legte gerade dieser das größte Gewicht, und warf den modernen Poeten vor, daß sie nichts davon gelernt hätten.

[1] d. h. wohl ex Augusta. Ich las anfangs Lx a. u. gewann so das Datum 1460, aber leider geht das bei genauerer Betrachtung nicht an. Der Brief kann daher auch schon einer früheren Zeit angehören.

Die Gemeinplätze und Citate nun, womit die sieben freien Künste im Verfolg einzeln gerühmt und empfohlen werden, können wir übergehen; Gossembrot hat sie mit großen Zwischenräumen abschreiben lassen, und überall eigene Excerpte hinzugefügt. Auf f. 200 v. findet sich noch folgende Spur seiner Bekanntschaft mit Oedenhofer:

Nomina autorum vel librorum, ex quibus compilatum est compendium moralium notabilium, compositum per Jeremiam Montagnogne (rect. Montagnone) Paduanum civem . . . . . Et hunc librum habet magister Thomas Oedenhofer, albo in coopertorio cum sophilogio ligatum.

Bei dieser Sachlage ist es nun sehr begreiflich und verständlich, daß Sigismund Gossembrot, als er im Herbst desselben Jahres 1460 durch Ulm kam, und dort von der Anwesenheit Peter Luders hörte, der mit dem Augsburger Stadtschreiber Valentin Eber befreundet war, er diesen nicht ohne Mühe aufsuchte, um ihn zu begrüßen und über die gemeinsamen Bestrebungen sich zu unterhalten.[1]

Einen schweren Kummer hatte Gossembrot einige Jahre später zu erleben: Ludwig Dringenberg, der Vorsteher der Schule in Schlettstadt, fiel von den Poeten ab. Dieser gilt gewöhnlich für den ersten humanistischen Lehrer, weil Jacob Wimpheling die Schule rühmt. Ich habe l. c. p. 34 meine Bedenken geäußert, weil seine Verse auf den Tod Karls von Burgund gar so schlecht sind, und ein Schweizer Gelehrter, dem ich sie zur Herausgabe mitgetheilt habe, scheint sie auch dafür zu schlecht gefunden zu haben. Jetzt nun bin ich im Stande nachweisen zu können, daß er allerdings humanistische Studien getrieben hat; aber auch daß er sich deshalb in seinem Gewissen beunruhigt fühlte, und endlich allen Verkehr mit den alten Heiden abbrechen wollte. Das hatte er an Gossembrot geschrieben, der dadurch um so schmerzlicher berührt wurde, weil hier nicht, wie gewöhnlich, ein Gegner auftrat, der die neuen Studien nicht kannte, sondern ein früherer Anhänger derselben. Sogleich machte sich Gossembrot daran, ihn zu bekehren, und entsandte aus Straßburg am 11. August 1466 ein ausführliches Schriftstück, welches hier vollständig mitzutheilen vergönnt sein möge, weil es sich von den Gemeinplätzen der gewöhnlichen Declamationen durch mehr individuelle Färbung unterscheidet, und einerseits für Gossembrots Feuereifer characteristisch ist, anderer-

[1] Zeitschr. XXII, 119 (87 des bes. Abdrucks).

seits einen für die Anfänge des Humanismus in Deutschland so wichtigen Mann betrifft. Ob es seinen Zweck erreicht hat, ob Dringenberg zu den Poeten zurückkehrte, vermag ich nicht zu sagen.

Das Schreiben, welches auch treffende Bemerkungen über die veränderte Haltung der Mönche gegenüber der alten Literatur enthält, lautet[1] (Clm. 3941 f. 75 v.):

Orthodoxe fidei viro venerabili et perperito Maijstro Ludovico Dringenberg Scolarum Rectori in Schletzstat frugifero, Sigismundus Gosmibrot senior de Augusta, post debitam sui recommendationem, honoris reverentiam plurima cum salute dicit. Reliqua modo ibi sistant: ad id quod magis me movet veniam, ubi mentionamini plures abs vobis vos alienasse poetas; pro ratione cause dicitis, ne fictionibus eorundem diutius immorando a lectione divinorum distrahamini; in fineque post cetera omissa concluditis: „divinis maiori opera innitendo sermonibus quam fictionibus humanis, quanquam moralia tractent affabilitatem ingerendo" etc. Motus forsan verborum Esidori libro 3° de summo bono inquientis: „Quid prodest in mundanis doctrinis proficere, et inanescere in divinis? Caduca sequi figmenta, et celestia fastidire misteria? Cavendi sunt igitur tales, inquit, libri et propter amorem sanctarum scripturarum vitandi."[2] Roboramini ad hec et fortius per notiorem extimo vobis Bohetium de consolat.[3] prosa prima ut ibidem omissis verbis, ubi poesin scenicas esse dicit meretriculas.[4] Sed quid est quod audio? „Audivi et conturbatus est venter meus: a voce contremuerunt labia mea." Abacuk 3°. Cum Horatio denique cogor proferre:[5] „O he stomachatus sum dum hec audio." Ego (non ut vos) de me id Flacci[6] dico:

Cur ego si nequeo ignoroque, poeta salutor? Salutationem veram esse pro me summe cuperem nec puderet nec abicerem, quom nec nominis libros (sic). Nam olim in religiosissimis

[1] Darüber steht: In defensam poetarum ne penes vulgare proverbium mendaces opinentur. Sed contra poetas presertim imperfectos vide post copiose a fine k. 270.

[2] Isid Sententt. III c. 13.

[3] ausgeschrieben consolatu.

[4] Der letzte Satz von ubi an ist am Rande ergänzt. Bei Boet. I, 1 vertreibt die Philosophie die Musen. Statt „ut ibidem" war natürlich in der Reinschrift der Text des Boetius zu setzen.

[5] Er scheint Hor. Epp. I, 1, 104 im Sinne zu haben.

[6] Art. poet v. 87.

monasteriis et pro tempore summa quo viguit reformatio, thesaurus poetarum delituit, non incassum ut truncus, sed legebant in hiis, se exercitabant, nec distracti a divinis sunt,[1] sed plus acuati, plus fervidi. Postmodum tepescente religionis fervore, desinente ac decrescente reformatione, desierunt, evanuerunt et poete, et quod lamentandum est, ita demoliti suffocatique sunt, ut meliores vix inter poetas mererentur fieri coopertoria, et ut ad prestolas[2] scinderentur aliorum etiam viliorum librorum. Et diligens opera ingensque labor tantorum etiam maximorum virorum in sterquilinium pene pedibusque conculcatus est, et maximum quod eterna dignissimorum virorum memoria quam suis sudoribus hiis sibi compararunt editionibus.[3] Et inter cetera hec una eorum causarum erat potissima, ut sue ymaginis post se relinquerentur vestigia, et ut memorie eorum a facie terre non delerentur, sed apud nos posteros manerent homines. Hoc totum infringitur, predatur, furatur, latrocinatur denique per quosdam imperitos et bardissimos asinos ceterosque per crudeles tyrannos in hijs omni sine pietate sensuque rationis agentes. O res execranda! O si tales tellus inhijans deglutiret, nonne digna satis meritis acciperent? ut hij de terra delerentur, qui alios optime meritos et in se nil delinquentes, de terra sua tyrannidis temeritate delere presumunt. Nauseat ab hijs anima mea, cuiuscunque sint status, qui hodie talia committunt, et qui nec tres rigas minimo etiam poete similes edere quirent ex eorum obtuso ingenio sine mendicatione et aliorum adminiculo, huiusmodi bestiales et ferales tyranni hodie ad poetarum adnihilationes proniores sunt quam ceteri devotissimi et peritissimi homines: ymo nec verentur, sed se tanquam victores ea fecisse, rem gratam deo extimant, exultant, gloriantur. De hijs satis non hominibus, quamvis humana effigie insignitis. Revertor ad nos. Anne nos illis effici posse religiosiores rebimur, qui in ordinibus sanctorum Basilici (sic), Augustini et Benedicti, multi monachorum preclara evasere lumina? qui restauravere,

[1] a diuinissima cod.

[2] pressula iſt der Pergamentſtreif, mit welchem die Briefe verſchloſſen wurden; auch der Streifen, an welchem das Siegel hängt; prestola iſt mir nicht vorgekommen, und bedeutet vielleicht die Falze, in welche die Lagen gefaßt werden.

[3] hier ſcheint etwas zu fehlen.

collegere, compararuntque de novo in pergameno sumptibus preciosis poetarum volumina? Cruciat me de tam docto sensatoque, (ut) vos, viro audire, opera poetarum fictiones vocitare sine omni exceptione quorumlibet. Et quamvis loyce loquendo particularis oratio sit vestra, non tamen quomodo in loyca hic particulariter sed universaliter intelligitur. Quod si fictiones ad vulgi proverbium intelligi vultis, dicentis: „Multa mentiuntur poete", contrarius obviabit Horatius dicens.[1]

Aut prodesse volunt aut delectare poete. Et Lactantius libro primo de falsa religione inter cetera inquit:[2] „Multa in hunc modum poete transferunt, non ut in deos mentiantur,[3] quos colunt, sed ut figuris versicoloribus[4] venustatem ac leporem carminibus suis addant. Qui autem non intelligunt quomodo aut quare quidque figuretur, poetas velut mendaces ac sacrilegos insequuntur." „Officium inquam, ut idem ait,[5] poetarum est, ea que vere gesta sunt, in alias species obliquis figurationibus cum decore aliquo conversa traducere." Et quis queso maijstrorum in scolis aut kathedra et in cancellis theologorum aut leguleyorum in contionibus, id quod poete fecerunt negligit, quin sua decoret, firmet, ampliet,[6] augeat, conprimat, ymo voce verbo gestu auribus audientium per mellis quandam suavitatem non inflectat, instillet ac imprimat, quantum valet? puto neminem. Experientia hec est notissima et quottidiana ad oculum. Mitius igitur obsecro agamus in poetarum famam; quod et si parce laudandi sint, quod tamen mihi non videtur, partius attamen veniant lacescendi. Sed forte fictionis terminum pro adinventione et non pro mendacio accipere voluistis. Contentus ero quia cessabit vituperium eorum; quia fingere teste philosopho est necesse. Et Bohetio in de disciplina scolarium dicente:[7] „Miserrimi ingenii est semper uti inventis et non inveniendis": Isto modo poete ob excellentiam acerrimi eorum ingenii coibunt summis cum theologis. Sin autem alia via et durius, quod haud credo, in poetas esse

[1] Art. poet. v. 338.
[2] c. XI p. 75 ed. Walch.
[3] indeum vinciantur, cod.
[4] variisque coloribus, Lact.
[5] ib. p. 72.
[6] aplicet cod.
[7] cap. V. der Boetius untergeſchobenen Schrift.

presumitis, tunc me tacente loquatur Augustinus in prologo Civitatis dei, post multa que poetas de excidio Troye dixisse et antea vaticinata per gentiles deos fuisse pernarrat, prorumpit in hec tandem verba dicens: „Non itaque cum de dijs fictis[1] illa conscriberentur atque canerentur, poetas libebat mentiri, sed cordatos homines cogebat veritas vera confiteri.“ Insuper ille sanctus iurista Ivo Carnotensis capitulo de apocraphis (sic) post multa verba concludit, gentilium libros esse legendos.[2] Ubi adducitur Beda super librum regum 2° inquiens:[3] „Turbat acumen legentium, et deficere cogit eos, qui a legendis secularibus litteris omnimodis estimat prohibendos; quibus veluti librorum inventa utilia, quasi sua sumere licet. Alioquin Moyses et Daniel sapientia vel Kaldeorum litteris Egyptiorumque non paterent eruditi, quorum tamen superstitiones et delicias horrebant. Nec ipse Mayster gentium aliquot versus poetarum suis vel scriptis indidisse vel dictis negabitur. Amicus ideoque Seneca apes imitandas dicit, que flores non quales acceperunt, sed ceras et mella quodam permixtu confitiunt. Quis queso nucis nucleum duram propter et amaram tortuosamque despiciet testam? Aut medullam tritici vilem propter paleam, in qua illa, is vero inclusus in testa, ambo diutius incorrupta permanent et servantur. Refutamusne et nos falernum bonitate exquisitum, vitreo et fictili adportatum vase, aut lutea decoctum in ollula nobis famelicis obsonium opipare delicatum; aut suavem odoris rosarum vel liliorum abiciemusne flagrantiam et aspectus, vepres aut propter tribulos timorosos pungentes lacerantes cutemque vulnerantes? puto minime. Sed magis cavemus, nos quantum possumus removemus, ab hijs; illis appropinquamus, tangimus, rapimus, colligimus, nares adhibemus, odoratum carpimus: visu oculos saciamus, ex eis nos undique recreamus. Sed nec mancipare has (rosas)[4] aut illa (lilia)[4] quibimus, nisi tribulis spinis vepribus peraccedamus, appropinquemus, nos hijs inmisceamus, et acceptis[5] petitis floribus, que adsunt spine repudiamus, abicimus,

[1] victis bei Aug. de Civ. dei I, 3.

[2] Dieſes bin ich nicht in der Lage nachzuſehen, und die Stelle des Beda finde ich nicht; kann daher nicht beſtimmen, wie weit ſie reicht.

[3] inquientem cod.

[4] am Rande.

[5] ceptis cod.

comburimus. Si ita in hijs facimus, cur poetas tanto habebimus odio, modicas propter spinas lasciviarumque vepres ibi contentas religioni nostre contrarias? cum tamen flores hij radice spinarum orti odorum tenatiores, durabiliores, pulchritudine atque venustate ac suavitate gustus interioris eligibiliores ac prestantiores sint cunctis, que natura producere potest, rosis aut cuiuscunque floribus generis. Nisi ea ita fore ruminasset is magne scientie vir Gorgias, et poetas ut quidam nostri respuisset, nequaquam in tantam peritiam devenisset, ut de omni re qua quisque vellet interrogatus copiose responderet. Et si replicabitis: „Poesis a philosophia longe inferiorem tenet locum quia philosophia mores instruit, contrarium poesis ad lasciviam contra bonos mores astruit", ad hoc respondentem Ovidium audiamus dicentem:[1]

Et facit ad mores ars quoque nostra suos, nec nos ambicio nec amor nos[2] tangit habendi: quia ipsa poesis non ut cetere artes questionarie; quomodo[3] leges et medicina, est ambiciosa; quia neminem ledit. Absit etiam, virorum eukaridissime (sic), quod ipsa poesis a theosi distractio sit. Mayster nam hystoriarum Vincentius in secunda parte speculi hystorialis libro 18 capitulo 46 inquit, quod Augustinus legens orationem Tullii ad Hortensium conversus sit ad deum; in quo ostenditur, quod poesis ad tramitem veri luminis adducit, ideo non distrahit. Nec fit ibi inter oratorem et poetam differentia, quia pene undique (sic) in materiebus quas tractant coincidunt, nisi quod versatur is in metro, in prosa iste. Simile ut de Augustino narratur de Dionisio. Racio nam semper deprecatur[4] optima, si ethĩco creditur philosopho nec errare racio recte instituta novit aliquando. Julius Caesar[5] Romanum imperium pariens et adaugens, non solum amavit, poeta sed dici voluit. Similiter fecit Octavianus Augustus, qui cecinit epithaphion de Marone triginta sex metrorum, quod incipit.

Ergone supremis potuit vox improba verbis etc. Hic Augustus non legibus sed ingenio, sed natura, sed ratione orbem sibi subegit. Cuius tempora Maro saturnia et aurea

[1] Art. am. III, 540.
[2] nos fehlt.
[3] quom cod.
[4] so ist für optat verbessert.
[5] hier steht ausnahmsweise ae.

vaticinatus est. Erravitne tante rationis princeps et ingenii, quod poeta studuit et is esse voluit? Sed vos nec fugit: qui insectantur poetas, horum ignari frequenter sunt. Verificatur nam in eis proverbium vulgatum, quia scientia non habet inimicum nisi ignorantem ipsam. Et tales sue ex ignorantie confusione tanquam ceci in errorem ducti, pertinaci defensione adducunt, nec aliud in poetis lascescendum norunt, nisi quia illic reperiri aiunt amores et flagitia. Vos sed una mecum haud ambigo affirmare,[1] in nullis scriptoribus tanta pudicicie bonarumque rerum exempla originaliter reperiri, quanta in poetis. Nam et in Penelope erga Ulixem fidelissimam castitatem[2] et (in) Alceste (erga) Admetum incredibilem pudicitiam, et utriusque admirabilem constantiam in absentiis et calamitatibus maritorum, et quam multa huiusmodi, que non ambigo sepissime legistis, maxima uxorie discipline documenta! Quod si quandoque amores describunt, quis usque adeo hebescit ut non fictas res et aliud pro alio significantes intelligat. Denique ista que damnatione digna sunt, perpauca; permulta vero optima et cognitu dignissima. Nec velim, maior observandissime, hec mea, quasi contendere vobiscum appetam, accipiatis, se autumet catulus certamine leoni obstare posse; absit. Sed cedant potius hec mee ineptie, vestri qualecunque sit ad solacium, recreationem, aut mentis post curas alleviationem, et gratitudinem quantulamcunque pro acceptis abs vobis beneficiis. Nec per ea que prelibavi, tam partialem me iudicetis, ut abnegem quod ipsa Sacratissima theosis non sit ad ultimum finem recto tramite vera, ymo verissima, et indubitata manuductrix. Nec ignoro ipsam scientiarum, nostra stante fide, principem esse omnium ac reginam, cui poesis ac artes cetere tanquam pedisseque famulantur. Ipsa nam dominatrix rerum theoloya solum accipit ad usum illa, de quibus sibi speculum fabricare valeat, in quo conspiciat conditorem. Ea ipsa etiam illa est splendoris radius inluminans intellectum, et regalium diviciarum convivium reficiens affectum. Hec, quis dubitat? est scientia scientiarum, que super omnem speculationem philosoficam extollitur, et dignitate et utilitate omnibus antefertur. Quamvis nam ipsius triplicis philosophie prima, naturalis scilicet, doceat cognoscere creaturam, non tamen

[1] hier folgt noch ausimus.

[2] am Rande: ut claret Ovidij libro epistolarum.

creatorem, et altera rationalis, sub qua et poesis mixtim, doceat concludere hominibus, non tamen dyabolo, et tercia moralis, sub qua et etiam pro maiori parte est nostra poesis, doceat acquirere virtutes consuetudinales, non tamen docet acquirere karitatem: sed veritas theoloya hec omnia, quis dubitat? operatur. Docet enim deum cognoscere, dyabolo resistere, karitatis exerciciis insudare. Hec est divinorum pigmentorum apoteca delectabilis super mel et favum. Hec quoque thesaurus est delectabilis super aurum et lapidem preciosum. Hec nihilominus est fons de loco voluptatis egrediens, ecclesie militantis irrigans paradisum. Sed nonne hec ipsa similia quasi theosis, que et in poesi damnantur, continet, et ut ingenue licentia et pace loquar aliorum, etiam deteriora? An non ibi Samsonis pene[1] amoris insani et robustissimi viri caput in gremio muliercule impositum, et fortitudinis detonsus crinis? Quid insuper? an taceamus an dicemus filiarum Loth scelus infandum? Et Sodomitarum execrandam obscenitatem? Addamus David amorem Bersabee, in Uriam scelus. Item Salomonis fratricidium, et tam iniuriosum concubinarum gregem. Anne propterea negabimus sacros legendum libros? aut dicemus abiciendos? vel ad minus hec nephanda transeunda nec inspicienda? qui tamen divinitus omnes biblie libri a septuaginta interpretibus miraculose, et a beato Iheronimo multo sudore accurate atque ingenti opera interpretati sunt. Si dicemus, ut utique dicemus, nequaquam ideo divinarum lectionem (scripturarum) omittendam esse, nec poete sic respuentur: cum non alia supersit, cur vetentur,[2] causa legittima, nisi quia in eis interdum aliqua ad delectationem hominum scripta reperiantur. Scimus mentem divinam esse poetis, sapientissimos verum credidisse,[3] vatesque inde nuncupatos,[4] quod non tam ex se, quam concitatione animi quadam afflatuque divino loquerentur. Et quanquam Virgilius ad Cumanam sese referat Sibillam, quam adventum Christi predixisse Lactantius ostendit, sed temporis[5] nota, quo is venturus foret, non satis apparuit: Maro autem multa post Sybillam natus secula, venire iam id[6] tempus recognoscit, novamque progeniem celo dimitti, velut admirabundus stupensque denunciat. Et negant quidam poetas esse legendos, divinum ut sane ymo vere dixerim litterarum genus; quod

[1] b. i. poenae. [2] vetantur cod. [3] ob cecinisse? [4] nuncuparunt cod. [5] tempus cod. [6] ad cod.

tamen frequentius hii soli facere consuevere, ut paulo ante prelibavi qui nulla ipsi discipline politione imbuti, nec intelligunt prestantiam ullam in litteris. Veniant illi et ad intelligentiam litteralem firmam et non mancam deducant, qui Ovidium in decimo Methamorphoseos non viderint, quod scribitur Ezechielis 8: „Et ecce vidi mulieres plangentes Adonidem.“ Quis ille sit Adonides (sic), ex sacre bibliothece originali pagina indicent: nequaquam potis erunt. Sed quid multa? sufficiant ista, que forsan nimia vobis fastidiosaque fuere, nec coram (vobis) qui poetas ad unguem lustrastis, multis opus est disputare: coram insensatis et qui ganniunt, sicut Judei obstinati Christi verbis, operibus, nec signis sua perfidia ducti crediderunt, sic nec si persuasio in volumen biblie tenderetur magnitudine,[1] a sua non moverentur stoliditate. Sed ut ad oculum aliquomodo illis realis fiat demonstratio, quanta cognitio poetarum extiterit pape nostro Pio secundo, quondam Enee Senensi, novissime defuncto, et ante ipsum Gersoni cancellario et eius consodali ipso tamen seniori, Nicolao de Clemengijs: ante hos Francisco Petrarche poetarum excitatori, viro gravissimo, et ante hunc Sedulio, Fortunato, Rabano, Alcimo, Lactantio, Bohecio, Augustino, Iheronimo, vasique electionis Paulo, qui omnes nostre fidei lucerne fuerunt ardentes, et quantum in eis poesis claruerit, disputata eorum innumera ostendunt. Mea quidem sententia blesus et mancus in litteris est is, qui poetas non didicit. Nam[2] de vita et moribus precomode, multaque sapienter ab illis dicta ediscere[3] quibit. Natureque generationes et principia et cause, et quasi doctrinarum omnium semina, in illis reperiuntur, et inest auctoritas magna propter opinionem sapientie, et venustas et splendor eximius propter elegantiam, et ingenuitas quedam liberis hominibus digna, ut cui hoc non adsit, pene subrusticus videatur.

Valete foeliciter. Ex Argentina adi lune post Laurentii Anno 1466. 3° ydus Augusti.

An diesen Aufenthalt des alten Gossembrot in Straßburg knüpft sich noch ein eigenthümliches Denkmal, auf welches ich durch eine Notiz in Pertz' Archiv VIII, 844 aufmerksam wurde. Auf meine Bitte hatte Herr Dr. Th. Pfund in Berlin die Güte, das be-

[1] magnitudinem cod. [2] Non cod. [3] edicere cod.

treffende Stück für mich aus der Handschrift Theol. fol. 381 f. 197 v. abzuschreiben. Es ist eine poetische Epistel, deren Argumentum am Schluß in folgender Weise angegeben wird: Sigismundus Gosembrot vituperat mulieres alsaticas ob allii, ceparum et huiusmodi comestionem et vini potacionem, contra quem presens epistola laborat inprobando, et eas pulcras asserendo, notans has pulcras propter allium et vinum, videlicet „auget calorem" et ponens rationem comestionis huius.

Der Schreiber des Codex hat augenscheinlich die Verse hier und da verunstaltet, da die Mehrzahl derselben, wenn man nur die herrschende Meinung, daß die Arsis der Penthemimeris zur Verlängerung einer kurzen Sylbe hinreiche, berücksichtigt, zu gut ist, um die groben metrischen Verstöße in anderen für möglich zu halten; doch scheint der Gegner Gossembrots nur sehr mangelhafte Kenntnisse zu haben. Der Inhalt bleibt theilweise unverständlich; ich möchte glauben, daß auch der Eingang von Gossembrot, und nur, um zur Erwiederung zu dienen, umgestaltet ist. Zur Erleichterung des Verständnisses habe ich die einfachen e mit ae vertauscht, und bemerke, daß nach dem bei Diefenbach, Glossarium lat. germ. angeführten Vocabular von 1482 gama fraue bedeutet; dieses nicht mittelalterliche Wort gehört wohl, wie v. 24 cepha und v. 45 philos zu den aus den beginnenden griechischen Studien entnommenen Wörtern, bei deren Gebrauch arge Mißgriffe vorkamen. Der Fluß Alsa ist die Ill.

Epistola quaedam metrica.

Quamvis norma vetet, mulier quod polleat armis,
Atque mari praestet litis conformia iura,
Cum Venus in Marte tumido, Cephirusque triumphet
In rabido Borea: mulier, quae mollis ut aer,
Substrepat arte[1] virum, pascunt[2] haec verbula risum.
Sorte tamen quoniam[3] volvuntur in orbe creata,
Cui Fortuna favet, cunctis praefulget amicis,
Legem cassat opus et fama caligine torta:
Surge Venus propera, praesit tibi Palladis aegis,
Atque tuis vernis Sigmundum sternito[4] terris.
„Confovet[5] Alsa gamas prae cunctis quippe venustas,
Quas pedis ambigui lumbatus calcius urget.

[1] lite in der Handschrift [2] poscunt vermuthet Pfund. [3] quamvis cod. [4] sternite. [5] Fovet cod.

Utraque crura nive mage fulgent, gaudia praestant
Corpora procera, gestant et fulgida colla,
Arteque praecisa plus albent ubera agno,
Nulla mollicie paulisper sparsa tumore.
Sanguine coniuncto candent albedine lactis
Illarum facies, radiantes sicut Apollo.
Os rubet, et labra tradunt dulcedine mellis
Risum, sed nasus claret moderamine parcus. [1]
Hespera [2] luce tamen solis ad instar ocelli
Tintillant nitide, non absque decore politi,
Atque manus tenues et lactea linea [3] longa.
Aurea caesaries cephas praestringit earum,
Et cor quod crebrius super omnia sydera tollit. [4]
Est lepida dulcis celso cum more loquela.
Quem non oblectant harum suavissima verba?
Ah speciosae! quam dulces o quamve decorae!
Corda super caelos vehitis per gaudia summa.
Perfultas decore fluvius vos [5] monstritat Alsa.
Taedia sed ferret describere, quae sit aquarum
Natura: menti committo discutienti.
Obticeo de thesauro apud has latitante."
O Sigmunde! tui miseret me verbula tanta
Transpirasse meas aures, mox poenituit me:
„Allia quom comedant, amitent et dulce lyaeum [6]
Alsaticae, mira vix quis perdicere verba."
Cernis forte [7] tuas Suevas illic mulieres:
Tempus quando petit, nullus vetat allia sumi.
Auget calorem, formam reddit pociorem.
Digerit, alleviat, exhilarat atque valentem. [8]
„Affluit in fines populus spiramine duro:
Haut nectatur amor, thabet dilectio dulcis,
Cepas vel bachum, raphanos vel allia propter,
Quam tenet ille philos, horum quem deserit esus."
Sed cum more tamen mansueto singula fiant.

[1] Emendation von Pfund ſtatt partus. [2] Hierin wird auch wohl ein Fehler ſein. [3] brachia? [4] Dieſer Vers iſt ſchwerlich in Ordnung. [5] vos fluvius cod. [6] Der Fehler im Genus wird wohl dem Verfaſſer angehören. [7] fortes cod. [8] Das letzte Wort undeutlich; der Vers ſteht am Rande. Dieſer und der vorhergehende ſind, wenn ich mich recht erinnere, öfter vorkommende Denkverſe.

Brutum vivit homo, sine norma quique vagatur.
Alsae quod tenerae forma molles mulieres
Nostrates tanto non cum flatu feriantur,
Has forma plenas decet hijs vesci mulieres.[1]
Illum Sigmundum, nostras qui quasi deabus
Forma more pares spectat misere mulieres:
Surge Venus propera etc.
Atque tuis etc. ut supra.
Verte stilum, laudasce gamas cum laude venustas.
Vult mulier laudem, quamvis sit fraude referta.

Vielleicht hat auch der jüngere Sigismund, des alten Bürgermeisters Sohn, diesen Angriff auf die Straßburger Schönen verübt. Ihren ritterlichen Vorkämpfer aber hat Herr Dr. Pfund nachgewiesen oder doch eine Spur, die in seine Nähe führt. Unter dem sehr mannigfaltigen Inhalt dieser Handschrift findet sich nämlich f. 165 auch ein Brief des Bruder Valerius, Priors der Augustiner Eremiten zu Straßburg, an seinen jüngeren Bruder Martin, einen Domvicar, über die Frage, ob er clericus bleiben, oder, was ihm vor Empfang der höheren Weihen noch möglich war, laicus werden, ob er ledig bleiben oder heirathen solle, wobei die Aussprüche der verschiedensten Autoritäten, Seneca und der Evangelist Johannes, angezogen werden. Der Prior giebt den Rath, sein Bruder möge sich die Sache mit seinen Freunden überlegen, aber vorher zuerst selber recht fleißig darüber nachdenken. Die Anrede lautet: Egregie spectateque circumspectionis adolescenti Martino d. ecclesie cathedralis Argentine vicario, fratri germano in caritate christiana colendissimo. Der Schluß: Vale et me ama. Ex cenobio nostro sancti Augustini post ucem sancti Clementis 1467.

Tibi firmo affectu vinctus Frater Valerius d. S. Augustini cenobii indignus prior.

Das d. bei beiden Namen scheint mir der Anfang des Familiennamens zu sein. Dieser Martin ist also vielleicht der Ehrenretter der Straßburgerinnen gegen den Schwaben. Die Jahrszahl aber führt darauf, an den Aufenthalt des alten Sigismund Gossembrot in Straßburg im vorhergehenden Jahre zu denken.

Sälbnern kann man es nicht eben verübeln, wenn dergleichen Producte seinen Respect vor den modernen Poeten nicht steigerten.

[1] Diese Verse sind sehr unklar, und zweifelhaft, wem sie zuzuschreiben sind.

Sollte ihm etwa Valentin Eber in Wien das Hochzeitsgedicht mitgetheilt haben, welches der Italiener Baptista Domisius an ihn gerichtet hatte (Clm. 650), so würde sein Widerwille noch gewachsam sein, aber er wird es wohl nicht gethan haben.

Ohne Zweifel wird sich aus Handschriften, die freilich bis jetzt niemand für solche Zwecke durchforscht hat, noch mehr über diese Anfänge humanistischer Studien in Augsburg, welche nicht viel später einen so wichtigen Aufschwung nehmen, entnehmen lassen: für jetzt mögen diese Mittheilungen genügen.

W. Wattenbach.

Gülten der untern Markgrafschaft Baden im Jahre 1537.

Am 17. September 1533 starb Markgraf Philipp I. von Baden, ohne Hinterlassung männlicher Leibeserben. Seinem Testament zufolge waren seine beiden Brüder, die Markgrafen Bernhard III. und Ernst zu Erben seines Landes in gleichen Theilen eingesetzt.[1] Nach einer kurzen gemeinschaftlichen Regierung theilten sie das ererbte Land, so daß der erste den oberen Theil der Markgrafschaft mit der Hauptstadt Baden, der zweite den unteren mit der Hauptstadt Pforzheim erhielt. Markgraf Bernhard starb schon im Jahre 1536. Die Vormundschaft über seine minderjährigen Söhne Philibert und Christof führte Herzog Wilhelm IV. von Bayern.

Mit diesem nun schloß Markgraf Ernst am 29. September 1537 einen Vertrag[2] ab, wonach hinsichtlich der auf den beiden Landestheilen haftenden Schulden, Manngelder, Gülten und Leibgedinge die Bestimmung getroffen wurde, daß sie von dem gegenwärtigen Inhaber, ohne des andern Beschwerde getragen werden sollen.

In der Akten-Section Baden Generalia bei der Rubrik Gülten[3] liegt uns eine Zusammenstellung derjenigen dieser Lasten vor, welche Markgraf Ernst hatte übernehmen müssen. Es ist dies ein Papierheft in Folio, 16. Jahrhundert, 22 Blätter in einem Papierumschlag. Auf der Vorderseite steht:

Diese gültten all sindt Marggraff Ernsten zugethailt worden de anno 1537.

[1] Sachs, Einleitung ꝛc. 4, 26 ff.

[2] Grundtlicher, warhaffter und bestendiger Bericht ꝛc. (der ausführl. Titel bei Sachs a. a. O. S. 29 Anm.) S. 10.

[3] G.L.A. M. $\frac{13}{19}$ b.

Corpus der Marggraveſchafft Baden Gultheilung.

Die Geſammtſumme dieſer Laſten beträgt rund (mit Hinweglaſſung der Schillinge, Pfennige, Ort und Kreuzer) 9885 Gulden.

Der Character derſelben iſt nicht durchweg feſtzuſtellen; bei einigen iſt angegeben, daß ſie auf Schuldbriefen beruhen, andere ſind Verpflichtungen, die aus Schenkungen hervorgehen, bei wieder anderen iſt ihr Character durch die Bezeichnung Manngeld und Leibgeding deutlich dargethan.

Die Zahlungstermine erſtrecken ſich durch das ganze Jahr, vom Beginne des Rechnungsjahres (Mariä Lichtmeß 2. Februar) bis zu deſſen Schluß (Pauli Bekehrung 25. Januar).

Wir laſſen in Nachſtehendem den Text folgen:

Corpus der Marggraveſchaft Baden gultheilung.

(Fol. 1.) **Gülten ritter und knecht.**

Uff Georii:

Item 50 gülden Eberharten Rödern zu Rodeck; ſtand hauptguts 1500 gülden.

Item 36 gülden Urſulen von Bach erben, empfaht yetzt Georg von Bach.

Item 67½ gülden Martin von Remchingen.

Item 80 gülden an das fürſtlich almuſen der funffzehen armen zu Baden von wylent marggrave Philipſen löbliches gedechtnis geſtifft, inncrafft eins gültbrieffs von Doctor Batten Widman erlößt.

Item 20 gülden auch an das yetzgemelt almuſen nach ußwyſung egerürter ſtifftung und eins brieffs von abtiſſin und convent zu Frauwenalb erlößt.

Summa: 253½ gülden.

(Fol. 1 v.) Uff Pfingſten:

Item 135 gülden Georgen von Bach und des ſind hundert und fünff gülden lehen von der herſchafft.

Uff Johannis Baptiſte:

Item 40 gülden Clauſen von Schauwenburg, jetzt Chriſtoffen von Schauwenburg.

Item 135 gülden den Grempen.

Item 150 gülden Martin von Remchingen.

Item 25 gülden an das fürſtlich almuſen der fünffzehen armen zu Baden nach beſag obgemelter ſtifftung und eins gültbrieffs von Doctor Jacob Kirſchern erlößt.

Item 50 gülden auch an das yetzgemelt almuſen, nach lut derſelben ſtifftung und eins brieffs von Hanſen Nageln und Veronica von Lauffen, ſeiner hußfrauwen, erlößt.

Summa: 400 gülden.

(Fol. 2.) Uff Laurencii:

Item 25 gülden Georgen von Bern wydems wyß und der Lüthrum eigenſchafft.

Item 45 gülden an das vorgemelt fürſtlich almuſen nach lut derſelben ſtifftung und eins brieffs von Byt Schönern erlößt.

Summa: 70 gülden.

Uff Aſſumptionis Marie:

Item 25 gülden an das obgemelt fürſtlich almuſen vermög der ſtifftung und eins brieffs von abtiſſin und convent des cloſters Frauwenalb.

Uff Bartholomei:

Item 50 gülden, ye 11½ ſchill. rappen für den gülden gerechnet, an das fürſtlich almuſen zu Baden obgemelt nach lut derſelben ſtifftung und eins brieffs auch von Hanſen Nageln und ſeiner hußfrauwen erlößt.

(Fol. 2 v.) Uff Nativitatis Marie:

Item 25 gülden vorgemelter rappen werung auch an das berürt almuſen zu Baden nach lut der ſtifftung und eins brieffs von dechan und capittel der artiſten facultet zu Fryburg erlößt.

Uff Martini:

Item 50 gülden den Rödern zu Rodeck, ſteen 1500 gulden.

Uff Katharine:

Item 50 gülden an das fürſtlich almuſen zu Baden nach ußwyſung der ſtifftung und eins brieffs von Adam von Eberſtein erlößt.

(Fol. 3.) Uff Thome apoſtoli:

Item 30 gülden an das fürſtlich almuſen zu Baden nach beſag derſelben ſtifftung und eins brieffs von Hans Heinrich Truchſeßen von Wolhuſen erlößt.

Uff Wyhenachten:

Item 300 und 20 gülden N. von Ryperg, Ludwigs ſeligen ſone, und Philipſen von Helmſtatt, und des ſind 208 gülden lehen von der marggraveſchafft.

Uff Conversionis Pauli:
Item 36 gülden Albrecht von Seldeneck.
Summarum gülten rittern und knechten: 1444 gülden 7 schill. den.

(Fol. 4.) **Gülten an pfrüenden und bürgern im land.**

Uff Purificationis Marie:
Item 18 gülden Salve-gelts dem stifft zu Baden.
Item 10 gülden der statt Baden.
Summa: 28 gülden.

Uff Valentini:
Item 12 gülden der statt Baden an das gmeyn almusen, unablösig.

(Fol. 4 v.) Uff Mathie:
Item 25 gülden Hans Welsingers witwe.
Item 5 gülden an die fabrick der kirchen zu Ettlingen.
Item 8 gülden an die bechany zu Baden.
Item 25 gülden dem stifft zu Ettlingen.
Summa: 63 gülden.

Uff Annunciationis Marie:
Item 10 gülden dem stifft } zu Ettlingen.
Item 35 gülden dem spital }
Item 50 gülden Hans Stültzers erben zu Ettlingen.
Summa: 95 gülden.

(Fol. 5.) Uff Georii:
Item 20 gülden an des organisten canony
Item 15 gülden an pfaff Segers canony
Item 5 gülden an hern Michel Newels vicary
Item 5 gülden an hern Jacob Hofmans vicary
Item 16 gülden an sanct Jacobs stipendium
Item 10 gülden an sanct Katherinen stipendium
} zu Baden.
Item 5 gülden Matheus Zollern.
Item 5 gülden dem spital vom müntzhuß zu Baden.
Item 22½ gülden dem spital zu Ettlingen.
Item 25 gülden Hans Stültzers erben.
Item 5 gülden Nicolao Schmierern.
Item 10 gülden Philips Hosen.
Item 14 gülden 4 schill. den. an die caplany zu Swartzenberg.
Summa: 157 gülden 11 schill. den.

(Fol. 5 v.) Uff Pfingſten:

Item 25 gülden an ſanct Byts canony zu Baden.

Uff Johannis Baptiſte:

Item 20 gülden dem ſpital
Item 25 gülden der kirchen } zu Baden.

Item 56 gülden den Stültzern zu Ettlingen.

Summa: 101 gülden.

Uff Laurencii:

Item 24 gülden
Item aber 24 gülden } dem ſpital zu Ettlingen.

Summa: 48 gülden.

(Fol. 6.) Uff Aſſumptionis Marie:

Item 15 gülden Hans Welſingers witwe
Item 10 gülden dem ſpital
Item 10 gülden der kirchen fabrick } zu Baden.

Summa: 35 gülden.

Uff Adolphi:

Item 25 gülden Alexander Geltzers erben.

Item 8 gülden an die caplany zu Oberwyler.

Summa: 33 gülden.

Uff Nativitatis Marie:

Item 5 gülden an das gmein almuſen zu Baden.

(Fol. 6 v.) Uff Luce evangeliſte:

Item 45 gülden den Reimbolten zu Gernspach.

Uff Michahelis:

Item 5 gülden an ſanct Byts canonicat zu Baden.

Item 15 gülden Mathis Kirſchern.

Summa: 20 gülden.

(Fol. 7.) Uff Martini:

Item 20 gülden an des organiſten canonicat.

Item 15 gülden an hern Niclaus Stegers canonicat.

Item 5 gülden an hern Michel Newels vicary.

Item 5 gülden an hern Jacob Hofmans vicary.

Item 16 gülden an ſanct Jacobs altar
Item 10 gülden an ſanct Katherinen altar } uff dem obern floß.

Item 30 gülden an die brandenburgiſch caplany im ſpital zu Baden.

Item 5 gülden an des heiligen crutz altar zu Gernspach.

Item 14 gülden 4 ſchill. den. an die caplany zu Swartzenberg.

Item 10 gülden an das ſtipendium im gerner zu Tuppenheim.

Item 5 gülden dem ſpital zu Baden.
Item 10 gülden Niclauſen Schmierern.
Item 40 gülden den Stültzern
Item 20 gülden dem ſpital } zu Ettlingen.
Item 21 gülden dem ſtifft
Item 17 gülden an hern Jacob Heiden caplany zu Cappel.
Summa: 243 gülden 4 ſchill. den.

(Fol. 7 v.) Uff Andree:
Item 20 gülden dem ſtifft zu Ettlingen.
Uff Thome apoſtoli:
Item 4 gülden 4 ſchill. den. an hern Johan Decken vicary zu Baden.
Uff Wyhennachten:
Item 45 gülden
Item 60 gülden } den Stültzern zu Ettlingen.
Summa: 105 gülden.

(Fol. 8.) Uff trium Regum:
Item 5 gülden dem cloſter Frauwenalb.
Summarum burgern und pfründen im land:
1045 gülden 5 ſchill. den.

(Fol. 9.) **Gülten gen Straßburg.**

Uff Purificationis Marie:
Item 40 gülden Hanns Mergentheymers erben.
Item 60 gülden Jacobe Lux, ritters, ſeliger witwe lut zwyer brieff.
Item 15 gülden der ſamlung zu Innenheim.
Item 4 gülden Heinrichen von Dachſtein.
Item 100 gülden den Carthüſern.
Item 24 gülden den armen weiſen kindlin.
Item 50 gülden Erhartten Wormſern, empfacht Philips Bieder.
Item 40 gülden Reinhart von Falckenſtein.
Item 32 gülden den Reuwerin.
Item 24 gülden hern Wyrichen Böcklins witwe.
Item 24 gülden Philipſen Böcklin.
Item 12 gülden Doctor Jacoben von Landsperg.
Summa: 425 gülden.

(Fol. 9 v.) [Uff] Gregorii:
Item 20 gülden der ſamlung, genant zum Offenburg.

Item 12 gülden der ſtatt Straßburg von wegen der frauwen zu ſanct Claren, empfacht der groß ſpital.
Item 12 gülden Bernharten von Schauwenburg.
Item 12 gülden Hanſen von Berne, beide lut eins brieffs.
Item 14 gülden Arbogaſt von Bronnbach.
Item 24 gülden den frauwen zu ſanct Katherinen, empfacht die ſtatt Straßburg.
Item 8 gülden den Reuwerin.
Item 80 gülden der ſtifft zu ſanct Thoma.
Item 20 gülden den vicarien der hohen ſtifft.
Item 36 gülden den Predigern, empfacht die ſtatt.

Summa: 238 gülden.

(Fol. 10.) Uff Georii:

Item 52 gülden den frauwen zu ſanct Claren uff dem werd, empfacht die ſtatt.
Item 68 gülden der ſamlung zu Innenheim.
Item 100 gülden Criſtoff Zuckmantels kind.
Item 220 gülden hern Hanſen und Jacob Bocken und iren geſwiſterten.
Item 112 gülden den Predigern, empfacht die ſtatt.
Item 60 gülden der hohen ſtifft.
Item 83 gülden 3½ ſchill. den. Karle Mühen.
Item 83 gülden 3½ ſchill. den. Endris Müwen und Jacob Wetzeln.
Item 83 gülden 3½ ſchill. den. Rudolff Meynolff von Andlauw.

Dieſe obgeſchriben dry item alle inn krafft eins hauptbrieffs 250 gelts beſagend.

Item 20 gülden Wolffen von Mülnheim.
Item 20 gülden Friderichen Ingolt.
Item 8 gülden Wolff Merſchwyns witwe.
Item 84 gülden Werlin Konig.
Item 28 gülden Elßbeth, Diebold Pfauwen ſeligen witwe.
Item 20 gülden Ludwig von Utenheims witwe.
Item 20 gülden Heinrich von Rathſamhuſens witwe, beide inn krafft eins brieffs.
Item 40 gülden den Cartheuſern.
Item 24 gülden Arnolten von Andlauw, yetzt Jacob Münch von Wylsperg.

Summa: 1126 gülden.

(Fol. 10 v.) Uff Johannis Baptiste:

Item 300 gülden der stifft zum jungen sanct Peter.
Item 48 gülden Peter Elnharten.
Item 24 gülden den sonderstechen.
Item 8 gülden Hansen Münchs witwe.
Item 20 gülden Sophien, Hans Sturmen witwe.
Item 30 gülden Balthassar von Berckheims witwe, yetzt Bernhart Müller.
Item 12 gülden den frauwen zu sanct Claren, quittiert ein rate.
Item 32 gülden den frauwen zu sanct Marxen, quittiert ein rate.
Item 20 gülden Hans Sturmen erben, Steffan Sturm.
Item 20 gülden Friderichen Sturm, beide lut eins briefs.
Item 18 gülden hern Ott Sturmen seligen witwe, yetzt Mußler.
Item 32 gülden Balthassar Konig.
Item 40 gülden Philips Böcklin.
Item 80 gülden Jacobe Lux, ritters, seligen witwe und iren kinden.
Item 24 gülden Georgen von Nüneck.
Item 24 gülden den frauwen zu sanct Katherinen, quittiert ein rate.
Item 20 gülden Jacoben von Dunzenheim.
Item 40 gülden Ulrich von Rathsamhusen.
Item 18 gülden den frauwen in undis.
Item 18 gülden sanct Martins werck.
Item 116 gülden der stifft zum alten sanct Peter vermög dryer hauptbrieff.
Item 45 gülden Jacoben von Bronnbach.

Summa: 989 gülden.

(Fol. 11.) Uff Bartholomei:

Item 20 gülden Blasien von Mülheims Kinden.
Item 80 gülden Wolffen von Talbergs erben.
Item 28 gülden Hans Dürcken, Gangolffen und Hanns Cristian.
Item 92 gülden Oßwald von Baden, sten 2200 gülden hauptguts.
Item 9 gülden Hannsen Mennlich von wegen Eva Dieffenbeckin.
Item 20 gülden der ellenden herberg.
Item 20 gülden dem blater huß, beide nach vermög eins hauptbriefs.
Item 20 gülden Hansen Georgern.

Item 24 gülden hern Jacob Boppen.
Summa: 313 gülden.

(Fol. 11 v.) Uff Nativitatis Marie:
Item 45 gülden hern Wyrich Böcklins ſeligen witwe.
Item 24 gülden doctor Jacoben von Landtsperg und Rudolf Meynolffen von Andlauw.
Item 80 gülden Dietherichen von Landtsperg.
Item 36 gülden Conrad Harſten zu Wyſſenburg.
Item 20 gülden Oßwald von Baden.
Item 49½ gülden Hanſen von Blumenauw.
Summa: 254½ gülden.

[Uff] Mathei Evangeliſte:
Item 80 gülden Erhart Wormſers erben.
Item 32 gülden Bernharten Ott Friderichen.
Item 60 gülden grave Conraten von Tübingen.
Item 60 gülden Bernhart Wormſern.
Summa: 232 gülden.

(Fol. 12.) Uff Michahelis:
Item 40 gülden den Barfüſſern, quittiert ein rate.
Item 8 gülden hern Johann Badery.
Item 40 gülden den Cartheuſern.
Item 80 gülden Ulman Böcklin.
Item 24 gülden Hans Bencheim.
Item 28 gülden Margreth Fyrtägin.
Summa: 220 gülden.

Uff Luce evangeliſte:
Item 20 gülden Paulus Müwen erben.
Item 20 gülden Hans Betſcholten von Kentzingen.
Item 12 gülden Henrich Pfarrern und Jacob Bringer.
Item 40 gülden Diebold von Mülnheims erben.
Item 4 gülden ſanct Agneſen altar im münſter.
Summa: 96 gülden.

(Fol. 12 v.) Uff Symonis et Jude:
Item 200 gülden Matheus Begern, empfahen yetzt die von Landtsperg.
Item 7 gülden 6 ſchill. 6 den. ſtraßburger Peter Trachen an ſin caplany zu ſanct Thoman.
Item 48 gülden Sebaſtian Wormſern
Summa: 255 gülden 6 ſchill. 6 den. ſtraßburger.

Uff Katherine:
Item 15 gülden 6 schill. 6 den. Claus Kniebis.
Item 16 gülden Balthassarn von Falckenstein.
Summa: 31 gülden 6 schill. 6 den.

Uff Andree apostoli:
Item 48 gülden hern Hans Bocken.
Item 40 gülden Martin von Utenheim, empfahet Jacob von Ratsamhusen.
Summa: 88 gülden.

(Fol. 13.) Uff Nicolai:
Item 80 gülden den Johannitern zum grienen werde nach besag zweyer hauptbrieff.

Uff Thome apostoli:
Item 12 gülden Hans Münchs witwe.
Item 20 gülden den Barfüssern, quittiert ein rate.
Item 12 gülden Martin Spyrern und Alexien Spyrers seligen erben.
Item 36 gülden Alexien Buchßnern.
Item 24 gülden den Johannitern.
Item 40 gülden Blasien Bomgartern und sinen mit verwandten.
Item 20 gülden Conrad Joham.
Item 20 gülden Balthassar Konig.
Summa: 184 gülden.

(Fol. 13 v.) Uff Wyhennachten:
Item 40 gülden Jacobe Lux, ritters, seligen witwe.
Item 50 gülden den frauwen zu sanct Margarethen.
Item 8 gülden Egnolff Rödern.
Item 80 gülden hern Bernhart von Utenheims seligen erben.
Item 40 gülden hern Bernhart Wormsern.
Item 40 gülden Daniel Müwen.
Item 12 gülden Anthonien von Dalheim.
Item 100 gülden den Johannitern zum grienen werd.
Item 24 gülden herrn Hansen Bock.
Item 50 gülden Arnolten von Andlauw und Bernhart Wormsers seligen Kindern.
Summa: 444 gülden.

Uff trium Regum:
Item 40 gülden den Reuwerin.
Item 45 gülden Wolffen von Duntzenheim.

Item 50 gülden Margreth Fyrtägin wiedems wyß.

Summa: 135 gülden.

(Fol. 14.) Uff Conversionis Pauli:

Item 14 gülden den predigern nach beſag zweyer brieff.

Item 16 gülden den frauwen zu ſanct Katherinen, quittirt ein rate.

Summa: 30 gülden.

Summarum Straßburger gülten: 5141 gülden 7 ſchill. 9 den. ſtraßburger.

(Fol. 15.) **Gülten geen Speyr unnd Wormbs.**

Uff Purifikationis Marie gen Spyr:

Item 8 gülden der ſtifft zu ſanct German und Mauritzen.

Item 12 gülden der bruderſchaff zu ſanct Georgen.

Item 40 gülden ſanct Gwyden ſtifft nach beſag zweyer brieff.

Item 20 gülden hern Johann Witterßhuſen an ſanct Pangratzen altar zu allen heiligen.

Item 16 gülden den frauwen ubern Haſenpful„ wiewole ir brieff 20 gülden wyſet.

Item 40 gülden der merern ſtifft.

Item 4 gülden hern Diebolten Mall an ſanct Symon u. Judas altar zu allen heiligen.

Item 8 gülden dem cloſter zum heiligen grab.

Item 8 gülden an das gmein almuſen im neuwen ſpital.

Item 12 gülden den frauwen zu ſanct Claren zu alten Spyr.

Item 24 gülden Eliſabeth Rockenhuſerin.

Summa: 192 gülden.

(Fol. 15 v.) Uff Mathie apoſtoli:

Item 8 gülden der merern ſtifft zu Spyr, wiewole ir brieff 9 gülden wyſet.

Uff Gregorii gen Spyr:

Item 4 gülden der bruderſchafft zu ſanct Georgen.

Item 4 gülden des heiligen crütz pflegern.

Item 45 gülden Peter Adam.

Item 11 gülden 1 ort prior und convent zum heiligen grab.

Item 9 gülden der ſtollbrüder bruderſchafft im thumſtifft.

Item 23½ gülden Doctor Erharten Hegenwald zu Franckfurt.

Item 8 gulden den Predigern zu Heidelberg.

Summa: 94 gülden 3 ort.

(Fol. 16.) Uff Gregorii gen Worms:

Item 48 gülden Lienhart Lincken und Hans Krafften, lut einer verſchrybung.

Item 40 gülden an die preſentz zu Kirchberg uff dem Hundsruck.

Summa: 88 gülden.

Uff Johannis Baptiſte gen Spyr:

Item 320 gülden der thumſtifft nach beſag zweyer hauptbrieff.

Item 50 gülden an die fabrick
Item 32 gülden an die preſentz
Item 7½ gülden an das ſelgeret
} alle dry item aller heiligen ſtifft.

Item 48 gülden pfarrer und caplönen zu ſanct Georgen.

Item 4 gülden hern Johann Gertringern an unſer lieben frauwen altar inn ſanct Johans pfarr.

Item 20 gülden Heinrich Merkeln und Jacoben Liechtenſtein.

Summa: 481 gülden 2 ort.

(Fol. 16 v.) Uff Johannis Baptiſte gen Worms:

Item 24 gülden Criſtoff Brun von Wachenheim.

Uff Bartholomei gen Spyr:

Item 48 gülden Friderich Steinhüſern.

Uff Nativitatis Marie gen Spyr:

Item 24 gülden Jacob Burckharten.

Item 36 gülden der ſtifft zu allen heiligen.

Item 23 gülden Adam von Berſtein.

Item 18 gülden Veltin Gryffen an ſanct Steffans altar im thum, wiewole ſin brieff 21½ gülden wyſet.

Item 90 gülden Jacob Wolffen ſeligen witwe zu Heidelberg.

Summa: 191 gülden.

(Fol. 17.) Uff Johannis evangeliſte und Wyhennachten gen Spyr:

Item 20 gülden der frauwen ubern Haſenpful.

Item 40 gülden Jacob Burckharten.

Item 28 gülden aller heiligen ſtifft.

Item 12 gülden Doctor Johann Egen zu Worms.

Item 32 gülden der thumſtifft, nach beſag zweyer hauptbrieff.

Item 6 gülden der kleinen bruderſchafft im thum.

Item 60 gülden aller heiligen ſtifft an ir gmein preſentz.

Item 44 gülden gemelter ſtifft an ir kellery.

Item 12 gülden ſanct Gwydenſtifft.

Item 8 gülden den frauwen ubern Haſenpful.

Item 12 gülden der stifft zu Neuwenstatt an der Hart.
Item 40 gülden Doctor Friderichen Reiffstecken.
Summa: 314 gülden.

(Fol. 17 v.) Uff trium Regum gen Spyr:
Item 40 gülden Doctor Friderichen Reiffstecken.
Summarum gülten gen Spyr und Worms: 1481 gülden 1 ort.

(Fol. 19.)[1] **Bryßgower gülten.**

Uff Mathie apostoli:
Item 31½ gülden Doctor Hans Widmans zu Fryburg erben, empfacht yetzt Conrat Botzheim zu Offenburg.
Uff Georii:
Item 18 gülden Doctor Hans Widmans erben.
Uff Michahelis:
Item 20 gülden Doctor Hans Widmans erben.

(Fol. 19 v.) Uff Mathei apostoli et evangeliste:
Item 64 gülden 24 crützer sanct Jheronimus collegium zu Fryburg.
Summa Bryßgauwer gülten: 133 gülden 54 crützer.

(Fol. 20.) **Gülten, so Marggrave Philips loblicher gedechtnuß bey seinem leben an sich gelöst und in seiner gnaden chamer sonderlich innemen lassen hat.**

Uff Laurencii:
Item 75 gülden, von Conrats von Venyngen seligen witwe herrürend und erlößt, nach besag eins briefs.
Uff Martini:
Item 150 gülden von denen von Than erlößt.
Summa: 225 gülden.

(Fol. 21.) **Manngelt.**

Uff Purificationis Marie:
Item 50 gülden den Hornecken von Hornberg.
Uff Georii:
Item 15 gülden Damian von Hendtschüßheim.
Uff Bartholomei:
Item 25 gülden Clausen von Schauwenburg.
Item 25 gülden Cristoff von Schauwenburg.
Item 10 gülden Endris Rödern zu Tiersperg.
Summa: 60 gülden.

[1] Fol. 18 leer.

(Fol. 21 v.) Uff Martini:

Item 20 gülden Wolffen von Windeck.

Uff Wyhennachten:

Item 60 gülden Alexandern von Helmſtatt.

Summa: 205 gülden.

Nota und ſind die nachgemelten dry item manngelt noch ungetheilt und keinem teil zugeſchriben, nemlich:

100 gülden grave Wilhelm von Eberſtein uff Laurencii.

Item 20 gülden herr Heinrichen von Fleckenſtein.

Item und 10 gülden Friderichen von Fleckenſtein, beide uff Martini fellig.

(Fol. 22.) **Leibgeding.**

Uff der fronfaſt nach Invocavit:

Item 15 gülden Wilhelm Rödern.

Uff der fronfaſt inn Pfingſten:

Item 15 gülden Wilhelm Rödern.

Uff Johannis Baptiſte:

Item 15 gülden Adam von Berſtein zu Spyr.

Item 9 gülden Anna Brüningin, profeß zu ſanct Lamprecht by der Neuwenſtatt.

Uff Marie Magdalene:

Item 24 gülden Philips von Landeck.

Uff Bartholomei:

Item 12 gülden Diebold Reiffen zu Straßburg.

(Fol. 22 v.) Uff Exaltationis Crucis fronfaſt:

Item 15 gülden Wilhelm Rödern.

Uff Martini:

Item 90 gülden Philipſen vom Nüwenhuß.

Uff der fronfaſten nach Lucie:

Item 15 gülden Wilhelm Rödern.

Summa: lypgeding 211 gülden.

v. Weech.

Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb.

Specialia.

(Fortsetzung.)

Büchenau und Neuthard.

(Buchelnow, Neythart.)

Bez.-A. Bruchsal.

Kolb 1, 179. 2, 323. vgl. Zeitschr. 5, 348 ff.

1319. Apr. 18. Der Comthur Bruder Burkhart von Pforzheim und die Brüder des Johanniterhauses zu Bruchsal verkaufen, mit Zustimmung des Markgrafen Hermann von Hochberg, Ordensmeisters in teutschen Landen, ein Drittel des Kornzehnten zu Büchenau und ein Drittel des Kornzehnten zu Neuthard um 54 Pfund Heller an das Kloster Frauenalb. Geben an dem mittwochen vor sanct Georgen tag. Besiegelt von der Johanitercommende in Bruchsal, von Markgraf Hermann und von Bischof Emich zu Speier. — Im Saalbuch Fol. 80. 21.

Burbach.

(Burckpach. Burgbach. Bourbach. Purbach.)

Bez.-A. Ettlingen.

Kolb I, 183.

a. Regesten.

1273 Nov. 17. Otto II. von Eberstein verkauft seinen Zehnten in Burbach an das Kloster Frauenalb für 30 Pfd. Hllr. Abdr. unten. 22.

1287. Heinrich I von Eberstein verzichtet auf das Eigenthum an dem von seinem Bruder Otto II. dem Kloster Frauenalb übergebenen Dorf Burbach. Abdr. unten. 23.

1330 Jan. 6. Hermann Kuntzeler von Burbach leistet eidlichen Verzicht gegen das Kloster Frauenalb auf alle Atzung, Ansprache und Rechte auf eine Wiese oder von wegen der Wiese innerhalb des Dorfes Burbach. „Hie bi ist gewesen . . . herr Eberhart von Lupfen unde grave Conrat von Furstenberg, tümherren zů Straßburg, herre Otte von Schöwenburg, ein ritter, herre Fritsche, ein priester und capelan des vorgenanten herren von Lupfen, Johannes Tristan, ein burger von Straßburg, unde der junge Burin von Schafhusen unde diener des selben herren von Lupfen, unde Heinrich, der vorgenanten frowen schaffener.“ Geben an dem zwelften dage nach wihen nahten 1330. Perg.Orig. Besiegelt von Eberhard von Lupfen. Siegel abgefallen. Auch im Saalbuch Fol. 37.

1480 Jul. 10. Schiedsspruch zwischen dem Kloster Frauenalb, bezw. der Gemeinde Burbach, und der Gemeinde Schöllbronn, wegen der Markungsgrenze von Burbach und Schöllbronn, wegen Fischereigerechtigkeit und Güterbewässerung. Abdr. unten. 25.

1516—1797. Erbbestandbriefe und Reverse, die sog. Weimersmühle in Burbacher Markung betr. (Im Actenarchiv 3 Faszikel Prozeßakten.) 26.

1536. „Von der pfarr zu Burpach", sagt das Saalbuch Fol. 232 f. Zů wissen, das das dorf Burpach dem gottshus Frowenalb zugehorig und underworfen, und ain jede aptissin . . . den stab daselbst hat und rechte vogtherrin ist; jedoch so haben die . . marggraven zu Baden die pfarr daselbst jedesmal, so sie ledig ist, zu verlyhen; und nachdem der dritthail des großen und klainen zehenden durch den flecken und ganze mark zu Burpach je und allwegen dem gottshus Frowenalb zugehorig gewest und ouch den selben jarlich empfangen und genossen, so haben doch etlich marggravische rhät in vergangem pürischen krieg sollichen des gottshus dritthail am großen zehend ainem pfarherrn zu Burpach — ohne der äbtissin und des convents wissen und willen — fur ain competenz zugeaignet und dem gottshus endzogen." Auch das dem Stift Ettlingen gehörige Drittel wurde der Pfarrei zugesprochen. Den kleinen Zehnten erhielt die Pfarrei vom Bauernkrieg an nur noch von der Gerste. 27.

1622 Merz 16. Karlsburg. Befehl der markgräflich badischen Kammerräthe an Amtmann Michael Beck in Frauenalb, daß bei dem großen Mangel an Kohlen, unter dem die markgräfliche Münze und Hofschmiede leide, den Köhlern des Amtes Frauenalb bei ernster Strafe zu injungiren sei, daß sie sich des Kohlen-Verführens außer Land enthalten, es seien denn zuvorderst die fürstliche Münze und die Hofschmiede, auch die Durlacher Handwerksleute, sonderlich welche vor die gnädige Herrschaft nöthig zu arbeitech haben, an Kohlen nach Nothdurft versehen. Insbesondere waren die Burbacher Köhler beschuldigt, daß sie ihre Kohlen außer Lands und den Rhein hinab zu verführen pflegen. (Akten. Conv. 4 Policei). 28.

1639 Aug. 13. Burbach. Der abgesetzte, früher Frauenalbische Schultheiß Georg Ruff von Burbach ruft den markgräflichen Schutz an gegen das widerrechtliche Verfahren der Äbtissin von Frauenalb, die ihn wegen anfänglicher Weigerung, mit einer Frohnfuhr bei großer Kälte, Schnee und Eis die Ersinger Weine

nach Frauenalb zu führen, hatte incarceriren lassen, wegen eines Streits mit einem einquartierten Soldaten um 10 Pfd. Hllr. gestraft und dabei geäußert hatte, wenn sie rechte Gewalt hätte, wollte sie ihm den Kopf abschlagen lassen. Der Pater Oswald, Ord. S. Benedicti, habe dabei stark gerathen, neben der Äbtissin das Amt geführt und sententias ergehen lassen. (Burbach. Akten. Conv. 2. Gerichtsbarkeit.) 29.

1683 Jul. 8. Die bischöflich speirischen Missionare Wilhelm Osburg und Martin Metz, Soc. Jesu, sagen in ihrem Bericht über ihre Visitationsreise im Bisthum, von Burbach:

„Pagus hic triginta familiarum sub dominio et jurisdictione temporali domine abbatissae ex Frauenalb, protectorio Badensi, propriam olim constituit parochiam; disjecta et exusta nunc domo parochiali diu non habuit residentem parochum, esset alias in medio sita, ut omnes tres parochiae facilius ab uno parocho possent administrari. Patronus s. Petrus et Paulus apostoli. Dedicatio dominica post festum s. Medardi. Collatrix reverendissima domina abbatissa ex Frauenalb. Decimatrix eadem tam in maioribus quam minoribus.

Ecclesia recenter insigniter post incendium et militares in solentias in illa exercitas restaurata, a nobis cum coemeterio est reconciliata. Curatur haec et conservatur in toto ex propriis reditibus. Campanae duae recenter aere communitatis refusae a nobis item benedictae. Coemeterium pulchro muro circumdatum et clausum depascitur ab aedituo . . . . . Liber baptizatorum ab anno 1650 accuratus. Confirmatio ab hominum memoria nulla . . . Processio in octava corporis Christi intra pagum cum venerabili, festo s. Marci in Zell, lunae rogationum in Volckersbach, martis in Zell, mercurii vacat; festo ascensionis in Frauenalb; item eodem in festo s. Benedicti; item eodem dominica post visitatam virginem. Anniversarium nullum.

Reditus ecclesiae colliguntur a scriba monasterii, rationes fiunt abbatissae; habet haec ecclesia in fixis censibus annuis 40 fl. praeter restantes.

Pastor idem qui in Volckersbach (Matthias Fering, Suevus ex Trochtelfingen, aetatis suae 72), eademque et hinc habet jura stolae (ex sponsalibus et proclamationibus 3 Batzen, copulatione strophiolum et 1 fl., dimissoriis 1 fl., baptismo ¼ fl., introductione 0, provisione agrorum 0, administratione

aliorum sacramentorum 0, conductu funeris maioris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris 0, concione funebri, quae rara, 1 Rthlr., sacro per annum votivo aut anniversario ½ fl.

Aedituus, ludimagister Hans Martin, constitutus ab abbatissa satisfacit officio; pro competentia habet a singulis civibus 2 Simmern Habern item accidentialia ut in Völckersb ach (ex baptismo infantis crucigerum, ex copulatione offam frustum carnis, panem et mensuram vini, ex funere maiori 2 Laib brodt, minori 1 Laib brodt, ex instructione pueri per quadrantem anni ¼ fl.)

Gravamen: Itersbach pagus 10 familiarum modo acatholicus, olim filialis huius parochiae, decimas solvit parocho; quas unus praedecessorum vendidit 40 fl., unde praesenti parocho subtrahuntur, et colliguntur a monasterio Frauenalbensi.

Caeterum substitimus hoc loco tantum per horas circiter 8, quando ad populum dicimus 2; catechesis habita una; communicantes fuere 73. — Atque iterum hunc ex Frauenalb reversi reconciliavimus ecclesiam et coemeterium, ac campanas benediximus 4, communitate panem et vinum in memoriam laigiente.

Aus: „Liber visitationis episcopalis Spirensis, de anno 1683, pars II et III." Im älteren Exemplar S. 74—75, in der Abschrift davon S. 102—104. 30.

1701. Aus dem Visitationsbericht der Jesuiten Georg Klein und Urban Kobert, Fol. 94b . . . administratur a parocho in Völckersbach . . . Numerantur hic familiae catholicae 28, binae mixtae. 31.

1702. Namensverzeichniß der Bürger in den Ortschaften Burbach, Bilfingen, Erfingen, Völkersbach, Sulzbach und Unterniebelsbach (Akten. Conv. 4. Polizei.) 32.

1715. Aus dem Speirer Visitationsbericht von 1715, S. 242. In Burbach ad ecclesiam tenetur sanctus, ad domum parochialem abbatissa in Frauenalb, ad scholarem communitas. 33.

1726. Trennung der Pfarreien Burbach und Völkersbach. Von da an Klagen über Klagen von Seiten der Pfarrer zu Burbach über das Kloster Frauenalb, das sich weigert, ein Pfarrhaus bauen zu lassen, ehe sein Prozeß mit seinen „rebellischen Unterthanen" zu Burbach wegen der Frohndschuldigkeit entschieden sei.

Die Pfarrer müssen in Folge dessen in Bauernhäusern zur Miethe wohnen und mit den Mägden in einer Stube sitzen. Die Vorstellungen der Pfarrer nehmen kein Ende, bis 1780 der Sitz der Pfarrei mit Genehmigung des Speirer Vicariats nach Pfaffenroth verlegt wird. (Akten, Conv. 2. Kirchenbaulichkeiten 1715 ff., Kirchenvisitation 1730.) 34.

1748 Aug. 7. Bruchsal. Die Äbtissin M. Gertrud v. Ichtersheim erhält vom Bischof Franz Christof zu Speier den Befehl, den Schulmeister . . zu Burbach zu entlassen, weil er im Lesen, Schreiben, auch sogar im Christenthumb nicht, wie es einem Schulmeister gebühret, erfahren sei. (Akten. Conv. 4. Schuldienste.) 35.

1772 Nov. 6—9. Frauenalb. Notariell beglaubigte Copie der Protokolle, welche der Frauenalber Actuar Castorph in Beisein des dortigen Oberamtmanns Haub über folgende Vorgänge aufgenommen hatte: Die der Frauenalbischen Herrschaft noch treuen Burbacher, Schultheiß Peter Kunz und Hans Georg Becht, des Gerichts, flüchten am 6. Nov. nach Frauenalb, nachdem sie trotz des von der Gemeinde Burbach bei Thurmstrafe diktirten Verbots, ihre Schweine des Morgens zu der übrigen Heerde hatten treiben lassen. Die Flüchtigen, gegen die die schnell zusammen berufene Gemeinde inzwischen eine 24stündige Thurmstrafe erkannt hatte, werden zu Frauenalb angewiesen, einstweilen in der Abtei zu bleiben. An die Gemeinde Burbach aber ergeht der schärfste Befehl, bei einer Strafe von 100 Rthlr. die beiden unangetastet zu lassen. Am 7. Nov. läuft die Nachricht ein, daß die Gemeinde beschlossen habe, sich durch den Befehl nicht stören zu lassen, da Frauenalb die Macht fehle, ihn ins Werk zu setzen. Man beschließt, es am folgenden Sonntag auf einen Versuch ankommen zu lassen. Am 8. Nov., Sonntags Nachmittags, machen sich die beiden mit einem dritten Burbacher, Johann Baur, auf den Weg, und werden wirklich von ausgestellten Wächtern und von der schnell herbeigerufenen Gemeinde ergriffen und umringt. Der noch rechtzeitig entflohene Baur bringt die Botschaft nach Frauenalb. Da allem Vermuthen nach die beiden auf die grausamste Art geprügelt und fast halb zu Tod geschlagen worden sein müssen, wird alsbald ein expresser Bote nach Herrenalb zum Chirurgen Gräßle geschickt, damit er sich sogleich nach Burbach verfüge und den allenfalls Verwundeten mit allen Verpflegungsmitteln best möglichst zu Handen gehe. Am 9. Nov. Vormittags treffen jedoch die zwei Verhafteten

wohlbehalten zu Frauenalb ein und schildern ihre Erlebnisse: man habe sie wie die größten Spitzbuben, Diebe und Mörder angepackt; einige seien mit dicken Prügeln bewaffnet gewesen und haben sie alle Augenblicke darnieder zu schlagen bedroht; dabei seien ihnen alle erdenklichen Schimpfreden ins Angesicht gesagt worden, bis man endlich an das Ortsgefängniß gekommen, wo die ganze Gemeinde, wie ehedessen die Juden bei Christo dem Herrn mit einhelliger Stimme gerufen habe, daß man sie sogleich ins Loch stecke. . . . Nach $1^1/_2$ Stunden werden sie wieder frei gelassen und man eröffnet ihnen, sie seien aus keinem andern Grunde eingesperrt worden, als weil sie nicht zu der übrigen Gemeinde hielten und Frauenalb noch getreu bleiben. — Das Protokoll beschließt man an das kaiserliche Reichskammergericht als evidenten Beweis davon einzuschicken, daß man von Seiten der rebellischen Gemeinden den sträflichen Muthwillen und offenbare Widersetzlichkeit gegen die herrschaftlichen Befehle bis zum Gespött mehr und mehr zu treiben beginne, und es ohne allen Anstand zu noch weit größeren Ausschweifungen kommen werde, insofern dieser unter den Unterthanen herrschende Rebellionsgeist durch eine höchstrichterliche Fürkehr nicht in Kurzem gedämpfet werde. 36.

1797 Sept. 8. Karlsruhe. Das badische Hofrathscollegium benachrichtigt die Äbtissin M. Victoria v. Wrede zu Frauenalb von der Absendung eines Husaren-Executionscommandos nach Burbach, um die dortige Gemeinde zu der schuldigen Ablieferung des Zehntstrohs an das Kloster, anzuhalten. Die Äbtissin dankt am 13. Sept. für den dem Gotteshaus „und der guten Sache" geleisteten Dienst. (Burbach. Akten. Conv. 2. Frohndschuldigkeit.) 37.

b. Vollständige Abdrücke.

Otto II. von Eberstein verkauft seinen Zehnten in Burbach für 30. Pfd. Hllr. an das Kloster Frauenalb. 1273. Nov. 17. [Reg. 22.]

Nos Otto de Eberstein tenore presentium profitemur, quod nos decimas nostras, quas apud villam Burckpach habuimus, cenobio dominarum de Alba pro triginta libris hallensium vendidimus eo jure, quo et nos tenuimus; simpliciter et intotum dicto cenobio nostram super predictis decimis prestantes presentibus facultatem, super quibus nostro sigillo antedicto cenobio dominarum de Alba nostras literas dedimus roboratas.

Datum anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo tertio, quinto decimo kal. Decembris.

Im Frauenalber Saalbuch Fol. 36 b.

Heinrich I. von Eberstein verzichtet auf das Eigenthum an dem von seinem Bruder Otto II. von Eberstein dem Kloster Frauenalb übergebenen Dorf Burbach. 1287. [Reg. 23.]

Nos Heinricus de Eberstein tenore presentium profitemur, quod nos cenobio dominarum de Alba villam Burkpach et proprietatem ibidem, quam frater noster Otto, felicis memorie, dicto cenobio in remedium anime sue contulit, damus, tradimus et conferimus simpliciter propter deum predicto cenobio dominarum in Alba proprietatem prefate ville Burckpach presentibus resignantes; super quibus nostro sigillo presens litera est munita. Datum anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo septimo.

Im Saalbuch Fol. 36 b. Sonst ist von dieser wie von der vorhergehenden Urkunde nur eine späte Copie auf Papier vorhanden. Nach der Pallienüberschrift sollte das Original und zwei Abschriften vorhanden sein. Abdruck Serini. R. O. Beil. Lit. F. 6.

Schiedsspruch zwischen dem Kloster Frauenalb, wegen der Gemeinde Burbach einerseits, und der Gemeinde Schöllbronn anderseits, wegen der Markungsgrenze von Burbach und Schöllbronn, wegen Fischereigerechtigkeit und Güterbewässerung. 1480. Jul. 10. [Reg. 25.]

Zů wissen der gespen, so gewessen sind zwüssen der wirdigen geystlichen frauwen, frauw Margret von Wingarten, epdissin zů Frauwenalb, und irem couent, von wegen der iren von Burbach, an einem und der von Schelbron der ander deyl; derselben gespen habent sich myn frau von Alb, ir couent, aůch die von Schelbron williklichen eins ußdrags vereynt uff einen gmeyn, nemlich uff Erhart Fry von Sternenfels, mit einem glichen zůsatz; hat die gemelt myn frau von Alb, ir couent von der iren wegen, zů gesetzt den vesten Hansen von Erlykein und den erbern Paůle Hoffman, schultheyß zů Steyn, und die von Schelbron haben gesetzt den ersamen Hans Rotten, schultheyßen zů Dürlach, und den erbern Bernhart Jůden, einer des gericht zů Etlingen. Also haben wir der gemeyn und die jetzgenanten zůsetz, von flißiger bett beyder jetzgemelter perdien, irer spen an genomen, die verdagt zů besehen, im augenschin, ir furbringen zů verhorn, und wes in beyden deyln nott gewessen ist furzůbringen. Zum ersten so sye spenyg gewessen

syent der underscheyd zwussen den zweyen margten Burpach eins und Schelbron ander deyls, und die von Schelbron vermeynt haben, das man me underscheyd zwussen den zweyen margten machen solt, aber die von Bürbach vermeyn darwider nit sin sol, sonder by dem alten underscheyd beliben, als dan von beyden dayl der underscheyd in augenschin angezeygt ist und nach ansehen augenschin und ir beyder deyl furwenden, auch verhorung beyder deyl küntschafft: sprechen wir jetzgenante zůsetz einheliklichen zů recht, das die alt bach, als uns angezeygt ist, den grünt hin in zwussen den zweyen margten Schelbron und Bürbach ein recht underscheyd sin und beliben sol, on indrack aller menglich, und bett und zůfart sollen beliben und fallen wie von alter her komen ist. Item des vischens halb furgewant ist, haben wir verhort auch küntschafft dar uber sagen: sprechen wir zů recht, das myn frau von Alb und die iren sich des můl graben und des langen gewans mit dem Fischentzen nit underziehen sol und des halb keyn gerechtikeyt dar zů vermessen zů haben. Item des wesser graben halb under dem Burbacher wald ab hin ziehen, sprechen wir zů recht, dz der selbig grab fur einen wesser graben hin fur gehalten werd, sin und beliben sol, und den güttern mit wasser gebrůchen zů zymlichen zitten, so es noturfftig ist, und zů andern zitten so sol das wasser wider in sinen rechten staden gen in die recht bach; und ob dz geschehe, das fisch in dem wesser graben würden zů den zitten, so er flussig wer, die selbigen fisch sol myner frauwen von Alb zůsten, und wes wesser graben uff beyder margten syent, uff welchem deyl dz sye, sol jedem deyl behalten sin. Item des fischens halb oberhalb dem langen gewan haben wir verhort, auch küntschafft dar uber sagen: sprechen wir zů recht, das die von Schelbron oder jemants von iren wegen sich des underziehen sol zů fischen und des halb keyn gerechikeyt darzu vermessen zů haben, sunder myn frau von Alb und die irn. Item der uszfluß halb uff beyden margten sol sich jeder deyl mit fischen gebrůchen in siner margt, ungehindert des andern deyl. Des zů glauben und warer urkün hon ich Erhart Fry von Sternenfeltz obgemelt, als der gemeyn, myn eygin insigel an disse urdeyl geheuckt, der selben versigelung sich die zůsetz mit mir gebrůchen, und jeglicher perdye soliches urdeyl schrifftlich uber antwůrt. Datum uff mendag nach sant Ulrichs dag, als man zalt von geburt Christi unsers heren dusent vierhundert und achtzig jar.

Perg. Orig. Siegel abgegangen. Im Saalbuch Fol. 40.

Gmelin.

Abrechnung des pfälzischen Vizdums Heinrich von Erlickein a. d. J. 1349—50.

Bei der Revision noch ungeordneter Archivalien fand sich die Abrechnung des Heinrich von Erlickein, des Vizdums Pfalzgraf Ruprecht des ältern, aus den Jahren 1349—50 vor, ein Heft in schmal Folio, 8 Blätter stark, von denen fünf und die erste Seite des sechsten von einer gleichzeitigen Hand beschrieben sind, während die zweite Seite des sechsten, das ganze siebente und die erste Seite des achten leer blieben, auf der letzten Seite aber von einer Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben steht:

Ampt Heydelberg.

Eyn altt register darinn etlich ußgab verzeychent stett, so Heynrich von Erlickein, als er der Pfaltz vitzthum was, uß geben hatt.

Heinrich von Erlickein wird die Rechnung wohl kaum selbst geschrieben haben, es ist eher anzunehmen, daß sie von der Hand seines in dem Manuscript genannten Schreibers, des Pfaffen Heinrich, herrührt.

Mone hat im 3. Bande dieser Zeitschrift Seite 384 unter dem Titel „Geschichtliche Notizen" einige Auszüge aus dieser Abrechnung mitgetheilt, ohne sich dabei über das, was ihm vorlag, zu äußern. Doch kann kein Zweifel bestehen, daß sein Auszug aus unserem Original gemacht ist, das demnach, nach der Benutzung durch Mone, 21 Jahre lang an einem Orte, an den es jedenfalls nicht hingehörte (denn es lag unter völlig ungeordneten Lehenacten) vergraben lag.

Nunmehr liegt das Original bei den Urkunden der Section Pfalz Generalia im Conv. 5 unter der Rubrik Hofökonomie. Die Abrechnung scheint immerhin werth, vollständig mitgetheilt zu werden, da wir aus der Zeit ihrer Abfassung nicht viele Aufzeichnungen dieser Art besitzen.

(Fol. 1.)

Daz ist daz uzgeben, daz ich Heinr. v. Erlikein uzgeben han mins herren dienern úm ross und hengeste und úm dinst von der zyt her als ich ein vizdúm ward, daz was achde dage vor unser frauwen dage kertzewihe in dem núne und viertzigesten jare.

Des ersten gap ich hern Hanse von Sickingen ritder 40 guldin an dem hengest, den im min herre kaufte. Summa heller 45 pfund.

Jtem hern Berngere 50 pfund heller um ſinen dinſt, die im min herre hiez geben.

Jtem gap ich Leytgaſten von Beringen 50 pfund heller úm einen hengeſt.

Jtem gap ich Rieſtern 60 gúldin úm einen hengeſt, der ward Hennel von Erlikein. Summa hallenſium 67½ pfund.

Jtem gap ich Gerúnge von U°ſtad 100 pfund úm ſinen dinſt

Jtem kauft ich U'lline, marſteller, ein pferd úm 16 pfund.

Jtem gap ich Hanſe von Maſſinbach 40 pfund úm einen hengeſt, den im min herre kaufte.

(Fol. 1 v.) Jtem gap ich hern Claſe von Slúhtern 60 pfund úm ſinen dinſt.

Jtem gab ich Dieteriche von Twingenberg 100 pfund um ſinen dinſt.

Jtem gap ich Cúnen von der Wenſh.[1] 8 pfund vór ein pferd, daz er in mins herren dinſte verlos.

Jtem gap ich Diethere von Venie 140 pfund um ſinen dinſt.

Jtem gap ich Behtolte Karle von Euswilre 40 pfund vór ſinen hengeſt, den er verlos by Hornbach.

Jtem gap ich Swickere dem Meyſere 50 pfund heller um ſinen dinſt.

Jtem gap ich Rafan von Fórhenfelt 30 pfund heller vór einen hengeſt, den er verlos zú Meckemúlen in der leyſtunge.

Jtem gap ich Gerhart Strube von Dalheim 28 pfund heller vór einen hengeſt, den er verlos, do man dem von Falkenſtein diende.

Jtem gap ich Heinr. Bilgerine vór ein pferd, daz er off minen herren verleyſte, 26 pfund heller.

(Fol. 2.) Jtem gap ich Conrade von Roſenberg vór einen hengeſt, den er off minen herren verleyſtete, 50 pfund heller.

Jtem gap ich hern Lotze Mýniche vór einen hengeſt, den er off minen herren verleiſte, 30 pfund heller.

Jtem gap ich Hennel zú der Huben von Wormeß an der ſchúlde, die im min herre ſchuldig iſt, 25 pfund heller.[2]

Jtem an dem andern dage nach aller heiligen vórſter gap ich Syfride von Venye, geſeſſen zu Bódenkein, an der ſchult, die im min herr ſchuldig iſt, 40 pfund heller.

Jtem kaufte ich Rypoltde einen hengeſt úm 46 pfund.

[1] Ueber dem h iſt ein Abkürzungszeichen. [2] Iſt durchſtrichen.

Item kaufte ich Rether einen hengeſt úm 28 pfund 6 ſol. heller.

Item gap[1] ich Wickershuſen 24 pfund heller, als min herre ſelber hiez, úm daz er ſinen hengeſt behebetde.

Item gap ich Reynhartde Hofewartden 50 pfund heller, daz min herre ſelber hieß.

Item Burghart von Wolfeſkeln 40 pfund, die im min herre gap, daz er ſinen hengeſt behilt und im ſolte dyenen.

(Fol. 2 v.) anno domini MCCCL°

Item an dem andern dage nách dem achtzehenden gap ich Heintz Borgharte 100 pfund heller.

Item gap ich meiſter Heinrich dem ſmiede zú Winheim von des egenanten Heintze Búrghart pferde 3½ pfund heller.

Item gap ich Hanſen von Obernkein 45 pfund heller úm einen hengeſt.

Item gap ich Heinrich Biſſel von Schadehuſen 50 pfund an der ſchulde, die in min herre was.

Item gap ich pfaff Ulriche von Flehingen 40 pfund heller, der hat ſeinen brif wiedergeben.

Item an dem fritdage nách unſer frauwen dag liehtemeſſe gap ich Conrad von Smalenſtein 80 pfund heller um einen hengeſt, der wart hern Reinhartes ſúne.

Item an ſante Peters dage in der vaſten gap ich Cúntzel wieder 36 pfund ane 40 heller úm einen hengeſt.

Item zú halpfaſten ſante ich dem búrgrefen von Starkenburg 29 guldin und aht thornoſe, daz er ſin roſſ lóſetde uz der leiſtúnge zú Aſchaffenburg e man iz verkeyfte. Summa hallenſium 33 pfund 5 ſol. minus 2 heller.

Item Rafen von Helmeſtad dem gap ich 50 pfund.

(Fol. 3.) Item gap ich Heinrich Útzelinger 60 pfund an der ſchulde, die im min herre was.

Item gap ich Gerúnge, des alten Gerunges ſún von Helmeſtad 40 pfund úm ſinen dinſt.

Item gap ich dem ſelben Gerúnge 40 pfund úm einen hengeſt, der ward ſim brúdir.

Item gap ich dem ſelben Gerúnge 20 pfund heller, die brahte im Diether der vaut.[2]

[1] kaufte iſt durchſtrichen und gap darüber geſetzt.

[2] Dieſer Abſatz iſt durchgeſtrichen.

Item gap ich Conrade von Dalhein 16 pfund heller vór ein pferd, daz er verleiſte off minen herren.

Item gap ich Ludewige von Venye 120 pfund heller úm einen hengeſt, der ward hern Hanſe von Hohenard und wóllent die bürger den brif doch nit wiedergeben, dar zu muſt ich geben 25 pfund, die an der werunge zu gingen.

Item úm ſandte Jórgen dag gap ich in die leyſtúnge gein Sündesheim[1] 28 pfund heller und 14 ſolidos, daz was von des ſelben hengeſtes wegen.

Item in den crútzetagen gap ich Heinriche von Bútdingen 50 pfund.

Item gap ich im 12 pfund.

Item gap ich im 13 pfund.[2]

Item gab ich Wolfe von Venye 40 gúldin, der gap ſinen brief wieder. Summa hallenſium 45 pfund.

(Fol. 3 v.) Item an dem dinſtage in der crutzewochen gap ich hern Wiprechte von Dúrn 300 gúldin.

Item gap ich hern Conrade von Breckenbach in die leyſtúnge gein Aſchaffinburg von hern Wiprehtes wegen von Dúrn 7 pfund.

Item an der mitdewoche in dem pfingeſten ſante ich mit Súmmern dem brúmmer in die ſelbe leyſtunge 31 pfund heller 12 ſolidos; an dem weſſel worden verlorn 8 pfund ane 2 ſchill., wan ich múſte nemmen 8 thurnoſe vor ein pfund, ſo múſte ich geben zehene vór ein pfund.

Item gap ich Drigel von Euwensheim 40 pfund an der ſchúlde, die im min herre ſchuldig was.

Item gap ich im 12 pfund.[3]

Item gap ich Willehelme von Kirchuſen 140 pfund heller, der gap ſinen brief wieder.

Item um ſante Nazarien dag gap ich Reinharten Hofeward 10 malter kornes, 16 eimer wins ane ein virteil, den win kauft ich úm ſehtzehen pfund und ie daz malter kornes úm 25 ſolidos. Dieſe ſomme wird $28^1/_2$ pfund, (Fol. 4.) und rieb daz der hovemeiſter und min brúder.

Item gap ich in die leyſtúnge gein Gartach, e ich herfúre daz ſi leiſten, 25 guldin, ieden gulden vor 15 ſolidos alter heller, die worden verleyſtet, e ich ſin gewar ward. Summa hallenſium 28 pfund 30 heller.

[1] Ueber das d iſt ein n geſetzt; der gemeinte Ort iſt Sinsheim.

[2] Dieſe 2 Zeilen ſind durchgeſtrichen. [3] Der Schlußſatz iſt durchgeſtrichen.

Item gap ich Dieme Hegellin 40 pfund heller, der gap ſinen brief wieder.

Item an der mitdewochen nách ſant Jacobes dag do was mins herren marſchalg Diterich zů Heydelberg und wolte gein Amberg zů minem herren, dem gap ich 20 gulden an der ſchůlt, di im min herre ſchuldig iſt, und gap im ý zehen thornoſe vor einen gulden. Summa hallenſium $21^1/_2$ pfund.

Item an unſer frauwen dag, als ſie geborn ward, do reit Ulrich, mins herren hertzoge Albrehtes ſchriber, zů der keyſerinnen; dem kauft ich ein zeltbende pferd úm zwentzig gůldin. Summa hallenſium $22^1/_2$ pfund.

Item gap ich Diether dem vaude zů ſtůre zů einem hengeſte 50 pfund.

(Fol. 4. v.) Item gab ich Friderich Kemmerer, als mich min herre ſelbe hieß, 11 pfund úm ein pferd.

Item gap ich Růdigere von Hoveheim zu ſtůre zů eim knechtes pferde 16 pfund heller.

Item gap ich Otden von Hoveheim 32 pfund heller úm ein pferd, daz min herre Boppen kaufte úm den ſelben Otden.

Item gap ich Willehelme von Waldecke 40 gůldin vór einen hengeſt, den er verlos, do wir wolten den von Hanauwe über rieden han.[1] Summa hallenſium 45 pfund.

Item gap ich Conrad Gelpfred 30 pfund heller an den hundert pfunden hellern, die im min herre ſchůldig iſt.

Item gap ich Smackebraden 40 pfund heller an der ſchulde, di im min herre ſchuldig iſt.

Item gap ich hern Renhard von Nypperg 270 guldin umb di leyſtunge und pfandůnge, als er off minen herren det.[2] Summa hallenſium 300 pfund heller $3^1/_2$ pfund 5 ſolidi.

Item gap ich hern Ottherre von Gemmingen úm den hengeſt der Albrehte von Hohenhard wart, 120 pfund heller, do wolten die bůrgen off han geleiſtet.

(Fol. 5.) Item gap ich dem jůngen Schenken 16 pfund in die leyſtunge gein Aſchaffenburg.

Item gap ich pfaffe Heinriche, mime ſchriber, 8 pfund heller vor ein pferd, daz er zů mir brahte, daz er abereit, do er daz gelt fůrte gein Miltdenberg, daz úm Minnenberg gebůrte.

[1] Zſchr. 3, 384.
[2] A. a. O.

Item gap ich hern Gerhartde Landere 100 pfund heller úm ſinen dinſt.

Item gap ich Heintze Burgharde 100 pfund heller umb ſinen dinſt.[1]

Item gap ich Erkengere von Rodenſtein 50 pfund heller an der ſchulde, die im min herre ſchúldig was.

Item úm ſantde Michels dag do kauft ich zú Wormeß min.[2] . . .

Item kauft ich mime herren hertzoge Albrehte ein pferd úm 26 gúldin. Summa hallenſium 29 pfund 5 ſolidi.

Item gap ich Albrehte von Venye 20 pfund heller an den 40 pfunden, die im min herre ſchúldig iſt.

Item gap ich Willehelme von Nypperg 20 pfund heller.

Item Diethere von Richen gap ich 16 pfund heller úm ein pferd, do ſal er mime herren off dinen.

(Fol. 5 v.) Item gap ich eim von Clingenberg 40 gulden um die leiſtunge, die er off min herren det. Summa hallenſium 45 pfund.

Item gap ich Nypolte 10 pfund zu pfantloſe ein hengeſten um ſutder.

Item gap ich Wikershuſen 10 pfund zu pfantloſe.

Item gap ich Lobenfelde, Reinhard Hofwartden knehte, 28 gulden vór ein pfert, daz er zú tode rantde, do Diethers ſún von Sterrenfels herſlagen ward.[3] Summa hallenſium 31 pfund 10 ſolidi.

Item an dem Crieſtabunde gap ich Ulriche von Hohenhard 20 pfund an der ſchúlde, die im min herre ſchuldig iſt.

Item gap ich Peter von Hochhuſen 50 pfund heller, der hat ſinen brief widergeben.

Item gap ich hern Conrade von Ehingen 200 gulden, als der ſchult, die im min herre ſchuldig iſt, dar um gab er mir ſinen brief.[4]

Item loſt ich im zu Beth.[5] ein roß umb 33 gulden, dar um gap er mir ain brief.[6]

(Fol. 6.) Item gap ich Bethere (Bechere?) 10 pfund zu pfantloſe.

Item Conrade wieder 10 pfund zu pfantloſe.

Item kauft ich mir eyn pfert umb 29 gulden.

Item eynz umb 24 gulden.

Item eynz umb 21 gulden.

[1] Iſt durchgeſtrichen. [2] Dieſer unvollendete Satz iſt durchgeſtrichen. [3] Zſchr. 3, 384. [4] Dieſe Abſätze ſind durchgeſtrichen. [5] Die Abkürzung iſt uns nicht aufzulöſen gelungen. [6] Zſchr. 3, 384. Der Satz iſt durchſtrichen.

Item gap ich hern Gabeln, do er und des koniges gesinde legin zu Anewilre, zu Drifels und zu Nykastel, korn, win und fleisch umb 77 pfund.[1]

Auch haben ich und Dyther, vaut, versprochen von des Gyeners wegen gein Swickere dem Moser vur drizig pfunt heller zu geben off unserer vrauwen dag nativitatis obir gude pfant; geben wir die nit, so mag er uns dru angriffen, wanne aber wir im schaffen mins herren brief, mit den selben vorwortden, do ist unser brief ledig.

Item gap ich dem Raven Meyser 31 pfund vor 30 gulden off guden rechenunge, die er auch verleistet hat zu Mekkemule off min herren.

Summa 3720 pfund 17 schill.

Hieran mag sich die nachstehende Urkunde vom 11. April 1349 reihen, die zusammen mit der Abrechnung des Viztums aufgefunden wurde und nunmehr unter den Specialien der Pfalz (Conv. 86. Heidelberg Conv. 32. Schulden herrschaftl. bezahl.) ihren Platz erhalten hat:

Wir Ruprecht von gots gnaden phaltzgrave uf dem Rine und hertzoge in Beyern, erkennen uns an disem briefe, daz wir || von dem donrsdage nach Judica in der vasten biz uf den osterabent zů Heydelberg verzert haben an vyschen zwentzig || phunt seszehen schillinge und vyre heller, anderworbe ůme wortze vyr phunt sybenzehen schillinge und zwen heller, || anderworbe der wylden in die kleyne kůchen vyrdehalp phunt vyre schillinge und zwen heller, anderworbe ůme fůter funfzehen phunt und fůnf schillinge, der summe wirt vyre und virtzig phunt zwelf schillinge und acht heller, die wir Heynrich von Erlenkein unserm vitzdůme schůldig bliben. Hie bi ist gewest der marschalg, Hans, koch, Fridel, der keller, her Heynrich von Laudenborg. Datum anno domini MCCC°XLIX in vigilia pasche.

Pap. Or. Das auf der Außenseite aufgedruckte Siegel ist abgegangen.

v. Weech.

[1] Zschr. 3, 384. Dieser Absatz ist durchstrichen.

Ein Brief Kaiser Carl VI. an den Abt von St. Blasien.

Ehrsamer Lieber Andächtiger. Die dermahlige Weltläufften seind also beschaffen, daß nicht nur die sicherheit Meiner getreuesten Erblanden, sondern auch die allgemeine wohlfahrt ohnumbgänglich erheischet, sich gleich anfangs einen solchen außerordentlichen Gewalt anzuthun, daß auf das fruhjahr, und bevor der feind vorkommen kan eine so zahlreiche Armée in das Feld gestellet werden möge, wordurch man im stand seye, demselben hinwiederumb die übel des kriegs empfinden zu machen. Zu solchem ende seind nun grosse geld Summen nöthig, zu deren aufbringung daß Ihr mitverhülflich seyn werdet, Mich ewer treuer diensteyffer nicht zweiflen läßt. Ich habe dahero ewerm Capitularen und Großkellner Pri. Marquardo Hergott gnädigst aufgetragen, sich zu vorderst zu euch und sodann an verschiedene in beykommender Nota angedeutete Oerther zu begeben, umb in der still und unter dem vorwand einige die Habspurgische Genealogie betreffende Uhrkunden zusamen zu suchen, obgedachtes anticipations-werck zu besorgen. Je mehr nun sothanem werck von euch, es seye durch interponirung ewres credits oder in andern weege vorschub wird gegeben werden, je grösser wird das Verdienst seyn, so umb Mich und Mein Ertzhauß ihr erwerbet: So mit realen kayserl. und Landsfürstl. gnaden sowohl gegen euch, als euer unterhabendes Gotteshauß zu erwiedrigen gewißlich unvergessen seyn werde. Zu dessen Kennzeichen Euch zu Meinem würcklichen Geheimen Rath gnädigst zu benennen, anbey euch und ewre nachfolger mit dem Praedicat Hoch- und Wohlgebohren zu beehren gedencke. Mein will und meynung ist keineswegs, daß weder ihr noch jemand von denen anticipanten im re, tempore aut modo im allergeringsten verkürzet werdet. Euch ist unverborgen, in was credit der hiesige statt Banco, so in der composess von lautern sichern fundis ist, im und ausser Reichs stehe, auch es bey ihnen noch nie weder an der Zeit noch an der zahlung selbsten im geringsten ermanglet habe. Gleichwie nun auf dessen disposition die anticipationen aufzunehmen, also wird auch durch ihn die wieder bezahlung auf die stipulirende arth jeden orths ohnfehlbahr erfolgen: wie Ich dann bey Meinem geheiligten kayserl. wort auf das bündigste verspreche, daß daran kein mangel erscheinen solle und Ich euch und ewer untergebens gottshauß, wo hir ewren credit bey denen anticipanten interponiret, vollständig

schadlos halten wolle und werde. Wie Ich dann auch die vorsorge bey dem fürstl. Hauß Schwartzenberg zu tragen gedencke, auff daß mit dessen verwilligung und zufriedenheit Mir der für die Reichsherschafft Thüngen bedungene Kaufschilling erlegt werden möge: welchen dahero daß ihr ehemöglichst auszahlen zu lassen euch bemühen werdet, nicht zweiffle, anbey deroselben mit kayserl. und landsfürstl. gnaden wohlgewogen verbleibe. Datum Wienn den 22. Octobris 1733.

(gez.) Carl.

Adresse: Dem Ehrsamen Unserem Rath und Lieben Andächtigen Abbten des Gotteshauses St. Blasien aufm Schwarzwald.

Pap. Or. von Kaiser Carl VI. unterzeichnet. Außen auf dem zusammengefalteten Briefe ist das kaiserliche Wappen in Siegellack abgedruckt; der Brief war durch ein schmales Pergamentstreifchen zusammengehalten, welches an der einen Seite des Siegelabdrucks noch vorhanden ist.

Abt von St. Blasien war seit dem Jahre 1727 Franz II. Er hatte den P. Herrgott, den sein Vorgänger, Abt Blasius III. bereits zum Zweck historischer Studien zu den Maurinern nach Frankreich geschickt hatte, in Angelegenheiten der vorderösterreichischen Stände nach Wien gesandt. Daß Herrgott von Oesterreich neben seinen genealogischen Arbeiten auch zu politischen Zwecken verwendet wurde, ist unseres Wissens bisher nicht nachgewiesen gewesen. Leider ist die „Nota", von der unser Brief spricht, nicht mehr erhalten und wir kennen deßhalb die Orte nicht, an denen der gelehrte Mönch seine diplomatischen Talente entfaltet hat. Die kriegerischen Ereignisse, von denen Kaiser Carl spricht, begannen wenige Tage nach Abfassung dieses Briefes, als die Franzosen am 29. October Kehl wegnahmen. Der durch die Kriegserklärung des Reiches vom 13. März 1734 in Deutschland entbrennende Krieg fand bekanntlich durch den Wiener Frieden vom 18. Mai 1736 (Datum der Reichs-Ratification) sein Ende, durch welchen Lothringen dem Reiche verloren ging.

Die dem Abte angezeigte kaiserliche Gnadenbezeigung scheint im Uebrigen schweres Geld gekostet zu haben. Denn in demselben Convolut mit dem obigen Briefe liegt ein besiegelter Zettel, der also lautet:

Ratione Praedicati Hoch und Wohlgeborn für einen zeitlichen Reichs-Praelaten, so votum et sessionem in imperio auf der Grafen Banckh hat, seynd pro taxa, juribus cancell., libello et

capsula in allem sechs hundert ein und dreyßig gulden 30 kr. zu bezahlen.

Signatum Wien den 22. May 1733. Pr. kayß. Reichs-Hof-Cantzley-Tax-Ambt.

v. Weech.

Baden-Durlachische Verordnungen des 17. und 18. Jahrhunderts.

In der Akten-Sektion Baden Generalia befinden sich unter der Rubrik „Gesetzverfassung" 5 große Foliobände (M $\frac{1}{6}\frac{3}{5}\frac{9}{5}$), welche eine Sammlung von Verordnungen, Verfügungen, Erlassen baden-durlachischer Markgrafen aus dem 17. und 18. Jahrhundert enthalten. Sie sind sehr sauber geschrieben, dann und wann finden sich auch Impressen eingeheftet. Die Verordnungen sind in Gruppen gebracht und mit Ueberschriften nach einem in alphabetischer Folge geordneten Schema versehen.

Wir beabsichtigen, nach und nach die wichtigsten dieser Verordnungen, welche sowohl für die Geschichte der Gesetzgebung und Verwaltung, als auch für die Culturgeschichte unseres Landes von Bedeutung und Interesse sind, in dieser Zeitschrift in geeigneten Auszügen zu veröffentlichen.

Abzugssachen.

1710 Jan. 9. Carlsburg. Carl ꝛc. Da man wahrgenommen, daß nicht nur Adelige, sondern auch andere gefreite Personen von ihren verkauften Gütern keinen Abzug leiden wollen, wird den Oberamtmännern befohlen, aus den Contract- oder Kaufbüchern von den Communvorstehern einen Extract anfertigen zu lassen, „was von 20 Jahren und also von anno 1688 her, da der Krieg die Confusion gemacht und in solcher Demmerung viel zuruckh geblieben seyn kann," an abzugspflichtigen Gütern verkauft und daraus erlöst worden sei. Diese Extracte seien in den Städten von den Stadtschreibern und Bürgermeistern, in den Dörfern von den Vögten, Schultheißen, Stabhaltern und Anwälten zu unterschreiben und der fürstlichen Rentkammer einzusenden. 1.

1710 Aug. 11. Carlsburg. Carl ꝛc. Die Oberamtmänner werden beauftragt, an allen Orten ihres Bezirkes von Pfarrern und Schultheißen Consignationen darüber einzufordern, „was von

anno 1690 an bis dato vor Leuthe außer Landes sich begeben und von ihrem Vermögen über Abzug der Schulden wirklich mit sich hinweg gebracht haben," ferner was von Adeligen und andern Personen in jenem Zeitraum an ungefreiten Gütern verkauft worden sei. 2.

1751 März 9. Carlsruhe. In einem Geh. Raths-Erlaß, der im Allgemeinen die bezüglich der Abzugsgelder bestehenden Vorschriften in Erinnerung bringt, wird besonders auf die zur Zeit vielfältig nach Siebenbürgen und Pennsylvanien auswandernden Personen hingewiesen und bezüglich dieser eine besonders strenge Inventur verlangt. 3.

Accidentien.

1714 Oct. 8. Carlsburg. Carl ꝛc. Man habe wahrgenommen, daß Geistliche und Schulbediente ihre Nutzungsgüter in sehr schlechtem Stand erhalten; die Specialate und geistlichen Verwaltungen, werden angewiesen, darauf zu achten, daß dieß nicht mehr geschehe, daß die Inhaber solcher Güter ihre Gärten mit Wildstämmen ordentlich besetzen und zweigen, widrigenfalls Entziehung der Nutzungsgüter solch Unwürdiger einzutreten habe. 4.

1720 Jan. 18. Carlsruhe. Carl ꝛc. Das Beneficium des Dehmrechtes, welches die fürstliche Dienerschaft bisher genossen, wird „in Consideration des Abgangs der Eichen" gänzlich aufgehoben. 5.

1720 Aug. 26. Carlsruhe. Carl ꝛc. Die Aufhebung der sämmtlichen Äggerrechte beziehe sich nicht auf die Berechtigung einzelner Diener, „welchen altem Herkommen nach in der Stätt oder Gemeinds-Äggerecht einige Schweine einzuschlagen erlaubt gewesen"; doch solle dabei „solche Moderation gebraucht werden, damit keine Klagen einkommen mögen." 6.

Adresse.

1696 Dec. 9. Basel. Friedrich Magnus ꝛc. In Ueberschreibung der Berichte und Memorialien habe bei der Titulatur Serenissimi das Wort „Herr" zweimal gesetzt zu werden. 7.

Advocaten.

1702 Dec. 12. Carlsburg. Friedrich Magnus ꝛc. Die Verordnung vom 2. Januar 1700, wonach bei fürstl. Hofrath, auch

Hof= und Ehegericht Niemand anders als die geordneten geschwornen Hof= und Ehegerichtsadvocaten und Procuratoren Schriften oder Supplicationen verfertigen dürfe, wird in Erinnerung gebracht und Zuwiderhandelnden Strafe von 1—2 Gulden angedroht. 8.

1707 Feb. 10. Carlsburg. Friedrich Magnus ꝛc. Man habe in Erfahrung gebracht, daß die Hof= und Ehegerichts-Advocaten bei den jeweiligen Malefizgerichten nicht allein ihre Schriften über die Billigkeit hoch anrechnen und bezahlen lassen, sondern auch über die Gebühr zu zehren und extra zu machen pflegen. Es wird daher angeordnet, daß die Advocaten bei dergleichen Occasion ihre Schriften künftig bei fürstl. Hofraths=Collegio zur Taxation einschicken, auch vor erfolgter Taxation und Decretur keine Bezahlung, auch der Zehrung halber nicht mehr als mahlzeitlich 1 Gulden für die Person ohne das Pferd erhalten sollen. 9.

1741 Sept. 2 Carlsruhe. Magdalena Wilhelmina ꝛc. auch Carl August ꝛc. Die alleinige Berechtigung der recipirten Advocaten wird wiederholt festgesetzt, zugleich eine Taxe für die Mühwaltung derselben angeordnet und zwar: für die arrha 1—3 Gulden, für eine simple Supplik 20—45 Kreuzer, für die Eingabe und Exhibirung eines Klaglibells 15 Kreuzer, für eine Ungehorsamsbeschuldigung 15 Kreuzer, für die Anwesenheit bei Publication des Definitiv=Urtheils 30 Kreuzer, für ein Interlocut 15 Kreuzer, für eine Appellation 30 bis 45 Kreuzer, für eine rechtliche Deduction per Bogen nicht mehr als 1 Gulden, in besonders schwierigen Fällen 1 Gulden 30 Kreuzer. Für einen Termin abzuwarten soll ihnen 30 Kreuzer und Tagsgebühr 1 Gulden 30 Kreuzer ohne die Diät bewilligt werden, „wann sie nemlichen über Feld gehen müssen und ihre Kuchen nicht erreichen können; ferners sollen die Concipisten ihre Libellos, so viel es sein kann, kurz stellen, und sind ihnen die kurzen, doch nervose und gelehrte Schriften nicht sowohl bogenweise als nach Schwere der Sach und Beschaffenheit der Arbeit zu taxiren." 10.

Almosen.

1701 Jan. 14. Carlsburg. Friedrich Magnus ꝛc. Man habe wahrgenommen, daß einige Pfarrer mit Dispensirung des Almosens nicht allzuvorsichtig umgehen, indem sie es mehr an fremde Steifbettler als andere Nothdürftige im Lande vergeben. Die Oberämter werden beauftragt, den Pfarrern bekannt zu geben, daß für=

der keinem Fremden, er sei denn notorie eine arbeitselige Person, sie mögen auch Patente haben oder nicht, sondern allein den Dürftigen in dem Land Almosen gegeben werden dürfe. 11.

1710 März 31. Carlsburg. Carl ꝛc. Da bei Abhör der Heiligen- und Almosenrechnungen excessive Unkosten erwachsen seien, wird angeordnet, daß solche Rechnungen nicht bei den Pfarrern jedes Orts, sondern bei den Stadt- und Amtsschreibereien verfertigt und in Beisein des Amts- und Pfarrherrn auf dem Fuß der neuen Taxordnung abgehört werden sollen. 12.

1710 April 22. Carlsburg. Carl ꝛc. Zur Administration des Almosens und anderer dergleichen Gefälle, welche durch vielfältige Abwechslung der Pfleger gelitten habe, sollen hinfür zwei wohlbemittelte und des Lesens, Schreibens, auch der Rechnung kundige Männer gezogen und wenigstens 6 Jahre lang dabei gelassen, ihnen auch ihre Rechnung jährlich abgehört werden. 13.

1711 Jul. 9. Carlsburg. Carl ꝛc. Genauer Bericht über das bisher vielfach schlecht verwaltete Vermögen der pia corpora und Waisenstiftungen wird eingefordert. 14.

1717 Mai 20. Carlsburg. Carl ꝛc. Um dem Müßiggang und dem daher entstehenden Betteln zu steuern, ergeht folgende Verordnung:

1. In der Residenz-Stadt Durlach wird ein Ober-Almosenamt bestellt, worin der Markgraf selbst präsidiret und welches in einem seiner weltlichen Räthe, einem geistlichen Kirchenrath, dem Amtmann, zwei Beisitzern von Gericht und Rath und einem Ober-Almosenpfleger besteht.

2. In jedem Amte soll der Landvogt, Ober- und Amtmann, Landschreiber und Special-Superintendent sammt zwei Deputirten aus Gericht und Rath des Amtes und einem Cassirer das Almosen verwalten. Diese sollen jährlich zwei mal an das Ober-Almosenamt berichten:

a. wie viel einheimische Arme sich in jedem Dorfe befinden,

b. über den Grad und die Ursachen ihrer Armuth,

c. Vorschläge, wie denselben zu einem Verdienst zu verhelfen sei,

d. ob unter den Armen leichtfertige und arbeitsscheue Leute seien,

e. ob und welchen mit Capitalien aus dem Almosen, mit dessen genügender Sicherheit und ohne Gefahr einigen Verlustes, zu ihrer Rettung auszuhelfen sei,

f. über die Anwendung und Verwaltung der Capitalien in den Dorf-Almosen,

g. ob und wie viele Arme bisher von dem Almosen genossen oder wie sie sonst versorgt worden,

h. ob sie davon völlig verpflegt werden können oder ob sie

i. mit dem Betteln vor den Häusern sich beholfen haben,

k. woher, im Falle die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, der Beitrag für die Armen genommen werden könne.

3. In den Dörfern sind die ordentlichen Almosenpfleger der Pfarrer, der Schultheiß oder Vogt sammt zweien durch die Gemeinde mit Stimmenmehrheit erwählten Männern, wobei der Schulmeister die Rechnung führen und die Casse unter doppeltem Verschluß (des Pfarrers und Schultheißen) sein solle.

4. Ausländische Bettler sind nicht zu dulden. Wenn sich solche auf dem Lande einfinden, sind sie das erste Mal, ohne daß ihnen vor den Häusern das Geringste zu fordern oder zu geben erlaubt sei, zu des Orts Pfarrherrn zu führen, welcher sie zu examiniren und wenn er sie des Almosens würdig befindet, zu dem Almosenpfleger mit einem Anweisungszettel zu schicken hat, worauf sie dieser, je nach Bedarf, mit Brod oder Geld unterstützen und, unter Bekanntgabe der darauf gesetzten Strafe, vor Wiederkommen warnen soll. Eventuell können sie auch an das Ober-Almosenamt verwiesen werden.

5. Die Wächter an den Stadtthoren haben Arme oder andere dergleichen Leute, welche Bettlern ähnlich sehen, schlechterdings abzuweisen, die Dorfhüter ihnen lediglich nur das Durchpassiren durch die Dörfer ohne jeden Aufenthalt zu gestatten.

6. Kein Bürger darf arme und legitimationslose Personen bei sich aufnehmen und logiren, bei Strafe von 20 Gulden, die dem Ortsalmosen zufallen.

7. Die einheimischen Bettler haben sich sofort und unter Androhung von Gefängniß-Strafe an den Ort zu begeben, wo sie zu Haus oder geboren sind, dort, wenn sie arbeitsfähig sind, Arbeit zu suchen, wenn das nicht der Fall ist, das Almosen zu beanspruchen, das überall gereicht werden könne, wenn die fremden Bettler beseitigt, die Müßiggänger zur Arbeit angehalten, die Almosencapitalien gut verwaltet und durch Zustiftungen vermehrt werden, wozu die Geistlichen die Kranken und Sterbenden durch ihren Zuspruch zuweilen anzufrischen und zu ermahnen haben.

8. An den monatlichen Bußtagen soll durch die Prediger von den Kanzeln Jedermann zu mildthätiger Beisteuer für die Armen ermahnt werden; auch sonst soll das Erträgniß der Klingelbeutel,

Armenbüchsen und dgl. an die Almosenpfleger abgeliefert werden. Solche Armenbüchsen sind bei allen besondern Anlässen, als Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnissen, auch in den Zunftstuben, Wirthshäusern, Kaufläden, Werkstätten, Schießhäusern und dgl. einzuführen, bei Abschluß von Verträgen, Accorden u. s. f. Beisteuern für die Armen einzubedingen, besonders aber die gegen das Fluchen ergangenen Strafmandate streng auszuführen.

9. Kein Bettler ist durch Patente und Certificate fremder Behörden zum Betteln legitimirt; auch die für Kirchen und andere Gebäude, auch wegen erlittenen Brandschadens, mit authentischen Sammelpatenten versehenen Collectanten sollen lediglich an das Ober-Almosenamt verwiesen werden.

10. Die Almosenvorsteher sollen die Armen mehr mit Korn und Früchten, auch Kleidern, als mit Baargeld unterstützen. Das Darreichen von Almosen an Bettler vor den Kirchen, vor den Häusern, auf der Straße, ist bei Strafe von 4 Gulden verboten.

11. Die Haus- und andern Armen in Städten und Dörfern sollen von Zeit zu Zeit in ihren Wohnungen besucht werden, um zu erfahren, wie sie mit dem ihnen gegebenen Almosen haushalten, ob solches zulänglich sei oder ob sie dabei etwas arbeiten und dgl.

Die Verordnung gilt zunächst bis zur Aufrichtung des Armen- und Waisenhauses in Pforzheim. 15.

1459 Juni 8. Carlsruhe. Carl Friedrich ꝛc. Es sei gemeldet worden, daß hin und wieder die Pfarrer den Kaminfegerlohn aus dem Almosen bezahlen lassen, auch daß sie und die Schulmeister bei Leichen armer Personen die Gebühren ganz oder zum Theil aus dem Almosen nehmen. Dieser Mißbrauch wird streng untersagt. 16.

Amtskosten.

1731 Jan. 12. Carlsruhe. Carl ꝛc. Es wird die Resolution zur Publication und Darnachachtung mitgetheilt, daß wenn die Kosten ex fructibus jurisdictionis bezahlt werden müssen, dem Profosen nichts als das Schießgeld von jedesmal 6 Kreuzern, den Stadt- und Amtknechten aber, anstatt des bisherigen, täglich von einem Gefangenen nicht mehr als 3 Kreuzer, für das Vorführen zum Verhör 6 Kreuzer und von einer simplen Landverweisung 15 Kreuzer bewilligt werde. 17.

Anwälte.

1719 Feb. 1. Carlsruhe. Carl ꝛc. Das Gesuch der Anwälte um Befreiung von den Frohndiensten wird abgelehnt und das Oberamt Pforzheim angewiesen, die Anwälte zur Verrichtung der Frohnen, der Gebühr nach, anzuhalten. 18.

Apotheken.

1719 Aug. 28. Carlsburg. Carl ꝛc. Bei dermalen sich hervorlegenden häufigen Krankheiten erfordere die höchste Nothwendigkeit, daß die Apotheken aller Orten visitirt und damit die Anschaffung der erforderlichen Medicamente ernstlich erinnert werde. Es seien deßhalb die Doctores und Land-Physici zu förderſamer, jedoch keine Kosten verursachender Untersuchung der in ihrem Physicat befindlichen Apotheken anzuweisen. 19.

1741 Juli 7. Carlsruhe. Geh. Raths-Beschluß. Es sei den Apothekern auf das Nachdrücklichste zu injungiren, daß sie ihre Jungen oder Gesellen, so erst aus der Lehre kommen und mithin die zulängliche Wissenschaft und Experienz noch nicht besitzen, allein nicht leicht einige Medicamenta simplicia, niemals aber composita weggeben und verfertigen lassen, ferner auch, wenn ihnen oder ihren Gesellen verdächtige Recepta, besonders die einem Menschen Schaden zufügen könnten, unter die Hand kämen, selbige sogleich dem Oberamt und Land-Physicus, bei Vermeidung hoher Strafe einliefern, worauf sodann dieselben die Sache nach aller Genüge zu untersuchen und das Oberamt die Person, die solche schädliche oder verdächtige Recepte ausgestellt, zu gebührender Strafe zu ziehen hat. Und gleichwie durch die herumziehenden Aerzte den Kranken selten geholfen, sondern die Natur der Menschen insgemein mehr verdorben und das Geld aus dem Lande hinaus gezogen wird, so wird hiermit befohlen, außer den gewöhnlichen Jahrmärkten, (an welchen dergleichen Personen, mitführende Käſten und Medicamenta doch genau zu untersuchen, auch die bisherige Observanz in allem genau zu beobachten), ohne gnädigster Herrschaft absonderliche Bewilligung keine dergleichen Leute mehr zu dulden, sondern solche herumziehende Aerzte fortzuweisen, allen denen aber, so sich im Lande aufhalten und practiciren, solches gänzlich zu untersagen. 20.

Audienz.

1710 Mai 14. Carlsburg. Carl ꝛc. Es sei mißfällig bemerkt

worden, daß Unterthanen den ihnen gestatteten Zutritt durch Anbringung von allerhand Unwahrheiten und Aufwärmung der schon vor vielen Jahren rechtlich abgethanen Processe mißbrauchen. Es möge sich künftig jeder vorher wohl prüfen und bei hochempfindlicher Strafe uns mit einigen Unwahrheiten fürderhin zu behelligen und ohne findliche Umstände bei uns anzubringen, nicht gelüsten lassen. Diese Verordnung soll von allen Kanzeln publicirt werden. 21.

1711 Oct. 1. Carlsburg. Carl ꝛc. Mündliche Anbringen von Privatpersonen sollen, wo kein periculum in mora erscheint, nur des Montags geschehen. 22.

1716 Mai 2. Carlsburg. Carl ꝛc. Die Audienzstunden werden auf jeden Montag von 6 bis 10 Uhr Vormittags festgesetzt; nach passirten 10 Uhren wird niemand mehr angehört, sondern werden alle solche lediglich abgewiesen und auf den nächsten Audienztag beschieden. 23.

Auslehnungen.

1723 Nov. 25. Carlsruhe. Carl ꝛc. Bezüglich der Geld-Auslehnungen und der dabei als Unterhändler dienenden Personen wird bestimmt:

1. in Städten wird ein ordentlicher Gant-Käuffler bestellt und in Pflicht genommen,

2. der Erborgende darf fürderhin für Zins und Interesse nicht mehr bezahlen als:

des Jahrs	für 6 Monate	für 3 Monate	für 1 Monat	für 1 Woche
von 100 fl. 5 oder 6 fl.	3 fl.	1 fl. 30 kr.	45 kr.	30 kr.
„ 50 fl. 3 fl.	1 fl. 30 kr.	45 kr.	24 kr.	20 kr.
„ 25 fl. 2 fl. 30 kr.	1 fl. 15 kr.	40 kr.	20 kr.	12 kr.
„ 15 fl. 1 fl. 48 kr.	54 kr.	30 kr.	15 kr.	7½ kr.
„ 10 fl. 1 fl. 30 kr.	36 kr.	25 kr.	12 kr.	5 kr.
„ 5 fl. 36 kr.	18 kr	15 kr.	6 kr.	2½ kr.

3. das Capital des Darleihers, welcher direct oder indirect durch Erhöhung des Zinses gegen diese Verordnung handelt, verfällt dem Fiscus,

4. der Aufnehmer hat auf den verglichenen Termin, bei Vermeidung der öffentlichen Versteigerung des Unterpfandes, das erborgte Capital zurückzuzahlen und

5. dem geschwornen Unterhändler als Lohn

von 1000 fl. . . . . 1 fl. 30 kr.
„ 100 fl. . . . . — fl. 30 kr.
„ 50 fl. . . . . — fl. 24 kr.
„ 15 fl. . . . . — fl. 15 kr.

und von geringeren Summen nach Proportion eine kleine Discretion zu geben. 24.

Bausachen.

1717 Apr. 24. Carlsburg. Carl ꝛc. Da bei Bauten häufig die genehmigten Voranschläge überschritten werden, so wird verfügt, daß die Summe, welche den Accord nach erfolgter Genehmigung übertrifft, den Handswerksleuten zwar bezahlt, aber denen, welche bei dem Accordiren sich nicht besser vorgesehen, an ihren Besoldungen abgezogen werde. 25.

1719 Nov. 13. Carlsruhe. Carl ꝛc. Man habe vernommen, daß bisher frohnbare Unterthanen, die in herrschaftlichen Gebäuden arbeiten, den Handwerksleuten zum Behuf der Arbeit mit Zug- und Handfrohnungen zugegeben worden seien, ohne daß dadurch die Arbeit billiger geworden sei. In Zukunft soll bei dem fürstlichen Bauwesen den Handwerksleuten, wann ihnen die Arbeit verdingt wird, kein Hand- oder Fuhrfröhner, welche in solcher Zeit zu Bauung ihrer öden Weinberge und verdorbenen Güter besser employiret werden können, sondern allein was im Tagelohn geschieht, zugestanden werden. 26.

1736 Dec. 17. Carlsruhe. Carl ꝛc. Es sei mehrfach vorgekommen, daß Leute ohne hinreichende Mittel zu haben, begonnen hätten, Häuser zu bauen und dann behufs der Vollendung derselben um eine Collecte oder andere Gnade suppliciren. Es soll in Zukunft nur solchen Personen Baugenehmigung ertheilt werden, die sich über den Besitz genügender Mittel ausweisen können. 27.

1745 Sept. 28. Carlsruhe. Carl August und Carl Wilhelm Eugenius, Vormünder und Landesadministratores ꝛc. Es sei sehr mißfällig vernommen worden, daß verschiedene Unterthanen sich bei Errichtung von Neubauten nicht an die emanirten Verordnungen hielten, kraft deren an jenen Orten, wo man Steine haben kann, wenigstens der unterste Stock der Neubauten mit in Speiß gelegten Steinen aufgeführt werden solle, sondern theils das von Steinen aufzuführende Stockwerk in Leimen gelegt, theils gar keine

Steine gebraucht, sondern solche Stockwerke mit geschliertem Mauerwerk hergestellt worden seien. Es wird genaue Befolgung obiger Verordnung streng eingeschärft und den Aemtern vorgeschrieben, nur so viel Bauholz anzuweisen und abzugeben, als unumgänglich nothwendig sei, wenn die Stockmauer richtig von Steinen aufgeführt werde. 28.

1749 Juli 27. Carlsruhe. Carl Friedrich ꝛc. Es sei mißfällig vernommen worden, daß sowohl bei dem fürstlichen Bauwesen als auch wann Private bauen, der Abtrag des Holzes und der übrigen Baumaterialien von Zimmerleuten und Maurern sehr frequent sei und sogar von ersteren als ein ihnen gebührendes Accidens, so oft sie zum Essen von der Arbeit gehen, angesprochen und nicht nur von den abfallenden Spänen und kleinen Klötzen, sondern wohl gar ganze Balken von 5, 6 und mehr Schuhen Länge auf diese Art fortgeschleppt werden. Die Aemter werden angewiesen, diesem Unfug zu steuern und die Schuldigen nicht nur zum Ersatz anzuhalten, sondern auch nach Befund der Umstände mit empfindlicher Geld- oder Leibesstrafe zu belegen. 29.

1750 Apr. 28. Carlsruhe. Geh. Raths-Erlaß. Bekanntlich haben diejenigen, welche Gebäude durch fremde Maurer aufführen lassen, den 10. Pfennig halb für gnädigste Herrschaft, halb für die Maurerzunft zu bezahlen. Da häufig Gesuche um Befreiung von dieser Abgabe einliefen und dabei der Unvermögliche vor dem Wohlhabenden den Vorzug verdiene, so sei in Zukunft bei solchen Suppliken der Vermögensumstände der Petenten Erwähnung zu thun. 30.

1754 Apr. 3. Carlsruhe. Carl Friedrich ꝛc. Trotz des Verbotes würden immer noch viele Strohdächer und Häuser ohne Schornsteine angetroffen. Es wird daher bestimmt:

1. daß an allen Orten, wo Ziegel und Backsteine zu haben sind, Niemand mehr bei 50 Thaler Strafe weder Häuser noch Scheuern mit Stroh decke, noch auch erstere ohne Kamin baue,

2. daß die noch vorhandenen Strohdächer vermöglicher Leute, die ein Ziegeldach ertragen können, innerhalb 6 Jahren ab —, die Kamine aber innerhalb Jahr und Tag angeschafft werden,

3. daß den Unvermöglichen und denen, deren Dächer Ziegel zu tragen nicht angelegt sind, die Strohdächer zwar in so lang bis das Gebäude ganz zusammen geht oder eine Hauptreparation erfordert, gestattet, nachmalen aber, bei obiger Strafe, abgeändert werden sollen.

Berichte.

1693 März 10. Basel: Friedrich Magnus ꝛc. Er habe mißfällig vernommen, daß seit geraumer Zeit der schädliche und lauter Confusion mitbringende Mißbrauch sich einschleichen wolle, daß nämlich die Bedienten viele Sachen, welche an die Landesherrschaft zu berichten vorfallen, nur allein privatim an einen und den andern der fürstlichen Räthe überschreiben und hernach deren Antwort zu ihrem Verhalt anzunehmen sich unterstehen wollen. Es solle dies ein Ende haben und jedermann sich auf dem ordentlichen Weg immediate an den Markgrafen schriftlich wenden und dessen oder der fürstl. Canzlei Befehle darüber erwarten, bei Vermeidung strenger Ahndung. 31.

1755 Apr. 12. Carlsruhe. Geh. Raths-Erlaß Man habe wahrgenommen, daß bei Unglücksfällen, als Feuersbrünsten, namhaften Diebstählen, Einbrüchen, Straßenraubeu ꝛc. nicht allemal nach Vorschrift der fürstl. Landesordnung die ohngesäumte vorläufige Anzeige dahier gethan, sondern erst nach etwelcher Untersuchung der Sache deßhalb Bericht erstattet werde. Es wird die betreffende Verordnung in Erinnerung gebracht, daß der vorläufige Bericht vor Beginn der Untersuchung zu erstatten sei. 32.

Bedienten.

1699 Jul. 19. Carlsburg. Geh. Raths-Erlaß (unterzeichnet Schmauß, Kißling, Zandt). Es werde mißfällig bemerkt, daß die Vorschriften über die Zehrung der Diener bei den Wirthen nicht beachtet würden, indem jeder seines Gefallens zehre, wie er will, der Wirth aber hernach solche Zettel zur Decretur einschicke. Da dieses Procedere nicht nur zur Hintansetzung des gnädigst erlassenen Befehls, sondern auch Ihro Durchlaucht zu merklichem Schaden gereiche, so wird den Amtmännern befohlen, allen Wirthen von Ort zu Ort zu publiciren, keinem Bedienten mehr Zehrung auf Zettel zu geben, sondern was jeder verzehre, alsbald selbst bezahlen zu lassen, wogegen der Wirth solchem Bedienten der geschehenen Bezahlung halber und in was für Geschäften diese Zehrung angewendet worden sei, ein Attestat zustellen solle, widrigenfalls ihm der nach der Hand eingehende Zettel nicht nur cassirt, sondern er auch noch bestraft werden solle. 33.

1711 Mai 21. Carlsburg. Carl ꝛc. Wenn einer oder der andere künftighin seine Bedienstung aufzukündigen gesinnt sei, solle

er solches ein viertel Jahr vor Georgii thun, widrigenfalls ihm in seinem Petito nicht willfahrt werden solle. 34.

1714 März 10. Carlsburg. Carl ꝛc. Es sei ihm zu nicht geringem Mißfallen gemeldet worden, daß sich fürstliche Bediente unterstehen

1. Früchte und anderes, so von Privatis erkauft worden, zu ihrem Wucher und Handel theils aus eigener, theils unter Vorschützung landesherrlicher Autorität, an sich zu lösen,

2. wider mehrmaliges Verbot sich in absonderlichen Handel mit Heu und Haber einzulassen,

3. wider ihre Pflicht mit den ihrer Treue und Administration anvertrauten Früchten und anderem zu trafiquiren,

4. von dem herrschaftlichen Kasten, ohne Anfrage oder Bewilligung, diesem und jenem Früchte vorzulehnen und abzugeben,

5. bei dem vorhabenden Fruchthandel den fürstlichen Namen zu mißbrauchen.

Dies alles wird auf das Strengste verboten und mit einer willkührlichen Strafe bedroht. 35.

1723 Sept. 11. Carlsruhe. Carl ꝛc. Geistlichen und weltlichen Bedienten wird strengstens untersagt, Hausleute zu sich in die ihnen gnädigst gegönnten Häuser und Wohnungen einzunehmen und von denselben Hauszins zu erheben, wodurch genannte Gebäude sehr beschädigt und ruinirt werden. 36.

1731 Jan. 22. Carlsruhe. Carl ꝛc. Obwohl er aus angeborner fürstlicher Milde und gnädigster Neigung für seine liebe und getreue Dienerschaft ganz ungern zu einer allgemeinen Reduction zu schreiten sich entschließen könne, so wollen es jedoch die besorglich bevorstehenden Kriegsläufe, seine eigene Conservation und seines hochfürstlichen Hauses Beste nicht anders gestatten. Nun sei zwar eine gegenseitige vierteljährliche Aufkündigung vor Ende des Dienstjahres festgesetzt; da aber die Zeiten und seine Convenienz in kurzer Zeit unumgänglich erfordern dürften, daß er seine Geschäfte mit einer ganz geringen Anzahl der Räthe und übrigen Bedienten zu bestreiten, sich genöthigt sehen möchte und er gleichwohl keinen derselben an seinem Glück zu hindern, dagegen sich auch keine unerträgliche Last aufzubürden gemeint sei, so ergeht die Resolution: er (der Markgraf) wolle ratione der Aufkündigung bei jetzmaligen trübsehenden Conjuncturen an keinen Terminum gebunden sein, sondern die Dienstaufsage solle ihm allzeit frei stehen; dagegen wolle er es auch denjenigen, welche sich

hierzu nicht bequemen wollen, nicht nur nicht verdenken, wenn sie auf nächsten Georgii-Termin ihre Functiones und Bedienstungen quittiren und ihr Glück anderwärts suchen, sondern er wolle solchen sogar die stipulirte Aufkündigung gnädigst erlassen. 37.

1720 Nov. 2. Carlsruhe. Der Hof- und Canzlei-Dienerschaft wird leichtsinniges Schuldenmachen auf das Strengste untersagt und soll eventuell mit Cassation bestraft werden. Handels-, Handwerksleute und dergl. sollen der Dienerschaft nicht im Uebermaß und weiter als deren Vermögens- und Besoldungsverhältnisse es erlauben, borgen; die Wirthsleute sollen zumal der geringen Dienerschaft außer der ordinairen Kost auf 1 Vierteljahr gar nichts borgen, noch durch unnöthiges Nachsehen zum Saufen, liederlichen Leben und Schuldenmachen Anlaß geben; die Gläubiger sollen mit ihren Forderungen an herrschaftliche Bediente keine lange Nachsicht gebrauchen, sondern ihre Schuldner nach Ablauf des ersten Vierteljahres, die Handelsleute aber von Messe zu Messe der Zahlung halber ermahnen und wenn solche nicht erfolge, ihre Forderung bei der ersten Instanz und befindenden Umständen nach bei fürstl. Hofraths-Collegio eingeben und um Hilfe bitten, da bei längerer Zögerung eine Besoldungs-Innbehaltung nicht erfolgen werde und sie daher durch ihre Nachsicht den Verlust ihrer Schuld zu gewärtigen haben. 38.

Befehle Serenissimi.

1692 Dec. 19. Basel. Friedrich Magnus ꝛc. Er habe eine Zeit lang her mit höchstem Mißfallen verspüren müssen, daß seine etwa ausgehenden Befehle und Verordnungen mit gar schlechtem Respect angenommen und fast niemals zu der schuldigen Vollziehung gebracht werden. Er ermahnt daher die Bedienstеten sammt und sonders ernstlich, daß sie fürderhin seine eigenhändig subscribirten, wie nicht minder auch die in seinem Namen von seiner Kanzlei ausgehenden Verordnungen und Befehle mit gebührender Ehre empfangen und zum Effect mit aller möglichen Beflissenheit bringen, ob aber etwas ohnvermeidliches dazwischen käme, warum solches nicht vollzogen werden möchte, ihm darüber alsbald gehorsamst berichten sollen. Zuwiderhandelnde werden mit exemplarischer Strafe selbst mit Dienstentlassung, bedroht. 39.

1700 Mai 4. Carlsburg. Friedrich Magnus ꝛc. Nachdem die fürstliche Rentkammer wiederum mit genugsamen Räthen versehen sei, so daß hinfüro alle von da ausgehenden Befehle und Decrete

jeder Zeit gar wohl wenigstens von dreien unterschrieben werden können, so wird den Bedienten verkündet, daß sie fürderhin weder Befehle noch Anweisungs-Decrete (außer was von dem fürstlichen Bauamt durch Rath und Haushofmeister beschiehet), die nur von zweien unterschrieben, mehr annehmen, sondern solche zurückschicken sollen. 40.

Bergwerke.

1717 Mai 3. Carlsburg. Carl ꝛc. Indem die Erfahrung lehre, daß dann und wann zerschiedene Fremde und Unbekannte, doch mehrentheils aus dem Churſächsischen und Hannoverischen und denjenigen Orten, wo Bergwerke sich befinden, herkommende Personen die Unterthanen und Einwohner des Landes vermittels Zusagung allerhand großen und reichen Gewinnstes, zur Uebernahme einiger Kuxen oder Bergtheile anlocken und dadurch nicht allein das Geld heimlicher Weise aus dem Land hinwegpracticiren, sondern auch die Leute öfters gar sehr anführen, der Markgraf aber bei nunmehrigem Bau der im Land befindlichen Bergwerke dieß sogenannte Kux-Gräntzle und mit unterlaufende Betrügerei bei Vermeidung schwerer Strafe gänzlich abgethan und aufgehoben wissen wolle, so wird angeordnet, daß auf den Fall sich dergleichen Fremdlinge ohne vermögende Legitimation und hinlängliche Paßporten als Kuxgräntzler weiter einstellen, die Leute zu betrügen suchen und noch dazu von den Bergwerken im Land verächtlich zu reden sich frevelhafter Weise unterfangen sollten, solche sofort arretirt und darüber zum Bergamt berichtet werden solle. 41.

1732 Apr. 2. Carlsruhe. Umlauf an sämmtliche Gewerkschaften der Silber-, Blei- und Kupfer-Bergwerke zu Badenweiler und Sulzburg. Da es nach der Bergordnung vorgeschrieben sei, daß, welches Gewerke auf übliches Ausschreiben die angelegten Zubußen innerhalb zweier bergmännischer Fristen oder 4 Wochen nicht erlegen werde, seiner Kuxe oder Bergtheile völlig verlustig werden solle, so sei nachgenannten Gewerkschaften, nämlich: Carls-Stollen, Engelsburg, Prophet Jeremias und Fürstenhut zu Badenweiler; Victoria, Gottes Segen, St. Georgen, Himmelsehe, Trutz aller Feinde zu Sulzburg; Trau auf Gott zu Wieß und St. Antonius zu Gerspach bekannt, daß, obgleich bis jetzt diese Gruben ordentlich belegt und die dazu erforderliche Zubuße öffentlich ausgeschrieben worden, dennoch wenig oder gar keine Zubuße ab-

gestattet, dadurch große Recesse auf den Gruben gemacht und folglich Bergmann, Lieferanten und Unterthanen zurück gesetzt worden seien. Es wird nun aufgefordert, innerhalb 8 Wochen diese rückständigen Zubußen zu praestiren, widrigenfalls mit dem Retardat verfahren, die Kuxen für frei und ledig erklärt und die darauf haftenden Zubußen an andere Bergwerks-liebende Gemüther vergewerkschaftet und zugewährt werden würden. 42.

Besoldungen.

1722 Feb. 3. Carlsruhe. Carl ꝛc. Nachdem einige Bediente bei Abgabe der zur Besoldung gehörigen Naturalien, besonders des Weines, unter dem unstatthaften Vorwande, daß solcher von ganz untrink- und unbrauchbarer Gattung sei, ihn nicht nur zu empfindlichem Schaden der Landesherrschaft in dem Speicher unabgefaßt gelassen, sondern auch bei der nachmaligen Besoldungsabrechnung sich nicht entblödet haben, wider die für solchen Wein angesetzte Cameral-Taxe zu protestiren und dafür das Pretium, was etwa zu derselben Zeit die besten Landweine gekostet, zu prätendiren; deßhalb wird erklärt, daß der Markgraf entschlossen sei, der hohen und niedern Dienerschaft die Naturalbesoldungen nicht anders als, seiner Convenienz nach, entweder in natura oder nach dem Kammeranschlag abzugeben und zu bezahlen und zwar

das Malter Roggen zu 2 fl. 30 kr.
„ „ Dinkel „ 1 fl. 30 kr.
„ „ Gerste „ 1 fl.
„ „ Haber „ 1 fl.
Wein, der höheren Klasse zu 4 fl.
„ „ niederen „ „ 3 fl.
Heu, den Wagen zu 12 Centner den höheren Bedienten zu 4 fl. 30 kr., den niedern zu 3 fl. 30 kr.
Stroh, den Bund zu 1 Kreuzer.

Bei Abgabe des Weines in natura wird befohlen, daß jeder in Zeit von 3 bis 4 Wochen seinen Antheil abfasse, widrigenfalls er dessen gänzlich verlustig sei und zu gewärtigen habe, daß solcher dem Waisenhaus angewiesen werde.

Wer mit diesen Bestimmungen unzufrieden sei, könne seinen Abschied aus fürstlichen Diensten verlangen.

Ferner heißt es wörtlich: Wir wünschen von Herzen, daß der gütigste Gott solche Jahre und Zeiten schickte, daß Wir Unserer

gesammten hoch und niedern getreuen Dienerschaft ohne Unterschied unsere gnädigste Propension durch die jeweilige richtige Abgab ihrer Besoldungen in der That selbst und solcher Gestalt bezeugen könnten, wie Wir gegen sie insgesammt die gnädigste Intention hegen. Es hat aber die bisherige Erfahrung ergeben, daß Wir wegen Armuth derer die obgewesten Kriegszeiten über fast gänzlich enervirter Unterthanen und den verschiedene Jahre nach einander gefolgten Mißwachs, alljährlich sowohl zu ohnendlichem Unterhalt unser als unsers fürstlichen Hauses, als auch Abführung derer Besoldungen nicht nur von Wein als Früchten ein großes Geld zu Erkauf und Beibringung anwenden müssen, um deßwillen Wir dann auch zu ihnen allen insgesammt das gnädigste Vertrauen setzen, daß sie sich mit denen von Zeit zu Zeit solvirenden Abgaben gerne und geduldig vergnügen lassen und damit auch noch ferner ihre Dienste mit pflichtmäßiger Beobachtung ihrer Schuldigkeit gutwillig continuiren. 43.

Bettler und Landstreicher.

1712 Aug. 22. Carlsburg. Carl ꝛc. Nachdem jüngst das sämmtliche Bettel- auch herren- und arbeitslose Gesindel aus dem Herzogthum Würtemberg ausgeschafft worden, so habe sich die von dergleichen in hiesigem Revier ohnehin schon auf dem Hals gehabte Last noch weiter um ein Merkliches vergrößert. Gleichwie nun, um dessen abzukommen, dem Kammerjunker von Salvary anbefohlen worden sei, bei den Wachten der Durlacher Stadtthore ernst- und zulänglich zu verordnen, daß all dergleichen Gesindel bei Ankunft an den Thoren durch die Wachten nicht eingelassen, sondern sogleich ab- und wieder fortgewiesen werden solle, so solle in allen übrigen Städten und Dörfern den Bettelvögten befohlen werden, diese Leute vor den Stadtthoren abzuweisen, auch ihr Verweilen vor den Häusern der Einheimischen nicht zu gedulden, besonders aber habe man alle Assignationes an das Almosen zu vermeiden, wodurch dergleichen Leute nur beigezogen würden, sondern es solle das Almosen alle Freitage an gewissem Ort und zwar nur den genügend legitimirten Einheimischen ausgetheilt werden. 44.

1726 Oct. 3. Carlsruhe. Carl ꝛc. Es sei landkundig, daß sich in dem schwäbischen Kreis eine Anzahl Räubergesind eingefunden, deren sich auch bereits einige in die fürstlichen Lande

eingeschlichen haben. Es wird deren sofortige Wegweisung und das Verbot, solche Leute zu beherbergen neuerdings eingeschärft, besonders auch den Forstbeamten, Forstknechten und Waidgesellen befohlen, wenn sie bei Visitirung der Waldungen Bettler finden oder sonst Anzeichen spüren, daß Leute sich in dem Wald aufgehalten und Lager gemacht haben, solches ungesäumt dem Schultheiß zu berichten. Da auf den 14. October eine allgemeine große Streife durch den ganzen schwäbischen Kreis zu thun und wo möglich das Räubergesind aufzutreiben und handvest zu machen beabsichtigt sei, so wird doppelte Wachsamkeit, auch Geheimhaltung der Vorbereitungen zu dieser Streife empfohlen. Da es sich aber bei dieser allgemeinen Streife zutragen könnte, daß sich dann erst einige dieser Leute in die fürstlichen Lande oder auch in die umliegenden ritterschaftlichen Orte einschleichen möchten und dieses aus dem Würtembergischen oder Gemmingischen Gebiet am meisten zu vermuthen sei, so hat sich einer der Oberbeamten auf den 7. October bei Rath und Obervogt, auch dem Commandanten der Miliz einzufinden und werden sodann die Oberbeamten zu Durlach hierzu die nächstbenachbarten Badischen und Speierischen invitiren und mit ihnen die vorhabende Streife concertiren, so daß das Streifen auf den Gränzen gegen das Würtembergische und in das Gemmingische Gebiet, auch von Badischer Seite weiter hinauf durch das Frauenalbische und Speierischerseits weiter hinunterwärts fein ordentlich und ohne großes Wesen davon zu machen verrichtet werden könne, bei welchem Concert auch der Jägermeister gegenwärtig sein könne. Die Anstalten sollen so getroffen werden, daß die Metzger und der Fuhrleute Knechte sich den 14. früh an einem gewissen ihnen angewiesenen Orte einfinden und nebst der fürstlichen Compagnie zu Pferde in gewisse Troupes getheilt, aus den hierzu wohlgelegenen Dörfern aber die alte und junge Land-Miliz mit ihrem Gewehr ebenfalls auf jeglichen Orts Kosten beordert und von dem nächstgelegenen Orte gegen das Würtembergische hin die meiste Mannschaft hierzu gebraucht werden könne, da inmittelst die an dem Rhein und gegen das Speierische gelegenen Orte auch auf die Wege außer dem fürstlichen Land Acht haben sollen, damit, wenn ja Jemand durchschleichen möchte, er dennoch angehalten und in Verhaft gebracht werden könne. Absonderlich aber werde nöthig sein, daß in dem Hagenschieß und andern angränzenden Waldungen den dortigen Jägern und Waidgesellen eine Anzahl bewährter Mannschaft zugegeben werde, damit die Waldungen durch-

ſucht, die Reuterei aber zwiſchen den Waldungen gebraucht, hierzu auch aus der Stadt Pforzheim eine ziemliche Anzahl junger bewährter Bürger mit zugezogen und alle aus dem Würtembergiſchen und Gemmingiſchen Gebiet in das Land gehenden Wege wohl observirt werden. Dem Commandanten von Vaſold wird die Leitung dieſes „Concerts" übertragen. 45.

1727 März 4. Carlsruhe. Carl ꝛc. Folgende Verordnung, im Einverſtändniß mit den fürſtlichen Häuſern Baden und Speier erlaſſen, wird zur Darnachachtung verkündigt:

1. die einheimiſchen Armen ſollen jeden Orts, wo ſie geſeſſen, nach Nothdurft mit den erforderlichen Lebensmitteln verſehen werden,

2. bei Vermeidung eines Reichsthalers Strafe in's Almoſen ſoll Niemanden vor den Thüren, Fenſtern oder in den Häuſern Almoſen gereicht, ſondern es ſollen die Einheimiſchen an die Almoſenpfleger gewieſen, die Fremden aber ſogleich zu den Bürgermeiſtern, Schultheißen oder Anwälten geführt werden,

3. dasjenige, was ſonſt von einem Jeden, nach ſeinem Vermögen, gereicht worden, ſoll allwochentlich auf einen gewiſſen Tag dem Almoſenpfleger in Geld, Brod oder andern Naturalien in's Haus geliefert werden,

4. die Geiſtlichen und Almoſenpfleger ſollen ſogleich nach Publicirung dieſer Verordnung von Haus zu Haus gehen, jeden Einwohner zu reichlicher Beiſteuer mahnen und die Höhe ſeines Wochen-Beitrags erheben,

5. über dieſe Beiträge ſoll ein ordentliches Regiſter ſchriftlich verfertigt, die Beiträge ſollen von den Bettelvögten oder Bütteln wochentlich oder monatlich eingezogen, dem Almoſenpfleger eingeliefert, die Hausarmen daraus nach Nothdurft verpflegt, auch Einnahme und Ausgabe von den Ober- und Unterbeamten pflichtmäßig verrechnet werden,

6. diejenigen Einwohner, welche außer Stande ſind, ſich zu einem gewiſſen Beitrag zu verſtehen, ſollen jedoch den Almoſenpflegern, nach ihrem Vermögen und Verdienſt, dasjenige, was ſie ſonſt für Arme angewendet, wöchentlich an einem gewiſſen Tag in's Haus liefern,

7. was auf dieſe Weiſe bei der Almoſen-Caſſa eingeht, ſoll wöchentlich ein oder zwei Mal auf die Armen verwendet werden,

8. zur Vermeidung von Unterſchleif ſind die Almoſenpfleger von den Beamten in beſondere Pflicht zu nehmen,

9. genügt dieſe wochentliche Beiſteuer nicht, ſo ſollen die Einkünfte des Klingelbeutels und die Zinſe der Almoſen-Capitalien mit angewendet werden, doch ſo, daß der löblichen Stiftung zum Waiſenhaus das nöthige nicht entzogen werde,

10. im Nothfall können auch Gemeinde-Umlagen, nach dem Schatzungsfuß, erhoben werden,

11. Gaſtgeber und Wirthe haben beſſer, als bisher, für die Almoſenbüchſe zu ſorgen, ihre Gäſte bei allen Vorfallenheiten zu einem Beitrag chriſtlich zu erinnern, und den Betrag quartaliter zum Almoſen abzuliefern,

12. um aber den Einwohnern keinen Anlaß zur Liederlichkeit und Unterbleibung der Arbeit zu geben, ſollen alle Vorgeſetzten die Stabsuntergebenen zur Arbeit und Verdienung der Lebensmittel anhalten,

13. es ſoll den unbemittelten Unterthanen nicht geſtattet werden, ihre erwachſenen Kinder ohne genügende Urſache bei ſich zu behalten, ſondern es ſollen ſolche in Dienſt zu gehen mit Gewalt angehalten und vor den Fremden angenommen werden,

14. wer ſich auf das Faullenzen legt, ſolle, wenn er nicht im Land geboren und leibeigen ſei, zum Land hinaus gejagt, die angebornen aber in das Zuchthaus nach Pforzheim zur Arbeit abgeſchickt werden,

15. da von Seiten der biſchöflich ſpeieriſchen und baden-badiſchen Herrſchaft eine gleiche Verordnung ergeht, ſo ſoll den Unterthanen das Betteln in dieſen beiden Landen ebenfalls verboten ſein,

16. die Uebertreter dieſes Verbotes werden nicht nur in gedachter Nachbarſchaft zur Strafe gezogen, ſondern auch mit einer Wache zurückgeführt und in ihren Gemeinden von den Vorgeſetzten durch den Thurm, das Bloch oder Schläge, nach Beſchaffenheit der Perſon, beſtraft,

17. in keiner Gemeinde ſoll ein Hinterſaß ohne der Beamten Vorwiſſen, bei Vermeidung von 10 Reichsthaler Strafe angenommen, auch von dieſen dergleichen zur Arbeit untüchtige oder mit vielen Kindern beladene Perſonen nicht sine sufficienti personae et causae cognitione recipirt werden,

18. die Vorgeſetzten ſollen bedacht ſein, die Hirten, Büttel und dergleichen geringe Bedienſtungen nicht durch Fremde, ſondern durch Landesunterthanen zu beſetzen,

19. baden-badiſche und ſpeiriſche Arme ſollen unter Bewachung über die Gränze gebracht werden,

20. doch soll man ihnen, um sie nicht Hunger leiden zu lassen, mit dem nöthigen Brod zu Hilfe kommen,

21. im Wiederholungsfalle sind solche Leute vor der Ausweisung mit dem Thurm, Bloch oder Schlägen zu bestrafen,

22. von Collectanten dürfen nur solche zugelassen werden, die von ihren Herrschaften mit authentischen und genugsamen Passeporten versehen sind,

23. aber auch dann darf ihnen kein Unterthan, bei Vermeidung eines Thalers Strafe, das mindeste reichen, sondern sie sind an die Almosenpfleger zu verweisen,

24. diese haben sie an die Beamten, nöthigen Falls die fürstlichen Collegia zu verweisen, wann sie nicht mit einem Patent derjenigen Herrschaft, worin sie Beisteuer suchen, versehen sind,

25. die Handwerks-Purschen sollen a dato an innerhalb zwei Monaten nirgends in's Land oder sonst passiret werden, wo sie nicht ein Attest, wo sie hin wollen, von der Zunft, wo sie in Arbeit gestanden, bei sich haben,

26. alles fremde Bettelvolk, Pfannenflicker, Scheerenschleifer, Hausierer, Spielleute, Betteljuden, unbeglaubte Pilgrim, Sänger, Schüler sollen nach genugsamer Examination an den Pässen und Gränzorten nicht eingelassen, sondern zu dem Vorgesetzten geführt und wenn sie als vagirende Bettler erfunden worden, ihre Personen und Namen beschrieben, mit einem Zettelein an den nächsten Ort, wo sie hergekommen oder wo sie ihre Heimreise hinführt, mit Wächtern begleitet und mit den nöthigsten Lebensmitteln versehen werden,

27. wenn sich solche das zweite Mal betreten lassen, sollen sie zu den Oberämtern geliefert, von diesen mit dem Thurm, mit Peitschen oder andern gleichkommenden Züchtigungen bestraft und nach abgeschworener Urphed aus dem Land gejagt werden,

28. kommen sie zum dritten Mal in's Land, so werden sie, als Eidbrüchige, mit der Strafe der Galeeren oder ad operas publicas belegt,

29. beim vierten Male aber mit wirklicher Todesstrafe angesehen,

30. Jauner, Zigeuner und dergleichen Diebsvolk endlich werden, ohne weitläufigen Proceß und nur auf ein vorläufiges Verhör, zum Rad condemnirt,

31. Weibern und Kindern solcher Leute, die das achtzehnte Jahr erreicht, solcher Bande nachgefolgt, auch sich vom Raub und

Diebstahl ernähren, ist der Proceß gleichfalls in der Kürze zu machen und ihnen das Schwert oder der Strang anzudictiren,

32. derselben Strafe verfallen alle, die ihnen Unterschleif gestatten, Victualien, Trank und andere Nothwendigkeiten zubringen und sonst durch Verkauf, Kundschaft u. dergl. behülflich sind,

33. Zigeuner- und Jaunerkinder unter dem achtzehnten Jahr sollen in die Spinn- und Zuchthäuser aufgenommen, im Christenthum unterrichtet und zur Arbeit angehalten werden,

34. alle Päße, Gränzorte und Rheinfahrten sollen mit Wachen besetzt, dort alle ankommenden Personen auf's schärfste examinirt und kein Verdächtiger in's Land gelassen werden,

35. ohne Anzeige an die Vorgesetzten soll weder in Städten noch Flecken bei 10 Reichsthaler Strafe Jemand über Nacht beherbergt werden,

36. in jedem Ort, er sei so klein und gering er wolle, soll Tags und Nachts eine Wacht gehalten werden,

37. bei Nacht sollen diese Wächter mit Gewehr den Nachtwächtern zugegeben, von ihnen von Stund zu Stund patrouillirt, alles Passirende angezeigt und jeder Verdächtige arretirt werden,

38. bei Vorkommen einer größeren Zahl verdächtiger Personen soll sofort Anzeige an die Vorgesetzten gemacht und zu Verfolgung und Arretirung der Verdächtigen Anstalt getroffen werden,

39. die Gebäude außerhalb den Städten und Flecken, besonders die Mühlen, Wirthshäuser, Schaf- und andere Höfe sollen von Zeit zu Zeit von den Vorgesetzten des nächsten Orts visitirt und die verdächtigen Leute aufgehoben werden,

40. alle Bediente, besonders aber die Jäger, Förster und Waidgesellen werden an die Oberämter und Gemeindevorsteher immediate verwiesen und sollen diesen, was sie in den Waldungen Verdächtiges verspüren, sofort anzeigen,

41. sowohl die auf dem Land liegenden regulirten Troupes als auch die Landmiliz haben der Ordre der Beamten und Gemeindevorgesetzten pünktlich nachzukommen,

42. die Unteroffiziere und Gemeinen unter den Thoren der Städte werden deßfalls und was die Polizei betrifft, an die Oberbeamten verwiesen,

43. die Forstbedienten, Jäger und Waidgesellen sollen die Waldungen und Gebüsche, die Zollbereiter aber die Straßen öfter und fleißig durchsuchen und bereiten, alles Verdächtige anhalten und an den nächsten Ort bringen.

44. alle Jahre soll auf dergleichen böses Gesindel wenigstens eine General-Streife gehalten und der Nachbarschaft davon Nachricht gegeben werden,

45. wenn eine Gemeinde zu Verfolgung des Gesindels zu schwach ist, soll mit der größten Glocke zwei Mal Sturm geläutet werden,

46. sobald die nächstangränzenden Orte, sie seien durlachische, speirische oder baden-badische das Sturmläuten hören, soll jeder Anwalt oder Stabhalter die Hälfte oder ein Drittel seiner Gemeinde nehmen und damit dem nothleidenden Ort zu Hilfe kommen, den Rest der Bürgerschaft soll der Schultheiß bei sich in der Gemeinde behalten und damit auf guter Hut stehen,

47. bei dem dritten Sturmläuten soll dem angefallenen Ort durch das ganze Amt, auch die benachbarten speirischen und baden-badischen Aemter mit der Hälfte oder einem Drittel der Mannschaft zu Hilfe geeilt werden,

48. das gleiche gilt für die durlach'schen Aemter, wenn das Sturmläuten aus benachbarten baden-badischen oder speirischen Orten vernommen wird,

49. die Beamten, Bürgermeister, Schultheißen und Anwälte sollen von Zeit zu Zeit die Wachen und verdächtigen Häuser selbst visitiren,

50. den Beamten, Schultheißen, Jägern, Soldaten, Landmilizen und übrigen Unterthanen, welche bei der Aufsuchung, Verfolgung und Hinwegnehmung gewesen, soll die gemachte Beute zu mehrerer Aufmunterung gelassen, das Gewehr aber confiscirt werden,

51. den Unterthanen wird gestattet, derlei Gesindel nicht nur in den baden-durlachischen Landen, sondern auch auf speirischem und baden-badischem territorio zu verfolgen und gefänglich anzuhalten,

52. in diesem Falle ist die Captur dem nächsten Vorgesetzten anzuzeigen, die Gefangenen aber sind ad locum delicti zu führen,

53. das gleiche ist den jenseitigen Unterthanen in den durlachischen Landen gestattet,

54. über vorstehende Verordnung soll in executione auf das genaueste gehalten, im unterbleibenden Falle aber sollen die Oberbeamten mit 100, die Unterbeamten mit 50, die andern Bedienten mit 25 Reichsthaler Strafe belegt werden,

55. gegenwärtiges Patent ist auf den Canzeln zu verlesen, an

gewöhnlichen Orten zu affigiren und alle Quartale vor öffentlich versammelter Gemeinde abzulesen. 46.

Branntwein.

1717 Juni 30. Carlsburg. Carl ꝛc. Auf Vorstellung der im Lande befindlichen Küfer wird das Fruchtbranntwein-Brennen, wie auch dessen Hereinbringen von auswärtigen Orten gänzlich abgestellt. 47.

1732 Feb. 1. Carlsruhe. Carl ꝛc. Es sei mißfällig vernommen worden, daß das Hausiren der Fremden mit Branntwein dergestalt überhandnehme, daß der Debit des bei den fürstlichen Kellereien befindlichen Branntweinvorraths gänzlich dadurch gehemmt oder gar nicht, zumal in billigem Preis, an den Mann zu bringen sei. Es wird deßhalb solches, dem fürstlichen Interesse höchst nachtheilige Hausiren fernerhin nicht gestattet, sondern bei Strafe der Confiscation verboten, die Krämer aber und andere Personen, welche Branntwein nöthig haben, werden deßhalb an die fürstlichen Kellereien verwiesen. 48.

(Fortsetzung folgt.)

v. Weech.

Sechs Kaiserurkunden aus dem Freiherrlich von Dalbergischen Archive in Aschaffenburg. 1238—1314.

1. K. Friedrich II. giebt dem Bischofe von Worms eine erneuerte Ausfertigung des zu Capua 1223 im Monate Februar, durch den kaiserlichen Hof ergangenen Rechtsspruches, daß, ohne die Einwilligung des Fürsten, kein Truchseß, Schenke, Kammerer oder Marschall, einen Unterbeamten bestellen dürfe. Verona 1238 im Juni.

Fridericus dei gracia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sicilie rex. Per presens scriptum notum facimus universis, quod dilectus princeps noster, venerabilis episcopus Wormaciensis, nostro culmini supplicavit, ut quasdam litteras renovare de nostra gracia dignaremur, quarum tenor per omnia talis erat: Fridericus dei gracia Romanorum imperator semper augustus et rex Sycilie, fidelibus imperij, ad quos litterae istae pervenerint, graciam suam et omne bonum. In nostra audiencia et principum, tam imperij quam regni, fuit quesitum, utrum aliquis de quatuor officiatis principalibus possit aliquem in officio suo per se substituere, preter domini a quo reco-

gnoscit officium voluntatem, quod nos de consensu principum imperiali sententia diffinivimus, videlicet quod nullus, sive fungatur officio dapiferi, pincerne, camerarij, sive marescalci, per se potest in illo aliquem subrogare preter domini voluntatem. Astantibus et assensum prebentibus, in palacio Capue, quorum nomina sunt inferius subarata. A. Magedeburgensi archiepiscopo, E. Nunburgensi, G. Brandenburgensi, H. Wormaciensi, C. Hildesemensi. B.[1] Vrisingensi, A. Tridentino et . . Verdunensi, episcopis, abbate Morbacensi, B. Panormitano archiepiscopo, A. Tarantensi archiepiscopo. J. Pacitanensi episcopo.[2] Nullo ergo hominum hanc nostre majestatis sentenciam infringere liceat, vel ei ausu temerario contravenire. Datum in palacio Capue, anno millesimo ducentesimo vicesimo tercio, mense Februario indictione XI. Nos igitur supradicti . . . . . lecti principis nostri supplicacionibus inclinati, suprascriptas litteras transscribi et de nostra gracia jussimus renovari. Ad cuius renovacionis memoriam presens scriptum fieri iussimus et sigillo nostri culminis communiri. Anno mense et indictione subscriptis. Datum Verone anno dominice incarnacionis millesimo ducentesimo. tricesimo octauo mense Junij, XI. indictione.

Perg.-Orig. im Freiherrlich von Dalbergiſchen Archiv zu Aſchaffenburg. — Schön erhaltenes Siegel an Seidenſträngen von grüner, rother und weiß-gelblicher Farbe. Umſchrift bis auf wenige Buchſtaben abgeſprungen. Gut erhaltene Figur des Kaiſers mit Scepter, Kugel und Krone.

D. d. Capua 5. Febr. 1223 bekundet K. Friedrich den auf Anfrage des Biſchofs Konrad von Hildesheim durch den kaiſerlichen Hof ergangenen Rechtsſpruch, daß ohne die Einwilligung des Fürſten kein Truchſeß, Marſchall, Kämmerer oder Schenk ſeinem Herrn einen Unterbeamten beſtellen, noch Etwas von den Gütern ſeines Fürſten veräußern dürfe ohne deſſen Beiſtimmung, Orig. Guelf. III. 685; Mon. Germ. IV. 249. Bei dieſer Ausfertigung für Hildesheim waren zugegen der Erzbiſchof von Magdeburg, die Biſchöfe von Worms, Verdun, Trient, Naumburg, Brixen, Imola und Brandenburg, der Abt von Murbach, der Markgraf von Vohburg, die Grafen Heinrich von Waldenbach und Heinrich von Eberſtein, die Reichsdienſtmannen Gunzelin von Wolfenbüttel

[1] Der Buchſtabe iſt nicht zu verkennen, doch war um dieſe Zeit Gerold von Reichersdorf Biſchof zu Freiſing.

[2] Der Biſchof von Patti.

und Werner von Boland.[1]) S. auch Böhmer, Regg. Frid. pag. 123 nr. 498.

Unsere Ausfertigung war für den wormser Bischof Landolf von Hoheneck (1234—1247) bestimmt und kam in Besitz der Kämmerer von Worms, der späteren Freiherrn von Dalberg. S. über das wormser Kämmereramt Arnold, Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte. I. 244. 295 ff.; auch Ficker, Reichshofbeamte (in den Sitzungsberichten d. k. k. Akad. Phil.-Hist. Cl. XL. 4. 5. S. 502. 503). Der älteste Lehenbrief über das Kämmereramt, welcher mir im Dalbergischen Archiv vorgekommen ist, rührt von demselben Bischof her und datirt aus dem Jahre 1239, ist also wenig jünger, als die obige Ausfertigung des Rechtsspruchs von 1223.

Die Hauptstelle lautet: Landolfus dei gracia Wormaciensis episcopus, notum facimus universis presentem sententiam inspecturis, quod nos devota ac sedula dilecti nostri Gerhardi junioris militis Wormaciensis attendentes obsequia, ipsum Gerhardum et filios suos officio camere nostre infeodavimus, ut illud cum omni integritate juris attinentis possideant, tam a nobis quam a nostris successoribus, tytulo feodali. Folgt eine lange Zeugenreihe, an ihrer Spitze Nibelungus prepositus Wormaciensis, und die Schlußformel. Leider ist die Schrift dieser interessanten, auch noch mit Siegelüberresten versehenen Urkunde in hohem Grade erloschen, wodurch die Namen der Zeugen theilweise schon unleserlich geworden sind.

2. K. Rudolf I. verschreibt dem Godebold Sichelinc, den er zum Bürgmann in Oppenheim annimmt, jährlich 4 Mark Einkünfte von der Judensteuer zu Oppenheim, bis zur Auszahlung von 40 Mark, welche Sichelinc alsdann in liegende Güter anlegen und als ein Burglehen vom Reiche verdienen soll. Speier 1285. Jun. 8.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam volumus pervenire, quod nos ob fidem et devocionem strennuj viri Godeboldi dicti Sichelinc, dilecti fidelis nostri, ipsum apud castrum Oppenheim nobis et imperio in castellanum duximus conquirendum. Et pro eo quadraginta marcas denariorum sibi promittimus nos daturos, pro quibus eidem et suis heredibus

[1] Von ihm und den jüngeren Bolanden besitzt das Dalbergische Archiv mehrere höchst schätzenswerthe Urkunden aus dem 13. Jahrhundert.

quatuor marcarum denariorum redditus, de precaria sive stura Judeorum de Oppenheim, solvendos in festo beati Martini annis singulis, obligamus, recipiendos tamdiu, quousque sibi vel suis heredibus per nos vel successores nostros predicte quadraginta marce plenarie fuerint persolute. Solucione autem facta, predictus Godeboldus vel sui heredes dictas marcas denariorum in empcionem prediorum convertent et eadem a nobis et imperio nomine castrensis feudi apud predictum castrum Oppenheim deserviendos perpetuo possidebunt. In cuius rei testimonium presens scriptum majestatis nostre sigillo fecimus communiri. Datum Spire. VI. idus Junij, indictione XIII. anno domini M.° CC.° LXXX.° quinto, regnj vero nostri anno duodecimo.

Perg.-Orig. im genannten Archiv. — Siegel ſtark verletzt; der ziemlich erhaltenen Figur des Sitzenden fehlt der Kopf und der linke Arm. Von der Umſchrift hat ſich noch erhalten: (ROMAN)ORVM REX SEMPER AVGVSTVS.

Nach Böhmer Regg. Imp. pag. 126 nr. 820. 821 befand ſich K. Rudolf am 7. und 8. Juni 1285 in Speier.

3. K. Rudolf I. nimmt die Brüder Johann und Peter von Berhtolsheim, beide Ritter, zu ſeinen und des Reichs Burgmännern in Odernheim an und verſpricht denſelben 60 Mark Aachener Währung. Bis zur Zahlung dieſer Summe verpfändet er die bei Berhtolsheim gelegene Mühle, genannt Babenmoule. Gmünd 1288 Dec. 1.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis sacri Romani imperij fidelibus graciam suam et omne bonum. Ad universitatis vestre noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod strenuos viros Johannem et Petrum fratres milites de Berhtolsheym in nostros et imperij castrenses in castro nostro Odernheym conquisivimus, promittentes eisdem sexaginta marcas denariorum Aquensium nos daturos. Sed quoniam paratam pecuniam non habemus ad manus, ipsis fratribus molendinum nostrum dictum Babenmoulen, sitam iuxta dictam villam Bertolsheym obligamus, hoc modo videlicet, quod jidem dictum molendinum nunc desertum reedificabunt et pecuniam, quam in ipsa reedificacione consumserint in una summa redigentes, prefatum molendinum tamdiu retinebunt, cum proventibus inde cedentibus, pacifice et quiete, quousque memorate sexaginta marce cum prefatis expensis, ipsis fuerint persolute, quibus aliquando eis integraliter persolutis jidem cum supradictis sexaginta marcis allodium sive

bona proprietaria comparabunt, quod vel que dicti fratres et eorum heredes post ipsorum fratrum obitum a nobis et imperio, titulo castrensis feodi, perpetuo possidebunt. Dantes eisdem fratribus has literas sigillo nostro munitas in testimonium premissorum. Datum Gamundie, kalendis Decembris, anno domini M.° CC.° LXXX.° octauo, indictione secunda, regni nostri anno sextodecimo.

Perg.-Orig. im genannten Archiv. — Ohne Siegel, jedoch mit Einschnitt für dasselbe.

Nach Böhmer Regg. Rud. pag. 141 befand sich K. Rudolf am 23. Nov. 1228 in Gmünd, wo die Hochzeit zwischen Heinrich, Enkel des Markgrafen Heinrich von Burgau, und Margaretha, Tochter des Grafen von Hohenberg gefeiert wurde; auch am 24. Nov. war er noch daselbst, vergl. v. Stälin Wirtb. Gesch. III. pag. XIII. Am 3. Dezember schreibt der König von Heilbronn aus an die Augsburger. Böhmer a. a. O. nr. 973.

In engem Zusammenhang mit dieser Urkunde steht folgende des Grafen Eberhard von Katzenelnbogen:

3a. Graf Eberhard von Katzenelnbogen, beurkundet, auf Grund erhobener Kundschaft, daß die Brüder Johann und Peter von Berhtoldisheim, die Summe von 56 Pfund Heller in die ihnen vom Reiche pfandschaftlich zustehende Babinmühle verbaut haben. 1289 im December.

Nos Ebirhardus comes de Katzinelinbogen recognoscimus publice profitentes, nos ex relationibus virorum discretorum, videlicet Petri de Berhtoldisheim, filij Baldemari, et Sigelonis de Berhtoldisheim, militum, ad hoc per nos deputatorum didicisse, quod strenuj milites Johannes et Petrus de Berhtoldisheim, fratres, pro edificijs et refectione molendinj dicti Babinmule, ad ipsos ab imperio nomine feodj super quadam summa pecunie devolutj, exposuerunt et dederunt quinquaginta et sex libras hallensium, ex iussu regio atque nostro, quam quidem pecuniam una cum sexaginta marcis denariorum coloniensium de feodo dependentibus, profitemur ipsis fratribus esse dandam, eo modo, qualem litterae regales et nostre desuper confecte lucidius edocebunt. In huius igitur facti testimonium hoc scriptum nostro sigillo voluimus roborari. Datum anno domini M.° CC.° LXXXIX.° mense Decembri.

Perg.-Orig. im genannten Archiv. — Ohne Siegel, jedoch mit dem Pergamentstreifen für dasselbe.

4. K. Adolf verschreibt dem Godebold Sicheling, Burgmann zu Oppenheim, als Belohnung für seine treuen Dienste, zu jenen 4 Mark von der Judensteuer zu Oppenheim, welche ihm vom Reiche verpfändet sind, weitere ebenfalls von der dortigen Judenschaft jährlich zu erhebende zwei Mark Silbers. Ueberlingen 1293. Jan. 23.

Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, dilecto fideli suo Godeboldo dicto Sicheling, militi castrensi in Oppinheim, graciam suam et omne bonum. Devocionis tue obsequia, que nobis et imperio hactenus commendabiliter inpendisti et inpendere poteris graciora, merito nos inducunt ut te debeamus gratuitis nostre munificencie muneribus prevenire. Ad hoc itaque consideracionis oculos dirigentes, tibi in augmentum feudi tui castrensis reditibus quatuor marcarum, quos in feudum castrense a nobis et imperio optines, duarum marcarum reditus superaddimus per presentes, ita quod tu et heredes tui dictas sex marcas de Judeis nostris in Oppinheim debeatis in festo beati Martini percipere annuatim, sine molestia qualibet et pressura. Dantes vobis has literas nostras in testimonium super eo. Datum in Uberlingin, decimo kalendas Februarii, indictione sexta, anno domini M.° CC.° nonagesimo tertio, regnj vero nostri anno primo.

Perg.-Orig. im genannten Archiv. — Siegel stark verletzt, so daß man nur noch den Schoos und die Füße des Königs nebst dem unteren Theile des Thrones sieht. Umschrift abgebrochen bis auf (ROM)ANORVM.

Am 24. Jan. 1293 bestätigt König Adolf in Ueberlingen der Stadt ihr Privilegium Rudolfs I., Böhmer a. a. O. 167 nr. 95; vergl. auch Zeitschrift XXII. 19.

5. K. Ludwig der Bayer nimmt den Peter von Bertholsheim zum Burgmann in Oppenheim an unter Zuweisung einer jährlichen Einnahme von 5 Mark, von der Judensteuer daselbst. Oppenheim 1314. Dec. 24.

Ludewicus dei gracia Romanorum rex semper augustus recognoscimus universis innotescere cupientes, nos consideratis obsequiis per virum strenuum Petrum, filium Johannis de Bertholsheym, militis, nobis et imperio bona fide ac devocione impensis et exhibitis fideliter atque prompte, necnon inantea promcius impendendis, ipsum nobis et imperio castrensem apud Oppinheim duximus conquirendum. Ideoque sibi redditus annuos quinque marcarum denariorum Coloniensium, tribus hallensibus pro denario quolibet taxatis, assignavimus ei per Judeos nostros in Oppinheim universos in festo sancti Martini episcopi

hiemali dandos et persolvendos, eventu aliquo non obstante Judeos ipsos ad huiusmodi persolucionem reddituum firmiter obligantes et rigide astringentes per presentes literas, quas nostre sigillo celsitudinis mandavimus roborari. Datum Oppinheim. anno domini millesimo trecentesimo quartodecimo, nono kalendas Januarij. regnj nostri anno primo.

Perg.-Orig. im genannten Archiv. — Auf dem Siegel die ſchön erhaltene Figur des Königs; die Umſchrift abgebrochen.

Ueber den mehrmaligen Aufenthalt des Königs in Oppenheim während des Dez. 1314 (und des Jan. 1315) ſ. Böhmer Regg. Lud. Bav. pag. 3 u. 4.

6. K. Ludwig der Bayer nimmt den Heinrich Bube von Geyspisheim zu ſeinem und des Reiches Burgmann in Odernheim an und verſchreibt demſelben 4 Mark Silbers jährlicher Einkünfte, von Gütern, welche zur genannten Burg gehören. Oppenheim 1314 Dec. 27.

Ludowicus dei gracia Romanorum rex semper augustus, Henrico Pube de Geyspisheim, castrensi suo fideli, graciam suam et omne bonum. Attendentes grata servicia, que nobis et imperio fideliter exhibuisti et que facere poteris in futurum, te in nostrum et imperij conquisivimus vasallum et pro eo tibi castrense feodum in castro nostro Odernheim cum bonis ad ipsum feodum spectantibus, videlicet quatuor marcarum puri argenti redditibus, in agris, pratis et censibus ibidem, regali munificencia contulimus et conferimus hiis scripturis, deseruiendum fideliter, per te et tuos heredes, jure hereditario ac titulo feodalj perpetuo possidendum. Dantes tibi has nostras literas nostre maiestatis typario consignatas, in testimonium super eo. Datum Oppenheim anno domini M° CCC° quartodecimo. sexto kalendas Januarij, regni vero nostri anno primo.

Perg.-Orig. in genanntem Archiv. — Ohne Siegel, jedoch mit Einſchnitt und Reſten des Pergamentſtreifens für daſſelbe.

Dr. Alexander Kaufmann
Archivrath in Wertheim.

Aus Visitationsprotokollen der Diözese Konstanz von 1571—1586.

Ein Beitrag zur Geschichte des Klerus.

Unter den Archivalien, welche im Großherzoglichen General-Landesarchiv an den verschiedensten Orten zerstreut, aus ihrem Zusammenhang herausgerissen, im Laufe der Ordnungsarbeiten sich vorfanden, ist ein Sammelband von 358 Blättern, der fast durchgängig Protokolle und Berichte über Visitationen der Diözese Konstanz enthält. Der Band hat eine lose Pergamentdecke; die meisten Aktenstücke haben Folioformat, wenige sind in Quart, einige in gebrochenem Folio. Die Schriftstücke sind nicht im mindesten mit Rücksicht auf Zusammengehörigkeit oder chronologische Reihenfolge zusammengeheftet. Nicht genug, daß diese in einer die Benützung sehr erschwerenden Weise mißachtet ist; auch eines und dasselbe Schriftstück ist zuweilen zerstückelt an verschiedenen Stellen des Sammelbandes vertheilt, und nicht selten ist der Zusammenhang dadurch unterbrochen, daß zwischen zwei fortlaufenden Seiten ein Einschiebsel ganz verschiedenen Inhaltes sich findet, oder daß der Schluß des Schriftstücks vor dem Anfang kommt. Nur am Schluß des Bandes ist die chronologische Reihenfolge einigermaßen eingehalten. Erschwert wird der Uebelstand des Durcheinandermischens des Verschiedenartigen noch durch das häufige Fehlen des Datums. Zuweilen gibt die Handschrift Fingerzeige für die Zeit, der die Aktenstücke vermuthlich zuzuschreiben sind. Gesammelt scheinen die Aktenstücke von einem bischöflichen Beamten in Konstanz, der an dem Visitationsgeschäfte betheiligt war. Man wird entweder an einen der vier in dem Bande vorkommenden Notare, Johann Götz, Joh. Leonhard Götz[1], Johann Specht und Joh. Georg Gemperlin, oder an den bischöflichen Fiscal denken müssen.

[1] Diese beiden sind, nach Vornamen und Handschrift zu schließen, nicht eine und dieselbe Person.

Der Inhalt des Bandes liefert sehr werthvolle Beiträge zur Sittengeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, insbesondere zur Geschichte der katholischen Geistlichkeit. Die in dem Sammelband enthaltenen Schriftstücke sind großentheils Originalprotokolle und Originalberichte über Kirchenvisitationen in der Konstanzer Diözese. Man erhält auf Grund derselben Einblick in die vielfachen Schwierigkeiten, denen die Bischöfe in ihren Diözesen bei der Ausführung der Vorschriften des Tridentiner Concils, in Betreff der Reformation des Klerus, begegneten, und zwar nicht blos bei mächtigen und reichen, auf ihre exempte Stellung sich berufenden Klöstern und Stiften, sondern nicht selten bei einzelnen widerspenstigen Geistlichen. Dazu kamen die ärgerlichsten Verwicklungen, welche die Eifersucht der Territorialherrschaften auf ihre Landeshoheitsrechte mit sich brachten. War man auch auf Seiten der weltlichen Regierungen im Allgemeinen sehr gerne bereit, die Hand zur Reformation des Klerus zu bieten, und war man auch ihrerseits eher zu einem rascheren und energischeren Vorgehen geneigt, als auf Seiten der kirchlichen Oberen, so ergaben sich, wenn man sich über die Bedürfnißfrage geeinigt hatte, sogleich Bedenken und Anstände in Competenzfragen, sobald man einmal an die Ausführung kam. Die Akten über die Villinger Visitation geben davon schlagende Beispiele. Oft genug wartete man weltlicherseits das Eingreifen der kirchlichen Behörden gar nicht ab, sondern ging mit Visitieren, Reformieren und Strafen selbst einseitig vor. Klagen darüber kehren in den Akten häufig wieder.

Es ist nicht nothwendig, auf die Bestimmungen des Tridentiner Concils im Einzelnen hinzuweisen. Für eine flüchtige Orientirung mag auf zwei Artikel im Kirchenlexicon von Wetzer und Welte, „Berichte" und „Kirchenvisitation"[1], verwiesen sein.

Wir haben in dem Sammelbande jedenfalls nur Bruchstücke aus dem gesammten Aktenmaterial über das, was in der Diözese Konstanz unter Bischof Marx Sittig in den Jahren 1571—1586 geschehen ist, um die Beschlüsse des Tridentiner Concils und der Konstanzer Synode[2] von 1567 zur Ausführung zu bringen. Immerhin scheint aus den Akten so viel ersichtlich, daß Bischof Marx

[1] Bd. I, 827. VI, 195.

[2] Constitutiones et decreta synodalia civitatis et diœcesis Constantiensis etc. anno 1567 statuta. Siehe bes. 239—240.

Sittig seine Diözese wiederholt durch besonders ernannte Visitatoren bereisen ließ. Im Jahr 1572 scheint sogar eine doppelte Visitationscommission ausgesandt gewesen zu sein, in Oberschwaben und im Breisgau. Außer der regelmäßigen Visitation im Breisgau, die im Jahre 1571 begonnen hatte und 1572 fortgesetzt wurde, fand in diesem Jahre entweder eine außerordentliche Visitation des Klosters Wiblingen statt, oder wurde zugleich eine Visitation in Oberschwaben überhaupt abgehalten. Darf man auf Grund der zerstückelten Akten einen Schluß ziehen, so haben allerdings schwerlich die vom Tridentiner Concil vorgeschriebenen Visitationen der ganzen Diözese innerhalb zwei Jahren, stattgefunden. Jedenfalls hat Bischof Marx Sittig sich damit begnügt, Visitatoren zu ernennen und nicht selbst zu visitieren. Aber auch die im Auftrag des Bischofs vorgenommenen Visitationen zogen sich gewaltig in die Länge; die erste Visitation im Breisgau ging in das dritte Jahr über; und von einer zweiten ist erst nach Verfluß von 13 Jahren die Rede, wenn man, wie gesagt, nicht annehmen muß, daß inzwischen weitere Visitationen stattfanden, deren Akten fehlen. Daß Bischof Marx Sittig aber keine sonderliche Freude an den Visitationen, schon um ihrer Kosten willen, hatte, geht aus einer Aeußerung in einem Schreiben an das Domcapitel hervor. (Reg. 23.)

War man vielleicht in der Abhaltung der größeren Visitationen auch weniger eifrig, so scheint man dagegen in Konstanz ziemlich strenge darauf gehalten zu haben, daß die Capitelsdecane regelmäßige Berichte lieferten. Dies geschah, wie es scheint, in der Regel persönlich und mündlich, indem die Decane in Konstanz selbst vor einer Visitationscommission, bestehend aus dem Generalvicar, dem Fiscal und einem Secretär, erscheinen und hier, auf Grund der von ihnen zuvor in ihrem Capitel abgehaltenen Visitationen, oder auf Grund der von ihnen eingezogenen Erkundigungen, Bericht über den Zustand ihrer Diözese und über die Persönlichkeit und den Lebenswandel ihrer Capitelsgeistlichen erstatten mußten. Neben diesen mündlichen Berichten, über welche der, der Commission beigegebene, Secretär das Protokoll zu führen hatte, finden sich in dem Sammelband eine Reihe schriftlicher Berichte der Capitelsdecane, die zum Theil ausdrücklich als Ergebnisse der von ihnen zum Zweck der Berichterstattung vorgenommenen Visitationen bezeichnet werden.

Die Form der Berichte ist keine wesentlich verschiedene. Die Gleichartigkeit war schon durch die im Wesentlichen übereinstimmende Form der Visitationsformulare gegegeben. Die in diesen

Formularen vorgeschriebenen Fragen werden mit mehr oder weniger Ausführlichkeit beantwortet. Wir theilen sämmtliche in dem Sammelband enthaltenen Formulare in vollständigem Abdruck mit, nicht weil sie in ihrem Inhalt von einander abweichen würden, sondern weil solche Fragenformulare mitunter ein viel umfassenderes Bild von den Verhältnissen zu geben geeignet sind, als die unvollständigen Antworten. Von dem ausführlichsten der Formulare, das 88 Fragen enthält, muß dabei bemerkt werden, daß es unten zum Abdruck kommt, auf die Gefahr hin, daß es schon bekannt ist. Die Literatur steht mir hier nicht in dem nöthigen Umfang zu Gebot, um dies constatieren zu können. In Speirer Visitationsprotokollen liegt auch ein Fragenformular mit 88 Nummern zu Grunde, aber den Antworten nach zu schließen, weicht es durchgehends von dem unsrigen ab.

Ein Blick auf die Fragenformulare und auf die Visitationsberichte zeigt, daß einer der Hauptpunkte, auf die es bei den Visitationen ankam, das Leben der Geistlichen war. Auf welcher Stufe geistiger Bildung und sittlichen Lebens der damalige Klerus im Allgemeinen stand, ist bekannt genug. Wie schweren Kampf es kostete, eine Reformation des Klerus anzubahnen, und ein wie geringer Erfolg selbst nach mehreren Jahrzehnten zu sehen gewesen sein mag, das zeigt in der Konstanzer Diözese die Synode, welche der dritte Nachfolger des Bischofs Marx Sittig, im Jahr 1609, abhielt.[1] Wenn man diese lakonischen Visitationsberichte aus den Jahren 1571—1586 liest, mit dieser kurzen, drastischen Charakteristik des damaligen Klerus, dann kann es nicht Wunder nehmen, wenn man aus den Synodalbeschlüssen von 1609 ersieht, wie es mit diesem, durchschnittlich auch nicht den bescheidensten Anforderungen in geistiger und sittlicher Beziehung genügenden Klerus, im Anfange des 17. Jahrhunderts kaum in etwas besser geworden war.

Was insbesondere den Cölibat betrifft, so enthalten unsere Protokolle keineswegs etwas Neues. Man darf nur z. B. Zusammenstellungen lesen, wie in Carové's Sammlung[2] der

[1] Constitutiones et decreta synodi dioecesanae Constantiensis. 1609. Constantiae. 1609. p. 88 sqq. de vita et honestate clericorum.

[2] Carové, Fr. W. Vollständige Sammlung der Cölibatgesetze für die kathol. Weltgeistlichen. Frankfurt. 1833. S. 487 sind die betreffenden Verfügungen der Konstanzer Synode von 1567, S. 525 die der Synode von 1609 angeführt.

Cölibatgesetze, oder wie in der beiden Theiner[1] Geschichte der Ehelosigkeit. Dort findet man von derselben Zeit, aus der unsere Protokolle stammen, ähnliche Beispiele aus Baiern. Wie schlimm es unter dem Klerus der damaligen Zeit mit der Beobachtung des Cölibats bestellt, wie fast ausnahmslos der Concubinat verbreitet war, wie wenig man sich in der Regel auch nur die Mühe gab, die Thatsache abzuleugnen oder zu beschönigen, dazu bedürfte es kaum neuer Belege. Was aber dem uns vorliegenden Sammelbande vielleicht besonderen Werth verleiht, ist diese fast vollständige Statistik, die sich, auf Grund der in seinen Protokollen niedergelegten Angaben, von der Diözese Konstanz, über dieses Capitel der Sittengeschichte, aufstellen ließe.

Wir geben die mitgetheilten Beispiele mit Rücksicht auf die verschiedenen in Betracht kommenden kirchenrechtlichen oder culturgeschichtlichen Fragen und zugleich auf die einzelnen Theile der Diözese. Einige Aktenstücke, welche mit den Visitationen in keinem oder einem ganz losen Zusammenhange stehen, übergehen wir.

Die Erklärung der, von der modernen abweichenden, Schreibweise der Ortsnamen bleibt dem Register vorbehalten.

A. Regesten.

— Instruction für Abhaltung der Visitationen durch die Capitelsdecane in der Diözese Konstanz. Undatirt; von der Hand des unten mehrfach erwähnten Johann Götz, von dem die Villinger Protokolle und viele andere Schriftstücke geschrieben sind. Abdruck unten. 1.

— Fragen, welche bei den Visitationen in der Diözese Konstanz den Pfarrern, Vicaren und Pfarrverwesern zur Beantwortung vorzulegen sind. Ebenfalls von der Hand des Johann Götz. Undatirt. Abdr. unten. 2.

— Fragen, welche bei der Visitation der einzelnen Pfarrer an die ihnen benachbarten Priester und an die weltliche Obrigkeit zu richten waren. Ebenfalls von der Hand des Götz. Undatirt. Abdruck unten. 3.

[1] Theiner, J. A. und A. Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen. Altenburg 1828. Siehe bes. II, 2, 866 ff., 910 ff., 934, 975. Wie große Schuld den Bischöfen, mit ihrer nachlässigen Betreibung der Visitationen und mit der leichtfertigen Handhabung der Strafgewalt, zur Last fällt, darüber sind hier manche Klagen angeführt. Man vergleiche damit, was unsere Protokolle darüber bestätigen. Es genügte, seine Absolution in Konstanz, oder sonst irgendwo zu holen und Besserung zu geloben. Nach Verfluß der Visitation blieb es beim Alten.

— Fragenformular für die Kirchenvisitationen. In 6 Capiteln und 88 Fragen. Undatirt. Abdr. unten. 4.

1571. Juni 4. Instruction für die von Bischof Marx Sittig von Konstanz verordneten Visitatoren, den Abt Christoph von Petershausen und den Abt von St. Blasien, wornach sie sich, bei der in Gemeinschaft mit den vorderösterreichischen Commissarien, in den Klöstern, Stiften, Kirchen und Gotteshäusern in den vorderösterreichischen Landen vorzunehmenden Visitation, zu richten haben. Abdr. unten. 5.

1571. Juni 5. St. Blasien. Schreiben des Priors und Convents des Gotteshauses St. Blasien, an die zur Zeit in Lauffenburg versammelten Mitglieder der Visitationscommission. Nachdem der Abt Caspar vergebens um Entbindung von dem Auftrag eines Visitators der Stifte, Klöster und Gotteshäuser in den vorderösterreichischen Landen gebeten und am 15. Mai von Konstanz die Weisung erhalten habe, im Falle der Verhinderung an persönlicher Theilnahme, ein Mitglied seines Conventes dazu abzuordnen, nachdem Abt Caspar aber inzwischen gestorben und am 21. Mai der bisherige Großkeller Caspar Thome zu seinem Nachfolger erwählt worden, so habe der letztere den schon nahe herangerückten Tag von Lauffenburg zwar nicht versäumen zu dürfen geglaubt; dagegen stelle der Convent mit Berufung auf dringende, in 7 Punkten zusammengefaßte Gründe, die Bitte, dem neugewählten Abt die Theilnahme an den Berathungen in Lauffenburg und an der Visitation zu erlassen, da seine Abwesenheit nicht ohne merklichen Abgang und höchsten Nachtheil für St. Blasien sein könnte. — Orig. Blatt 225—228. 6.

1571. Juni 7. Lauffenburg. Die vom Cardinalbischof Marx Sittig von Constanz ernannten Visitatoren, die Aebte von Petershausen und St. Blasien, kommen mit den vorderösterreichischen Commissarien, dem Dr. H. Ulrich Schütz von Traubach, Regimentsrath in Ensisheim, und dem Einnehmer Franz Bär zu Thann, in Lauffenburg auf dem Rathhause zusammen, deliberaturi de futura visitatione. Als Protokollführer fungirt Johann Götz. Der neugewählte Abt von St. Blasien entschuldigt sich per negotia et necessitates sui monasterii und bittet um Entlassung.[1]

[1] Die Gründe, die er für seine Bitte vorbringt, sind: 1. „das regiment zu St. Blasien hab sich geändert, erfordert ain neue anrichtung der administration in spiritualibus et temporalibus; 2. daß er darzu nit taugenlich; 3. habe die

Das Ergebniß der nach seinem Abtreten gepflogenen Berathung ist, daß man seiner Bitte nicht stattgeben könne, da es den österreichischen Commissären an der Vollmacht dazu gebreche. Zur Wahrnehmung der Klosterangelegenheiten werde ihm geraume Zeit zu Gebote stehen. Die Entschuldigung des Bischofs von Constanz, warum die Visitation nicht längst vorgenommen worden, wird von den „Austriaci" verdankt. Der Erzherzog sei durch nichts Anderes bewogen, als durch die Unordnung und den Abfall der Religion. In des Bischofs Jurisdiction einzugreifen sei nicht sein Begehr. Die im Protokoll erwähnten einzelnen Berathungspunkte sind in dem Abschied vom 8. Juni enthalten. Nur der Schluß des Protokolls ist noch anzuführen: „Quarta quaestio, was man an yedem ort handle, ist formula visitationis abgehört und auf freitag dem 8. Junij approbiert worden. Des kostens halb, versicht man sich, die gottsheuser werden die gewonlich und schuldig procuration zu geben unbeschwärt sein. Und mögens die com. Austriaci irs thails an die f. d. gelangen lassen." — Blatt 243.

7.

1571. Juni 8. Lauffenburg. Der von den bischöflichen Visitatoren und den vorderösterreichischen Commissären, zu Lauffenburg, vereinbarte Abschied. Abdr. unten. 8.

1571. August 19—21. Protokoll über die Visitation, mit welcher die vorgenannten in Villingen den Anfang machen. Verhandlungen mit dem Rath in Villingen, zwischen den bischöflichen Visitatoren und den vorderösterreichischen Commissären und mit dem Barfüßerprovincial. Abdruck unten. 9.

1571. August 20. Villingen. Schreiben der Aebte von Petershausen und St. Blasien an den Augustiner-Eremiten-Provincial Bartholomäus Ulrici. Abdr. unten. 10.

1571. August 22. Protokoll über die Visitation bei den Barfüßern in Villingen. Auszug unten. 11.

1571. August 23. Protokoll über die Visitation in der Vettersammlung daselbst. Auszug unten. 12.

1571. August 24. Protokoll über die Visitation zu St. Clara in Villingen. Auszug unten. 13.

erbhuldigung einzenemen; 4. die ämpter besetzen; 5. dienstleut dingen und annemen; 6. die lehen verleihen; 7. die burgknecht zu Zürich, Basel und Vilingen empfahen; 8. das kloster und er mit kainem statthalter noch großkeller noch versehen; 9. hab das wasser das kloster übel zerrissen, hab werckleut, mueß bey inen sein."

1571. Aug. 25—26. Visitation der Weltgeistlichen daselbst. Auszug unten. 14.

1571. Aug. 27—28. Visitation des Caplans zu S. Johann in Villingen. Auszug unten. 15.

1571. Aug. 28. Die Capläne zu Villingen legen den Visitatoren ihre Investitubriefe und ihre Competenzbeschreibungen vor. Bl. 17. 16.

1571. Aug. 29. Verhandlungen mit dem Rath zu Villingen, wegen Abstellung verschiedener, während der Visitation zur Anzeige gebrachter Mißstände. Bl. 17—18. 17.

1571. Aug. 30. Die Visitatoren geben, im Beisein der Commissäre und der Verordneten der Stadt Villingen, den Barfüßern und den Frauen in der Vettersammlung einen Abschied und stellen ihnen je eine charta visitationis aus, um sich fürder darnach zu richten. Die Frauen der Vettersammlung legen ihre Rechnungen und Inventar vor, und „auf ernstlich zůsprechen letztlich auch ire brief, iura und documenta. Darauß befunden worden, das disе samlung under aineß bischofs zů Costantz iurisdiction und vor 250 (iaren) in des bistumbs Costantz protection und schirm genommen worden. Deshalb haben die visitatores inen den pfarrher zů Vilingen zů ainem visitator, beichtvatter und executor deputiert und ime befohlen, all ire brief ordenlich zu registrieren, welches er zethůn bewilliget." Bl. 18. 18.

1571. Aug. 31. Verhandlungen der Visitatoren und Commissäre mit Schultheiß und Bürgermeister zu Villingen, wegen Wiederherstellung der baufälligen Pfründhäuser. Die Villinger erklären zugleich, „das sie sich nit mehrer dann 6 pfründheuser zů erinnern haben, wiewol etwan 12 und 13 capellän und 1 pfarrer sampt ainem helfer hie gewäsen". Bl. 18b. 19.

— Die Visitatoren und die Commissäre kommen überein, „uf dißmal haimzuziehen, dieweil der herpst und andere verhinderungen und geschäft eingefallen, und ain andern tag auf sontag den 4. Novembris nechstkünftig zu S. Peter uf dem Schwartzwald zesamen zekomen, angesehen". Vorbehalten bleibt Abänderung des Termins. Die österreichischen Commissäre legen ein Schreiben der Regierung zu Ensisheim vor, in dem auf ihre Anfrage, wegen ihrer von den Visitatoren verlangten Ausschließung von der Inquisition, die Ansicht der Regierung dahin ausgesprochen wird, „sie sollen bey allen sachen und also auch bey der inquisition sein. Darauf beschlossen, das es

bey dem vorigen beschaid bleiben und baide thail die sach an ire gnädigste herren gelangen lassen sollen". Bl. 18b. 20.

1571. Sept. 1. Villingen. Die Visitatoren geben dem Abt zu Thennenbach Nachricht von der Einstellung der Visitation bis zum kommenden November. Bl. 19. 21.

— Dieselben ersuchen den Freiburger Professor Jacob Vilonius, Dr. der Rechte und Commissarius des bischöflichen Hofes zu Konstanz, daß er den Prior zu den Predigern und Augustinern und den Guardian zu den Barfüßern in Freiburg von der Unterbrechung der Visitation benachrichtige. Bl. 19b—20. 22.

1571. Sept. 22. Paterni(?). Schreiben des Bischofs Marx Sittig von Konstanz an das Domkapitel in Konstanz, wegen der Fortsetzung der Visitation des Bisthums. Abdr. unten. 23.

1572. Juli 31. Philippus a Freyberg, ecclesiae cathedralis Constantiensis decanus, necnon . . . cardinalis et episcopi Constantiensis locum tenens, Jacobus episcopus Ascalonensis, suffraganeus, ambo canonici eiusdem ecclesiae Constantiensis, et Christophorus abbas monasterij sanctorum Gregorij et Gebhardi in Petridomo, ... cum uti deputati visitatores monasterij Wyblingen, dominum Martinum[1] prelatum illius, ob dilapidationem et malam oeconomiam ab administratione abbatiae . . . . . depositum, in perpetuum, et nonnullos conventuales, cum propter eiusdem monasterij paupertatem tum alias causas, ad tempus et donec modernus vel futurus abbas monasterij Wyblingen eos revocandos duxerit, alio ablegandos esse censuerint —: omnes abbates, praepositos, decanos, priores et conventus ordinis s. Benedicti et alias ecclesiasticas personas rogant, ut religiosum fratrem Othmarum Schad (Ludovicum Schmid), coenobij Wyblingensis monachum professum et presbyterum, si et dum verbo et facto suae professioni et promissioni responderit (quod videlicet nec verbo nec facto ab emisso voto ullo modo recedere, nec quidquam contra orthodoxam eamque catholicam fidem et apostolicam Romanam ecclesiam credere, recipere, docere et machinari velit), recipiant, bene tractent, ad obsequium divinum admittant, promoveant et commendatum habeant. Concept. Blatt 234 f. 24.

1571. Nov. 5. Visitationsinstruction für die bischöflich Konstanzischen Visitatoren. Abdr. unten. 25.

[1] Abt Martin Hermann 1563—1572, Beschr. d. Oberamts Laupheim 311.

1572. Decbr. 13. Uf sambstag dem 13. Decembris 1572 ist der . . haußrhat und anders zu allen hailigen zu Freyburg inventiert worden, in beysein des herrn prelaten daselbst und des herrn priors in der Reichenaw, Balthassar Schwaigers, herrn Hansen Rietmayers, Hansen Elsessers und anderer mehr. — Das Inventar füllt die Blätter 215—218a und 219b. 26.

1573. Febr. 7. Freiburg. Die mit der Visitation und Reformation des Klosters Allerheiligen in Freiburg beauftragten bischöflichen Commissarien, Abt Christoph von Petershausen und Prior Conrad Böler von Reichenau, präsentiren nach der Resignation oder Suspension des Commendatarpropstes Abt Heinrich von Jestetten zu S. Gregorienthal, dem Bischof Marx Sittig zu Konstanz den Conventualen Huldrich Stehelin als Probst zu Allerheiligen. Blatt 267. Concept. 27.

1573. Febr. 25. Ensisheim. Schreiben der vorderösterreichischen Regierung an die bischöflich Konstanzischen Visitatoren und Commissarien, die Verwandlung des Klosters Allerheiligen in Freiburg in ein Jesuitencollegium betreffend. Es heißt darin, am 10. Februar sei der Regierung ein Schreiben der Visitatoren von Freiburg aus zugekommen, „die vertröste resolution von wegen angemelter mit bewilligung bäpstlicher hailigkait veränderung deß gotzhauß Allenhailigen zu Freyburg in ein Jhesuitercollegium, bey f. durchlaucht ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreych ꝛc. der notursft nach befürdern zu helffen. Daruf geben wir euch guetlich zu vernemen, das von hochermelter f. durchlaucht, aufrichtung halben eines seminarij oder collegij, etwas bevelch an uns außgangen. Dieweil dann sollich vorhaben, ain statlich seminarium anzuordnen ꝛc., auch unsers wolmaynenden bedenckhens ain algemain nutzlich, und nit allain die jugent in christenlicher zucht und gueten künsten ꝛc. zu underweysen und ufzuziehen, sonder auch zu pflanzung, erhaltung und mehrung unserer alten waren catholischen religion ein notwendig und füerstendig werckh, so seyen wir nit weniger genaigt, dasselbig angelegenen getrewens vleyß, sovil an uns, und was uns gnedigist ufferlegt, befürdern zu helffen, ungezweyfelter zuversicht, ire f. durchlaucht werden sich zu ehendister glegenhait mit gnaden entlich resolviren und entschliessen. — Blatt 221 f. Original. Angeheftet ist ein „Extract uß den verträgen (von 1527 und 1539) zwüschen der universitet zue Freyburg und der statt daselbsten ufgericht." Blatt 223 f.

Zum Inhalt vgl. Schreiber, Geschichte der Universität Freiburg II, 307. 397. 28.

1573. Apr. 17. Die Aebte Christoph von Petershausen und Caspar von St. Blasien verweisen, als Visitatoren des Klosters St. Trudpert, den Conventualen Adam Starckman propter discordiam, quae ei cum suo conventu intercedit, et odium, quod apud eundem sibi contraxit, auf 5 Jahre aus dem Convent und sprechen dieselbe Bitte für ihn aus wie in Reg. 24. Blatt 237. Concept. 29.

1573. Apr. 18. Michael Panthelin, Administrator (seu oeconomus) des Klosters Allerheiligen in Freiburg, zeigt dem Bischof Marx Sittig zu Konstanz an, daß er mit Zustimmung der bischöflichen Visitatoren, der Aebte Christoph von Petershausen und Caspar von S. Blasien, honesto et discreto adolescenti Jacobo Trautman Fryburgensi, optimo zelo inserviendi ecclesiae dei ducto, sed tam beneficio quam proprio patrimonio carenti et ad alienum subsidium confugere rato, de et super reditibus et proventibus dicti monasterii competentem victum in mensa conventuali, et amictum aliaque in sacerdotali dignitate constituta necessaria, donec sufficiens beneficium adeptus fuerit, vice proprii patrimonii, angewiesen und versprochen habe. Blatt 236. Concept. 30.

1574. Apr. 28. Uff mitwochen den 28 Aprilis 1574 ist vor dem herrn vicari, insigler und Johann Götzen erschinen herr Johannes Pfeiffer, pfarrherr zu Deißlingen und decan des landcapitels Rotweil, welcher auf beschechen anfrag von allen pfarren, beneficien und pfründen, auch priestern und gaistlichen personen seines capitels angezaigt hat, wie hernach folget. Abdruck unten. 31.

1574. Sept. 2. Pfarrer Leonhard Haime zu Scheer, Decan des Landcapitels Mengen, berichtet ebenfalls mündlich über sein Capitel. Blatt 50. 60. 63a. 32.

1574. Oct. 9. Landcapitel Saulgau[1]. Blatt 63b. 66. 71—72a. 33.

[1] Bei Alschausen wird über den Pfarrer bemerkt: Non solet institui, est ordinis Theutonicorum, halt sich wol, ist gelert, waißt sein namen nit. — Bei Ertingen, Frühmesserei: Communitas est collatrix, nimpt einen an un urlaubet ine widerumb, ires gefallens. — Dirmendingen: Halt sich yetz wol, hat 4 sün, die er all studieren laßt.

1575. Januar 18. Landcapitel Thüringen.[1] Blatt 91 bis 92. 34.

1575. Apr. 12. Landcapitel Ravensburg.[2] Blatt 72—73. 35.

1575. Apr. 14. Landcapitel Haigerloch. Blatt 74—75a. 36.

1575. Mai 4. Landcapitel Ehingen.[3] Blatt 75—77. 37.

1575. Mai 14. Landcapitel Trochtelfingen. Blatt 93—94a. 38.

1575. Jun. 11. Landcapitel Pfullendorf.[4] Blatt 88—90. 39.

1575. Juli 6. Landcapitel Blaubeuren. Blatt 94—95a. 40.

1575. Jul. 14. Landcapitel Dietenheim, Blatt 95 und Laupheim, Blatt 96—97a. 41.

1575. Jul. 20. Capitel Munderkingen. Blatt 97b—99 42.

1575. Juli 30. Capitel Geißlingen. Blatt 90b—100 43.

1575. Aug. 2. Capitel Rottenburg. Blatt 101—102. 44.

1575. Aug. 8. Capitel Biberach. Blatt 102b.—103. 45.

1575. Aug. 20. Capitel Endingen. Blatt 114—115a. 46.

[1] Der Decan sagt von den Geistlichen seines Capitels, „sie haben ime gesagt capitulariter, sie haben all sampt und sonders concubinas."

[2] Der Bescheid auf den Bericht des Decanes lautet: „Es ist dem decano sein ärgerlich leben verwysen und ime auferlegt, das er innerhalb yetz und pfingsten concubinam amoviere und solichs den andern allen befelhe. Und welcher sollichs thue, soll härkommen und docieren, quod paruerit; denn welcher dz nit thut, soll pro contumaci gehalten und gestrafft werden; und welcher nit investiert ist, soll sehen, dz er mitler weil praesentirt werde, nisi velit puniri.

[3] Bei Epfingen heißt es vom Pfarrer: Ist gelert und halt sich gar wol, hauset mit ainer alten magt. Er zechet sich underweilen krank. Von den Ehinger Geistlichen sagt der Decan: Halten sich wol und haben kain concubinas, dann der rhat leidt es nit. Von einem, Theodor Müller, wird gerühmt, er sei gar angenem an der cantzel, halt sich gar wol und ist lieb und wärd.

[4] Der Decan bittet, „man wölle im die beschwärd erlassen. Sovil die leer betresse, seyen sie all synceri, wüsse aber nit, wie ain yeder hauß halte, künd nit in alle flecken lauffen, sey in vilen nie gewäsen."

1575. Aug. 25. Capitel Lindau. Blatt 115—118. 47.

1575. Sept. 5. Capitel Villingen. Blatt 119—120. 48.

1575. Okt. 15. Capitel Klettgau.[1] Blatt 120b bis 121. 49.

1575. Oct. 16. Capitel Stiefenhofen. Blatt 122—123. 50.

1575. Oct. 19. Capitel Waldshut. Blatt 123b—124a. 51.

1575. November 14. Inquisition aller beneficien und pfründen in der statt Costantz, auß befelch unsers gn. fürsten und herrn, des herrn cardinals und bischoffs zů Costantz ꝛc., durch meine gnädige und gebietende herrn, herrn Philippen von Freyberg, thůmdecan und statthalter ꝛc., Balthassarn bischoff zu Ascalon, suffraganeum, Andresen Wendelstain, der rechten doctorn, vicarium, und mich Johann Götz ꝛc., angefangen auf dem 14 Novembris 1575. 48 Nummern; dem Protokoll, das nur die Antworten enthält, liegt ein Fragenformular zu Grund mit 31 Fragen, das sich nicht in unserem Sammelband findet. Blatt 280—292. Mit Nachträgen und Ergänzungen, auf Blatt 291. 294—295. 298. 301—305. 268—279, aus den Jahren 1575, 1576 und 1592. Die Reihenfolge der Blätter ist beim Binden gänzlich in Unordnung gebracht. 52.

1576. Febr. 9. Der Decan des Capitels Stockach berichtet mündlich über sein Capitel. Blatt 124b—126. 53.

1576. Febr. 22. Capitel Wurzach. Blatt 126b—127. 54.

1576. Apr. 28. Capitel Eugen. Blatt 104—105. 55.

1576. Jun. 6. Capitel Wurmlingen. Blatt 206. 56.

1576. Aug. 28. Capitel Mößkirch. Blatt 206b—207. 57.

1576. Sept. 13. Capitel Wurmlingen. Blatt 206. 58.

[1] Vom Pfarrer in Buel (Bühl) sagt der Decan: Habet concubinam et proles, wuchert, hat aim zu Dettigkofen 200 fl. gelühen und 50 fl. wucher darvon genommen, und folgends 50 fl. darauf geben und uß der schuld 300 fl. gemacht. Item hat ime der vogt zu Buel von 20 fl. 1 iar 4 fl. geben. Item leiht er 100 fl. uf 5 mut Schafhauser meß kernen, macht zinß uf zinß. Hat also mehr dann 2000 fl. ußgelühen.

1576. Okt. 27. Protokoll über eine von dem Dekan des Capitels Isny vorgenommene und in 3 Absätzen vollendete Visitation seines Capitels. Blatt 79. 86. 87. 80a. Auszug unten. 59.

1576. Nov. 3. Fortsetzung. Blatt 80b—81. 60.

1576. Nov. 10. Schluß. Blatt 81b—84. 61.

1576. — Qui defectus observati per visitationem in capitulo decanatus Friburgensis anno domini 1576. Die Visitation scheint durch den Decan des Capitels vorgenommen worden zu sein. Seine Unterschrift, wie auch das Datum fehlt. Blatt 174—177, 179b.[1] 62.

1578. Jan. 14. Verzeichnuß und namen deren decanen und priestern, so auf des herrn statthalter und räthen ausschreiben den 14. Januarij anno 1578 aintweders personlich, oder durch ihre befelchhabere zu Costantz ankhomen seind. Mit Nachträgen und Verbesserungen vom Jahr 1584. Blatt 351—354.[2] 63.

1580. Apr. 10—15. Visitatio ecclesiarum parochialium in capitulo Leutkirchiano seu Isnensi[3] habita a. d. 1580 die vero decima mensis Aprilis indictione nona; peracta die decima quinta etc. Blatt 144—146a. 64.

1580. April 17. — 1581.? Apr. 22.[4] Zweite Visitation im Capitel Leutkirch. Blatt 146a—149. 65.

1581. April 4. Bericht des Decans Joachim Landolt über die durch ihn und einige andere Geistliche, im Auftrag des Kon-

[1] Von Heklingen sagt der Bericht, der Pfarrer habe sub sua pastorali cura quasdam personas suspectas in religione, quae vel confiteri et communicare catholice recusant et contemnunt. Der Pfarrer selbst „hat ain ärgerliche haußhaltung. Nam matrem pro concubina et ejusdem filiam habet".

[2] Der Decan des Capitels Wurzach ist nach einer Bemerkung „auf die bestimmte Zeit nit, sonder allererst den 27 Januarij ankhommen und hat sich geirrt (seinem anzaigen nach) in ablesung des monats, dann er absque perspiciliis, die er sonsten gebrauch, Februarium pro Januario gelesen."

[3] Beispielsweise: Geberazhofen. Martinus Löcher, legitimus et confirmatus plebanus. Ecclesiam — perlustravimus, in ea nullum prorsus defectum invenimus. Suspectam habet famulam et ex ea prolem, habet absolutionem. Collator r. d. abbas et princeps Campidonensis.

[4] Nach der Schlußbemerkung fiele das Ende erst in das Jahr 1581. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Visitation ein volles Jahr währte. Entweder ist in der Ueberschrift oder in der Schlußbemerkung ein Irrthum in der Jahrzahl. In der Ueberschrift ist auf das Jahr der ersten Visitation (1580) verwiesen.

stanzer Generalvicars, im Capitel Freiburg vorgenommene Visitation. Abdruck unten. 66.

1851. Mai ? Mündlicher Bericht des Decans über das Capitel Haigerloch? Blatt 150a. 67.

1581. Mai 8. Deßgl. über das Capitel Mößkirch. Blatt 150b. 68.

1581. Mai 9. Der Decan des Capitels Ehingen berichtet persönlich über sein Capitel. Blatt 160—161. 69.

1581. Mai 12. Schriftlicher Bericht des Decans über das Capitel Trochtelfingen. Abdruck unten. 70.

1581. Juli —. Visitationsprotokoll über das Capitel Stein. (Circa festum Udalrici.) Blatt 201—204. Die vom Decan an die Geistlichen gerichteten Fragen sind unten abgedruckt. 71.

1581. Jul. 5. Saulgau. Der Decan des Capitels Saulgau berichtet auf einige von Konstanz an ihn gestellte Fragen. Blatt 157. 72.

1581. Juli 13. Begleitschreiben des Decans des Capitels Stein, Pfarrers Johann Stockmann in Riethen, bei Uebersendung des Visitationsprotokolls (Reg. 71), worin er sich mit der difficultas itineris et lassitudo contracta visitationis negotio entschuldigt, daß er den Bericht nicht persönlich überbracht habe. Blatt 200. 73.

1581. October 14. Der Decan des Capitels Rottweil berichtet über sein Capitel. Blatt 151—153. 74.

1582. Merz 11. Bietenhausen. Der Decan und der Kämmerer des Capitels Haigerloch erwidern auf ein Monitorium des Konstanzer Fiscals Ulrich Raßler, daß sie längst einen schriftlichen Visitationsbericht über ihr Capitel an den Generalvicar eingesandt haben, und wiederholen kurz ihre Angaben über die Ergebnisse der Visitation. Original. Blatt 164—165. 75.

1576. Jan. 15—16. Visitatio omnium ecclesiarum parochialium atque beneficiorum capituli Brisacensis per decanum et camerarium ejusdem facta 18. et 17. Kalendarum Decembris anno 1576. Das Visitationsprotokoll ist unterzeichnet von Hieronimus Leffler, decanus capituli Brisacensis, und von Thomas Michel, camerarius. Blatt 187—196 in 4°. 76.

1586. Juni 14 ff. Reisekostenrechnung für die Visitation im Breisgau und auf dem Schwarzwald. Blatt 54—55. Concept, geschrieben und unterzeichnet von Johann Leonhardt Götz. Die Summe der Kosten betrug, „ohne dz so der her weih-

bischoff usser seinem seckhel außgeben" 188 fl. 13 bz. Dazu kam die Besoldung des (Protokollführers) Götz mit 33 fl. 5 bz. und des Knechtes mit 9 fl. 1 bz. Die Visitatoren waren nach einer Schlußbemerkung der Weihbischof von Konstanz und der Pfarrer von Rottweil. Diese hatten von der vorderösterreichischen Regierung einen ähnlichen Auftrag wie die Visitatoren im Jahre 1571; denn Götz spricht davon, daß ihnen dafür etwas von der fürstlichen Durchlaucht verehrt worden sei. 77.

1586. Juni 16—? Acta visitationis per Helvetiam anno 1586. Blatt 306—319. 322—341. (Ein Auszug folgt unten.) Das Protokoll über die durch Wolfgang Pyringer und Andreas Fuchs vollzogene Visitation in der Schweiz ist mit besonderer Sorgfalt von dem, den beiden Visitatoren beigegebenen, Notar Johann Georg Gemperlin geführt. Wann die Visitation zu Ende ging, ist nicht ersichtlich. Nur auf den paar ersten Seiten ist das Datum fortgeführt, später ganz weggelassen. 78.

1586. Juni 28. Lucern. Die 5 Orte ertheilen den vom Bischof Marx Sittig zu Konstanz abgeordneten Visitatoren, Wolfgang Peringer, Pfarrer zu Scheer, und Andreas Fuchs, Pfarrer zu Mersburg, und ihrem Secretär Hans Jörg Gemperli, Vollmacht, ihre Visitation in den Vogteien Baden und Bremgarten auszuführen. — Original. Siegel abgegangen. Blatt 52. 79.

1586? ? Zug. Bericht der Visitatoren über den bisherigen Verlauf der Visitation in der Schweiz, und Bitte um ein Generalmandat des Konstanzer Domcapitels für die Fortsetzung der Visitation. Abdruck unten. 80.

1586. Juli 14. Konstanz. Bescheid des Domcapitels zu Konstanz auf das vorhergehende Schreiben. Abdruck unten. 81.

1586. ? Uebelstände, welche die Geistlichen des Decanats Luzern (bei der Visitation im Jahr 1586?) zur Anzeige bringen. Abdruck unten. 82.

1586. Juli 12. Oberried. Die bischöflich Konstanzischen Visitatoren und die vorderösterreichischen Commissärien entsetzen den Prior Johann Scherer zu Oberried seines Priorats und verweisen ihn aus dem Kloster. Abdruck unten. 83.

? Ausschreiben des bischöflichen Fiscals zu Konstanz an die Capitelsdecane, in Betreff der jährlichen Visitationsberichte. Undatirt. Abdruck unten. 84.

— Nomina decanorum ruralium. Ein Verzeichniß der Capitel und der Capitelsdecane, von der Hand des Joh. Götz, zum Zweck der Controle darüber, aus welchen Capiteln Berichte geliefert worden, und aus welchen sie noch ausstehen. Undatirt. Bl. 355—356. 85.

— Schriftlicher Bericht des Decans über das Capitel Stockach. Undatirt. Abdruck unten. 86.

— Schriftlicher Bericht über das Capitel Ebingen. Bl. 108 bis 111. Undatirt. 87.

— Mündlicher Bericht des Decans des Capitels Stülingen über sein Capitel. Bl. 112—113. Undatirt. 88.

— Visitationsbericht über das Capitel Lindau, unterzeichnet von den Visitatoren, Sebastianus Sterck, parochus Vangiensis, decanus capituli Lindaw, M. Jacobus Forsterus, camerarius, Mathias Lanzenberg, pastor animarum in Hergeltschwylen, et deputatus eiusdem capituli. Undatirt. Blatt 137—143. 89.

— Anniversaria fundatorum et benefactorum monasterii s. Petri Herciniae silvae. Undatirt. Bl. 260a. 90.

— Corrigenda apud s. Catharinam (zu Freiburg). Kurze Notizen des Notars. Undatirt. Bl. 240.* 91.

— Untersuchung gegen den Schaffner zu S. Agnes in Freiburg, bei Gelegenheit der Visitation. Undatirt. Bl. 241—42.* 92.

— Jährliches Einkommen des Klosters Allerheiligen zu Freiburg an Geld, Früchten ꝛc. Undatirt. Bl. 245.* 93.

— Verzeichniß der Kirchen im Capitel Wurmlingen, nach 3 Rubriken: maiores, mediocres, minores; zugleich mit dem Namen des Inhabers. Undatirt. Bl. 186 in 4°. 94.

— Beschwerde des Junkers von Schönau gegen den Pfarrer Dietrich Baumann zu Schwörstadt. Undatirt. Bl. 67—70. 95.

B. Vollständige Abdrücke.

Forma visitationis ecclesiarum et sacerdotum in rure per decanos rurales facienda (sic!). [Reg. 1.]

1. Erstlich sollen die sacramenta, als baptismus, eucharistia und extrema unctio, ob die ab omni putredine, rain und sauber

* Diese 3 Schriftstücke gehören wohl zu den Akten der Visitation im Breisgau vom Jahr 1586. [Reg. 77.]

und zů seiner Zeit renoviert, besichtiget, und sonderlich auch wargenommen werden, ob ain liecht vorm sacramentheußlin, auch die ewige liechter und amplen, waver ainiche in der kirchen gestifft oder sunst von alterhär geordnet wären, also an abgang erhalten werden.

2. Item sollen die bildnussen, ob dieselben der catholischen kirchen gemäß, auch nit zů weltlich und zů üppig formiert und gemalet seyen, besichtiget werden.

3. Item ob die ornata, kelch, hailtum, buecher, klainet und ander kirchenzeug inventiert seyen, ob die wol verwart, auch die alben und dergleichen klaider und tuecher gewäschen und sauber gehalten werden.

4. Item ob der kirchhof sauber und, damit kain vich darein kommen mög, wol beschlossen, und das bainhauß mit dem weichwasser kessel und dem aspergillo, ordentlich gehalten werde.

5. Item ob die kirch und was darzů gehört, auch pfarrhof und pfründheußer in tach und gemach, auch zimlichem baw und wäsen gehalten werden.

6. Item ob etwas mangels an notwendigen buechern in der kirchen sey, [ut sunt missalia, obsequialia, directoria, scammalia.][1]

Blatt 3a.

Folgends soll ain yeder pfarrher, vicari und pfarrverwäser, bey der gehorsame und dem aid, damit er ainem bischof zu Costantz verwandt ist, gefraget werden, wie folget: [Reg. 2.]

1. Erstlich wär der pfarr patronus oder collator sey.

2. Item wie der priester haisse, [wie alt][2], von wannen er bürtig, ob er eelicher geburt sey, und ob er ain gradum hab, oder nit.

3. Item soll er mit seinen formatis beweisen, ob er ad omnes ordines rite promoviert sey, und in welchem bistumb. Und so er in ainem andern bistumb geweiht worden, daß er sein dimissorium zaige.

4. Item ob er ad curam animarum regendam ab episcopo Constantiensi, vel eius vicario admittiert sey, darumb er sein urkund fürlegen soll.

[1] Die eingeklammerte Stelle ist nachträglicher Zusatz, wie es scheint, von derselben Hand.

[2] Nachtrag auf dem Rand.

5. Item ob er canonice institutus oder investiert und wie lange er da gewäsen sey.

6. Item soll der visitator des priesters buecher besichtigen und sich, sovil in ainer eil möglich, bey ime erkundigen, ob er catholicus et sincerus in religione, auch gelert und zů einem pfarrher taugelich sey, oder nit.

[7. Item soll er sonderlich warnemen, ob er ain brevier, bibel und statuta synodalia, auch was er für postillen hab.][1]

8. Item was sein iärlich einkommen sey, ob er sich honeste darauß begeen, auch iura episcopalia, archidiaconalia et capitularia bezalen möge.

9. Item wär die zehenden daselbst aufhebe, und ob die kirch ainem gottshauß incorporiert sey, und welchem.

10. Item ob auch novalia oder newbruch in derselben pfarr gemacht werden, und wär den zehenden davon neme.

(Fol. 4.) 11. Item ob er seinem collatori oder der weltlichen oberkait [ain iärliche schatzung, vogtrecht oder dergleichen exaction bezale, und][2], als er die pfründ angenommen, ein obligation oder rewerß geben muessen. Darvon der h. visitator ein copey begären soll.

12. Item ob er auch von der weltlichen oberkait [in ander weg][3] beschwärdt werde und welcher gestalt.

13. Item zesehen, ob er nit den bart wachsen laß, und das har uf dem haupt abschäre.

14. Item ob er sein tonsur ordenlich trag.

15. Item ob er ain langen rock und priesterbarret trage und sich sunst in seiner klaidung priesterlich erzaige, vermog der synodalischen statuten.

16. Item ob er nit zerhawne hosen, büchsen, lange schwärt oder ander unpriesterlich wöhr, in oder usserhalb des orts seiner residentz trage.

17. Item was er für ain familiam erhalte, ob er ein concubin oder kinder habe, [ob im etliche gestorben seyen][4] und wieviel [der gestorbnen und lebendigen seyen][5], und ob er von sollicher kinder wegen seine absolutiones habe, die er fürlegen und zaigen soll.

18. Item zefragen, wie ofl er im iar beichte, und wär sein beichtvatter sey, [ob er auch mher als ains beichtvatters sich gebrauche][6].

[1][2][3][4][5][6] Nachträge auf dem Rande.

19. Item ob er kaine verbottene eehen, oder die in offenlicher unzucht oder eebruch seyen, oder eeleut, die ainander nit beywohnung thünd, oder die, so im bann seind, in seiner pfarr wonend und geduldet werden.

20. Item ob ain oder mehr personen in der pfarr gefunden werden, die nit zum wenigsten ain mal im iar beichten und communicieren, ob sie sectische buecher lesen, oder sunst der haeresi diffamiert, und welche die seyen.

21. Item ob er auch die impedimenta matrimoniala wüß, welche die seyen, und ob er darob halte.

22. Item ob er gestiffte capellaneyen in seiner pfarr hab, und wievil.

23. Item wär derselbigen collatores und besitzer seyen. Dieselben sollen dann auch vociert, und inmassen wie vorsteet, mutatis mutandis, examiniert werden.

24. Item so etliche vacierten, soll gefragt werden, wie lang sie vaciert haben, warumb man die nit verleihe, und wär das einkommen neme.

25. Item waßmassen und gestalt von jedem priester die bischoffliche proceß exequiert werden, wie die execution darauff geschrieben werde ꝛc.[1]

Blatt 3b — 4.

Umb dise nachfolgende sachen, sollen aines yeden pfarrhers und priesters andere benachpaarte priester und catholische oberkait [sampt und neben inen][2] befraget werden. [Reg. 3.]

1. Erstlich. Ob bey dem pfarrherrn in administratione sacramentorum kain mangel erschein, ob er dieselben nach ordnung der catholischen kirchen, mit allen zügehörigen ceremonien, nach außweisung des Costantzer obsequials administriere, und ob er sich gern und gemainlich dahaim finden laß.

[1] Der letzte Paragraph (25) ist später nachgetragen, und zwar, wie es scheint, von anderer Hand. Es war zu Nachträgen über eine halbe Seite Raum gelassen; unten folgt auf Fol. 4b noch die Bemerkung:

Wann der herr visitator, die fragstuck und sachen, die den augenschein erfordern, erkundiget hette, und es ime beschwärlich sein wölte, länger da zebleiben, so möcht er den visitandum wol auf ain andere gelegne zeit und ort, der übrigen fragstucken halb, beschaiden.

[2] Nachtrag auf dem Rand.

2. Item ob er mit predigen ſein ampt getreulich und fleiſſig verrichte, ob er darzu taugelich und syncere catholicus, auch ſein leben der leer correſponbier und gemäß ſey.

3. Item ob das folck von ime nit gelert und ermanet werde, das es nit allain zů öſterlicher zeit, ſondern oftermals im iar beichte und communiciere.

4. Item ob er nit die krancken fleiſſig und one verdruß, mit der hailigen ölung verſehe, vermög des obſequials und der ſynodaliſchen ſtatuten.

5. Item ob er auch die iunge kinder, auf der kantzel und ſunſt, das pater noſter, ave Maria, den glauben und die zehen gebott leere, oder verſchaffe, dz es durch andere beſcheche.

6. Item ob er auch dem folck die einſatzung, kraft und wirckung der hailigen ſiben ſacramenten, der meß, geweichten waſſer, ſaltz, kertzen, palmen, kreuter und aller ceremonien, die man darbey und ſunſt in der kirchen braucht, interpretier und außlege.

[7. Item ob er den gottsdienſt in der kirchen, mit meßhalten, betten, ſingen und leſen, mit fleiß und andacht verrichte.

8. Item ob er die geſtiffte iarzeit mit vigilien, ſeelmeſſen und andern exequiis, auch allen abgeſtorbnen ire iusta und was ſich nach auffatzung der h. catholiſchen kirchen, inen nachzethůn gebürt, fleiſſig halte und begange.][1]

9. Item ob er ain ſtillen, erbarn, züchtigen und prieſterlichen wandel fuere.

10. Item ob er nit mit weibern inn oder auſſerhalb ſeinem hauß verſchrayt oder verlümbdet ſey.

11. Item ob er nit ain gottsläſterer, ſpyler oder balger ſey.

12. Item ob er nit ain zůtrincker und gewont ſey, ſich mit wein zu überladen.

13. Item ob er nit im brauch hab, die leut zeſchmähen, inen übel zereden, mit inen zezancken und zehadern.

14. Item wie er mit ſeinen underthonen innſtande, ob er mit inen, und ſie mit ime wol zůfrieden ſeyen.

Das übrig, was weiter zů erkundigen und zu erfragen nutz und notturftig ſein möchte, ſteet in des herrn viſitators freyem willen, zů addieren und zů ſupplieren, nach geſtalt und nach gelegenhait der perſonen, zeit und orts.

Blatt 5.

[1] Die §§ 7. und 8. Nachtrag auf dem Rande.

Cap. I. De ecclesia et eius partibus.

1. Primum omnium inspiciatur templum cuiusvis parochiae, et observetur suggestus, quomodo sit constitutus.

2. Item fons baptismatis, quomodo paratus? quando reparatus?

3. Vasa eucharistiae aliorumque sacramentorum, quomodo asserventur?

4. Libri sacrificales, obsequiales, calices, corporalia, ornata, altaria, imagines, cerei, lampades. Item coemiteria et ossaria, quomodo disposita?

5. An adsit index seu inventarium ornamentorum? An propriae sedes confessionis audiendae sint paratae?

6. Num quid in templo destructum, quod reparatione indigeat?

Cap. II. De populo.

7. Qualis sit populus in ea parochia? an pius, obediens et catholicus? num quidam sectarii in eo reperiantur?

8. Quantus sit numerus communicantium?

Cap. III. De cultu divino.

9. An certis horis cultus divinus in templo frequentetur et peragatur?

De verbo dei.

10. An parochus singulis dominicis diebus et festis praedicet, et qua methodo?

11. An colligat conciones suas, vel dicat ex tempore?

12. An catechismum doceat et eius partes?

13. An vitia populi coarguat?

14. An haereticorum dogmata quandoque dissolvat?

15. An caeremonias ecclesiasticas explicet?

16. An in quadragesima et adventu concionetur et passionem domini in parasceve doceat?

17. An e suggestu dominicis diebus orationem dominicam et salutationem angelicam, symbolum et decalogum populo proponat?

18. An dies festos et ecclesiae stata jeiunia denunciet populo et praecipiat?

19. Quos et quales libros habeat, num etiam suspectos?

De sacramentis.

20. An parochus sacramenta latine administret?

21. An alienis non parocianis sacramenta quandoque porrigat?

De baptismo.

22. An formam baptizandi teneat?

23. Quot susceptores seu patrinos admittat? Num etiam religiosos?[1]

24. An cum conditione baptizet, et obstetrices etiam in forma baptizandi instruat?

25. An babtizatos in libro ad id parato diligenter notet? Ubi inungat baptizatos?

26. An commessationes habeantur post baptismum?

27. An mulieres praegnantes ante partum confiteantur et communicent?

28. An post partum egredientes sacerdotalem benedictionem quaerant?

De confirmatione.

29. Quando in eius ecclesia confirmatio sit administrata, et num de ea populum docuerit?

De poenitentia et confessione.

30. An confiteantur omnes parociani, quoties, quando . . . . ?[2]

31. An parochus teneat methodum audiendae confessionis?

32. An numerus confitentium denotetur?

33. An suos parocianos mittat ad alios parochos, ubi confiteantur, aut alios substituat, qui secum audiant?

34. Quae sit forma absolutionis?

35. An casus reservatos teneat?

36. Quid satisfactionis ergo imponat?

De eucharistia et officio missae.

37. Quando communicet populum et quot consecret?

38. Quoties fiat renovatio sacrae eucharistiae?

[1] Zwiſchen 22 und 23 iſt am Rande beigeſetzt: An infantes pannis involuti baptizentur?

[2] Das Wort iſt kaum anders als pueri zu leſen.

39. Num communicent quidam antea forte non confessi?

40. An cum eucharistia processiones fiant ultra festum corporis Christi?

41. Quoties in septimana et quibus horis iuxta fundationem sui beneficii celebret missam?

42. Quomodo memoriam vivorum et mortuorum in missa faciat?

43. Quaenam verba legat clariore, et quae submissiore voce?

44. An celebret peccati mortalis sibi conscius?

45. An sobrietatem servet, quoties mane sit celebraturus?

46. An silentium teneat ante celebrationem?

47. Num exequias et vigilias defunctorum debitis temporibus exolvat (sic)?

48. An gestibus et ceremoniis decenter utatur inter celebrandum?

De extrema unctione.

49. An hoc sacramento in sua parochia utatur?

50. An formam unctionis teneat?

51. Num erudiat populum de eo sacramento?

52. Quo ritu infirmi visitentur?

53. Num methodum certam habeat consolandi et informandi infirmos?

54. An denuo convalescentes satisfactionem a parocho quaerant?

De ordine.

55. Quando sit ordinatus, a quo, ubi, sub quibus beneficiis hactenus vixerit, an habeat sua formata?

De matrimonio.

56. An fiat trina denunciatio sponsi et sponsae?

57. An nuptiales prius confiteantur?

58. An controversiae matrimoniales ad iudicem Constantiensem referantur?

59. An in librum quendam coniugati inscribantur?

60. An inter coniugatos sint quaedam dissentiones, ut non cohabitent?

Cap. IV. De vita et conversatione.

61. An sit dioecesanus, aut examinatus et admissus, aut investitutus?

62. An professionis fidei . . .[1] fecerit?

63. An horas canonicas quotidie dicat, etiam faciens iter?

64. Num preces matutinas et vesprinas diebus dominicis et festis in templo habeat?

65. An ecilesiae ieiunia ipse observet cum suis?

66. An caelebs vivat?

67. Num tabernis, lusibus, armis et vestibus indecentibus indulgeat?

68. An confiteatur sacerdos, quando, quoties et cui?

69. An servilibus negotiis incumbat?

70. An nutriat barbam?

71. An coronam detondeat?

72. An pauperum rationem habeat?

Cap. V. De beneficio ac decimis et proventibus annuis.

73. An honestam sustentationem habeat et quantam?

74. An uno vel pluribus beneficiis utatur?

75. Quis decimas colligat et quis novalium dominus? An minores decimae solvantur?

76. An plura beneficia fundata sint in parochia, qnot vacent, quis eorum accipiat proventus?

77. An parochus et capellani habeant census praesentiarum? Et quis de acceptis et expositis rationem reddat et cui?

78. An adsint registra, quibus annui proventus sint conscripti? Et num de praesentiis aliquid sit alienatum aut perierit?

79. An literae originales beneficiorum in publica custodia conserventur? Et presbyteris copiae earum literarum communicentur?

80. Num populus fideliter reddat quae debeat?

81. Quis oblationes accipiat?

82. An aedes parocianae et sacellanorum in debita structura conserventur?

[1] Das betreffende Wort iſt nachträglich oben eingeſchaltet und ſieht wie formam aus.

Cap. VI. De collatoribus et tutoribus.

83. Qui sint collatores parochiae aliorumque beneficiorum?

84. An collatores diminuant proventus beneficiorum? Ob inen auch ein feder von der hennen werde?

85. Num collatores petierint literas reversales, et quis earum sit sensus et quae forma?

86. An magistratus defendat fideliter ecclesias et earum personas et bona?

87. Num gravamina illis imponant contra immunitatem ecclesiasticam?

88. An magistratus clericos vocet ad iudicium saeculare, vel pecunia eos mulctet aut in vincula coniiciat?

Bl. 342—345. Concept oder Copie.

Am Schluſſe ſteht noch einmal: Interrogatoria pro visitatione parochorum et capellanorum. Das Schriftſtück iſt undatirt; es ſcheint von der Hand des Johann Leonhardt Götz zu ſein und wurde vielleicht bei der Viſitation im Breisgau im Jahr 1586 gebraucht. Die übrigen Schriftſtücke, mit denen das Formular zuſammengebunden iſt, weiſen auf dieſe Zeit. Dabei iſt fraglich, ob dieſes Formular nicht allgemein kirchliche Geltung hatte. Die unter Reg. 1—3 mitgetheilten haben unverkennbar lokalen Urſprung und Charakter.

Inſtruction was des hochwürdichen fürſten und herrn, herrn Märckh Sittichs, der hailigen römiſchen kirchen cardinals, biſchofs zu Coſtantz und herrn der Reichenau ꝛc., verordnete visitatores der klöſter, ſtiften, kirchen und ander gotsheuſer in den vorderoeſterreichiſchen landen, die eerwürdige und gaiſtliche herrn, herrn Chriſtoff, abbte des gottshaus Petershauſen, und N., erwölter des gottshaus ſ. Blaſij, Benedictiner ordens, Coſtantzer bistumbs, in verrichtung ſollichs ires befelchs, und fürnemlich auf dem angeſetzten tag zu Lauffenberg, auf donnerſtag dem ſibenden Junij, diß lauffenden ain und ſibentzigiſten iars, thun und handlen ſollen.

(1571. Juni 4.) [Reg. 5.]

Erſtlich ſollen ſie des durchlauchtigiſten fürſten und herrn, herrn Ferdinands, ertzhertzogen zu Oeſterreich ꝛc., unſers gn. herrn, verordneten commiſſarien, hochgemelts unſers gn. herrn, des herrn cardinals und biſchofs zu Coſtantz hinderlaſſner ſtatthalter und rhäte freundtliche und gutwillige dienſt vermelden.

Am andern, das unſer gn. herr, der herr cardinal, auch ir ſ. g. ſtatthalter und rhät, gern gehört, daß die ſ. durchlaucht ainer viſitation der gottsheuſer, ſtiften und klöſter in irer durchlaucht vordern öſterreichiſchen landen begärt, auch ir hilf und beyſtand

darzu zethun ſich gnädigiſt anerbotten. Dann die ungehorſame allenthalb laider dermaſſen überhand genomen, das ir f. gn., auch deren ſtatthalter und rhät, byßhär nit getrawet haben, etwas fruchtbars außzerichten, dieweil nit allain die gaiſtliche kain viſitation und reformation gedulden mögen, ſunder der mehrthail weltlicher oberkaiten, darunder ſie ſitzen und denen ſie ſich anhencken, ſie darin handhaben und ſchirmen. Dann wa ſolliche verhinderung nit im weg lege, wölte und wurde unſer gn. herr ſo lang nit gewartet, ſunder ain gemaine durchgeende viſitation vorlangeſt an die hand genomen haben. Dieweil aber ir f. gn., auch deren ſtatthalter und rhät, der f. durchlaucht wolmainend chriſtenlich und guthertzig gemuet und vorhaben vernomen, wöllen ſie, wie billich, an inen nichts erwinden laſſen, und haben hierauf und auf hochgedachter f. durchlaucht andeuten und begären, ſie die baide prelaten darzu verordnet, und doctorn Johann Götzen als notarien und beſchreibern aller handlung inen zugegeben.

Doch dieweil die ordenlich oberkait und viſitation aller und yeder kirchen, klöſter und gottsheuſern im biſtumb Coſtantz, in gaiſtlichen und weltlichen ſachen, auſſerhalb der exempten, von rechtswegen niemand anderm zugehöre, dann unſem gn. herrn als biſchoffen und dem ſtift Coſtantz, auch den prelaten und fürgeſetzten der ſtift, klöſtern und kirchen die adminiſtration derſelben in spiritualibus et temporalibus, laut irer confirmationen und inveſtituren, von ainem biſchoff von Coſtantz committiert und befolhen worden, ſo wöllen ſich ir f. gn., auch deren ſtatthalter und rhät, zu der f. durchlaucht freundtlich und underthänigiſt verſehen, ir f. durchlaucht begär ir ſelbs durch ſolliche handlung kain viſitation oder reformation angeregter ſtift, klöſter und kirchen zuzemeſſen, noch ainicher weiterer ober und gerechtigkait ſich anzemaſſen, dann ir als landsfürſten, caſtenvogt, ſchutz und ſchirmherrn von rechtswegen gebürt; und das ſie ire commissarios kainer andern geſtalt darzu verordnet hab, dann das ſie ſehen und hören, das unſers gn. herrn, des cardinals, visitatores die ſach allein zu der eer gottes, erhaltung und mehrung der catholiſchen kirchen, fürderung der ſeelen hail, auch nutz, aufnung und beſſerung der gottsheuſer, kirchen und klöſter ernſtlich angreiffen, und darin alles das thuen und handlen, das ſich von rechtswegen gebürt; das ſie auch inen den visitatoribus in allen fürfallenden ſachen iren getrewen rhat mitthailen, die hand raichen, und wo ſie zu ſchwach wären,

mit irem ſchutz und ſchirm ob inen halten; und darauf ſeyen ſie zu beſuchung diß tags alſo abgefertiget.

Auf ſollichs ſeyen ſie daſelbſt bey inen, den fürſtlichen öſterreichiſchen commiſſarien ankommen, mit inen zu tractieren und zu berathſchlagen. Erſtlich welche ſtifft, klöſter, kirchen und gottsheuſer der viſitation und reformation fürnemlich von nöten ſeyen und welche man viſitieren wölle. Am andern, wa der anfang zemachen, wie von ainem ort zum andern zeziehen ſein und wo die viſitation aufhören werde. Zum dritten, zu welcher zeit angefangen werden ſolle und wa man zeſamen komme. Und zum fierdten, was man an yedem ort handlen, und was man für ain modum und formam in ſollicher viſitation gebrauchen wölle. Und ſehe meine g. herrn ſtatthalter und rhät für gut, nutz und notwendig an, das die formula[1], die ſie hiemit den herrn verordneten visitatoribus zugeſtellt, gehalten uud gebraucht wurde. Doch wöllen ſie inen, den herrn visitatoribus, dieſelb mit rhat gedachter herrn oeſterreichiſchen commiſſarien, nach gelegenhait aller ſachen zu mehren und zu mindern vertrawt und haimgeſtellt haben. Und was ſie in ſollichem allem handlen, das werde hochermelter unſer gn. herr, auch ſie, die herrn ſtatthalter und rhät, inen gnädigiſt und wol gefallen laſſen. Wann ſie ſich auch ainer zeit zu dem anfang vorhabender viſitation vergleichen, alsdann ſollen ſie, die herrn visitatores, mit ainem mandato und vollkommen gewalt, laut inen hiemit zugeſtellter copey, endtlich abgefertiget werden.

Und wavohr der herr erwölt zu ſ. Blaſien ſollich viſitation perſönlich nit außwarten köndte oder wölte, ſoll wolgenanter herr prelat zu Petershauſen mit ime, dem herrn zu ſ. Blaſien, dahin handlen, das ir gnaden an ir ſtatt ain anderen im biſtumb Coſtantz geſeſſenen taugenlichen prelaten vermögen, oder ain auß irem convent darvon verordne, oder das ſie ſich ſunſt baid aines andern vergleichen. Actum auf dem pfingſtmontag anno 1571.

Orig. Pap. Mit 3 aufgedrückten Siegeln. Bl. 211—212.

Lauffenburger Abſchied. 1571. Juni 8. [Reg. 8.]

Uf donnerstag dem 7. Junij, anno 1571, ſeind zů berhatſchlagung künftiger viſitation der kirchen, klöſter und gottsheuſer,

[1] In den Fragepunkten ſtimmt keines der Formulare mit den in dem Sammelband enthaltenen Protokollen. Es muß alſo noch ein anderes Formular, und zwar mit 88 Fragepunkten, gebraucht worden ſein.

die in den fordern oesterreichischen landen gelegen, zesamen kommen die eerwürdigen und geistliche herrn, herrn Christoff, abbt des gottshauß Peterßhausen, und Caspar, erwölter des gottshauß sant Blasien, als von meinem gn. fürsten und herrn, dem herrn cardinal und bischoff zů Costantz, verordnete visitatores, und dann die edle, hochgelerte und eernveste, herr Hans Ulrich Schütz von Traubach, der rechten doctor, angeregter vorlanden regimentsrhat, und Frantz Bär, schaffner und einnemer zů Thann, als darzů verordnete commissarii des durchleuchtigsten fürsten und herrn, herrn Ferdinands, ertzhertzogs zů Oesterreich, meins gn. herrn; und haben sich nach fleissiger tractation und berhatschlagung mit ainander verglichen, das sie vermittelst göttlicher hilf und gnaden, auf sontag dem 19 Augusti nechstkünftig, zů Vilingen in Lentzen Vades hauß und herberg, zum adler genant, ankommen und folgends tags der vorhabenden visitation daselbst ain anfang geben, demnach über den Schwartzwald hinab, das Breißgäw dem Rhein nach hinauf, byß gen Seckingen und s. Blasien ziehen, und innerhalb sollicher raiß durch die herrn visitatores nachfolgende kirchen, klöster und gottsheuser visitiert, und wa von nöten, reformiert werden sollen. Nemlich die presentz sant Clara, barfüsser und vettersammlung, alle zů Villingen, gottshauß sant Peter, stift Waldkirch, Thennenbach, Wunnenthal, zů Breisach die presentz, Augustiner und barfüsser, zů Freyburg die presentz, carthauß, prediger, Augustiner, barfüsser, allenhailigen, Wilhelmiten, zum rewernen, sant Clara, sant Agnesen, sant Catharina, sant Anthoni, Gündhartsthal, Adelhausen, Mariazell, Seilden, sant Ulrich, sant Trautbrecht, presentz und barfüsser zu Newenburg, Seckingen, s. Bläsy und andere ort, da es die notturft erfordern möcht. Alles nach inhalt einer formulae oder modi visitandi und mandats, deren copey von den herrn visitatoribus, inmassen sie die von hochermelts meins gn. herrn des cardinals und bischofs zů Costantz, statthalter und rhäten empfangen, vorgenanten fürstlicher durchlaucht commissarien zůgestellt worden. Doch haben dieselben herrn commissarii übersich genommen, hochgedachter fürstl. durchlaucht ein designation vorgemelter kirchen, klöstern und stiften underthänigst zůzeschicken und darüber ir gnädigste declaration zebitten, ob ir durchlaucht begären sey, das disе vorgenanten kirchen und gottsheuser alle oder nur ain thail, und welche, dergleichen auch, ob sie begären, das die Johanniten und teutsche herren (als doch für unmöglich geachtet werden wöllen) und die arme schwösterheuser auch visitiert werden sollen.

Das haben wolernennete herrn visitatores den gedachten herrn österreichischen commissarien zů irem gefallen und gelegenheit gesetzt; und also mit sollicher abred, und das sich dessen ain thail zů dem andern zů versehen hab, ist man von ainander abgeschaiden. Beschechen auf dem achten tag obernents monats Junij.

Concept. Bl. 246. Das Concept ist vielfach durchstrichen und mit nachträglichen Correcturen versehen. Geschrieben ist es von der Hand des Johann Götz.

Prothokoll der visitation, die baide meine gnädige herrn, die prelaten zu Petershausen und s. Blasien, als verordnete visitatores, auf der f. durchlaucht ertzhertzog Ferdinands zu Oesterreich anhalten und begären, bey den gottsheusern, stiften, kirchen und klöstern, so in den fordern oesterreichischen landen gelegen, fürgenommen worden. (1571. Aug. 19—21. Villingen.) [Reg. 9.]

Uf sontag den 19 Augusti anno 1571 seind vorgenante baide meine gn. herrn, sampt herrn D. H. Ulrich Schützen und Frantz Bären, oesterreichischen commissarien, und mir Johann Götzen, zu Vilingen in Lentzen Vades des würts hauß ankommen. Da haben baide h. visitatores die commissarios gefragt, ob sie dem jüngsten abschied nach die sach an die f. durchlaucht gelangen lassen und sich aines beschaids erholet haben, ob die schwösterheuser und andere dergleichen arme klöster auch examiniert werden sollen. Darauf sie geantwurt, sie haben gleich aller sachen relation ir f. durchlaucht gethan, aber byßhär kain antwurt nit empfangen. Seyen derselben täglich gewärtig.

Auf sollichs haben sich die herren alle samptlich verglichen, das sie morgens den 20 Augusti 1571 für ain rhat keren, ir vorhaben fürtragen und begären, das sie alle die laster, mängel und defect irer clerisey und gaistlichen anzaigen wöllen. Derwegen ich zum burgermeister geschickt worden, versamlung des rhats zu begären. Welches beschehen und vom burgermaister bewilliget worden.

Des abends haben wir ain botten in der herberg gefunden, der brief gebracht hat von dem provincial Augustiner ordens, auch priorn und convent desselben ordens zu Freyburg, mit A und B signiert. Darauf inen folgender gestalt geantwortet worden.

Schreiben an den Augustiner-Provincial Barth. Ulrici. Villingen 20. Aug. 1571. [Reg. 10.]

. . . . Euer schreyben an des hochwürdigisten fürsten, unsers gn. herrn, des herrn cardinals und bischofs zu Costantz, statthalter

und rhät, des datum Hagnaw den 12ten diß monats, haben wir nächt spat empfangen, und auß herrn priors und convents zun Augustinern zu Freyburg schriftlichen begären erbrochen und darin gar gern gehört, das ir euch den decretis des hailigen Trientischen concilij und der fürgenomnen visitation ewers thails so gehorsamlich undergeben (128 b) wöllen. Daran thund ir recht und wol, und soll dieselbige, ob gott will und unserm vorhaben, auch empfangenen befelch nach, euch und ewern orden ausserhalb diser visitation und des hailigen concilij decreten unnachthailig sein. Wir wöllen auch sollich ewern gehorsamen willen hochermeltem unserm gnädigsten herrn, dem herrn cardinal und bischoff zu Costantz, und ir hochf. hinderlaßnen gaistlichen statthalter und rhäten von euch beruemen. Das ir aber alhie zu Vilingen nit erschienen seind, daran habt ihr recht gehandlet. Dann dieweil kain gottshauß ewers ordens hie ist, so haben ir auch hie nichts zethun, und ist auch wolernanter herrn statthalter und rhäten gemuet und mainung in irem euch beschechenen verkünden nicht gewäsen, das ir weder hie noch an andern orten erscheinen, ir vermainen dann, daselbst etwas interesse zehaben, und steet dannocht bey ewerm willen, zu erscheinen oder nit.

. . . . Datum zu Vilingen, den 20 Augusti anno 1571.
Christoff und Caspar, äbbte der gottsheuser Petershausen und s. Blasien.

Ueberschrift: Dem eerwürdigen und gaistlichen herrn Bartholome Ulrici, Augustiner ordens der Heremiten provincial, auch rheinischem und schwäbischem diffinitori, unserm lieben herrn und guten freund.

Das obige Schreiben wird mit einem Begleitschreiben unter demselben Datum an die Augustiner zu Freiburg abgeschickt, mit dem Begehren, es dem Provinzial zustellen zu lassen. (Bl. 129.)

Fortsetzung des Protokolls. 1571. Aug. 20. [Reg. 9.]

Uf montag den 20 Augusti 1571 seind meine g. herrn, die visitatores, in abwäsen der commissarien, für rhat kommen, iren gewalt fürgelegt und empfangnen befelch eroffenet. Mit bitt und begären, sie wöllen inen sollichs nit allain nit zuwider sein lassen, sondern alle übelstand, defect und mängel anzaigen; so wöllen sie die so viel möglich abstellen. Darauf sie geantwurtet: Es sey weniger nit, sie haben etliche gottsheußle, s. Clara, zwo samlungen, das barfüsser kloster, und dann die weltlich clerisey. Zu s. Clara hab ir provincial erst innerhalb 8 tagen ain newe abbtissin an statt der jüngst abgestorbnen geordnet und sie visitiert. Die halten sich

gar wol und dermaſſen, das ſie kaines weitern viſitierens bedörffen. Zu dem hab ſie die f. durchlaucht kurtzverruckter zeit ſelbs viſitiert. Ueber das haben ſie ire pfleger vom rhat, welche mit hilf ires provincials, waver ſie etwas ſträflichs bey inen fänden, daſſelbig abſtellen wurden; wie dann yeder (129b) zeit beſchechen. Die ſamlung in der ſtatt halte ſich dieſer zeit auch wol und hab ain gute haußliche priorin und ain klains zehendlin zu N., darauß ſie ſich neben irer hand arbait ernären. Die andern ſchwöſtern auſſerhalb der ſtatt ſeyen gar arm und geleben mehrerthails des allmuſens, darumb ſeyen ſie bald viſitiert. Bey den barfüſſern ſey vor iaren wol etwas mangels gewäſen, die ſeyen aber durch den provincial abgeſtellt, und etliche perſonen, ſo daran ſchuldig, abgeſchafft worden. So laſſe der decan und pfarrherr alhie ſeinen caplönen nit viel nach, er greiffe den delinquenten tapfer uf die hauben. Derhalb ſeyen ſie kainer viſitation von nöten.

Darauf die h. visitatores replicirt, ſie hören faſt gern und mit freuden, das ſich ir cleriſey und kloſterleut ſo wol halten. Doch künden ſie, die herrn viſitatores, darumb mit der viſitation nit ſtill ſteen, ſie mueſſen ſie dannocht beſüchen. Finde man kaine oder wenig mängel bey inen, ſo ſey man deſter ee fertig, und ſey nicht deſtoweniger von nöten, das man inen vertrawlich züſprech, ſie tröſte und in irem güten fürnemen und eifer confirmiere, ſtercke und darin zu verharren ermane. Inen gebür auch nit allain die reichen und die, ſo übel leben, ſondern auch die armen und die, ſo aines untadelhaften wandels ſeind, zu viſitieren, damit ain gleichhait gehalten werde. Und ob ſie gleichwol inen gern willfaren und die viſitation einſtellen wölten, tragen ſie doch fürſorg es möchten der f. durchlaucht commissarij, die allhie wären, deſſen nit züfrieden ſein. Waver aber ſie, ain erſamer rhat, auf ſollicher mainung verharren wölten, mueſſen ſie es an ermelte commissarios gelangen laſſen.

Dargegen ain er. rhat duplicando geſagt, ſie hetten vermainet, die h. viſitatores hetten ſich irer antwurt erſettiget; dieweil ſie aber auß erzellten urſachen, die ſie in irem werd bleiben lieſſen, uf irem fürnemen verhärreten, wär ir bitt, die h. viſitatores wölten inen maß, mittel und weg, dardurch ſie diſe viſitation anſtellen wölten, anzaigen, ſich darauf weiter wüſſen zu erklären; und wölten darneben nit verhalten, das ſie bedacht wären, mit der hilf gottes in irer frommen altfordern fußſtapfen zetretten und darin zu verharren, auch alle mängel, ſo ſie deren ainiche bey iren gaiſtlichen

befänden, aintwebers in der guete abzestellen, oder aber unserm gn. (130) herrn, oder andern ihren ordinariis zu deferieren.

Auf sollichs die h. visitatores tripliciert: Sie möchten wol leiden und wären zufrieden, das sie diser burdy entladen wären, sie muessen es aber thun und wär in uferlegt, die exempten apostolica und die andern ordinaria auctoritate zu visitieren. Und wiewol sie den modum, mittel und wäg sollicher visitation inen anzezaigen kain befelch hetten, so wölten sie doch inen denselben in genere zu eroffenen unbeschwärt sein. Namlich das sie durch ain inquisition bey inen erkundigen sollen, wie sie sich bißhär in gaistlichen und weltlichen sachen gehalten, und alsdann sie in dem güten ze stercken und das böß und sträflich abzeschaffen ꝛc. Alles nach inhalt etlicher vil fragstucken, deren man sich mit der f. durchlaucht commissarien zuvor verglichen, welche inen in specie zu erzellen allain zu weitleuffigkait und verlierung der zeit dienen wurde. Begärend zu wissen, ob sie die visitation also fürgeen lassen wollen oder nit.

Darauf letztlich ain er. rhat quadruplicando geantwortet: Dieweil die sach inen bedencklich falle und es eben spat wär, bäten sie die h. visitatores umb ain weiteren bedacht. Nachmittag wölten sie wieder zesamen kommen, die sach beratschlagen und den h. visitatoribus zu der stund, die inen gefällig, ain endtliche antwurt geben. Welches die herrn visitatores inen bewilliget.

Nachmittag, circa horam secundam, haben die h. commissarij den h. visitatoribus angezaigt, das die von Vilingen zu inen geschickt und zu wüssen begärt, was sie uf der herrn visitatoren begären thun und bewilligen sollen. Darauf haben sie, die commissarij, inen iren befelch angezaigt und auferlegt, das sie die visitation nit hinderen, und das wol nit von nöten wäre, sie darumb zefragen. Darumb sollen sie sehen, was sie machen und was inen darauß erfolgen werde und wie sie es verantwurten wöllen. Sie thuen aber was sie wöllen, und bewilligen es oder nit, so werde man mit der visitation fürfaren, die h. visitatores in spiritualibus und sie (130b), die commissarii, in temporalibus. Auf sollichs haben inen die von Vilingen geantwurtet: Es sey etwan bei den barfüssern und in der vetterſamlung übel und dermaßen gehauset worden, das sie darzů thůn und rechnung nemen muessen. Dann, hetten sie sollen warten, byß man sollichs gen Costantz geschryben oder den provincial bericht, hetten sie in 5 oder 6 iaren kum ain beschaid erlangen mögen, und wären die klöster

längeſt zů grund gegangen. Derhalb beſorgen ſie, es möchte in der viſitation widerumb dahin und uf das alt wäſen gericht werden, welches dann den klöſtern zů verderben geraichen möchte.

Folgends iſt der burgermaiſter, ſampt etlichen verordneten des rhats, vor den h. viſitatoren erſchinen, und angezaigt, dieweil ſie befunden, das die f. durchlaucht bewilliget, das ire klöſter viſitiert werden ſollen, und ſie irer oberkait und irem landsfürſten nit zůwider ſein wöllen, ſo laſſen ſie beſchechen, dz die h. visitatores irem befelch nachkommen. Gleichwol hab der provincial das barfüſſer und ſ. Clara kloſter ſelbs viſitiert, mit dem mögen die h. viſitatores handlen. So ers zugeb, laſſen ſie es beſchechen, ſie wöllen ime nit maß geben.

Darauf die h. visitatores, repetitis prioribus, repliciert: Sie ſeyen ſollicher antwurt wol zefriden, und ſie, die von Vilingen haben ſollichs billichs nit wenigern ſollen, künden noch mögen, dieweil unſer gnädigſter herr deſſen befuegt, und dz Trientiſch concilium ir hochf. gnaden uferlegt, alle klöſter iärlich einmal zu viſitieren. Und dz werde auch hinfürther, ſo oft es die notturfft erfordere, beſchechen, ſie bewilligen es dann oder nit. Sie verſehen ſich auch, der provincial werde dem concilio nit zůwider ſein, ſonder alles das, was daſſelbig vermag, thun und beſchechen laſſen.

Demnach haben die h. visitatores den h. commissarijs referiert, was ſie weiter mit denen von Vilingen gehandelt, und das ſie inen unverholen angezaigt haben, das ſie die kirchen und klöſter in spiritualibus et temporalibus viſitieren werden. Darauf haben ſie ſich declariert: Dieweil es ir herr und landsfürſt alſo hab, wöllen ſie es beſchechen laſſen und weiter nit widerfächten.

(132) Als die h. commissarij ſollichs gehört, haben ſie geſagt, ſie hören gern, das ſich die von Vilingen ergeben, ſie haben inen ain haſen in den büſen geſtoſſen, ſunſt wär es nit beſchechen. Doch wöllen ſie den h. visitatoribus nit verhalten, das ſie, die commissarij, zů der viſitation in temporalibus verordnet ſeyen, und derhalb vermainen, das ſie quo ad temporalia, nit abgeſündert werden, ſonder wann die h. visitatores mit dem provincial, barfüſſern oder andern handlen wöllen, ſie billich auch darbey ſein; der hoffnung, es ſolle dem Lauffenbergiſchen abſchied gemäß ſein; dz alles in communi et concorditer gehandelt werde, damit ſie irem befelch genůg thůn, und was gehandelt worden, der f. durchlaucht referieren, und niemands ſagen künde, ſie, die visitatores und die commissarij, haben ſich ſelbs mit ainandern gezwayet. Und vermainen

auch, ſollichs mög unſerm gn. herrn an ſeiner iurisdiction und gerechtigkait kain nachthail gebären.

Auf welches die h. viſitatores geantwurtet: Sie wöllen ſie, die h commissarios, von inen nit abſündern, ſonder dem Lauffenbergiſchen abſchid in allwäg geleben, welcher lauter vermöge, das allain ſie, die zwen prelaten, visitatores darin werden, und das die darin ſpecificierte kirchen, klöſter und gottsheuſer durch ſie (nullius alterius facta mentione) viſitiert werden ſollen. Darumb werden ſie dieſelben nicht allein in spiritualibus, ſonder auch in temporalibus viſitieren, wie dann auch ir procuratorium, deſſen copey ſie, die h. commissarij, zu Lauffenberg empfangen, inen ſollichs zügebe, welches auch niemand anderm, dann der gaiſtlichen oberkait zügehöre. Doch laſſen ſie gnetigklich zů, das ſie, die herrn von der regierung, vermeg ermelts abſchids, als landsfürſtliche commissarij, ſovil inen von rechtswegen gebürt, darbey ſeyen, die ſach befürderen, ob inen, den visitatoribus, halten, ſie ſchützen und ſchirmen, alle mängel helfen abſtellen, die wolfart der kirchen beratſchlagen, und was von inen gemainlich beſchloſſen würdet, exequieren und ins werck richten. Sie wöllen inen, was ſie in der haimlichen inquiſition befinden, und was inen ſunſt fürkompt, nichts verhalten, ſonder mit güten trewen referieren und on iren rhat nichts handlen. Aber bey der inquiſition der gaiſtlichen perſonen zeſein, gebür inen nit. Dann die religioſen, ſonderlich die weibsbilder, wurden in examine ob ſovil perſonen und ſonderlich ob der layen, die von der hohen weltlichen oberkait dahär verordnet, ain groß abſcheuchen haben, dz man die warhait deſto ſchwarlicher von inen bringen möchte. (131 b.)[1] Sie künden kain exempel anzaigen, das ye von alterhär ainem prelaten ſein adminiſtration von ainem fürſten oder andern weltlichen oberkait befolhen worden ſey. Sie aber haben fürzelegen, das inen allwäg über menſchengedenken ſolliche adminiſtration von der päpſtlichen hailigkait oder biſchof befolhen worden. Darumb haben ſie da kain oberkait, aber wol ſchutz und ſchirm, und darumb haben ſie ir ſchirmgelt, und an etlichen orten auch die gerichtlich oberkait, darbey laß man ſie bleiben, doch geſtand man inen über ir perſonen, hab und gueter kain oberkait. Haben ſelbs zů bedencken, das man die warhait

[1] Blatt 131 iſt, von kleinerem Format, erſt nachträglich zwiſchen 129 und 132 eingelegt; 131 b. enthält den Schluß von 132; 131 a enthält nicht hieher gehörige Notizen.

nit ſo wol von den perſonen bringen möchte in irem beywäſen, als wann ſie nit darbey wären.

Jr befelch rede nit darvon, das ſie bey der inquiſition ſein ſollen, ſondern allain vom beſchluß und deciſion. Item der Lauffenbergiſche abſchid vermöge nit, das ſie, die commissarij, ſollen visitatores ſein, ſonder allain die h. prelaten. Alles vermog des mandats, das rede de spiritualibus et temporalibus.[1]

(7) Uf zeinstag den 21. Augustj 1571 haben die h. visitatores den commissarijs, als ſie auf irem nächtigen fürnemen verharret, weiter und zů ainem beſchluß angezaigt, das zů Lauffenberg nichts anders durch uns gehandelt, dann die inſtruction vermag, die inen fürgelegt worden. Prelectum statutum sacri concilij c. 3. sessio. 24. et constitutio quaedam patrum ordinis s. Benedicti, cum literis archiducis. Bitten, wöllen ſich gnetigklich abweiſen laſſen und nit begären, wider die recht, concilium und alten brauch, der inquiſition beyzewonen, künden nit bewilligen, ſtand nit in irer macht; wöllen es reverendissimo referieren, bitten copias ires befelchs, möchte fieleicht ſovil befinden, und mögen ſie es an ir durchlaucht auch gelangen laſſen. Entſchuldigen ſich, künden es nit verantwurten noch über ſich nemen, wöllen vil lieber den ſpot über ſich geen laſſen, dann etwas unerweißlichs handlen.

Die commissarij responderunt, das ex tribus causis nit beywonen ſollen, primum ex nostra instructione, 2do ex concilio, 3tio ex constitutione Benedictina. Preſumieren, das die viſitation allain dem ordinario gehörig. Das ſie begären, darbey zeſein, beſcheche nit darumb, dz ſie dem landsfürſten dardurch ain eingang und mehrere gerechtigkait zemachen; wie ſie darzu helfen und rhaten künden, wann ſie nit gegenwärtig ſeyen, zů ſehen und zehören. Das concilium limitier, nam ex fundatione competat ꝛc. Begären de facto nichts zehandlen, ſonder allain darbey zeſein, damit ſie ſagen mögen, der ordinarius hab das ſein gethan, nit geholfen, künd niemands für. Constitutio ſey particularis ordinis s. Benedicti, möge der f. durchlaucht nit preiudicieren. So man ye verharren wölle, bitten, ob doch das ain mittel wär, das man ſie allain hie zu ainem anfang darbey ſitzen laſſe, darnach vergleichen; wöllen tamquam umbra darbey ſitzen, nichts reden, auch in temporalibus nichts ſtatuieren, ſonder allain rhatweiß darbey ſein.

[1] Das Protokoll vom 20. Auguſt ſcheint nicht ganz vollſtändig und wird 131 b plötzlich abgebrochen. Das vom 21. Auguſt ſpringt auf Blatt 7 zurück.

Die visitatores replicando ad 1mum: instruction, hab f. durchlaucht consentiert, das sie darbey sein sollen, künd dahin nit verstanden werden; behalt ir hochf. gnaden ir selbs iurisdictionem in spiritualibus et temporalibus; wöllen es statthalter und rhät declarieren lassen. 2do wöll inen nit gebüren, das concilium zu disputieren, sonder halten noch darfür, das patroni laici sich de temporalibus immiscieren, mög nit beschechen an schmälerung re . . . iurisdictionis, beschwärlicher . . . . . nit verantwurtlich; sei auch iuri communi gemäß. Lectus est textus instit. fol. 57 b (7 b.) Constitutio et eius allegationes referieren sich uf alle gaistlichen, die mueßen sie auch in monasteriis ordinis sui gebrauchen, seyen confirmiert per Sigismundum et alios. Mit bitt ut prius. Man werd inen nichts verbergen, was man findet.

D. commissarij: Sey nit abgefertiget, das concilia, iura et statuta zedisputieren, vermainten, man solte dem Lauffenbergischen abschid nachkommen, der vermöge, das man coniunctim handlen solle. Doch wöllen sie sich cum protestatione, das sie ir durchlaucht nichts preiudicieren, dahin bewilligen, sover wir über ire puncten auch examinieren, und inen was darüber befunden, anzaigen, mit inen consultieren, damit sie referiren mögen, so wöllen sie sich einlassen.

D. visitatores: Das wir nit vom abschid geschritten, wie es der büchstab mit sich bring 2c. Umb waver sie sich des beywäsens in der inquisition begeben, so wöll man ir erbieten und bewilligen annemen, und das, so sie hievor begärt, erstatten; doch cum simili protestatione de non preiudicando reverendissimi iuribus et ecclesiarum.

D. commissarij: Das sey nit ir mainung gewäsen, wir haben sie nit recht verstanden. Deshalb die sach in ain weiteren bedacht gezogen.

Nachmittag, als die h. commissarij, was sie sich bedacht, anzaigen sollen, haben sie gesagt: Wolten nichts liebers sehen, dann ain fortgang 2c.; damit man nit gedencke, sie wöllen hindern, und der spot vermitten bleib, wöllen sie sovil über sich nemen, wiewol es zů verantwurten schwär. Der gestalt, das hie fürgeschritten und sie bey dem anfang und end 2c. seyen, und das man inen anzaig, was befunden. Und nachdem sich die sach hie anlasse, nachdem wöllen sie demnach weiter handlen. Welches bewilliget worden.

Der herr provincial . . . . Schüßler, beſchickt, erſchinen, ſampt dem guardian. Denen iſt angezaigt worden, welcher maſſen der synodus [1] gehalten und ain durchgeende viſitation darauf gehalten werden ſollen, und aber uß allerlay verhinderungen bißhär nit beſchechen, ſolang byß die f. durchlaucht ir hochf. gnaden irs ampts erinnert, darauf ſie deputiert und commissarios zügegeben. Das wöllen ſie erſtlich bey inen anheben, des verſehens, ſie werden ſich nit allain hie, ſondern auch alibi, da ire klöſter ſeyen, ſollicher viſitation undergeben. Ain ampt de spiritu sancto ſingen, convocieren, imponieren (?).

(8) D. provincial: Sey uf das ſchreyben hiehär kommen, vermaine, er ſolle des überhept ſein, ſey exempt und gefreyet, er ſey von ſeinem general zů ainem viſitator verordnet, hab erſt neulich viſitiert, ſonderlich bitt er der frauen von ſ. Clara halb, daß man ir verſchon; bekümbere und beſchwäre ſie übel, ſey uf 3 iar wider beſchloſſen, ſtuend übel, wann es mit diſer ungewonlichen viſitation eroffnet werden ſolte ꝛc.

D. visitatores: concilium erfordere, das die episcopi alle klöſter alle iar 1 mal, auctoritate apostolica viſitieren, künden es nit einſtellen. S. Clara halb tragen fürſorg, es möchte ſunſt was anders fürgenommen werden.

D. provincialis: Hab zů ſ. Clara viſitiert und rechnung genommen, bitt ſie, die rechnung zů erlaſſen, ſunſt werden ſie an der winden (?) thůn, was ſich gebür.

Conclusum, das die viſitation bey inen zun barfüſſern angefangen, die clausura zů ſ. Clara nit eröffnet, noch auch ſie beaidiget, ſonder allain sub debito obedientiae ermanet und durch etliche der notwendigen fragſtuck vorm ſchawfenſter examiniert werden. Was dann die haußhaltung, ſchatzung überlauffs und dergleichen ſachen halb für mängel ſein möcht, verſicht man ſich, werd d. provincialis bericht geben.

Blatt 128—132 und 7—8.

Auszug aus dem Protokoll über die Viſitation bei den Barfüſſern in Villingen, d. d. 22. Aug. 1571. [Reg. 11.]

Uf mitwoch dem 22 Auguſti 1571 ſind wir, decantato officio de spiritu sancto, zůn barfüſſern in die conventſtuben gangen, daſelbſt facta a. d. abbate Petrusiano propositione, die h. guardian und convent, in presentia d. provincialis et d. commissariorum

[1] Die Conſtanzer Synode von 1567.

beaidiget worden, more solito. Nomina fratrum: Georgius Fiſcher, guardianus, fr. Joh. Haug, viceguardianus, fr. Franciscus Fluri, fr. Nicolaus Stumpf diaconus, professi. . . .

D. provincialis protestatus fuit, waver es auctoritate apostolica beſchehe, mueß ers beſchechen laſſen, wa aber episcopali, das es kain iurament ſein ſolle. Mit dem erbieten, das er wol leiden mög, ut reformanda reformentur, und wöll es auch ſelbs thůn, wie er dann zethůn amptshalb ſchuldig.[1]

Aus den an den Guardian und die Conventualen gerichteten Fragen und deren Antworten theilen wir nur folgende Punkte mit: Guardian Fiſcher: 13. Die fratres haben keine verbottene buecher. 17. Auſſer ihm ſelbſt predige keiner, er thue es an den hohen feſten und in der faſten, und am advent, all wochen 3mal, und dann zů ſ. Clara all ſon- und feirtag. Der Nicolaus diaconus hab zů ſ. German prediget 1mal. 21. Wann ainer 14 oder 15 iar alt iſt, mög er bey inen profeß thůn. 31. Haben 1 gemainen tiſch, ainer alltag II maß wein, ſunſt zimlich zeſſen, yedoch gar kain überfluß, aber wol etwan mangel. 47. Seyen etwan 26 prieſter hie gewäſen, man vermög es nit mehr. 66. Sie haben im brauch, ex privilegio beicht zehören. Das ſey dem pfarrherr gar zů wider, haben baid, er und der pfarrherr, deßhalb wider ainander prediget, 81. Gibt dem rhat rechnung. Die urbar und rödel haben ſie, aber der rhat hab auch copias. — Viceguardian Haug: 21. Er ſey allain $14^1/_2$ iar alt gewäſen, als er profeſſion gethan, hab ine nit gerawen. 47. Hab in 14 iaren nie mer dann 3 prieſter gehabt. — Fluri und Stumpf hatten mit 16 Jahren Profeß gethan. Das Einkommen der Barfüßer betrug „in gemainen iaren nit über 420 fl.; darauf erhalten ſie 9 oder 10 perſonen".

Blatt 8—10.

Auszug aus dem Protokoll über die Viſitation in der Vetterverſammlung zu Villingen, 23. Aug. 1571. [Reg. 12.]

Nachmittag ſeind alle 4 herren, ſampt dem pfarrherrn zu Vilingen, M. Bernhart Braunen, und mir in die vetterſamlung erſcheinen, und die priorin, Sophia Meſſerſchmidin ſampt irem con-

[1] Das zu Villingen gebrauchte Fragenformular war offenbar ein anderes, als die unter Reg. 1—4 mitgetheilten. Es ſcheint 88 Fragen enthalten zu haben; wenigſtens iſt dies nach der höchſten, in den Protokollen Fol. 1—18 enthaltenen Ziffer zu ſchließen. Die Protokolle enthalten nur die Ziffer des Fragenſchemas und die Antworten.

vent, Catharina Keſſelring, Eliſabetha Böſchin und Margaretha Wigline, quae tamen ultima nondum est professa, für ſich berufft, beaidiget und examiniert.

Priorin Sophia: 1. Sey yetz 25 iar hinnen gewäſen, und haben ſich mitler weil weder die zů Rotweyl noch andere Dominicani ir angenommen; gleichwol ſey ſie von dem beichtvatter zů Neidingen und Fridenweiler angelegt und von der priorin hinnen geweilet worden. 2. Jr vorfarin ſey vom convent und den pflegern erwölt worden. Sie aber allain vom rhat, der die vorig abgeſetzt hab. 30. Sie mueſſen ire pfründ bezalen, geben etwan 200 fl., etwan 300 fl. Sie thůnd profeſſion, wann aine 15 iar alt iſt. 47. Sie vermöchten wol mehr zů erhalten, wöll aber yetz niemands mehr gaiſtlich werden. Die ſamlung iſt geſtiftet worden von ainem, der Vetter[1] genant. Die rechnung, die man dem rhat gibt, hat erſt angefangen, als Catharina Keſſelring priorin gewäſen. — Catharina Keſſelring: 17. Die priorin geb ires einnemens und außgebens iärlich den pflegern raitung, und die pfleger dem rhat; die rechnung werd doppelt geſchryben, für das kloſter und den rhat. 47. Seyen der ſchwöſtern 13 gewäſen, als ſie herein kommen, möcht wol leiden, es wären ir noch 7, die mocht es gar wol ertragen. 49. Sie werden auch mit raiſen belegt, und mueſſen ain raiſig pferd halten, den reuter mit harnaſch, wören, ſtyfel und ſporn ꝛc. erhalten und beſolden; wie ſie iüngſt, als man herzog Wolfgangs folck wören wöllen, ain raiſigen gegeben, ſey er mit dem roß, harnaſch ꝛc. darvon zogen und nit wider kommen.

Blatt 10—12.

Auszug aus dem Protokoll über die Viſitation zu S. Clara in Villingen, d. d. 24. Aug. 1571. [Reg. 13.]

Die Beeidigung wird den Frauen zu S. Clara erlaſſen. Außer der Äbtiſſin Catharina von Karpfen und der Priorin Eliſabetha Dornböſchin ſind noch 24 Perſonen im Hauſe; 18 ſind geweilet, 8 dienende Schweſtern. Erhalten könnten ſie 30 Perſonen. Profeß laſſe man im 14. und 15. Jahr thun. Ueber Tiſch werden Kaiſersperger's Predigten, Thaulers Buch, historiae sanctorum u. ſ. w. geleſen. Die Äbtiſſin gebe nach der Regel alle Monat ein Mal dem Convent Rechnung. Einkommen 640 fl., das Kloſter leide ſtark unter großer Schatzung. „Mit armen leuten ſey hie kain

[1] Es befand ſich nach Blatt 12 noch eine Sammlung zu Villingen, die „oberſammlung, ſo die von Vilingen in irem gewalt haben und ain zeughauß darauß gemacht. Quo iure, quove titulo, nescitur".

ſcham, dürfe etwan ains 3 mal ains tags brot und allmůſen von inen nemen." Der Provincial habe ſie vor 3 Jahren vermöge des Tridentiner Concils viſitiert, und neulich wieder einmal. Dem gebe man auch Rechnung, ſonſt Niemanden.

Blatt 12—13.

Auszug aus dem Protokoll über die Viſitation der Weltgeiſtlichen in Villingen, d. d. 25/26. Aug. 1571. [Reg. 14.]

Nachmittag hat man deliberiert, was man mit der preſentz oder cleriſey zů Vilingen handlen wölle, ob ſie auch zů viſitieren ſeien oder nit. Darauf entſchloſſen, das ſie viſitiert werden ſollen. Auf ſollichs ſeind erſchinen ſechs prieſter, denen die h. viſitatores iren befelch angezaigt; die haiſſen mit namen M. Bernhard Braun, parochus, D. Joannes Schmid, Martinus Schönſtain, D. Jacobus Utz, Michael Zeller und Joannes Schütz, capellani in Vilingen. Und haben ſich all gůtwillig ſubmittiert. Derwegen ſie beaidiget, deponiert haben, wie hernach folget.

Pfarrer Braun: . . . 54. Gond alltag uf der herren ſtuben, trincken auch etwan zuvil, etlich werden ungeſchickt, als h. Hans Schmid und D. Jacobus Utz, h. Hans Schmid iſt auch ungeſchickt mit worten, ſchäntzlen, balgen. Man überſehe im vil, kommen auch etwan ſelbs an ainandern; gangen auch etwan in offne würthsheuſer. 55. H. Hans Schmid hat concubinam, bey ir 2 kind in sua domo; iſt im ains geſtorben, hat ime 2 absolutiones gezaigt.

D. Johannes Schmid, capellan und helfer zů Vilingen: 55. Seyen iren zwen, er, deponens, und D. Joannes Schütz; er hat die ſein drey iar gehept, mit ainem lebendigen kind von, und noch ains von der andern; ſoll die absolutiones zaigen, ſeind im 2 geſtorben.

D. Jacobus Utz, ex Vilingen: 72. 73. Sey ain burger hie, haiß Jacob Goll, ain gerber, hat ain brůder, iſt ain predicant nit weit von Straßburg, ſey gar und mehr dann Lutheriſch, hab geſagt, wann er ſterbe, ſoll man ine uf den ſchelmenwaſen vergraben. Doch beichte und communicier er.

D. Johannes Schütz, ex Vilingen, 29 iar: 55. Er hab ain alte 50iärige köchin, et non negat esse concubinam; und hab h. Hans Schmid auch aine.

Blatt 13—16.

Auszug aus dem Protokoll über die Visitation des Caplans Johannes zu S. Johann in Villingen, d. d. 27. und 28. Aug. 1571. [Reg. 15.]

Auf montag dem 27 Augusti 1571 hat der pfarrherr zu Vilingen sich etwas beklagt ob dem caplan zu S. Johans, das er und sein concubin sich beruemen, sie seyen exempt und haben mit dieser visitation nichts zethün ꝛc. Sollen wir dann seine arme capellän reformieren und den nit, werde solliche ungleichhait vil spän und schillendbrueder geben. Mit bitt, ain gebürend einsehen zethün. . . . . Uf zeinstag dem 28 Augusti: . . . . vocatus fuit D. Joannes, clericus ex Befort, Bisuntinensis dioecesis, et presbyter Constantiensis dioecesis, capellanus ad s. Johannem Constantiae . . . . . Cum concubinam habeat, debeat eam infra idem (mensis) spatium amovere; quod ni fiat, fiscalis contra eum processurus sit. Respondit, das er in capitulo nit erschinen, sey die ursach, das die fraw Mertzin im von wegen irer freyhait sollichs verbotten, darumb er verursacht, hinweg und von ir zestellen, wie dann beschechen. Aber wie dem allem, wöll er sich in baiden puncten der reformation underwürflich machen. . . . . Auch in Betreff der gegen ihn erhobenen Beschwerde, daß er zu gleicher Zeit mit dem Pfarrer predige und dadurch Widerwärtigkeit und Zwietracht unter der Bürgerschaft errege, gelobt er Besserung, nach Rücksprache mit dem Commenthur.

Blatt 16—17.

Schreiben des Cardinalbischofs Marx Sittig von Constanz an die geistlichen Statthalter und Räthe zu Constanz, d. d. Paterni (?) 22. Sept. 1571. [Reg. 23.]

Ein Postscript zu einem Schreiben des Cardinals Marx Sittich, wegen Incorporation der Pfarrei Dürrenwaldstetten mit dem Kloster Zwiefalten, und einiger anderen Angelegenheiten, hat die in Villingen begonnene Visitation zum Gegenstand und lautet:

Postscripta. Dises tags ist uns euer schreyben vom 6. Septembris mit ausfüerlicher erzellung angefangner visitation ettlicher stifft und klöster in unserm bistumb Costantz, und was ewerm rhatlichen beduncken nach zů verner anschickung derselben die notturft erfordern möchte, zuekhommen, welches wir auch von euch zů sondern gnaden vermerckht, und sollen euch darauf zů gnediger resolution (sovil auf dißmal kürtze halber der zeit beschechen mög) nit bergen, dz wir ab dem, so bißhär durch euch gehörtter massen

verricht und angestellt worden, ain sonder gnedigs gefallen tragen, hatt uns auch von hertzen erfrewt, das ainmal auß göttlicher mitwürckhlicher verleichung, durch ain durchgeende visitation, unserm armen stifft, der zerfallnen jurisdiction und in sonderhait unserer wharen und gerechten catholischen religion geholffen werden sollte. Darzue wir wharlich nit allain all unser vermöglichait, sonder auch leib, guett und bluett, so vonnötten, darzůstreckhen und gutthertzigclich in gefhar zů stellen begyrig und gantz willig sein wöllen. Jr haben auch recht und wol gehandlet, dz bißhär den oesterreichischen weltlichen rhätten nit gestattet worden, sich mit der verrichtung unsers bischofflichen ampts zů vermischen, oder inen dissals etwas gewalts und besorgende böse consequentz einzůraumen. Jr und unsere visitatores sollen auch solliches hinfürtter nit minder sorgfeltigclich verhuetten und dem stifft facile khain burde aufladen, die man etwa laider an andern ortten ietzo vor augen sechen und durch dz schädlich temporisieren und connivieren mit unwiderbringlichem spott und schaden also leiden und gedulden mueß.

Das mögen wir aber wol leiden, dz die weltliche oesterreichische oder andere bevelchaber in iren fälen, vermög decretorum concili et sacrorum canonum, bey dem visitiern braucht werden, und insonderhait der ungehorsame der oberkhaitten oder underthonen, zu verhinderung des visitations werckhs, gespürt wurde, dz sie dann dz irig von irer herrn wegen, also und sovil darzue thůn, damit ungehorsame verhuett und insonderhait solch nutzlich christlich vorhaben zůruggestelt oder verhindert werde. Dann da wir diß orts den weltlichen etwas gwalts ließen, oder sonst irenthalben ichts wider die gebür und billichait fürghen ließen, möchte es nit allain dem stifft hinach zů merckhlicher subiection und gefharlichen nachthail raichen, sonder whir künden es auch weder gegen gott noch dem hayligen römischen stuel, unsern obligenden juramenten nach, nit verantwortten. Derhalben sollen ir (gott 'geb wie guett und annemblich euch die sach anfangs fürgeben werd) die augen wol aufthůn und die gesuecht irreption des weltlichen gwalts caute et extrema quaeque tentando, verhuetten, fürkhummen und mit fleiß fürsechen, wie ir als des stiffts glider zů thůn schuldig, und unser gnedigist vertrawen zů euch in allem gůtten gestellt ist.

Sovil dann den modum visitandi anlangt, da halten wir dem stifft dz nutzlicheſt, ringeſt und füglicheſt, dz nit die clöster und stifft allain und underschidlich, und dann hinach erst die pfarher und gaistliche durch ain andere besondere anstellung visitiert wer-

den, dann ſich die ſach gehörtter geſtalt dermaſſen anſechen laßt, als ob es ain zerrütt, langſam, zerſtuckht und ewigwärendt weſen, reytten, ſchickhen, außgeben, muhe und arbait ſein wölle, mit wellichem ainem biſchoffen zue Coſtantz (ſonderlich da man alle jar wie der weltlichen vorhaben iſt, viſitieren ſolte) ain järlicher ſchlegel im ſeckhel dermaſſen aufgeladen und die ſach letſtlich ſo weyt khummen möchte, dz der arm ſtifft heůt oder morgen allain mit der viſitation zů thůn haben ůnd doch unvermerckht nach und nach gar umb ſein gerechtſame khummen und vil tauſent gulden hinderſich hauſen mueßte. Und zů verhuettung ſolches, ſo iſt unſer gnediger will, dz man durchaus durch ainerlay commiſſary und auf ainer anſtellung, clöſter, pfarren und andere gayſtliche, wie es die ſtraß und der ritt geben mag, in ſtetten und auf dem landt, yeden nach ſeiner (art) und gelegenhayt, mit vleiß und ernſt viſitiere. Wir haben auch nit vonnötten, dz vil frembde prelaten und andere hoche perſonen (da ſie ſchon von weltlichen begert wurden) in unſerm namen darzue gebraucht werden; auſſerhalb des prelaten zů Petterßhauſen, welchen wir zů ſolchem werckh tauglich und dem ſtifft trew und aufrecht erkhennen. Demſelben als unſerem generali visitatori mag doctor Götz für ain notarium, und der one dz der director des gantzen werckhs ſein mueß und die mehrer arbeit in ſolchem geſchefft hatt, und dann der pfarrer auf dem landt, der ſacramenten, ceremonien und anderer ſhal halber, die curam pastoralem et animarum auf inen tragen, magister Chilianus, als ain frommer gelertter prieſter zůgeordnet werden. Die drey werden khainen unnottwendigen koſten aufwenden, ſich teglich bey den pfarrhern, clöſtern und gayſtlichen zů behelffen wüſſen, und an gnůgſamer verrichtung der ſach nichts möglichs oder notwendigs ermanglen laſſen. Was dann durch ſie für unvermeidliche koſten nach iren ehren und in irer verrichtung aufgewendt werden ſoll oder mueß, darwider ſein wir gar nit, wöllen denſelben mit gnedig güttem willen gern tragen, und ſolle gelts halber dem ſtifft ſein nutz, frommen und widererholung der verlornen jurisdiction in warhait nit vermitten, noch ungefürdert bleiben. Es khünden ſich auch weder pfarrer, clöſter, ſtifft und gaiſtliche, angezaigter unſer viſitation, und in ſonderhait des prelaten zu Petterßhauſen noch ſeines ordens halber nichts beſchwären, in bedenckhung, dz er niemandts, weder hochs oder nidrs ſtands, als ain abt zu Petterßhauſen, ſonder als unſer zů ſolchem werckh verordnetter ſtattlicher commiſſary, gwalt und bevelchaber, zu viſitiern bevelch haben

würt, und wurde diſem ewerm bedenckhen (da die ſach den verſtandt nit haben ſolte) niemermehr mögen geholffen werden, angeſechen, dz jederzeit, gott geb, wz wir für leut verordnen möchten, gegen inen jetzt diſer, dann ainer andern unerheblichen urſach halber excipiert, und alſo die reformation aller unordnung ſubterfugiert wöllen werden. Auf ſolches werden ir die viſitation mit fleiß anzüſtellen und derhalben den visitatoribus in unſerm namen gnügſame inſtructionsgwalt, ſampt aller anderer nottwendigkhait zů iederzeit zů geben, euch auch die ſach, dem allmächtigen gott zů ehren und unſerm ſtifft zů wolfhart, in trewen bevolchen ſein zů laſſen alle möglichait thůn und fürwenden. Wie wir dann auch unſerm gehaimen rhat, dem Wolgemuet, bevelch geben, euch diſer unſer reſolution halber fernere erclärung und anzaigung mundtlich zů thůn. Wolten wir euch auf angeregt eur ſchreyben gnedigclich nit verhalten. Datum ut in literis.

Merk Sittig, cardl. zů Coſtentz.

Vom Schreiben iſt das Original vorhanden, Bl. 248 und 253; das Poſtſcript im Original (Bl. 255—257) und in einer Abſchrift (Bl. 249—251).

Inſtruction für meins gnädigſten fürſten und herrn, des herrn cardinals und biſchofs zu Coſtantz verordnete visitatores. 1572. Nov. 5. [Reg. 25.]

Zů inſtruction, underricht und befelch, was ſich der eerwürdig und gaiſtlich herr, herr Chriſtoff abbte des gottshauß Peterßhauſen, ſampt und neben andern des hochwürdigſten fürſten, unſers gnädigſten herrn, des herrn cardinals und biſchofs zů Coſtantz, ſeiner erwürde zůgeordnete viſitatorn und befelchhabern, in der viſitation der gottsheuſer, kirchen und klöſtern in den oeſterreichiſchen fordern erblanden, ferner und weiter verhalten ſoll, wöllen wir hochgedachts unſers gn. herrn, des herrn cardinals ꝛc. hinderlaßne ſtatthalter und rhät, erſtlich das general inen gegeben mandat, und folgends die zwo inſtructionen, deren datum auf dem pfingſtmontag anno 1571 und montag den 18 Februarij[1] nechſthin, hiehär repetiert und erholet haben.

Zum andern, dieweil wir bericht werden, das der prelat zů Marienzell und Allenhailigen zů Freyburg innerhalb etlich und zwaintzig iaren, dieweil er das gottshauß beſeſſen, gar wenig conventuales erzogen und erhalten und den gottsdienſt daſelbſt gar ſchlechtlich verricht und verſehen laſſen, und über das von dem

[1] Die letztere Inſtruction findet ſich nicht in dem Sammelband.

zimlichen einkommen des gottshauß daſſelbig im wenigſten nit gebeſſert noch was fürgeſchlagen, ſonder das übrig einkommen zů andern uns unbewüßten ſachen verwendt, das er auch mitler weil ain andere prelatur angenommen, deren beſitzung und rechtmäſſige des ordinarij confirmation er darüber erlanget, derwegen dann die vorgeend prelatur ipso iure vaciert: Derhalb iſt unſer will, mainung und befelch, das er der prelat, mit hilf und rhat der fürſtl. durchlaucht zů diſer viſitation verordneten commiſſarien, von diſer prelatur Marienzell und Allenhailigen gnetigklich abgeſchaffet, oder wa die guete bey ime nit verfahen wölte, rechtlich priviert und folgends das gottshauß von unſerm gnädigſten herrn oder andern deſſelben obern mit ainem andern prelaten verſehen, oder mit hochermelter fürſtlicher durchlaucht rhat, in ander weg das, ſo der kirchen nutz und notturft erfordert, darmit fürgenommen werde.

Zum dritten, nach dem wir auch verſtanden, das der prior zů den Oberriedern byßhär ſeinem gottshauß übel und darneben ärgerlich haußgehalten, ſo ſollen die herren visitatores ſolliche mit allem ernſt durch alle mögliche mittel abſchaffen oder ain andern prior, ſover ſie es getrawen, mit ainer taugenlichen perſon zů verbeſſeren, an ſein ſtatt verordnen.

Zum vierdten, ſovil die pfarrkirch, preſentz und capellaneyen betrifft, das dieſelben zů ainem collegiatſtift aufgericht werden, laſſen wir uns der herrn viſitatoren geſtellt ſchriftlich bedencken treffenlich wol gefallen, und möchten unſers thails wol leiden und wünſchen, das es alſo zů glücklichem end gebracht und ins werck gericht werden möchte. Doch das unſerm gnädigſten herrn und dem ſtift Coſtantz ſein habende recht und gerechtigkait in allwäg vorbehalten werde. In welchem gedachte herrn visitatores neben und mit hochermeldter fürſtlicher durchlaucht commissarijs, durch bitt, ſchaffen, gebieten und alle andere gebürliche mittel und weg, innamen hochernannts unſers gn. fürſten und herrn, alles das handlen, fürnemen, thun und laſſen ſollen, das zů befürderung ſollichs chriſtenlichen, loblichen und hochnotwendigen wercks nutzlich und fürſtändig ſein mag. Deſſen zů urkund haben wir diſe inſtruction mit unſern bitſchieren verſecretiert. Beſchechen auf mitwochen dem fünften tag Novembris anno ꝛc. im zway und ſiebentzigiſten.

Orig. 4 Siegel aufgedrückt. Blatt 210.

Mündlicher Bericht des Decans Johann Pfeiffer über das Capitel Rottweil. 1574. Apr. 28. [Reg. 31.]

Uf mitwochen dem 28 Aprilis anno 1574 iſt vor dem herrn vicarj, inſigler und Johann Götzen ꝛc. erſchinen herr Johannes Pfeiffer, pfarrherr zu Deißlingen und decan des landcapites Rotweil, welcher auf beſchechen anfragen von allen pfarren, beneficien und pfründen, auch prieſtern und gaiſtlichen perſonen ſeines capitels angezaigt hat, wie hernach folget.

Rotweil. Die pfarr belangend, beſitzt und regiert die M. Johann Ul, homo omni exceptione maior, legitime natus, absque concubina, investitus. Er zaigt an, das die von Rotweil, wie ſie ir ſchůl aufgericht, iren prieſtern auferlegt, das ſie drey iar lang, ainer ain, ainer zwen, ainer drey ꝛc. guldin, nachdem ain yeder vermag, an die ſchůl contribuiren ſolle, nach denen 3 iaren haben ſie inen noch 4 iar zůgemůten, daran ſie ains bewilliget und die andern abgeſchlagen, im fünften iar hab man ſie underſtanden zů zwingen, etlich gebens, als die iüngern, die erſt aufkommen, die anderen nit, die haißt man des rhats warten, mit trőwung, wann ſie es nit thuen, ſollen ſie ärgers gewärtig ſein. Auch haben die von Rotweil innerhalb 6 oder 7 iaren angefangen, von allen prieſtern ain uf und abzug ze nemen, von aim yeden ufziehenden 2, 3, 4 oder mehr gulden, nach geſtalt des beneficij, welches ſie an die ſchůl verwenden, den abzug aber vom 100 fl. verlaſſen gůts 8 fl. in der ſtatt aerarium. Item gebieten ſie nit allain iren underthonen, ſonder auch den prieſtern, das ſie ire frucht niendert anderſchwa, dann an offnem marckt verkauffen dörffen, und wann ers im hauß oder uf der bünin verkauffte, wurd er umb 15 ß geſtrafft, welches ime diſe theure iar nit wenig ſchade. Item underſtanden ſie ſich alle novalia in der ſchůl nutz zu verwenden, und thuen es auch, wa ſie allain herr und maiſter ſeyen. Item mueſſen ſie erſt ſeyder dem 1544 iar das umgelt von dem wein, den ſie in irem hauß trincken, bezalen, allwäg die 8 om, und welcher es nit thůt, dem würdt für rhat gebotten und umb 1 fl. geſtrafft.

Die capellän ſeind all inveſtiert, und iſt die zů ſ. Michael bey 15 iaren unverlichen gewäſen, deren collator iſt ain er. rhat zů Rotweil. Der her Jo. Berchtoldus Egen hauſet mit ainer unargkwönigen perſon, dann er kranck; die andern geen all zů tiſch.

Würtenbergiſche pfarren Ayſtaig, Britten, Büchberg, Dornhain,

Flürn, Reinhartsaw, Schoppach, Schenckzell, Schiltach, Scheinberg, Trüchtingen, Wittenschaid, Bickelsperg, Güttach, Hausen, Hornberg, Lidringen, Peterßzell, Rötenberg.

Altoberndorf, plebanus D. Ludovicus Kramer, investitus, legitime natus, monachus ordinis praedicatorum in Rotweil, carens habitu, alias sine querela. Habet concubinam, sine prolibus, habuit eam penes se circa 12 annos, ipse est ultra 50 annos. Collator Zimmern.

Bochingen. Collator Zimmern. Parochus investitus et legitime natus D. Christophorus Herman, circa 30 annos, vivit sine concubina cum parentibus, et sine querela.

Bösingen. Collator Alperspach. Inofficians D. Michael Haim, habet concubinam; legitime natus.

Bettenhausen. Collatorem nescit. Inofficians D. Martinus Sauter, assertus plebanus in Leinstetten, nescit an per commissionem. Ist seines wüssens ain fainer priester, legitime natus. Hauset mit seiner schwöster.

Brende. Collator Georg von Aw. Inofficians D. Jo. Fuchs, nescit an per commissionem; legitime natus; habet annos circiter 40. Habet concubinam cum aliquot prolibus. Sei sunst sein gnůg in der kirchen.

Capell. Collatores nobiles a Falckenstain. D. Antonius Mieg, investitus parochus, legitime natus. Ist ain ärgerliche person, hat 1 magt, die in schlächt, schilt und im flüchet, ist dannocht alt, hat sie bey 8 iaren bey im gehapt, hauset mit ir zu Newenhausen, (die pfarr er auch versicht, sampt Oberöschach, und also 3 pfarren). Prediget übel, das die underthonen sein predig nur verlachen. Unbeschaiden und unbehůtsam mit worten gegen weib und mannen. Habet 3 proles a priore concubina. Blasphemus cum concubina.

Randbemerkung: Uf mitwochen den 21 Julij ist er vor uns dreyen erschinen und mit im gehandelt worden, dz er die pfarr Capel in manus vicarij resigniere, und soll er in krafft der gebrochnen investitur die pfarr Newhausen cum titulo besitzen und die pfarr Oberäschach, so lang es dem collatori lieb, versehen, auch sein magt von im thůn und mit erbarn personen priesterlich haußhalten, sein predig besseren, unbeschaidne reden und gottslesterung vermeiden und dem fiscal den kosten erlegen.

Dietingen. Collator Rotweil. Parochus D. Paulus Kercher, investitus, legitime natus. Halt sich in der kirchen wol, aber

habet concubinam viduam maritatam, cum una prole; est aetatis annorum 30, hat ſie bey 4 oder 5 iaren gehapt. Er bekennet, er hab ſie yetz im 6 jar, aber ir man ſey darver geſtorben. Iſt umb 10 fl. geſtrafft worden ob concubinatum, et debet concubinam amovere usque ad festum s. Jacobi; sed demum impetravit ulteriorem dilationem usque ad festum s. Michaelis 1574.

Epfendorf. Collator Zimmern. Parochus D. Christophorus Himmerer, investitus, legitime natus. Wär geſchickt gnůg, wann ers thät, bettet nit, non complet horas; wann anderleut in die kirchen geen, ligt er am fenſter, leßt ain helfer den paſſion und anders predigen und bleibt er dahaim. Temulentus in domo sua precipue. Habet concubinam, cum 4 prolibus, bey 40 iarn alt.

Falckenſtain. Collator Schramberg. Waiß nit, wär es yetz verſicht.

Gößlingen. Collator Alperspach. Pastor D. Jo. Thierberger, illegitime natus, monachus in Alperspach, sine habitu, non investitus, nescit an habeat commissionem. Habet concubinam cum aliquot prolibus. Sunſt ſein gnůg in der kirchen; bey 40iärig.

Goßberg. Collator Fürstenberg. Caret pastore, inofficiatur a confessario in Wittichen.

Schramberg. Collator dominus ibidem. Pastor D. Gedeon Wager, inofficians per commissionem. Ain feiner prieſter in der kirchen, legitime natus. Prius fuit inofficians M. Jacobus Wygelin, nunc plebanus in Geggingen et Mösskirch, der die nunnen von ſ. Clara zů Freyburg bey im hat.

Stetten. Collator D. Jo. Jacobus Yflinger de Graneck. Pastor vel inofficians D. Nicolaus Ul, inofficians etiam in Nidereschach; Stetten hat ſich thailt, dann die von Fletzlingen, ſo in die pfarr gehört, iſt lutheriſch, und hat ſich das einkommen thailt, dz Stetten kain aignen pfarrer mehr erhalten mag. Verſichts per commissionem, gnůg ſchlecht, iſt ſeinem brůder gar ungleich, doch vermuegen ſich die underthonen cum magistratu. Habet concubinam cum 4 vel 5 prolibus, habuit eam 8 annis, iſt bey 35 iaren alt.

Sulgen. Collator Schramberg, waißt nit, wär es yetz verſicht. Solls erfaren.

Schönwald. Collator Tryberg. Pastor D. Jacobus Falck,

non investitus, nescit an sit legitime natus et an habeat commissionem necne. Solls erfären. De reliquis nescit.

Sundthaim. Collatrix Rotenmünster; carens pastore; providetur per plebanum in Newkirch.

Tryberg. Collator Tryberg. Nescit quis ibi pastorem agat; Trybergenses enim sacerdotes non solitos accedere capitulum, quod respuant. Vide annotationem Richardi.

Douchingen. Collator Rotweil. Pastor D. Ywo Thomae, investitus, illegitime natus, ain geschickter priester, halt sich wol, excepto quod habeat concubinam cum 4 prolibus. Diser und sein brůder D. Jo. Georgius Thomae, pfarrherr in der altenstatt, haben zwei leiplich schwöstern zů concubinen. Der h. Yvo wie auch andere testieren iren cuncubinen und kindern vor hofgericht und anderschwa, on allen scheuch.

Tunningen. Collator Rotweil. Pastor Cunradus Hirt, investitus, legitime natus. In der kirchen geschickt, hat aber erst in 3 iaren 1 concubin angenommen, bey deren er 1 kind und von der vorigen zway hat, hat auch newlich testiert; ist bey 35 iar alt.

Fischbach. Collator D. Jo. Jacobus Yflinger von Graneck. Pastor D. Adamus Kerckenmayer, habet commissionem, legitime natus. Halt sich mit und in der kirchen wol, habet concubinam et unam prolem ex moderna et tres ex priore; ist bey 40 iaren alt.

Waldmessingen. Collator Alperspach. Pastor D. Jo. Vogel, investitus, legitime natus. Halt sich wol in und usserhalb der kirchen, excepto quod habeat concubinam, cum aliquot prolibus; ist bey 35 iaren.

Ober- und Niderwolfach. Collator Fürstenberg. Die seind ungehorsam, geben nichts umb den bischof, kan deshalb kain beschaid geben.

Weilerspach. Collator Fürstenberg. Inofficiatur a. D. Yvone Thomae, per commissionem. Davon gibt im D. Jocham Freyburger zů Vilingen vom grossen zehenden (den er von Fürstenberg zů manlehen tragt) 20 malter baiderlay frucht.

Ad s. Romanum in der herrschaft Wolfach hat kain priester.

Rotweil zur alten statt. Collator Rotweil. Pastor investitus D. Jo. Georgius Thomae, illegitime natus, in reliquis ut supra. Halt sich in der kirchen wol und prediget wol, hat nit under 5 kind; ist bey 45 iaren alt.

Frittlingen. Collatrix abbatissa in Rotenmünster. Pastor D. Sebastianus Wildman, investitus, legitime natus. Halt ſich in und uſſerhalb der kirchen wol, excepto dz er yetz bey aim iar ain andere concubin angenommen, bey der forigen 4 kinder, hat auch vor hofgericht teſtiert.

Wellendingen. Collator Hundpissen. Pastor D. Michael Rueffer, non investitus, legitime natus. Halt ſich treffenlich wol, excepto das er concubinam hat, cum una prole ex moderna et ex praemortua etiam nonnullas.

Newhauſen und Obereſchach. Collator commendator in Vilingen. Inofficians D. Antonius Mieg, de quo ut supra.

Glatt. Collator Neuneck. Pastor D. Fabianus Arnold, non investitus, providet per commissionem, legitime natus. Halt ſich wol und unärgerlich ſeines wüſſens.

Hochmeſſingen. Collator Wittichen. Pastor D. Engelhardus Rot, investitus et legitime natus. Halt ſich wol und hat nit concubinam; hat aber ain ſun von der forigen.

Lauterbach. Collator Schramberg. Deshalb er kain kundſchaft.

Marienzell. Collator Schramberg. Pastor intrusus D. Georgius Mayer, nescit an sit legitime natus, waißt nit, wie er ſich halt; ſunſt ſey er excommunicatus und celebriert.

Marſchalcken Zimmern. Collator Graveneck. Pastor D. Jo. Straub, inofficians sine commissione, ſeid Jo. Baptistae: legitime an natus sit, ignorat. Hat noch ſein kain kundſchaft, habet tamen concubinam.

Niederöſchach vide Stetten.

Newkirch. Collator abbas s. Blasij. Pastor D. Jacobus Job, investitus, legitime natus. Halt ſich wol, allain halt er ain concubin, hat ſie erſt vor $1^1/_2$ iarn zů im genommen, et fuit tum virgo; bey 30 iar alt.

Neckerburg. Collator Sultz; inofficiatur per D. Paulum Kercker, plebanum in Dietlingen, ut supra.

Oberndorf. Collator Zimmern. Pastor D. Jacobus Glatthar, investitus, legitime natus. Halt ſich in und uſſerhalb der kirchen wol, ſey den leuten lieb, hab ain 40iärige magt sine prolibus, sed non sine suspicione, quia semel eius causa fuit absolutus. Est enim soror M. Johan Rass, parochi in Mösskirch, qui eos accusavit.

Vilingen im dörfflin. Collator commendator s. Johannis

in Rotweil. Providet D. Jo. Freyburger in Rotweil absque commissione, pretendens privilegium ordinis. Halt ſich ſunſt wol et sine concubina, et est legitime natus.

Blatt 45—49. Das Protokoll iſt von der Hand des Johann Götz.

Viſitation des Capitels Isny 1576. Oct. 27 bis Nov. 10. [Reg. 56.]

Visitatio ecclesiarum in capitulo Isnensi.

Urlo. Christiannus Ris, confirmatus plebanus et legitimus. Ecclesiam visitavimus, nullus defectus inventus, praeter quod habeat anabaptistas in Walckhenberg. Collàtores ecclesiae sunt nobiles de Altenlonberg. Plebanus habuit concubinam, sed illam hactenus ablegavit. Praeterea ecclesia habet filiam nomine Grinenbach.

Herlatzhoffen. Ioannes Hassland investitus et legitimus. Ecclesiam visitavimus, nullumque defectum invenimus praeter lumina extincta ex negligentia custodis ecclesiae. Habet concubinam adultae aetatis, sed ex ea filios et filias quinque percepit. Collatores parochiae sunt nobiles de Altenlonberg.

Engeratshoffen. Georgius Einsidler non fuit praesens, investitus et legitime natus. Visitavimus ecclesiam. Die ornaten ſindt gar ſchlecht von wegen der armut des hailges. Habet duas filias annorum tredecim ab antiqua famula sibi natas. Collator D. abbas in Isne.

Gebratzhoffen. Martinus Locher investitus et legitime natus. Ecclesiam perlustravimus, nullum defectum reperimus praeter fenestram dirutam. Gerit familiam cum fratre et sorore, nulla alia querela praeter quod se aliquando ingurgitat vino. Collator rev. princeps abbas Campidonensis.

Mertzhoffen. Ioannes Badstuber, filius presbyteri et investitus. Ecclesiam visitavimus, nullum invenimus defectum. Familiam gerit cum fratre et uxore ipsius.[1] Collator nobilis in Sirgken.

Waltershoffen. Wolfgangus Kiblin investitus et legitime natus. Visitavimus ecclesiam, nullum defectum invenimus praeter lumina extincta ex incuria custodis ecclesiae.

Dan der pfarrer und der meſner ſindt nit eins geweſen von wegen, dz in der pfarrer hat geſtraft ſeines unvleiß halben; auf

[1] Nachtrag: imo non; habet enim concubinam cum nonnullis prolibus.

ſolches haben wir inen beſchickht ſampt dem amptman und den hoptleiten, da hat er inen verſprochen, er welle darvon ſthan und fürderhin ein beſſeren vleis anwenden. Plebanus habet concubinam; ex ea filii nati quinque. Collator rev. abbas in Petershausen.[1]

Lupoltz: Melchior Steckhler; syncerus orthodoxae et catholicae fidei defensor. (86.)

Arnach .... Die greffin zu Kysleckh hat ſolche pfarr oder die pferlichen recht dem wolgebornen herren zu Wolfeckh hingeben und verkauft umb ſibenthalbthuſendt gulden. (86b.)

Es iſt aus dem Protokoll nicht erſichtlich, ob es ſich um eine Viſitation durch den Decan des Capitels oder durch biſchöfliche Viſitatoren handelt. Das letztere iſt wahrſcheinlicher. Wenn dabei eine erſte, zweite und dritte Viſitation unterſchieden wird, ſo iſt damit nicht eine dreimalige Viſitation aller Pfarreien des Capitels gemeint, ſondern die Abhaltung der einmaligen Viſitation in 3 Abſätzen. Die Reihenfolge der Blätter iſt unten angegeben. Format hoch 4°.

Bericht des Decans Joachim Landolt über die Viſitation des Capitels Freiburg. 1581. Apr. 4. [Reg. 66.]

Ex serio mandato reverendi atque clarissimi viri et domini Andreae Wendelstain, cathedralis ecclesiae Constantiensis canonici et vicarii, facta est visitatio omnium ecclesiarum parochialium et parochorum in capitulo Friburgensi existentium, per me Joachimum Landolt, D. theologum et predicti capituli decanum, adhibitis venerabilibus dominis Gallo Wey, camerario, M. Mathia Kloblin et Joanne Strobach, chori Friburgensis sacellanis et capituli ruralis. Anno domini 1581 die 4 Aprilis.

Ecclesia in Herderen.

Providetur per commissionem (ut asserunt) a sacerdote ordinis Teutonici, ecclesia haec minatur ruinam. Habet catechismum.

Ecclesia in Zaeringen.

Huius collator Gabriel a Bollschwil. Parochus investitus Joannes Muderer, artium liberalium baccalaureus, 38 annorum, legitime natus, dioecesis Constantiensis. Formata et omnia, quae parocho pro exigentia sui officij necessaria sunt, habet.

[1] So weit Blatt 79. Das Protokoll geht nun auf Blatt 86 und 87 über und dann wieder auf Blatt 80 ff. zurück. Wir geben das Folgende nur noch im Auszug.

Catholicus et syncerus in religione. Rem domesticam habet cum famula suspecta; tres liberos alit ex eadem, sed absolutiones potest ostendere. Catechismum, in quantum possibile illi, fideliter docet; sufficientem sustentationem habet, sacramenta reverenter tractat et administrat. Confitetur multities per annum.

Ecclesia in Heuwiler.

Haec curatur a canonicis collegiatae ecclesiae dominae Margarethae in Waldkirch, cuius et ipsi collatores. R. d. praepositus si requisitus fuerit, pro ea respondebit.

Ecclesia Glotteren.

Collator commendator domus ordinis Teutonici apud Friburgum. Huius parochus Thomas Schlettstat[1] Mengensis noluit se submittere visitationi, sine expresso consensu sui commendatoris. Non est ordini alias subiectus nec habet commissionem ad curam animarum ab ordinario.

Ecclesia in Sigelow.

Collatores canonici s. Margarethae in Waldkirch. Parochus Leonhardus Heckelbach ex Simmeringen, Constantiae ordinatus. Vivit in concubinatu cum quadam famula, nomine Böckerin ex Hallow, habet prolem et caret absolutione: scandalose vivit, ut ex ore domini praepositi audivi.

Ecclesia in Bleibach.

Curatur a canonicis in Waldkirch tamquam incorporata filia ecclesiae collegiatae.

Ecclesia in Ob- et Underwinden.

Ambarum collatores canonici s. Margarethae in Waldkirch. Harum vicarius Scholdus, Wesensis ex Helvetia, dioecesis Constantiensis, Romae ordinatus. Non habet formata, sed legitimum et approbatum testimonium eorundem, quoniam igne combusta sunt. Hic sacerdos annorum 50, illegitime natus. Non investitus, non habens commissionem; barbam nutrit, vivit in concubinatu, et non raro cum rusticis rixatur. Catechismum se docere asserit.

Ecclesia in Eltzach.

Collatores domini canonici in Waldkirch. Parochus investitus D. Jacobus Remer ex Mösskirch, diocesis Constantien-

[1] Auf dem Rande iſt bemerkt: „Cit.“ (wohl = citatus, nach Conſtanz).

sis, et pro sua persona bonus, fidelis et vigilans in officio pastorali; saltem hoc denigrat eius famam, quod cum quadam rixosa famula (citra prolem tamen) in concubinatu vitam agit non sine maximo scandalo. De eo parocho rev. dom. praepositus in Waldkirch poterit melius dominationes nostras informare. — Haec parochialis ecclesia habet tres fundatas capellanias: prima in honorem beatae Mariae virginis, cuius collatores relicta vidua Joannis Raphaels (sic!) a Reuschach et senatus oppiduli; duae alterae in honorem s. Wendelini et (ut vocant) primissariam fundatae, quarum collatores canonici collegiatae ecclesiae in Waldkirch. Haec tria beneficiola iam vacant.

Ecclesia Brechtal.

Haec est tamquam filia ecclesiae in Eltzach et ab eiusdem parocho providetur. Collatores praefectus Fürstenbergensis in Wolfach.

Ecclesia Oberbiderbach.

Huius collator relicta vidua nobilis Joannis Raphaels a Reuschach. Parochus Michael Maij, vivit in concubinatu. Citatus per me ad inquisitionem non comparuit.

Ecclesia in Simonswaldt.

Collatores canonici in Waldkirch. Parochus dominus Antonius Sick, illegitime natus, sed investitus; diligentem navat operam in sua ecclesiastica administratione, sed vivit (absque prole tamen) cum famula suspecta. — Habet haec parochialis ecclesia annexam capellaniam iam ad multos annos vacantem, cuius collator archidux Austriae Ferdinandus.

Ecclesia in Blaichen et Nortweil.

Huius ecclesiae collator olim abbas in Alpersbach, nunc vero dux Würtenbergensis. Parochus dominus Christophorus Rechtlinus, legitime natus, dioecesis Argentinensis, bonus, pius, ac fidelis, vivit cum matre; commissionem habet et ad curam animarum regendam Constantiae est admissus. Juventutem libenter ex maiori catechismo instrueret, sed culpa parentum fit, quo minus id efficere queat.

Ecclesia in Bombach et Haimbach.

Harum duarum ecclesiarum collatores, prioris rev. abbas in Ettenhaimmünster, posterioris rev. dom. abbas Schutteranus. Parochus dom. Gregorius Gaisfelder ex Surburg, 36 annorum,

dioecesis Argentinensis. Commissiones habet ad utramque ecclesiam; vivit in concubinatu, habet quatuor proles; de tribus suas potest (ut asserit) ostendere absolutiones, de quarta non. Catechismum docere velle promisit; obsequiale non habet.

Ecclesia in Kentzingen.

Huius parochiae collator archidux Austriae Ferdinandus. Parochus M. Udalricus Fabri Friburgensis, legitime natus, Constantiae sacris initiatus ordinibus; aetatem habens 46 annorum. Petit sibi mitti duo breviaria, obsequiale, directorium et missale Constantiense. Non est investitus nec habens commissionem. Catechismum se docere asserit. Honestam, ut ab aliis intellexi, agit vitam. — Haec ecclesia habet aliquott praebendas, ex quibus sacellanus eiusdem loci, nomine Casparus Brentzing Möskirchensis, tres habet sine ulla commissione; vixit in concubinatu olim, tres liberos habet et de singulis legitimas absolutiones.

Ecclesia in Häcklingen.

Huius ecclesiae collatores comites Tubingenses habitantes in castro Liechteneck. Parochus dom. Nicolaus Sutor ex Langenesslingen, legitime natus. Vivit in concubinatu, liberos quinque habet, de quinta prole non habens absolutionem; non admodum bene vivit inter suos subditos. Ad curam animarum legitime investitus; catechismum se docere iuventutemque instruere ait.

Ecclesia in Reutti.

Huius ecclesiae collatores universitas Friburgensis. Parochus dom. Joannes Hartman Waldseedensis, boni exempli sacerdos. Vivit cum sorore; non est investitus, non habet commissionem. Catechismum habet et eundem docet.

Ecclesiae parochiales in Bûchen, Hugstett et Hochdorf.

Ecclesia in Bûchen habet collatorem commendatorem Teutonicae domus apud Friburgum. Huius et caeterarum parochus dom. Joannes Hag[1] ex Riedlingen, legitime natus, ordinatus Constantiae. Hic in concubinatu scandalose vivit, habet tres liberos, sed non de singulis debitam absolutionem; incedit minus decenter sine corona sacerdotali hactenus, barbam

[1] Auch bei ihm ſteht, wie beim Pfarrer von Glottern, auf dem Rande „Cit.“

nutrit ut histrio. Ecclesiae Hugstett et Hochdorff collator nobilis et validus Georgius Udalricus Stürtzell in Bûchen.

Ecclesia in Neuwershausen.

Collatores huius procuratores hospitalis seu xenodochij Friburgensis. Parochus investitus dom. Joannes Saffron ex Wilerthal, natus legitime in dioecesi Argentinensi, ordinatus in episcopatu Curiensi; suum habet dimissorium et formata. Vivit in concubinatu, habet ex praesenti famula infantem et iam nactus super excessu suo carnali legitimam absolutionem. Hic quoque habet annexam parochialem ecclesiam Holtzhausen dictam, sine ulla investitura et commissione. Huius ecclesiae collator nobilis et validus dominus Andreas Held.

Ecclesia in Lehen.

Domini executores aedium sapientiae Friburgi collatores huius ecclesiae. Parochus vero dominus Laurentius Bresser ex Gailingen prope Schaffhusen, sacellanus Basiliensis chori, non est investitus nec habet commissionem. Diligens est in suo officio et bonae famae sacerdos. Singulis dominicis et festivis ex catechismo Romano aliquid docet.

Speciales defectus et vitia in omnibus fere capitulis Brisgandici archidiaconatus.

1. Quod plaerique sacerdotes rurales in vestitu minus decenter incedunt (nicht incedant).

2. Quod sacramentum extremae unctionis infirmis administrare non curent.

3. Quod concubinas suas sine omni formidine ad publicas choreas, nundinas et diversoria secum ducant, non sine gravi scandalo plebis.

4. Quod sacramenta et sacramentalia minus devote et reverenter tractent.

5. Quod seipsos seculari potestati et suis collatoribus praeter omnem aequitatem submittunt.

6. Quod ipsi sacerdotes horas canonicas aut raro aut nunquam persolvunt.

7. Quod ornata et vestimenta sacerdotalia nec non vasa sacramentalia non semper munda, pura ac nitida serventur et alia multa ex negligentia parochorum contingunt, quae necessaria animadversione digna.

Videtur michi omnino necessarium ac salutare, si statuta

antiqua omnium capitulorum examinarentur: sunt enim multa in iis, quae minime congruunt huic tempori et personis ecclesiasticis. Deinde multa desiderantur, quae necessaria omnino essent pro aedificatione capitulorum et confraternitatuum.

Blatt 167—170 in 4°.

Bericht des Decans über das Capitel Trochtelfingen. 1581. Mai 12. [Reg. 70.]

Erwürdiger, hochgelerter gnediger her. E. E. W. seyende meine underthenige, willige und gehorsame dienst jeder zeit von mir zuvorn beraitt.

Erwürdiger, hochgelerter her. Den nechst zugeschreibnen bevelch von wegen der visitation hab ich uß ursach meines leiblichen anligents und schwachait selbes nit vermögen zu verrichten; hab derhalben her Jeorgium Becken, pfarern zu Neuffra, camerarium, und hern M. Melchiorn Hossern, pfarern zu Trochtelfingen, consiliarium capituli, darzu deputiert. Die haben nun alle pfarrer und kirchen unsers capituls, als namlich Trochtelfingen, Hättingen, Gamertingen, Veldthausen, Neuffra, Burladingen, Hausen im Kyllerthal, Jungingen, Ringingen, Salmadingen, Mechingen, Stetten under Holstain, Oberstetten, visitiert; und haben sie erstlich ain inquisition gehapt, wie ain jeder pfarer sein kirchen mit predigen, weisen, leren, singen und lesen, cum administratione sacramentorum versehe, und ob sie auch die catechismos maiorem et minorem predigen, leeren und der jugent vorlesen. Haben sie nit anderst befunden und erfaren, dan das sich ain jeder bißher alles möglichen fleiß gebraucht und geiebt hatt. Zum andern so haben gemelte visitatores die sacramenta bey allen pfarern in erlichen zieren und wie es sich nach aller gebeur gezimpt und sein soll, erfunden. Zum dritten so sind wol etlich kirchen under grave Itelfriderichen von Zollern in abgang komen, aber gleich nach der visitation haben ire gnaden fürgenomen, die kirchen zu Killern lassen zu bauwen, dabey zu verhoffen ist, ire gnaden werden die anderen auch lassen bauwen. So vil aber aines jeden pfarers haußhaltung belanget, so haben die visitatores die selben noch in maß und gestalt erfunden, als ich anno 76 E. E. W. sampt dem hern doctorn Götzen seeligen und viscali relation gethan hab; uß genomen das ietz zu Salmadingen, Jungingen und Veldthausen andere pfarer sind. Her Jacob Riediger zu Salmadingen hauset mit seiner schwester, her M. Schumppf zu Veldthausen mit seiner

baſen, her Melchior Reuſer zu Jungingen mit ainer jungen magdt, waißt aber noch niemandt, in was geſtalt, biß mans mit der zeit erfert. So hauſe ich decanus mit meiner dochter. Diß alles hab ich E. E. W. underthenigklich ſollen berichten, unß hie mit in göttlichen ſchutz und ſchirm bevelhende. Datum Oberſtetten den 12. Maij anno ꝛc. 81. E. E. W. underthenigster gehorſamer Frantz Faudinger, pfarer zu Oberſtetten, d(ecanus) c(apituli) T(rochtelfingen).

Aufſchrift: Dem erwürdigen hochgelerten herren, hern Andrea Wendelſtain, cardinaliſchen vicario zu Coſtantz, meinem gnedigen herren. — Orig. Bl. 158—59. Daß Trochtelfingen gemeint iſt, beweist eine Bemerkung zu der Aufſchrift.

Fragen, wie ſie der Decan des Capitels Stein ſeinen Capitelsgeiſtlichen bei einer Viſitation im Sommer 1581 vorlegte. [Reg. 71.]

In templo num picturae, imagines, vestes et sacra vasa sint munda et rite disposita, et num altaria atque templa conservata.

Quis collator beneficij.

Num institutus, et commissionem habeat.

Num beneficio integro gaudeat.

Quot beneficia possideat.

Num catechismum et Romanum et s. Canisij juxta recessum doceat et exerceat.

Quae sacramentorum sit administratio, num juxta statuta.

Num libros habeat, in quibus baptizati cum parentibus et patrinis, confirmati, confessi, matrimonia contrahentes et mortui sint conscripti.

Num sacellanos morigeros habeat.

Num gravamina a magistratu et subditis ratione et religionis et juris sancti, decimarum, oblationum non sustineat.

Quae administratio rei domesticae.

Num habeat concubinam.

Num proles suscitarit et quot?

Num sit absolutus ratione prolis.

Num sint aliqua beneficia vacantia in suo districtu parochiali.

Quibus vestimentis utatur.

Num libros suspectos de heresi habeat.

Numque sint sibi biblia sacra.

Num confiteatur juxta statuta, et quando sit confessus.

Haec supradicta bona fide interposita et a quovis petita examinavi.

A praefectis et procuratoribus loci seu aliis subditis quaerebam sequentia: De exemplo morum. Num blasphemus, succu(?) ebrius, jurgiosus lusor etc. — De doctrinae exemplo. Num negligentia animadvertatur in sacrorum celebratione, doctrina et sacramentorum administratione.

Blatt 201 a.

Auszug aus dem Protokoll über die durch die bischöflich Konstanzischen Visitatoren, Wolfgang Pyringer und Andreas Fuchs, in der Schweiz vorgenommene Visitation. 1586. Juni 16 ff. [Reg. 78.]

Visitationis officij debitum pro mandato persolvendi inceperunt domini visitatores Lunae die decima sexta mensis Junij anno etc. octuagesimo sexto, in tractu Helvetiorum loca sequentia invisere et inventa notatuque digna, negligentiae signa et quae correctioni indigere visa fuerunt, reverendissimae dominationi, a qua missi, relationem inde reddituri, per me Joannem Georgium Gemperlin, apostolica autoritate notarium publicum adiunctum notari, ut sequitur.

Lunae 16. mensis Julij anno etc. 86 post prandium Constantiae exeuntes Ermatingen pagus visitatur. Georgius Mantz plebanus ibidem, ex Sulga oriundus, praefuit praedictae parochiae tribus annis, honestis ortus parentibus, alicuius est vicarius, ad reverendi capituli Constantiensis iussu (sic!) vocatus est ad parochiam. Quoad ritus ecclesiae inventus est satis idoneus, necessaria templi et sacra ornamenta sunt munda. Ante locum ubi sacrum exponitur, sacramentum non inventum est, lumen accensum. Non habet libros haereticos, ab undecim iam annis fuit presbiter, ad capellaniam investitus. A seculari magistratu haeretico queritur habere instantias et gravamina. Alit cognatam secum, interrogatus dicit, se non esse nec fuisse concubinarium. Quatuor solennioribus festis annue confitetur et amplius, si secum videatur necessitas exigere; et ipse habere potest copiam confessarij, fr. Josephus, ordinis s. Francisci in Constantia, illi est confessarius. (308.)

Steckborn. Gebhardus Bluom parochus ibidem inven-

tus est satis ebrius, ad debitum responsum non idoneus. Non habet lumen ardens, ante venerabile sacramentum unum habet calicem cum patena. Quoad pastoralis officij debitum visus est crastino ulterius examinandus. — Martis, 17. eiusdem. Idem parochus ibidem amplius interrogatus dicit, se dare extremam unctionem iis, qui petant, alias non. In cemiterio ecclesiae suae sine differentia sepeliuntur catholici et heretici. Non est investitus nec habet commissionem, curabit proxime habere commissionem. Dicit beneficium non esse integrum prout fundatum. Habere saltem quadraginta quatuor florenos annuos, triginta urnas vini, novem modia frumenti, duo modia avenae. Non alit concubinam, mater illi cohabitat. Confitetur singulis mensibus, si commode habere possit confessārium. (308—308b.)

Pfin. Vitus Genglin plebanus triennio iam fuit in templo repertus, satis idoneus et mundus. Libros non habet, quibus inscribat baptizatos, communicatos, matrimonio iunctos etc. curabit habere. Non confert extremam unctionem, quia subditi non petunt, iussus est subditos de eo sacramento instruere, ut in posterum petant. Parentes habet apud se. Ordines accepit Bisantiae, subinde habet dimissorium. Confitetur annue ter quaterve pro commoditate confessarii. (308b.)

Diessenhofen. Hactinus inunxit infantes in fronte, non in vertice. Non novit impedimenta matrimonii, nisi videat ex statutis synodalibus. (309.)

Die Mercurii vesperi venimus ad monasterium monialium in Paradis. Mansimus ibi ad diem Jovis in prandio. Die Jovis pernoctavimus in monasterio Reinaw; ibidem locorum nihil effectum, quia ad visitandum non sumus admissi. (309.)

Balterschweilen .... Testamentum habuit versione Luterana, quod comburi mandatam est. Non novit casus reservatos. (301—309b.)

Griessa. . . In altari inventum est corporale inmundum, in quo posuerat sacramentum a festo corporis Christi consecratum nondum sumptum; excusavit se negligentiae, quod propter valetudinem non potuerit celebrare et sumere; posuit in altari, quod cras nisi prohiberet valetudo, sumere et celebrare intenderat. (309b.)

Ertzingen .... Est indoctus et non diligens. Habet

concubinam, qua cum habuit proles tres, super quo est absolutus, accepit sub iuramento in mandatum, amovere illam intra spacium unius mensis, quod decanus exequetur. Habet libros Erasmianos, quos iussus est comburere . . . . Subditi utuntur communem formam confitendi, non in specie detegunt peccata. Non novit casus reservatos. (309b.—310.)

Schwertzen. . . . Formam absolutionis, fortassis quod visum est, prae timore, non directe potuit recitare. . . . Non est bene doctus, sed bonae vitae, non suspectus de concubinatu, alit secum sororem. (310.)

Lengnow. . . . Refert ibidem loci utramque valere religionem, sed plures esse catholicos. . . Non novit, quot sint ordines. Non habet statuta synodalia. (310b.)

Kirchdorff. . . Quaeritur secularem potestatem illi facere instantias, praesertim in matrimonialibus. Habet concubinam et ex ea septem liberos; debet sub poena privationis amovere; non est absolutus. (310b.)

Eradingen. . . . Non novit, cuius aetatis homini olium conferatur sacrum, nec formam unguendi novit. Habet concubinam et cum illa sex liberos. (311.)

Reinhaim, capituli Neuwkilch. . . . Est vir optimi exempli, magni nominis apud subditos, et omnia in templo bene sunt constituta. Non est suspectus de concubinatu. (311.)

Lienhaim. Non habet sacrum olium, allegat causam, quod cammerarius in Kaiserstuol illi non miserit, quod vero ille negat. — Legit ex cathedra evangelia versione Lutheri. (311.)

Wieraloss. Habet librum Zwinglianum, quo dicit se uti in confutandis argumentis haereticorum. Habuit concubinam, sed mortua est, ex qua suscepit filias duas, quae modo sunt maritatae. Habet modo famulam, quae suspecta est, sed illi medio iuramento se excusavit, quod non sit concubina. Sed super illo notandum, quod falsum nobis retulit, quia constanter audivimus, illum habere pessimam concubinam, ut proinde domino collatore, abbate in Wettingen, mandatum, quod si illam abhinc circa festum Margarethae non amoverit, privationis illum afficere, quod exequetur. (311b.)

Baden. . . . Capellanus Jacobus Treer . . non novit formam administrandi sacramenta; iniunctum est illi, ut discat.

(312b.) . . . Petrus Saurer, presbyter modo, laborat morbo, est alioquin ebriosus, et aliquando pro emendatione in Constantiam missus. (312.)

Zurzach, collegiata ecclesia. Paulus Schaufelbiel, custos capituli . . . habuit concubinam, donec veniret episcopus Vercellensis, sed exemit domum, qua illam deposuit et adhuc alit, sex edidit proles ex illa, supersunt quinque, non habet absolutionem. Dicit, quod Vercellensis dederit tunc potestatem, si quis haberet domum, quam haberet propriam, possit illam eo reponere, sed non liceat hac causa domum emere. Spondet obedientiam, sed dicit ipse authoritate sua, licet velit, non posset illam amovere, nisi velit incurrere discrimen corporis et animae, sed quo titulo procurandum, ut deponatur, illud vellet libero animo pati. (313.) . . . Cantor Lazarus Schwerter. . . . habet libros haereticos, sed non utitur, non scit, ubi intra alios reperire habeat. (313.)

Birmassdorf, capituli Tugurini . . . Beklagt ſich, das ſein ſigriſt lutteriſch, und deßwegen ſein ambt nit nach billichkait verſehe, bitt, man welle bei den acht alten orten handlen, damit derſelbig abgeſchafft und ain catholiſch angeſezt würde. (314b.)

Rordorff, capituli Tugurini. Udalricus Leidingerus, parochus ibidem et decanus capituli . . . habuit concubinam, quae adhuc est cum illo vetula sexagenaria et valetudinaria, dicit, quod dominus Wercellensis[1] concesserit, ut servet. Habet liberos duos superstites et sex dimortuos, dicit se absolutum, sed non potest docere literis. (314b.)

Hermatsweiler . . . Habet concubinam, sex liberos, duo supersunt, quorum minor natu dimidii anni. Moderna est maritata, et maritus aliam uxorem iuxta concessum haereticorum[2]. (314b.)

Oberweil. . . . Est satis indoctus. (315.)

Lunikohfen. . . . Non est doctus, est simplex.[3] . . .

[1] Auch Andere berufen ſich auf ihn. Der Pfarrer in Bilmergen erhielt für 11 Kinder Abſolutionen von ihm (316b.) Andere waren in Einſiedeln oder apud dominos Jesuitas (wo?) um Abſolution zu holen.

[2] Das Zeitwort fehlt.

[3] Eine Anmerkung, die oft wiederkehrt. Nach einer Randbemerkung über einen der Capläne war über dieſen zur Anzeige gebracht worden, quod fuerit maritata, quam habet, et quod ille vivo marito cum eadem genuerit filios.

Sillenow. . . Non bene respondere potuit ad quaestiones essentiales ad presbiteratus officium (322 b. Vgl. z. B. auch 328 b., 329 u. ſ. w.)

Aldtdorff. Plebanus Hainricus Heyl, decanus capituli quatuor cantonum, . . . consecrat calices, campanas, corporalia et omnis generis sacra episcopalia exercet, et dicit habere potestatem a summo pontifice. . . . Dicit quod in capitulo habeant authoritatem puniendi usque in decem coronatos, et interfuerit rev. suffraganius. Non visitat parochias, quia non vult suis sumptibus rem suscipere. Seduxit marito alicui uxorem et cum illa vivo marito in Feldkirch habuit tres filios, et illa mortua est; cum altera concubina habuit sex, duo supervivunt; est quidem illa adhuc in pago, sed dicit illi permissum. . . . Contra clerum et potestatem clericalem indigne loquitur, quod partim et nos audivimus. (323 b.)

Stantz. Plebanus Anthonius Mathiae . . habuit aliquando concubinam et septem liberos, qui omnes et concubina mortui sunt. Randbemerkung: Suspicionem de sororis filia consanguinea. Hic parochus delatus est ad nos per duos capitanios ibidem, quod suspectus sit, carnales affectus in sororis filiam explere voluisse, quod cum illi dictum, se excusavit, se omni quo potuit referens, quod illos, qui inique detulerint, absque iudiciario processu non relinquet, protestans de maxima illata iniuria. Quapropter illi incontinenti iniunctum, quod si noverit se innocentem, quod ante faciem iudicij se intra festum nativitatis b. virginis canonice purgare debeat, quod si non comparuerit, noverit, quod contra illum tamquam causae reum pro necessitate iuris et officij ordinarij procedetur. 325 b.)

Lowertz. , . Non est satis doctus, alias bonus. (324.)

Sarna. . . . Est homo nimis simplex, non doctus et ex parte surdus, non potuit aliquid cum illo expediri. (326 b.)

Hergossweil. . . . Non novit, ex qua farina conficiantur hostiae. (326 b.)

Luzern. Parochus Joannes Molitor . . vir modestissimae vitae, doctus et omnibus sibi commissis, quod vidimus, acceptissimus. . . . . Conqueruntur solum seculares, daretur capitulo maior potestas in sacerdotes puniendi. Sed non videtur consultum ex certis causis, quae in relatione deponentur, huic moderno decano dare. . . Habet in illo diffi-

cultatem, quod si ille casus episcopales tamquam commissarius remittat Constantiam, statim eunt ad patres Jesuitas, qui sine discretione absolvunt. Et praesertim fit in clandestine contrahentibus et negantibus postea. (327.)

Saxla. . . Est parochus ille homo arrogans, indoctus, superbe respondit nec ad ulla interrogata apte respondere potuit. Habuit concubinam, qua cum habuit proles tres, quarum duae supervivunt. Coniunxit illam marito, qui toto aestivo tempore in montibus degit, illa vero in pago habitat in domo, quam ille parochus exemit. Suspicione delatum est ad nos, illa iam maritata non cesset parochus eam agnoscere, et quod habeat adhuc rem cum illa; quod cum illi dicebatur, multis verbis pertinaciter requgnavit, tandem devictus cessit et petit veniam, dicens quod peccarit, se esse confessum. (328b.) . . . Joannes Jacobus Erklin capellanus homo iuvenis, arrogans, superbe et parum composite respondit; licet exerceat, non habet titulum pro cura animarum; dum rogaretur, quod debeat respondere, dicit se dum ordinaretur, Constantiae respondisse, non opus amplius hic respondere. (328b.)

Bissweil. . . Laurentius Velman capellanus est homo rudis, uno mense abhinc celebravit primitias. Submittit se studiis, cupit doceri, est alioquin vidêre simplex et bonus. (329.)

Munster, canonicatus capitulares . . Gravamen est huius ecclesiae collegiatae, quod secularis magistratus puniat sacerdotes et in vincula coniciunt, rogant quod magistratus spiritualis illos de hoc velit tueri. (329b.)

Altdorff. . . . Friburgi in triviali scola studuit, sed non multum. Exercet medicam artem et recipit salaria; est illi interdictum. (335).

Rapperschweil. . . Non studuit nisi grammaticae. (338.) Oft wiederkehrende Bemerkung. Vgl. 340b. Parum studuit, saltem Wilae.

Das Protokoll enthält eine Fülle culturgeschichtlich interessanten Stoffes. Wir beschränken uns auf die Mittheilung dieser kurzen und wenigen Beispiele; ein vollständiger Abdruck gerade dieses Protokolls über die Schweizer Visitationsreise kann vielleicht später an anderem Orte nachgeholt werden. Für jetzt sei nur bemerkt, daß der Erfund der Visitation in Bezug auf Bildungsgrad und Sittlichkeit kein günstiger war. Die Ausnahmen werden jedesmal in dem Protokoll sorgfältig registrirt. Eine Unterschrift trägt dasselbe nicht. Uebrigens ist

es offenbar nicht das ursprüngliche, bei der mit jedem Pfarrer einzeln vorgenommenen Visitation niedergeschriebene, Concept über Fragen und Antworten, wie dies z. B. bei dem Villinger Protokoll der Fall ist, sondern es ist eine Art Reinschrift, die der Secretär der Visitation, Notar Gemperlin, auf Grund seiner Notizen, zur Vorlage an das Domkapitel in Constanz machte. Diese Reinschrift scheint, nach der Verschiedenheit in der Tinte zu schließen, nicht erst nach Beendigung der Reise und der Visitation, sondern absatzweise auf der Visitationsreise selbst gemacht worden zu sein.

Bericht der bischöflich Konstanzischen Visitatoren an das Domkapitel über den bisherigen Verlauf der Visitation in der Schweiz und Bitte um ein Generalmandat zu deren Fortsetzung. 1586 — ? Zug. [Reg. 80.]

Hoch und ehrwürdige, wolgeborne, edlen, hochgelerten, gnadige herren. Euwer gnaden seyen unsere underthenige gehorsam, willige dienst bestes vermögens zuvor.

Uff bewüsten von E. Gn. empfangnen gnadigen bevelch, die clerisei in der eidgnossenschafft zu visitiren, haben wir demselbigen underthenig zu igeleben, uns solcher visitation von Constantz biß uff Baden in fürgehender raiß nach notturfft unsers vermogens gebraucht; als wir aber under disem bei etlichen was unordnung oder widerreden befunden, indem uns fürgeworffen, man hette zu solcher visitation villeicht kainen consensum von ihrer weldtlichen oberkaitten, dem zufürkommen haben wir in rhat bei uns selbsten erwogen, dieweil und eben zu der gelegenheit die tagsatzung der vogteien solcher lender jarrechnung zu Baden angangen, die gemaine außschütz der fünff catholischen orten anzusuchen, sie der vorhabenden visitation zu berichten, ihres lengst vergangenen anhaltens erinnern, mit begeren, sie wolten uns ain schein ihrer bewilligung mitthailen, gegen weitteren dergleichen fürwürffen uffzuweisen haben; welches sie nit allain nit gewaigert, sonder mit allem günstigem willen und gern wilfahrig angenommen, uns ain schrifftlich urkundt ihrer bewilligung (gleichwol wider unser verhoffen, dieweil wir vermaindten, sie alß gemaine gesandten der catholischen ort hetten gewaldt, generaliter und von aller wegen in diser sach zu accordiren), allain sovil die vogtei Baden und Ergow, Prembgardten und die freyen empter betrifft, mittgethailt, mit fernerem anhang, wir möchten deßwegen bei mehrberierten orten iedem insonderhait uns anzaigen, würden (als inen nit zweifeldt) guten beschaid erhalten.

Welches wir zur wilfahrung angenommen, fürohin durch berierte ämpter und vogteien verhofft mit bevolnem vleiß gebraucht,

gehn Luzern deß fürnambste der orten gelangt, daselbsten uns, wie vorgemeldt, bei ainem rhat erzaigt, die unsers fürhabens und bevelchs certificiert, ires gunsts und schirms (wie bei ihren abgesandten zu Baden) nit pittlich, sonder zur sachen dienstlich und zu würklichem effect nutzlichen begert; darüber nach langer deliberation und uns beschwerten uffzug, zu beschaid erhalten, wiewol nit ohne nach solcher visitation nit unnottwendig geredt, werde doch vonnötten, welle man dieselbige in würkliche execcutionem bringen, die gaistliche und weldtliche deßhalber, die ex mandato, die andern in scheuw zur fürwarung der besorgenden execution zusamen halten und sambtes mittainandern verrichten, dessen sie zuwiden durch ihre ämpter und gebiet der sachen beizuwonen alberaith der ierigen zu ordnen und mittschicken woldten, würde doch nit unzimblich und zu ringerung unser miehe stehn; man hette deßhalber von gemainer der aydtgnosschaft catholischer orten ain general schein oder bevelch, damit man deßwegen ohne weittere verhinderung durchgienge, beder iurisdiction nichts benommen und diß angesezt nottwendig werck nit unfruchtbar abgienge. Zu dem dan solches impedimentum oblege, das die gemaine ausschutz und gesandten der orten noch bei der tagsatzung, deren beduncken nit unbillich hierzu gedienen möchte. Wan sie aber biß künfftig sambstag, wie sie vermutten, anhaimsch gelangen, welle man mit inen conferiren und ain general beschaid, weß sie hierin rahtlichst beduncke, ervolgen lassen, ain solches wir zu erwardten oder unserem bevelch nach an anderen außer ihrer orten mit der visitation fürzuschreitten wissen solten. Welches, so uns nit wenig bedenken und vil zweifels gebracht, wie und wessen wir uns darinnen zu verhalten, haben wir under anderen das best geacht, E. Gn. desselbigen zu berichten, darüber, weß wir uns zu verhalten, beschaids zu erholen. Haben also zeugern, ain geschwornen leufferbotten, von Zug abgefertigt, darbei gnadigen unverlengdten beschaids uns underthenig submittirendt, dan wir in angesicht desselbigen von hieauß nach Ainsidlen verraist, daselbst der andtwordt erwartendt, was und derowegen geschafft underthenniger gepür zugeleben erbiettend.

Wa dan in bevelch keme, das wir bei gedachten orten und lendern weitter fortfahren würden, sollen ihre Gn. bei zaigern uns mit mehrerem viatico gefast machen, dan es uber die maßen erbarmdte teurin bei den lendern.

Alß wir dan auch bei unserem abraisen verwendt worden, wür würden bei kurtzen tagen (reverentia condigna salva posito [sic])

mit pferdten anderſt verſehen, und noch bißhero nit ervolgt, haben wir not wegen nit zu verhalten, das wir deren ains, ſo ubel ohne ſichtbaren ſchaden hinckendt worden, alhie zu Zug mieſſen ſtehn laſſen, ain anders biß uff Ainſidlen entlehnen, dannenhin uff künfftig E. Gn. beſchaid uns weitters zu verhalten wiſſen, zu erachten, was bei dem lehen pferdt und dem im ſtandt beſchwerter coſt uffgange, werden deß wenigſten zwai andere pferdt haben mieſſen. Welches E. Gn. wir bei kurtzer eil mit aignem abgeſandten bitten, notſchuldigkait halber nit verhalten ſollen. Uns darbei mit ſchuldigen dienſten deroſelben zu gnaden underthenig bevelhendt. Datum Zug . . . .

Concept. Datum nicht ausgefüllt. Das Concept iſt eilig, von der Hand des Notars Gemperli geſchrieben, vielfach durchſtrichen und verbeſſert. — Bl. 320 bis 321.

Beſcheid des Conſtanzer Domkapitels auf das vorhergehende Schreiben der biſchöflichen Viſitatoren Wolfgang Pyringer und Andreas Fuchs, wegen Fortſetzung der Viſitation in der Schweiz. Conſtanz. 1586. Juli 14.

[Reg. 81.]

Unſern gruoß zuvor. Würdige, wolgelertte, beſonders liebe und getrewe. Wir habent ewer ſchreiben empfangen und daraus verſtanden, das ir vermainet zu fortſetzung der bevorſtehenden viſitation der herrn catholiſchen aydtgnoſſen general mandats bedürfftig zu ſein, mit vernerem anhang, da die viſitation ſolle ihren forttgang gewünen, das euch mehr geltt zu der zehrung und dann auch andere roß ſollent zugeordnet werden.

Darauff geben wir euch widerumb in andtwurtt zu vernemen und haltent darfür, das ihr zu obangeregter viſitation gwalts gnug habent, in anſehung, das euch nit allain alhie ain offne patent ewers uffgetragnen bevelchs übergeben worden, ſonder auch, das ir von den herrn aydtgnoſſen, inmaſſen auß ewerm ſchreiben erſcheint, in den freyen ämbtern zu viſitieren alberait gwalt embpfangen haben, und das nunmehr das gantz werckh an dem bewonde das ihr bey denen orthen, dahin ihr kombt, ewer vorhaben eröffnet und pittendt, euch die verordneten viſitatorn, wa es von nötten und ihr darumben anruffen werden, von weltlicher oberkait wegen die handt zu bietten und euch guetten ſchutz, ſchirmb und befürderung zu geben. Da euch nun ſolches ervolgt und zue viſitieren vergunth würdt, werden ir ewerm bevelch gemeß die viſitation und was darzu nottwendig, wol anzuſtöllen und euch ſelbſten in dem

werckh zu befürdern wüſſen. Uff den fahl aber euch zu viſitieren ſolte geſpert oder verwaigert oder ſonſten merckhlich eintrag und verhinderungen gemacht werden (deß wir doch nit verhoffen wöllent), ſollent ihr an ſelbigen ortten euch nit lang uffhalten oder ſaumen, ſonder nach begertten urkhundten jeder oberkhait, das ir allda zu viſitieren euch anerpotten habent, von dannen und in ander orth ziechen und ſo vil möglich zu wurckhlicher volnziehung der viſitation und uſſerbawung der catholiſchen kirchen und cleresey an euch nichts ermanglen laſſen.

Und damit ihr deſto beſſer beneben beſchaidenlicher procuration underhalttung habent, zuſenden wir euch hiemit bey zaigern ditz hundert guldin. Darumben werden ihr uns zu ewer ſchieriſchen anhaimbſchkunfft, wie auch umb das überig, ſo ihr alberaith embpfangen, oder noch embpfangen möchtent, guette raitung thuon.

Mit den roſſen wolttent wir euch gern verſehen, dieweil wir aber daran uff dißmahls mangel habent, und ſunſten bey diſer ohn mueßigen zeith die roß übel zu bekhommen ſeyent, werden ir euch ihr nach gelegenhait zu behelffen und am fueglichiſten zu betragen wüſſen.

Den von euch uns zugeferttigten petthen habent wir ſeins pottenlohns zu ſeinem benuegen allerdings von und zu hauß bezalt und zufriden gemacht. Woltent wir euch, denen wir mit guottemwillen vorderſt genaigt, zuſchreiben, ſambt gottes gnaden bevolhen. Datum Coſtantz den 14. Julij anno ꝛc. 86.

Thumbpropſt, dechan und gemain capittel hocher ſtifft alda.

Aufſchrift: Den würdigen und wolgelertten, unſern beſondern lieben und getrewen verordneten viſitatorn, herrn Wolffgang Pyringern und herrn Andres Fuchſen, ſambt und ſonders.

Orig. Blatt 346—347.

Sequuntur gravamina cleri decanatus Lucernensis. 1586? [Reg. 82.]

Gravatur clerus ultra modum superstitionibus vetularum aliquarum, quae subditos nostros suis miris et infinitis praestigiis illudunt et in varias falsasque opiniones inducunt persuadentque in hunc modum, qui paucis sequitur.

1. Infirmantibus fidelibus solent herbam elxine (latine funerariam, germanice stryten oder todtenkraut) butyro fervido imponere, unde folia praedictae herbae elidentia, quae nomine sanctorum Antonii, Valentini, Quirini, Laurentii, Burckhardi,

Joannis etc. prius imposita morbos aut poenas significare aut divinare credunt, persuadentque homines. Aliae plumbum seu stannum ad haec praestigia solent uti. Aliae avenae grana aqua fervida imponentes poenas sanctorum inde (quas bůßen nominant) indicant hominesque simplices ad varia loca mittunt, ut peregrinationibus et orationibus poenas praedictas diluant.

2. Sunt personae utriusque sexus, qui homines simplices sic illudunt et persuadent, quod ex mortuis fidelibus (si nocte strepitus aut lemurum vexationes audiunt) veritatem et responsiones audiunt et requirunt. Et praesertim mulier est in nostro decanatu, in parrochia Küssnacht, ditionis dominorum Suitensium, quae suis praestigiis et visionibus (quas miro modo simplicibus inculcat) omnem clerum fere subditis nostris invisum facit, eo quod suis superstitionibus, quae omnes adeo manifestae sunt, et multis conciliis, Ancyrano, Laodicense, Toletano, 4° Agathense, Aurelianense, Carthaginiense, Acquirense et maledictae et anathematis flagello condemnatae sunt, nostris autem sermonibus parum adversus huiusmodi homines et eorum cultores aut fautores praevalere possumus, et multos infatuare et persuadere videtur.

3. Relinquuntur parrochiales ecclesiae a multis, qui sequuntur sacella minora, et in dies novae superstitiones inde oriuntur, quod aliqui in anno bis terve parrochialem ecclesiam vix visitare student.

4. Conqueritur curatus Lucerinus propter suae ecclesiae parrochialis detrimentum. Minores cum fratres mendicantes suos subditos suo seu suorum coadiutorum labore communicatos (et omnis cura fidelium in omni administratione sacramentorum soli imposita est, cum expensis non paucis) terrae suae aut cemiteriis communicant, exequias, primum, septimum, tricesimum et anniversarium defunctorum celebrant, quorum oblationibus (quae in singulos annos ultra 100 coronas se extendunt) praedicti minores mendicantes divites fiant, curatus autem parrochialis tanto minus habeat.

5. Conqueritur et gravatur dominus camerarius noster: quod ter in anno debeat capitulum nostrum congregari. Petit ipse cum consensu capituli, uno aut altero capitulo singulis annis sufficientiam praestari, quo impensae capituli tollantur et dilapsa eo magis restaurari possint, praesertim cum praenominatum capitulum summa miseria et longissimi itineris distantia prematur.

6. Quod deambulationes et colloquia cum religiosorum tum laicorum in sacris concionibus et divinis celebrationibus tollantur, enixe petimus.

7. Gravatur dominus curatus Lucerinus (stimulo conscientiae motus), collegiatam ecclesiam multorum fidelium voluntatibus et fundationibus oneratam et ultra posse pressam. Constat enim ipsum curatum ad unicum diem triginta et ultra mortuorum vigilias per canonicos celebrandas, populo ante divinum sermonem die dominico publicare cogi. Quod non solum offendiculum plebeis sed etiam sacerdotibus in animarum perditionem cedit, eo quod voluntatibus extremis piorum defunctorum satisfieri minime queat. Memorem autem rev. et illustrissimum dominum nostrum desuper canonis quarti, in reformatione sessionis vigesimae quintae Tridentini concilij.

8. Gravatur dominus curatus praedictus, in suscipiendis peregrinis sacerdotibus, scholaribus etc., quos[1] omnes ad curiam parrochialem ex curia et domo domini praepositi (cuius hoc officium esset prae aliis et cui locus, substantia et dignitas incumbit) admittuntur[2] clausis suis curiis et absque compassione peregrinorum clericorum.

9. Quidam rudis homo simplex et catholicus singulis annis 90,000 angelicas salutationes dicendas fundavit et super prato quodam ordinavit. Parrochiani igitur hanc fundationem autoritate episcopi Constantiensis in alia pietatis opera commutari petunt; nempe (si reverendissimo domino nostro episcopo placeat) in profestis beatae virginis ut semper cantetur Salve regina, subsequentibus tribus angelicis salutationibus, idemque fiat singulis feriis sextis in angaria singulisque sabbatis per totum annum.

10. Magna est discordia et error in praedicandis omelijs: cum in octavae corporis domini dominico die de Epulone et Lazaro, alii autem de sacra eucharistia praedicant. Aliqui novum, alii autem antiquum sequuntur directorium; sic diverso modo praedicatur. Collegiata ecclesia Lucerina, item monasteria religiosorum in cantandis et praedicandis omiliis sua breviaria habent, qui octavam corporis domini omeliae dominicali postponunt. Sicque aliud in altari, aliud in concione publicatur.

11. Dominus curatus in Willisouw in parrochia sua vetulam superstitiosam et quae obstetrix est, habet, quae infantium

[1] [2] quos — admittuntur heißt es deutlich in der H. S.

tenues pelliculas, quas super facies ex utero matris secum ferunt, accipit, missas sacras desuper legere conducit istasque pelliculas capitaneis et aliis militibus donat, eos persuadens quod nec ledi nec ullis adversis vexari possint.

Blatt 349—350. Ohne Datum, aber dem Zusammenhang nach in das Jahr 1586 gehörig; die Beschwerden wurden wohl der bischöflichen Commission bei ihrer Visitationsreise durch die Schweiz übergeben.

Der Prior zu Oberried wird seines Priorats entsetzt und aus dem Kloster verwiesen. 1586. Juli 12. [Reg. 83.]

Ursach, worumb Fr. Johann Scherer seines priorats zu Oberrietten erlassen worden. 1. Erstlich dz er die regulam s. Benedicti, darauff er doch seine profession und glübt gethon, niemals im cappitell lesen lassen, die auch bei seinen conventualn nit angericht, desgleichen überal khain exemplar von diser regel, so lang und ehr prior gewesen, nie in dem closter gebraucht noch gehabt, wiewol im das in chartula visitatoria anno ꝛc. 73 auferlegt worden. 2. Ob dann in gemeldter charta zugelassen, dz die mettin morgen umb 4 uhr möge gehalten werden, ist doch er, her prior, jar undt tag nimmer zue der mettin kommen, und auch durch dz jar wenig und gar selten celebriert und sich also (wiewol er das haupt in dem kloster gewesen) in dem und allem andern gottsdienst allß ain ungotsförchtiger klosterman, nit ohne scandalo und beschwerlicher ergernuß deß gantzen convents, erzaigt und gehalten. 3. Ueber daß alles, wiewol die vor angemelte chartula reformatoria guete hailsame anleitung geben, von allem dem, wie in disem kloster formula professionis fidei tertio quoque anno ernewert, wie auch lectio mensae, silentium, clausura, schuolordnung, studium theologicum, übung der predigens bei jungen und alten, so wol auch die confessio peccatorum, zue bestimpten zeiten oft im jar sol gehalten werden, jedoch diß alles durch in herrn prior mhertails negligirt und gleich allß in den windt geschlagen, darzue auch ain unqualificierte person, seinen vetter, in orden undt kloster uffgenommen und weibspersonen uff gwonlich malzeiten zum convent eingelassen. 4. So ist auch die klag, dz er, herr prior, biß daher seinen convent mit worten und werkhen übell traktirt, und allß die h. visitatores und commissarij hiehär kommen, ferner getrewet, wie dz er künftiger zeith die conventuales, wo sie ettwz von im aussagen, noch herter halten welle, welches dann alles zue vertrennung deß convents durch ausspruug oder in andere weeg unverzogner zeith geraichen möchte. 5. Neben

dem dz auch gemelter her prior gar uſſchwaifig geweſen, die geſellſchaften und ofne zecheuſer beſuocht, und newlich erſt ainer lutheriſchen hochzeit 3 tag nachainandern beigewonet. So hatt er ſich mit ſeinen dreyen dienſtmegten, die er nachainandern in dz kloſter gedingt, nit allain gantz argwöniſch gemacht, welche dan in ſelb, den prior, und auch ſeine conventual vilmaln gantz ſchmälich und läſterlich angetaſtet, ſonder auch in dem kybbad mit einer weibsperſon ſehr ergerlichen (wie dann allenthalben ruochtbar) gehalten. Und ob die letſte magt biß zue werender viſitation pliben und nacher abgeſchaffet, jedoch zue beſorgen, dz ſie allßbald hernach widerumb möchte uſgenomen werden, wie ſich dann deßhalb der prior ſelb vernemen laſſen. 6. So dann iſt offenbar, dz er, herr prior, dz gotßhaus mit menge der pfruender höchlich beſchwertt. 7. Hatt auch in den glückhafen nit wenig, ſonder ettlich vil kronen oder fl. uff ainmhal eingeworffen und gethon. 8. Letſtlich aber nit alain von pfruendern, ſender auch von ettlichen conventualn, dergleichen von verkaufften räben, matten und ainem haus, auch järlich zinſen an frucht, wein und gelt, ſo vil gelts empfangen, deſſen ſich in ettlich 1000 fl. erlaufft. Und er her prior doch dabei noch 1 tauſend fl. an drey underſchidlichen ortten uſgenomen, und darzue dz corpus järlich einkhommens nitt umb ainen jharzins ſterckher, ſonder ſchwecher worden.

Sententia definitiva.

Dieweil denn er, herr prior, geſtrig tags den eilften Julij, vor uns allen, den viſitatorn und commiſſarien, und beeder thails notarien gebetten, inne deß priorats zu erlaſſen, ſo thuendt wir daſſelbig hiemit auß oberzelten urſachen, innamen biſchofflicher autoritet undt gwalt guettwilliglich; mitt dem ernſtlichen befelch und anhang, dz er herr prior uff künftigen montag bei der hailigen gehorſame und ſeiner gelübt von hinnen auß diſem gotßhaus in ain anders ſeins ordens (dahin man dann ine aſſignieren württ) ziehe und ſich einſtelle, allß dann daſelbſt in klöſterlicher zucht und gehorſame vermög ſeines ordens regel buos thue und gotßförchtig lebe. —

Actum in monasterio Oberrieth die 12 Julij anno domini 1586. Joannes Specht, notarius. Joannes Leonardus Goezius, notarius.

Auf der Rückſeite des zweiten Blattes ſteht: Dimissio prioris in Oberrieth, D. Joannis Scherer, facta 12 Julij anno 1586,

per P. D. visitatores Constantienses et D. commissarios Ensisshaimianos.

Blatt 106—107.

Ausschreiben des bischöflichen Fiscals zu Constanz an die Capitelsdecane, in Betreff der jährlichen Visitationen. 1586? [Reg. 84.]

Notandum, omnes ruralium capitulorum decanos de sui capituli statu juxta statuta synodalia ad minimum semel in anno fiscali curiae Constantiensis in scriptis vel alias in praesentia teneri ad faciendam relationem, ad has fere sequentes quaestiones ex eisdem statutis synodalibus depromptas.

Erstlich damit man wisse, wie sich ain yeder priester halte, můos man wissen, wie ain yeder priester hais? Wie lang er auf seinem beneficio gewesen? Von wannen er bürtig? Ob er ehelich oder unehelich? Ob er gelert sey? Ob er bonus et syncerus catholicus sey? Ob er investiert sey? Ob er seinem berůof vleissig nachkomme? Ob die oberkhaidt und die underthonen sich sein wol vermuegen und khain klag ab im haben? Ob er concubinarius sey? Was er für ain haushaltung, und ob er auch kinder hab und wievil? Ob er die bey sich im haus oder ausserhalb, und wo ers hab? Wie lang es sey, dz im dz jüngst worden, ob er auch deshalben absolviert sey? Ob er nit blasphemus, ain zudrinckher und ain voller zapff, ain spiler, wucherer oder mit dergleichen laster behaft sey? Ob er nit under im verbannete leuth oder eeleüth, so ainandern nit beiwonung thuendt, oder die in verbotnen ehehen und graden bei ainandern sitzen, in seiner kirchen gedulde? Ob er statuta synodalia hab? Ob er in seiner kirchen mit allerlay notwendigen, als meßbuechern, directorijs, agendis seu obsequialibus ꝛc. verfaßt, ob auch dieselbigen sine menda und gantz seyen? Ob alle priester breviaria haben, ire horas auch debito modo complieren? Ob ain yeder pfarrer dz mandat de reformatione matrimonij in seiner kirchen publiciert? Ob er mer dann ain beneficium hab, et si plura habeat, qua autoritate et ex qua dispensatione? Wer sein collator sey? Ob er ime dz einkommen gar und gantz lasse? Oder ob er der pfarr oder pfruend ettez entzihe? Wer den zehenden eineme? Ob auch new breuch innerhalb der pfarr seyen? Was die pfruend järlich ungefarlich ertrage? Mit was gericht er das unrichtig einbringe? Ob er sich mit weltlichem gericht lasse fürnemen? Was ain ieder pfarrer für helffer? et similia pro discretione uniuscuiusque decani.

Pro D. Georgio Wirth, juris utriusque doctore, sigillifero et fiscali Constantiensi, Joannes Leonardus Goezius, substitutus.

Concept. Bl. 348a. Auf der Rückseite ist eine Liste der Decane, an welche das Schreiben gehen soll. Der Pedell Jacob Straub soll „alle diſe ermanen, dz ſie diſen interrogatorijs gemeß ſchriftliche oder mündliche relation thuen.“ Nach einer Bemerkung hat „Lintzgow relation gethan, iſt unvonnöten ine zu manen.“

Das Datum fehlt. Das Schreiben ist wohl dem Jahr 1586 einzureihen; der Umstand, daß es unter den aus diesem Jahr stammenden Schriftstücken eingeheftet ist, ist freilich kein sicherer Beweis, daß es nicht in eine andre Zeit fällt; dagegen spricht der Name des Joh. Leonhard Götz dafür.

Bericht des Decans über das Landcapitel Stockach. Undatirt.

[Reg. 86.]

Hienach verzeychnete prieſter, ſo von heren amptleuten zu Stockach belehnet, iſt kayner inveſtiert. Item zu Stockach iſt ſeyther Joannis kayn pfarrer, wirt aber durch Joannem Riede friemeſſer da ſelbs verſehen, der nit concubinarius. Item M. Jacobus Dreer zů Winterſpey, eenwayß nit, das er concubinam hab. Item Michael Süter, pfarrer (zu) Rorgenwyß, wayß auch, das er concubinam hab. Item D. Mathias Stehelin, pfarrer zu Schwayndorff, hat auch nit concubinam. Item dominus Chriſtianus Höfelin, pfarrer zu Liptingen, hatt concubinam. Item dominus Georgius Strang, pfarrer zu Hindelwang, iſt inveſtiert, iſt nit concubinarius, verſicht neben der pfarr da ſelb die caploney; ob ers per commissionem verſehe oder nit, wayß ich nit, hatt aber mir nie commissionem zaygt, iſt kürtzlich citiert worden, iſt er erſchinen, wirt er, warumb er nit inveſtiert, urſach anzaygt haben. Item Sebaſtianus Welte, pfarrer zu Milingen, iſt nit inveſtiert, hat kain concubinam, iſt ietz dominica s. Adventus bey mir geweſen, da ich im der inveſtitur halb zugeſprochen, ſagt er, er well onverzogenlich ſelbs gen Coſtantz, da er anzaygen, was in an der inveſtitur hindere; er hatt ain collatorem, wan die ſachen geſtaltet, wie der pfarrer darvon ſagt, ſo welt ich eh nach dem bettel gon, dan ſin pfarrer ſein. Item dominus Joannes Sayler, pfarrer zu Hoppenzarzell, iſt nit inveſtiert, iſt nit concubinarius, iſt kürtzlich citiert worden. Item dominus Stephanus Marquart, pfarrer zu Leygersdorff, und des teutſchen ordens, iſt inveſtiert, hatt 2 megt im hauß, die, eh ſie zu im kommen, verſchrayt geweſen und iuxta vulgi dixterium wer er iren auch

nit ledig; ob es aber alſo ſey, kan ich nit wiſſen; halt ſich nit prieſterlich, ſitzt under pauren, ſingt mit inen und saufft ſich üch mit inen, und neben groſſem gotzleſteren ſchelckt er etwa die leut ubel, und kan nit anderſt hören, dan wan ainer ainmal in ainer zech geweſen, da er, der pfarrer, auch darbey, ſagt er, müß ſchreyben mit gleychen lütenden worten, der pfaff zu Leyggerßdorff ſey ain groſſer unflaat. So vil das palgen belangt, wayß ich nit anderſt, dan wie er zu Stockach uff nechſt gehaltnem capitel ſich gehalten, wie ir ex camerario erfaren; wan man capitel halten will, bevilch ich alweg, man ſol in nit berieffen, kümpt aber dennocht, wil ſonſt exempt ſein, weil er ain ordens prieſter.

Die prieſter, ſo hinder dem edelman zu Bodman ſitzen, iſt kayner inveſtiert, wie euch wiſſen, deren ſind aber concubinarij. Item M. Joannes Hölderlj, caplon zu Bodman, habet concubinam. Item dominus Georgius Mayer, auch caplo zu Bodman, habet concubinam. Item Nicolaus Kratzer, caplon zu Storcingen, hatt auch concubinam. Item D. Martinus N., pfarrer zu Liggeringen, habet concubinam. Item D. Jacobus Kromer, caplon zu Sernatingen, wayß ich nit, das er inveſtiert ſey, hatt kain haußhaltung. Item D. Jacobus Hummell, pfarrer zu Malſpeyren, iſt inveſtiert et habet concubinam. Item D. Wolffgangus Feyſel, pfarrer zu Frickenweyler, iſt nit inveſtiert und hatt concubinam. Item D. Gregorius N., caplon zu Sipplingen, habet concubinam, iſt inveſtiert. Item D. Jacobus Kobelt, auch caplon zu Siplingen, hatt concubinam, iſt inveſtiert.

Sonſt wayß ich kain prieſter in unſerem capitel, der nit inveſtiert oder concubinam hab, der auch ain palger oder gotzleſterer ſey, dan wie angezaygt.

Blatt 155—156 in hoch 4°.

Gmelin.

Zur Geschichte der Stadt Ueberlingen.

(Fortsetzung.)

C. Verkehr mit Reichs- und Kreisständen, auch Privatpersonen.[1]

a. Regesten.

1468. Aug. 19. Bürgermeister und Rath zu Constanz an Ueberlingen. Sammlung von Kriegsvolk und die Stellung der Städte zu Oesterreich und der Eidgenossenschaft betreffend. S. unten den Abdruck. 52.

1473. Mai 15. Bürgermeister und Rath von Ueberlingen an Constanz. Die Stellung der Seestädte zur Eidgenossenschaft betreffend. S. unten den Abdruck. 53.

1478. Nov. 20. Johann Abt des Gotteshauses Reichenau an Bürgermeister und Rath zu Ü. Streitigkeiten zwischen dem . . Leutpriester zu Radolfzell und Magister Johannes Wanger, Bürgermeister zu Ueberlingen betreffend. Der vom Abte vor Zeugen vernommene Leutpriester beschuldigt den Bürgermeister, daß er vormalen „von solches herrn Hansen gehäders halb" von einer Pfründe im Breisgau vertrieben worden sei. Auch jetzt habe er Warnung erhalten, daß, wenn er die erlangten päpstlichen Briefe und Bullen zur Execution bringe, er seines Leibes und Lebens nicht sicher sein werde. Er habe an den Papst appelliert und wolle seiner Heiligkeit die Ursachen berichten, weßhalb er der an ihn gestellten Requisition Folge zu geben nicht schuldig zu sein vermeine. Wenn Magister Wanger glaube, daß er darin unbillig handle, so wolle er gerne darüber mit ihm „für wen das billich oder gepür-

[1] Es reihen sich diese Regesten an die in Band XXIII. S. 1 ff. gegebenen an. Sie entstanden hauptsächlich aus jenen Nachträgen zu den Ueberlinger Correspondenzen, die erst im Verlaufe des letzten Jahres, in den verschiedenartigsten Sectionen aufgefunden worden sind. Selbstverständlich bezieht sich manches nur indirect auf Ueberlingen. Ich glaubte aber auch solche Stücke nicht ausschließen zu sollen, welche mehr die Bodenseegegend im allgemeinen, als die betreffende Stadt angehen.

lich were" zu Läuterung kommen. Niemand, auch der Abt nicht, habe das Recht ihn weiter zu drängen. Datum fritag vor Katharine anno ꝛc. LXXVIII. 54.

1479. Feb. 16. Constanz. Otto von gottes gnaden erwelter ze biſchoffen ze Coſtenntz, an Ueberlingen. Er habe auf Bitte des Raths, ſeinen Bürger zu Markdorf, Conrad Rewlin, dazu angehalten, den Jos Rudolf zu Herſperg, Bürger zu Ü. vor dem Stadtgerichte in Ü. wegen gewiſſer Anſprüche zu belangen. Nun ſei dem genannten Rudolf, durch Rechtsſpruch geboten worden, Ausrichtung zu thun, was bisher noch nicht erfolgt. Der Magiſtrat wolle daher denſelben dazu anhalten. Datum Coſtenntz uff zinſtag nach St. Valentinstag, anno ꝛc. LXXIX. 55.

1479. März 16. Abt Johann von Reichenau dankt dem Magiſtrate zu Ü. dafür, daß er ihm jüngſt ſeinen Stadtſchreiber zu zweien Tagen, in Sachen des Gotteshauſes, geliehen habe und bittet um deſſen abermalige Zuſendung, zu einem Tage, der mit den Räthen des Erzherzogs von Oeſterreich, der Städte Zürich und Conſtanz und den Botſchaftern der Flecken des Kloſters, abgehalten werden ſolle. Der Stadtſchreiber ſoll am nächſten Samſtag zu früher Tageszeit in der Ow ſich einfinden. Dat. zinſtag nach oculi anno ꝛc. LXXVIIII. 56.

1479. Juli 27. (Radolf)zell. Ludwig von gottes gnaden beſtättigter Biſchof zu Coſtentz an Ü. Er habe den Handel, welchen Herr Prosper Biſchof von Cathin (Catania?) wider ihn, zu Conſtanz, in kurzvergangenen Tagen, unbillig geübt habe, an alle Stände chriſtlichen Weſens erläutern und ausgehen laſſen und überſende auch ihnen, unter ſeinem Secrete verſchloſſen, eine Abſchrift (die leider nicht beiliegt). Da Ueberlingen dem gnädigſten Herren von Oeſterreich verwandt, dieſem aber jener Mißhandel ganz widerwärtig ſei, werde der Rath leicht ermeſſen, daß dem „fräveln fürnämen" des Herrn Prosper gar kein Glaube zu ſchenken ſei. Dat. Zell in Umderſew zinſtag nach Jacobi apostoli anno ꝛc. LXXVIIII. 57.

Aus dieſem Schreiben, in Verbindung mit Reg. 55, geht hervor, daß ſich die Reichsſtadt Ueberlingen mit beiden Gegenbiſchöfen, Otto Grafen von Sonnenberg und Ludwig von Freiberg, in Fühlung erhielt.

1480. Mai 16. Innsbruck. Erzherzog Sigmund von Oeſterreich erſucht den Magiſtrat zu Ü., den Ulrich Geging dahin zu vermögen, daß derſelbe zuwarte wegen einer Schuld, welche

Egloff Wytter berichtigen soll und welche zu des Erzherzogs Nothdurft gebraucht worden sei. G. Jnsprugk an eritag nach exaudi anno ꝛc. octuagesimo. Egloff W. ist, wie wir aus Schreiben 1478 Nov. 15 wissen, des Erzherzogs Amtmann in Stockach.

58.

1480. Mai 19. Innsbruck. Derselbe an Herren Jörg Druckſezzn. Sein lieber getreuer Mang von Habsperg (unser) haubtman in Swaben und Vogt zu Reinfelden und die von Ueberlingen hätten ihm geschrieben und sich, in der Irrung mit dem Abte von Weingarten, vor ihm zu Recht erboten. Der Truchseß möge sich nun selbst nach Weingarten begeben und ernstlich mit Abt und Convent reden und daran sein, daß sie sich solches Anerbietens genügen lassen „und mit dem geistlichen gericht in rüe steen." G. zu Jnsprugg freytag vor dem h. phingsttag. Gleichzeitige Copie aus der erzherzoglichen Canzlei. Aus einem abschriftlich vorliegenden Schreiben des Magistrats von Ü. an den Erzherzog, 1480 Juni 10 (Samstag vor Viti) geht hervor, daß der Abt, trotz der Unterhandlungen des Herrn Jörg Truchseß (von Waldburg) darauf bestehe, die Stadt vor dem geistlichen Gerichte zu Constanz zu belangen, weil er und seine Vorfahren angeblich von derselben oftmals geschädigt worden seien und niemals einen Austrag hätten erlangen können. Der Magistrat verwahrt sich hiegegen und bittet den Erzherzog zu bewirken, daß der Austrag bei ihm bleibe.

59.

1480. Juni 19. Botzen. Derselbe an den Abt von Weingarten. Drückt sein Mißfallen darüber aus, daß der Abt auf die Vorstellungen des Jörg Truchseß zu Waltpurg nicht eingegangen sei und setzt auf Montag nach St. Lorenzentag (Aug. 14) einen Tag an (für uns, wo wir die selb zeit in unseren lannden sein werden), den der Abt entweder persönlich besuchen oder durch eine Botschaft beschicken solle „und hetten wol gemaint, du wereſt dem nachkomen, nu werden wir bericht, du wölleſt furan wider die bemelten von Ueberlingen mit gaistlichen gericht procedieren, das uns ganz nit gemaint ist; auf das begeren wir an dich mit ernste, du wölleſt sollichs in rüw stellen." G. zu Botzen mentag nach St. Veitstag anno ꝛc. octuagesimo. Gleichzeitige Copie. 60.

1480. Jul. 29. Botzen. Derselbe an den Magistrat zu Ü. Der Abt von Weingarten habe ihm kürtzlich den angesetzten Tag (zum Austrage) abgesagt und gedenke die Stadt mit dem

Rechte vorzunehmen, „an den ennden da das pillichn ist.“ Der Erzherzog könne in der Sache nicht weiter handeln. G. Botzen sambstag nach St. Jacobstag anno ꝛc. LXXX. Orig. 61.

1481. Jul. 24. Bürgermeister und Rath zu Ueberlingen an den Magistrat zu Biberach. Der Hintersasse Ludwig Joch zu Ü. belangt den Stoffel Betz, Bürger zu Biberach, vor dem Landgerichte zu Weissenhorn. Die Stadt Biberach beruft sich nun auf ihre Gerichtsprivilegien und verlangt von Ueberlingen, zu bewirken, daß Joch sein Vornehmen abstelle. Joch hatte von Betz Burgberg bei Ueberlingen gekauft und stand in Proceß mit dem Verkäufer. Er hatte aber auch, wegen einiger bei Burgberg gelegenen Grundstücke, einen Streit mit Ueberlingen und es war dieser noch nicht zu einem endlichen Austrage gekommen. Deßhalb glaubte der Magistrat zu Ü. in dieser Sache nichts weiteres thun zu können, als dem Joch den Inhalt des Schreibens des Magistrats zu Biberach und die in Copie mitgetheilten kaiserlichen Freiheiten dieser Stadt vorlesen zu lassen, worauf dann Joch erklärte, er wolle selbst nach Weissenhorn gehen, um der Sache auf den Grund zu kommen und hierauf eine Antwort zu geben. Dat. zinstag vigilia Jacobi apostoli anno ꝛc. LXXXI. Gleichzeitige Copie.

Das noch bewohnte Schlößchen Burgberg ist ganz nahe bei Ueberlingen gelegen. Die Sache zog sich bis in das folgende Jahr hinaus und wurde gütlich beigelegt. (Biberach an Ulm 1482 Mai 12.) 62.

1482. Jan. 25. Die Räthe des Erzherzogs Sigmund, jetzt in Constanz versammelt, beglaubigen den Johann von Bollingen, einen Diener des Erzherzogs, beim Magistrate zu Ueberlingen, in einem Handel den Dr. Jörg Richli und die von Stockach betreffend. (Näheres nicht ersichtlich.)

G. Freytag nechst nach Vincentj anno ꝛc. LXXXII. Pap. Orig. mit Siegelspuren. 63.

1482. April 1. Constanz. Bischof Otto von Constanz an Ueberlingen. Er habe mit seinen lieben Oheimen, den Grafen von Werdenberg, vor seinen Vettern, Ulrich Grafen von Montfort und Jörg von Gundelfingen, auf Sontag quasimodogeniti (April 14) in Buchhorn Tag zu leisten und bitte daher um eine Rathsbotschaft als Beistand, „nämlich iwer burgermaister ainen, Hansen Betzen oder Wilhalmen Aechtpig.“ Dat. Costentz uff mentag nach dem h. palmtag anno ꝛc. LXXXII. Pap. Orig. mit Siegel. 64.

1483. Feb. 14. Abt Johann von Reichenau ersucht Bürgermeister und Rath zu Ü. um Ansetzung eines Rechtstages, wegen etlicher Irrungen zwischen ihm und Hans von Fürstenberg, Ritter. Dat. in unser pfallentz fritags vor invocavit anno ꝛc. LXXXIII. Pap. Orig. mit Siegelspuren, 65.

1483. März 18. Gottlieben. Bischof Otto von Constanz verwendet sich beim Magistrate von Ü., auf Bitte eines Knechtes des Caspar von Landenberg, seines Vogts zu Güttingen, für Jörg Schwiger den Vater jenes Knechtes, der wegen eines Frevels in Ü. in Gefangenschaft liege. Dat. in unserm schloß Gottlieben zinstag nach judica anno ꝛc. LXXXIII. Pap. Orig. 66.

1486. Feb. 25. Hans Wispockh genannt Zagki, Amtmann zu Nellenburg, ersucht den Magistrat zu Ü. seine Angehörigen Conrad Zuckmanuttel und Hans Berwartt dazu anzuhalten, gegen Ludwig Joch, derzeit im Schirme des Erzherzogs und gegen eben denselben und dessen Söhne, fremde Gerichte abzustellen, vermöge des zwischen dem Erzherzoge und der Stadt abgeschlossenen Vertrages. Datum sambstag vor Oculi anno ꝛc. LXXXVI. Pap. Orig. 67.

1486. Juli 13. (15.) Erzherzog Sigmund von Oesterreich an Ueberlingen. Die Stadt soll auf Montag vor St. Bartholomeustag (Aug. 22.) einen Boten mit Gewalt nach Innsbruck schicken, zu Beilegung der Irrung mit dem Abte von Weingarten, der entweder persönlich, oder durch seinen Procurator vertreten, anwesend sein werde. G. Innsprugg an St. Margaretentag anno ꝛc. octuagesimo sexto. Pap. Orig. mit Siegel. 68.

1486. Aug. 25. Innsbruck. Derselbe an Ueberlingen. Setzt einen neuen Tag an, auf Montag nach St. Michelstag (Oct. 1), vor seinen Räthen, da die Stadt den auf Montag nächstvergangen (Aug. 22) angesagten Tag, nicht beschickt habe, mit Ernst begehrend, damit die Händel mit Weingarten zu Ende kommen. G. Innsbrugg fritag nach St. Bartholomeustag anno ꝛc. LXXXVI. Pap. Orig. 69.

1486. Aug. 27. Innsbruck. Derselbe erläutert sein obiges Schreiben dahin, daß Ueberlingen auf den angesetzten Tag zu ihm selbst nach Innsbruck, oder wo er sich befinden werde, eine Rathsbotschaft sende. Er habe zwar in der Weingartner Sache, vor

seine Räthe geladen, nun aber bedürfe er derselben in merklichen Sachen, die vorgefallen seien. G. Innsbrugg, suntag vor St. Egidientag anno ꝛc. LXXXVI Pap. Orig. 70.

1487. Apr. 7. Innsbruck. Derselbe an den Abt von Weingarten. Da er dessen Botschoft und die Ueberlinger gegenseitig verhört habe und des Abtes Boten die Erklärung des Magistrats auf Hintersichbringen angenommen hätten, so möge sich der Abt nun endgiltig entscheiden, ob er sich solchen Rechtes wolle begnügen lassen. G. Innsprugg sambstag vor dem h. Palmtag anno LXXXVII. Pap. Orig. 71.

1490. Jan. 26. Innsbruck. Derselbe an Ueberlingen. Der Magistrat möge sich fernerhin für seinen Diener, Conrad Gachauf, verwenden, und mit den Knechten unterhandeln, welche Gachauf im Namen der Herzoge Christoph und Wolfgang von Bayern angeführt habe, zu Erledigung der königlichen Majestät. Gachauf sei von den Herzogen noch nicht befriedigt worden und könne daher auch die Knechte noch nicht auszahlen. Man solle ihm Frist geben. G. Innsbrugg erichtag nach St. Paulstag convers. anno LXXXX. Pap. Orig. Bezieht sich wohl auf den Zug in die Niederlande, zur Zeit als K. Maximilian in Brügge gefangen war (1488). 72.

1496. Juni 18. Augsburg. Melchior Bischof zu Brichsen und andere der Römischen und Hungarischen königlichen Majestät Statthalter und Räthe zu Innsprugg an den Magistrat zu Ueberlingen. Dr. Pruno von Liebenfels, genannt Launtz, habe, auf Ansuchen Röm. königl. Majest., dem erbaren andächtigen Lorentz Weysperger, seiner königlichen Gnaden Caplan, seine Chorherrenpfründe zu Zürich abgetreten, unter der Bedingung, daß Weysperger ihm, dem Dr. Pruno, vom Abte von Salmansweiler, ein Reservat, nämlich jährlich 40 Gulden rheinisch erwirke. Nun habe sich der König, damit er den Weysperger an seinem Hofe erhalten könne, an den Abt gewendet und daselbst soviel erlangt, daß dieser dem Dr. Pruno, seiner Majestät zu Ehren und Gefallen, jährlich, auf Lebensdauer, jene Summe geben wolle, wenn er, der Abt, von der Stadt Ueberlingen deßhalb versichert werde. Ueberlingen soll sich nun gegen Abt und Kloster verschreiben und versprechen, denselben die betreffenden 40 Gulden rheinisch jährlich zu reichen und zu bezahlen, so lange Dr. Pruno lebt. Dagegen aber soll Ueberlingen alle Jahre, aus der königlichen Rentkammer in Innsbruck, schadlos gehalten werden. Die Antwort soll mündlich

und schriftlich, durch den besagten Weysperger, — der also Ueberbringer des Schreibens war — gegeben werden. Geben zu Augspurg am samstag nach St. Veytztag anno dni. ꝛc. LXXXXVI.

Pap. Orig. mit zwei Siegeln. Jedenfalls ein sehr umständliches und deshalb characteristisches Verfahren!

K. Maximilian war vom 16. April bis 13. Juni 1496 in Augsburg gewesen, am 15. Juni aber in Landsberg, am 27. Juni in Innsbruck. v. Stälin in den Forschungen I. 354. 73.

1497. Jan. 11. Lindau. Graf Hug von Werdenberg und Heiligenberg an Ueberlingen. Auf dem jüngst zu Biberach gehaltenen Tage, sei, mit Rath des gnädigen Herrn von Mainz, beschlossen worden, eine Botschaft des Bundes an die königlichen Räthe zu Innsbruck zu schicken. Die Boten seien nun wegfertig und müßten mit Geld ausgerüstet werden. Ueberlingen solle hiezu 150 Gulden leihen und dieselben, mit seiner Botschaft, von Stund' an, hieher nach Lindau schicken. G. mittwoch nach epiphania dni. anno LXXXVII. Pap. Orig. mit Siegel. 74.

1498. Oct. 20. Jörg und Haug Grafen zu Werdenberg und Heiligenberg, Gebrüder, theilen dem Magistrate zu Ueberlingen mit, sie hätten „ettlich stuck Rorschacher gstains" bestellt und würden solche durch ihren Werkmeister in Ü. in Empfang nehmen lassen. Bitten um einen „zug" aus dem „buwzug" der Stadt. Dat. Samstag nauch Luce anno LXXXXVIII. Pap. Orig. 75.

1498. Oct. 26. Vogt und Rath zu Bludenntz an Ueberlingen. Sie stünden seit langer Zeit, wegen ihres „armen verprunnen spitals, der kain aigen gült noch nichtzit hät" im Recht gegen Ulrich Gaudentz und sendeten nun, den Zeiger des Briefes, Antoni Henggi, Spitalmeister, damit die Sache zum Austrage komme. Dat. Fritag vor Simonis et Jude anno etc. LXXXXVIII. Pap. Orig. 76.

1498. Dec. 6. Die Grafen Jörg und Haug von Werdenberg ersuchen den Magistrat zu Ü., der Priorin und den Conventfrauen ihres Gotteshauses zu Hedingen, welche ihr in Sipplingen befindliches Haus reparieren lassen wollen, zu diesem Behufe drei Stücke Holz aus den Stadtwaldungen zu verabfolgen, da die Waldungen des Klosters zu entfernt seien.

G. uff St. Niclaustag anno LXXXXVIII. Pap. Orig. 77.

1502. Juni 22. Die Grafen Haug und Christoph von Werdenberg und Heiligenberg, Gevettern, verwenden sich bei Ueber-

lingen, für ihren armen leibeigenen Mann, Hans Truchseß, von Waltstetten. Der habe in jüngstvergangenen Tagen an Hans Keser selig, von Ueberlingen, einen Todschlag begangen, wozu ihn aber der Erschlagene muthwillig bewegt habe. Er wolle sich nun mit den Verwandten, nämlich den Brüdern Kesers, Bürgern zu Ü., wegen der Buße, die er gerne thun wolle, verständigen. Diese aber verlangten 12 Gulden zum Abtrag. Das überschreite die Mittel des Thäters. Der Rath solle nun verhelfen, daß von demselben ein „ziemliches und leidliches genomen werde." D. uff der zehenn tawsentmarterer tag, anno secundo. Pap. Orig. mit Siegel. 78.

1502. Oct. 17. Wolfgang Graf zu Fürstenberg, königl. Mayestät Hofmarschalk, Oberster-Hauptmann und Landvogt im Elsaß, beglaubigt den Burkhard von Reckenbach, königl. Mayestät Vogt in Meßkirch, beim Magistrate zu Ü., in Sachen der Thomas, Rietter von Augsburg, und ersucht, auf seine Werbung eine „annemige gütliche antwurt" zu geben, damit Rietter des Grafen Fürbitte genieße.

Dat. mentag nach Galli anno XV°II

Pap. Orig. Siegelspuren. 79.

1504. Juni 24. Graf Haug von Werdenberg und Heiligenberg empfiehlt, dem Magistrate zu Ü., den Zeiger des Briefes seinen Hofschreiber und lieben getreuen, Conradus Bonß, der ihm und seinen Vettern gut gedient habe, zum erledigten Amte eines Stadtschreibers. Dat. uff Johannis Baptiste anno quarto. Pap. Orig. 80.

1505. Apr. 1. Christoph Graf zu Werdenberg-Heiligenberg bittet den Magistrat zu Ueberlingen, ihm den Stadtschreiber zu leihen, auf einen gütlichen Tag, der am Sonntag jubilate (Apr. 13) in Heilbronn, gegen seinen Schwager, Schenk Eberhard Herren zu Erpach, abgehalten werden solle, und an welchem ihm, dem Grafen, „wegen unser schwester kind" viel gelegen sei. Der Stadtschreiber sei vormals „von unsern wegen" in diesem Handel gewesen. Dat. zinstag nach quasimodogeniti anno quinto. Pap. Orig. mit Siegel. 81.

1507. Sept. 19. Schreiben des Grafen Andreas von Sonnenberg an Ü. Die Zustände im Frauenkloster zu Cunendach betreffend. S. unten den Abdruck. 82.

1510. Sept. 23. Hans Bock, Ritter, Meister und Rath zu Straßburg an Ueberlingen. Es lange an, der von kais. Ma-

jestät gen Ravensburg ausgeschriebene Reichstag, solle nach Ueberlingen oder Constanz verändert worden sein. Bitten um Nachrichten, durch ihren Diener, Ueberbringer des Briefs, ob der Reichstag ein „fürgangk" nehme, ob bereits Botschaften in den Herbergen angekommen seien und was sonst für neue Zeitungen kundbar geworden. G. mentag nach Mathei apli. anno decimo. Perg. Orig. mit Siegelspur. 83.

1515. Aug. 19. U. Frauenberg bei Rorschach. Abt Franciscus zu St. Gallen ersucht den Magistrat zu Ü., da er eines „ziegel teckers" bedürftig sei, die Stadt aber „ain berümpten maister" habe, denselben auf einen Monat zusenden zu wollen. G. in unserm gotshaus uff unser frowen berg zu Rorschach, suntag vor St. Bartholomeustag anno xv. 84.

Pap. Orig. mit Siegelspur.

1519. Aug. 20. Lindau. Bischof Hug von Constanz ersucht den Magistrat zu Ü. um die Zusendung von Meister Hans, den „decker", der am Schlosse zu Arbon das Dach decken soll. G. Lindow, sambstag vor Bartholomei anno xviiii Pap. Orig. mit Siegelspur. 85.

1520. Aug. 4. Amman und Rath zu Veltkirch an Ü. Irrungen zwischen den beiderseitigen Büchsenmeistern und gemeinen Schießgesellen betreffend. Die zu Veltkirch hatten von denen zu Ueberlingen ein Tischtuch zurückverlangt, weil ein angesetztes Gesellenschießen nicht abgehalten worden war. Es wird nun, wegen der sterbenden Läufe, dasselbe verschoben. Dat. Sambstag vor Oschwaldi anno vicesimo. Pap. Orig. mit Siegelspur. 86.

1520. Apr. 11. Bischof Hugo von Constanz begehrt von der Stadt Ü., auf 10 bis 12 Tage, ihren „Decker", der zu Arbon, im Schlosse, den Thurm decken soll, den der Bischof bauen ließ. Dat. Costentz zinstag nach Nativ. Marie anno xx. Pap. Orig. mit Siegel. 87.

1533. Nov. 8. Bürgermeister und Rath zu Rotweil berichten an Ueberlingen, was ihnen von den fünf katholischen Orten der Eidgenossenschaft über die religiösen Unruhen in Solothurn mitgetheilt worden ist und bitten um weitere Nachrichten. S. unten den Abdruck. 88.

1534. März 12. Meersburg. Bischof Johann von Constanz verwendet sich beim Magistrate zu Ueberlingen für dessen

beide Unterthanen Symeon Hungersperg und Hans Hermann, von Kypenhausen, denen eigener Rauch in ihren Häusern zu haben verboten worden war, weil sie, gegen das Gebot der Stadt, wider die Türken gezogen sind. Der Bischof macht geltend, daß ja die Betreffenden Niemanden sonst als dem Kaiser und zwar gegen die Türken zugezogen seien. Dat. Mörspurg donrstag den 12 Martii anno XXXIIII. Pap. Orig. mit Siegel. 89.

1534. Juni 13. Innsbruck. Statthalter und Regenten der Oberoesterreichischen Lande an Ueberlingen. Da die Feinde und Widerwärtigen Röm. königl. Mayt., sich jetzt unterstehen möchten, ihren Zug nach dem Bodensee zu nehmen, um „königl. Majt. und andern anhängern des waaren alten cristenlichen glaubens abbruch zu thuen", so erfordere es die Nothdurft, alle Schiffe, deren Ueberlingen ungefährlich mächtig sei, an einen sichern Ort zu bringen und zu versorgen, damit sie dem Feinde nicht zu Handen kommen.

Dat. Ynnsprugg am XIII. tag Junij anno XXXIIII. Pap. Orig. mit 5 kleinen (stumpfen) Ringsiegeln. 90.

1534. Juni 18. Blaubeuren. Herzog Ulrich von Wirtemberg und Philipp Landgraf zu Hessen an Ueberlingen, Da sie mit ihrem Kriegsvolke weiter vorrücken müßten, so solle die Stadt Ü. für Wein, Brod, Haber, Fleisch, Salz und Schmalz, zu gebührlicher Bezahlung und freiem Kaufe, Sorge tragen, „damit die unsern auß dringender noth nit zu ungeschicklichem fürnemen verursacht würden." Dat. Blaubewrn donrstag nach Viti anno XXXIV. Pap. Orig. mit 2 Siegeln. 91.

1534. Abt Markus von Reichenau an den Magistrat zu Ueberlingen. Derselbe habe seines gotteshauses Heiligthum, nachbarlich in Verwahrung genommen. Nun möchte er, der Abt, mit dem Kettenagker, der ihm eine Zeit lang gearbeitet habe, in die Stadt kommen, um seine „Patrone" zu besehen. Dem Kettenagker sei aber die Stadt verboten. Der Rath möge nun ausnahmsweise, demselben gestatten, daß er mit dem Abte, zu obigem Behufe die Stadt betreten dürfe. Datum ut in literis.

Von alter Hand ist 1534 beigeschrieben; auf dem Pallium stand, freilich von einer Hand des 18. Jahrhunderts, „den zur Zeit des Wirtembergischen Krieges hieher geflüchteten Kirchenschatz betreffend." 92.

1538. Aug. 18. Ennß. Johann Bischof zu Wien, „ewer

gutter fründ" schreibt an den Magistrat zu Ueberlingen, er habe dessen Schreiben vom 1. August erhalten und theilt demselben mit, „daß, warlich, got dem herrn zu lob und zu erhaltung unsers waren christenlichen glaubens, solche christenliche verainung fürgenommen und beschehen ist." (Bezieht sich auf den am 10. Juni abgeschlossenen s. g. Nürnberger heiligen Bund. Der Aussteller des Briefs ist der bekannte Dr. Johannes Fabri.) Dat. Ennß 18. Augusti 38. Mit Unterschrift. Pap. Orig. 93.

1540. Sept. 22. Nellenburg. Hans Jacob von Landau zu Waal, Ritter, Landvogt zu Nellenburg an den Magistrat zu Ü. Als vorgestern er und gemeiner Adel in Hegau zu Ahe (Aach) zusammengewesen, wegen der Späne zwischen etlichen von Adel und denen von Ahe, so habe man in den Abschied genommen, auf St. Michelstag gegen Abend in Rudolfzell zusammenzukommen, um sich am folgenden Tage zu verständigen, wie man es in der Landgrafschaft Nellenburg und in den darin gelegenen Niedergerichten des Hegauer Adels in Betreff der Brenner, streifenden Landsknechte und verdächtigen Bettler halten wolle. Ueberlingen wird, zur Erzielung eines gemeinsamen Verfahrens in den Gerichten der Stadt, eingeladen diese Versammlung durch eine Botschaft zu beschicken. Pap. Orig. mit Siegelspur. 94.

1540. Oct. 11. Der Magistrat in St. Gallen fragt bei Ueberlingen an, ob es wahr sei, daß etliche in jüngsten Zeit daselbst verhaftete und zum Theile gerichtete Mordbrenner, ein gegen die Stadt St. Gallen gerichtetes Vorhaben bekannt hätten. Pap. Orig. mit Siegelspur. 95.

(1541. Jan. 28.) Ambrosius Yphofer Domherr zu Brichsen, und Constanz, welcher jüngst in Constanz eine Domherrenpfründe erhalten und in Ueberlingen seine Residenz begonnen hat, bittet den Bischof von Constanz um sein Fürwort beim Magistrate zu Ü. Diese Stadt habe nämlich mit den in ihr residierenden Constanzer Domherren, einen besondern Vertrag geschlossen, vermöge dessen keiner mehr als drei Fuder Wein von seiner Pfründe zu Geld machen und verkaufen solle. Yphofer bittet nun, eine Zeit lang, seinen Wein ganz verkaufen zu dürfen, da ihm die Uebersiedelung nach Ü. große Kosten verursacht habe. Ohne Jahr und Tag aber mit praesent. 28 Januari. 1541. 96.

1543. Apr. 18. Der Magistrat von Ü. an Bartholomeus Herman, Dr. theol. und Barfüßerordensprovincial. Die Berufung des Bruders Blasius Kern, Beichtigers zu Veldun ob Velt-

kirch, als Prediger und Lesemeister in das Barfüßerkloster in Ü. betreffend. Der Magistrat wünscht dieselbe sehr und bezeugt seine feste Anhänglichkeit an die katholische Kirche. Pap. Conc. 97.

1544. Jan. 17. Bischof Gregor zu Neustatt bei Wien, recommandiert dem Magistrate zu Ü. den Herrn Conrad, Abt des Klosters zur h. Dreifaltigkeit in Neustatt, der in das Oberland, sein Vaterland, und auch nach Ueberlingen zu kommen gedenke.

Pap. Orig. mit Siegel. 98.

1546. Sept. 15. im Lager vor Ingolstatt. Graf Friedrich zu Fürstenberg an den Magistrat zu Ueberlingen, die dem Obersten Bernhard von Schaumberg vorgestreckten Gelder betreffend.

S. unten den Abdruck. 99.

1547. März 18. Radolfzell. Senior und Capitel des Domstifts von Constanz an den Magistrat zu Ü. Sie hätten ein Schreiben des Magistrats erhalten, das Geld betreffend, welches sie und andere dem von Schowenburg vormals geliehen, auch eine Copie eines Schreibens des genannten Schuldners an die Rathsfreunde, welche Ueberlingen nach Ulm an den Hof kayſ. Mayst. gesendet habe und deßhalb geglaubt, noch etwa 8 Tage warten zu sollen, ob das versprochene Geld nicht komme. Da keine Zahlung erfolgt sei, werde es sich um ein weiteres Schreiben an Schowenburg handeln, damit derselbe seiner Verschreibung nachkomme und das Geld, auf seine Kosten, zur Vertheilung an die Gläubiger, nach Ueberlingen einliefere. Sollte der Magistrat meinen, daß in dieser Sache ein Tag angesetzt werden müsse, so wolle das Domcapitel denselben beschicken. Pap. Orig. Siegelspur. 100.

1549. Apr. 17. Weingarten. Abt Gerwig von Weingarten und Ochsenhausen an den Magistrat zu Ueberlingen, die Erlegung von 4000 Gulden betreffend.

S. unten den Abdruck. 101.

1549. Mai 4. Weingarten. Derselbe an Herren Wolf Haller d. j. in der gleichen Angelegenheit.

S. unten den Abdruck. 102.

1549. Juni 10. Ochsenhausen. Derselbe an den Magistrat zu Ueberlingen. Verehrungen an Herrn Heinrich Has und den Secretair des Bischofs von Arras betreffend.

S. unten den Abdruck. 103.

1555. Juli 20. Graf Joachim zu Fürstenberg verwendet sich beim Magistrate zu Ueberlingen für Cristan Hußer, der sich

ohne Vorwissen und Bewilligung des Raths, aus Unverstand und weil er dazu persuadiert worden, in Kriegsrüstungen begeben und sich von Jörg Lorenz von Weyler, Röm. kais. Mayst. Hauptmannn, habe anwerben lassen. Da Hußer Niemanden als Rom. kayf. Mayst. gedient habe, so solle man ihn wiederum in die Stadt, zu seinem Weibe und seinen Kindern lassen. Datum raptim 20 Juli 1555. Pap. Orig. mit Sigel. 104.

1558. Juli 11. Fürstenberg. Graf Friedrich zu Fürstenberg verwendet sich beim Magistrate zu Ueberlingen für Ulrich Marner, von Reutlingen, den „papeyrer", Zeiger des Briefes. Derselbe möchte auf seine Kosten in Ueberlingen eine Papiermühle bauen, findet aber den Jahreszins den er dafür geben soll, zu hoch Dat. Fürstenberg mentag nach Ulrici anno LVIII. Pap. Orig. mit Siegel. 105.

1558. Nov. 16. Der Magistrat zu Ueberlingen bittet den Grafen Friedrich zu Fürstenberg, sich nicht weiter mit Hans Wilhelm von Hersperg, zu Hersperg beladen zu wollen. Das Haus Hersperg liege, seit unvordenklicher Zeit, im Niedergerichtszwange der Stadt. Der Hersperger habe aber, wie alle seine Voreltern und Besitzer des Hauses, wie andere Unterthanen und Gerichtsverwandte der Stadt geschworen. Die Sache war seit dem Jahre 1557 anhängig. Gleichzeitige Abschrift. 106.

b. Vollständige Abdrücke.

Bürgermeister und Rath zu Constanz an Ueberlingen. Sammlung von Kriegsvolk und die Stellung der Städte zu Oesterreich und der Eidgenossenschaft betr. (Reg. 52.)

1468. Aug. 19.

Unnser willig fruntlich diennst syen üwer ersamen wißhaitt von unns zuvor berait, jn= || sonndern lieben und gütten frund, nächdem und jr unns des volckes halb, so jn kurtz || unnserm gnedigen herren von Österrich zů zogen sind,[1] och von der warnung wegen üch || beschechen geschriben haben, wie dann das üwer schrift mit mer worten ußwist, haben wir gütter mäß wol verstannden, und emals und unns üwer ander schriben zůgeantwurt ist, haben wir ain manung uff das erst schriben ußzůsennden laußen schriben und als die botten wegvertig wären, ist unns der ander brieve zůkommen, dann wir gar ungern uff üwer beger behain daran üch oder andern

[1] So.

stetten gelegen were verzühen wölten, und haben also ain manung, gen Büchorn üff dornstag nach sant Partholomeustag (Aug. 25) zünächst zů nacht darzů sind, morndes uff fritag frůw über die und ander sachen hernach gemelt zů sitzen, fürgenomen, dann wa wir üwer und der andern stett nutz wissen zů furdern, wären wir willig und billich. Füro uff hütt, in der dritten stund nach mittag, ist unns ain missive zů komen von Bilgrim von Rischach uß-gangen, als jr dann an der abgeschrift hierinne[1] bericht werdent; ist nott sich darumb zů underreden, was uff söllich schrift sy zů anntwurten. Unns haut och herr Wilhelm von Honburg, ritter, als ain hobtman zů Zell och geschriben, das er die unnsern füro nicht zů Zell koffen laußen wöll, sy swerint dann vor, das sy das nit verkoffen wöllen, das es unnsers gnedigen herren von Oester-rich vinden werd, darumb wir råts och notdurftig sind. Und nach dem und von gemainer stett wegen ain werbung an Bilgrin von Rischach, als ain hobtman, der schiffe halb, den unnsern die gan zů lauffen, so söllen sy den vinden nicht zůfurn, beschechen ist, haut er unns insonnders geschriben, jn der aidgnoßen anntwur-zů berichten, wöll er unns anntwurt geben, des er hoff wir be-nügig syen, darüff nu och zů antwurten ist. Und darumb, sonn-dern lieben und gůtten fründ, so manen wir üch ainunghalb mit ernst, daby fruntlich bittende, sölliche stuck für üch zů nemen und von ieglichs stucks wegen jnsonnders zů raut werden, was darinne zů dem aller besten sy zů handeln, und dann darumb uff den vor-gemelten dornstag nach sant Partholomeustag zů nacht, üwer bott-schaft anc verhalten gen Büchorn zů sennden, morndes uff frittag frůw die sach mit sambt andern der stett botten für hand zů nemen, und darinne zů tůnd, als sich gebürt, und mit üwer bottschaft nicht abwesig noch verhindrig zů sind, damit die anndern botten nicht jn unwillen harren müßten. Das wöllen wir umb üwer lieb beschulden und verdienen. Geben uff fritag zů nacht nach unser frowentag zů mittemongsten, anno etc. LXVIII

Burgermaister und rat der statt Costennz.

Aufschrift: Den ersamen und wysen burgermaister und rått zů Überlingen unnsern besonndern lieben und gůtten fründen.

Pap. Orig. mit Siegelresten.

Daß sich dieses Schreiben auf den Schweizerkrieg von 1468 bezieht, — vergl. über denselben v. Stälin Wirt. Gesch. 3, 563 ff.,

[2] Die Abschrift ist nicht vorhanden.

bedarf gewiß keiner Bemerkung. Wer den Standpunkt einer, bei vielen dienstlichen Geschäften, von einem Archive herausgegebenen historischen Zeitschrift, nicht absichtlich verkennen will, der wird von einer solchen zunächst nur eine verständige Auswahl der zu publicierenden Stücke und richtige Texte, nebst jenen Bemerkungen, die man billig vom Herausgeber von Archivalien verlangen kann, keineswegs aber historische, rechtsgeschichtliche und philologische Excurse erwarten. Wir haben übrigens, auch was die Auswahl der Publicationsstoffe betrifft, nicht freie Hand, sondern müssen uns dem Gange der im Laufe befindlichen Repertorienarbeiten anbequemen.

Bürgermeister und Rath von Ueberlingen an Constanz. Die Stellung der Seestädte zur Eidgenossenschaft betreffend. (Reg. 53.)

1473. Mai 15.

Unser früntlich willig dienst und was wir eren liebs und gütz vermügen, syen üwer ersam lieb früntschaft || allezyt zuvor berait. Fürsichtigen ersamen insonder lieben und güten fründ, uff gestern fritag || syen üwer und unser güten fründ, gemainer aidgenossen treffenlich bottschaft, vor uns in unserm || rätte erschinen, haben uns fürgehalten, das sy von gemainen aidgenossen ußgevertigt syen, und uns zů erkennen geben und erfundern, wie zů vergangen jaren die aidgnossen, deßglich wir stett am Bodensee, (in sorgen)[1] gestanden syen, ettlicher uffrüre, so in disen landen waren; nun syen gemain aidgenossen ungewifelt, dann das den stetten am Bodensee, die domals in verdynung gewandt waren, nochmals in güten fryschen gedächtnüs sye, des früntlichen hochen zůsagens von gemainen aidgnossen uns stetten getan, und besonders der maynung, ir lib und gůt zů uns stetten zů setzen, sölicher früntschaft wir stett nochmals, irin zůsagen nach, uns zů in gentzlich versechen sollen; wann aber nunmals seltzam löff besondern des zůziechens der Walchen und frömds volks in disen unsern landen erschinen, und fürterhin sich tůnt meren, nun red ettwar das sölh uffrür über uns stett, ettwar sag, das das über gemain aidgnossen geen werde, und sölicher uffrür und rede nach, so sye gemainer aidgnossen früntlich bitt und beger, ob sich begeben, das ainich uffrür und fürnemen wider gemain aidgnossen geschechen würde, sovil und sovere wir stett dann des erinnert wurden, sodann sölichs den aidgnossen, so

[1] Steht über der Linie.

tag so nacht, fürderlich zů wissen tůn und wir stett uns darjnne so früntlich bewysen wöllen, alß dann gemain aidgnossen ain gantz früntlich gůt vertruwen zů uns stetten haben, und sye der aidgnossen beger, das wir sölich der aidgnossen beger den andern stetten, so dann mit uns vormals, so der aidgnossen zůsagen uns stetten geschee n sy, in veraynung by ainander waren, anbringen und ze wissen tůgen. Und wölent gemain aidgnossen in unzwifenlichem getrůwen sin, das wir stett der aidgnossen früntlich zůsagen zů hertzen nemen und uns darjnne bewysen, als sy ain gůt vertruwen zů uns stetten haben, wöllen auch das umb uns stett zů allen zyten mit gůtem früntlichen willen verdienen, und des zů allem gůten jndenk sin. Fürsichtigen ersamen und wysen lieben und gůten frund, wann wir nun aigentlichen erfunden, das zu vergangnen zyten ain früntlich treffenlich zůsagen von gmainen aidgnossen uns stetten domals in aynung verwandt, namlich ůwer wyßhait und ůwer statt, auch Lindow, Büchorn und uns geschee n ist, und jr domals als hoptstatt gewesen ist[1] und umb das solich der aidgnossen bitt und beger nach in verharrung nit gestelt werd, so bitten wir ůwer wyßhait mit sondern vlis, jr wöllen solich der aidgnossen anbringen und beger an die verwandten stett der gedauchten verayнung anbringen und sy darumb uff ainen tag zů beschriben und den stetten zů erkennen geben, damit die stett uff sölich der aidgnossen beger underrede haben, und üch darjnne zů bewysen, als uns das zů dekainem zwifel stet. Das wöllen wir umb ůwer wyßhait mit willen gern verschulden und gebien ůwer verschriben antwurt by dem botten. Datum an samstag vor cantate anno etc. LXXIII.

Burgermaister und ratt zů Uberlingen.

Aufschrift: Den fürsichtigen ersamen und wysen burgermaistern und rätten der statt Costentz, unsern jnsondern lieben und gůten frunnden.

Pap. Orig. mit Siegel.

Was die Provenienz dieses Stückes betrifft, so scheint dasselbe, schon als Originalausfertigung, nicht aus dem Ueberlinger Stadtarchive zu stammen. Es fand sich bei anderen, dem Inhalte nach, damit in keiner Verbindung stehenden Urkunden, loco minime congruo, im Archive vor und wurde in die Section Ueberlingen eingereiht.

[1] So.

Schreiben des Grafen Andreas von Sonnenberg, an den Magiſtrat zu Ueberlingen, die Zuſtände im Frauenkloſter zu Ennendach betreffend.

[Reg. 82.]

1507. Sept. 19.

Anndres graff zu Sonnenperg ꝛc. Unnſern günſtlich grus zuvor, erſamen, weyſen, lieben, beſoundern, wir haben ein closmulin[1] jn unnſer herr= || ſchafft zu Ennendach[2], darüber unns die weltlich oberkait und das mit pflegſchafft zu verſorgen || zůſtät; die haben ſich mit jrin weſen in ſolcher ungeſchickter geſtalt und unordennlich gehalten, || dardurch wir geurſacht ſind, durch ir gaiſtlich obern, ſollichs abzuwennden unnd ſy, umb ir boßhait und unweſen, wie ſich gepurt, jn ſtraff nemmen zu laſſen; und ſo ſich aber ſollichs us geſchäffen ir gaiſtlichen obern bißherr verzogen hat, ſigen gedachter frowen ettlich, bi kurtzen tagen, us dem huß hinweg gangen unnd ustretten, und als unns anlangt unnderſtannden ſy, allenthalb wa das huß nutz und gült hat, dieſelben anzunemmen und jnzuſaſſen, jn ſchin als geſandten deß huß, das aber alles trug und ir maynung iſt, ſollichs dem huß zuempfüren und ſich mit ir bubery damit zu underhalten. Dwyl dann das bemelt huß zu Überlingen och ettlich wingulten gefallen hat, die ſy ſich villicht gelüter mas jnzufaſen och unnderſton werden, lanngt unnſer ernſtlich pitt an üch, ir wölt bi den üwern, die dem huß ſollich gülten zů geben ſchuldig ſigen, ſo üch diſer des huß pfleger anzögen wirt, verſchaffen, ob die frowen gelüter maß kömmen, das ſy dann jnnen deſſ nichtz usfolgen laſſen, ſonnder diſem des huß pfleger jn namen deſſ huß ſollich gülten unnd nutzungen uberantwurten, als billich beſchicht, mit ſo gutwilliger bewyſung unnſers ſonnder vertruwens, kompt unns gegen üch gunſtlich zu beſchulden. Datum ſonntags nach crucis exaltacionis, anno etc VII.

Aufſchrift: Denn erſamen wyſenn unnſern liebenn beſunndern burgermaiſter unnd rate zů Überlingen.

Pap. Orig. mit Siegelſpuren.

[1] So! oder möglicher Weiſe auch cloſumlin zu leſen. Es iſt offenbar ein kleines Kloſter gemeint.

[2] Nonnenkloſter in der ehemaligen Grafſchaft Friedberg-Scheer, nicht weit von Mengen.

Bürgermeister und Rath zu Rotweil berichten an Ueberlingen, was ihnen, von den fünf katholischen Orten der Eidgenossenschaft über die religiösen Unruhen in Solothurn mitgetheilt worden ist und bitten um weitere Nachrichten. [Reg. 88.]

1533. Nov. 8.

Unnser freuntlich willig dienst voran. Gestrengen, vesten, ersamen, wisen, insonders lieben und guten || freund. Unns ist von den fünf orten der Aidtgnosschaft und alten christlichen glaubens ain schriben || zukomen, inhaltend, das dornstags allernechst verrugkt (Nov. 6) die von Solotorn, mit etlichen jrin burgern der || newen sect und glauben anhengig in embörung komen, also das die luterischen am morgen haimlichen geratschlagt, um das ain nach mittag zum bichsenhaus und in die kilchen zu laüffen, aber jr anschlag durch ain frowen, by deren ain eerenman zu herberg gesein, entdegkt worden, der solch fürnemen dem schulthaissen angetzaigt. Hat der schulthais die schnuer von der zitglogken dannen lassen thun, damit das ain nit geschlagen, seind sy nit destminder zamenkomen, doch seind eerenleut und gest dartzwischen geloffen, denen sy sovil zuegesagt, das sy fur die luterischen bürg worden, das sy haim in jre heuser ziehen und von jren geweren stan werden, des sich die altgleubigen getröst und by ainander uf dem kilchhof beliben. Da seind die luterischen von jrim zuesagen gefallen und die thor gegen der Aren mit gwalt ufgehowen, sich jn die vorstat gelegert, die brugk ab und ein schanntz ufgeworfen. Den luter'schen ist auch vil Berner püren zuegeloffen und besorgt man, es seye ain anschlag, das die Berner und ander sich der luterischen beladen und jnen hilf und rath thun werden ꝛc. Uf solchs die altgleubigen die fünf ort umb jr hilf und bistand angesuecht, der sy sich jnen zethun erbotten ꝛc. Dieweil dann, insonders lieben und guten freund, niemands wissen mage, ob sich etwar der luterischen beladen werde oder nit, hierumb so lanngt an euch unser geflissen freuntlichs bitten, jr wöllet ain getrew ufmergken, gespür und kuntschaft hierynnen haben, unnd was sich also diser sachen halben zuetragen wölte, unns yederzit uf unser costen onvertzogen zu vernemen geben. Das wöllen wir hinwiderumb zuverdienen und zubeschulden guetwillig erfunden werden. Datum sambstags nach omnium sanctorum anno XXXIII

Burgermeister und rath der stat Rotwil.

Aufschrift: Den gestrengen vesten ersamen wisen burgermaister

unnd rathe der ſtat Überlingen unnſern inſonnders lieben und gueten fründen.

Pap. Orig. mit Siegel. (Reichsadler, Umſchrift undeutlich.)

Graf Friedrich zu Fürſtenberg an den Magiſtrat zu Ueberlingen, die dem Oberſten Bernhard von Schaumburg vorgeſtreckten Gelder betreffend. [Reg. 99.]

Ingolſtatt im Lager 1546. Sept. 15.

Friderich grave zu Fürſtenberg Heiligenberg und Werdenberg, Landgraff in Bare und her zu Hauſen jm Kintzigrthall.

Unnſernn günſtigenn gruß zuvor, jnſonder liebe unnd || gute nachtpaurnn, nachdeme unnd wie jnn der || nachtparſchafft dey Rō. key. Mayt. unnſerm allergnedigſten || herren, zu abfertigung Bernnharts von Schaumbergs, oberſter uber ein regimennt, etliche tauſennt gulden dargelichenn unnd fürgeſtreckt, darumb dann gemelter, der von Schaumberg, mit ſampt ſeinen hauptleutenn darumb verſchreibung gebenn, daß dan die key. Mayt. ſolche anlehenn jnn groſe gnaden von unnß, wie dann mit der zeith woll geſehenn wurde, uffgenomenn. Alß wir aber zu der Rō. key. Mayt. jnnß leger komenn, haben wir erfarenn, daß etliche gelt von diſer ſumma, uff etliche unnſere nachtpaurn angenomen unnd dieſelbigenn zu bezalenn etlich gelt entpfangen. Derhalbenn habenn wir und die ander reſt, uff daß vleißigiſt umb bezallung und euch daſſelbig zukomenn mogenn angehalten, daß dan derhalbenn wir, in anſehenn wie vorſtet, andere ſich von unß getrenndt, key. Mayt. aller underthenigſt unßer gelt jm lager zu entpfangen bewilliget, und ſo die andernn anfenglichs daß gelt nit entpfangen hetenn unnd etlich zuentpfahen zuliſſenn, woltenn wir unß von euch keinß wegß geſündert unnd unſer gelt zuentpfahen bewilliget habenn, dieweill aber daß gelt wie vorſtet entpfangen worden unnd darzu wir jn gleubliche[1] erfarung komenn, daß euch unnd den ubrigen gewiſſe gute bezallung beſchehenn würde, habenn wir uff der key. Mayt. allergnedigſt anſuchenn unnſer gelt zu entpfahen auch bewilliget, daß wir unnß hiemit bekennen, verſichernn unnd zu entpfangen zuehaben, derhalben jr die verſchreibung unſerthalbenn, zu welcher zeit obgemelter Bernhart von Schaumberg derſelbigen begert, uberliffern mogenn, dann wir jme[2] umb gemelte unſer ſumma geltz quit ledig und loſe, jn crafft ditz briſs ſagen. Deß alleß

[1] Es ſtand zuerſt gewiſe, was aber durchgeſtrichen iſt.

[2] So! — hierauf folgte crafft diß briſs, was aber durchgeſtrichen iſt.

habenn wir auch guter meinung nit pergenn wollenn, dann euch allen guten nachtperlichen willenn zu erzeigen solt vns willig unnd wolgeneigt finden. Datum jm leger vor Jnngelstat den 15 Septembris anno etc. jm sechsundviertzigisten.

F. G. zu Furstenberg ꝛc.
anno 46.

Auffschrift: Den fürsichtigenn ersamenn und weisenn bürgermeister unnd rate der stat Überlingen unnsern lieben und guten nachtparenn.

Es bezieht sich dieses Schreiben (sowie auch das folgende Regest 100), auf eine, meines Wissens, zuerst durch Nicolaus Mameranus erwähnte Thatsache, welche darin bestand, daß der vor dem Beginne des schmalkaldischen Kriegs in der Nähe von Ueberlingen, für den Kaiser werbende Oberst, Bernhard von Schaumberg (Schaumburg, — wohl zu dem Oesterreichischen Herrengeschlechte gehörig) zur Befriedigung der geworbenen Knechte Geld aufnehmen mußte. Der Komthur von Mainau, Sigmund von Hornstein, gab 2000 Gulden. Vergl. meine Geschichte der Insel Mainau. S. 98. Das Schreiben ist auch deßhalb nicht uninteressant, weil es die Anwesenheit des Grafen Friedrich zu Fürstenberg im kaiserlichen Feldlager nachweist.

Abt Gerwig von Weingarten und Ochsenhausen an den Magistrat in Ueberlingen, die Erlegung von 4000 Gulden betreffend. [Reg. 101.]

Weingarten 1549. Apr. 17.

Unnser nachpeurlich unnd freuntlich willig diennst zuvor, vessten || fürsichtigen, ersamen unnd weisen, besonders vertrawten lieben || nachpaurn und gueten freundt. Euwer schreiben, uns bei disem euwrm botten zukumen, haben wir vernomen und seyen ab ewrer entschuldigung deß verzugs wol zufriden unnd gantz unbeschwärt, das jr die 4000 gulden aüff ostern (April 21) nit kunden beraitt machen, dann ob jr gleich wol unns dieselbigen beraitt zu machen yetzundt hetten zugeschriben, so were es doch versumbt, das wir dieselbigen von euch yetzmalen nit annemen könnden, ursach, das wir alsbald nach dem sonntag letare (März 31), dieweil unns kain anntwurt von euch zukumen, unnd unnser handlung dhain lenngern verzug leiden mugen, geen Speyer zu dem Wolff Haller geschickt unnd begert haben, unns sölche 4000 Gulden,

ſambt annderm, was er noch von der Kay. Mt. uns zubezalen bevelch hat, geen Ulm zuverordnen, wie ungezweifelt beſchechen wurdt, alda es unns zuempfahen vil gelegener dann zu Überlingen, unnd unns vil lieber, dann ſo wir es von euch hetten empfahen ſöllen. Unnd iſt unnſer gemuet gar nit geweſen, an euch zu begeren, unns darjnn zu gedienen, allain das wir euch in demſelbigen (wie wir auch in allweg genaigt ſeyen) wa es euwer gelegenhait geweſt, willig unnd gern gedient hetten.

Am anndern ſo wöllen wir euwere ſchreiben an den kaiſerlichen hofe bey nechſter bottſchaft überſchicken unnd dermaß verordnen, das dem herrn Haſen unnd meins gnedigen herren von Arras ꝛc. secretari, jr yeden das gelt, wie von euch verordnet unnd in euwrem ſchreiben vermeldet, ſoll geliefert werden. Unnd wann wir euch deſſen urkundt bringen, ſo werden jr unns alsdann daſſelbig wol widerumb wiſſen zuzuſtellen, und euch, nit allain in dem, ſonnder nach allem unſerm vermugen, nachpeurlich unnd freundtlich zu gedienen, finden jr unns alzeit beraitt unnd willig.

Die vier taler, ſo jr unnſern ſchreibern zu vererung uberſchickt, haben wir jnen zugeſtellt, die bedannckeu ſich gantz dienſtlich unnd wir ſindt deß von jrentwegen umb euch zu verdienen erbüttig unnd willig. Dat. in unnſerm gotzhauß Weingarten am mitwoch nach palmarum anno etc. XXXXIX.

Gerwigkh abbt zů Wingarten und Ochſenhauſen ꝛc.
s. m. ppria.

Pap. Orig. mit eigenhändiger Unterſchrift und Siegel. Gerwig Blarer ſetzt in der Unterſchrift die Zahl 30 bei, was ſich auf ſeine Jahre als Abt beziehen wird. Aus mir vorliegenden Originalen dieſes Herren entnehme ich: 1548 Oct. 29 mit der Zahl 29; 1547 Feb. 16 mit der Zahl 27; 1549 Juli 21 mit der Zahl 30; 1550 Oct. 19 mit 31; 1558 Sept. 7 mit 39. Das Siegel iſt immer das gleiche, nämlich ein kleines Rundſiegel mit einem Schilde, in welchem ſich des Abts Familienwappen — ein Hahn — befindet. Der Schild wird überragt vom Abtſtabe. Auf dem Spruchbande ſtehen nur die Anfangsbuchſtaben G(erwig) P(larer). Wolf Haller, eine einflußreiche Perſönlichkeit im Dienſte des Kaiſers. Herr Has iſt der bekannte Reichshofrath Heinrich Has, der von K. Karl V., nach dem Schmalkaldiſchen Kriege, den Auftrag hatte, in den ſchwäbiſchen Reichsſtädten ein reactionäres Regiment einzuführen. Den von ihm demgemäß eingeſetzten Magiſtrat

nannte man spottweise „den Hasenrath“. Nach Zimmerische Chronik IV, 23 gieng das Sprüchwort: „der has hat allenthalben die zunftmaister uffressen“. Der Secretarius des Bischofs von Arras (Granvella) war ein Pfinzing aus Nürnberg. Der Magistrat zu Ueberlingen bot also diesen Herren was man damals starke Handsalben nannte und zwar durch die Vermittelung des Abts Gerwig Blarer.

Abt Gerwig von Weingarten und Ochsenhausen an Herren Wolf Haller d. j. zu Gunsten der Stadt Ueberlingen. [Reg. 103.]

Weingarten 1549. Mai 4.

Mein fruntlich willig diennst zuvor. Edler und vester lieber herr || Haller, insonders vertruter gutter frundt, heut dato haben meine || vertraute lieben nachpaurn und gute frundt, burgermaister und rath der statt Uberlingen, jr ansehelliche rathsbottschafft bei mir gehabt, mich berichten und gar ernstlich bitten lassen, umb fürschrifft an euch, dero sy hoch zu genießen hoffen, sachen halb, wie jr allerlengs hieneben von jren gesandten selbs mündtlich vernemen werden. Unnd steet in summa alle sach uff dem, das sy das ihenig als nemblich die viertausent guldin, so jnen von Kayss. Mt. uber beschehene allergnedigste nachlassung zu contribuieren ufferlegt, gannz gern und mit underthenigster gehorsame euch zu überliffern erbittig und willig, allain ist mangel an dem, das es itziger zeit in barschafft bei jnen nit vorhanden, und so furderlich als villeicht jr dasselbig zu empfahen notturftig uffzebringen nit müglich, wie mir solchs zum hochsten von jnen betheurt würt und ich desselbigen auch jn zimblichen gutter erfarung und wissen, derhalben jr unvermeidlich[1], und getrungenliche notturfft erhaische und erfordert euch dieswegen[2] umb etzliche leidenliche fristen und termin anzemessen und zu bitten, doch in allwegen [dermaßen][3] das euch bey jnen an richtiger und gewisser bezalung gar nichts ermangeln noch abgeen soll. Dieweil dann die bemelten von Ueberlingen (wie menigklichen bewißt) von altem her und biß uff dise stundt, ungeachtet das sy in vil weg mit gütte und betrönung [zum offtermal][4] wider die Kay. Mt. ersucht, etwa auch benöttiget und betrengt

[1] Es stand unvermugeliche.
[2] Es stand deßhalb,
[3] Steht in margine.
[4] Steht in margine.

werden, je und allwegen gut alltcatholisch Christen und gut kayserisch gebliben und noch sein, und warlich dermaßen so bestendiglich][1], das sie vor allen andern reichsstetten pillich mit sonder gnaden bedacht und jr so vil möglich verschont werden soll, so kan und mag ich nit underlassen euch irthalben[2], nit als der gebetten sondern mit ernst, auch in vertrawen, fründtlich anzusprechen und zu pitten, demnach so gelangt an euch mein gar freundtlich und vleißig bitt, jr welt die bemelten von Ueberlingen, sovil euch immer müglich verantwurtlich und jr mit fuegen thun khunden, als jr ungezweiffelt auß erzelten ursachen für euch selb zu thun genaigt sein werden[3], auch umb meinet willen fründtlich und dermaß bevolhen haben, damit sy diser meiner befürderung [mit willfärlichem beschaid][4] bey euch fruchtbar genieſſen empfinden mogen. Das bin ich umb euch nit weniger, dann so es mir selb beschehen dankhbarlich zu beschulden und zu verdienen erbittig und willig. Hiemit zwüschen euwer und mein alzeit in altem angedingten vertrauwen. Datum in meinem gotzhaus Weingarten den iiii tag Maij anno etc. XXXXVIIII.

G.(erwig).

An Wolffen Hallern den jüngern.

Concept mit vielen, wie ich glaube, eigenhändigen Correcturen des Abts.

Abt Gerwig von Weingarten und Ochsenhausen an den Magistrat zu Ueberlingen, Verehrungen an Herrn Heinrich Has und den Secretär des Bischofs von Arras betreffend. [Reg. 103.]

Ochsenhausen 1549. Juni 10.

Unnser fründtlich unnd willig diennst zuvor, vesten || furſichtigen ersamen unnd weisen, vertrauten, lieben || nachpaurn unnd guten fründ. Wir haben vergangner || tagen herrn Heinrich Hasen die hundert guldin jn gold, so jr jm zu vererung verordnet, jn massen er unns jüngstlich geschriben unnd bevolhen, den herrn Fugkhern zu Augspurg durch unnsern camerdiener Georgen Krumeln, bewelsern diß, den wir allain deßhalb geschickht, erlegen lassen, wie jr von gedachtem unnserm dienner vernemen unnd uß dem wechsel zettele, so jme derwegen gegeben worden sehen werden. Das wechselzettele

[1] Steht in margine.
[2] Es stand derwegen.
[3] Es stand seit.
[4] Steht in margine.

muß man ytzt herr Hainrich Haßen zuſchickhenn. So iſt unns vorgeſtern auch ain ſchreiben von deß von Arras ſecretarj, dem Pfinſing, zukhumen, welches euch gemelter unnſer dienner wurt ſehen laſſen, daruff wir alßbald dieſelbigen ſechtzig guldin jn gold den Schorrern zu Ulm, dieweil ſy der Pfinſing von jnen empfangen, widerumb zuegeſchickht. Solche ainhundert unnd ſechtzig guldin jn gold, die wellend ytztermeltem unnſerm camerdienner unns die haben zu zebringen, widerumb erlegenn unnd laſſen uberanntwurten. Biß morgen wöllen wir dem Wolff Haller gen Speyr, dem wir one daß ain aignen botten ſchicken mieſſen, euerthalb mit allem vleiß unnd ernnſt auch ſchreibenn, unnd da wir euch weiter unnd jn mererem nachpeurlich unnd fründtlich gedienen khündten, ſollt jr unns altzeit beraidt unnd willig finden. Datum jn unſerem gotshauß Ochſenhaußen am montag nach dem hailigen pfingstag anno etc. XXXXVIIII.

Gerwigkh abbt zu Weingarten und Ochſſenhuſen
s. m. ppria (mit der Zahl 30).

Pap. Orig.

Roth von Schreckenſtein.

Layenbrüder des Kloſters Salem vollſtrecken, als Wiſſende der weſtfäliſchen Fehme, an Jos Dachs, einem Beiwohner der Stadt Ueberlingen, ein Urtheil durch den Strang.

Der in vollſtändigem Abdruck folgende Urtheilsbrief des kaiſerlichen Hofrichters zu Rotweil, Johann Grafen von Sulz, vom 15. Sept. 1463, bedarf einer kurzen Erläuterung. Es handelt ſich um einen, von Unterthanen des Kloſters Salem, auf Geheiß ihrer Obrigkeit vollzogenen Eingriff, in die der Stadt Ueberlingen, auf ihrem eignen Gebiete, unſtreitig zuſtehende, hohe Gerichtsbarkeit. Das Jahr, in welchem das betreffende Reat begangen wurde, iſt aus der Urkunde nicht erſichtlich, da die Reichsſtadt ihre Klage beim kaiſerlichen Hofgerichte nicht unmittelbar nach der That eingereicht hat. Angeklagt ſind: Stephan Härlin, Henslin Wern und Michel Burſt, alle drei von Nußdorf und Bartholome Tuler von Bermatingen. Ihr Vergehen beſteht darin, daß ſie den Jos Dachs,

einen Beiwohner der Stadt Ueberlingen, bei Nacht und Nebel, mit Gewalt, aus seiner Wohnung geholt haben, da derselbe von Layenbrüdern des Klosters Salem, als Wissenden der westfälischen Fehme, mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht wurde. Nußdorf liegt am Bodensee, an der Straße von Ueberlingen nach Meersburg, hart an der Grenze des reichsstädtischen Gerichtssprengels, Bermatingen dagegen landeinwärts, in der Richtung nach Salem.

Nachdem die Beklagten zuerst eine Verjährung der That geltend zu machen suchten, geben sie zu ihrer Entschuldigung an: sie hätten nur gethan, was ihnen, von ihren Amtleuten befohlen worden sei, nämlich von den Layenbrüdern zu Salem. Daß die Klöster, wohl seit ältester Zeit, gewisse Verwaltungsgeschäfte durch Layen besorgen, diese aber, zu mehrerer Sicherheit, als dienende Brüder aufnehmen ließen, ist hinreichend bekannt. Die besagten, als Amtleute des Klosters functionierenden Layenbrüder, sollen nun, nach Angabe der Beklagten, Nachts erschienen sein und den Befehl gegeben haben, mit ihnen ein Schiff zu besteigen, was sie, als arme Unterthanen, natürlich hätten thun müssen. Der Zweck dieser kurzen Fahrt, entlang des Ufers, war aber kein anderer, als auf dem Gebiet der Reichsstadt zu landen, sich des Jos Dachs mit Gewalt zu versichern, denselben hierauf, abermals im Schiffe, an einen geeignet erscheinenden Ort zu bringen und, im Sinne der damals schon sehr entarteten westfälischen Fehme, durch den Strang hinzurichten. Leider sind wir nicht im Besitze anderweitiger Aktenstücke, aus welchen hervorgehen würde, was man dem Jos Dachs überhaupt vorgeworfen hat. Wir wissen nicht, ob sein Vergehen wirklich „Vehmwroge" war, das heißt ein vor die Fehme gehöriges Verbrechen und sind auch darüber im Unklaren, ob sich derselbe in der That in der Oberacht befand, mithin vogelfrei war, was nur auf Grund eines rite vollzogenen Fehmprocesses möglich gewesen wäre.

Die Art und Weise, in welcher sich Ueberlingen auf diese Sache einläßt, scheint indessen doch darzuthun, daß es sich um einen wirklichen, nach damaligen Rechtsbegriffen legalen, Akt der Fehme handelte. Es wird nämlich von Seiten der Stadt Ueberlingen insbesondere betont, daß die Beklagten keine Wissenden seien, also jedenfalls ganz ungebührlich gehandelt hätten, als sie den Layenbrüdern Beistand erwiesen. Ohne ihre Mitwirkung würden diese

den Jos Dachs nicht aus dem ſtädtiſchen Gerichtsbezirke haben hinwegführen, nicht haben hinrichten können. Deßhalb ſei mit Acht und Anleite gegen die Helfer vorzugehen.

Die Beklagten dagegen behaupten, ſie hätten nur einen ganz unverfänglichen Befehl ihrer Herren vollzogen, denn dieſe, nicht ſie, hätten den Dachs mit Gewalt entführt. Als man darauf an den ſichern Ort gekommen ſei, wo die Hinrichtung vollzogen wurde, da habe man ſie, als Nichtwiſſende, abtreten laſſen. Es ſei ihnen überhaupt gänzlich unbekannt geweſen, was man mit dem Dachs vorhabe. Hätten ſie gewußt, daß man ihn hängen wolle, ſo wären unter ihnen ſogar ſolche geweſen, welche ſich deßhalb mit ihren Herren geſchlagen hätten. Warum man denn überhaupt ſie belange und nicht die eigentlichen Thäter, die noch am Leben und im Lande ſeien? —

Das Urtheil des kaiſerlichen Hofgerichts lautete zu Gunſten der Beklagten, die ihre Angaben eidlich erhärten mußten. Ob man nun gegen die Layenbrüder etwas vornahm, wiſſen wir leider nicht. Immerhin bleibt es aber merkwürdig, daß Angehörige eines benachbarten Kloſters, gegen einen Beiwohner einer anſehnlichen Reichsſtadt, zu ſo extremen Mitteln gegriffen haben, ohne ſich, wie das wenigſtens die Klage der Ueberlinger behauptet, zuerſt an den ſtädtiſchen Magiſtrat zu wenden.

Urtheilsbrief des kaiſerlichen Hofgerichts zu Rotweil. 1463. Sept. 15.

Wir grave Johanns von Sultz, hofrichter von des allerdurchlüchtigiſten fürſten und herren hern, Fridrichs Römiſchen kaiſers, zu allentziten merers des richs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. künig, hertzo || gen zu Öſterrich und zu Stir etc. unnſers allergnedigiſten herren gewalte, an ſiner ſtatt uf ſinem hofe zu Rotwil, bekennen offenlich und tuen kunt mit diſem brieve, allen den, die jn || anſehend oder hörend leſen, das wir zu gericht geſeſſen ſind uf dem hofe zu Rotwil, an der offenn fryen, kaiſerlichen ſtras, uf diſen tag, als dirr brief geben iſt, und ſtund vor uns uff || demſelben hofe der erſamen wiſen burgermaiſter und raute der ſtatt Uberlingen erſam vollmächtig bottſchafft, mit namen Cunrat Glarner jr ſtattſchriber und clagt an jr ſtatt und von jren wegen, durch ſinen fürſprechen als recht iſt, zu Stephen

Härlin, Hennslin Wernen und Michel Burſt, all dry von Nußdorff, und Bartholome Tuler von Bermattingen, wie das ſi mitſampt ettlichen andern Joſen Dachs, jren bywoner, by nacht und by nebel in jrem ſtattgericht gefangen und den unerlopt daruß gefürt haben, und durch ettlich, ſodann daby geweſen ſind, vom leben zum tod gepracht worden ſye, alles mit jr ſelbs gewalt, unerlangt, unvervolgt alles rechten, wider die guldin bulle und gemaine reformacion, und getrúwt, den genanten von Uberlingen ſolte darumb zu jn gericht werden, mit aucht und anlaitin, wie recht iſt. Dartzu die egenanten Stephan Härlin, Henslin Wern und Michel Burſt von Nußdorff und Bartholome Tuler von Bermatingen antwúrten, ouch durch jren fürſprechen, als recht iſt, ſolich clag neme ſi fremd und unbillich, dann ſi im land geweſen und unſerre von jn geſeſſen, und weren der ſach rechtlich von den von Überlingen, lenger dann ſtett oder landsrecht iſt, nie ervordert, deßhalb ſi getrúwten den egenanten von Überlingen der clag halb nit zu antwurten haben. Dartzu Cunrat Glarner von der genanten von Überlingen wegen reden ließ, die von Überlingen hetten ſi darumb zu dickenmaln erſucht und ermant, als das die geſchrifften ußwiſten[1], ſo were die geſchicht und getat nit ain ſchuld und ſach, die durch ruw jr vordrung nach ſolte gelaſſen werden, ſonnder hette jm rechten dhain gewere, dann man möcht ain ſolich ſach, lib und leben berúrend, fornemen zu zit und wile, nach gefallen und gepurlichait, darumb er getrúwt, jn die gewere nit zu ſtaten komen ſolte, ſonnder ſi ſolten jm zu der clag antwurt geben, und wa ſi ander antwurt nit geben, ſo ſolte zu jn gericht werden, mit aucht und anlaitin, wie recht iſt. Dawider die genanten von Nußdorff und Bermatingen reden ließen, ſi hetten in der ſach nútzit gehandelt, als die von Ueberlingen lieſſen reden, darumb jn die gewere billich zu ſtatten komen ſolte und weren ouch, lenger dann ſtett und landsrecht iſt, darumb rechtlich nie ervordert und mochten darumb tún was recht were und getrúwten, in maſſen wie vor, den von Überlingen by der clag nútzit ſchuldig ſin und ſatzten baidtail die ſach zu recht. Darumb fragten wir die ritter und urtailſprecher des hofgerichtz der urtail und des rechten. Die haben nach unſer frage mit gemainer geſamnoter urtail als recht iſt, ertailt, wellen Stephan Härlin, Hennslin Wern, Michel Burſt und Bartholome Tuler vorgenant, fúro zu der genanten von Überlingen clag antwurten, das ſi das tügen und fúro beſche das recht iſt,

[1] Leider beſitzen wir dieſe Correſpondenz nicht.

täten das si nit, so solte aber beschechen das recht ist. Darüff die genanten angeclegten ließen reden, sich hette vor langen ziten begeben und gemacht, das die layenbrüder zu Salmenswiler, jr herren amptlüt, uff ain nacht zu jn komen weren und mit jn geredt, si in ainem schiff zu füren, das si nun als arm gehorsam lüte teten unnd si fürten biß an das ennd, und als si nun wider in das schiff kemen und Joß Dachsen gefangen hetten, hiessen die layenbrüder si von jn gon und sagten jn nit, was si mit jm handeln wolten, und als si von jn kamen, fürten si jn ain ort und handelten mit jm als die wissenden des haimlichen gerichtz solichs ze tund pflegend, das fürnemen jn verborgen und nit wissend were. Dieselben sächer, die dann die getaut hetten geton, die weren noch in land und in leben, die darumb billicher dann si fürgenomen wurden und nachdem die sache die westfälischen gericht berürte, und die wissenden das hetten geton und si nit, ouch nit hetten gewißt was si tun wolten, jn ouch nit gefangen hetten, so getrüwten si, die sach solte alhie nit berechtet werden, und das si ouch den von Überliugen der clag halb nit zu antwurten haben solten. Dawider der von Überlingen anwalt reden ließ, die angeclegten vier von Nußdorff und Bermatingen weren die, die dartzu hilff rat und getat hetten geton, mit handanlegen und anderm, by nacht und by nebel, damit Jos Dachs in jrin gerichten gefangen, daruß gefürt und vom leben zum tod gepracht were, und wa sj nit weren gewesen, so hetten die andern das nit vermögen ze tund, deßhalb sj schuld daran haben, si syend ouch nit wissend, damit jn solichs hab gepürt zu tund, darumb die clag gegen jn die westfälischen gericht nit berüre, und billich alhie, als vor dem obersten des hailigen richs hofgericht besche das recht ist, das dann solich frävel und gewalt hab zu strafen, deßhalb er getrüwet, in massen wie vor es solte zu jn gericht werden mit aucht und anlaitin, wie recht ist. Dartzu die egenanten angeclagten reden liessen, ouch wie vor, si hetten das von gepott jr obern und nit für sich selbs geton, hetten ouch nit gewißt, das man jn hencken wolt, dann under jn ettlich weren, hetten si gewißt, das man Jos Dachsen wolt haben gehenckt, si hetten sich selbs mit jn geslagen und darumb so getrüwten sj, in massen wie vor, und satzten baid tail die sach zu recht. Darumb fragten wir aber die ritter und urtailsprecher des hofgerichtz der urtail und des rechten. Die haben nach unser frage und nach clag, antwurt, red und widerrede mit gemainer gesamnoter urtail als recht ist ertailt, mögen die egenanten Stephan Härlin, Hennslin

Wern, Michel Burſt und Bartholome Tuler ſweren gelert aide liplich zu gott und den hailigen, als recht iſt, das ſi ſolichs von gepott jr obern geton und ouch nit gewißt haben, das man Joſen Dachſen hencken wolt, und ouch nit hand an jn haben gelegt, das ſi dann des genieſſen und den egenanten burgermaiſter und rate der ſtatt Überlingen der clag halb nit zu antwurten haben, ſonder der anſprach embroſten und ledig ſyen, täten ſi aber ſolichs recht nit, ſo ſolte füro beſchehen das recht iſt. Alſo ſtunden ſi alle vier dar, tetten und vollfürten ſolich aide in maſſen jn ertailt was, und wurden der urtailen briefe ertailt ze geben. Darumb ze offen urkund iſt des hofgerichtz zu Rotwil inſigel mit urtail offennlich gehenckt an diſen brif. Geben an donrſtag nach des hailigen crütztag exaltacionis, nach Criſti gepurt viertzehnhundert ſechtzig und drü jare.

G. L. A. Sect. Ueberlingen. Perg. Orig. mit dem wohlerhaltenen, bekannten, Siegel des kaiſerlichen Hofgerichts zu Rotweil. Reichsadler † Sigillum. judicii, curie. imperialis in Rotwill.

Roth von Schreckenſtein.

Der angebliche Biſchof Gerhard von Conſtanz 1009.

Im Freiburger Diöceſanarchive I, 313 wird, — und zwar mit Fug und Recht, — die Echtheit einer Urkunde angezweifelt, welche ſeiner Zeit Dümge in den Regesta Badensia pag. 98 nr. 39, hat abdrucken laſſen. Es ſoll nämlich, wenn wir dieſem Abdrucke Glauben ſchenken wollen, ein Biſchof Gerhard von Conſtanz, am 6. Auguſt 1009, für ſich und mit Conſens ſeines Domcapitels, eine Schuldforderung der Priorin und des Convents zu Meersburg anerkannt haben. Auch wird in dieſer Urkunde geſagt, die Verpfändung der biſchöflichen Quart der Kirche von Roggenbeuren, um welche es ſich dabei handelt, ſei geſchehen „a felicis memorie H. quondam Constantiensi episcopo predecessore nostro“.

Hiezu bemerkt nun Dümge: „Ohne Zweifel iſt Hermannus zu leſen, den aber Neugart nicht kennet, ſowie auch nicht den Biſchof Gerhard, welcher die gegenwärtige Urkunde gegeben.“ Das iſt freilich eine ſehr bedenkliche Bemerkung. Abgeſehen davon, daß man ein einfaches H insgemein mit Heinricus aufzulöſen pflegt,

ist gar kein Grund dazu vorhanden, die Angabe des fleißigen und gelehrten P. Neugart, welcher den Bischof Lambertus von 996 bis 1018 nachgewiesen hat, als eine irrthümliche zu vermuthen.

Dümges Urkunde gehört, so erstaunlich das auch lauten mag, nicht zum Jahre 1009 sondern zum Jahre 1309, in welchem bekanntlich Gerhard von Benar in Constanz Bischof gewesen ist. Ein Minimum von diplomatischer Kritik hätte den Herausgeber dahin belehren müssen.

Derselbe bediente sich zu seinem Abdrucke einer gleichzeitigen, besiegelten Abschrift, ließ aber den Eingang hinweg, welcher lautet: Datum per copiam sub sigillo . . nostro officialis curie Constantiensis. Den Schluß der Urkunde dagegen, welcher lautet: „Datum Constantie anno domini M°. ix°. VIII idus Augusti, indictione VII. Facta est autem hec copia anno, die et indictione prenotatis" ließ er abdrucken, ohne zu bemerken, daß offenbar dem Schreiber zwischen M° und IX, drei C in der Feder geblieben waren. Daß Dümge eine in unserem Selecte befindliche gleichzeitige Abschrift von 1309, nicht aber ein sicherlich niemals vorhanden gewesenes Original von 1009, abdrucken ließ, wird zur Evidenz bewiesen, erstlich durch den Umstand, daß er selbst, auf diese Abschrift von 1309, mit Tinte „Constanz 1009. August 6" geschrieben hat, zweitens durch die in seinem Abdrucke beibehaltene Interpunction, sowie auch durch die daselbst getreulich wiedergegebene Willkür des Schreibers, in Benützung großer und kleiner Anfangsbuchstaben, endlich aber durch sehr bedenkliche Lesefehler des Editors, welche sich immer gerade dort einstellen, wo man in der That, aber nur bei großer Flüchtigkeit, die Scriptur von 1309 so lesen konnte, wie es Dümge gethan hat.

Das auf Pergament geschriebene „Datum per copiam" von 1309 trägt ganz unverkennbar den Charakter seiner Zeit. Auch das bekannte, ziemlich guterhaltene Rundsiegel des bischöflichen Officials, (Brustbild eines Bischofs mit Infel und Stab und der Umschrift † S'. OFFICIALIS. CVRIE. CONSTANTIEN.) paßt nicht für das 11. Jahrhundert. Daß Dümge geglaubt, er habe eine Scriptur dieser Zeit vor sich, läßt sich indessen nicht vermuthen, denn eine so hochgradige Unkenntniß darf man ihm sicherlich nicht zutrauen, obgleich er, bei einigermaßen sorgfältiger Untersuchung, gewiß das Richtige hätte finden müssen und auch, beim Abdrucke, hätte angeben sollen, was ihm denn eigentlich vorgelegen sei. Der Umstand, daß indictio VII. sowohl zum Jahre 1009

als auch zum Jahre 1309 paßt, trug auch mit zu seiner Täuschung bei. Wie flüchtig aber der Editor zu Werk ging, ist am besten ersichtlich, aus den vielen Lesefehlern des Abdrucks. In Z. 2 muß es heißen obligatos statt obligatas; Zeile 5, C preposito, statt L preposito; Zeile 6, certa, statt dicta quantitate; Zeile 10 Jacobi, statt Pauli apostoli; Zeile 12 computato, statt computatas; Zeile 13 prefati, statt prepositi nostri capituli. Bei einiger Sorgfalt hätte es dem Herausgeber auffallen müssen, daß, im Jahre 1009, ein Bischof von Constanz kaum eine Urkunde kurzweg mit Gerhardus dei gratia Constantiensis episcopus beginnen dürfte, daß fernerhin für jene Zeit die stramme Erwähnung des Consensus des Domcapitels „capituli ecclesie nostre Constantiensis" wenigstens in dieser Form[1], als verfrüht erscheint und daß eine Siegelformel, welche angehängte nicht aufgedrückte Siegel voraussetzt, ebenfalls anachronistisch ist. Geradezu unmöglich ist aber die Nennung eines Propstes der bekanntlich erst um das Jahr 1268 gestifteten Collegiatkirche zu St. Johann in Constanz.[2] Daß nicht L. sondern C. prepositus zu lesen sei, wurde bereits erwähnt. C. ist aber Conradus, den wir gerade für das Jahr 1309 als Propst von St. Johann in Constanz nachweisen können.[3] Der mit H. bezeichnete Vorgänger des Gerhard von Benar, ist natürlich Heinrich von Klingenberg (bis 1306).

Roth von Schreckenstein.

[1] Vergl. die Urkunde des Bischofs Ulrich vom Jahr 1125 bei Dümge S. 129.

[2] Vergl. bei Neugart (Mone) Episc. II, 639 den Stiftungsbrief.

[3] Kopp, Urkunden zur Gesch. der Eidg. Bünde II, 189.

Zur Geschichte des Kurfürsten Ottheinrich.

Die schwere Erkrankung Kurfürst Friedrichs II. von der Pfalz eröffnete dem Herzog Ottheinrich i. J. 1555 Aussicht auf eine baldige Nachfolge in der Kurwürde. Durch die Hausstatuten und neuere Familienverträge zwar unanfechtbar, schien seine Succession dennoch in Folge der politischen und religiösen Constellationen bis zu einem gewissen Grade bedroht und es war, bei dem ausgesprochenen Streben der jüngeren (bairischen) wittelsbachischen Linie, die Kurwürde an sich zu reißen, und bei der streng kirchlichen Gesinnung Ottheinrichs, der ein entschiedener Anhänger der lutherischen Lehre war, nur natürlich, daß die Ansprüche und Aussichten desselben bei den übrigen Zweigen der ältern (pfälzischen) Linie des Hauses Wittelsbach und bei den benachbarten protestantischen Fürsten Sympathie und Unterstützung fanden. Das Generallandesarchiv besitzt im Pfälzer Copialbuch, Nr. 34½ Abschrift der Schriftstücke, die in jener Zeit von August 1555 bis März 1556 bezüglich der Succession Ottheinrichs erwachsen sind. L. Häusser hat einige Notizen daraus im I. Bande der Geschichte der Pfalz S. 628—630 mitgetheilt. Indeß erscheint uns der Inhalt des Bandes wichtig und characteristisch genug, um ausführlichere Auszüge der Briefe, die sich in demselben befinden, zu geben. Das Copialbuch ist gleichzeitig und enthält auf 277 Blättern mit alter Foliirung, von denen übrigens eine größere Anzahl unbeschrieben ist, die Abschriften der oben erwähnten Briefe und Actenstücke von 2 oder 3 verschiedenen Händen, ohne Berücksichtigung der chronologischen Reihenfolge. Wir theilen die Auszüge, nach dem Datum geordnet mit und verweisen bei jedem auf das Fol. der Handschrift. Ein paar wichtigere Stücke werden vollständig zum Abdruck gebracht.

1555.

Aug. 20. Öttingen. „Christof Arnolds bedencken, was ongeverlich uff des churfürsten tottfahl weyters ze handlen und

fürzenemen wer." Nach dem Tode des Kurfürsten solle sich Herzog Ottheinrich eilends nach Heidelberg in das Schloß begeben und etwa 70 bis 80 Pferde mit sich bringen, auch, neben seinem Gesinde, von alten und neuen Räthen mitnehmen nach seinem Gutdünken und Wohlgefallen; er solle ferner von Herzog Christof von Wirtemberg freundlich begehren, ihm zwei vertraute Räthe beizuordnen, ungefähr mit 8 oder 10 Pferden; wenn Herzog Wolfgang d j. nicht persönlich erscheinen könne, so solle er doch wenigstens ersucht werden, neben Christoph Landschaden, seinem Marschall, noch etliche Junker und Leute zu senden, ungefähr mit 14 Pferden.

Hierauf werden die Edelleute und Landsassen aufgeführt, auf deren Zuzug wohl zu rechnen sei. Nach seiner Ankunft zu Heidelberg solle der Herzog sofort den Haushofmeister und alles Gesinde, deßgleichen den Hofmeister und die Räthe sammt der Stadt Heidelberg und hierauf alle Amtleute und Diener im Lande in Pflicht nehmen, auch nicht säumen, kaiserl. Majestät alsbald Anzeige von erfolgtem Regierungsantritt zu machen. Es werde auch nicht rathsam sein, die alten Räthe und Diener der Pfalz vor den Kopf zu stoßen oder mit Veränderung derselben zu eilen, dagegen ebensowenig, ihnen allzuviel anzuvertrauen; der Herzog solle sich mit den Erbach, Riedesel, Gemmingen und Landschaden besprechen, welche die Leute am besten kennen und deshalb Seinen fürstl. Gnaden gute Anleitung geben können. Mit der Kurfürstin Wittwe sich sofort in das freundlichste Einvernehmen zu setzen und sich ihr in allem gefällig zu erweisen, wird dringend empfohlen. Es folgen noch zwei weitere Gutachten, in welchen die Eventualität der Erbfolge, die Rechtmäßigkeit der Ansprüche Herzog Ottheinrichs und das nach dem Tode des Kurfürsten zu beobachtende Verfahren von ähnlichen Gesichtspunkten, wie in dem vorliegenden Actenstück, erörtert werden. Fol. 44 v. bis 59. 1.

1556.

Januar 16. Alzei. Kurf. Friedrich II. an Herzog Ottheinrich. Nachdem seine Gemahlin, Frau Dorothea, Prinzessin von Dänemark, Schweden und Norwegen, seitdem sie ihm vermählt worden, sich gegen ihn aller Treue, Liebe, Ehren und Freundschaft beflissen, auch während seiner Krankheit sich mit getreuer Pflege und Wartung stets und unverdrossen emsig, fleißig und gutwillig erwiesen habe, so habe er beschlossen, ihr eine Schenkung unter den Lebendigen zuzuwenden. Von der Donationsurkunde schickt er dem Herzog eine Abschrift mit der Bitte, nach seinem Ableben die Kur-

fürstin, in dem ihr hierdurch zugesicherten Besitz zu schützen. Er werde aus dem Donations-Instrument ersehen, daß durch diese Schenkung der Pfalz nichts entfremdet werde, sondern Vorsorge getroffen sei daß nach dem dereinstigen Tode der Kurfürstin alles gegen eine geringe Erstattung der Pfalz wieder heimfalle. Fol. 1, 2. Die Schenkungsurkunde, d. d. zum Neuenschloß uff mittwoch Circumcisionis domini den 1. Januarii 1556, steht auf Fol. 3 v. bis 13 v. 2.

Jan. 19. Worms. Pfalzgraf Wolfgang d. ä. an Herzog Ottheinrich. Theilt demselben ein an ihn gelangtes Schreiben über den Gesundheitszustand des Kurfürsten mit. Dasselbe ist von dem kurf. Leibarzt Doctor Johann Lang und meldet, des Kurfürsten Krankheit sei „gantz geverlich und besorglich eines bösen schnellen zufahles." Lang räth dem Pfalzgrafen, sich zur Zeit, weder Badens noch anderer Ursache halber, aus der Pfalz zu begeben. Fol. 25. 3.

Jan. 25. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Kurf. Friedrich II. Er habe das Schreiben des Kurfürsten sammt der Abschrift der Schenkungsurkunde erhalten. „Dieweyl aber der handel an ime selbst wichtig, wollen wir denselben in bedencken nemen und Ew. Liebden hernach derwegen gebürlich antwort geben." Fol. 2 v., 3. 4.

Jan. 25. Neuburg. Derselbe an Pfalzgraf Wolfgang d. ä. Verdankt dessen Mittheilung (Reg. 3) und bittet, ihm jede Veränderung in dem Zustande des Kurfürsten, ob zum Bessern oder zum Schlimmeren, sofort eilends bei Tag und Nacht auf seine (Ottheinrichs) Kosten schriftlich berichten zu wollen. Fol. 26 v. 5.

Jan. 28. Neuburg. Derselbe an Pfalzgraf Wolfgang d. j. Graf zu Velbenz, Statthalter in der obern Pfalz. Theilt ihm Abschrift des Briefes Pfalzgraf Wolfgang d. ä. mit, bittet auch ihn, was er über den Kurfürsten höre, sofort zu schreiben und spricht die Erwartung aus, daß der Adressat, im Falle des Ablebens des Kurfürsten, sich ihm freundlich erweisen werde. Ein beigelegter Zettel enthält die weitere Bitte, der Pfalzgraf möge ihm, bei Eintritt des Todes Friedrichs II., seinen Hofmeister, Christof Landschaden beigeben, damit er ihn mit an den Rhein nehmen und in seinen Sachen nach Nothdurft gebrauchen könne. Fol. 27. 6.

Jan. 28. Aufzeichnungen über die vorsorglich zu treffenden Vorkehrungen. Der Verfasser, jedenfalls einer der Räthe Ottheinrichs, ist nicht genannt. „Mein gnediger herr hat ein bedengken, sich diser zeit mit pferden gefaßt ze machen, dan es möcht ein geschrey verursachen und bey dem churfürsten, da der wider aufkeme, ain verdruß erwegken. Seine fürstl. gnad waintt, es weren die schreyben auff ein fürsorg an die, so nit laundtseßen sind, zefertigen byß uff die daten, allso wo bottschafft khem, das der Churfürst todt, man solch brieff gleich fortschicket. Den landtleuthen möcht man schreyben, daz sy sich biß uff weitern beschaid anhaimbs hielten und auf erfordern alsbald erschinen.

Vestenberg wurd ein pferd oder 20 (?) mitt ime bringen mögen; Simprecht Lengken möcht man neben andern die statt hie bevelhen; graff Ludwigen muest man ghein Heidenhaim beschaiden, daselbst zu sein. fürstl. gnaden ze stossen und die oberlendischen dhiner und edelleuth gegen Höchstet; gen den landtseßen soll man die ursach melden, daz man dem Reichsabschid nach in guter gewar und rüstung sey.

Jobst von Tendorff, Bastian von Peulsdorff, Bertelzhofer, Ellersheuser, Albrecht von Gule, Hergkheimer zu Heunsheim, Christoff von Knöring oder sein son, Heinrich Joachim von Otting, Hans Craft von Vestenberg, Hanns Conradt von Vestenberg, her Sebastian Schertle oder sein son, Georg Frölich, Christoff Arnoldt, Enderes Fuchs, Welwarter und Wernauer zu Lauging, jung graff Ludwig von Ötting, pfleger zu Hembau, pfleger zu Reichtzhofen Philipps von Leonrodt sollen all, so starck sy seyen, mit trabharnisch und püchsen gerüst kommen.

Es wer auch Wirtenberg und Baiern ze schreyben, sollen auch copi auff ein fursorg gestellt werden, daz Wirtenberg ir ansehenlich rethe und sovil pferde alß möglich zuegebe, und daz Baiern, den hinderlaßenen rethen, wo noth, rathsam und beystendig sein wöll." Fol. 29 v., 30. 7.

Jan. 30. Öttingen. Christof Arnoldt an Herzog Ottheinrich. Er übersendet ein von ihm erfordertes Gutachten. Er begreife sehr wohl die Bedenken des Herzogs in Betreff der reichen Dotation der Kurfürstin; aber trotzdem rathe er, dieselbe rasch und mit guter Miene zu ratificieren, da er bei kaiserl. Majestät noch viel zu handeln habe und vielleicht dabei der Förderung durch die Kurfürstin bedürftig sein werde. Der übrige Theil des Briefes betrifft die Eventualität des Ablebens Kürf. Friedrichs II. Christof

Arnoldt räth, dieſen Fall fortwährend im Auge zu behalten, nach des Kurfürſten Tode ſofort den kurfürſtlichen Titel anzunehmen und alsbald Herzog Wolfgang zur Condolenz an die Kurfürſtin abzuſenden. Vielleicht, meint er, wäre es gut, „da es die zeyt und das wetter geben könnt, daz Ew. fürſtl. gnaden, im ſchein das bad zu beſuchen, gein Heidelberg geraten und der ende mit glimpf des fahls erwarten möchten". Fol. 14—16 v. 8.

1556. Jan. 31. Alzei. Kurfürſt Friedrich II. an Herzog Ottheinrich. Die Kurfürſtin Dorothea habe ihm auf ſein Anſinnen im Laufe der Jahre zu etlichen Kindtaufen, laut eines beſondern Verzeichniſſes, „ettlich namhafft, anſehenliche unnd coſtliche claineter ſambt guldin ketten und drinckgeſchirr," die auf 7007 fl. gewerthet ſeien, überlaſſen. Als Gegenleiſtung habe er nun der Kurfürſtin ſeine Credenz- und Silbergeſchirre, die ebenfalls in einem Regiſter verzeichnet ſeien, übergeben und zugeſtellt. Ferner habe er ſeiner Gemahlin bei Vergebung des Hofes zu Worms 1000 fl. Baugeld verſchrieben und dieſe Summe von ſeiner kaiſerlichen Penſion durch ſeinen Kammerſecretair Georg Weißbrott von Büllicken baar auszahlen laſſen. Als gebührenden Antheil an der im Laufe der Jahre eingetretenen Verbeſſerung ſeiner Fahrniſſe habe er endlich eine Anzahl ebenfalls einzeln verzeichneter vergoldeter ſilberner Trinkgeſchirre, außer den oben erwähnten, im Werth von 1000 fl. der Kurfürſtin überwieſen. Hiervon mache er dem Herzog gebührende Mittheilung. Fol. 17. 18. Die Verzeichniſſe ſtehen auf Fol. 18 v. bis 23 v. und werden unten zum Abdruck gebracht. 9.

Jan. 31. Alzei. Kurfürſtin Dorothea, Herzog Wolfgang d. ä. ſammt den kurfürſtlichen Räthen an Herzog Ottheinrich. Schicken ihm die Anzeige von der ſchweren Erkrankung des Kurfürſten, der neuerdings „zimlich matt, ſchwach und pauſellig worden" und ſonderlich an heftigem Huſten leide. Herzog Wolfgang d. ä., zum Beſuch des Kranken gekommen, habe ſeinen Aufenthalt in Rückſicht auf die Kurfürſtin und um ihr helfend zur Seite zu ſtehen, auf mehrere weitere Tage erſtreckt. Bei der entſchiedenen Lebensgefahr des Kurfürſten habe man es als Pflicht erachtet, den Herzog Ottheinrich, als nächſten Succeſſor, von der Sachlage zu benachrichtigen, zugleich mit der Verſicherung, daß man, bei Eintritt des Todesfalls, ſeiner Befehle gewärtig ſei. Fol. 35, 36. 10.

Jan. 31. Neuburg. Ausſchreiben des Herzogs Ottheinrich an ſeine Landſaßen (ſ. Reg. 7). „Lieber getreuer, aus beweglichen

ursachen und dieweil wir dich in kurtz zu aim rit gebrauchen mochten, ist unser bevelh, das du dich gerüst anhaims enthaltest, und so wir dich beschreiben werden, alsdann von stundan mit deinen knechten und pferden, sovil du dero hast, aufsteiest und an dem ort, so wir dir benenen werden, gerüst mit trabharnisch und büchsen erscheinest, auch verrers unsers beschaids mit und neben andern gewartest. Das wollen wir uns gnediglich zu dir verlassen."

11.

Feb. 2. Neumarkt. Pfalzgraf Wolfgang d. j. an Herzog Ottheinrich. Antwort auf Nr. 6. Er habe bisher von einer dem Kurfürsten drohenden Lebensgefahr nichts gehört, werde aber alles, was ihm zur Kenntniß komme, mittheilen, sich überhaupt dem Herzog in allen Dingen freundlich erweisen, auch gerne seinen Hofmeister zur Verfügung stellen, wenn er desselben nicht selbst dringend bedürfe. Fol. 28. 29. 12.

Feb. 2. Wilhelm Rascalon an Herzog Ottheinrich. Theilt einen lateinischen Brief des kurf. Leibarztes Dr. Joh. Langius mit; in demselben, von dem er auch eine Verdeutschung beilegt, heißt es von dem Kurfürsten: „qui prius ex ulceratione renum et vesicae πύρα inextinguibili locii ardore maceratus; at modo ex defluvio catharri praefocativi supra pulmonem jugiter interdiu noctuque destillantis pulmo ita obstruitur, ut aegerrime respirare possit, totumque inde tabescat corpus et vires dissipentur. Spes vitae hactenus non magis dubia fuit. Quod si omnipotens Deus vitam diutius prorogaverit, verendum, ne tabem incidat!" Weiterhin schreibt Rascalon, nach andern Nachrichten gebe man dem Kurfürsten höchstens noch drei Tage zu leben, doch hoffe der Leibarzt ihm mit Hilfe eines Wassers, genannt Caponenwasser, das Leben noch um 8 Tage zu verlängern. Fol. 31. 32. 13.

Feb. 6. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Pfalzgraf Wolfgang d. j. Zieht Erkundigungen ein, ob nicht Kurf. Ludwig V. Inventarien des Silbergeschirrs, der Kleinodien, des Kirchengeschmeides u. s. f. hinterlassen habe und wem dieselben zur Aufbewahrung übergeben worden seien; der Pfalzgraf möge sich darüber durch eine Anfrage bei Dietrich Schwarz zu vergewissern suchen und ihm davon Nachricht geben, da er fürchte „so es zu ainem Fall kommen solle, man wurde uns nit ain clains davon entziehen". Fol. 37 v., 38. 14.

Feb. 7. Neuburg. Derselbe an die Kurfürstin Dorothea Herzog Wolfgang d. ä. auch der Pfalz Marschall und Räthe.

Antwort auf Nr. 10. Beileidsbezeugung wegen der schweren Erkrankung Friedrichs II. Bittet, im Falle der Kurfürst stirbt, sofort bei Tag oder Nacht durch einen eilenden reitenden Boten Nachricht zu senden „und daneben bis auf unser zuekonft aller beschaiden land und leut sambt anderer notturft, Eur Lieb vorigen bieten und unsers freuntlichen vertrauen noch, in gutem bevelh und verwarung haben und behalten, uns auch daneben freuntlich und underthenig zu verstendigen, wie wir es in unserm hinabzug alsdann Ew. Liebden und Eurs achtens halten sollen ꝛc." Fol. 36 v., 37. 15.

Feb. 8. Neuburg. Derselbe an Kurf. Friedrich II. Antwort auf Nr. 9. Enthält wegen der Dotation der Kurfürstin verschiedene freundliche Aeußerungen und allgemein gehaltene Zusicherungen seines Wohlwollens, aber keine fest bindende Zusage. Fol. 24. 16.

Feb. 8. Alzei. Pfalzgraf Wolfgang d. ä. an Herzog Ottheinrich. Er habe sich auf Wunsch der Kurfürstin und Begehren etlicher pfälzischen Räthe von Worms nach Alzei begeben, da er ohnehin seiner „Leibsblodigkeit halber" zu Doctor Johann Lang, seines Raths zu pflegen, gerne gegangen sei; er habe auch auf der Genannten Andringen seinen Aufenthalt verlängert und gedenke noch fernerhin dort zu bleiben. Des Kurfürsten Schwachheit schicke sich wenig zu Besserung. Er verspricht weitere Nachricht. Fol. 80 v., 81. 17

Feb. 8. Der Kurpfalz Marschall, Kanzler und Räthe an Herzog Ottheinrich. Sie halten sich für verpflichtet, dem Herzog nachstehenden Vorgang zur Anzeige zu bringen: im verflossenen Monat Januar sei der Jude Lazarus aus Heidelberg nach Alzei gekommen, habe sich dort 4 bis 5 Tage aufgehalten, während dieser Zeit zu dem kurf. Hofprediger, Meister Ottmar Stab begeben und demselben angezeigt, daß er seit etlichen Tagen und Nächten seltsame Phanthasien und Träume habe, die ihn so beunruhigten, daß er weder essen, trinken noch schlafen könne; er wünsche über dieselben der Kurfürstin persönlich zu berichten. Diese habe sein Ansinnen abgelehnt und den Meister Ottmar Stab beauftragt, den Juden weiter anzuhören. Der habe nun erklärt, ihm sei durch den Sinn gegangen, wer denn nach des Kurfürsten Abgang in Kurpfalz nachfolgen werde und da sei ihm eingefallen, wenn Herzog Ottheinrich zur Regierung käme, so würde die Judenschaft nicht mehr geduldet, sondern vertrieben werden. Darum,

damit die Juden bleiben könnten, auch sonst Ruhe und Frieden herrsche, habe; er sich gedacht, ob vielleicht ein Weg möglich sei, daß die Kurfürstin etwa zwei Jahre nach des Kurfürsten Tod an der Regierung bliebe; dann könne vielleicht der König von Frankreich mit dem jungen Herzog zu Lothringen, der mit des Königs Tochter vermählt werden solle[1]), herausziehen und dem Herzog das Fürstenthum Lothringen sammt der Pfalz und andern Landen übergeben, was ja der Kurfürstin, da es ihrer Schwester und Schwester Sohn zu gute käme, nicht zuwider sein würde; auch hoffe er, daß die Judenschaft davon Vortheil ziehen werde. Auf die Einwendungen des Hofpredigers, daß die Succession in Kurpfalz durch Verträge festgestellt sei, habe der Jude erwiedert, den Herzog Ottheinrich könne man leicht mit Geld abfinden, ebenso Pfalzgraf Wolfgang d. ä. und die Spanheimischen Fürsten, nur Pfalzgraf Wolfgang d. j. werde darunter leiden müssen; übrigens habe er sich erboten, nach Frankreich, wo er einen Vetter habe, der des Königs Arzt sei, zu reiten und über die Sache zu verhandeln. Die Kurfürstin, welcher der Hofprediger diese Reden gemeldet, sei darüber sehr entrüstet gewesen und habe die ganze Sache dem Marschall und Kanzler übergeben. Dem Kurfürsten selbst habe man, aus Rücksicht auf sein Befinden, den ganzen Vorfall verschwiegen, und sei selbständig gegen den Juden vorgegangen, habe ihn in Heidelberg gefänglich einziehen und nach Alzei bringen lassen, wo er zuerst in der Güte, später auch auf der Folter mit Ernst verhört wurde. Er habe alles anfänglich als ein Spiel seiner Phantasie geschildert und positiv abgeläugnet, daß er Mitschuldige habe. Schließlich aber habe er auf der Folter gestanden, daß noch vier andere Juden seine Mitwisser seien. Rabbi Schmul von Landau, Lemlin zu Worms, Jacob zu Münster a. d. Nahe und Josef zu Godramstein. Rabbi Schmul, der sich jetzt zu Prag in Böhmen aufhalte, aber zur nächsten Frankfurter Messe wieder herauskommen solle, habe er als eigentlichen Anstifter des Projectes angegeben. Gegen die drei andern Juden sei bereits ein Haftbefehl ergangen, des Rabbi Schmul hoffe man bei Gelegenheit der Frankfurter Messe habhaft zu werden. Zur Verhandlung dieser Sache

[1]) Carl, Herzog v. Lothringen, geb. 1543, Sohn des Herzogs Franz und der Herzogin Christine, geb. Prinzessin von Dänemark (Schwester der Kurfürstin Dorothea) mit Claudia, der Tochter König Heinrichs II. von Frankreich, i. J. 1558 vermählt.

wird der Herzog gebeten, einen seiner Räthe auf Montag nach Invocavit (24. Februar) nach Alzei zu senden; ein gleiches Ansuchen sei an die beiden Pfalzgrafen Wolfgang, an Herzog Johann, Grafen von Spanheim und die zweibrückischen Statthalter und Räthe ergangen. Fol. 95—100. 18.

Feb. 9. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Conrad von Wellwart. Der Herzog beabsichtigt einen Ritt an den Rhein hinab zu thun und ersucht den Adressaten, diesen Ritt mit ihm zu machen und sammt Knechten und Pferden, soviel er aufzubringen vermöge, gerüstet mit Leibharnisch und Büchsen, nächsten Sonntag oder Montag, den 16. oder 17. dieses Monats Abends zu Lauingen zu ihm zu stoßen. Fol. 40. 19.

Feb. 9. Neuburg. Derselbe an Herzog Christof v. Wirtemberg. Er beabsichtige einen Ritt an den Rhein hinab zu thun, um den schwer erkrankten Kurfürsten Friedrich zu besuchen und bezüglich seiner Successsion das Nöthige vorzukehren. Er wolle sich zu diesem Zwecke in der laufenden Woche von Neuburg erheben, nächsten Sonntag nach Lauingen kommen und daselbst, wenn sich nicht eilende Ursachen zutragen, einige Tage verharren; „zu welchem zug wir aber mit leiten und pferden, wie es die notturft wol erfordert, unserm bisher gehaltnen kleinen gebrauch nach, nit gefaßt sind.“ Er bittet deßhalb den Herzog Christof, ihm 150 gerüstete Pferde zu geben, dieselben an einem gelegenen Orte zusammenkommen und bei einander bleiben zu lassen, bis er deßhalb weiter an ihn schreiben werde. Er werde auf seiner Reise demnächst in Canstatt eintreffen. Fol 40 v., 41. 20.

Feb. 9. Lauingen. Jacob Herbrot, Pfleger zu Lauingen, an Herzog Ottheinrich. Er meldet, der Landhofmeister in Baiern habe die Nacht hier zugebracht, sei in großer Eile von München geritten gekommen, und habe seinen Weg eilends nach Heidenheim genommen, wo Herzog Christof sein solle. „Der landhofmaister hat den vogt alhie angeredt: man sag, der churfürst sey mit todt abgangen, ob Ew. fürstl. gnad churfürst werd? mit anzeigen, Ew. fürstl. gnad seyen ain große person; darauf der vogt anzaigt, er hof ja.“ Auch wolle man wissen, daß Herzog Albrecht heute zu Dillingen ankommen solle. Er wisse nicht, was das alles bedeute, wolle aber doch nicht unterlassen, es dem Herzog zu melden. Fol. 62 v., 63. 21.

Feb. 10. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Herzog Christof von Wirtemberg. Erörtert sein Recht der Erbfolge und die

etwa der Geltendmachung derselben drohenden Hindernisse. „Weil die pratiken und gewerb am Reich bisher etwas seltzam gewesen sind und under dem pfäffischen hauffen noch woll etlich sein möchten, die uns nit viel guts gönnen und den schlechtlich laid wer, so uns auf den fall angemelter unser vorsteender succession was irrung und eintrag entsteend, dörfften auch daselb gleich so bald selbs haimlich furdern helfen", so versehe er sich zu dem Herzog, daß dieser ihm ein guter Nachbar sein und in allen Fährlichkeiten treu beistehen werde. Er möge ihm nach Lauingen oder Neuburg Botschaft senden, auch Pfalzgraf Wolfgang d. ä. und die kurpfälzischen Räthe mit Rath und That unterstützen. Fol. 63 v., 64. 22.

Feb. 10. Neuburg. Derselbe an Pfalzgraf Wolfgang d. ä. Meldet diesem die Nachrichten, die der Pfleger von Lauingen geschickt (Nr. 21). Das „umbreitten und geschray" errege ihm doch Bedenken und er bitte deßhalb den Pfalzgrafen dringend, nachzuforschen, ob in der That, was er nicht hoffen wolle, gegen seine Succession Umtriebe gemacht würden. Sollte dies der Fall sein, so möge er mit dem Marschall und den Räthen von Kurpfalz bei Amtleuten und Städten dagegen wirken, auch den alten und jungen Landgrafen von Hessen und Wirtemberg um Hilfe und Beistand angehen, vor allem aber ihn von allem, was vorgehe, stets in Kenntniß setzen. Fol. 66, 67. 23.

Feb. 10. Lauingen. Jacob Herbort an Herzog Ottheinrich. Meldet, daß am heutigen Tage Herzog Christof von Wirtemberg in Dillingen angekommen sei, theilt ferner einen Brief seiner Söhne aus Augsburg mit, wonach in der Nacht vom 9. zum 10. Februar Herzog Albrecht von Baiern mit 160 Pferden zu Friedberg (bei Augsburg) gelegen sei; dem Vernehmen nach wolle er von da nach Lauingen und dann nach Heidelberg ziehen „umb die Chur anzunemen". Herbort kann bei dieser Sachlage nicht begreifen, warum Ottheinrich seine Reise nicht beschleunige. Fol. 68, 69. 24.

Feb. 11. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Herzog Albrecht von Baiern. Zeigt demselben seine bevorstehende Abreise an den Rhein, sowie deren Veranlassung und Zweck an. Für die Dauer seiner Abwesenheit habe er seinen Räthen seine Regierung zu Neuburg übertragen mit dem Auftrag, in schwierigen und unvorhergesehenen Fällen Rath und Beistand des Herzogs Albrecht anzurufen. Er bittet den Herzog, dem in ihn gesetzten Vertrauen zu entsprechen. Fol. 41. 25.

Feb. 11. Dillingen. Herzog Christof von Wirtemberg an Herzog Ottheinrich. Benachrichtigt diesen, daß 100 Pferde seiner Diener zu Cannstatt zu ihm stoßen sollen, wenn er hinab in die Pfalz reise; augenblicklich könne er ihm nicht mehr überlassen, da er einen großen Theil seines Hofgesinds und seiner Provisioner beurlaubt habe. „Wir wollen auch Eur Lieb freundtlich gebetten haben, Sy wollten bey uns zu Stuttgarten mit ainer schmalen herberg zu gut nemen; wo aber solchs Eur Lieb eehaft halben je nit gelegen, so wollen wir zu Eur Lieb, was ort und platz Sy uns in unserm landt benenen werde, zu derselben kommen und mit Eur Lieb uns freundtlich besprechen." Fol. 44. 26

Feb. 11. Dillingen. Derselbe an denselben. Antwort auf Nr. 22. Gibt sehr bestimmte Versicherungen seiner gut-nachbarlichen Gesinnung. Beruhigt Ottheinrich bezüglich der Sendung des bairischen Landhofmeisters an ihn; dieselbe habe lediglich Particularsachen, die zwischen ihm und Herzog Albrecht schweben, zum Gegenstand gehabt; nach seiner Ansicht habe Ottheinrich von dieser Seite keine Schwierigkeiten bezüglich der Chur zu befürchten. Fol. 65. 27.

Feb. 11. Dillingen. Die Herzoge Christof v. Wirtemberg und Albrecht von Baiern an Herzog Ottheinrich. Sprechen die Erwartung aus, der Herzog werde bei Antritt seiner Reise nach Heidelberg, zu der sie ihm „von gotte alle wolfart und glügk" wünschen, zur Sicherung der Wege und Straßen in seinem Lande geeignete Vorkehr treffen, da sich jetzt „allerley pratickh und verbottenes gewerb mit haimlicher oder unfurseheuer reuterei und andern" zutrage. Sie wollen in ihren Landen und an den Gränzen derselben gleichermaßen vorsorgen. Fol. 87. 28.

Feb. 12. Christof Landschad von Steinach an seinen Bruder Hans Plicker, der Pfalz Marschall. Der Herzog Ottheinrich, der ihn nach Neuburg entboten, habe den Wunsch, um etwaigen Intriguen des Herzogs Albrecht wirksam zu begegnen, sich in die Pfalz zu begeben, der Marschall solle bei Herzog Wolfgang und der Pfalz Räthen dahin wirken, daß Ottheinrich dorthin gerufen werde, da er sich nicht gern dem Verdacht aussetzen wolle, er eile zu sehr. Sollte sich des Kurfürsten Krankheit wieder bessern, so werde der Herzog von Alzei nach Baden und von da wieder nach Neuburg gehen. Fol. 69 v., 70. 29.

Feb. 12. Neuburg. Herzog Ottheinrichs Instruction für Christof Landschad bezüglich dessen Sendung zu Herzog Christof von Wirtemberg. Er solle nach Ueberreichung seines „Credenz"

vertraulich melden, daß Ottheinrich glaubhaft angelangt sei, Herzog Albrecht von Baiern und etliche Pfaffen, besonders das Stift Augsburg sollen sich um Pferde bewerben und vernehmen lassen, wenn er sich gegen das Stift Augsburg etwas unterstehe, so wollten sie ihm stark genug sein; sie wollten sich auch also gefaßt machen und vereinigen, daß sie, im Fall sich die sächsischen Kreise regten, ehe dieselben herauskämen, „ettlich stendt der confession verwandt zuvor herumbrucken". „Dieweil dann wir" — heißt es weiter — „oben under den pfaffen gesessen und uns wol umbzusehen und dergleichen praticen zeitlich warzenemen, auch den nach möglichkeit abzebrechen oder widerstand ze thun bedenckens ze haben, auch rath und hilf deshalb ze suchen zum hochsten vonnoten, so weren wir vertreulichen zu des von Wirtenbergs lieb ze schicken verursacht worden." Der Herzog Christof möge nun mittheilen, was ihm von solchen „Praticken" bekannt, was er dagegen zu thun gesonnen sei und was Ottheinrich von ihm, als dem nächstgesessenen Religionsverwandten, auf den er großes Vertrauen setze, zu erwarten habe, wenn „sich von dem pfaffischen haufen was widerwertigs und thatlichs der religion oder andershalb understanden wurd. Denn wir gedechten weder von der religion im wenigsten nit, noch von ime oder andern confessionsverwandten ze weichen, sonder in der not alles, was wir auf erden heten, getreulich zuzesetzen." Nachdem er schon früher angeregt habe, daß es von Nöthen were, vor dem nächsten Reichstag persönlich zusammenzukommen, oder durch Gesandte zu verhandeln und zu beschließen, „wie wir in alleweg zu erhaltung und weitterung unser waren christlichen religion und der glori gottes, auch beschutzung unser und unser land und leut ainig sein und diesmal mit vergleichung göttlicher gnaden was tapfers, nutzlichs und bestendigs handlen und erhalten, mit demselben auch dem gotlosen unruebigen und vergifften hauffen ainsteen, mit dem offenbaren grundt und fueg was abbrechen und uns also wider denselben entlich zu rue helfen möchten" — so wünsche er nun von Herzog Christof zu erfahren, wie dieser sich zu diesem Vorschlag stelle, auch was er in dieser Hinsicht etwa von andern Religionsverwandten erfahren habe. Landgraf Philipp von Hessen habe erklärt, daß er seine „stattliche pottschafft" zeitig, nämlich am 1. März, zum Reichstag schicken werde, auch zu einhelligem Handeln der Verwandten rathen und helffen wolle. Das soll Landschad dem Herzog vortragen und über dessen Antwort sofort getreulich berichten. Fol. 72, 73.

30.

Feb. 12. Doctor Johann Gommell an Herzog Ottheinrich. Er habe sich, dem Wunsche des Herzogs entsprechend, zu Herrn Sebastian Schertlin, Ritter, begeben und von demselben ein Darlehen von 2000 Gulden verlangt; Herr Sebastian habe sich zwar „ganz underthenig und gutherzig erzaigt und vernemen lassen; daß er zu jeder persönlichen Dienstleistung „ungespart seines leibs, guts und pferden" stets bereit sei. Er sei aber „durch sein widerwertig zuesteen auch den vorsteenden großen paw also an gelt erschöpft, das er bey seinem aydt nichts in vorrath hab". Sollte der Herzog in der Successionsfrage seiner bedürfen, so wollte er sich für ihn „mit haut und haar gebrauchen und wider Ew. fürstl. gnad niemants bewegen lassen". Er habe auch berichtet, daß er den bairischen Landhofmeister Trenbegk gefragt habe, ob sich der Herzog von Baiern der Chur anmaßen wolle; darauf habe dieser geantwortet: nein, denn er wisse, daß solche dem Herzog Ottheinrich zugehöre. Sebastian Schertlin habe ihn auch zu dem Herzog von Wirtemberg geführt und er habe mit diesem eine lange Unterredung über die Angelegenheiten Ottheinrichs gehabt. Herzog Christof sei der Ansicht, daß die Dinge für Ottheinrich sehr gut stünden, daß seiner Succession keinerlei ernstliche Gefahr drohe und daß es deßhalb rathsam erscheine, wenn er an den Rhein hinab reisen wolle, dieß mit möglichst geringem Aufsehen zu thun, da ein stark gerüsteter Zug leicht Mißdeutung finden könne. Wenn er sich direct nach Heidelberg begebe, so würde wohl die Nachrede entstehen, als ob er den Kurfürsten mit Gewalt erben wolle, der doch noch nicht gestorben sei. Herzog Christof glaube daher, Ottheinrich solle entweder zu Lauingen oder zu Markgrafen-Baden den Ausgang erwarten. Auch Sebastian Schertlin und der Briefschreiber selbst schließen sich diesem Rathe an, um so mehr als durch dessen Befolgung dem Herzog auch viele Kosten erspart würden. Wegen der Zusammenkunft der Herzoge Albrecht und Christof zu Dillingen dürfe er ganz ruhig sein. „Die handlung zu Dillingen ist allein der bundtnus halben und zu widerstandt, da sich was zutragen wollte, und aines heuratz halben gewesen. So schließen die craisstende zue Giengen auch auf den landsfriden. Fol. 88 v. — 93.

31.

Feb. 13. Oettingen. Christof Arnoldt an Herzog Ottheinrich. Da sich Herzog Albrecht von Baiern zum schwäbischen Kreistag nach Giengen begeben haben soll und dort wohl mit Herzog Christof zusammentreffen wird, so sei zu befürchten, „es

möchte nit gar leer lauffen wider Ew. fürstl. gnad und andere cristen mit haimlichem neid zu practiciren, also das es guts aufsehens wol von nöten, aber gegen Wirtemberg kondt ich aus vil ursachen nichts args vermuten. Die ungewiß sag ist, es soll Markgraf Albrecht (von Brandenburg) auch gein Giengen kommen, das kann ich aber der pabstischen Schwaben halb gar nit glauben." Fol. 79 v., 80. 32.

Feb. 13. Neuburg. Herzog Ottheinrich an die Herzoge von Baiern und Wirtemberg. Antwort auf Nr. 28. Was die Unsicherheit des Landes betreffe, so wisse er von keiner andern Reiterei als von jener, welche die von Nürnberg üben, „die uns taglichs in unserem landt, wie zuversichtlich anderer ort auch, straiffen". Sollte sich Unfriedliches und Nachtheiliges erheben, so werde er es, so weit seine Kräfte reichen, abstellen. „Zudem, fährt er fort, hat es mit unserm landt die gelegenheit gar nit, das sich ain widerwertig gesind darinn erheben möcht, es mußte nur von anderen ortten herkommen und zuvor andere landt und furstenthumb durchziehen, den sonders zweifels andere gehorsame des heiligen reichs stende, die vor und umb uns gesessen seyen, abbruch und verhinderung thun wurden." Im Falle „ainiche empörung" entstünde, hofft er auf Hilfe und Beistand beider Nachbarn, worauf er auch bereits seine Räthe hingewiesen. Fol. 87 v. — 88 v. 33.

Feb. 15. Bischofsheim. Der Pfalz Marschall an seinen Bruder. Antwort auf Nr. 29. Es gehe dem Kurfürsten etwas besser, darum habe er Urlaub erhalten, da morgen seine Tochter Hochzeit halte. Den Wunsch, Herzog Ottheinrich förmlich einzuladen, nach Heidelberg zu kommen, werde man schwerlich erfüllen können, da man bisher mit dem Kurfürsten habe gar leis umgehen müssen, auch wisse er nicht, daß Ottheinrich seine „Schwachheit" kenne. Er könne ihn versichern, daß, sobald des Kurfürsten Tod eintrete, gewiß nichts versäumt werde. „Es ist auch auf disen tag die post schon vor 8 tagen bis auf ain große tagrais von Altze aus gen Neuburg gelegt gewesen, das im fall der not alle sach zur befurderung angestellt ꝛc." Dem Herzog könne er in Wahrheit berichten, daß die Kurfürstin und Herzog Wolfgang sich in dieser Sache ganz freundlich und wohl halten. Fol. 71. 34.

Feb. 15. Christof Landschadens Relation über seine Sendung an Herzog Christof von Wirtemberg. Abdruck unten. Fol. 74—79. 35.

Feb. 15. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Herzog Wolf-

gang d. ä. Außer allgemeinen Andeutungen über das Befinden des Kurfürsten schreibt er, er werde des Juden Lazarus halber, wie es die kurpfälzischen Räthe wünschen, Jemanden nach Alzei schicken. Fol. 81v., 82. 36.

Feb. 15. Neuburg. Derselbe an Doctor Johann Gommell. Antwort auf Nr. 31. Dankt für die Mittheilungen über Gommells Unterredung mit Herzog Christof. „Was den Schertlin belangt, hetten wir uns bey ime besserer antwort versehen und da wir gewist, das er an gellt so gar entbloßt gewest wer, wollten wir ine unangesucht und unbemuet gelassen haben." Fol. 93v. 37.

Feb. 15. Neuburg. Derselbe an Kurpfalz Marschall, Kanzler und Räthe. Antwort auf Nr. 18. Dankt der Kurfürstin und den Räthen für ihre Handlungsweise in der Sache des Juden Lazarus wünscht daß dieselbe und besonders deren Ursprung streng untersucht und über die Juden strenge Strafe verhängt werde und kündigt die Absendung eines Gesandten zur Betheiligung an der Untersuchung an. Fol. 101. 102. 38.

Feb. 15. Neuburg. Derselbe an Herzog Wolfgang d. j., Statthalter zu Amberg. Bittet ihn, auf den Juden Schmul, der von Böhmen heraus gen Frankfurt zur Messe ziehen und Handel treiben soll, fahnden und denselben gefänglich einziehen zu lassen Fol. 102v., 103. 39.

Feb. 15. Neuburg. Instruction für Adam von Hoheneck, Marschall und Rath des Herzogs Ottheinrich, bezüglich seiner Sendung nach Lauingen und Alzei.

1. Für Lauingen. Dort soll er denen vom Adel, die der Herzog auf Sonntag und Montag, mit ihnen weiter zu reiten, beschieden hatte, anzeigen, der Herzog lasse ihnen für ihr willfähriges Kommen seinen Dank sagen; es habe ihn indeß seine alte Krankheit, das Rothlauf, unversehens ergriffen und seine Aerzte hätten ihm gerathen, sich nicht bald darauf der Luft auszusetzen. Er habe deßhalb seine Reise einstweilen einstellen müssen.[1]) Sie möchten also wieder nach Hause reiten, wobei er jedoch hoffe, daß sie künftighin seines Rufs wieder ebenso gewärtig sein werden. Der Marschall solle zu Lauingen bis Montag Mittag verharren, alsdann aber dem Pfleger Jacob Herbrot auftragen, jenen, die etwa später kämen, in diesem Sinne Bescheid zu sagen.

[1]) Die Krankheit ist wohl nicht der einzige Grund, die Reise zu vertagen. Ohne Zweifel übten auf diesen Entschluß auch die Vorstellungen des Herzogs von Wirtemberg Einfluß, s. oben Nr. 31.

2. Für Alzei. Zweck der Sendung ist Betheiligung an der Untersuchung gegen den Juden Lazarus. Er solle darauf hinwirken, daß alle an dieser Sache betheiligten Juden, wofern es nicht bereits geschehen sei, in Haft genommen werden. Es sei des Herzogs Ansicht, daß die Juden, da sie gegen ihn, als künftigen Kurfürsten, und die ganze Pfalz verrätherisch und hochsträflich gehandelt hätten, nicht nur Leib und Leben, sondern auch Hab und Gut verwirkt hätten. Ferner sei die Frage an sie zu stellen, ob der Jude, welcher Arzt des Königs von Frankreich sein soll, im Auftrage des Königs oder eines andern mit ihnen mündlich oder schriftlich verkehrt, was er ihnen gegeben oder verheißen habe, auch wer etwa sonst Mitwisser ihrer „Praticken" gewesen sei. Wolle man die Juden mit peinlicher Frage (d. h. der Folter) verschonen oder sonst nicht rechten Ernst brauchen, so solle Hoheneck in des Herzogs Namen die größte Strenge bei der Untersuchung dringend verlangen. Sollte sich aber die Untersuchung wider Erwarten doch in die Länge ziehen, so solle der Marschall jedenfalls darauf dringen, daß man die Juden dermaßen verwahre, daß ihr Ausbrechen und Auskommen nicht zu besorgen sei. Fol. 119—122. 40.

Feb. 16. Auszug aus einem Briefe des Wilhelm Rascalon an Herzog Ottheinrich d. d. Heidelberg 16. Februar. Der Herzog spricht darin von sich selbst in der ersten Person und die Art, wie von dem Kurfürsten gesprochen wird, schließt die Annahme aus, daß ein der Kanzlei des Herzogs Angehöriger den Auszug gefertigt habe. Eine andere Frage ist, ob der Eintrag von des Herzogs Hand herrührt oder dictirt ist. An einer andern Stelle (Fol. 43) findet sich neben einem Passus, der doch wohl von der gleichen Hand, wie dieser Eintrag herrührt, der Beisatz an den Rand geschrieben: „Meins gnedigen fürsten und hern handtschrifft." Auffallend würde immer bleiben, daß nicht nur Concepte, sondern auch einige Copien von dieser Hand herrühren; man müßte nur annehmen, daß der Herzog die vertraulichsten Mittheilungen nicht aus der Hand gab. Neben der Ueberschrift des vorliegenden Eintrags steht: präs. Neuburg den 23. Februarii ao. 56. Der Eintrag lautet mit Hinweglassung einiges Unwesentlichen: „Der Wilhelm schreibt mir, wie er den 9. Februarii zu Heidelberg sey ankomen und hab dieselben nacht noch ain schreiben von Doctor Hansen (des Kurfürsten Leibarzt Joh. Lang) empfangen, darinnen vermeldet, wie der alt gar und seer schwach were und wurde doch etlicher massen durch die artzney erquicket ..... Ferner zeigt er mir an,

wie das gemein geschrey zu Haidlberg, das der alt schon todt sey, dem er doch keinen glauben gibt, dan die nacht den 16. diß habe ain edlerknab die hertzen salben und anders . . . . mit sich weg gefürt; mit solchen und dergleichen artzneien und confortativen werde der alt erbermlich und elendiglich bey leben erhalten. Dann er rede nit, das man es versteet; so kan er sich schir nimmer regen oder wenden." Fol. 125. 41.

Feb. 17. Lauingen. Adam von Hoheneck an Herzog Ottheinrich. Von den nach Lauingen beschiedenen Adeligen sei noch keiner angekommen; sie würden wohl diesen Abend kommen, er habe deßhalb den Herbrot nach fürstlichem Befehl instruirt. Die in Lauingen Gesessenen hätten gestern im Schloß zu Nacht gegessen, da habe er ihnen von des Herzogs wegen abgedankt, auch den Landvogt von Höchstätt und die andern Vögte wieder heimreiten lassen. Herzog Albrecht von Baiern soll zu Dillingen als gewiß gesagt haben, daß der Vertrag mit kaiserl. Majestät und Frankreich abgeschlossen sei. Der Kaiser soll dem König etliche Inseln, welche ihm beschwerlich seien, zustellen und einräumen müssen. „Der almechtig gott bescher dem Teutschlandt auch frid, damit man nit mer zum christen plutt dann zu dem turgkischen zu vergißen lust hab." Fol. 123. 42.

Feb. 18. Auszug aus einem zweiten Schreiben des Wilhelm Rascalon. Vergl. die Bemerkungen zu Nr. 41. Rascalon meldet abermals allerlei Gerüchte über das Befinden des Kurfürsten. Er sei bereits gestorben, heiße es in Heidelberg, aber man verheimliche mit Fleiß seinen Tod. „Letzlich schreibt er, wie ainem predicanten in der churf. cantzley zu Pfederßheim gantz ernstlich bevolhen worden, das er sambt andern predicanten one ainichen verzug der kirchen reformation soll for die hand nemen und anrichten. Dessen sich der alt beclagt, das er solche nit lengst in das wergkh gericht. Aber dise bemuen sich umbsonst auch wider gottes schigkung, dan dise ere ainem andern gebure." Es folgen zwei Briefe des Leibarztes Dr. Joh. Lang, in denen Rascalon dringend ersucht wird, den Herzog zu veranlassen, nicht vor des Kurfürsten so nahe bevorstehendem Ende zu kommen. Fol. 125 v. bis 128. 43.

Feb. 23. Alzei. Kurfürstin Dorothea, Herzog Wolfgang, auch Marschall und Räthe an Herzog Ottheinrich. Es sei zwar Besserung im Befinden des Kurfürsten eingetreten, allein dieselbe dürfte kaum von Dauer sein. Sollte der Tod eintreten, so werde Ottheinrich

sofort davon auf der Post verständigt werden. Auch an die Aemter und an den Statthalter der Oberpfalz seien für diesen Fall die entsprechenden Weisungen ergangen. Was des Herzogs Herabzug betreffe, so werde er selbst seinen Weg am besten bestimmen, auch was sie, mit Entgegensendung von Reisigen u. s. f. thun können, soll pünktlich erfolgen. Fol. 104—105. 44.

Feb. 23. Alzei. Die kurfürstl. Räthe an denselben. Die Nachrichten von dem Tode des Kurfürsten seien verfrüht. Er lebe noch und habe am heutigen Sonntag Invocavit mit der Kurfürstin und andern mehr „des herrn nachtmal christlichen empfangen". Sie erneuern die Zusicherung ihrer Treue gegen Ottheinrich als rechtmäßigen Nachfolger. Sie hätten bereits vor einiger Zeit einige Reisige auf den Weg nach Neuburg „postweis" verordnet, wo dieselben noch liegen. Da sie aber gehört, der Herzog habe sich nach Lauingen begeben, was sie bei der größeren Nähe dieses Ortes gern vernahmen, so hätten sie die Post auf Neuburg wieder abgeschafft, dagegen einen Diener nach Reinhausen[1] auf die daselbst liegende Post verordnet, der dort zu bleiben und was ihm zukommt, eilends bei Tag und Nacht auf die Altenstadt bei Geislingen und von da nach Lauingen zu bringen hat, wobei Kosten und Arbeit nicht gespart werden sollen. Von Intriguen gegen die Regierungsnachfolge Ottheinrichs sei ihnen, außer der „Juden-Praktik" nichts bekannt. Die Reise des bairischen Landhofmeisters hänge wahrscheinlich nur mit dem bevorstehenden Tage der Heidelberger Einungsverwandten[2] zusammen. Dat. Altzey auf sonntags Invocavit umb 5 ur nach mittags ao. 1556. Unterschrieben sind: Hanns Pleigker Landschad von Neckarsteinach, Marschall; Christof Prob, Doctor, Canzler; Chun Egkbrecht von Durgkheim, Burggraf zu Alzei; Philipps Hailoß, Doctor, Sebastian Heuring und Arnold Koch von Kaub, Prothonotarii. Auf einem Zettel: Dem Herzog wird gerathen, seinen Weg durch Wirtemberg über Göppingen, Cannstatt, Vaihingen, sodann in der Pfalz über Bretten, Wiesloch oder Schwetzingen zum Neuenschloß und dann nach Alzei zu nehmen. Fol. 109—116. 45.

Feb. 23. Die kurf. Räthe zu Alzei an Herzog Wolfgang d. j., Statthalter in der Oberpfalz. Bitten ihn, auf den Juden

[1] Bei Philippsburg.

[2] Der im März 1553 abgeschlossene Fürstenbund vgl. Häusser, Geschichte der Pfalz, I, 607.

Rabbi Schmul, der sich von Böhmen zur Fastenmesse nach Frankfurt begeben werde, fahnden zu lassen. Es folgt dessen Personalbeschreibung: derselbe sei eine kurze dicke Person, habe einen beschornen Kopf und gelben Bart, reite gewöhnlich mit andern, nicht wie ein Jude, sondern wie ein reisiger Knecht in kurzem Mäntelein, nach sächsischer Art, er führe Feuerbüchsen und gehe mit Edelsteinen und dergleichen Kaufmannschaft um. Fol. 188 v. bis 190 v. 46.

Feb. 24. Alzei. Adam von Hoheneck an Herzog Ottheinrich. Er sei am Sonntag den 23. Februar gegen Abend in Alzei angekommen und habe sich am Montag früh zum Marschall verfügt. Dort habe er sich als Vertreter des Herzogs in der Angelegenheit der Juden gemeldet und zugleich über das Befinden des Kurfürsten Erkundigung eingezogen, auch noch einmal wegen der Hierherkunft des Herzogs angefragt. Auf die letzte Frage habe er die Antwort erhalten, die man dem Herzog selbst gegeben, zugleich die Versicherung, daß für den Todesfall Alles vorbereitet sei. Man halte auch schon Balsam bereit, um den Kurfürsten einzubalsamiren und die Leiche liegen lassen zu können, bis der Herzog komme. Auf den Wunsch Hohenecks, den Kurfürsten zu besuchen und im Namen seines Herrn sich nach seinem Befinden zu erkundigen, meinte der Marschall, das werde schwer gehen, man lasse Niemand gern zu ihm, denn wenn er sterbe, wolle man es 1—3 Tage verschweigen, bis der Herzog benachrichtigt sei. Der Kurfürst möchte sich auch über einen solchen Besuch entsetzen „denn Jr churf. gnaden seyen vast seltzam und derff etwo nach meiner gnedigsten frawen, was er ereyl, werffen." Indeß lasse es sich vielleicht einrichten, daß er ihn sehen könne, ohne von ihm gesehen zu werden. Während er bei Herzog Wolfgang zu Tische saß, habe denn auch der Marschall nach ihm geschickt und da habe er zur Thüre hineingesehen, während Dr. Hans Lang mit dem Kurfürsten gesprochen; verstanden habe er nur wenige Worte von dem Gespräch, da der Kurfürst sehr schwer und unverständlich sprach. Er könne auch keine Speise mehr genießen und auch fast nicht mehr trinken; er sei so mager, daß man beinahe nur noch die Haut über den Beinen sehe, er habe auch in der letzten Nacht an den Tüchern gezupft und gezaust, dann aber sei er still geworden, als ob er im Schlaf liege. Man gebe ihm kaum noch 5 Tage zu leben. Der jülich'sche Doctor habe die kräftige Natur des Kurfürsten bewundert, denn der Puls habe ihm in 3 Tagen

nicht geschlagen und doch lebe er noch; das habe er noch an keinem Kranken erfahren.[1] (Der Brief ist datirt uff montag umb 2 Uhr den 23. Februarii ao. ꝛc. 56, der Marschall corrigirt in einem zweiten Brief vom nächsten Tage (Fol. 147) das irrig angegebene Datum; Montag war der 24. Februar.) Es folgen zwei Zettel. Es folgen zwei Zettel. Auf dem ersten meldet Hoheneck, daß er der Churfürstin die Aufträge seines Herrn bestellt und daß diese ihm erklärt habe, sie wolle den Herzog „fur irn bruder haben und halten". Auf dem zweiten berichtet er über die Judenangelegenheit. Der Jude zu Gobramstein sei gewarnt worden und mit Weib und Kindern davon, auch der Jud Lemlin zu Worms war bereits im Begriff, sich hinwegzumachen, als er verhaftet ward. Man besorge deßhalb, daß mehr Leute im Spiel seien. Zu Alzei lägen nun drei gefangen, Lazarus habe sich selbst entleiben wollen, sich auch unsinnig gestellt, so daß er aus dem Thurm in eine Stube gelegt wurde, wo er jetzt verwahrt werde. Auch Lemlin zu Worms habe einen Selbstmordversuch gemacht. Fol. 141—145 v.

47.

Feb. 25. Alzei. Derselbe an denselben. Das vorige Schreiben habe er gen Hangenden Weißheim[2] geschickt, des Postmeisters Knecht habe es aber in Abwesenheit seines Herrn nicht annehmen, noch auf der Post hinwegführen wollen, da er ihm kein Geld mitschickte; den Brief habe er schließlich doch behalten; nun müsse er morgen dort wieder abgeholt werden. Von jeder Post müsse man 1 Krone geben. So habe er den gegenwärtigen Brief durch einen Boten nach Reinhausen geschickt, wo er auf seiner Herabreise mit dem Postmeister verabredet habe, daß er die Briefe an den Herzog eiligst nach Lauingen schicke; das habe dieser auch zugesagt. Nun meldet er, der Marschall habe ihn gestern Abend in die Canzlei beschieden und dort sei in Gegenwart der Räthe die Frage noch einmal besprochen worden, ob Herzog Ottheinrich noch vor des Kurfürsten Tode kommen solle; ohne seinen Entschließungen vorgreifen zu wollen, sei man nun doch der Meinung und auch die Kurfürstin theile sie, daß er sich in größere Nähe, etwa nach Bretten, begeben und dort des Kurfürsten Tod erwarten solle. Den Herzog Wolfgang habe man gebeten, ein Zimmer im

[1] Dr. Joh. Lang widersprach, von Hoheneck gefragt, dieser Angabe, „aber ein drey stund hab man kein pulß gemerckt." Fol. 148 v.

[2] Hangenweisheim bei Osthofen in Rheinhessen.

Schloß zu beziehen, um bei der Hand zu sein, wenn der Tod eintrete, auch damit man diesen länger verheimlichen könne. Man habe auch Herzog Wolfgang gefragt; ob er bei dem Ende zugegen sein wolle und dieser habe es bejaht; man werde auch die Kurfürstin fragen. Den Vogt zu Heidelberg wolle man daselbst in's Schloß legen. Fol. 145v.—148v. 48.

Feb. 25. Alzei. Herzog Wolfgang d. ä. und die kurf. Räthe an Herzog Ottheinrich. Es seien am letzten Sonntag der Herr zu Hubermont, der Präsident zu Lützelburg, Doctor Felix Hornung und ein Graf von Salm in Alzei angekommen, die sich als kaiserliche Gesandte vorgestellt hätten; sie hätten bei der Kurfürstin ihren Auftrag bestellt, seien im Schloß zum Nachtessen geblieben, hätten am Montag früh dem Herzog und den Räthen erklärt, daß sie vom Kaiser beauftragt seien, sich nach des kranken Kurfürsten Befinden zu erkundigen und daß sie Dienstags nach Worms weiterreisen wollten. Heute aber hätten sie plötzlich erklärt, bei dem lebensgefährlichen Zustand des Kurfürsten hätten sie Befehl, zu bleiben, dessen Ende abzuwarten und sodann der Kurfürstin-Wittwe mit Rath und That im Namen des Kaisers beizustehen. Vergebens habe man versucht, durch Vorstellungen aller Art, sie von diesem Vorhaben abzubringen, sie hätten fest darauf bestanden und nur das eine sei endlich gelungen, sie dahin zu bringen, die Wohnung im Schloß mit einer Herberge in der Stadt zu vertauschen. Unter diesen Umständen bitten nunmehr Herzog Wolfgang und die Räthe den Herzog Ottheinrich so schnell als möglich zu kommen. Fol. 151—155. 49.

Feb. 25. Alzei. Adam von Hoheneck an denselben. Gibt dieselben Nachrichten über die kaiserliche Gesandtschaft, die auch ihm sehr viel Bedenken erregt, obwohl Dr. Felix Hornung ausdrücklich erkärte, kais. Majestät suche kein „Pratik" darunter, sondern wolle nur als nächster Freund[1] der Kurfürstin derselben schuldigen Beistand leisten, wozu er besonders deßhalb verpflichtet sei, weil er ihr 60,000 Gulden zu Heirathgut dargegeben habe. Sie begnügten sich mit einer schlechten Herberg, mit der einzigen Bedingung, daß ihnen der freie Zutritt zu der Kurfürstin nicht gewehrt werde.

[1] Die Mutter der Kurfürstin, Isabella, war die Schwester Carls V. und Ferdinands I.

Auf einem Zettel: Es seien viele Juden in Alzei, er fürchte, daß diese in Betreff ihrer gefangenen Genossen versuchten, durch Schenkungen Milderung zu erwirken; auch zu ihm sei einer gekommen und habe ihm Geld angeboten, „den ich mit aim maulstreich dermassen, wiewol der boßwicht entloffen, abgefertigt, das seither keiner zu mir komen ist." In einem zweiten Briefe vom nämlichen Tage berichtet Hoheneck, die Kurfürstin habe ihn rufen lassen, um ihm die bestimmteste Versicherung zu geben, daß sie von der Hierherkunft der kaiserl. Gesandtschaft nichts gewußt, auch daß dieselbe keinerlei dem Hause Pfalz und speciell der Nachfolge Ottheinrichs feindliche Absicht verfolge. Fol. 204—207. 50.

Feb. 26. Alzei. Kurfürstin Dorothea, Pfalzgraf Wolfgang d. ä. und die kurpfälz. Räthe an Herzog Ottheinrich. Melden den Tod des Kurfürsten, der heute ein Viertel vor 10 Uhr Vormittags erfolgt sei und bringen dem Herzog als Nachfolger und nunmehrigen Kurfürsten ihre Huldigung dar. In einer Beilage werden wegen der Beerdigung des Kurfürsten die Befehle Ottheinrichs eingeholt, und entsprechende Vorschläge gemacht. Der Kurfürst habe gewünscht, neben seinen Vorältern zu Heidelberg im heil. Geist zu ruhen. Da der Hof aber „der sterbleufft halb daselbst"[1] nicht in Heidelberg verweile, so müßten über den Transport der Leiche dorthin Anordnungen ergehen. Das ausführliche Programm, kulturhistorisch nicht uninteressant, folgt unten im vollständigen Abdruck.

Auf einem Zettel wird weiter darauf hingewiesen, daß die Beerdigung so werde eingerichtet werden müssen, daß mit derselben ein möglichst kurzer Aufenthalt der Leidtragenden in Heidelberg verbunden sei, da „anyetzt die sterbleufft zu Haidelberg dermaßen beschaffen, daz derende in die lenge zu verharren unsicher genug und gefärlich ist". Auch wird besonders betont, daß die Beisetzung „christlich mit abschneidung papistischer ceremonien" vorgenommen werden solle. Es wird bei Ottheinrich angefragt, ob er derselben anzuwohnen wünsche. Ferner wird ihm mitgetheilt, daß es bisher üblich gewesen sei, bei der Bestattung das größere Insigel und

[1] Es ist nicht gesagt, welche Epidemie in Heidelberg herrschte. In einem früheren Brief wird dem Herzog Ottheinrich die Reiseroute von Bretten nach Schwetzingen angerathen, „da es bis noch der sterbenden leuff halber zu Haidlberg, wie auch zu Laudenburg nicht rain noch sauber, aber zu Bretten, Brussal, Wissenloch und Swetzingen sindt wir in erfarung das es noch guter lufft sey." Fol. 108.

alle Secrete des verstorbenen Kurfürsten auf dem Grab zu zerschlagen und zu zerbrechen; ob dieß auch dießmal geschehen solle? Es folgt noch eine Liste jener fürstlichen Personen, denen der Todesfall anzuzeigen sein dürfte. Fol. 161—170. 51.

Feb. 28. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Adam von Hoheneck. Die Nachricht vom Tode des Kurfürsten ist ihm noch nicht zugekommen; da er aber den Eintritt des Todes als baldigst bevorstehend betrachtet, so schreibt er, Hoheneck möge dem Marschall und den kurfürstlichen Räthen vertraulich anzeigen, „wo sy die begrebnus auf uns wurden anstellen, das wir die ander gestalt nit dann unserer christlichen Kirchenordnung gemeß thun wurden, und wer unser guedigs beger, im fahl seiner Lieb Gemahl oder sy die rethe dergleichen bestettigung anderer gestalt und villeicht dem bäpstlichen gebrauch nach haben wollten, das sy mit demselben also außer unsers beyseins fortfüren; dann uns, als der Augspurgischen Confessionsverwandten stend ainer, gewissenshalb bey dergleichen bäpstischen actu ze sein gar nit geburn wollt". Jedenfalls werde er nach seiner Ankunft in Heidelberg, die sich voraussichtlich noch verzögern werde, „gottes worth und unserer christlichen kirchenordnung gemeß ein leichpredig thun lassen". Fol. 150. 52.

Feb. 28. Neuburg. Derselbe an Herzog Wolfgang und die kurpfälzischen Räthe. Auch dieser Brief ist noch ohne Kenntniß von des Kurfürsten Tod geschrieben. Die kaiserliche Gesandtschaft, namentlich aber der ihm gemeldete Umstand, daß die Gesandten mit der Kurfürstin allein Unterredungen gehabt, von denen diese ebenfalls nichts verlauten lasse, machen ihm viele Bedenken Er bedauert, daß die Einladung, sogleich in die Pfalz zu kommen nicht früher an ihn gelangt sei. Nun wolle er Dienstag, den 3. März aufbrechen, und sich über Höchstädt und Heidenheim durch Wirtemberg nach Bretten begeben; dort gedenke er Mittwoch über 8 Tage (11. März) einzutreffen. Er wünscht daß man ihm bis dahin eine gute Anzahl Pferde entgegenschicke, die ihn bis Alzei begleiten. Auch in Alzei soll man sich mit Pferden und Fußvolk genügend versehen, bei Tag und Nacht auf Thoren und Mauern eifrig Wache halten, auch besonders den Verkehr der kaiserlichen Gesandten mit der Kurfürstin überwachen und wohl aufmerken, ob nicht Juden mit der Gesandtschaft verkehren. Am selben Tage schreibt er auch in gleichem Sinne an den Landgrafen Philipp von Hessen, dessen Schutz und Beistand sich zu sichern, wenn diese „Praticken" ihn nöthig machen sollten. Abschrift dieses

Schreibens legt er vorliegendem Briefe bei. Fol. 156—160.

53.

Feb. 29. Neuburg. Derselbe an die Kurfürstin Wittwe und die kurpfälz. Räthe. Condolenzbrief wegen des Todes Kurfürst Friedrichs II. Es folgen mehrere Zettel. Mit dem Programm für die Bestattung ist er einverstanden.[1] Seine Anwesenheit kann er bei der weiten Entfernung und dem schlechten Wetter nicht in Aussicht stellen. Was die Zerstörung der Siegel betreffe, so wolle er zwar diesen Gebrauch nicht aufheben, doch solle man dieselben nicht ganz zerschlagen, sondern durch einen Goldschmied so abändern lassen, daß die Cassierung daran zu sehen sei; man solle die Siegel sodann bis zu seiner Ankunft verschließen. Fol. 171—173 v.

54.

Feb. 29. Neuburg. Derselbe an Herzog Wolfgang d. ä. Bittet ihn, mit den kurpfälz. Räthen, die er für ihn in Pflicht nehmen möge, und mit seinem in Alzei anwesenden Marschall Adam von Hoheneck, alle Geschäfte bis zu seiner Ankunft zu führen, auch ihn bei der Bestattung des verstorbenen Kurfürsten zu vertreten. Fol. 173 v. — 175.

55.

Feb. 29. Neuburg. Derselbe an die Räthe zu Alzei. Vorschriften in Betreff der Beisetzung des Kurfürsten. Zu derselben sollen sie alle jene Personen einladen, welche sie, altem Gebrauche nach, oder sonst für geeignet halten. „Je mer aber die Papisten in diesem fall umbgangen werden mögen, je besser und gefelliger es uns ist, nachdem dieselben unserer religion zuwider und ihnen unser unansehnliche kirchengebreuch und ceremonien allein ain ergernus und gespot sind.“ Fol. 176.

56.

März 6. Stuttgart. Herzog Christof von Wirtemberg an Kurfürst Ottheinrich. Condolenz- und Gratulationsschreiben, überbracht durch den Pfleger zu Heidenheim, Christof Ludwig Graf zu Nellenburg und Herrn zu Thengen. Fol. 230 v., 231.

57.

März 6. Alzei. Herzog Wolfgang d. ä., auch Marschall und Räthe zu Alzei an Kurf. Ottheinrich. Antwort auf einen Brief desselben vom 3. März, der indeß in unserm Codex nicht enthalten ist; Fol. 242, auf einem leeren Blatte, findet sich nur die Bemerkung, daß der Eintrag hierher gehört. Sie bedauern

[1] Nur hält er für unnöthig, dabei Kerzen anzuzünden.

die ihnen vom Kurfürsten mitgetheilte plötzliche Erkrankung desselben und wünschen, daß er bald genesen und „zu land und leutten sovil förderlicher kommen und denen, wie sich geburt und die notturfft ist, fürsteen mögen". Sie melden, daß sie nunmehr die Bestattung der Leiche Kurfürst Friedrichs vornehmen wollen; sie beabsichtigen heute, Freitags, von Alzei zum Neuenschloß, Samstags nach Heidelberg zu reisen, sodann am Sontag „das funus mit gepurenden christlichen ceremonien" nach den Vorschriften Ottheinrichs abzuhalten,[1] sofort aber die Gräfen und die vom Adel, welche hierher beschieden seien, zu beurlauben und mit der Kurfürstin-Wittwe sich wieder nach Alzei zur Hofhaltung zu begeben. Fol. 243, 244. 58.

März 7. Neuburg. Kurfürst Ottheinrich an Herzog Wolfgang d. j., Statthalter zu Amberg. Außer verschiedenen Vorschriften in Betreff der Leichenpredigten, der Huldigung, Aufbewahrung der Siegel u. s. f. (damit die Geschäfte nicht stocken, soll der Herzog vorerst mit seinem eigenen Secret und seiner Räthe Petschaften siegeln) schreibt er: er habe mit Vergnügen aus einem Schreiben des Herzogs entnommen, wie begierig derselbe zur Förderung der wahren christlichen Religion sei. Er hätte auch, wie Herzog Wolfgang, gerne gesehen, wenn alle confessionsverwandten Stände in eigener Person einen Convent abgehalten hätten, im Augenblick sei dieß indeß unmöglich; er habe jedoch die Absicht, wenn er auf seiner Reise zu dem Herzoge von Wirtemberg komme, mit demselben davon zu reden „wie wir der religionsverwandten stende unsere rethe zum reichstage abfertigen möchten, dannocht von den dingen zu rathschlagen und was der religion, auch erclerung halben jungstes reichabschids furzenemen und ze handeln were, und daz diß fahls fur ainen man gestanden wurde. Dann alles daz, so wir zur ehr gottis befurdern kounden, sonderlich aber daz yederman on beschwerung frey stuende unser religion anzenemen, erkennen wir unß schuldig und pflichtig." Fol 216 v. — 219. 59.

März 8. Neuburg. Derselbe an Herzog Wolfgang d. ä. auch die Räthe zu Alzei. Außer verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen schreibt er, das Rothlauf habe ihm, wie er schon geschrieben, bisher zu reisen verboten, nun aber gedenke er sich heute

[1] Die Beerdigung fand also nicht, wie Häusser a. a. O. S. 629 angibt, schon am 29. Februar statt.

zu erheben und den 18. dieſes Monats nach Bretten zu kommen, da ihm die Aerzte vorgeſchrieben hätten, nur kurze Tagreiſen zu machen. Dort ſoll ihn der Marſchall mit den bereit gehaltenen Pferden empfangen. Hier mag noch die Notiz angefügt werden, daß er, wie er ſchreibt, den Brief des Herzogs d. d. Alzei 4. März in Neuburg am 6. März Nachmittags 2 Uhr erhielt. Fol. 239 bis 241.

60.

März 8. Neuburg. Derſelbe an Herzog Chriſtof von Wirtemberg. Meldet demſelben ſeine Abreiſe. Er gedenke am 13. März Abends in Geislingen einzutreffen und dort das Nachtlager zu nehmen, „dann wie wir bericht, ſoll es auf dem Alpuech noch vil ſchnees haben und zu beſorgen ſein, wir wurden beß weegs derende noch der zeyt ſchwerlich fortkommen konnden, darumb wir diſen weeg an die hendt nemen mueſſen". Von Geislingen aus gedenke er nach Göppingen zu reiſen, daſelbſt das Morgenmal einzunehmen, denſelben Tag noch nach Plochingen zu kommen und dort zu übernachten „auß der urſach, daz wir bey dem bäpſtiſchen und parteyſchen cammergericht[1] nit ſein mögen; ſo haben wir der ſtatt Eßlingen halb auch bewegliche bedencken, wie Ew. Lieb zu unſer zukonft von unß vernemen ſoll". Des andern Tags gedenke er zeitig in Cannſtatt zu ſein, wohin er den Herzog zu kommen bitte, um mancherlei mit ihm zu beſprechen. „Dan ob wir gleich gern Ew. Lieb zu Stuttgart ſelbs heimbſuchten, ſo will es ſich doch nach gelegenheit unſer raiß zu diſem mal nit wol füegen oder ſchicken". Auf einem eingelegten Zettel bittet er den Herzog, ſeinen „Theologum den Prenntzen"[2] mitzubringen, da er über die Religion und das, was deßhalb auf dem nächſten Reichstag zu thun ſei, mit dem Herzog ſich beſprechen wolle. Fol. 245 v. — 247.

61.

März 8. Pfalzgraf Wolfgang d. ä. auch Marſchall und Räthe an Kurfürſt Ottheinrich. Berichten über das an heutigem Tag (Sonntag Oculi) „mit abſchneydung aller papiſtiſchen und übervlüſſigen ceremonien" vollzogene Begräbniß Kurfürſt Friedrichs II. Anzahl und Namen der dabei zugegen geweſenen Grafen und Adeligen möge der Kurfürſt aus beiliegendem Futterzettel entnehmen. Außerdem ſeien Rector und Univerſität, auch Rath und Bürgerſchaft, dem Gebrauch nach, in ihrer Ordnung gegangen. Auch habe,

[1] Zu Eßlingen.

[2] Der bekannte wirtembergiſche Reformator Johann Brenz.

auf besondern Befehl kaiserlicher Majestät, der kaiserliche Commissarius, Doctor Felix Hornung, Präsident zu Lützelburg, der Bestattung beigewohnt und, als Vertreter des Kaisers, seinen Platz neben Herzog Wolfgang gehabt. Derselbe kehre zunächst nach Alzei zurück und werde sich sodann, auf Befehl des Kaisers, zum Kurfürsten begeben. Ein Gesandter des Königs von England sei in Worms angelangt, die Kurfürstin wolle ihm unterwegs auf der Rückreise Audienz ertheilen. Die Liste der bei der Bestattung Anwesenden geben wir unten in vollständigem Abdruck. Fol. 252 bis 256. 62.

März 10. Stuttgart. Herzog Christof von Wirtemberg an denselben. Bedauert, daß er nicht nach Stuttgart komme, will Sorge tragen, daß die von ihm bezeichneten Herbergen so gut als möglich bestellt werden. Seinen Propst zu Stuttgart, Johann Brentz will er mit sich nach Canstatt nehmen. Fol. 247 v., 248. 63.

Vollständige Abdrücke.

1. Inventar über Kleinodien und Gold- und Silbergeschirre, welche die Kurfürstin Dorothea ihrem Gemahl übergeben und über solche, die ihr von diesem zu Eigenthum überwiesen werden. [Reg 9.]

(Fol. 18. v.) Verzaichnus der claineter und guldiner geschirr, so die durchleuchtigst hochgeborne fürstin, Frau Dorothea, pfaltzgrevin ꝛc. Irer churfürstlichen gnaden gemahel, pfaltzgraven Friderichen, churfürst ꝛc. zu ettlichen verehrungen und sonnst dargelihen.

Erstlich uff der kindtauff zu Münichen.

Item ein cleinot, so ain demuttaffel[1] (Fol. 19.) und ein groß palaskorn,[2] hertzweys mit einem anhangenden perlein, gleich ainer flaschen, fur eintausend guldin, erstlich durch Georg Schieckern, volgends auch durch Georg Kelnern und Caspar Horern, beide goldtschmid zu Ausgspurg also angeschlagen und geschetzt, welches der kindtbetterin, der hertzogin, geschenckt worden.

Item ein guldin kettin für 40 cronen, daran diß clainot gehangen und damitt verschenckt worden ist.

Item ein cleinot, so vieregket, creutzweyß in der mitten ein

[1] demut-Diamant Schmeller, Bayr. Wörterbuch, 2. Aufl. von Frommann, S. 509.

[2] palas = ein blasser Rubin, Schmeller-Frommann S. 227.

geschnitten demut rauten und darob ein schmaraltafel,[1] an den dreyen andern egken drey robin täfflin, welches der durchlauchtig fürst hertzog Ottheinrich, pfaltzgrave ꝛc. zuvor hohgenannter churfürstin ꝛc. uff der hochzeyt geschenckt; ist dem jungen herlein verehrt worden, fur 400 fl. geschetzt.

Item ein cleinot mit aim robin, eim schmaragt und eim demuttäflin, neben mit zwayen eingeschmeltzten kindlin und eim anhangenden berlin, uff 200 fl. geacht, welches zuvor hohgenannter churfürstin von marggraff Georgen ꝛc. hoh- (Fol. 19 v.) seliger gedechtnus geschenckt, ist des hertzogen schwester verehrt worden.

Item ein guldine kettin fur 40 cronen, ist zu solchem cleinot gebraucht, daran es gehengkt und damit verschenckt worden. Item ein kleinot mit einer robinrosen und eim anhangenden perlin, birnweys, mit eim flachen boden, welches zuvor der churfürst zu Trier hohernanter churfürstin geschenckt. Item ein cleinot, hatt in der mitten ein saphir täflin und drey robin körner auff die drey egk und drey anhengde perlin, welches hochgenanter churfurstin zuvor von der hertzogin zu Cleve geschenckt worden.

Item ein cleinot mit zwayen weißen geschmeltzten kindlein, trianglweys, doch überlengt, darinn ein robinkörnlin, ein schmaraltäflin, ein demuttäflein und zwey robintäflein in die egke, welches der von Westerburg zuvor hohernanter churfürstin geschenckt.

Item ein cleinot creutz mit vier demuttäflein, eim robintäflein und eim schmarall mit vier perlin in egken und eim anhengenden perlin.

Fol. 20. Dise obgemellte vier cleinoter, dern yedes sambt seim kettlin für 100 fl. und also die vier für 400 fl. geschetzt, seind hertzog Albrechts zu Bairn ꝛc. vier kindern geschenckt worden.

Auff der hertzogin von Cleve kindertauff.

Item ein cleinot mit einem demut und vier robinrosen, ist dem jungen kind zu Cleve an statt des wolffzennß, so der zeyt noch nit fertig, geschenckt worden, welches der hertzog zu Wirtenberg zuvor hochgedachter churfürstin verehrt, uff 100 daler werth.

Uff dern von Egmundt kindttauff.

(Fol. 20 v.) Item ein kleinot, creutzweys gemacht, in der mitten ain groſse demutroſs, oben ein schmaraldafel und uff den

[1] schmaral = Smaragd, Schmeller bayr. Wörterb. 3, 472.

drey andern orten drey robin täflin, welches der römisch könig hohernannter churfürstin uff die hohzeyt geschenckt, ist auff 500 fl. geacht worden.

Item ein guldin kettin fur 120 cronen, daran diß cleinot gehengkt, welche hohernannter churfürstin zuvor vom churfürsten zu Meintz geschenckt worden.

Item 3893 fl. 9 batzen 3 den. halt Egidius Castner, pfenningmaister, auß dreyen guldin drinckgeschirren zu Augspurg in ao. &c 47 und 48 uff dem reichstag gelöst und die furter zu hochgedachter churfürstin verehrung und sonnst gebraucht, welche hohermellter churfürstin eigen gewesen.

Summa siben tausend siben gulden minus 12 den.

(Fol. 21.) Verzaichnus deß silbergeschirrs, so der durchleuchtigst hochgeborn pfaltzgraf Friderich, churfürst &c. Irer churfürstlichen gnaden gemalin, frawen Dorothee, pfaltzgrefin &c. zu erstattung der 7007 fl., so dieselbig Irn churf. gnaden an ettlichen cleinetern und guldinen drinckgeschirren (laut solches registers) dargelihen und dann zu bezalung der 1000 fl. addition der varenden hab uf dinstag nach conversionis Pauli, den 28. Februarii ao. &c. 56[1] in beider Irer churf. gnaden beysein hatt derwegen schetzen und furter zustellen lassen.

Item 6 vergülte frantzösische schaln mit getribenen fueßen und eim zugehörigen deckel, uff 611 fl. angeslagen.

Item zwo hoh vergullte kannten mit frantzösischem wappen, für 403 fl.

Item zway vergullte wasserbecke mit flammen und frantzösischem wappen, für 286 fl.

Item zwo vergullte wasserkannten, schupicht getriben, mit frantzösischem wappen, für 240 fl.

Item zwo gantz vergullte frantzösische flaschen, für 286 fl.

(Fol. 21 v.) Item drey verdeckte vergullte schaln, je eine cleiner dann die annder, oben uff den decklen mit löwen köpfen und ringen, für 273 fl.

Item ein hoh duppelt vergullte scheurn[2] unden und oben mit weißen spiglen, für 244 fl, so die von Nürnberg geschenckt.

Item zwo hoh vergullt geduppelt gleiche scheuren mit abgegos-

[1] Muß wohl heißen 55, da am 28. Febr. 1556 Kurfürst Friedrich bereits todt war.

[2] scheur = becher, Schmeller B. Wb. 3, 392.

seuen und getribnen bildtnusen, welche die stett zu Bairn geschenckt, fur 243 fl.

Item 4 hoher vergullter leuchter mit frantzösischem wappen, für 216 fl.

Item zwo große duppelt vergullte gleiche scheurn mit glatten bugklen, so die prelaten zu Bairn geschenckt, fur 235 fl.

Item 3 gleich duppel vergullte scheurn, oben und unten mit dem quartierten pfaltzgrevischen wappen und guldin fluß, fur 375 fl.

Item ein verdeckter geslagner vergullt becher mit Hagenbachs wappen, fur 34½ fl.

Item ein guldens duppletin[1] mit uffgeschmeltztem laubwergk, fur 678 fl.

Item ein wasserbecken und kanten, getriben arbait, so der bischoff zu Maintz geschenckt, fur 324 fl.

(Fol. 22.) Item ein große duppelte scheurn, so die statt Haidelberg geschenckt, fur 225 fl.

Item ein verdeckte hohe scheurn mit eim mendle ufm degkel, fur 146 fl.

Item ein duppelt hoh gebugklt scheurn, unden und oben ein uffgerissen creutz, fur 122 fl.

Item ein duppelte scheurn mit gebugkelten köpfen fur 181 fl.

Item ein glatte hohe duppelte scheurn mit der statt Wormbs wappen, fur 106 fl.

Item ein duppelte scheurn mit angehefften röslein, so die Juden im fürstenthumb geschenckt, fur 118 fl.

Item ein duppelt scheurn mit der 4 dhele[2] wappen, fur 86 fl.

Item ein duppelt scheurn mit der statt Amberg wappen, fur 109 fl.

Item ain duppelt scheurn gleich gebugkelt, uff den fueßen mit aufgestochenem laubwerck, fur 115 fl.

Item ein duppelt scheurn mit dem Heilpronner wappen, fur 125 fl.

Item ein verdeckte scheurn, darauf das menle, so darauf gestanden, abgebrochen, fur 108 fl.

(Fol. 22 v.) Item ein verdeckter knorrichter becher mit der statt Weinheim wappen, fur 94 fl.

[1] duplet, dupletin = eine Doppelschale Schmeller-Frommann 1, 529.

[2] die 4 Thäler im Trachgau bei Bacharach.

Item ein duppelte ſcheurn mit der ſtatt Heidelberg wappen innwendig, fur 77 fl.

Item ein duppelt ſcheurlin mit der ſtatt Speyr wappen, fur 83 fl.

Item ein hoher verdeckter weiſſer becher, ſo hertzog Heinrich, pfaltzgraff ꝛc. meim gnedigſten hern geſchenckt, fur 72 fl.

Item ein duppelt ſcheurlin mit der ſtatt Nurnberg wappen, fur 70 fl.

Item ein verdeckter becher, daruff ein menle mit eim ſchilt, darin ein ſchwartzer adler, fur 75 fl.

Item ein verdeckter becher, darauf ein männle mit eim fenle, darin ein B., fur 79 fl.

Item ein verdeckter knorrichter gebugkelter becher, darauf ein löw mit eim bairiſchen wappen geritzt, fur 62 fl.

Item ein duppelts ſcheurle mit des propſts zu Herbaum wappen uff eim naſt,[1] fur 65 fl.

Item ein duppelt ſcheurle, darauf ein adler, neben herumb getribne knorren mit granat äpfln, fur 55 fl.

Item 4 duppelter kleiner ſcheurle, alle one (Fol. 23) wappen, vaſt in einer gleichen größe, fur 237 fl.

Item ein glatt duppletle, gantz flach, one ainich wappen, fur 59 fl.

Item ein duppelt ſcheurle mit der ſtatt Kembnot[2] wappen und ein verdeckter becher mit der ſtatt Altzei wappen, baide fur 109 fl.

Item zwen verdeckter becher, der eine mitt der chur wappen, der ander hat uf dem deckel ein uffgeſchmeltzte blum, baide für 113 fl.

Item ein verdeckter becher, oben mit ſanct Chriſtoffel, und ein doppelt ſcheurle, daruf ein wappen mit eim genßfuß, fur 96 fl.

Item ein verdeckter becher, den die ſtatt Germersheim geſchenckt, fur 62 fl.

Item ein verdeckter gekrönter becher, der ſtift zum heiligen geiſt geſchenckt, und ein verdeckt kopflin, darauff ein kindlin mitt eim kolben und ſchilt zu handen, baide fur 73 fl.

Item zwen glatter verdeckter becher, der ein oben zwai wappen, der ander under dem degkel ain haidniſch getriben bild, fur 75 fl.

(Fol. 23 v.) Item ein weiſſer verdeckter becher, uff dem degkl ein vergullten apfel, fur 30 fl.

Item 500 fl. ſeind hohgedachter churfürſtin uff empfangenen

[1] naſt = Aſt, vgl. Schmeller B. Wb. 2, 712.

[2] Kemnat i. d. Oberpfalz.

gehaiß zuvor und uff diſe vergleichung von Georgen Weißbrott, cammerſecretarius, an barem gellt daran gelifert worden.

Summa acht tauſent und ſibenzehenthalben gulden, alles der marck und ſollche an yedem geſchirr ſeinem beſondern werck nach angeſchlagen.

2. Chriſtof Landſchaden's Relation über ſeine Sendung zu Herzog Chriſtof von Wirtemberg. [Reg. 35.]

(Fol. 74.) Relation ſchrift mein Chriſtoff Landtſchaden von Stainach auf die werbung, ſo ich aus bevelh mains gnedigen fürſten und herrn hertzog Otthainrichs bey hertzog Chriſtoffen von Wirttemberg auf ſambſtag den 15. Februarii anno 56 verricht.

Erſtlich bedangkten ſich ſein fürſtl. gnad deß fruntlichen zuembietens mit dem bevelh, Ew. fürſtl. gnaden hinwiderumb deren fruntlichen und vetterlichen dinſt anzuzaigen. Und ſovil die bewerbung belangt, ſagten ir f. g., ſy glaubten nit, das ettwas an der geiſtlichen bractic ſein ſollte, es keme nur von leuten, die gern har auf har hetzen wollten, dann ir f. g. wern ytzt zu Dillingen mit hertzog Albrechten deſſwegen in ain geſprech kommen, da ir f. g. wol vermergkt, das ſich hertzog Albrecht und die geiſtlichen vor den religionsverwandten beſorgen. Dann hertzog Albrecht hette ine gefragt, was (Fol. 74 v.) der religionsverwandten ſtende potſchafte kurtzlich zu Naunburg bey einander gemacht, darauf hertzog Chriſtoff im geantwort, ſy weren nit bey einander geweſt, welchs hertzog Albrecht nit glauben wollen und geſagt: darf ichs nachſagen? Da hertzog Chriſtoff ja geſagt. Auf das ſich hertzog Albrecht vernemen laſſen, wie der röm. kayſ. und kön. Majeſtät des zuſtandekommens zu Naunburg glaublich bericht, hörte gern, das es nichts were ꝛc. Darauf hertzog Chriſtoff wider gefragt, was habt ir herrn zu Saltzburg auf dem ſinodo gemacht und was practicirt der biſchof von Augspurg zu Rom? Wer iren f. g. von hertzog Albrechten zu antwort worden, der ſinodo (sic!) im Stift Saltzburg wer nichts dann pfaffenwergk, der biſchof von Augspurg practiciret nach huern, alſo das hertzog Chriſtoff endtlich es darfur hellt, es ſey ſich zu diſen zeiten von den geiſtlichen nichts zu beſorgen.

Belangend den andern puncten in meiner inſtruction, ſagt hertzog Chriſtoff, das ir f. g. (Fol. 75) bis hieher mit allem vleis

das zusamenkommen aller relig'onsverwandten stende gesuecht, auch den willen bei Pfaltz, Hessen, hertzog Hansen von Simern erlangt, aber bey dem churfürsten zu Sachsen hette ir f. g. nichts erhalten mögen. Dann Sachsen ließ sich vernemen, ain zusamenkonft möcht bey kaiser und könig ein seltzam ansehen haben, aber auf zuekonftigen reichstag möcht ain ygelicher standt die seinen mit befelh abfertigen, von disen dingen als die religion belangend zu handln; und zu ainem uberflus hett der pfaltzgraf dem landtgraf zu Hessen geschriben, Sachsen zu ainem zusamenkommen zu vermögen, welhs der landtgraf gethan, aber dem landtgraven kain andere antwort worden, dann dem boten ain zedl geben. Der churfürst hett den brief empfangen, wollt mit aigner potschaft antwortten, also das er, hertzog Christoffen, es darfur hielte, es wer mit Sachsen verlorn, es wer kein traw, glaub noch zusamensetzen mer vorhanden; darumb mueßten die (Fol. 75 v.) teutschen fursten zu scheuttern geen. Aber hertzog Christoffs f. g. sehe fur ratsam an, das hertzog Otthainrich und hertzog Wolfgang sein f. g. geschriben und nochmals umb ain zusamenkommen in der person aller religionsverwandten angehalten und gebetten, und ob schon Sachsen nit kome, das doch die andern sovil muglich von fursten, stetten und graven zusamen kemen. So wollt er solchs schreiben dem pfaltzgraven zuschigken und daneben auch schreiben und das zusamenkommen in der person furdern, ungezweifelt, es werde zu gutem geraten.[1]

Nach diser gegebnen antwort vermög meiner werbung ließ sich hertzog Christoff in ain gesprech mit mir ein und sagt, er hette aus dem schreiben, so hertzog Otthainrich im gethan, wol sovil vermergkt, das sich hertzog Otthainrich vor hertzog Albrechten der chur halben eintrags besorgt. Nw dörffte es aber gar nit, dann er hett hertzog Albrechten gefragt, wo sich der fal mit dem churfürsten zuetrueg, ob er vermaint, (Fol. 76) vordrung zu der chur ze haben, darauf hertzog Albrecht: nain geantwort mit vermelldeu, die leuff stuenden ytz dermassen, das im kainer kain chur wunschen; es wurden aber drey churfürsten in der Pfaltz nit lang regiern, das wer hertzog Otthainrich, hertzog Wolfgang und hertzog Johanns; das wollte er aber hertzog Christoffen nit bergen, das er die erbainung nit anderst annemen wollte, dann mit diser protestation, sein gerechtigkait des Neuburger furstenthumbs halben im

[1] Ueber diese Angelegenheiten vgl. Kugler, Christoph, Herzog zu Wirtemberg, Bd. 2 S. 1—13.

vorzubehallten. Dann das gedechte er nit zuverloffen, und er wollt hertzog Christoffen im vertrauen nit verhallten, man gieng seltzam mit im umb. Hertzog Otthainrich wer kurtzverschiner zeit wol 9 tag zu München gewest und mit im allerhandt vertreulichs gesprechs gehabt, sich auch dergleichen vernemen lassen, als wolt er im hertzog Albrechten zu der chur verhelffen, wann es aber ans treffen kommen, hette hertzog Otthainrich gezugkt. So wer Christoff Arnoldt (Fol. 76 v.) zu zwayen seiner reten kommen und anzeigt er wußt weg, wie hertzog Otthainrich und hertzog Albrecht mit einander vertragen und das Neuburger furstenthumb wider zu Bairn gebracht, und wer diß der weg, das hertzog Albrecht hertzog Wolfgangen ain summa gellts geb, so kondt man hertzog Wolfgang in ander weg mit land und leute vergleichen; darauf hertzog Albrecht disen furslag suechen lassen; schrib im hertzog Wolfgang und erbate sich rechtens; aus diser seltsamen handlung kondt er sich nit richten. Darauf ich hertzog Christoffen, sovil hertzog Wolfgang schreiben belangt, wie die sachen geschaffen, bericht, mit anzaig, er, hertzog Christoff sollte darfur sein, was hertzog Albrecht diß landshalben furnemen wollt, das es mit recht und nit mit gewalt geschehe, es wurde sonst nit gut thun. Sagt er darauf, hertzog Albrecht wer kain kriegsman, es dorffte kains sorgens. Zaigt mir verrer an, er hette hertzog Albrechten gefragt: (Fol. 77) wie wolt ir zu disem land komen? die donation ist aufgericht, der kaiser hat confirmirt und die landtschaft gehuldiget. Antwort hertzog Albrecht: der churfürst hats aber noch nit gesigelt, wurds auch nit versigln, das wußt er.

Hertzog Albrecht hat hertzog Christoffen gesagt, hertzog Otthainrich hat vil reutter beschriben, vor wem besorgt er sich? Ich hab seiner diener brief ainen gelesen, er vermant sy, defensive und offensive ze kommen.

Verrer ist hertzog Christoffs getreuer rat: nachdem sich des churfürsten swachait ettwas wider gebessert, das ir f. g. nit hinab an Rein ziehe, dann der churfürst sey ain alter wunderlicher man, dörffts hertzog Otthainrichen hoch vor übl nemen. Dann er welle hertzog Otthainrichen in vertrauen nit bergen, das er hertzog Otthainrichs (Fol. 77 v.) zu Wormbs mit dem churfürsten zu rede worden, hab der churfürst gesagt: hertzog Otthainrich sitzt doben und bitt gott alle tag, das ich sterben soll, und da es hertzog Christoff verantworten wellen, hab er gesagt: sweigt, ich hab kain großern feindt auf erden. Darumb wer ein bedengken, hertzog

Otthainrich erwartet zu Neuburg des churfürsten absterben, er dorft sich doch nichts besarn, dieweil hertzog Wolfgang dabei, mit dem er dann wol stiendt und ain frommer furst were. Es mocht sonst gesagt werden, er hett dem churfürsten zum tod ursach geben. Sagt auch, wann hertzog Otthainrich mit sovil leuten gen Altzey keme, der churfürst dörft in nit einlassen und seine brovisaner[1] beschreiben, das dann zu ainem grossen spot raichet. Das wer aber hertzog Christofs rat, wenn der frueling komm und one das in das bad ziehen welle, das (Fol. 78) er den churfürsten alsdann in seiner krangkhait besueche.

Maintz hat gesagt zu hertzog Christoffen: die religionsverwandten haben die geistlichen chur- und fürsten mit dem religionsfriden dem teufel auf den swantz gebunden, ir kainer dörf frumm werden.

Hertzog Christoff hat Sachsen geschriben und bericht, wie ain schandtbuechlin die Venediger uber die religionsverwandten ausgeen lassen; ob es nit gut, das man sich solhs gegen den Venedigern beswere. Aber Sachsen ist klainmuetig, hat sorg, man uberkom ain anhang ꝛc. Aber Sachsen gestatt Ambsdorf[2], das er wider Brentzen schreibt, unangesehen des Abschids zu Naunburg, das man solh schreiben nit gedulden soll. Brentz wird sich weren.

Hertzog Albrecht hat zu hertzog Christoffen gesagt: der kaiser werde hertzog Otthainrichen (Fol. 78 v.) die chur nit leihen umb der religion willen, hab sy hertzog Augustus[3] auch noch nit gelihen.

Hertzog Christoff sagt, wie groß untrew er auf dem katzenellenbogischen tag ytzt zu Wormbs erfarn, wie er hertzog Otthainrichen berichten wird, wan er zu im komme.

Item die zusamenkonft hertzog Albrechts und hertzog Christoffs hab furnemlich drey puncten, belangend der erst, das hertzog Albrecht hertzog Christoffen bewege, auf dem reichstag nach des königs gefallen des turgkenzugs halben zu votiren; zum andern, ob nit ein heyrat zwischen landtgraf Wilhelmen[4] und des

[1] bezahlte (mit Provision versehene) Diener beneficiarii. Schmeller B. Wb. 2, 346.

[2] Nicolaus von Amsdorf zu Jena, ein hervorragender Anhänger der streng lutherischen Richtung (sog. Flacianer). Vgl. Kugler a. a. O. Bd. 2 S. 8 und 9.

[3] August von Sachsen.

[4] Wilhelm von Hessen, ein Sohn Philipps des Großmüthigen, derselbe heirathete übrigens später (1566) Sabina, eine Tochter Herzog Christofs von Wirtemberg; die Schwester Herzog Albrechts V. von Baiern vermählte sich noch i. J. 1556 mit Markgraf Philibert von Baden.

hertzog Albrechts swester zu tressen; zum dritten, das hertzog Christoff hertzog Albrechten bewegen möcht, dem könig zu raten (Fol. 79), die religion[1] anzunemen und alle religionsverwandten an sich zu hengken und sich aller deren, so nach dem reich trachten wollten, zu erweren. Dann hertzog Christoff hat mir gesagt, was er deßwegen mit Bairn geredt und wie genaw Bairn darauf gehorcht.

Das der kaiser und könig von Frangkreich vertragen sein sollen, hat mich auch hertzog Christoff bericht, das Frangkreich dem Durgken ettlich senften, esel und knaben gantz kostlich zurichten und verern lassen.

Bericht mich hertzog Christoff, das man sag, es sey des churfürsten zu Sachsen reten yedem 400 gulldin zu Augspurg geschengkt worden, umb des religionsfridens halben.

Welchs alles obgeschriben, wie ichs behallten auf Ew. fürstl. gnaden befelh also in eyl (Fol. 79 v.) verzaichnet, und thue mich Ew. f. g. als meinem gnedigen herrn befelhen.

3. Programm für die Bestattung Kurfürst Friedrichs II. [Reg. 51.]

(Fol. 163 v.) Bedencken, wie die begrebnus anzustellen sein möcht.

Erstlichs und dieweyl man des abgestorbenen churfürsten loblicher gedechtnus gemuet dahin yederzeyt verstanden, daz sein churf. gnad, so sy bise wellt verlassen wurde, neben irn vorelltern zu Heidelberg im heiligen geist zu ligen begert und man aber an itzt der sterbleufft halb daselbst nicht ist, so würdt bedacht, doch auf meines gnedigen herrn pfaltzgraf Otthainrichs, churfürsten, verbesserung, daz man volgender gestallt damit möchte verhallten: nemlich alsbald den todten leichnam, nachdem er 24 stund im gemach verwarlich gelegen, herab in die schloß cappellen zu Altzey zu schaffen, doch das er in aim bleyin sarch und verbüchter truchen verwart und dann bey dem leichnam ettliche leuth ze sein verordnet werden.

So dann von hohgemelltem churfürsten, pfaltzgraf Otthainrich bescheidt einkommet und es seinen churf. gnaden also gefallen wurde, möcht man den todten leichnam widerumb derends erheben und auf aim wagen (Fol. 164) oder in der senffte eins tags zum Newen Schloß furen und bringen lassen, auch deßwegen hie zu Altzey und anderßwo beleuttung ze thun, wie beuchlich.

[1] Nämlich das evangelische Bekenntniß.

Mit der leich ſollen mein genedigſte fraw ſambt dem frawenzimmer und andern frawen vom adel, auch mein genediger herr, hertzog Wolffgang, pfaltzgrave, dergleichen, wo es für gut angeſehen, der jungherr hertzog Georg Hanns[1], auch marſchalck, cantzler, rethe, hofjungkhern und andere dhiner, wie man es zu beſcheiden haben würdt, reitten, alle in ſchwartz geclaidt, die leich zu beglaitten.

Vom Newen Schloß hett man des volgenden tags die raiß uff Ladenburg uber den Necker, von dannen ghein Haidelberg anzeſtellen, die leich daſelbſt in die ſloß cappellen zu ſetzen, dabey ettliche liechter ze brennen und leuth wachen zu laſſen,[2] wann man zu Altzey auszeucht, alsdann derends die beleuttung ze thun, dergleichen auch gein Heidelberg ze ſchreyben, umb ſelbige zeyt oder tags dergleichen den abgegangenen churfürſten zu beleuten, zu hof, zum (Fol. 164 v.) heiligen gaiſt und allenthalben; gleichergeſtallt ſo man vom Neuen Schloß ghein Heidelberg reichet, im einziehen auch ze hallten.

Es ſoll auch ghein Haidelberg bevolchen werden, daz grab bey oder an des negſt abgeſtorbenen pfaltzgraf Ludwigs, churfürſten[3] löblicher dechtnus monumentum zu machen oder wo man des ſunſt den gelegniſten platz findet, ſambt allem, ſo darzu gehört, nemblich aber daz das churſchwerdt zur handt pracht, ain vergulter apfel gemacht, auch der Pfalz, bayriſch und chur ſchilt ſambt dem helm und darauf ſitzenden löwen mit der roten kronen, auch roter und ſchwartzer helmdegken, dergleichen drey rennfenlin, daz ain blaw und weiß mit den wecken, das ander ſchwartz, darinn ein gelber oder guldiner löw, und daz dritt ganz rot, mit dem guldin apfel, mit iren zipfeln und ſtangen zugericht und beraidt ſeyen, in maſſen ſollichs auf pfaltzgraf Ludwigs churfürſten ſeliger begrebnus auch gehallten und ſonnſt brauchlich iſt, darbey aufzeſtecken.

Item ghein Heidelberg zu bevelchen, damit der univerſitet, auch dem rathe, burgerſchaft und zünften bey der begrebnus in irer ordnung ze ſein angeſagt werde.

So kann ſonnſt der rethe, cantzley, hoffgeſindt auch andershalb allhie zu Altzey beſcheid und ordnung geben werden.

[1] Sohn des Grafen Ruprecht von Veldenz, Mündel und Pflegeſohn Pf. Wolfgangs d. ä. (geb. 1543.)

[2] Der letzte Satz iſt unterſtrichen und Ottheinrich erhebt hiegegen, als an die katholiſchen Gebräuche erinnernd, Bedenken.

[3] Ludwig V. geſt. 1544.

Am dritten tag wer die begrebnus des morgens frue furzunemen, den leichnam durch acht vom adel von hoff herab dragen zu laſſen bis zum heiligen geiſte, ſollen die ſtiftsherrn und predicanten mit den ſchulern biß unter die linden bey der cantzley entgegen geen, alßdann mit chriſtlichem teutſchem geſang furter mit der leich zum heiligen geiſt ziehen, daſelbſt die leich hinder könig Ruprechts grab, wie nachgemellt, niederzeſtellen, und daz wappen ſambt ſchilt und helm, daz ſchwert und apfel darauf legen, auch ettliche kertzen,[1] ſo edel knaben in hannden vor nach und neben der leich tragen, vom ſchloß an biß in ſtifft, auch daſelbſt alſo brennendt hallten ſollen.

(Fol. 165 v.) Darnach aber ein chriſtenliche predigt und vermanung zu hallten und ſonnderlich dabey zu gedencken, welch maſſen der churfürſt mit deß herrn nachtmal verſorgt, auch ſo offt zu gott, dem allmechtigen, umb verzeihung der ſünde geruffen und allermeniglich von hertzen vertzigen und umb verzeihung gebetten, ſich der wellte begeben, allain ſein troſt zu gott geſetzt und von diſem ellende in das reich gottes begert habe, wie daß ſollichs der hofpredicant ſelbs offtermals gehörtt und wol würdet zuverrichten wiſſen.

Nach gethoner predig ettliche chriſtliche geſang und gebett ze hallten und darnach den leichnam ins grab nider ze laſſen; darnach die vom adel, ſo die bar getragen, ain yed zwo oder drey chauffel erdterichs uff die par ins grab werffen, furter aber andere leuth daz grab zuſcharren laſſen.

Ordnung der proceſſion, ſo man von hoff herab zum heiligen geyſt mit der leich geen würdt.

Mein gnedigſte fraw, in clagclaider geclaidt (Fol. 166), dern fürſtl. gnad ein fürſt oder graf in eim langen ſchwartzen mantel und laidkappen ſoll fürn, und vor irn f. g. ſollen 6 oder 8 vom adl ze zwen und zwen, darnach ire fürſtl. gnad, volgen. Daraufff baide freulein von Sümmern[2] und Zwaybrugken, ſover anderſt dieſelbigen mitgenommen werden, die auch von zwayen graven oder 2 vom adl zefurn.

[1] Auch hier ſind wieder die Kerzen als bedenklich unterſtrichen.

[2] Wohl die zwei Schweſtern des Pfalzgrafen Georg Hanns: Anna und Urſula.

Volgendt die gravinen und freulin, so denn ettliche vorhanden, und die jungkfrawen im frawenzimmer. Item marschälckin meiner guedigsten frawen, hofmeisterin, cantzlerin, fautin zu Haidelberg und aller vom adel hausfrawen, sovil dern vorhanden, die auch zuvor zu hof bey meiner guedigsten frawen zu erscheinen sollen beschiden werden und mit irn f. g. herab gehen.

Dergleichen aller ander rethe und doctorn, der cantzley verwandten, des raths zu Haidelberg, der burg weyber, auß allen zunfften, die auch under der linden bey der cantzley, biß man mit der leich von hoff kommet, zu warten sollen beschaiden werden.

Nach den weybern die schulmaister und schuler mit den christlichen teutschen psalmen, so sy (Fol. 166 v.) singen sollen, volgen.

Darnach die herrn deß stiffts zum heiligen gaist, wie obgemellt.

So es dan fur gut angesehen und bevolhen wirdt, aller zunfft kertzen, wie bey pfaltzgraf Ludwigs, churfürsten seligen begrebnus beschehen, vor und nach der bar ze tragen, kan es auch verordnet werden.

Oder aber möcht man 6 edl knaben mit brennenden fackln vor und dan 8 neben der bar, uff yeder seyten 4, auch darnach 6 anndere nach der bar mit fackln volgen lassen, also daß man die zunfftkertzen nicht erforderte.

Die bar oder leich sollen 8 vom adel tragen, alle, zu sambt den edlen knaben, so die fackln tragen, in schwartz und clagkappen gecleidt.

Und nach der par, auch den kertzen, so man darauff tragen soll, dise weitere processíon anzestellen, nemblich:

Da mein guedigster herr, yetziger churfürst hertzog Otthainrich, pfaltzgraf ꝛc. in aigner person darbey sein wollt, geburt sich sein churf. gnad am ersten sambt dero vetter, hertzog Wolfgang zefolgen.

So aber sein churf. gnad nicht dabey sein konnt oder aber in den stifft zu wagen zuvor furen, alsdann so hett hertzog Wolfgang den ersten (Fol. 167) angang, in langem schwartzen mantel und clagkappen, wie die studenten cappen.

So dann der jung herr hertzog Georg Hanns, pfaltzgraf und so andere mehr fürsten vorhanden, auch alle, wie obsteet, beclaidet.

Item darnach die grafen und herren.

Volgends marschalck, cantzler und rethe vom adel und andere, alle in schwartz claidt.

Alsdann die doctores, cantzleyverwandten und die vom adl, alle in schwartz geclaidet.

Furter daz gemain hofgesind.

Nach demselben rector und universitas.

Darnach burgermaister und rethe und furter die burgerschafft zu Haidelberg.

Und soll sonnderlich bevolhen werden, damitt sich menigelich schwartz claide oder schwartze röcke antrage, wie sich daz geburt. So man darauff in die kirch kombt, soll die bar oder leich vor dem hohen althar im chor hinder könig Ruprechtz grab nidergestellt werden, daselbst steen lassen und dann dartzu auff 16 oder mehr brinnendt kertzen, auch ettlich edel knaben mit fackln zu ordnen und daz ettliche teutsche psalmen gesungen werden.

(Fol. 167 v.) Nach demselben durch maister Henricum Stolonem oder aber dem hofpredicanten, meister Ottmarum, ein predig auff 3 viertl stund zehallten, wie obgemellt.

Und nach endung derselben predigt widerumb ettliche christliche gesang teutsch und gebete ze hallten.

Auch under deßen oder darnach die leich ins grab ze lassen, darauff, wie obsteet, ein yeder vom adl, so die tragen helffen, zwo oder drey schauffel erdtrichs innwerffen, darnach durch andere darzu bestellte leuth das uberig verrichten lassen.

So das zuescharren beschecen, alßdann, wie obstect, daz insigel und andere secreten, sambt dem gehaimbden signet zerschlagen und zerbrechen zelassen durch ein goldschmid, in beywesen marschalcks, cantzlers, prothonotarii ꝛc.

Darauff aus der kirchen ze ziehen.

Und solle auch verordnet werden, nach gehaltner begrebnus under dem rathhaus spendt, gellt, wein und brot auszegeben.

4. Verzeichniß der bei der Bestattung Kurf. Friedrichs II. anwesenden Personen. [Reg. 62.][1]

(Fol. 253 v.) Futerzettel auf sampstags nach Reminiscere anno etc. 56, als man mit des durchleutigsten pfaltzgraf Friderichs churfursten hochseliger dechtnus funere zu Haidlberg ankommen.

Hochgedachts meins gnedigsten herrn seliger pferde	49
Meiner gnedigsten frawen pferde	7

[1] Da die kurf. Räthe ihrem Herrn die Liste der Anwesenden nur auf dem Wege vorlegten, daß sie ihm den Futterzettel übersandten, so wird sich auch

Senfftenpferde	4
Hanns Pleickher Landschad, marschalckh	6
Christoff Prob, cantzler	2
Fauth zu Haidlberg, Sittich v. Berlipshaim	4
Meiner gnedigsten frawen hofmeister Dhonn Knebel	4
Georg von Bochan, stebler [1]	3
Christoff von Zant	2
Bastian von Herda	4
Philipps von Dienheim	4
Hanns Eittel Vetzer	4
Hanns Philipp Scherttle	4
Meinhardt von Schönberg	2
Eittell Albrecht Drautwein	2
Wolff Ulrich von Kneringen	2
Henrich Steinhewer	2
Hanns von Falckenberg	1
Reinhardt Krackhaw	2
Philips Frey von Dhern	2
Doctor Hanns Lang	1
Adam Scheinbell, reutter hauptman	3
Jacob Holdtschuer	2
Einspennig Knecht	7
Haidlberger amptknecht	2
(Fol. 254) Landschreiber zu Haidlberg	2
Hanns Engelhardt, baumeister	1
Hanns Ruckenbeckher, drumpter	1
Georg Schaider, furier	1
Hünerfauth	1
Hoffmetzler	1
Castenmaister	1
Fischmaister	1
Zolbereitter	1
Waibell, windhetzer	1
Reittene botten	3
Maulesell	6
Wagenpferd	55

hier diese Mittheilung rechtfertigen lassen, wobei durch die Aufzählung der Pferde die Anwesenheit ihrer Besitzer constatirt wird.

[1] Stebler = Stäbler, der den Stab trägt, wohl eine Art Ceremonienmeister.

Summa meines gnedigsten herren hochseliger dechtnus, meiner gnedigsten frauen und anderer hofgesind, auch wagen pferd sennd gefietert worden 201 pferd.

Frembde graven, vom adll und anndere.

Graf Hanns Hainrich von Leiningen	10
Graf Johann Graf Bastian	16
Doctor Felix Hornung, kaiserlicher commissarii (sic!)	3
Herr Wolff von Affenstain, ritter	3
Hanns vom Hirschorn	5
Philips von Gemmingen	4
Peter von Mentzingen	3
(Fol. 254 v.) Hanns von Habern	4
Philips Eulner von Diepurg	3
Ludwig Wolf von Flehingen	3
Jacob von Helmstatt	3
Hanns von Fleckhstain	4
Philips Florentz von Venningen	4
Ludwig von Dalberg	3
Marsillius von Ingelnheim	5
Endris Beuser	3
Philips von Neipperg	4
Philips Schluchterer	3
Michel Ludwig von Freiburg	3
Philips von Angelloch	2
Burgkgraf zu Starckenberg, Ulrich Haußner	1
Doctor Hartman Hartmani, beisitzer	3
Keller zu Elsenz (?)[1]	1
Alzeier und Maspackh amptknecht	7
Fremde wagen pferd	27

Summa 127 pferd.

Summarum aller pferdt: 328 pferd.

Nota: mein gnediger herr hertzog Wolfgang pfaltzgraf sampt seiner f. g. hoffmaister, junckern und anndern gesinde.

Nota von rethen seindt ferner bey der funere gewesen:

Hanns von Bettendorff, burgvogt

[1] Sehr undeutlich geschrieben, kann vielleicht ein anderer Ortsname sein.

Doctor Philips Heyloß
Sebaſtian Heurung
Arnoldt Koch, prothonotarius
Conradt Breunle, camermaiſter
Philips Sanagel
Georg Weißbrodt, camer
Hanns Engelhardt Moer, hofgerichtsſecretari
Steffan Citler.[1]

Zur Erläuterung der in obiger Briefſammlung vielfach erwähnten Verhältniſſe, mögen einige Schlußbemerkungen nicht überflüſſig ſein.

Die Succeſſion im pfälziſchen Fürſtenhauſe war Gegenſtand zahlreicher hausgeſetzlicher Beſtimmungen und Verträge geweſen. Kurf. Friedrich II. war der vierte Sohn Kurf. Philipps und folgte ſeinem älteſten Bruder Kurf. Ludwig V. (geſt. 1544), obwohl Ottheinrich, der Sohn von Philipps drittem Sohne (der zweite Sohn Philipps, der den Namen des Vaters führte, hatte den geiſtlichen Stand ergriffen und war ſeit 1498 Biſchof von Freiſing geweſen, er ſtarb 1541) eigentlich nähere Anwartſchaft beſaß.

Dieſe Reihenfolge für die Succeſſion hatte ſchon Kurf. Philipp in ſeinem Teſtamente feſtgeſtellt und dieſe hausgeſetzliche Beſtimmung war, unter Vermittlung des Biſchofs von Freiſing, durch einen Vertrag der Pfalzgrafen vom 10. Juni 1524 erneuert und bekräftigt worden. Da ſie den Vorſchriften der goldenen Bullen Karls IV. und Sigmunds widerſprach, ſo war die kaiſerliche Beſtätigung für dieſen Hausvertrag nachgeſucht und i. J. 1539 auch erlangt worden. Vgl. Zſchr. 22, 409.

Der größte Theil der Regierungszeit Friedrichs II. war durch die kirchlich-politiſchen Wirren bewegt, die ſich an die Reformation anknüpften. Der Kurfürſt perſönlich war der lutheriſchen Lehre innerlich kaum ergeben, machte ihr aber äußerlich ſchon um deßwillen manche Conceſſion, weil Pfalzgraf Ottheinrich, ſein präſumtiver Nachfolger, zu ihren entſchiedenſten Anhängern gehörte und dadurch in der Pfalz ſehr populär geworden war. Aber auch politiſche Combinationen führten ihn dem Lager der proteſtantiſchen Fürſten zu. Dieſe Lage der Dinge glaubte die in Baiern herrſchende Linie

[1] Der Name iſt undeutlich geſchrieben.

der Wittelsbacher dazu ausbeuten zu können, sich die Kur zu verschaffen und der Kaiser war diesen Bestrebungen nicht abgeneigt. Daher sehen wir die Vertreter der pfälzischen Linien sich in mehreren Verträgen gegen diese Gefahr verbünden (vgl. Zschr. 22, 410 bis 413) und Kurfürst Friedrich, so wenig er auch mit seinem nächsten Nachfolger sympathisirte (vgl. oben die Relation Landschadens S. 269), hatte doch so viel Familiensinn, um auch seinerseits den bairischen Vettern keinen Vorschub zu leisten. Als Friedrich II. nach längerem Siechthum um die Jahreswende von 1555—56 bedenklich erkrankte, lag denn die Sache so, daß zwar die Legitimität der Erbfolge Ottheinrichs von keiner Seite bestritten wurde, wohl aber, wie wir oben (S. 236) schon ausgeführt haben, die Gefahr einer gewaltsamen Besitzergreifung der Kur und der Kurlande durch den Herzog von Baiern, unter Connivenz des Kaisers, nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit lag.

Daher hatte Ottheinrich alle seine Sorge dahin zu verwenden, die Agnaten des pfälzischen Fürstenhauses sich günstig gestimmt zu erhalten und sich eventuell die Hilfe die protestantischen Nachbarn, besonders des Herzogs Christof von Wirtemberg, zu sichern. Von den Agnaten kamen zwei in Betracht, die beide den Namen Wolfgang führten: Wolfgang der ältere, der einzige noch lebende Bruder des Kurfürsten Friedrich II. (geb. 1494), der sich damals an dem Hoflager seines Bruders zu Alzei aufhielt, und Wolfgang der jüngere, von dem zweibrückischen Zweige der Simmern'schen Linie (geb. 1526)[1], welcher, als Statthalter des Kurfürsten in der Oberpfalz, zu Neumarkt residirte. Diesem letzteren trat Ottheinrich, als er zur Kurwürde gelangte, sein Herzogthum Neuburg und Sulzbach ab.

Ottheinrich erfreute sich übrigens nicht lange der unter so vielen Sorgen errungenen Würde. In so ferne erfüllte sich die Voraussage Herzog Albrechts von Baiern (vgl. die Relation Landschadens S. 268.) Er starb schon am 12. Februar 1559. Sein Nachfolger war der Sohn Johanns II. aus der Linie Simmern, der im Jahr 1515 geborne Friedrich III.

v. Weech.

[1] Darnach sind auch die ungenauen genealogischen Angaben, bei welchen die beiden Wolfgang verwechselt sind, Zschr. 22, 410 Anm. 3 u. 4 zu berichtigen.

Schloß Mägdeberg im Hegau.

Das Kloſter Reichenau, einſt eine der blühendſten Culturſtätten im Südweſten Deutſchlands, war um die Mitte des 13. Jahrhunderts in tiefen Verfall gerathen. Die Kloſterzucht lag darnieder, blutige Fehden ſpannen ſich auf der Inſel ab, die zu einem beſchaulichen Leben beſtimmt war und wie geſchaffen ſchien, die Finanzen waren auf's äußerſte zerrüttet. Dieſe Nothlage wurde von den Nachbarn des Kloſters nicht unbenützt gelaſſen, ein Beſitzthum nach dem andern ging durch Verkauf oder Verpfändung in andere Hände über. In der Geſchichte der Inſel Mainau von Frhr. Roth v. Schreckenſtein iſt eingehend nachgewieſen (S. 35 ff.), wie der Deutſche Orden dieſe Lage der Dinge bei Gelegenheit der Begründung der Commende Mainau ausbeutete. Aber auch die Vaſallen des Kloſters zogen ihren Nutzen aus dieſen Verhältniſſen. Ohne Zweifel war eine ganze Reihe von Verpfändungen, trotz der darin vorbehaltenen Wiederlöſung, ſchon mit dem Gedanken abgeſchloſſen, daß die dadurch herbeigeführte Beſitzveränderung eine dauernde ſein werde.

Zu den älteſten Beſitzungen des Kloſters Reichenau ſcheint die Burg Mägdeberg gehört zu haben. Wenigſtens iſt kein älterer Beſitzer urkundlich bekannt. Ob die Vermuthung Laßbergs, der Mägdeberg ſei urſprünglich die Burg des an ſeinem Fuß liegenden Dorfes Mühlhauſen und der Stammſitz eines gleichnamigen Geſchlechtes geweſen, ob dieſe Vermuthung mehr als eine nicht unglückliche Conjectur iſt, das näher zu unterſuchen, dazu fehlen uns alle urkundlichen Grundlagen. Ebenſo darüber, ob das Kloſter die auf der Burg befindliche Wallfahrtskirche gründete, welche der heil. Urſula und ihren 11,000 Jungfrauen geweiht, allerdings möglicher Weiſe dem Berg den Namen: Berg der Mägde (mons puellarum) gegeben haben kann, einen Namen, der übrigens unter andern ſprachlichen Formen auch anderswo vorkommt, z. B. die Madenburg bei Eſchbach in der Rheinpfalz. Urkundlich iſt uns der Name Mägdeberg zuerſt zum Jahre 1252 überliefert durch die Angabe des Ausſtellungsortes einer Urkunde, welche ſich in Gallus Oheim's Chronik der Reichenau findet. Dort wird bei dem 34. Abt Conrad erwähnt, derſelbe habe der Kirche zu Radolfszell einige Briefe ſeines Vorgängers, des Abtes Ulrich, auf

dem Schlosse „Meggberg" confirmiert und bestätigt. »Actum in unserm schloß Megdeberg anno mcclij.« [1]

Die nächsten urkundlichen Nachrichten erhalten wir durch eine Reihe von Urkunden des 14. Jahrhunderts, welche das Generallandesarchiv besitzt. Diese Urkunden, welche vor etwa 60 Jahren von Wirtemberg an Baden ausgeliefert worden waren, wurden bei der Ordnung des Lehenarchivs aufgefunden, wo sie bei den Lehenbriefen über das östreichische (später badische) Mannslehen Mägdeberg-Mühlhausen lagen, und der Archivsection Constanz-Reichenau einverleibt; sie liegen nun bei den Specialien derselben unter der Ortsrubrik Mägdeberg.

Wir theilen Regesten derselben, sowie der wichtigsten Belehnungsurkunden und Lehensreverse, die sich im Lehenarchiv befinden, und von einigen vollständige Abdrücke mit. Zwei der unten folgenden Abdrücke zu bringen, sind wir durch die große Güte des Herrn Ritters v. Arneth, Directors des kais. königl. geh. Staatsarchivs in Wien, in den Stand gesetzt, der uns Abschriften der zu Wien beruhenden Originale mitgetheilt hat.

Diese Urkunden betreffen aber nicht nur die Localgeschichte des Hegau's, sondern auch die allgemeine Geschichte wird durch sie berührt, insoferne die Politik Oesterreichs in den schwäbischen Landen und das Verhältniß des östreichischen Hauses zu Wirtemberg in einigen Punkten eine unsere bisherige Kenntniß bereichernde Beleuchtung erfährt. Die Mittheilungen von Kolb, Lexikon von dem Großherzogthum Baden II, 238 und Schönhuth, die Ritterburgen des Höhgau's (Constanz 1833) 2. Heft S. 13 ff. werden durch sie vielfach erweitert und berichtigt.

Im Jahre 1347 erfolgte die Verpfändung der Burg Mägdeberg an die Vettern Werner und Walther von Tettingen, Dienstmänner des Klosters Reichenau, aus einem in jener Gegend begüterten und weitverzweigten Geschlechte. Hans von Rosenegg, der Anfangs als Theilhaber der einen Hälfte dieser Pfandschaft erscheint, der Schwager Werners von Tettingen, wird in den spätern Urkunden nicht mehr genannt, man wird also wohl annehmen dürfen, daß sein Antheil, sei es durch Kauf oder Erbschaft, ebenfalls an die Tettinger übergegangen ist. Im Jahre darauf (1348) finden wir, daß Walther von Tettingen, unter Zustimmung und Bürgschaft des Klosters, seinen Antheil den Deutschordenshäusern zu Mainau und Freiburg wiederum ver-

[1] Bibliothek des literar. Vereins in Stuttgart. 84. Band S. 139.

pfändet. Die Comthure der beiden Ordenshäuser waren Heinrich und Ulrich von Tettingen, also Angehörige desselben Geschlechtes. Ob hierbei, neben der Tettingischen Familienpolitik, auch Interessen des Deutschordens im Spiele waren, ob etwa das Haus Mainau auf diesem Wege eine Erwerbung der Burg Mägdeberg in's Auge gefaßt hatte, läßt sich nicht ergründen. In der Archivsection Mainau so wenig als in den im G. L. A. aufbewahrten Urkunden der Deutschordens-Commende Freiburg haben sich überhaupt auf diese Verpfändung bezügliche Urkunden vorgefunden.

Die Verpfändung ging selbstverständlich unter Feststellung verschiedener Vorbehalte in Betreff einer Wiedereinlösung des Pfandobjects durch das Kloster vor sich. Indeß dachte man auf der Reichenau schon im Jahre 1349 ernstlich an die Eventualität eines Verkaufes. In einer Urkunde dieses Jahres (Reg. 6) verpflichteten sich die Pfandinhaber, die Wiederlösung sofort zu gestatten, wenn das Kloster die Burg an die Grafen von Wirtemberg verkaufen wolle.

Doch fanden sich bald für die stattliche und wohlgelegene Burg noch andere Liebhaber. Herzog Albrecht von Oesterreich war aus allen Kräften bestrebt, die Stellung und den Besitz seines Hauses in den schwäbischen Landen zu stärken und zu vermehren. Noch kurz vor seinem Tode schloß er in jenen Gegenden verschiedene Verträge ab, durch welche ihm namhafte Herren ihre Dienste gelobten.[1] Einen solchen Vertrag ließ er durch seinen Sohn und Nachfolger Rudolf auch mit dem Abt und Convent von Reichenau abschließen und in demselben wurde ausdrücklich der Verkauf der Burg Mägdeberg an das Haus Oestreich vorbehalten.[2] (Reg. 8.) Dieß geschah am 16. März 1358 und bereits am 19. Oktober desselben Jahres wurde der Verkauf wirklich vollzogen und denen von Tettingen befohlen, die Burg den Herzogen von Oestreich zu lösen zu geben. (Reg. 9.) Und am 20. August 1360 quittirt der Abt von Reichenau über den Rest der ihm ausbezahlten Kaufsumme von 2000 Gulden. (Reg. 13.)

Dieser Vorgang war bisher völlig unbekannt. Es scheint, daß die hierauf bezüglichen Urkunden keinem der Forscher, welche doch die hierauf folgenden Akte aus den Urkunden constatieren konnten (z. B. Stälin a. a. O. S. 292 u. 589), vorgelegen haben. Und doch ist gerade dieser Vorgang für die Erklärung der späteren

[1] Vgl. Stälin, Wirtemberg. Geschichte 3, 260.

[2] Vgl. Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg, 3. Reg. Nr. 2002.

Streitigkeiten um die Burg von entscheidender Wichtigkeit. Zunächst sind die Herzoge von Oesterreich nicht in den Besitz des käuflich erworbenen Objectes gekommen. Die Grafen von Wirtemberg kamen ihnen zuvor.

Wir haben oben gesehen, daß Reichenau früher an einen Verkauf der Burg an Wirtemberg dachte. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Grafen diese Absicht nicht aus den Augen verloren und auf irgend einem Wege von dem Vertrage vom 16. März 1358 und dem Verkaufe der Burg Kenntniß erhielten. Sie setzten sich mit den Pfandinhabern in Verbindung und diese verkauften am 28. Januar 1359 die Burg Mägdeberg mit aller Zugehör an die Grafen Eberhard und Ulrich. (Reg. 10.) Der Kaufpreis im Betrage von 9905 Gulden wurde dem Comthur des deutschen Hauses zu Freiburg, Ulrich von Tettingen und zwar in Straßburg ausgezahlt (Reg. 11), und man wird annehmen dürfen, daß dieser davon zunächst die Ansprüche der Häuser Mainau und Freiburg befriedigte.

Daß formell die von Tettingen nicht befugt waren, auch nur das dominium utile ihres Pfandschaftsbesitzes, ohne Zustimmung des Eigenthümers, zu verkaufen, steht fest; nun war aber das Eigenthumsrecht an das Haus Oesterreich übergegangen und den Tettingern befohlen worden, den Herzogen von Oesterreich die Lösung des Pfandes zu gestatten. Sie konnten sich freilich darauf berufen, daß ihnen im Jahre 1349 zugesagt war, das Kloster werde innerhalb der nächsten zwölf Jahre keine Wiederlösung verlangen und daß sie ausdrücklich nur zu Gunsten der Wirtembergischen Grafen in eine kürzere Einlösungsfrist gewilligt hatten. (Reg. 6.) Aber trotzdem blieb ihr Verfahren doch rechtswidrig und erklärt sich nur aus der völligen Machtlosigkeit des Klosters Reichenau, seinem Rechte Geltung zu verschaffen. Wie die Grafen von Wirtemberg sich über diese Frage mit den Herzogen von Oesterreich auseinandergesetzt haben, ist völlig unbekannt. Doch dürfte vielleicht die Ansicht einige Berechtigung haben, daß bei den Verhandlungen, die zum Abschlusse des Vertrages führten, welcher am 26. September 1359 zu Schafhausen Herzog Rudolf von Oesterreich mit den Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtemberg abschloß,[1] auch diese Frage in irgend einer Weise vorläufig zum Austrage gebracht wurde. Vor einer Geltendmachung österreichischer Ansprüche ist wenigstens, obwohl Herzog Rudolf

[1] Vgl. Stälin a. a. O. S. 262.

wie wir oben sahen, erst i. J. 1360 den Rest der Kaufsumme erlegte, nichts bekannt. Daß Oestreich diese Ansprüche indeß nicht vollständig aufgab, werden wir später sehen. Was das Kloster Reichenau betrifft, so kam am 8. Juli 1366 eine Versöhnung mit den Herzogen von Wirtemberg zu Stande (Reg. 14), die denn doch wohl nicht ohne Zustimmung des Hauses Oestreich abgeschlossen worden ist.

Von den weiteren Schicksalen der Burg ist nicht viel bekannt. Während des großen Städtekrieges wurde sie im Jahre 1378 von den Bürgern von Constanz und einiger benachbarten Städte erobert und niedergebrannt. Es ist uns dieß Ereigniß durch eine Augsburger Chronik überliefert, in welcher es bei dem genannten Jahre heißt: „In der jarzal unsers herren im 1378 jar do zugen die von Costentz uz und mit in funf stett und zugen for Medberg und gewannen die mit gewalt und namen da waz si funden, und verpranten die purg und zerprachen sie allzümaul; die was des von Wirtenberg ꝛc.“ [1]

Woher Schönhuth, die Ritterburgen u. s. f. 2, 15 die Notiz hat, daß die Besatzung der Burg unter dem Befehle des Heinrich von Tettingen stand, wissen wir nicht; wäre sie richtig, so dürfte man wohl an ein Lehenverhältniß desselben zu den Grafen von Wirtenberg denken oder aber annehmen, daß er als deren Vogt auf dem Mägdeberg saß.

Eine andere Behauptung Schönhuths aber, daß Mägdeberg seit dieser Zeit Burgstall geblieben sei, beruht entschieden, wie wir sehen werden, auf Irrthum. Auf die Dauer von hundert Jahren wissen wir zwar lediglich nichts mehr über die Burg und ihre Schicksale. Erst im Jahre 1479 taucht ihr Name wieder auf in den Fehden der Edeln von Friedingen mit Graf Eberhart im Bart von Wirtemberg. Die Friedinger geriethen mit dem Grafen über die Besteuerung einiger Leibeigenen in Mühlhausen in Streit, raubten, sengten und brannten in dem genannten Dorfe und befestigten ihre benachbarte Burg Hohenkrähen. Dagegen bot Eberhard die wirtembergischen Lehensleute und Unterthanen auf und belagerte Hohenkrähen im November 1479, wobei er zugleich die angeordnete Befestigung des Mägdebergs deckte. „Da legte sich“ — fährt Stälin, dem wir in der Darstellung dieser Vorgänge folgen, a. a. O. 3, 590 fort — „der Erzherzog Sigmund, Besitzer der Landgrafschaft Nellenburg, welcher Oeffnungsrecht zu Hohenkrähen hatte, zumal als Dienstherr der von Friedingen, in

[1] Die Chroniken der deutschen Städte 4, 57. Vgl. Stälin a. a. O. S. 325.

den Streit und bemächtigte sich Anfangs Januar der Veste Mägdeberg durch die Treulosigkeit der dortigen Besatzung."

Hier ist es nun an der Zeit, wieder an die oben erörterten östreichischen Ansprüche zu erinnern. Es war nicht nur die Theilnahme für den schwer bedrohten Lehensmann, was den Erzherzog veranlaßte, mit Waffengewalt in diese Fehde einzugreifen. Den Räthen des Erzherzogs waren die Verhältnisse nicht unbekannt, unter denen Mägdeberg vor mehr als hundert Jahren an das Haus Wirtemberg gekommen war, denn die Urkunden, welche dieselben nachweisen, befanden sich ohne Zweifel in ihren Händen, da der Erzherzog sieben derselben durch Bürgermeister und Rath der Stadt Innsbruck am 28. März 1480 vidimiren ließ. Der Zweck der Vidimirung war jedenfalls kein anderer, als für die Begründung und Verfechtung dieser in Vergessenheit gerathenen oder, wie wir vermutheten, früher absichtlich bei Seite gestellten Ansprüche eine urkundliche Unterlage zu gewinnen. Diese Ansprüche wurden nun mit aller Entschiedenheit wieder geltend gemacht und die vorliegenden Urkunden werden sicherlich bei den Verhandlungen gebraucht worden sein, welche am 30. November 1480 zu einem Vergleichsentwurfe führten, nach welchem Graf Eberhard den Mägdeberg und das Dorf Mühlhausen um 15,000 fl. an den Erzherzog abtreten sollte. Dieser Entwurf sagte indeß beiden Theilen nicht zu, besonders wollte der Erzherzog, nachdem er einmal die Ansprüche seines Hauses auf Mägdeberg geltend gemacht hatte, nicht, daß es den Anschein habe, als erkaufe er den Mägdeberg. So kam man schließlich überein, daß die Kaufsumme unter dem ostensiblen Namen eines Dienstgeldes dem Grafen Eberhard ausgezahlt werde, wogegen sich dieser verpflichtete, den Mägdeberg, indeß unter ausdrücklicher Wahrung des bisherigen Eigenthumsrechts seiner selbst und seiner Vorfahren, an Oestreich abzutreten und 5 Jahre lang des Erzherzogs Diener zu sein. (Reg. 16. 17.)[1]

Zunächst setzte Oestreich einen Vogt auf den Mägdberg, der also kein Burgstall[2] in dem gewöhnlich gebrauchten Sinne dieses

[1] Die Details s. bei Sattler, Wirtenberg unter den Grafen 3, 164 ff. Das k. Staatsarchiv zu Stuttgart enthält über die Friedingische Fehde ein sehr reiches Material, das mir in dankenswerthester Weise zur Verfügung gestellt war. Ich habe, da es sich hier nicht um eine eingehende Schilderung dieser Fehde handelte, davon nur soweit Gebrauch gemacht, als ich die in der That erfolgte Geltendmachung der östreichischen Ansprüche constatirte.

[2] Graf Eberhard spricht in verschiedenen Briefen von Mägdeberg unter der

Ohne weitere Zus. Mit Wirkung vom 1. Januar 1907 ist Landrat Dr. Wilhelm Schmidt in Hamm zum Regierungsrat ernannt und der Regierung in Arnsberg überwiesen worden

Im Jahre 1622 wurde Doctor Johann Friedrich Eggs (oder Egs) mit dem Mägdeberg belehnt (Reg. 31), der schon im Jahre 1625 wegen des Verkaufs desselben, unter Vermittlung seines Schwagers, des Doctors Johann Jacob Opsser, mit Maximilian Fugger in Unterhandlung trat. Der ganze Complex wurde damals auf 65,911 Gulden taxirt. (G. L. A. Lehenarchiv.) Diese Unterhandlungen führten jedoch zu keinem Resultate, da wir Eggs noch im Jahre 1638 im Besitze von Mägdeberg finden.[1]

Während des dreißigjährigen Krieges wurde Mägdeberg zum zweiten Male durch Brand zerstört. Von da an scheint die Burg völlig verödet zu sein.

Die Herrschaft befand sich im Jahre 1657 als Lehen in den Händen des Kammerraths Hans Jacob Buechenberg von Merßdorf, der sie vielleicht von Doctor Eggs erkauft hatte. Von Buechenberg kam sie durch Kauf um den Preis von 26,000 Gulden an Hans Gaudenz von Rost, in dessen Familie das Lehen bis zum Jahre 1774 verblieb. Alsdann ging es an den Grafen Franz von Enzenberg über, der sich mit der Rostischen Erbtochter vermählt hatte. (Reg. 32.—35.) Das Lehen ist nunmehr abgelöst und durch Kauf in andere Hände übergegangen. Jetziger Eigenthümer ist der Graf von Douglas.

Das Territorium, zu welchem Mägdeberg gehörte, sollte indeß noch einmal dem Hause Wirtemberg zufallen, durch den Preßburger Frieden, welcher die Landgrafschaft Nellenburg von Oestreich abtrennte, und Wirtemberg zuwies. Indeß schon im Jahre 1810, durch den Staatsvertrag vom 2. Oktober, fiel Mägdeberg mit der umliegenden Landschaft an das Großherzogthum Baden.

Durch diese politischen Akte wird uns auch das Schicksal der Urkunden, welche die Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden, klar. Von Reichenau i. J. 1358 an Oesterreich ausgeliefert, wurden die in Innsbruck verwahrten Pergamente vermehrt und ergänzt durch jene, die in Folge des Vertrages vom 29. Januar 1481 der Graf von Wirtemberg an Oesterreich abzugeben verpflichtet war. Im Jahre 1805 sind dann diese Urkunden nach Stuttgart, und von da im Jahre 1811 in das hiesige Generallandesarchiv gekommen.

[1] Eine hierauf bezügliche Mittheilung von Dr. W. Franck findet sich in der Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung der Geschichtskunde u. s. f. zu Freiburg. Bd. 2 S. 188.

a. Regesten.

1347 Feb. 14. Reichenau. Burkart von Tettingen, Wernhers von Tettingen Sohn, beurkundet, daß er zu den Heiligen einen gelehrten Eid geschworen habe, wenn der Pfandschatz der Burg Mägdeberg und des Hofes zu Mühlhausen mit Leuten und Gut und allem Zugehör, wie das alles seinem Vater und dem Freien, Junker Hans von Rosenegg von dem Abt und Convent des Gotteshauses in der Reichenau versetzt sei, in seine Hand komme, alsdann den genannten Herren und ihren Nachkommen mit der Burg zu warten und ihnen denselben Pfandschatz wieder zu lösen zu geben unter den Bedingungen, wie sie mit seinem Vater und mit Junker Hans vereinbart sind. Gen ze O'we 1347 an sant Valentins tag. Perg. Or. mit Siegel. 1.

1347 Juni 16. Reichenau. Eberhard, Abt, und der Convent des Gotteshauses in der Reichenau verpfänden dem Wernher von Tettingen, einem Dienstmann des Klosters, die halbe Burg Mägdeberg und den halben Hof zu Mühlhausen um vierthalbhundert Mark löthigen Silbers. Abdruck unten. 2.

1347 Juni 18. Reichenau. Revers des Walther von Tettingen, eines Ritters und Dienstmannes des Klosters Reichenau gegen Abt Eberhard und den Convent daselbst wegen der ihm zugewandten, von dem Comthur und den Brüdern des Deutschordenshauses zu Mainau eingelösten, Hälfte der Burg Mägdeberg und des Hofes zu Mühlhausen mit Zugehör. Abdruck unten. 3.

1347 Juni 19. Reichenau. Revers des Wernher von Tettingen gegen Abt Eberhard und den Convent zu Reichenau wegen der ihm verpfändeten Hälfte der Burg Mägdeberg und des Hofes zu Mühlhausen (vgl. Reg. 2). Er gelobt eidlich, das Unterpfand dem Abt und Convent zu Reichenau um die gleiche Summe zu lösen zu geben und keinem andern; auch, ohne seinen und seiner Erben Schaden, die Burg dem Abte zu öffnen und in den Wäldern, die zu dem Hof in Mühlhausen gehören, nicht zu reuten, außer mit Genehmigung des Abtes. Ebenso wie er, schwört auch sein Sohn Burkart. Gen ze O'we 1347 an dem nähsten zinstag nach sant Vites und sant Modesten tag. Perg. Or. mit den Siegeln des Wernher und Burkart von Tettingen. 4.

1348 o. T. Constanz. Walther von Tettingen verspricht, alle Leute und Güter, welche von ihm und Abt und Convent zu Reichenau dem Heinrich von Tettingen, Comthur des deutschen Hauses zu Mainau und dem Ulrich von Tettingen, Comthur des

deutschen Hauses zu Freiburg um dritthalbhundert Mark Silber verpfändet worden waren, innerhalb 8 Jahren wieder einzulösen. Abdruck unten. 5.

1349 Sept. 15. Mägdeberg. Walther von Tettingen, Ritter, und Wernher von Tettingen, sein Vetter, beurkunden, daß ihnen Abt Eberhard und der Convent des Gotteshauses in der Reichenau zugesagt haben, die Burg Mägdeberg, die sie beide von dem Kloster als Pfand inne haben, innerhalb der nächsten zwölf Jahre, vom Datum dieses Briefes an, nicht wiederzulösen; dagegen haben sie geschworen für sich und ihre Erben und Nachkommen, während dieser Zeit alles zu vollführen, was in der alten Handveste, die das Kloster um dasselbe Pfand von ihnen hat, geschrieben steht. Sie versprechen ferner, wenn das Kloster innerhalb der genannten Frist die Burg um die 700 Mark, um welche sie verpfändet ist, lösen und dem oder denen von Wirtemberg zu kaufen geben wolle, daß sie ihnen dieselbe in diesem Falle um die genannte Summe zu lösen gestatten werden. Gen ze Mägdeberg 1349 an dem nähsten zinstag nah unser fro"wen tag ze herbest. Perg. Or. mit 2 Siegeln. 6.

1354 Jan. 21. Reichenau. Abt Eberhard und der Convent des Gotteshauses in der Reichenau beurkunden, da der veste Ritter, Herr Walther von Tettingen und Wernher von Tettingen, sein Vetter, die Burg Mägdeberg, die ihr Pfand von dem genannten Kloster ist, „mit murent und mit zumberent“ [1] und auch mit anderem Baue mit ihrem großen Schaden und Kosten gebessert haben, daß sie dafür ihnen und ihren Erben auf dasselbe Pfand 20 mark lötiges Silbers Konstanzer Gewäges geschlagen haben, die sie ihnen mit der Lösung, darum die Burg ihr Pfand ist, geben wollen. Gen ze O"we 1354 an sant Angnes tag. Perg. Or. mit 2 Siegeln, von denen das eine nur noch in Fragmenten erhalten ist. 7.

1358 März 16. Reichenau. Abt Eberhard und der Convent zu Reichenau verbinden sich, dem Herzoge Albrecht und Rudolf von Oesterreich und den Brüdern des letzteren mit allen ihren Vesten, Leuten und Dienern behülflich zu sein und versprechen insbesondere die Veste Mägdeberg Niemand anders zu verkaufen oder zu verpfänden, als dem Hause Oesterreich, ausgenommen den Fall, daß ein Bruder des Abtes sie begehre. Abdruck unten. 8.

1358 Oct. 19. Wien. Dieselben verkaufen die Burg Mägde-

[1] Zimmerwerk, Zimmermannsarbeit.

berg den Herzogen Rudolf, Albrecht, Friedrich und Leopold von Oesterreich und befehlen denen von Tettingen, die Burg den Herzogen zu lösen zu geben. Abdruck unten. 9.

1359 Jan. 28. Wernher von Tettingen, ein Edelknecht, verkauft die Burg Mägdeberg, den Kelnhof zu Mühlhausen und alle dazu gehörigen Leute und Güter an die Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtemberg. Abdruck unten. 10.

1359 Jan. 28. Straßburg. Notariats-Instrument über eine Quittung Ulrichs von Tettingen, Comenthurs des deutschen Hauses zu Freiburg, über die Summe von 990$\bar{5}$ Gulden, welche er im Namen seines Bruders, des Wernher von Tettingen, von den Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtemberg als Kaufpreis für die Burg Mägdeberg empfangen hatte. Abdruck unten. 11.

1359 Jan. 28. Wernlin von Tettingen, Herrn Walthers sel. von Tettingen Sohn, beurkundet, daß er zu dem Verkaufe der Burg Mägdeberg und des Kelnhofes zu Mühlhausen mit Rechten, Leuten und Gütern, welche sein Vetter Wernher von Tettingen um 1300 Mark Silbers an die Grafen Eberhart und Ulrich von Wirtemberg verkaufte, zugestimmt habe und auf diese Güter keine Ansprüche erheben welle. Geben 1359 an dem nehsten mentag vor unser frowen tage der liehtmesse. Perg. Or. Das Siegel des Wernlin von Tettingen hängt an, das des Ulrich von Tettingen, Comenthurs des deutschen Hauses zu Freiburg, ist abgefallen. 12.

1360 Aug. 20. München. Abt Eberhard von Reichenau quittirt über 1695 Gulden, welche Herzog Rudolf von Oesterreich an der Kaufsumme für Mägdeberg, die 2000 Gulden beträgt, abgezahlt hat. Abdruck unten. 13.

1366 Jul. 8. Reichenau. Derselbe beurkundet, daß er, nach Schlichtung der Mißhelligkeiten, die seither zwischen ihm und dem Grafen Eberhard von Wirtemberg wegen der Burg Mägdeberg obschwebten, den genannten Grafen und dessen Sohn Ulrich sicher gesagt habe. Abdruck unten. 14.

1480 März 28. Innsbruck. Bürgermeister und Rath der Stadt Innsbruck vidimiren, auf Begehren des Erzherzogs Sigmund von Oesterreich, die Mägdeberg betreffenden Urkunden d. d. 1347 Feb. 14, Juni 16, Juni 19 u. 1349 Sept. 15 (vgl. oben die Reg. 1, 2, 4 u. 6). In einer zweiten Urkunde vidimiren dieselben die Urkunden d. d. 1358 März 16, Oct. 19 und 1360 Aug. 20 (vgl. oben die Reg. 8, 9 u. 13). 2 Perg. Or. mit dem sehr schön erhaltenen Siegel der Stadt Innsbruck. 15.

1481 Jan. 29. Ansbach. Markgraf Albrecht von Brandenburg macht eine Teidung zwischen Erzherzog Sigmund von Oesterreich und Graf Eberhard d. ä. von Wirtemberg wegen des letzteren Verzichtes auf Mägdeberg und Mühlhausen. Abdruck unten. 16.

1481 Jan. 29. Urach. Graf Eberhard d. ä. von Wirtemberg verzichtet auf Mägdeberg und Mühlhausen. Abdruck unten. 17.

1497 Sept. 22. Revers des Cunrad Stürtzel von Buchheim, Doctor, Ritter, röm. Königl. Majestät Hof- und Tirolischer Kanzler und Vogt zu Thann, gegen König Maximilian wegen des ihm auf 8 Jahre verpfändeten Schlosses Maidperg sammt dem Dorf Mühlhausen. Die Pfandsumme beträgt 1900 Gulden; von diesen erhält Hans Jacob von Bodman der jüngere, Ritter, 1600 Gulden, die er seiner Zeit zur Enthebung Jörg's von Trebessen dargeliehen und die ihm bisher jährlich mit 20 Gulden aus der Vogtei zu Bludenz verzinst worden waren; die weitern 600 Gulden werden dem Hans Jacob von Bodman auf den Bau des Schlosses Maidperg geschlagen; innerhalb der nächsten acht Jahre kann die Pfandschaft nicht gekündigt werden. Geben am freytag nach s. Matheus des heil. zwelffbotten u. evangelisten tag 1497. Perg. Or. mit Siegel. 18.

1518 Sept. 15. Augsburg. Revers des Wolfgang Graßwein, röm. Kaiserl. Majestät Diener, gegen Kaiser Maximilian über das ihm um die Summe von 1500 Gulden, laut inserirten Briefes d. d. Augsburg 14. September 1518, verpfändete Schloß Megtberg im Hegau. Dat. Perg. Or. mit Siegel. 19.

1520 Aug. 3. Augsburg. Revers des Albrecht von Breiten-Landenberg, Ritter, gegen König Carl V. über das ihm um die Summe von 1800 Gulden, laut inserirten Briefes d. d. Augsburg 1. August 1520, verpfändeten Schlosses Megtberg im Hegau. Dat. Perg. Or. mit dem Siegel und der Unterschrift des Ausstellers. 20.

1523 Dec. 19. Innsbruck. Revers des Hans Walther von Laubenberg zu Berenwag, Ritter, gegen Erzherzog Ferdinand von Oesterreich über das ihm um die Summe von 1800 Gulden, laut inserirten Briefes d. d. Innsbruck 18. December 1523, verpfändeten Schlosses Megtberg. Die 1800 Gulden sind zur Lösung der Pfandschaft von Albrecht von Breiten-Landenberg bestimmt. Die Verpfändung erfolgt als Gegenleistung gegen die Bewilligung der

Lösung der dem Hans Walther von Laubenberg auf Lebenszeit verpfändeten Herrschaft Hohenegg. Dat. Perg. Or. Die Urkunde ist, „menglhalbes" des eigenen Insigels des Ausstellers, besiegelt durch Herrn Christof Fuchs von Fuchsberg, Ritter, Rath und Hauptman zu Kufstein, dessen Siegel anhängt; Zeugen der Bitte um das Siegel sind: Franz von Breysach und Friedrich Franz, Pfleger zu Steinach. 21.

1523 Dec. 19. Innsbruck. Revers desselben, daß die Lösung der Pfandschaft von Albrecht von Breiten-Landenberg in Monatsfrist vom Datum dieses Briefes an werde vollzogen werden. Die alten Pfandbriefe und Verschreibungen, welche Landenberg ausliefert, mit einer Quittung über die Zahlung der 1800 Gulden, soll der Aussteller an fürstliche Kammer zu Innsbruck abliefern. Dat. Pap. Or. die Siegelformel wie bei der vorigen Urkunde; das aufgedrückte Siegel theilweise abgebröckelt. 22.

1528 Jan. 14. Revers des Eyteleck von Reischach[1] gegen König Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, wegen des ihm und seinen Erben zu rechtem Mannslehen verliehenen Schlosses Mettberg sammt dem Dorf Mühlhausen im Hegau, in der Landgrafschaft Nellenburg, das bisher des Hauses Oesterreich freies Eigenthum und Erbgut gewesen und nunmehr zu Mannlehen gemacht worden ist, sammt allen Rechten, wie sie dem Hans Walter von Laubenberg als Pfandschaft verschrieben gewesen, von dessen Wittwe und Erben Eyteleck von Reischach Mettberg und Mühlhausen um den Pfandschilling abgelöst hat. Dat. Perg. Or. unterschrieben von „Iteleck von Rischach zu Wyller", besiegelt von demselben und seinem Schwager, Hans Friedrich von Landegg, Kön. Majestät Rath; beide Siegel hängen an der Urkunde. 23.

1541 Nov. 16. Innsbruck. König Ferdinand belehnt den Laux von Reischach, des Eyteleck Sohn, für sich und seinen Bruder Hanns Conrad von Reischach mit Mettberg und Mühlhausen. Dat. Pap. Cop. sec. 17. 24.

1565 Sept. 28. Lehenrevers des Marx von Reischach, als Lehensträger der hinterlassenen Söhne seines Vetters Laux von Reischach: Eiteleck und Hans Ernst von Reischach, gegen Erz-

[1] In einer Copie des Lehenbriefes heißt es von Eyteleck, er habe K. Max I. u. K. Ferdinand I. im Krieg u. andern Sachen mannichfache Dienste gethan, besonders wider den König von Frankreich in der „Besatzung" zu Pavia, auch jüngst in dem Feldzug K. Ferdinands in Ungarn gegen Graf Hans aus der Zips.

herzog Ferdinand von Oesterreich über Mettberg und Mühlhausen. Dat. Perg. Or. mit Siegel. 25.

1575 Sept. 24. Marx von Reischach von Hohenstoffeln sagt dem Erzherzog Ferdinand von Oesterreich Lehen und Lehenspflicht auf, nachdem Eiteleck von Reischach, dessen und dessen Bruders Hans Ernst Vormund und Lehensträger er gewesen, zu dem Alter gelangt ist, daß er den Lehen, die er vom Hause Oesterreich trägt, nämlich das Schloß Megtperg sammt dem Dorfe Mühlhausen, den Zehnten zu Walspuren, einen Hof zu Nentzingen mit dem Brühl und dem Vogtrecht daselbst und einen Hof zu Walspuren, nach Gebühr selbst vorstehen kann. Dat. Pap. Or. mit Siegel. 26.

1575 Oct. 1. Innsbruck. Lehenrevers des Eyteleck von Reischach zu Meggberg gegen Erzherzog Ferdinand von Oesterreich für sich und als Träger seines Bruders Hans Ernst von Reischach. Der Lehenbrief vom gleichen Tage ist inserirt. Dat. Perg. Or. mit Siegel. 27.

1589 Apr. 21. Derselbe verspricht, nachdem ihm Erzherzog Ferdinand gestattet, auf das Lehen Megtberg und Mühlhausen die Summe von 12,000 Gulden aufzunehmen, daß er das Lehen innerhalb 12 Jahren von dieser Schuld wieder frei und ledig machen wolle. Dat. Pap. Or. mit Siegel. 28.

1597 Jul. 8. Lehenrevers des Hans Wernher von Reischach, als Lehensträger Eyteleck von Reischach's hinterlassenen Sohnes Laux Dietrich, gegen Kaiser Rudolf II. über dieselben Lehensobjecte. Der Lehensbrief d. d. Innsbruck 7. Juli 1597 ist inserirt. Dat. Perg. Or. mit Siegel. 29.

1612 Mai 16. Innsbruck. Laux Dietrich von Reischach verspricht, nachdem ihm Erzherzog Maximilian erlaubt, 12,000 Gulden auf das Lehen Megtberg und Zubehör aufzunehmen, daß er das Lehen innerhalb 10 Jahren wieder frei und ledig machen wolle. Dat. Pap. Or. mit Siegel. 30.

1622 Nov. 24. Lehenrevers des Johann Friedrich Egs, der Arznei Doctor, des Erzherzogs Leopold von Oesterreich Rath, gegen diesen über das ihm zu Lehen verliehene Schloß Megtberg sammt dem Dorf Mühlhausen und sonstiger Zubehör. Der Lehenbrief d. d. Innsbruck 24. November 1622 besagt, daß dem Doctor Egs, dem seiner vielfachen Verdienste um des Erzhaus willen schon längst eine Lehensexpectanz eröffnet worden, dieses Lehen nach dem, ohne Hinterlassung ehelicher männlicher Leibs- und

Lehenserben, erfolgten Tode des Laux Dietrich von Reischach verliehen worden sei. Dat. Perg. Or. mit Siegel. 31.

1657 Feb. 1. Erzherzog Ferdinand Carl von Oesterreich verpfändet das Schloß und die Herrschaft Megdberg und das Dorf Mühlhausen wie das Alles vorher der oberösterreichische Kammerrath, Hans Jacob Buechenberg von Merßdorf zu Lehen getragen, dem Hans Gaudenz von Rost, zu Kelburg und Aufhofen, seinem Rath, Kämmerer, Obristen, Hauptmann zu Konstanz und Vogt zu Thengen, um einen Pfandschilling von 26,000 Gulden. Dat. Pap. Cop. vid. sec. 18. 32.

1660 Oct. 3. Innsbruck. Derselbe verleiht dem Hans Gaudenz von Rost die Herrschaften Megdberg und Singen, die er ihm — laut Urkunden d. d. 1655 Feb. 23 und 1657 Feb. 1. — um 47,000 Gulden verpfändet hatte, für ihn und seine Erben als Pfandlehen. Dat. Pap. Cop. vid. sec. 18.

Es folgen Lehenreverse des Johann Gaudenz von Rost d. d. 1667 Jan. 18., des Franz Carl von Rost d. d. 1671 Apr. 6, Johann Gaudenz Freiherrn von Rost d. d. 1700 Jul. 30., Johann Gaudenz Grafen von Rost d. d. 1739 Dec. 1. u. 1741 Juni 6., endlich von Franz Carl Friedrich Thadäus Grafen von Rost d. d. 1748 Apr. 23. 33.

1774 Jan. 12. Freiburg. Lehenrevers des Grafen Franz von Enzenberg zum freyen und Jöchelsthurn, K. K. wirklichen Kämmerer's und Gubernialrath's gegen Kaiserin Maria Theresia über die von den Grafen von Rost zu Pfand- und Kunkel-Lehen innegehabten und auf Abgang ihres Mannsstammes anheimgefallenen Herrschaften Singen und Mägdeberg sammt dem Flecken Arlen, die ihm um einen Pfandschilling von 59,000 Gulden verliehen worden sind. Pap. Or. mit Siegel. 34.

1778 Apr. 22. Innsbruck. Lehenrevers desselben wegen der Ausdehnung der Belehnung auf das Exercitium jurisdictionis tam in civilibus quam in criminalibus, wie auch den Forst und Wildbann in dem Bezirk beider Herrschaften. Pap. Or. mit Siegel.

Es folgt ein Revers desselben gegen Kaiser Joseph II. d. d. Klagenfurt 1782 Juni 26 und endlich ein Lehenrevers des Grafen Franz von Enzenberg gegen Großherzog Karl von Baden d. d. Karlsruhe 1814 Dec. 16. 35.

b. Vollständige Abdrücke.

Abt und Convent von Reichenau verpfänden dem Wernher von Tettingen die halbe Burg Mägdeberg. Reichenau 1347 Juni 16. [Reg. 2.]

Wir Eberhart von gotes genaden abbet und der convent des goteshus in der Richuno"we sant Benedicten ordens, gelegen in Chostentzer bystům, kunden allen den, die disen brief an sehent oder hórent || lesen und veriehen o"ch offenlichen mit disem brief und wellen, daz diu vergiht als gůt craft hab, als si vor unserm rehten rihter beschehen wär, daz wir und unser goteshus schuldig sien und || gelten sont und unser nahkomen, ob wir enwärin, dem beschaiden manne Wernhern von Tettingen, unsers goteshus dienstman und allen sinen erben, ob er enwär, vierdhalbhundert mark lóti || ges silbers gůtes und gäbes Chostentzer gewiges, die wir von im enphangen haben, und in unsers goteshus redlichen nutz bekert haben, als wir o"ch offenlich veriehen mit disem brief. Umb diz vorgenant silber, vierdhalbhundert mark, haben wir mit gemeinem rat in unserm capitel dem vorgenanten Wernhern von Tettingen und allen sinen erben unser und unsers goteshus burg ze Mägdeberg halb, unsern Wingarten halben ze Mägdeberg, den hof halben ze Mulhusen mit luten, mit gůtern, mit holtz, mit veld, mit wunne, mit waid, mit zwingen, mit bännen, mit aller ehafti, mit allen nutzzen an lut und an gůt, si sien inne oder uß, an die gult, diu im vormals ze dem phand ze Meringen [1] stat und an diu nuwegerut ze Mulhusen, diu wir apt Eberhart selb haben und buwen, und darzů versetzen wir inen daz nuwegerut ze Marchelfingen [2] im Schlaffach, daz ietz in buwe ist, an den zehenden, den wir selb han sont, und daz nuwegerut gelegen ze Alaspach [3], in Buggensetzi [4] und im Tenne und an Ebnödin und die äkker, die von Bugginsetzi abgant untz an Lockwis und ans Egelriet, die kernen gelten und den wingarten, genant des Schusselers akker, der ze Hůnon lit und funf viertail kern gilt, der o"ch ietz in buwe ist, also daz si nemen sont den winzehenden der selben rutinan in Buggentzi (sic!), die ietz in buwe sin und daz wir den andern zehenden, es si an kern, an obs oder an andern frucht selb han sont; und wär daz dehain wingart in den selben rutinan abgieng und ain akker da wurdi, von den sont si o"ch den

[1] Möhringen, Bez. A. Engen.
[2] Markelfingen, Bez. A. Constanz.
[3] Allensbach, Bez. A. Constanz.
[4] vielleicht Buggensegel, Bez. A. Ueberlingen.

zehenden nemen und wir nut. Diſer vorgenanten burg, wingarten, hofes, rutinan, lut und gût mit allem reht, als vorgeſchriben ſtat, haben wir dem ſelben Wernher von Tettingen und allen ſinen erben daz halbtail verſetzet und ſetzen inens offenlich reht und redlich mit diſem brief ze ainem rehten und redlichen gewerten phande umb die vorgeſchribenen vierdhalbhundert mark ſilbers. Wir veriehen o"ch und binden uns und unſer nahkomen, daz wir uß unſerm kelr ze herbſt állu jar vor ſant Martins dult[1] o"ch gen ſont dem ſelben Wernher von Tettingen und ſinen erbon, ob er enwár, anderhalb füder wines hofmeß. Wir haben ſi o"ch gewiſt uf daz halbtail der funf phund und aht ſchilling phenning Koſtentzer muns, der inen ze Mulhuſen gebriſtet uf unſer ſtur ze Alaspach, mit ſólichem geding: wár daz wir oder unſer nahkomen, ob wir enwárin, inen den win und die phenning nut gäbint, ſo hant ſi vollen gewalt darumb ze phendent unſer goteshus mit unſerm willen an zorn, und wár daz ſi darumb phantin, ſo veriehen wir, daz wir ſi darumb nit betrenken ſont, weder an gaiſtlichem noh an weltlichem gerihten. Wir haben o"ch dem ſelben Wernhern und ſinen erben vergen und geben inen mit diſem brief umb ir dienſt, ſo ſi uns getan hant und noh wol getún mugen, alle die nutz, die ſie hant genoſſen oder nieſſent von den vorgenanten phendern, alle die wil wir ſi nut erlóst haben. Wir haben o"ch dem ſelben Wernhern und ſinen erben gelopt und loben inen mit diſem brief, daz wir noh unſer nahkomen daz vorgeſchriben halbtail der burg und des wingarten ze Mágdberg, des hofes, rutinan, lut und gût mit den rehten, die da vor geſchriben ſtant, nut wider lósen ſulen in den náhſten funf jaren, diu anviengen ze der náhſten liehtmiſſe, diu nu náhſt was und hin iſt, und wenne diu funf jar uskoment, ſo ſol weder er noh ſin erben ſin vorgenant phant der burg, wingarten, hoves, rutinan, lut und gût, als da vorgeſchriben ſtat, niemen gen wider ze lósent noh widerantwurten denne ainem ainwelligem apt und dem convent des vorgenanten goteshus in der Richuno"we mit anander. Es iſt o"ch geret und gedingot, ſwenne wir oder unſer nahkomen daz vorgenant halbtail der burg, hoves, rutinan, lut und gût und daz phant und gultan, win und phenning widerlósen wellen, ſo ſon wir dem ſelben Wernhern von Tettingen ald ſinen erben, ob er enwár, weron ze Koſtentz der vorgenanten vierdhalbhundert mark ſilbers lótiges und gútes Koſtentzer gewáges; wári aber daz ſi bi iro aid ſaitin, daz ſi irri redlichu ſache, daz gût da ze enphahent,

[1] Feier, Feſt, Schmeller-Fromman 1, 502.

ſo ſölin wir ſi ze Uberlingen weron des ſelben ſilbers mit Koſtentzer gewäges; wär aber daz ſi das ſilber da nut weltin enphahen, ſo ſont wir daz gůt ze Koſtentz an die muns leggen und ſol da mit unſer vorgeſcribens phant halbtail der burg, wingarten, hoves, rutinan, lut und gůt, gultan, win und phenning, unſerm goteshus ledig ſin, und ſwas ſis furbas innehant oder nieſſent, daz tůnt ſi wider dem rehten; doch daruber ſwenne ſi uns und unſerm goteshus halbtail der burg inwent antwurten und daz phant went ledig lazzen und wir dez beſichert ſient, ſo ſont ſi die vorgeſchribenen vierdhalbhundert mark ſilbers an der muns vinden, alſo daz man inen daz ſilber inäntwurt unverzogellich an alle gevärde. Wir veriehen o"ch und binden uns und alle unſer nahkomen mit diſem brief, wäri daz der veſt ritter her Walther von Tettingen, ſin vetter, gäntzlich von dem andern halbtail der ſelben burg und von lut und gůt, als ſie vorgeſchriben ſtant, daz er uns uf hat gen, darumb daz wir hinder in ſint gegangen gen dem chomendur und gen den brůdern und dem hus in der Mayeno"we tuſches ordens umb drithalbhundert mark und umb ainen ſtäten zinſ funf und zwainzig mark ſilbers lötiges Friburger brandes und gewäges, gäntzlichen geviel und kain reht me daran hetti, als ſin brief ſtant, die er uns darumb gen hat, welti uns denne der vorgenant Wernher ald ſin erben, ob er enwär, ân ſchaden ledigen und unſer ſtat ze Alaſpach lut und güter und nutz und reht umb das vorgeſchriben ſilber drithalbhundert mark und um den zinſ funf und zwainzig mark von dem vorgenanten chomendur und vonn brůdern und von dem hus in der Mayeno"we und unſer brief, die ſie von uns darumb han, widerſchaffen in ainem manot dem nähſten darnah, ſo ſont wir in daz ſelb halbtail o"ch ſetzen zů dem halbtail, daz wirn ietz verſetzet haben, daz vorgeſcriben ſtat, und ſont in denne bedin tail ſubenhundert mark ſilbers ſtan, alſ ſi vormals Wernhern und hern Walthern ſtunden. Wär aber daz ſi daz ſelb halbtail in dem ſelben manot nut verphenden weltin, ſo wir es an ſin gevordrotint, ſo ſont wir in nutes me darumb gebunden ſin ze wartent und ſont es denne ſelb han, ob wir went, ald furo verſetzen ald verko"ffen, wem wir went, und ſont ſi uns noh niemen von ir wegen nutes daran ſumen noh irren kainen weg. Dem ſelben Wernher noh ſinen erben, ob er enwär, ſol gen unſ noh gen unſerm goteſhus an ir halbtail des phandes diu gemainde kain ſchad ſin, noh ſont es von in nut erben, ob daz ander

halbtail uns geviel, als vorgeſcriben ſtat. Diz alles hat der vorgenant Wernher geſworen ze den hailgen ainen gelerten aid ze vollefürent und ſtät ze haltent; daz ſelb ſont o"ch ſin erben tün, ſo ſi ze iren tagen koment, und ſont darumb ir brief gen mit iro inſigeln beſigelt. Und ze ainem urkund und ſicherhait und ſtätekait aller der ding, ſo hie vor geſchriben ſtant, ſo henken wir, die vorgenanten apt Eberhart unſer inſigel und der convent unſers conventes inſigel fur unſ und alle unſer nahkomen und fur unſer goteſhus an diſen brief. Diz beſchah und wart dirr brief gen ze O"we, do man zalt von gotes geburt druzehenhundert jar darnah im ſubenden und vierzigoſten jar an dem nähſten ſameſtag nah ſant Vites und ſant Modeſten tag.

Perg. Or. mit 2 Siegeln:

[1] Ein ſitzender Biſchof, über demſelben das Wappen des Kloſters, unten das Familienwappen des Abtes (Eberhard von Brandis): ein Feuerbrand. Legende: S. EBERH. DEI. GRA. ABBATIS. MON. AVGIE. MAJORIS.

[2] Das bekannte Siegel des Convents zu Reichenau.

Revers des Walther von Tettingen wegen der halben Burg Mägdeberg. Reichenau 1347 Jun. 18. [Reg. 3.]

Allen den, die diſen brief an ſehent oder hörent leſen, kund ich Walther von Tettingen, ritter, dienſtman des goteſhus in der Richuno"we, ſant Benedicten ordens, ge || legen in Choſtentzer bystüm, und vergih o"ch offenlich und bind mich und alle min erben mit diſem brief, wan min genädigen herren, von gotes genaden apt || Eberhart und der convent alle des vorgenanten goteſhus dur die truwe, ſo ſie zů mir hant, und dur fruntſchaft und liebi hinder mich ſint gegangen || mit ir gütern, angulten, burgen und brieven gen den gaiſtlichen herren dem chomendür und den brüdern des tuſchen huſes in der Mayeno"we umb dritthalbhundert mark lötiges ſilbers Friburger brandes und gewäges und um ainen ſtäten zinſ funf und zwainzig mark deſ ſelben ſilbers, brandes und gewäges järgliches da von ze gende, darumb ich die burg halb ze Mägdeberg, den wingarten halben ze Mägdeberg und den hof halben ze Mulhuſen mit lut und mit güt und mit allem, ſo zů dem ſelben halbtail hört, und daz nuwegerut halbes ze Marcholfingen im Schlaffach und daz nuwegerut halbes ze Alaſpach, in Buggunſetzi und im Tenne und an Ebnödin und die äkker halb, die von Buggunſetzi abgant untz an Lochwis und ans Egelriet und den wingarten halben, genant des Schuſſelers

akker und halbtail drier füder wingeltes us ir kelr und o"ch halbtail der funf phunt und aht schilling phenning Kostentzer muns uf iro stur ze Alaspach, diu vormales von inen min phant waren, umb vierdhalbhundert mark silbers mit allem so darzů hört, es si genempt ald ungenempt, von minem lieben vettern Wernher von Tettingen und junchern Hansen von Rosenegge, minem swager, geledgot han, dero phant diu selb burg hálbu und alles, daz da vorgeschriben stat, an miner stat was, von minen vorgenanten herren dem apt und dem convent, denen sis o"ch uf haut gen, und damit daz selb phant wider in min gewalt braht haut, daz ich daz selb min phant halbtail der burg und des wingarten ze Mágdeberg, des hoves ze Mulhusen und lut und gůt, so darzů hört, und halbtail des nuwegerutes ze Marcholfingen im Schlafsach und des unwegerutes ze Alaspach, in Buggunsetzi und im Tenne und an Ebnódi und der ákker, die von Buggunsetzi abgant untz an Lochwis und ans Egelriet und des wingarten, genant des Schussselers akker, und drier füder wingeltes uf iro keler hofmeß und funf phund und aht schilling phenning Kostentzer muns uf ir stur ze Alaspach, minen vorgenanten herron apt Eberharten und dem convent und iro goteshus willeclich an ir hant uf han gen mit des vorgenanten mines vettern, wan er min gemainder was zů dem selben phande, gůtem willen und gunst, und entzih mich o"ch da von fur mich und fur alle min erben und nahkomen alles rehtes und aller ansprach, so wir daran hetton ald noh dehainen weg gewinnen móhten und gaistliches und weltliches gerihtes, damit wir si und ir goteshus dehainen weg an der selben burg und luten und gůtern, als vorgeschriben stat, betrenken ald beswären móhten. Wan mir nu min vorgenanten herren der apt und der convent daz vorbenempt halbtail der burg ze Mágdeberg mit luten, mit gůt, mit allen nutzen und mit allen rehten und mit allem, so darzu hört, als vorgesreiben stat, ze behůtent und ze inzenement enpholhen hant in truwes haut, so vergih ich o"ch offenlichen mit disem brief, daz ich gesworen han ze den hailgen mit ufgehaltener hant ainen gelerten aid, wenne si oder weles jares si oder iro nahkomen, ob si enwárin, daz selb halbtail der burg ze Mágdeberg und lut und gůter und swas darzů hört, als vorgeschriben stat, an mich vorderent, daz ich inens denne sol wider inantwurten an alle widerrede und an allen furzug und daz ich[1] inen o"ch damit sol warten, und sont o"ch des selben min

[1] ich ist nachträglich über die Zeile corrigirt.

erben ſweren zetünde, ſo ſi ze ir tagen koment, an allen furzug. Darzů han ich minen vorgenanten herron, dem apt und dem convent gelopt und lobon inen und iren nahkomon und bind mich gen in mit diſem brief und mine erben, ob ich enwär, dem vorgenanten chomendur und den brůdern oder iro nahkomon, ob ſi enwärin, järgliches ze ſant Martins tag den vorgenanten zinſ funf und zwainzig mark ſilbers an iro nahkomon und ir goteſhus ſtat von den nutzzen der vorgeſchribenen güter rihten und gen ſont an allen iren ſchaden, wan ſi mir darumb diu ſelben güter und nutz enpholhen hant. Wär aber daz ich der zinſ uberſäzzi ain gantz jar ze rihtent oder min erben, ob ich enwär, als vorgeſchriben ſtat, ſo ſon wir von allem rehten, ſo wir zů der burg ze Mägdeberg und zů den gütern und nutzen und rehten mit allem, ſo darzů hört, als vorgeſchriben iſt, ie gewunnen oder hetton, gevallen ſin und ſont denne damit nut me ze ſchaffent han, noh ſont ſi daran weder ſumen noh irren kainen weg noch niemen von unſeren wegen. Wär aber daz, daz das ſelb halbtail min vorgenanter vetter Wernher verphenden welt zů dem halbtail, daz im ietz von inen ſtat, ſo ſont ſi im es umb die vorgeſcribenen drithalbhundert mark ſilbers und umb den ſchaden, ſo ſi von des phandes wegen hant gehept, o"ch verſetzen in aller der wis, als ſi in ietz daz halbtail, daz er von inen innehat, verſetzent hant. Wär aber daz es der ſelb Wernher nut verphanti inrunt dem nähſten manot, ſo ſis an in gevordrotint oder ſin erben, ob er enwär, ſo ſon ſi denne inen ſelber und ir goteſhus daz ſelbtail der ſelben burg und lut und guter und nutz und reht und was darzů hört, als vorgeſcriben ſtat, behaben; weltin ſis aber inen noh ir goteſhus nut behaben, ſo ſont ſis denne furo verſetzen oder verko"ffen, wem ſi went und ſol ich ſi o"ch noh kain min erb, noh niemen von unſeren wegen daran weder ſumen noh irren kainen weg. Diz alleſ, ſo hie vor an diſem brief geſchriben ſtat, iſt beſchehen mit aller der gehugde [1], worten und werken, ſo darzů horent oder hören ſolten, nah gewonhait und nah reht, und daz es o"ch alles war ſie und von mir und von allen minen erbon ſtät belib, ſo henk ich min inſigel fur mich und fur alle min erben an diſen brief. Diz beſchach und wart dirr brief gen ze O"we, do man zalt von gotes geburt druzehenhundert jar darnah in dem ſuben

[1] Nachdenken, Erwägung, Ueberlegung vgl. Lexer, Mittelhochd. Handwörterb. 1, 793.

und vierzigosten jar an sant Marcellen tag und sant Marcus der hailgen marterer.

Perg. Or. mit dem Siegel des Walther von Tettingen (dem bekannten Siegel der Teltinger).

Walther von Tettingen verspricht die von ihm und dem Kloster Reichenau den Deutschordens-Comthuren zu Mainau und Freiburg verpfändeten Leute und Güter innerhalb 8 Jahren wieder einzulösen. Constanz 1348 o. T. [Reg. 5.]

Allen, die disen gegenwürtigen brief ansehent alder horent lesen, kund ich Walther von Tettingen, ritter, und vergihe des offenlich an disem brief umb állu du lute und || güter, du den erwurdigen herren brůder Hainrichen von Tettingen, komendure dez tutschen huses in der Mayenowe und brůder U'lrichen von Tettingen, komendure dez || tutschen huses ze Friburg in Brisgó und . . den brůdern allen gemainlich der zway huser haft und versetzet sint von mir und den erwirdigen herren . . dem abt und . . dem cappittel des gotzhus in der Richen Owe umb drithalb hundert mark silbers lötiges Friburger brandes und gewåges, als an dem brief ist beschaiden, den si daruber von mir und den selben herren in der Richen Owe inne hant, das ich darumb den vorgenanten herren des tutschen ordens gelobt und darnach offenlich ainen gelerten aide ze den hailigen gesworen hab, du vorgenanten lute und güter mit aller zů gehörde wider ze losende umb du selben drithalbe hundert mark silbers inwendig den nehsten kunftigen aht jarn an alle geverde . . und hab inen um die selben widerlosunge ze merer sicherhait zů mir ze trostern und ze wern geben und gesetzet minen lieben fettern Wernhern von Tettingen und Burkarten, sinen sun, mit mir unverschaidenlich, die inen durh min bette mit güten truwen gelobt hant, diu vorgenanten widerlosunge ze vollefürend und uszerichtende uff das vorgenante zil ane alle geverde. Wär aber das ich das uberfüre und uber die gelübde, so ich inen getan und mich verbunden hab, und du vor genanten lut und güter nit widerlosti uff das selbe zil, so hant die vorgenanten Wernher von Tettingen und Burkart, sin sun, min fettern, den vollen gewalt, das si die selben lut und güter mit aller zů gehörde an miner stat wol widerlösen sont und mugent umb das vorgenante silber, ob es der herren wille ist und ob si mir nit furo frist und tag geben hant. Ergant sich och du vorgenanten aht jar ane widerlösen der egenanten lut und güter das si da vor vom (sic!) inen nit widerlöset werdent umb du drit-

halb hundert mark ſilbers, alſ vor iſt beſchaiden, wenne wir danne, ich und die vorgenanten min fettern, von den egenanten tutſchen herren alb von ir botten gemant werdent ze hus alb ze hof alb underogen, ſo ſölin wir uns alle drye nach der manunge, ob ſi uns nit furo friſt geben hant, inrunt den nehſten aht tagen mit unſer ſelbes liben in die ſtat ze Coſtentz antwurten und da umb die ſache an offenen wirten reht giſelſchaft ane alle geverde laiſten und nit von dannan komen won gäntzelich mit ir gütem willen, e daſ ich alb min fettern die vorgenanten lut und güter von inen erlöſet und entlediget haben umb die ſelben drithalbhundert mark. Doch iſt dem vorgenanten Wernhern von Tettingen, minem fettern, ſunderlich behalten, mag alb wil er mit ſin ſelbes libe nit laiſten, ſo ſol er ainen kneht mit ainem pfärit in die ſelben ſtat ze Coſtentz an ainen offen wirt an ſin ſtat ze giſel legen, der ane alle geverde laiſte, alſ ob er ſelbe ze giſel läge ie zwai male an dem tag.[1] Ich hab och in den vorgenanten geſwornen aide genomen, das ich die nutz der kylchen ze Zelle[2] und die nutz der kylchen ze Tuttelingen[3] nieman fügen, noch ſchaffen, noch geben ſol, noch haiſſen geben und ſu och ſelb nit ſol in nemen, noch nieman von minen wegen, noch daruſſ, noch da mit nit tün ſol, das inen daran wider alb ſchädelich ſie, wan das die ſelben nutz alle die von den vorgenanten zwain kylchen järgelichs koment und komen mugent, die obgenanten tutſchen herren in nemen und han und nieſſen ſont gar und gäntzelich, alle die wile du ſelben lut und güter nit widerlöſet ſint. Ich hab och den vorgenanten minen fettern gelobt, allen iren ſchaden abzetünde, in den ſi iemer koment von dirre vorgenanten werſchaft, troſtung und laiſtunge wegen. Darnach vergehin wir die vorgenanten Wernher von Tettingen und Burkart, ſin ſun, das wir die vorgenanten werſchaft, troſtung und laiſtunge mit güten truwen gelobt haben ze vollefürende ane alle geverde, alſ vor iſt beſchaiden. Darzü vergih ich Johans von Tettingen, des vorgenanten hern Walthers ſun von Tettingen, kylcherre der vorgenanten baider kylchen und kund offenlich mit diſem ſelben brief, waz min vorbenenter vatter her Walther von Tettingen umb die nutz der vorgenanten miner kylche getan

[1] Was heißt: zwei Mal an einem Tage leiſten? Keine der Monographien über das jus obstagii, noch auch die rechtshiſtoriſchen Werke geben hierüber Auskunft.

[2] Radolfszell.

[3] Oberamtsſtadt in Wirtemberg.

und ſich darumb gebunden hat, als vor beſchaiden, das iſt min gunſt und min gůt wille und hab es och billich und gern ſtät und hab och daz verhaiſſen und mich des mit geſwornen aide gebunden ane alle geverde. Und des ze urkunde der warhait alles des, ſo hie an diſem brief geſchriben ſtat, geben wir die vorgenanten Walther von Tettingen, Wernher von Tettingen, Burkart, ſin ſun, und Johans von Tettingen, der kylcherre, unſern inſigel an diſen brief, der iſt ze Coſtentz geben do man von Criſtes geburte zalte druzehenhundert jar darnach in dem aht und vierzigoſten jar an. . . . . .

Perg. Or. mit 4 Siegeln: der genannten Herren von Tettingen; die drei erſten führen das bekannte Tettingen'ſche Wappen, das vierte ſtellt einen ſtehenden Biſchof dar, unter demſelben das Tettingen'ſche Wappen; die Legende, ſo weit ſie noch lesbar iſt, lautet: IOH. D' TETIGE. RE . . . . . E. IN RATOLFCELL. Die Angabe des Tages fehlt.

Abt Eberhard und der Convent von Reichenau verpflichten ſich, den Herzogen Albrecht und Rudolf von Oeſterreich gegen Jedermann behülflich zu ſein und nur ihnen die Burg Mägdeberg zu verkaufen oder zu verpfänden. Reichenau 1358 März 16. [Reg. 8.]

Wir Eberhart von gotts gnaden abbt des gotzhauß in der Reichennaw ſand Benedicten ordens, gelegen in Coſtentzer biſtumb, veriehen und thun kunt offenlich mit diſem brief, wann der dürlëuchtig hochgeborn fürſt und gnediger herr hertzog || Růdolff von O'ſterreich ꝛc. in namen und an ſtat des dürlëuchtigen gewaltigen fürſten unſers gnëdigen herrn hertzog Albrechts von O'ſterreich, ſeins vaters, ſein ſelbs und aller ſeiner bruder gemainklich emphangen, aufgenomen hat uns und unſer gotz || haus in ir aller gemaine gnad, ſchirm und dienſt und uns auch verhaiſſen hat zeverſprëchen und ze ſchirmen vor allem gewalt und unrecht furderlich und gnëdigklich als ander ſein diener an alle gevërde, daz wir darumb mit gůtter vorbetrachtung || willigklich mit rechter wiſſen geſworen haben ainen gelërten aid zů den heiligen und haben auch bey demſelben aid gelobt mit gůten trëuen, daz wir zů end unſer wile alle die zeit, ſo wir leben und abbt beleiben des vorgenanten gotzhauß, mit allen unſern veſtinen, lëuten und dieneren und mit aller unſer macht, die wir und das egenant unſer gotzhaus ze roſſen und ze fuſſen aufbringen und erzugen mugen, angeverde beholffen und beraten ſein ſullen und wellen mit gantzen trëwen ungevërlich den vorgenanten unſern herrn den hertzogen von O'ſterreich und irn ambtlëuten wider allermenigklich, nyemand

aufgenomen an allain wider ainen romischen kunig oder kaiser und wider yetzunt den erwirdigen unsern lieben herrn und bruder, bischof Hainrichen von Costentz und nyemand anders. Wer auch das umb kainerley leute oder gutter oder umb ander auflauff und sachen yemand icht anzüsprechen hëtte oder gewynne uns oder unser gotzhauß und auch ob wir und dasselb unser gotzhauß yemand zü gleicherweyß hinwider icht anzüsprëchen hetten nün oder hinnach von solicher sachen wegen, darumb wir gegen yemand, der auf uns klagen wollte oder wider die, auf die wir ze klagen heten, schirm und gnad suchten zü der egenanten unser herrschafft von O'sterreich oder irn ambtlëuten und sy umb hilff anruffte, darümb sullen und wellen wir recht thun und recht nemen von den obgenanten unsern herrn den hertzogen von O'sterreich, ye vor dem eltisten, der denn zü mal in landes ist und vor des geswornen rate, aber zü solichen zeiten, so derselben unser herrn der hertzogen kainer hie obnen in disen landen wëre, so sullen wir das vorgeschriben recht thun und nëmen vor derselben unser herrschafft landtvögten und rëten zü Swaben, ze Turgëw oder ze Ergëw, wëlchem under denselben landtvogten denne nach gelegenheit der sachen aller kundest darumb gesein mag. Was aber solicher sachen ist, umb die wir der egenanten unser herrschaft von O.sterreich oder ir ambtlëut hilfs nicht beburffen, noch sy darümb anruffen, damit sullen und mugen wir beleiben in den rechten und gewonhaiten, die wir von alter her bracht haben und sein nicht gebunden, darümb recht zü thun oder ze nëmen vor den egenanten unsern herrn von O'sterreich oder irn ambtleuten, wir thün es denn gërn. Auch haben wir gelobt in dem namen als da vor, daz wir des vorgenanten unsers gotzhauß vesti Mëgdperg in nyemands hand fürbasse verkumbern, geben, noch versetzen sollen dhains wegs denn allain ob kainer unser bruder dieselben vesti zu seinen handen lösen und sy von uns und unserm gotzhauß in phandesweiß haben begärte, dem sullen und mugen wir des wol gunnen mit solicher beschaidenhait, daz er sich vorhin mit aiden und mit briefen verbinnde, die weil er lebt, mit der egenanten vesti nyemer ze thunde kains wegs weder haimlich noch offenlich wider die vorgenanten unser herrschaft von O'sterreich noch ir ambtlëut, sunder daz er derselben herrschafft damit warten und dienen sol wider allermënigklichen zu gleicher weiß als auch wir uns des verpunden haben mit andern unsern vesten nach der maynung, die vor beschaiden ist an alle gevërde. Wer auch daz wir und unser convent

hernach und die egenanten vesti Mägdperg gäntzlich hingeben und verkauffen wolten, so sullen wir sy den egenanten unsern herrn von Ósterreich des ersten bieten und auch näher geben und lassen dann yemand andern an alle gevêrde. Aller der vorgeschriben stuckh und gelubde sullen und wellen wir gepunden sein alle die weil wir leben bey geswornem aide angevêrde und binden auch darzů unser nachkomen und den convent gemainklich unsers capitels in dem egenanten gotzhaus zu der Reichennaw, daz sy, ob es sich also fůgte, nach unserm aufgeben der vorgenanten unsern abbtey oder nach unserm todt auch zehen gantze jar nachainander halten, stêt haben und volfuren sullen die vorgenanten teding, buntnuß und gelubde gêntzlich in aller der maß, als vor beschaiden ist, an all gevêrde. Mit urkünd ditz briefs, versigelt mit unserm und unsers convents insigeln. Wir die closterherrn und der convent des egenanten gotzhauß und capitels gemainklich und unser ieglich sunderlich mitsambt dem vorgenanten unserm herrn dem abbt, nach gemainem und ainhelligem rate, durch des egenanten unsers gotzhauß ere und durch unsern offenbaren und rêdlichen nutz und notdürfft gehullen[1] haben, williklich mit rechten wissen, den vorgenanten punden, tedingen und gelubden, die wir mit gůtten trêwen unverbrochenlich gelobt haben und auch loben mit disem brief, stêt zu halten und zu volfürn gêntzlich, und binden auch darzů all unser nachkommen vestiklich in aller der maß, wie oben geschriben stat an alle gevêrde. Und daruber zů ainem waren, vesten und offen urkündt haben wir einhelliglich des egenanten unsers convents und capitels insigl zů des obgenanten unsers herrn des abbts insigl gehenckt an disen brief, geben in der Reichennaw in dem jar do man zalt von gotes gepurt dreuzehenhundert und darnach in dem acht und funfftzigisten jar auf den nachsten freitag nach sand gregorien tag.

Enthalten in dem Vidimus der Stadt Innsbruck d. d. 1480 März 28. [Reg. 15.] Die Urkunde ist im Auszuge erwähnt bei Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg 3. Theil Wien 1838. Verzeichniß der Urkunden Seite DXX N° 2002. Die Abweichungen von der Schreibweise der Zeit, aus welcher das Original stammt, fallen der vidimirenden Behörde zur Last.

Abt Eberhard und der Convent zu Reichenau verkaufen die Burg Mägdeberg an die Herzoge von Oesterreich. Wien (Reichenau) 1358 Oct. 19. [Reg. 9.]

Wir Eberhart von gottes gnaden abt des gotshus in der Richenow, daz ane mittel zů dem stůl von Rom' gehört, sand Benedicten ordens in Costentzer bystům, verichen und tůn chunt

[1] zugestimmt.

offenlich mit disem brief, || wan wir und unser convent gemeinlich uns verbunden und gelobt haben vormals mit unsern besigelten briefen und geswornen eyden, daz wir di burg ze Megdberg, ob sie uns iemer vail wurde, nieman || sullen noch mugen verkouffen noch ze kouffenn geben denne den hochgebornen fursten, unsern genedigen herren hertzog Růdolfen, hertzog Friderichen, hertzog Albrechten und hertzog Leupolden, hertzogen ze || O'sterrich, ze Styr und ze Kernden, daz wir darumb nach güter vorbetrachtung an unser und unserr stift stat fur uns und unsern convent, der des sust mit sambt uns gebunden ist, verkoust und ze kouffen geben haben recht und redlich durch unsern und unsers gotshus meren nutze und durch frides und gemaches willen, verkouffen und geben ouch mit disem brif in eins rechten redlichen kouffes wise den vorgenanten unsern herren von O'sterrich die egenanten burg Megdberg mit dem grunde, der eigenschaft und mit luten, gütern, dörffern, gerichten und allen den nützen, fryheiten und rechten, die dar zů gehörent, umb so vil gütes, als dieselb burg und swas darzu gehört versetzet ist von uns und unserm gotzhus dem vesten manne Wernhern von Tettingen, nach wisung der phantprief, die er von unserm gotshus daruber hat, und mugen ouch die egenanten unser herren von O'sterrich oder ir erben dieselben veste und was darzů gehört lösen von dem egenanten von Tettingen oder sinen erben umb dieselben summe gütes, wenne si wellent, wan ouch wir in dem namen, als da vor, an unser und unserr stifte stat, mit vollem gewalt fur uns und unsern convent und fur alle unser nachkomen disen kouf getan und volfürt haben, mit aller der ordenung, bescheidenheit und kraft, worten und geberden, die nach geistlichen oder weltlichen rechten dheins wegs darzů gehörent. Und haben auch den vorgenanten unsern herrn von O'sterrich und irn erben von ditz kouffes wegen erloubet, die egenanten vesti ze lösen von dem obgenanten Wernher von Tettingen oder sinen erben, den ouch wir gebieten ernstlich mit disem brief, daz sie den egenanten unsern herren von O'sterrich der losung gehorsam sin, wenne si wellen und es an si vordrent, wan wir denselben unsern herren geben haben mit rechter wizzen gar und gentzlich in dem namen, als da vor, und geben mit disem brief alle rechtung, die wir und unser gotshus zů der eigenschaft und der losung der egenanten vesti dheins weges gehebt haben, an alle geverde. Was ouch die egenant vesti Megdberg und das darzů gehört bezzer ist denne das güt, darumb si dem vorgenanten von Tettingen stat in

phandes wise, das sullen die vorgenanten unser herren von O'sterrich nachziehen, geben und gelten uns und unserm gotshus nach erkantnuzze der erbern luten hern Hugo von Gütenburg, hern Wernhers des Trukſetzen von Rinfelden des eltern, hern Egbrechtes von Goldenberg, hern Johansen des Kriechen und hern Johansen von Buttikon, der funfer gemeinlich oder des meren teils under in, den wir derselben sache und schatzung und ouch der zil und sicherheit des geltes beidenthalb getrewet und uf si gesetzet haben ze ervarende, ze erchennende und ze schetzende und ouch uns und unser gotshus ze versichernde umb das güt, daz uns uber den obgenanten phantschilling gevallen sol, und were daz der funfer keiner abgieng oder krank wurde oder von anderr unmüzz wegen zů den sachen nicht komen möchte, an des stat sullen wir einen andern erbern man nemen us der obgenanten unserr herren von O'sterrich rat ze Ergöw oder ze Turgöw ze volfürenn die egenanten sache in aller der mazze, als vor beschaiden ist, ane alle geverde. Wir haben ouch in dem namen, als da vor, an der egenanten unser stifte stat, fur uns und unsern convent und fur alle unser nachkomen entwichen wizzentlich und entwichen mit disem brief aller der besitzung, gewer und rechtung, die wir an der egenanten vesti Megdberg und swas darzů gehört gehebt haben dheins wegs und geben dieselben rechtung und gewer den obgenanten unsern herren von O'sterrich und irn erben fur lidig eigen und ouch fur phant des egenanten Wernhers von Tettingen, als vor geschriben stat. Und sullen ouch wir, unser gotshus und unser convent gebunden sin und binden uns ouch mit disem brief, den obgenanten unsern herren von O'sterrich ze rechter werschaft des vorgeschriben kouffes, also daz wir si der egenanten burg ze Megdberg und swas darzů gehört für ledig eigen und fur phant, als vor geschriben stat, weren sullen in gericht und ane gericht, wa, wenne, wie dikke oder gen wem inen des durft geschicht, in aller der mazze, als des landes daselbs recht und gewonheit ist, ane alle geverde. Wir haben ouch in dem namen, als da vor, fur uns, unsern convent und fur alle unser nachkomen verheizzen und gelobt wizzentlich mit güten truwen, verheizzen und loben ouch mit disem brief, disen kouf stet ze haben eweklich und niemer da wider ze tůn, weder in gerichten noch ane gericht, alleklich oder bi teilen, heimlich noch offenlich, weder mit unsselber noch mit andern luten und ouch nieman ze gehellen, der dawider iemer tůn wolte, und sunderlich daz wir keinen prief noch emphelhenuzze weder von dem stůl ze

Rom, noch von Megentz, noch von Coſtentz, noch von unſerm herren dem Römiſchen Keyſer, noch von deheinem geiſtlichen oder weltlichen gericht niemer gewerben, geſüchen noch gewinnen ſullen, damitte wir wider diſen kouf in deheinen weg iemer getün möchten, und entzihen uns ouch darumb helfe und rates aller geiſtlicher und weltlicher richter, rechten und gerichten, fryheiten und gewonheiten der ſtetten und des landes und ſunderlich der uzzug und funden, damitte wir, unſer convent oder unſer nachkomen harnach komen und ſprechen möchten, daz wir ditz kouffes betwungen weren, oder daz er unſerm gotzhus nicht nutzlich were, oder daz wir des gütes, daz uns uber den egenanten phantſchilling gevallen ſol, nicht wol verſichert, noch gar uſgerichtet wern, oder das es in unſers gotſhus nutz nicht komen were, oder daz wir an dem kouf uber das halb betrogen weren. Wir entzihen uns ouch wizzentlich in dem namen, als da vor, des rechten, damitte man entwerten gotſhuſern, du verſeret ſint, ze helfe kumt und wider in ir gewer ſetzt und des rechten, daz da ſprichet, gemein verzihung vervahe nicht, es gange denn ein geſunderte vor und gemeinlich aller anderr ſachen und ſtukken, uſzugen und funden, da mitt wir, unſer convent und unſer nachkomen wider diſen vorgeſchribenen kouff iemer getün möchten deheins wegs, ane alle geverde. Und daruber ze einem waren, veſten und ewigem urkund haben wir, der vorgenant abt Eberhart fur uns, fur den obgenanten unſern convent und fur alle unſer nachkomen unſer klein inſigel, wan wir das grozz bi uns nicht hatten, gehenkt an diſen brief und haben ouch gebetten den erwirdigen herren graf Albrecht von Hohenberg, pyſchof ze Friſingen und den edeln man, hern Herman von Landenberg von Griffenſe, lantmarſchalch in O'ſterrich, daz ſi ir inſigel zů unſerm inſigel gehenkt haben an diſen brief, das ouch wir, dieſelben byſchof Albrecht und Herman von Landenberg getan haben durch des egenanten abtes vlizziger bette willen. Hie bi ſint ouch furbazzer geweſen, die diſer dinge ſint gezuge: der hochgeborn furſt, hertzog Wentzlav von Sachſen, die edeln und erbern herren graf Purchart von Maydburg, graf Ott von Ortenburg, houbtman in Krayn, graf Johans von Phannberg, houbtman in Kernden, graf Friderich von Cyli, her Ulrich von Walſſe von Gretz, houbtman in Styr, her Eberhart von Walſſe, houbtman ob der Ens, her Heinrich von Hagkenberg, unſers herren hertzog Rüdolfs von O'ſterrich hofmarſchalk, her Friderich von Walſſe von Droſendorf, ſin kamermeiſter und her Johans von

Platzheim, ſin chantzler und ander erber lute vil. Ditz geſchach und ward diſer prief geben ze Wienn an dem fritag vor der einlif tuſend megden tag nach Chriſti gepürd tuſent druhundert und acht und funfzig jarn.

Perg. Or. mit 3 Siegeln:

1) des Abtes Eberhard; von demſelben iſt nur noch ein Fragment erhalten: ein Abtſtab, zu deſſen beiden Seiten links das Wappen der Reichenau, rechts das Familienwappen des Abtes (von Brandis): ein Feuerbrand;

2) des Biſchofs von Freiſing: das bekannte Wappen dieſes Bisthums, ein gekrönter Mohrenkopf. Umſchrift: SECR'. ALBERTI, EPI. FRISINGEN;

3) des Herman von Landenberg: deſſen Amtsſiegel; die ſtehende Figur des Herzogs mit Schwert und Scepter, ſichtbar bis zur Mitte des Leibes, unter derſelben 3 Schilde: der bedeutend größere mittlere mit dem Wappen des Herzogthums Oeſterreich, der kleinere Schild rechts mit den 3 landenbergiſchen Ringen, der Schild links geviertet; zu beiden Seiten des herzoglichen Hauptes die Inſchrift: RV̊D'. DVX. Umſchrift, ſo weit noch erhalten: S' HERMANNI DE. LANDENBERG. MA . . . . . DVCIS AVSTRIE.

Von dieſer Urkunde liegt uns das Original einer zweiten Ausfertigung vor, welche bis zu der Beſiegelungsformel wörtlich mit der vorliegenden übereinſtimmt. Dann aber heißt es: Und daruber ze einem waren, veſten und ewigen urkund haben wir die vorgenanten abt Eberhart und der convent unſern inſigel fur uns und fur alle unſer nahkomen gehenket an diſen brief. Diſ geſchach und ward dirr brief geben in der Richeno"w an fritag vor der einlif tuſent mẽgden tag nach Criſti geburt tuſent druhundert und aht und funfzig jarn. Perg. Or. mit den 2 Siegeln des Abtes (dem größeren, bei der Urkunde von 1347 Juni 16 beſchriebenen) und des Conventes zu Reichenau. Dieſe Ausfertigung iſt, aller Wahrſcheinlichkeit nach, nach der Rückkehr des Abtes von Wien geſchrieben; denn daß der Abt am 19. October 1358 in Wien anweſend war, wird durch die Worte der Urkunde, welche die Beſiegelung des wichtigen Aktenſtückes mit dem kleinen Siegel erklären: „wan wir das grozz bi uns nicht hatten" und durch die Namen der Zeugen, die alle hohe öſterreichiſche Würdenträger ſind, unzweifelhaft bewieſen. Es dürfte demnach dieſes Vorhandenſein zweier Ausfertigungen vom gleichen Datum, aber mit verſchiedenem Ausſtellungsort, ein neuer Beleg dafür ſein, daß Schlüſſe, welche aus dem Vorkommen eines Ausſtellungsortes in einer Urkunde gezogen werden wollen, mit großer Vorſicht aufzunehmen ſind. Setzen wir den Fall, daß ein gleichzeitiger Chroniſt uns berichtete, der Abt von Reichenau habe zu Wien am

19. October 1358 mit dem Herzog Rudolf von Oesterreich einen Vertrag abgeschlossen und es wäre das Original der Urkunde, das wir zum Abdruck brachten, verloren, dagegen die zweite Ausfertigung mit dem Ausstellungsort „Reichenau" erhalten, wir würden uns sicher für berechtigt halten, die Ortsangabe des Chronisten für ungenau zu erklären. Schließlich sei übrigens noch bemerkt, daß in dem Vidimus der Stadt Innsbruck vom 28. März 1480 [Reg. 15] das Original der oben abgedruckten Ausfertigung vidimirt ist.

Wernher von Tettingen verkauft die Burg Mägdeberg an die Grafen Eberhart und Ulrich von Wirtemberg, 1359 Jan. 28. [Reg. 10.]

Ich Wernher von Tettingen, ein edelknecht, vergihe öffenliche an disem briefe fur mich und alle mine erben unde || nachkommen und tün kunt allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz ich mit wol bedahtem müte mût= || willicliche und unbetwungelich durch bessern frummen und nutz min und miner erben den edeln minen gnedigen || herren, grave Eberhart und grave U'lrich von Wirtenberg und allen iren erben han verkouft und ze ko"ffende geben reht und redelich als ein steter ko"f billich kraft und maht hat und haben sol, Megdeberg die burg, den kelnhof zů Mulnhusen und allu die reht, so ich und min erben dar zů haben oder gewinnen möhten, mit luten und mit güten und mit allen nutzen und rehten, wie sie genant sint, ez si an eckern, an wisen, an holtz, an velde, an wasser, an weide, under der erde oder dar obe, gesüht oder ungesuht, die dar zů und dar in gehörent, umb druzehenhundert mark silbers, der ich gar und gentzlich gewert bin und in minen und miner erben frummen und nutz kommen sint, mit der gedingede, das ich noch min erben und nachkommen nach der vorgenanten vesten Megdeberg, nach dem vorgenanten kelnhof und den luten und gütern, so dar zů und dar in gehöret, kein vorderunge noch ansprache niemer me sullen gehaben noch gewinnen in denhein wise ane alle geverde. Ich han ouch die vorgenanten mine gnedigen herren von Wirtenberg und ir erben in liplich und nutzlich gewer der vorgenanten vesten Megdeberg und des kelnhoves zů Mulnhusen und der lut und güter, so dar zů und dar in gehöret, gesetzet also, daz sie die furbas me inne haben und niezzen sullen, besetzen und entsetzen als ir eygentlich gůt, wie ez in aller beste füget, ane min und aller miner erben und nachkommen irrunge und hindernisse ane

alle geverde. Und dar uber so verzihe ich noch fur mich und alle mine erben und nachkommen aller hilfe und schirmes geistliches und werltliches gerihtes und aller reht, friheit, gewonheit, gesetzede burge, stette, dorfer oder landes, wie die werent, die wir nu hettent oder her nach gewinnen möhten, da mitte wir uns wider den vorgeschriben kouf geschirmen oder behelfen möhten in denheine wise, ane alle geverde. Und der vorgeschriben dinge aller zů eine woren, offen urkunde, so han ich min ingesigel gehencket an disen brief, der geben ist an demme nehesten montage vor unser vro°wen tage der liehtmesse in dem iare da men zalte von gotz geburte druzehenhundert jar und in dem nunden und funfzigesten iare.

Perg. Or. mit dem Siegel des Wernher von Tettingen.

Notariatsinstrument über die Bezahlung des Kaufpreises für die Burg Mägdeberg. Straßburg 1359 Jan. 28. [Reg. 11.]

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum ipsum intuentibus pateat universis, quod sub anno eiusdem millesimo || CCC quinquagesimo nono, indictione duodecima, pontificatus sanctissimi patris ac domini Innocencij divina providencia || pape VI. anno septimo, feria secunda proxima ante festum purificacionis beate virginis Marie, que fuit et est XXVIII[a] dies mensis || januarij, hora quidem sexta, Argentine in domo habitacionis discreti viri Jeckelini dicti Mansze, civis argentinensis, in mei notarii publici et testium subscriptorum presencia constitutus venerabilis et religiosus vir frater U°lricus de Tettingen, commendator domus Theutonicorum domus in Friburgo, Constanciensis dyocesis, confessus fuit et presentibus publice recognovit, nomine strenui viri Wernheri de Dettingen, armigeri, sui germani, a nobilibus dominis comitibus, dominis Eberhardo et U°lrico de Wirtenberg novem mille florenos item noningentos et quinque florenos aureos de Florencia bonos et legales et iusti ponderis recepisse sibique de eisdem florenis quo supra nomine per honestum virum dominum prepositum ecclesie in Walle, Constanciensis dyocesis, vice et nomine dictorum dominorum . . comitum de Wirtenberg integeraliter esse satisfactum occasione vendicionis per dictum Wernherum de Dettingen, videlicet castri Meideberg, dicte Constanciensis dyocesis, una cum aliis certis bonis facte ipsis dominis comitibus, prout in instrumentis

teuthonicalibus sigillo dicti Wernheri sigillatis plenius continetur, quittans et absolvens idem conmendator nomine dicti Wernheri ejus fratris de dicta summa florencium aureorum litteras per presentes dominos comites antedictos prelibato domino preposito presente et vice et nomine eorundem comitum hanc quitdacionem recipiente ac eciam stipulante. Acta sunt hec anno domini, indictione, pontificatu, die, hora et loco prescriptis, presentibus religioso viro fratre Nicolao de Munolzheim, conventuali dicte domus ordinis teuthonicorum in Friburgo, necnon Jockelino Mansze predicto ac Johanne dicto Merswin, campsoribus, civibus Argentinensibus, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Cûnradus dictus Dillinger de Spira, auctoritate imperiali publicus notarius, Argentine conmorans, quod confessioni, recognicioni, quitdacioni et aliis omnibus et singulis premissis, dum tempore et loco et ut prescribitur per dictum conmendatorem fierent et publice agerentur, una cum dictis testibus presens fui eaque cum eisdem testibus sic fieri vidi et audivi, presens instrumentum manu mea propria scribendo exinde confeci et in hanc publicam formam redegi signoque meo consueto signavi, rogatus et requisitus in testimonium eorundem.

Perg. Or. mit dem Notariatszeichen des Conrad Dillinger.

Abt Eberhard von Reichenau quittirt dem Herzog Rudolf von Oesterreich über eine Abschlagszahlung an der Kaufsumme für Mägdeberg. München 1360 Aug. 20. [Reg. 13.]

Wir Eberhard von gotts gnaden abbt des closters in der Reichennaw sand Benedicten ordens Costentzer bistumbs verjehen und tun kundt offennlich, daz wir an den zwain tausent guldein, die uns und unserm gotzhauß schuldig was und geben solte der hochgeboren furst hertzog Rudolff von Osterreich von des kauffs wegen der vesti zu Mẽgdperg, von demselben unserm herren von Osterreich verricht und gewert sein zwayhundert phund und zway und dreissig phund phẽnnig Wiener muntz, die uns von seinen wegen antwurten und gaben in dem newn und funftzigsten jor der erwirdig bischof Johanns von Gurck, sein cantzler, herr Herman von Landenberg, zů den zeiten sein landmarschalck in Osterreich und herr Hainrich von Hackenberg, zů den zeiten sein hofmaister, von etlichen seinen ambten. So hat er uns gewẽrt und bezalt

zů sand Veyt in Kernnden neunhundert gulden und funffundsechtzigk gulden der gewicht von Florentz, von den juden daselbs ze Kernnden. So haben wir emphangen von seinen vier ambtluten sechtzigk phund phennig der egenanten muntz, die er uns huntz in verhafft hatte. Summa der phennig sind zwayhundert phundt und zwayundnewntzigk phund Wiener phennig, die machen an gulden sieben hundert und dreissigk gulden, yeglicher gulden gerait zů dreyen schilling und sechs phennig. Summa der gulden uberall ist tausent sechshundert und funff und newntzigk. Derselben sum in gulden aller sagen und lassen wir ledig und loß an dem vorbeschaiden kauffgůt an stat und in namen unser selbs, aller unser nachkomen und des egenanten unsers gotzhauß den vorgenanten unsern herrn von Osterreich, sein bruder und alle ir erben, mit urkund ditz briefs, versigelt mit unserm klainen anhangenden insigel, wann wir zů denselben zeiten unser grossen insigel nicht bey uns hetten. Geben zů Munchen an donerstag nach unser frauen tag zů der schidung, do man zalt von Cristi gepurt dreuzehenhundert jar darnach in dem sechtzigisten jare.

Enthalten in dem zweiten Vidimus der Stadt Innsbruck d. d. 1480 März 28. Vgl. die Bemerkung auf S. 305.

Abt Eberhart von Reichenau sagt, nach Schlichtung der Mißhelligkeiten um Mägdeberg, die Grafen Eberhart und Ulrich von Wirtemberg sicher. Reichenau 1366 Jul. 8. [Reg. 14.]

Wir Eberhart von gottes gnaden abt des gotzhus in der Riehen O"w tůnd kunt und veriehin offenlich || an disem brief allen den, die in ansehent oder hörent lesen, umb die stözz und misshellung, so wir untzher || uff disen huttigen tag gehept habin mit dem edeln wolerbornen herren graf Eberharten von Wirtenberg || von der vesti wegen Mägdberg, das wir mit rehten fruntlichen tägdingen mit dem selben graf Eberharten von Wirtenberg uberain komen sint, also daz wir in und den edeln herren graf U°lrichen, sinen sun, und alle sin erben und ouch alle sin vestinan, lute und güter sicher geseit habin und sagin su sicher mit disem brief alle die wil wir lebin untz an unsern tod fur uns und fur alle unser helffer und diener und fur alle die, uber die wir ze gebietend habin an alle gevärd. Und des alles ze warem urkund habin wir vorbenempter abt Eberhard unser insigel gehenket an disen brief und habin ouch daruber ze merer sicherhait gebetten unsern lieben öhan, graf Eberhart von Nellenburg, Wolframen

von Brandiſſ, unſern brüder und Mangolten von Brandiſſ, unſern vettern, probſt deſ vorgenanten unſers gotzhus, daz ſi ze gezugnuſt der vorgeſcriben ding irn inſigel gehenket hand an diſen brief. Deſ veriehen ouch wir, die ſelben graf Eberhart von Nellenburg, Wolfram von Brandiſſ und Mangolt von Brandiſſ, probſt des vorgenanten gotzhus in der Richen O"w, daz wir durch deſ ſelben unſers herren abt Eberhart von O"w bett willen, wan ouch wir bi den vorgeſchriben tägdingen waren, unſru inſigel zů ſinem inſigel ze gezugnuſt der ſelben vorgeſcriben ding gehenket habin an diſen brief," der geben iſt in der Richen O"w, do man zalt von Criſtes geburt druzehenhundert und ſehzig jar darnach in dem ſehſten jar an der nähſten mitwochen nach ſant U°lrichs tag.

Perg. Or. Alle Siegel ſind abgegangen.

Markgraf Albrecht von Brandenburg macht eine Teidung zwiſchen Erzherzog Sigmund von Oeſterreich und Graf Eberhard d. ä. von Wirtenberg wegen des letzteren Verzichtes auf Mägdeberg und Mühlhauſen. Ansbach 1481 Jan. 29. [Reg. 16.]

Wir Albrecht von gotes genadenn marggrave zu Brannden=burg, des heiligen romiſchen reichs ertzcamrer und churfurſte, zu Stetin, Pomern, der Caſſuben und Wennden hertzoge, burggrave zu Nurmberg und furſte zu Ruegen ꝛc. bekennen und tun kunt allermeniglich mit diſem brive: Als der allerdurchleuchtigiſt groß=mechtigiſt furſte und herr herr Fridrich, romiſch kaiſer, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. konig, hertzog zu Oſterreich ꝛc., unnſer gnedigiſter herr, unns, auch dem erwirdigen unnſerm lieben oheim herrn Johannſen, biſchoven zu Augspurg, bevolhen hat gutlich zu taidingen zwiſchen dem hochgebornnen furſten unnſerm lieben oheim und ſwager herrn Sigmunden, ertzhertzogen zu Oſterreich, zu Steyr, zu Kernnten und zu Crayn, grave zu Tirol ꝛc. eins, und dem hochgebornnen unnſerm lieben ſwager und oheim herrn Eberharten graven zu Wirtemberg und Mumppelgart ꝛc. dem eltern anderstails in den ſpennen, zwitrechten und irrungen, die ſich zwiſchen ir halten, nach laut ſeiner kaiſerlichen maieſtat commiſſionbrive an unnſern oheim von Augspurg und uns deßhalben ausgangen, darauff ſein lieb perſonlich mitſambt unnſern reten zu vil tegen, auch wir und er nechſt uff dem keiſerlichen gehalten tag zu Nurmberg zu gut=lichem vertrag ſolcher ſpenn, zwitrecht und irrung vil vleys fur=gewennbt haben, das aber nit zu gantzem beſlies der ding ge=

raichet, darumb uns der obgenant unnſer oheim von Augspurg, als der in botſchafft der kaiſerlichen maieſtat, curfurſten, furſten und der verſamlung vermelts gehalten tags zu Nurmberg außer lannds gein Franckreich zureiten geordent worden iſt, auch ſeinen als unnſers mit comiſſarien gewalt zu taydingen bevolhen hat, und aber nach ſolchem bede obgenant partheyen durch ir rete, nemlich von unſers oheims von Oſterreich wegen Caſpar von Laubemburg ritter und Criſtoffel Haßler, ſeiner lieb rate und ſecretarj, und von unnſers ſwagers und oheims von Wirtemberg wegen doctor Hanns Vergenhanns, doctor Balthaſar Meßnang, Jorg von Ehingen ritter, Merck von Haulfingen, vogt zu Bayhingen und Johann Waybel, cantzler zu gutlichem tag verner von den ſachen zu beſließ, zu hannbeln mit der genanten irer herren unnſer frundt volkomem gewalt vor uns als kaiſerlichen commiſſarien hie zu Onoltzpach erſchinen ſein, das wir von unnſer und unnſers oheims von Augspurg wegen uff obgemelte kaiſerliche commiſſion zwiſchen beden obgenanten partheyen mit gutem willen, wiſſen und volwort der obgenanten irer beder partheyen rete und gewalthaber uff den gewalt, der iglichem tail deßhalb geben iſt nach laut ſeins gewalts briffs, bereit und beteidingt haben, wie hernachvolgt. Item der genant unnſer ſwager und oheim grave Eberhart von Wirtemberg ſol ſich des Megdebergs und Mulhauſen mit irn zugehorungen, was und wie er die erkauft oder bißher inngehabt, herbracht und genoſſen hat, fur ſich, ſein erben und nachkomen verzeihen und was er kauffbrive, urkund, regiſter, urbücher oder anders daruber hett, unnſerm oheim und ſwager von Oſterreich herausgeben und die beſitzer der güter darzu gehörig irer glubo und aide ledig zelen und domit an den genanten unnſern oheim und ſwager von Oſterreich weiſen, der in ergangener dinghalb nit beſwerd oder ungnad zufugen, ſunder als ander die ſein in gnaden halten ſoll. Item unnſer ſwager und oheim von Wirtemberg ſol unnſers oheims und ſwagers von Oſterreich diner ſein funff jare die nechſten nacheinander volgend und im die erſten drey jare dinen und gewarten mit hundert geraiſigen pferden in nachgeſchribner weiß. Nemlich, ſo unnſer ſwager und oheim von Wirtemberg unnſerm oheim und ſwager von Oſterreich die hundert pferd zu dinſt ſchickt, das ſol geſcheen uff des von Oſterreich coſte und ſchaden. So ſie die Oſterreichiſchen nachtſal erlangen an der nechſten herberg, ſo ſie aus dem Wirtembergiſchen lannd komen, und ob des ſchadenhalb irrung entſtund, ſol unſers

oheims und swagers von Oesterreichs marschalck ein obmann sein, zu dem derselb unnser oheim und swager von Osterreich einen, und der Wirtembergisch, der den schaden empfangen hett, einen nyderseczen sollen, und was dieselben oder der merertail aus in erkennen, dabey sol es bleiben on ferner waigerung, doch sol derselb, der den schaden empfangen hett, mit seinem aid betewrn, wie er das pferd erkaufft und das er solchen schaden in dem Osterreichischen dinst empfangen habe und das im der schade lieber vermyten were dann das gelt, das man im dafur geben sul on alles geverde, und solcher entschaide sol gescheen in monats friste nach ervordrung des, der den schaden empfangen hat. Und ob der Wirtembergischen in dem Osterreichischen dinst icht wurden gefangen, der oder die sollen von unnserm oheim und swager von Osterreich entledigt werden, als ander seiner lieb ritter und knecht ongeverde. Und so unnser swager und oheim von Wirtemberg die hundert pferd unnserm oheim und swager von Osterreich zu dinst schicken wurt, wurd es dann die notturft ervordern und unnser oheim und swager von Osterreich begern, so sol desselben zeugs haubtman mitsambt den, die er bej im hat, als helffer veint werden, doch nit ehe, es sej dann der Osterreichisch haubtman vor auch feint worden. Wurd aber unser oheim und swager von Osterreich feint in den obgemelten dreyen jarn, so sol unnser swager und oheim von Wirtemberg auch veint werden als ein helffer und sein veintsbrive dem genanten unnserm oheim und swager von Osterreich überantworten, ob er sein begert, und in solchem sol unnser oheim und swager von Osterreich kain richtigung oder anstand auffnemen, es sej dann unnsers swagers und oheims von Wirtemberg veintschafft domit eingefaßt. Doch so sol unnser swager und oheim von Wirtemberg unserm oheim und swager von Osterreich zu dinen nit verpflicht sein wider unnsern heiligisten vater den babst und unnsern gnedigisten herrn den romischen kayser, wider die cron und konigreich zu Beheim, herrn Philipssen pfaltzgraven bej Rein, hertzogen in Beyern, des heiligen Romischen reichs ertzdruchsessen, unns marggrave Albrechten curfursten ꝛc., herrn Maximilian ertzhertzogen zu Osterreich und Burgund, frawen Mechthilden ertzhertzogin zu Osterreich, wittib ꝛc., herrn Otten und herrn Albrechten pfaltzgraven bej Rein und hertzogen in Beyern, das furstenthum zu Hessen, herrn Cristoffeln und herrn Albrechten marggraven zu Baden, herrn Johannsen zu Augspurg und herrn Wilhelmen zu Eistet Bischove, herrn Eberharten

den jungern und herrn Heinrichen gebrudere graven und die herschafft zu Wirtemberg, die Stete Ulme, Rewtlingen, Giengen und Alen, die gemain aidgenossen und den punt der nidern verainigung. Es sol auch der genant unnser swager und oheim von Wirtemberg die letztern zwaj jare in der zal der funff jare nit verpflicht sein, unnserm oheim und swager von Osterreich mit den hundert pferden noch auch sunst zu gewarten. So sol unnser oheim und swager von Osterreich den genanten unnsern swager und oheim von Wirtemberg die funff jare gantz aus schützen, schirmen und vertaidingen als hernachvolgt. Wann unnser swager und oheim von Wirtemberg von unnsers oheims und swagers von Osterreich oder seiner zugewannten von seinen des von Oesterreichs wegen ursprünglich zu auffrurn, krigen, beschedigung, angriffen oder veintschafft kome von der hundert pferd wegen oder sunst, so sol unnser oheim und swager von Osterreich die zeit diss vertrags oder solanng derselb krig wert, unnsern swager und oheim von Wirtemberg schutzen und schirmen als ander sein diner. Wann man aber von unnsers Swagers und oheims von Wirtemberg seiner lannd und leut aigen sach oder seiner zugewannten von sein des von Wirtembergs wegen ursprunglich zu auffrurn, krigen, beschedigung, angriffen oder veintschafft kome, so sol in unser oheim und swager von Osterreich gleichwol schutzen und schirmen als sein diner, doch auff des von Wirtemberg costen und des von Osterreich schaden. Aber wider die, die der gnant unnser swager und oheim von Wirtemberg in dem dinst, wie obgeschriben ist, ausgenomen hat, sol und wil der gnant unnser oheim und swager von Osterreich in zu schirmen nit pflichtig sein. Item der genant unnser oheim und swager von Osterreich sol dem vilgenanten unnserm swager und oheim von Wirtemberg fur solchen dinst geben funffzehentausent reinisch gulden, nemlich die nechstvolgenden funff jare iglichs jars dreytausend gulden und mit der ersten bezalung anfahen uff unnser lieben frawen tag purificacionis der mynndern zale nach der gepurd Cristi im zwayundachzigisten jare kunfftig, und derselb unnser oheim und swager von Osterreich sol fur sich, sein erben und nachkomen unserm swager und oheim von Wirtemberg, sein erben und nachkomen solcher bezalung auff obbestimbte zeit obgeschribnermas zugescheen versorgen, also, welchs jars im die dreytausent gulden dinstgelts nit geben wurden, das er die uff Hayerloch derselben herschafft zusambt der fordern pfantschafft haben und der mit zimlicher billicher verschreibung, daran er

habend ſej, verſorgt werden ſoll, doch unnſerm oheim und ſwager von Oſterreich, ſeinen erben und nachkomen die loſung vorbehalten. Ob aber die hochgeborn furſtin unnſer liebe mume fraw Mechthildt gebornne pfaltzgrefin bej Rein, ertzhertzogin zu Oſterreich wittib ꝛc., des gnanten unnſers ſwagers und oheims von Wirtemberg muiter, der die vermelt herſchafft Hayerloch vormals von dem von Wirtemberg eingeben iſt, ſolchs nit wolt zugeben, ſo ſol unnſer ſwager und oheim grave Eberhart von Wirtemberg obgenant ſein dinſtgelt die obbeſtimbten zeit bej unnſerm oheim und ſwager von Oſterreich haben, darumb auch der von Wirtemberg von dem von Oſterreich nach zimlichen billichen dingen, doran der von Wirtemberg habend ſej, verſorgt werden ſoll. Und ſolch vergewiſſung durch den genanten unnſern oheim und ſwager von Oſterreich, auch die verzeihung und ubergebung der gerechtigkeit, die der von Wirtemberg uber den Megdberg und Mulhauſen mit irn zugehorungen, wie vorgeſchriben ſtet, thun ſoll, ſollen gegeneinannder geſcheen und ubergeben werden uff montag nach dem ſonntag Invocavit ſchirſtkinfftig zu Augspurg, wie das ytzo hie begriffen und vernottelt iſt und eins mit dem andern zugeen. Ferner haben wir betaidingt, das die vehd, die unnſers oheims und ſwagers von Oſterreichs haubtleut und die ſeinen unnſerm ſwager und oheim von Wirtemberg, auch die vehde, die derſelb unnſer ſwager und oheim von Wirtemberg unnſers oheims und ſwagers von Oſterreich haubtleuten und den ſeinen wider geſchriben hat, von beden tailn gericht und ab ſein ſollen. Item der lehenhalb, die unnſer ſwager und oheim von Wirtemberg unnſerm oheim und ſwager von Oſterreich in diſen zwyleuften auffgeſchriben haben ſoll, ſol ſich unſer ſwager unnd oheim von Wirtemberg obgenanter in der jarsfriſt nechſt nach datum ditz briffs volgend zu dem guten unnſerm oheim und ſwager von Oſterreich fugen und ſolhe lehen perſonlich von ſeiner lieb empfahen. Und ob ſunſt yemants in diſen irrungen ſeine lehen auffgeſagt hett oder ſunſt abgewennt wern, auff welchem tail das geſcheen wer, die ſollen dem oder den, die ſie auffgeſagt oder inngehabt haben, in einem viertail jars dem nechſten wider gelihen und darzu gelaſſen werden. Es ſollen auch alle gefangen von beden teiln auff ein alt urfehd, die ir yeder thun ſol, ledig gezelt und ein yeder zu ſeinem erblichen ligendem gut, das im entwenndt were, wider gelaſſen werden, und alle atzung, ſchatzung, brantſchatzung, dingnus und ungefallen gelt ab ſein, doch das ein yeder ſein atzung zum wirt, was er und ſein

habe verzert hat, bezale nach geburnus. Ferner, als wir ein abrede getan haben zwischen dem obgenanten unnserm swager und oheim von Wirtemberg und Hannsen und Eytelhannsen von Fridingen, auch Hannsen Durungs von Fridingen und Hannsen von Emershoven nach laut der brive von uns daruber ausgangen, haben wir betaidingt: wo dieselb unnser abrede nit angenommen oder solchem außtrag dorinn begriffen, oder dem, das aldo erkannt, von yedem tail nit nachkomen wurd, in welchen weg oder von welchem das geschee, so sollen der genant unnser oheim und swager von Osterreich und unnser swager und oheim von Wirtemberg obgenante yeder, der oder des auff seinem tail, die solch ungehorsam beweisten oder dem, so erkannt wurd, nit nachkomen, mussig steen und in nit hilff oder beylegung thun, und nichts destermynner allem dem, so hieuor geschriben stet, zwischen den genanten fursten und herren von Osterreich und Wirtemberg, nachgegangen werden, geverde und argliste in allen vorgeschriben dingen gentzlich ausgeslossen. Diser unnser betaidigung zuurkund und beuestigung haben wir genanter marggrave Albrecht zu Brandenburg curfurste ꝛc. von unnser und unnsers oheims von Augspurg wegen als kaiserliche commissarien und taidingsleut unnser innsigel mit rechtes wissen an disen brive thun hencken, der geben ist zu Onoltzpach am montag nach sannd Pauls tag bekerung, nach Cristi unnsers lieben herrn gepurt vierzehenhundert und im aynundachtzigisten jarenn.

Perg. Orig. mit dem an einem Perg.-Streifen hängenden Siegel des Ausstellers. Aus dem k. k. geh. Staatsarchiv zu Wien, vgl. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VIII. Theil. Urkundenverzeichnisse S. DLXVI.

Graf Eberhard d. ä. von Wirtemberg verzichtet auf Mägdeberg und Mühlhausen. Urach 1481 Jan. 29. [Reg. 17.]

Wir Eberhart grave zu Wirttenberg unnd zu Mümppelgart ꝛc. der elter. Als in der betädigung durch den hochgebornnen fürsten hern Albrechten marggraffen zu Brannden burg, des hailigen Romischen rychs ertzkamerer und cürfürsten, zu Stetin, Pomern ꝛc. hertzogen, burggraffen zu Nürmberg unnd fürsten zu Rügen ꝛc., unnsern lieben herrn swager unnd oheym, die sin lieb, von sinen unnd des hochwirdigen fürsten hern Johannßen Byschoffs zu Augspurg, unnsers lieben herrn unnd oheyms wegen, geton hatt uff befelh der kayßerlichen Maiestatt, ine gescheen zwüschen dem hochgebornnen furste und herrn, hern Sigmunden ertzhertzogen

zu Osterrich, zu Steyr, Kerntten unnd zu Crayn, graffen zu Tyroll ꝛc., unnſern lieben herrn unnd oheym, unnd unns güttlich zu tädingen, unnder annderm ain artickel geſatzt iſt, das wir unns des Mägdbergs unnd Mülhußen mit iren zugehörungen, was unnd wie wir die erkofft oder bisher inngehabtt, herbrachtt und genoſſen haben, für unns, unnſer erben und nachkomen vertzyhen ſollen, unnd was wir koffbrieff, urkundtt, regiſter, urbücher oder annders darüber hetten, dem genanten unnſerm herrn und oheym von Osterrich heruß geben ꝛc., wie dann der artickel der vermellten betädigung deßhalb anzögtt. Alſo bekennen wir mit diſem brieff, das wir uff ſolliche obgemelte betädigung unns des Mägtbergs unnd Mülhußen mit iren zugehörungen, was unnd wie wir die erkofft oder bisher inngehabtt, herbrachtt unnd genoſſen haben, für unns, unnſer erben unnd nachkomen haben vertzigen, vertzyhen unns och des alſo mit unnd in krafft dis brieffs, hinfür dartzu oder darnach kaynerley ſpruch oder forderung zu haben noch zu tun mit gerichtten gaiſtlich unnd weltlich oder one gerichtt noch ſunſt in dehein wyße, unnd der bemellt unnſer lieber herr unnd oheym von Osterrich, ſin erben unnd nachkemen ſollen unnd mögen die nun fürbaß mitt lutten gutten, gerichten, gewaltſamen unnd oberkaitten innhaben, nutzen, nieſſen unnd gebruchen, wie wir dann die genützt, genoſſen unnd herbrachtt haben, on unnſer, unnſer erben unnd nachkomen, ouch menglichs von unnſern wegen irrung, hindernüſſe unnd widerſprechen. Wir ſagen ouch für unns, unnſer erben unnd nachkomen, all unnd yeglich lütt dartzu gehörig lödig unnd loß aller unnd yeglicher glübd, ayd unnd verpflicht, damit ſie unns bisher verpflichtt unnd verwandt geweßen ſint, unnd wyßen ſie damit in krafft dis brieffs an den genanten unſern herrn unnd oheym ertzhertzogen Sigmunden von Osterrich unnd ſin erben, ine zu gewartten, wie ſie uns des bisher ſchuldig geweſen ſin und geton haben. Wir haben ouch dem ſelben unnſerm herrn unnd oheym von Osterrich übergeben alle und yeglich kouffbrieff, urkundt, regiſter, urbücher unnd annders, was wir darüber haben, unnd der geverlich kein verhaltten. Ob der aber ycht ongeverlich nit übergeben weren unnd hienach funden wurden, die ſollen doch an dem ennd den Mägdberg unnd Mulhußen mit iren zugehörungen berürend füran mer nit unns, unnſern erben oder nachkomen, ſonnder dem genantten unnſerm herrn unnd oheym vonn Osterrich, ſinen erben und nachkomen zu gutt dienen unnd wider ſie

in demſelben ſtück nit fürgetzogen oder gebruchtt werden, alle geverde unnd argliſt herinn gannt̃z uß̃geſchayden. Des alles zu warem urkund unnd ſtätter haltung haben wir unnſer innſigel mit rechter wiſſen tun hencken an dieſen brieff, der geben iſt zu Urach am mentag nach ſant Pauls tag bekerung, nach Criſti unnſers lieben herrn geburtt viertzehenhundertt unnd im ain unnd achtzigſtenn jarenn.

Perg. Orig. Das an einem Perg.-Streifen angehängt geweſene Siegel des Ausſtellers iſt abgefallen. Aus dem k. k. geh. Staatsarchiv in Wien. Vgl. Lichnowsky a. a. O. v. Weech.

Urkundenarchiv des Kloſters Frauenalb.

Specialia.

(Fortſetzung.)

Candel und Minfeld.

1324. Jan. 30. Der Ritter Hugo Vogelſang und ſeine Ehefrau Getzela, von Uthenheim[1], verkaufen an das Kloſter Frauenalb die ſogenannte Ziegelmühle, in den Bännen der Dörfer Candel und Minfeld[2], bei Ratzenwilre[3], für 10 Pfd. Hllr. und 4 Mltr. Waizen. Feria secunda ante festum purificationis beate Marie virginis. Im Saalbuch 176[b]. 38.

1399. Febr. 25. Erbbeſtandrevers des Hans Rudolf, im Namen der Kinder des Cunz Müller und ſeiner Frau Agnes, und der Margarethe, Peter Müllers Wittwe, gegen das Kloſter Frauenalb, die Ziegelmühle betreffend, von der die Erbbeſtänder jährlich acht Achtel Korn zu entrichten haben. Feria tertia post diem beati Mathie apostoli. Saalbuch 176[b]. 39.

1427. Mai 30. Agnes Krỹßin, Wittwe Heinrichs von Sickingen, und ihr Sohn Martin von Sickingen, bekennen, daß ſie ihre, von Frau Plümchen von Cannel, Kloſterfrau zu Eſchowe[4] ererbten Güter zu Cannel und Minfeld, um 300 fl. rheiniſch, an das Kloſter Frauenalb verkauft haben. Geben uff frytag nachſt nach unſers herren uffarts tage. Siegler: Hainrich von Ernberg und Hainrich von Remchingen. Saalbuch 182[b]. 40.

[1] Udenheim bei Philippsburg. Ztſchr. I, 483. Sachs, bad. G. II, 131.

[2] Langenkandel und Minfeld, k. bayr. Bez.-A. Germersheim. Das Saalbuch ſchreibt Kanndell und Minnfelldt.

[3] Wohl ein ausgegangener Ort.

[4] Eſchau, im Elſaß, Kanton Geiſpoldsheim.

1427. Aug. 12. Schultheiß und Schöffen des Dorfes Candel ſtellen über den genannten Kauf (Reg. 40) eine Urkunde aus. Geben uff den nachſten dynſtag nach ſanct Lourenzen tag des h. martlers. Siegler: Junker Palys von Kannel. Saalbuch 183. 41.

1427. Aug. 26. Deßgleichen thun Schultheiß und Schöffen des Dorfes Minfeld. Geben uff dynſtag nach ſanct Bernharts tag des h. leerers. Gerichtsſiegel von Minfeld. Saalbuch 182 bis 182b. 42.

1474. Aug. 29. Die Äbtiſſin Margaretha von Weingarten zu Frauenalb verleiht in Erbbeſtandsweiſe an Ulrich Claus von Candel zwei Äcker im obern Felde, gegen jährliche 2 Mltr. Korn; außerdem hat der Erbbeſtänder den Domherren zu Speier für das Kloſter Frauenalb 1 Pfd. Hllr. jährlich zu reichen. Geben uff montag nach ſanct Barthlomeustag. Der Convent ſiegelt. Saalbuch 177. 43.

1481. Jul. 30. Agatha von Liechtenfels, Bernhards von O'ſelsperg Wittwe, verkauft mit Zuſtimmung ihres Bruders Wilhelm von Liechtenfels, ihrer Vetter Hans von Liechtenfels und Michel von Blümneck, und ihres Vogtes Michel Mouer von Freiburg, an Hans Wynrich zu Speier, ihre eigenen und Lehen-Güter zu Candel und eine Jahresgült von 3 Gulden, um 170 fl. rheiniſch. Geben an montag nachſt nach ſanct Jacobstag apostoli. Siegler: Cunrat von Boßenſtain, Schultheiß zu Freiburg, Wilhelm und Hans von Liechtenfels und Michel von Blümneck. Saalbuch 177—178a. 44.

1482. Nov. 11. Hans Wynrich verkauft dieſe Güter (Reg. 44) wieder an Junker Diem von Dettingen um 100 Gulden. Zeugen: Junker Heinrich von Otterbach, die Brüder Mathys und Niclaus Johen, und Hans Achorn auf Diem's Seite, Ulrich Grabuß, Bürger zu Speier, und Peter Dum auf Hans Wynrich's Seite. Geben uff ſanct Martinstag. Siegler: Heinrich von Otterbach und Hans Wynrich. Saalbuch 178. 45.

1483. Mai 27. Heidelberg. Das kurpfälziſche Hofgericht (Graf Bernhart von Lyningen, Ritter Hans von Sickingen, Doctor Thoman Dornberg, Hans von Walbronn der ältere, Hans von Venningen zu Rydenſtein, Hans von Stettenberg, Hans von Emershofen, Blicker von Gemmingen, und die Licentiaten Meiſter Peter Brechtel und Meiſter Peter Queych) entſcheidet in einer Streitſache zwiſchen Diem von Dettingen, von wegen ſeiner

Hausfrau, und Doctor Dietherich von Meſcheid, Rudolf Liſperg und Peter Saſſenſack, wegen des Eigenthums an etlichen Gütern zu Candel und 9 Gulden von einer Frau von Stein herrührend, die der Ehefrau des Diem von Dettingen von ihrem vorigen Gemahl Bernhart Oſelßberg als Widdum und Morgengabe verſchrieben worden waren. Datum uff dinſtag nach Trinitatis. Das Hofgerichtsſiegel abgefallen. Perg. Orig. Saalbuch 178b bis 180b. 46.

1485. Dez. 7. Diem von Dettingen verkauft an die Äbtiſſin Margreth zu Frauenalb die in einem beſonderen Zettel näher verzeichneten Güter, Äcker, Gärten und Matten in Gericht und Bann von Candel. Geben uff mitwoch nach ſanct Niclaustag des h. biſchoffs tag. Pap. Orig. Die Siegel des Heinrich von Otterbach und des Diem von Dettingen aufgedrückt. 47.

1486. Mai 12. Schultheiß und Richter zu Töttingen bekennen, daß Agatha von Liechtenfels, Diem's von Töttingen Hausfrau, ihre von ihrem vorigen Gemahl Bernhart Oſelſperger herrührenden und ihr als Widdum und Morgengabe verpfändeten, nun aber von Junker Diem an ſich gebrachten Güter zu Candel, mit Hand und Halm ihrem jetzigen Gatten aufgegeben habe. Geben uff frytag nachſt vor dem h. pfingſtag. Siegler: Junker Cunrat von Neyneck und Agatha von Liechtenfels. Saalbuch 180b. 48.

1486. Juni 12. Dyem von Detthingen und ſeine Frau Agatha von Liechtenfels verkaufen an die Äbtiſſin Margaretha von Weingarten zu Frauenalb, 56 Morgen Äcker, 11 Morgen Wieſen und einen Baumgarten zu Candel und Minderſchlachten, um 535 fl. rheiniſch. Siegler: Diem von Dettingen, Anthes Grubel, Landſchreiber in der Gemeinſchaft Guttenburg, und das Gericht zu Candel. Geben montags nach ſanct Barnabas des apoſtelstag. Saalbuch 181. 49.

Darmsbach.

(Darmspach.)

Bez.-A. Pforzheim.

Kolb I, 223.

1480. Oct. 7. Paul Schetzer verkauft als Gewalthaber der Wittwe des Peter von Zütern, Eliſabeth, an die Äbtiſſin Margaretha zu Frauenalb, die der erſteren gehörigen Gefälle im Bann und Dorf Darmsbach, nemlich 5½ Mltr. Roggen, 5½ Mltr.

Haber, 17 Schilling und 6 Pfennige Marggräfer, und 15 Hühner, um 110 Gulden rheinisch. Geben uff samstag nach sanct Frantzissen tag. Perg. Orig. Siegler: Paul Schetzer, Obrecht v. Zütern, Heinrich Liesch von Pforzheim. Alle 3 Siegel hängen an. Im Saalbuch 120. 50.

1480. Nov. 8. Margret von Talheim, Hermanns von Zuttern Wittwe und Ehefrau des Caspar Wyddergryn von Stauffemberg, verkauft an ihre Schwester Elisabeth, Wittwe des Peter von Zuttern, die Zinse und Gülten, welche die armen Leute in den Dörfern Darmspach und Öttenhusen[1] ihr zu reichen schuldig waren, um 60 Gulden rheinisch. Geben uff mitwochen vor sant Martins tag. Perg. Orig. Siegler: Margaretha von Thalheim, Caspar Wiedergrün von Staufenberg. Das erste Siegel ist zerbrochen, das zweite gut erhalten. Im Saalbuch 121. 51.

Eichelbach.[2]

1267. Febr. 10. Otto (II.) von Eberstein und Graf Symon von Zweibrücken und Eberstein bezeugen, daß ihr Vasall, Conrad von Eichelbach, dem Kloster Frauenalb seinen freien Hof zu Eichelbach, mit allen Rechten und Nutzungen, und einen Acker, genannt Rossewenkel, endlich gewisse Gülten in Muggensturm, nemlich 1 Mltr. Haber, 20 Heller, 2 weiße Brode und 1 Viertel Wein, um 32 Pfd. Heller verkauft habe. Testes: viceplebanus de Michelnbach[3], Fr. capellanus, Henr. notarius de Eberstein et alii. Acta . . . IIII. Idus Februarii. Es siegeln die Aussteller; das erste Siegel zerbröckelt, das zweite abgegangen. Perg. Orig. 52.

1285. Dez. 15. Graf Otto (II.) von Eberstein verkauft eine Korngült zu Eichelbach an das Kloster Frauenalb. 53.

Wir grave Otto von Eberstein dun kunt allen den, die diesen brief || lesent oder horent, daz wir han geben zu koufenne dem probeste || und den frowen dez klosteres von Albe das korngelt, daz wir || da hatin in unserme dorf zu Eichelbach, daz hant sie unz vergoltin, also mit worden underscheiden, ob wir her nach den mut gewinnen, daz wir daz selbe gut wellen loesen, so sulnt sie uns es lassen wider werden umbe die phenninge, alse wir

[1] Ottenhausen, Oberamts Neuenbürg.

[2] Eichelbach, eingegangener Ort bei Muggensturm, A. Rastatt. Vgl. Zeitschr. I, 114, 243. II, 465. Wirtb. Urkb. II, 361. III, 57.

[3] Michelbach, A. Rastatt.

von in han enphangen. Daz diſ ſtede ſi, dar umbe geben wir in dieſen brief verſiegelt mit unſerme ingeſigel. Daz diz geſchach, daz waz nach gottis geburte zwolef hundert achzich und vuf jar, an dem ſameſdage nach ſante Lucien dage.

Perg. Orig. Das Siegel des Grafen Otto von Eberſtein hängt an. Es hat dieſelbe Form wie das auf der Siegeltafel von Krieg v. Hochfelden abgebildete Siegel Otto's I. Die Umſchrift iſt faſt ganz zerſtört, bis auf die Buchſtaben: S . . . . . EBER . . . . N †.

Einſiedelhof[1]

(Einſidel, Eiſideln, Einſydel, Ayſidelln, Einſelhof, Einslerhof)

bei Kappel unter Windeck, Bez.-A. Bühl.

1324. Okt. 29. Eberhart von Einſideln verkauft mit Bewilligung ſeiner Tochter Katherine und deren Gemahls Heinrich von Shopfheim, und ſeines Sohnes Reinbot und ſeiner Tochter Agnes, an Albreht den Alen und deſſen Frau Hedewig, vier Viertel Roggen Gült „uffe alleme deme güte, das er hat zů Einſideln bi Kapelle under Windecke", und einen jährlichen Zins von zwei Pfenningen, um 1 Unze und neunthalb Pfund Straßburger Pfenninge. Hie bi waren pfaffe Ulrich, liutprieſter zů Buhele, Hug Judenbreter und Albreht Schnipher, Albreht Arzot, Berhtholt Habement und Cůnrat der meſener, zuelvere von Buhele.[2] Gegeben an deme man tage vor aller heiligen tage. Perg. Orig. Siegler: Heinrich von Shopfheim und Burckart von Windecke.[3] Die Siegel, das erſte wohl erhalten, das zweite beſchädigt, hängen an. Saalbuch 147. In „Sammlung von Urk. über den Einſiedelhof" (Reg. 71) Nr. 2. 54.

1336. Nov. 30. Vielliep Reinboltin von Einſidel bei Windecke, Bürgerin zu Straßburg, und ihre Kinder Anna und Reinbold, verkaufen an Johann Burnebach von Einſidel alle ihre Güter im Bann des Dorfes Kappelle bei Windecke, die zum ſogenannten Einſidelhof gehören, um 7 Pfd. Straßburger Pfenninge. Actum II.

[1] Im Regiſter zum 23. Bd., S. 514 iſt ein Verſehen zu berichtigen. Es ſoll dort heißen: Einſiedeln, Kloſter 1. Einſiedelhof bei Kappel 270, 308.

[2] Bühl, Amtsſtadt. Dagegen erſcheint es mir nach einer freundlichen Bemerkung des Herrn Vicar Reinfried in Meersburg, früher in Bühl, kaum zweifelhaft, daß unter Buohele in der Bulle Cöleſtins III. von 1193 (Ztſchr. 23, 308) nicht die Amtsſtadt Bühl, ſondern Niederbühl bei Raſtatt zu verſtehen ſei.

[3] Ueber die Windecke vgl. Bader's Badenia 1, 151 ff. u. Ztſchr. 1, 356.

Kal. Decembr.. Perg. Orig. Das Siegel des Straßburger Hofgerichts hängt an. Saalbuch 147b. 55.

1345. Okt. 16. Johans Ol, des Schniffers Sohn, und Wibeli, des Olen Tochter, Johanns Frau, verkaufen an Junker Heinz von Rosenstein 4 Viertel Roggengült, auf allem dem Gut, dz do waz junchern Eberhartez von Einsidel, dz do gelegen ist in dem banne zu Cappelle under Windecke, um 14 Pfd. Straßb. Pfenninge. In den Kauf gegeben sind 24 Viertel Korn, die den Verkäufern auf dem Gut „fursessen" waren. Zeugen: Heinze von Tygisheim, Hans von Bürnebach, Heinze Hartpreht, Obreht Schniffer, Johans Hans Otten Sohn, Zwölfer von Bühel. Geben an sant Gallen dag. Perg. Orig. Das Siegel des Ritters Cünrat von Windecke hängt an. Saalbuch 148. Samml. von Urk. 4. 56.

1346. Jan. 8. Kraft von Malsche und seine Frau Kunegunt von Rosenstein verkaufen an Heinz von Rosenstein und seine Schwestern Güte, Else und Gerdrut, 2 Vrtl. Korngült, auf ihrem Gut zu Eisideln, um 4 Pfd. Pfenninge, mit dem Vorbehalt einer 10jährigen Wiederlösungsfrist. Zeugen: Johans von Burnebach und seine Söhne Johans und Peter, und Herman Bostian. Geben an dem nehesten sunnendage nach dem zweilften dage. Perg. Orig. Das Siegel des Heinzman von Digensheim hängt an. Saalb. 148b. Samml. von Urk. 5. 57.

1350. Merz 2. Schuldverschreibung des Craft von Malsch und seiner Frau Künegunt, Heinrich Rosensteins Schwester, gegen Heinrich Rosenstein, über siebenthalb Pfund Straßb. Pfennige, verzinsbar mit jährlichen 3 Vrtl. Roggen, ab ihrem Gut zu Einsidel unter Windecke; Wiederlösung vorbehalten. Gegeben an dem zinstage vor miter fasten. Perg. Orig. Die Siegel des Craft von Malsch und des Albreht Spachbach hängen an. Saalbuch 149. Samml. von Urk. 11. 58.

1350. Okt. 10. Der Edelknecht Reinbolt von Einsidel verkauft an den Edelknecht Heinrich von Einsidel, genannt Rosenstein, um 4 Pfd. Straßb. Pfenninge 2 Viertel Korngült auf seinem Gut zu Einsiedel, mit dem Vorbehalt einer 4jährigen Wiederlösungsfrist. Geben an dem sonnentage vor sanct Gallen tag. Siegler: Ritter Cunrat von Windecke. Saalbuch 147b. Samml. von Urk. 7. 59.

1351. Juni 6. Der Edelknecht Reinbolt von Einsidel verkauft an seinen Vetter Heinrich von Rosenstein um 30 Pfd. Straßb. Pfenninge, den Hof zu Einsidel unter Windecke, mit

allen Rechten, Zugehörden und Nutzungen. Zeugen: Heinrich Tygenſhein, ain edel kneht, der zů Růdelſpach[1] geſeßen iſt, Cůnrat der hofeſeße von Bach, und Heintzelman, der zů Burrebach uf hern Cůnratz gůt von Windecke geſeßen iſt. Gegen an dem mentag nach dem phingeſt tag. Perg. Orig. Die Siegel des Cůnrat von Windecke und des Heinrich Tygeſhein hängen an. Saalbuch 149b. Samml. von Urk. 3. 60.

1357. Dez. 3. Der Edelknecht Heinrich von Roſenſtein verleiht an Abrecht Spachbach einen Weingarten, den ſogenannten Schilt, in dem Bann von Windeck, gegen einen jährlichen Zins von 3 Seſter Korn. Gegeben ſonnentag vor ſanct Niclaustag. Siegler Abrecht Spachbach. Saalbuch 149b. Samml. von Urk. 8. 61.

1366. Merz 30. Der Edelknecht Hainrich von Roſenſtein ſchenkt den Frauen von Albe „umb ſollichen gůten truwe und frundtſchaft", die ſie ihm lange Zeit gethan, ſeinen Hof zu Einſideln unter Windecke, zu einem ledigen freien Eigenthum; wogegen das Kloſter Frauenalb die Verpflichtung übernimmt, für den Fall ihres Überlebens die Schweſter Heinrichs von Roſenſtein, Gerhus, mit aller Nothdurft zu verſorgen, die Jahrzeit Heinrichs und ſeiner Vorfahren zu begehen, und jährlich 1 Mltr. Roggen nach Kappel an das Licht zu geben. „Dis han ich gethan .... vor mynem aygin gnadigen herren, grave Gotzen von Tuwingen, und vor grave Hainrich, auch von Tuwingen, chorherren zu Sindelfingen, und vor her Ulrichen von Gültlingen, gewaltigem probeſt zu Sindelfingen, und vor hern Abrecht von Můgeneck, und vor hern Johanſen von Hůſen, auch chorherren zu Sindelfingen, und mit mynes beychters rat und vor hern Hainrichen, frůgemeßer zu Frawnalbe und andern erbern leuten. Geben montag nach unſer lieben frawen tag, als ir unſer lieber herre von hymelrych gekundet ward." Es ſiegeln die fünf erſten Zeugen. Saalbuch 150. Samml. von Urk. 12. 62.

1366. Merz 31. Der Edelknecht Heinrich von Roſenſtein verfügt über verſchiedene Güter und Gülten zu Kappel, Bühl, Bühlerthal, Oettigheim, Muggenſturm, Niederweier, und beſtimmt, an wen ſie nach ſeinem Tode fallen ſollen. 63.

Ich Heinrich von Roſenſtein, ein edel knehte, tůn kunt und vergihe offenlich an diſem briefe || allen den, die in ſehen, leſen oder hören leſen, daz ich mit gůtem willen reht und rede || lich

[1] Rudersbach bei Oppenau, Bez.-A. Oberkirch?

gebe und geben han nach minem tode, minre ſweſter Kunigunde, daz gůt, daz ich || kauft han um min vor geſchriben ſweſter Kunigunde; mit ſolichem gedinge, daz ſiw' daz gůt haben und nieſſen ſol mit allen den rehten und nůtzen, die dar zu gehören, beſůht und unbeſůht, die wil und daz ſiw lebt, und wan ir nit en iſt, ſo ſol daz vorgeſchriben gůt vallen gen Capeln an die vier meſſe, an iede meſſe ein vierteil korns, und ein vierteil pfaf Obreht von Tigeſhein an die meſſe, die er hat zu Buhel; ich wil öch geben an die pfarre zu Buhel durch minre ſel willen dri ſeſter korns, die mir git Götz Kilbe von einre wingarten, der do heiſſet der ſchilt; ich wil öch geben gen Capeln an daz gotſhuſe einen teil des zehenden in dem Buheler tal, mit allen rehten, und wil geben uz minre halben hove zu O'tenkein ein ahteil korns an die pfarre zu O'tenkein, und diw' zwei ahteil an die meſſe zu Mukenſturne, und wil geben minen vier kinden minen hove zu Niderwirre, mit allen rehten, beſuht und unbeſuht, alſo daz ſiw' den haben und nieſſen ſullen mit aller zugehörde, und diw' vier ahteil, die ich han geloſet zu mir uz minre ſweſter hove zu Otenkein, wil ich öch geben minen vier kinden; und ein halbes huſe zu Mukenſturn wil ich geben minen zweigen iüngern kinden; und diw anderhalp ahteil habern, die ich han uz minre halben hove zu O'tenkein, ſullen öch minre vier kinde ſin, und ſullen diw gůt haben und nieſſen in allem dem reht, als ich ſie gehabt han. Und des zu gůtem urkunde und ſicherheit aller vorgeſchriben rede gibe ich der egenante Heinrich von Roſenſtein diſen brief beſigelt mit minre eigin inſigel und mit mins herren, grave Götzen von Tůwingen inſigel, und mit mins herren, grave Heinriches inſigel von Tůwingen, eins korherren zů Sindelvingen, die durch minre bet willen irů inſigel zu dem minen zu einre gezůgniſſe haben gehangen; der geben wart do man zalt von Criſtes gebůrte drůzehenhundert iar und darnach in dem ſehſ und ſehzigeſten iare, an dem nehſten dinſtage nach dem palmtage.

Orig. Perg. Die 3 Siegel hängen an, das dritte halb zerbrochen. Saalbuch 150b. Samml. von Urk. 6.

1374. Dez. 2. Craft von O'tekein, genannt von Malſch, und ſeine Frau Kündgund, ſchenken dem Kloſter Frauenalb ihre Güter, zu den Einſydel gelegen unter Windeck, und 2 Höfe zu O'tikein, von denen den einen Heintz Meigart, den andern, der früher dem Junker Heinrich von Roſenſtein gehört hatte, der junge May inne hat. Geben ſamſtag nach ſant Andres tag dez zwelfbotten.

Perg. Orig. Siegler: Craft von Oettigheim, Ritter Otto von Selbach und Ritter Conz Röder. Die 2 erſten Siegel hängen an. Die Urkunde iſt ſchlecht erhalten und ſtark erblaßt. Samml. von Urk. 1. 64.

1463. Nov. 11. Die Äbtiſſin Agnes (von Gertringen) zu Frauenalb verleiht an Hans Rapp zu Gucken unter Altwindeck, 6 Steckhufen Reben zu Gucken, auf die Guckengaſſe ſtoßend, gegen jährliche 1½ Ohm Weißwein. Geben uff ſant Martins tag. Samml. von Urk. 10. 65.

1463. Nov. 11. Erblehenrevers des Rappen Hans. Perg. Orig. Das Siegel des Junker Reinhart von Windeck iſt abgefallen. Saalbuch 151. 66.

1535. Mai 28. Erblehenrevers des Hans Regen von Cappel im Bühler Amt, gegen die Äbtiſſin Scolaſtica Gölerin von Rabenſperg zu Frauenalb, über das ihm gegen einen jährlichen Zins von 15 rhein. Gulden verliehene Hofgut in Cappeler Markung, genannt zu den Aynſideln. Die Urkunde enthält ein genaues Verzeichniß der zu dem Hofgut gehörigen Häuſer und Grundſtücke. Geben freytags nach unſers lieben herren fronlychnamstag. Perg. Orig. Das Gerichtsſiegel von Bühl hängt an. Saalbuch 151b. 67.

1650. Apr. 6. Erblehenbrief der Äbtiſſin Maria Margaretha von Greith zu Frauenalb, für den Rathsherrn und Apotheker Johann Friedrich Wenger zu Baden, als Träger, und Pauli Rumpff und Daniel Beygott von Cappel im Bühler Amt, über den Hof zu dem Einſidel. Jahreszins 15 fl. rhein. Genaues Verzeichniß der zum Hof gehörigen Güter. Geben mitwoch nach Judica den 6. Aprilis. Perg. Orig. Nicht beſiegelt. Mit den Unterſchriften der Äbtiſſin M. M. von Greith und der Priorin Maria Eliſabetha von Mandach. — Dorſivnachtrag vom 12. Juli 1650. 68.

(1650. Apr. 6.?) Erblehenrevers des Wenger, Rumpff und Beygott. Nicht ausgefertigt, ohne Datum, Siegel und Unterſchrift. Perg. (ſ. Reg. 68.) 69.

1650. Apr. 12. Das Kloſter Frauenalb überträgt dem Joh. Fr. Wenger von Baden, der ſchon die Hälfte des Einſiedelhofes als Erblehen inne hat, auch noch den von Daniel Beygott beſtandenen vierten Theil des Hofes. Dorſivnachtrag auf dem

Erblehenbrief vom 6. April 1650. Unterzeichnet von der Äbtissin und Priorin. 70.

1700. Juni 3. Frauenalb. Eine, wie es scheint, zum Zweck der Vorlage an das badische Amt Rastatt veranstaltete Abschrift der Urkunden über den Einsiedelhof, und zwar in folgender Reihenfolge Nr. 1 Reg. 64; 2 Reg. 54; 3 Reg. 60; 4 Reg. 56; 5 Reg. 57; 6 Reg. 63; 7 Reg. 59; 8 Reg. 61; 9 Reg. 65; 10 Reg. 66; 11 Reg. 58; 12 Reg. 62. Falsch datirt ist in der Abschrift die Urk. Reg. 57; 1366 statt 1346. — 11 Blatt, Papier. 71.

1708. Jan. 23. Frauenalb. Die Äbtissin Maria Salome von Breitenlandenberg zu Frauenalb überträgt dem gewesenen Amtmann von Bühl und Croschweyer[1], Johann Adam Zettwoch, drei Viertheile des Einsiedelhofes als Erblehen, gegen jährliche 15 fl. rheinisch. Pap. Orig. Besiegelt und unterzeichnet von der Äbtissin und von der Priorin Maria Anastasia von Andlaw (bzw. dem Convent). 72.

1708. Jan. 23. Deßgl. wird demselben das 4. Viertheil des Einsiedelhofes verliehen. Besiegelt u. unterz. wie Reg. 72. 73.

1708. Jan. 23. Revers des Joh. Adam Zettwoch. Nach dem Eingang waren die Häuser, Scheunen und Trotten auf Ordre der kaiserl. Generalität sämmtlich abgebrannt, so daß zur Zeit nur die leere Hofstatt vorhanden war. In dem Lehenbrief verspricht das Kloster Frauenalb, sobald die gefährlichen Kriegsläufe ein wenig nachlassen werden, die nöthigen Gebäude wieder auf seine Kosten aufbauen zu lassen. Pap. Orig. Besiegelt u. unterz. von Zettwoch. 74.

1709. Merz 20. Vertrag zwischen dem Kloster Frauenalb und Joh. Adam Zettwoch über Verwandlung des Erblehens in ein Falllehen (s. Reg. 72—74). Besiegelt u. unterz. wie 72, außerdem von einer Reihe von Zeugen. 75.

1709. Merz 23. Falllehenbrief und -Revers, auf Grund des vorhergehenden Vertrags; je besonders für 3 Viertel und 1 Viertel des Hofes. Pap. Orig. 76.

1720. Apr. 23. Nach dem Tode des Joh. Adam Zettwoch hält es die Äbtissin Maria Gertrud von Ichtersheim zu Frauenalb für geboten, in eigener Person von dem auf Grund des Vertrags vom 20. Merz 1709 (Reg. 75) wieder an das Kloster

[1] Früher besonderes Amt, nach der Zerstörung des Schlosses nach Bühl verlegt. Der Ort lag im Bez.-A. Achern. Kolb I, 221.

Frauenalb zurückgefallenen Einsiedelhof, feierlich Besitz zu ergreifen, was denn auch vom Kloster Schwarzach aus, in Begleitung zweier Conventfrauen, Maria Catharina von Schönau und Maria Hildegard von Andlaw, des Beichtvaters P. Sebastian Textor und des Oberamtmanns Johann Gimmi, in Anwesenheit des Pfarrers Dürfeldt von Kappel geschieht. Pap. Protokoll, vom Oberamtmann Gimmi aufgenommen und unterzeichnet. Akten. Kappel, Kammergut. 77.

1721 ff. Die Wengerischen Erben (s. Reg. 68—70) erheben Ansprüche auf den Einsiedelhof als ein Wengerisches Erblehen. Akten über die deßhalb entstandenen Verhandlungen. Kappel, Kammergut. 78.

1752. Nov. 11. Frauenalb. Temporalbestandcontract zwischen der Äbtissin Maria Gertrud von Ichtersheim zu Frauenalb und Bürgermeister Johannes Seiter zu Kappel, über den Einsiedelhof; erneuert 1762. 79.

Ersingen.

(Ergesingin, Ergisinge, Ergesingen.)

Bez.-A. Pforzheim.

Kolb I, 274.

1248. Sept. 17. Speier. Consensbrief des Propstes Berthold, des Decans Sigfrid und des ganzen Kapitels der Kirche zu Speier, zur Incorporation der Kirche zu Ersingen mit dem Kloster Frauenalb. 80.

B. prepositus, S. decanus totumque capitulum ecclesie Spirensis, notum fieri volumus || omnibus presens scriptum intuentibus, quod nos considerata necessitate et pensata simul utilitate || . . abbatisse et conventus sanctimonialium monasterii in Alba, Spirensis diocesis, quantum in nobis est, || ipsis communicato consilio liberaliter indulgemus, ut, quod ecclesia in Ergesingin dicte diocesis, spectans ad collacionem eiusdem abbatisse et conventus, ordinis sancti Benedicti, communibus deserviat usibus suis, valeat obtinere. Datum Spire anno domini M°. CC°. XL°. VIII°. XV. Kal. Octobris.

Perg. Orig. Siegel abgefallen. Saalbuch 197.

1256. Okt. 20. Anagni. Papst Alexander IV. bestätigt die von dem Bischof von Speier, unter Zustimmung seines Capitels und des Archidiaconus loci, ertheilte Erlaubniß zur Incorporirung der Kirche zu Ergesingin, mit dem Kloster Frauenalb, unter der

Bedingung, einen ständigen Vicar daselbst zu erhalten. Datum Anagnie XIII. Kal. Novembr. pontif. anno secundo. Perg. Orig. Die Bulle hängt an rothgelber Seidenschnur an. Saalbuch 197. 81.

1261. Okt. 29. Propst Gerhard zu Sankt German ertheilt seine Zustimmung zu der, mit Genehmigung des apostolischen Stuhles und mit Einwilligung des Bischofs und des Kapitels in Speier geschehenen, Incorporation der Kirche zu Ergesingin mit dem Kloster Frauenalb. Datum IIII. Kal. Novembr. anno domini M°. CC°. LX. primo. Perg. Orig. Das Siegel des Propstes ist abgefallen; es hängt zwar ein kleines Rundsiegel, das agnus dei darstellend, mit unlesbarer Umschrift, an; aber daß es nicht hieher gehört, zeigt schon die Verschiedenheit des Pergamentstreifens in Breite und Qualität; zudem hängt das Siegel verkehrt. — Im Saalbuch 197b. 82.

126? Oct. 24. Fürstenzell. H(einricus) de Rossewach, dictus de Gretzingen, duos viros in Ersingen, Bertzonem et Bertoldum, et in Bilfingen unam mulierem conventui dominarum in Alba, ordinis sancti Benedicti, Spirensis diocesis, cum eorum successoribus et heredibus duxit vendendos. Quia vero proprio caruit sigillo, illustris principis Rudolphi[1] marchionis de Baden usus fuit. Datum apud Vorstencelle[2] nono Kal. Novembris. Saalbuch 20. Die Abschrift trägt keine Jahreszahl an sich; Dambacher (Ztschr. I, 251) datirt sie zwar von 1262, wohl nur deßhalb, weil auf demselben Blatt im Saalbuch die Abschrift einer Urkunde von diesem Jahr steht. Der Umstand, daß die vorliegende Urkunde vor der vom J. 1262 (Reg. 84) im Saalbuch steht, läßt annehmen, daß die Urk. Reg. 83 vor 1262 fällt. 83.

1262. Apr. 17. Cûnradus comes de Vehingen[3] declarat, quod Henricus dictus Stokelin, ministerialis suus, de consensu filiorum et filiarum suarum, quosdam census, quos habuit in Ergisinge, videlicet tres solidos hallensium et tres pullos et unum suum proprium rusticum, qui dicitur Summehertere, abbatisse et conventui in Alba', ordinis sancti Benedicti, pro quadam summa pecunie vendidit, et in manus comitis dedit; unde Cûnradus sepedicta bona abbatisse et conventui tradidit

[1] Markgraf Rudolf I.

[2] Fürstenzell, alte Burg bei Ettlingen. Kolb I, 354.

[3] Vaihingen an der Enz.

inposterum ab omni exactione libere possidenda. Datum anno domini M°. CC°. LX°. secundo, proxima secunda feria post dominicam qua cantabant Quasimodogeniti. Perg. Orig. Siegel abgefallen. Saalbuch 20. 84.

1267. Febr. 5. Heinricus de Rossewach, dictus de Gretzingen, venditionem bonorum in Ergesingen sita (sic!) que Henricus famulus, dictus de Hura, ab eo titulo feodi dinoscitur possidere, ratam admittit sive gratam. Datum in die beate Agathe Non. Februarii. Saalbuch 20b. 85.

1272. Oct. 7. Judex Spirensis feria sexta post Remigii recepit dicta testium productorum de ipsius mandato, coram decano de Nuttingen[1], ex parte Lamperthi prepositi, abbatisse et conventus dominarum de Alba, super terminis et iure decime pertinentibus ad ecclesiam Ergesingensem et Bilfingensem, cuius ius patronatus attinet dictis preposito, abbatisse et conventui, contra plebanum de Yspringen[2], qui dicebat sibi iniuriam super premissis terminis et decima fieri, et testes similiter produxisse dicta die debuit super iure suo, quod non fecit. Arnoldus itaque dictus Seppinger primus testis ex parte dicti prepositi productus iuratus dicit, quod quadraginta annis meminerit receptam esse decimam, de qua lis est, et se recepisse sub quatuor plebanis, et nuntios domini prepositi nichilominus amplius recepisse, et quod distincti fuerint termini presente domino C(onrado) de Enzeberg[3], ante viginti annos a viris antiquioribus et melioribus de utraque villa Ergesingen videlicet et Yspringen. Albertus dictus Salenbach, Ebelin et Erwyn per omnia concordant cum eo; preterea Erwin dicit, quod secuerit ligna sibi convenientia in loco, ubi nunc est ager, de cuius decimatione lis est, nullo prohibente, licet magna dissensio fuerit inter villas predictas et dominas ipsarum. Datum mense Octobr. die predicta. Saalbuch 197b. 86.

1291. Nov. 14. Speier. Schreiben des Speirer Hofgerichts an die Geiſtlichkeit der Diözeſe über gewiſſe von der Generalſynode dem Pfarrer zu Erſingen zugeſprochenen Rechte. Der Decan von Durlach und die übrigen Decane werden mit der Ausführung beauftragt. 87.

[1] [2] Nöttingen und Iſpringen, Bez.-A. Pforzheim.

[3] Conrad v. Enzberg (O.A. Maulbronn) kommt auch in einer Urk. von 1265 vor (Zſchr. I, 356 f.).

Iudices curie Spirensis universis decanis, plebanis et viceplebanis Spirensis civitatis et dyocesis salutem in domino. Cum nuper presidentibus in synodo generali, que celebrata fuerit in ecclesia Spirensi hoc anno domini milesimo cc^{mo} nonagesimo primo, feria quarta post Martini episcopi, venerabili domino nostro Friderico Spirensi episcopo, prelatis videlicet prepositis maioris, sancti Wydonis, sancte Trinitatis ecclesiarum Spirensium et clero civitatis et dyocesis Spirensis, sententiatum sit et fuerit, quod sacerdos in Ersingen cum pocioribus, quorum proprietas est predicte ville, cum ipse sit mayus et pocius membrum, ibidem secare de jure debeat ligna in silvis dicte ville attinentibus, et quod chorum tegere non debeat, cum decimam ibi maiorem non recipiat et determinatam prebendam habeat; et quod pecora sua cum aliis pecoribus libere ad pascua recipiantur et custodiantur sibi gratis, ut hactenus fieri et consuetum est; et quod septem temporibus seu anni festis ei oblaciones de iure dare debeant, scilicet in natali domini, in pascha et festo penthecostes, assumptionis Marie, die omnium sanctorum, die dedicacionis et patronis eiusdem ecclesie; item quod exactiones sive bette domui sue et bonis suis inponi non debeant nec ab eo de jure extorqueri, cum bona et personae et res clericorum libera esse debeant ipso jure; unde vobis mandamus decano Durlacensi et aliis decanis, quatenus requisiti per presentes villam Ersingen personaliter accedentes, Wolfframo dicto Gentener, Conrado Elmendinger, Berchtoldo dicto Kessler, Heinrico dicto Denner, Hartmanno Conrado pistori, Conrado in Curia, Berchtoldo molitori, Conrado hospiti, Leymone, Heinrico dicto Pfeffelin, Bentzoni, Heinrico dicto Heymburge, publicetis predictum, et ut ipsi servent ea firmiter et districte; alioquin si non fecerint infra octo dies post vestram monicionem, quos exnunc ut extunc in hiis scriptis, et omnes predictis sententiis resistentes excommunicatis, publicetis, nuncietis et ab omnibus artius evitandos. Datum ut supra.

In einem Vidimus vom 22. Aug. 1340. Der letzte Satz von unde vobis mandamus an iſt gänzlich verdorben. Wir geben den Abdruck nach der fehlerhaften Abſchrift des Vidimus. Der Sinn kann nicht zweifelhaft ſein.

1306. Dez. 6. Das Hofgericht in Speier befiehlt dem Decan in Durlach, mit Berufung auf den Beſchluß der Generalſynode

(Reg. 87.), auf die Klage des Pfarrers zu Ersingen hin, quod Wolfframus dictus Gentener, Conradus dictus Elmendinger, Berchtoldus dictus Kessler, Heinricus dictus Denner, Hartmannus custos nemoris, Albertus Lumberich, jurati ville Ersingen, et eorum complices, suo et universitatis nomine ibidem, famulis ipsius sacerdotis conductis pro precio seccantibus ligna exustibilia pro ipsius sacerdotis necessitate et eius pignora abstulerunt etc. — quatenus statim villam Ersingen accedentes, si ita esse inveneritis, moneatis eosdem, ut vobis de contemptu infra triduum a tempore monicionis facienda satisfaciant competenter, et ipsi sacerdoti de exspensis, si quas abinde fecit, et suis famulis pignora ablata restituant, ac ipsum sacerdotem et universos indempnem reddere (sic!) penitus et in toto; bei Strafe der Excommunication. Datum Nycolai episcopi. In demſelben Vidimus wie Reg. 87. 88.

1318. Aug. 2. Gozolt der Waiſe von Pforzheim vertauſcht mit dem Kloſter Frauenalb eine Gült von 1 Schill. Hllr. und 1 Vrtl., d. i. 1 Simri Dinkel, zu Ergeſingen auf Volgmars des Jungen von Pforzheim und ſeiner Geſchwiſter Gut, gegen einen Zins von 3 Schill. Hllr. auf einem Haus zu Pforzheim. Geben in dem O.geſte an dem erren ſante Stephanſ dage. Perg. Orig Siegel der Stadt Pforzheim abgefallen. Saalbuch 20b. 89.

1329. Apr. 10. Der Official des Propſtes zu S. German in Speier entſcheidet, auf die bei der Viſitation der Diözeſe in der Pfingſtwoche des Jahres 1328 vorgebrachte Klage hin, daß das Kloſter Frauenalb dem ſtändigen Vicar an der dem Kloſter incorporirten Kirche zu Ergeſingen die Präbende geſchmälert habe, nach den Erklärungen der älteſten Geiſtlichen des Decanats, daß das Kloſter Frauenalb dem Vicar nicht mehr als 36 Mltr. Frucht, ½ Karrate Wein, 2 Wieſen und die Hälfte des kleinen Zehnten zu reichen ſchuldig ſei. Die Geiſtlichen, die vernommen wurden, ſind: Petrus, olim decanus et vicarius in Cella[1]; Heinricus plebanus in Wingarten[2]; . . plebanus in Wolfhartzwilre[3]; Rudolfus plebanus in Barghusen[4]; . . camerarius in Steinbach[5]; Heinricus plebanus in Duthelingen[6]; Cunradus decanus in Elmendingen[7]. Actum feria secunda ante Palmarum.

[1] Marxzell, bei Frauenalb, Bez.-A. Ettlingen?
[2–4] Weingarten, Wolfartsweier, Berghauſen, Bez.-A. Durlach.
[5] Steinbach, Bez.-A. Bühl.
[6–7] Dietlingen und Ellmendingen, Bez.-A. Pforzheim.

Perg. Orig. Das Rundſiegel des Propſtes zu S. German hängt an. Bruſtbild eines Infulirten. Umſchrift: S. PPTI. EC(C)E. S. G'MANI. SPIR. AD CAS. (causas.). Saalbuch 198. 90.

c. 1330. Vereinbarung zwiſchen dem Kloſter Frauenalb und dem Vicar Arnold zu Erſingen über die Pfründe zu Erſingen. 91

Nos Agnes abbatissa totusque conventus monasterii in Alba, honorabili viro magistro Sigelone (sic) nobis dilecto orationes in Christo devotas. Noveritis quod sub Petro decano quondam in Cella et per confratres tunc existentes, quorum adhuc aliqui sunt in capitulo, videlicet dominus in Wingarten, Wolfhartwilre, Barchusen, camerarius in Steinbach, H(einricus) in Dudelingen et alii quam plures, qui tunc et nunc fuerunt et sunt in capitulo, de consensu dominarum predictarum et de consensu domini Arnoldi tunc vicarii in ecclesia Ergesingen, que est dictis dominabus incorporata, instituta fuit prebenda, videlicet triginta sex maltra trium frugum, dimidium plaustrum vini, duo prata, cum dimidia decima minuta, que quidem prebenda iam nominata in registro nostri claustri cum aliis nostris bonis est intitulata, ad recordacionem sepedicte prebende. In cuius rei testimonium sigilla decani in Elmendingen et predicti Petri quondam decani sunt appensa, in testimonium premissorum.

Perg. Orig. Undatirt. Siegel abgefallen. Nach dem Text kann die Urkunde nicht erſt in die Zeit der Aebtiſſin Agnes von Gertringen († 1475), ſondern muß in die Zeit der ſonſt nur noch in einer Urkunde vom 23. Apr. 1335 erwähnten Aebtiſſin Agnes (von Bolanden?) fallen. — Saalbuch 198.

1337. Jul. 28. Der Edelknecht Walther Brůdel, genannt von Mucgenſturn, und ſeine Töchter Agnes, Gůt, Huſe und Margareth, verkaufen an das Kloſter Frauenalb alle ihre Güter und Gülten in den Dörfern Ergeſingen und Bilvingen, um 42 Pfd. Hllr. Gegeben mantag nach ſant Jacobes tag. Es ſiegeln der Ausſteller und Graf Heinrich (II) von Eberſtein. Die Siegel hängen an, in Tuch eingenäht, das erſtere beſchädigt. — Saalbuch 23. 92.

1338. Okt. 2. Sifrit Weiſe von Pfortzheim und ſeine Frau Hedewig von Meinshein verkaufen an das Kloſter Frauenalb ein Viertheil des ſogenannten Weiſengutes zu Ergeſingen um 25 Pfd. Hllr. Bürgen: Ritter Cůnrat von Baldeshoven und Ritter Cůnrat Schopffelin von Meinshein. Diz beſchach fritag nach ſanct Michels tag. Perg. Orig. Siegler: Markgraf Rudolf (IV)

von Baden, die Stadt Pforzheim und die beiden Bürgen. Das schon bekannte Reitersiegel des Markgr. Rudolf und das Siegel des Conrad von Baldzhofen hängen an; die beiden andern abgefallen. Das runde Siegel des v. Balzhofen hat auf dreieckigem Schild einen Kessel mit 3 Stollen; Umschrift: (S. CO)NR. D. BALSHOVEN. MILIT . . . vgl. Ztschr. 3, 337. 4, 331. 12, 357. — Saalbuch 21 f. 93.

1340. Aug. 22. Der Offizial des Propstes zu S. German in Speier stellt ein Vidimus aus über die Urkunden vom 14. Nov. 1291 (Reg. 88) und vom 6. Dez. 1306 (Reg. 89). Feria tertia ante Bartholomei apostoli. Perg. Orig. Siegel abgefallen. 94.

1349. Juni 6. Cünczmann, Cünrates Maien Sohn, Bürger zu Pforzheim, verkauft an das Kloster Frauenalb gegen 2 Schill. und 2 Pfd. Hllr., vier haller geltez, ein hüne, einen rehten vale uffe Eberwins hovereiten ze Ergesingen und zwai vierteil kornes ze landaht nach der zelge uffe der Birkkenvelderinn akker och ze Ergesingen. Geben samstag in der Pfingste wochen. Perg. Orig. Siegel der Stadt Pforzheim abgefallen. — Saalbuch 23b. 95.

1356. Apr. 23. Walther Weise, Bürger zu Pforzheim, übergibt seinem Vetter, dem Pfaffen Wörtwin Weise, Caplan in der Altstadt zu Pforzheim, alles, was er zu Ergesingen und zu Elmendingen hat, mit Ausnahme seines Weingartens zu Ergesingen. Geben an dem Oster abende. Perg. Orig. Das Siegel der Stadt Pforzheim hängt an. — Saalbuch 21. 96.

1374. Sept. 26. Gere Rüdtin, Priorin des Frauenklosters zu Pforzheim, verkauft an ihren Klosterpfründner Wertwein Weise von Pforzheim, alles ihr Eigenthum zu Ergsingen, wie es früher ihrem Schwestermann Wernher Weise gehört hatte, um 32 Gulden. Zeugen: Schultheiß Berchtold Dischinger und die zwei Richter Heinz am End und Albrecht Sybodt zu Ersingen. Es siegelt auf Ersuchen Decan Albrecht Zencker zu Ersingen. Geben dynstag vor sanct Michaels tag des h. ertzängels. Saalbuch 24. 97.

1382. Merz 28. Metze Weyßin von Pforzheim, weiland Pfaff Wertweins Bruderstochter, verkauft an die Äbtissin Elisabeth zu Frauenalb alle ihre Güter zu Ergesingen, um 136 Gulden. Zeugen: Schultheiß Berchtold Dischinger zu Ersingen und die Ersinger Richter Albreht Sybote, Berchtold Emiche und Craft von Bilfingen. Geben freytag vor dem Palmetag. Siegler: Pfaffe Johannes zu Ersingen. — Saalbuch 22 f. 98.

1382. Mai 27. Heintz Rote und seine Frau Junte, Heintzen

sel. von Remchingen Tochter, bekennen, daß sich Selmlin und ihr Sohn Cuntzlin von Ersingen, um 5 Schill. und 8 Pfd. Straßb. Pfg. losgekauft haben. Geben dinstag nach dem h. Pfingstag. Perg. Orig. Siegel der Aussteller abgefallen. — Saalbuch 24b. 99.

1446. Okt. 26. Heinrich von Berwangen, Hans Erhart Bock von Stouffenberg, Peter von Windecke, Hans von Enzberg und Hans Wernher Zwinwyer entscheiden zwischen der Äbtissin Agnes von Frauenalb und der Gemeinde Ersingen und Bilfingen einerseits und Wilhelm von Remchingen anderseits, wegen des letzteren Ansprüchen auf die Schaafweide zu Ersingen und Bilfingen, dahin, daß die aptissin und mit ir zwo die elteſten irs convents frowen und ouch schulthais, richtere und gemeinde gemainlich zu Ersingen und Bilfingen mannesgeschlecht, alle die yber vierzehen jar alt sind, doch die aptissin und die zwo frowen nach irer gebürung, schweren zu gott und den hailgen, wann Wilhelms von Remchingen und siner vordern scheffere mit iren schauffen uff der obgenanten zwaier dörfer marcken getriben haben, das das syg geschehen nit anders dann von gnaden und gunnen, und das sie zu sollichem weidgang nit gerechtigkeit gehabt haben oder noch haben sollen. Die Äbtissin und die Conventfrauen sollen den Eid zu Baden, Schultheiß, Richter und die beiden Gemeinden in den beiden Dörfern leisten. Geben mittwoch vor sanct Simon und Judas tag der zweliboten. Es siegeln Heinrich von Berwangen, Peter von Windeck und Hans von Enzberg. — Saalbuch 29. 100.

1495. Okt. 26. Die Gemeinden Ersingen und Bilfingen beschweren sich bei dem badischen Landhofmeister über ungerechte Anforderungen von Seiten des Klosters Frauenalb. 101.

Gnediger lieber jungher, der landhofmeister[a]. Nachdem wir || in unsern anligenden beswerungen kein ander hilff || noch schirm wissend, dann von dem hochgebornen fursten ||, unserm gnedigen herren dem marggraven ꝛc., und uch, als siner furstlich gnaden statthalter, so bittend wir armen in höchster demütt uwer gnad, anstatt unsers gnedigen herren zů wissen, das wir von der erwirdigen geistlichen und andechtigen unser gnedigen frauwen, der eptissin zů Alb, und ir gnaden amptman, uber ir gnedig muntlich zůsag, uns by unserm alten herkomen, rechten und gewonheiten bliben und wyter nit trengen zů lassen, mit allerley nach-

[a] HS. lanndhofmeister, inn, unnser, annder, unnd u. s. w.

volgenden ünlittigen nuwerungen, die uns von ir gnaden amptman in unwillen zúg'mút, beſwert werden; die wir doch noch biß her nit haben annemen wollen, und meind, als wir hoffen nit unbillich, mit únſern frondienſten fürer ſtillzúſteen, die nit mer zútúnd, unſer gnedige fraúw wöll uns dann zúvor lut ir gnaden zúſage by unſern alten herkomen, rechten und gewonheiten bliben laſſen; darumb wir ouch úwer gnad, anſtatt unſers gnedigen herren ernſtlich anrüffend und bittend, uns alſo zú hanthaben und wytter nit trengen zú laſſen. Alsdann wollen wir alles das mit gútem willen tún, das unſer vordern und wir getan hand und ſchuldig ſind zútund. Zúm erſten ſo ſind by zwentzig jaren vergangen, unſer gnedigen frauwen und irs gotzhuſes zinß, gult, nutzung, fäll und gerechtigkeitten beider dorffern Erſingen und Billſyngen erniwert und in ein búch geſchriben, deßmals hynder uns und one unſer wiſſen, willen und byſin. Iſt in dieſelb ernuwerung geſchriben, als wir erſt by kurtzer zyt erfaren haben, das unſer beider dorffer weld, weid und waſſer des gotzhußes eigenthumb ſigend, das uns doch ein ungehorte meynung ſin bedunckt, und iſt auch nie gehort, ſunder ſollich weid, weld und waſſer ſind allweg der dorffern eigenthumb geweſen, auch an allen herren gerichten fur ir eigenthumb offenlich verkundt und von ir gnaden amplut (sic) nie widderfochten oder widderredt worden. Dann wo das alſo nit wer, ſo mochten wir keins wegs bliben. Wiewol wir nu nach obgemelter erfarung wider ſollich ſchrifft oder ernuwerung vil geredt, ſo haben wir doch nit fechten oder ſchaffen mogen, ſo das búch hynder in cloſter ligt; uns ward ouch der ſelben zyt zúgeſagt, wann das búch geſchriben wurd, ſo wolt man uns das widerhorn laſſen. Doch nechſt, als wir unſer gnedigen frauwen ſwéren ſolten, meinten wir das nit zútund, ir gnad tete dann zúvor ſolhen artickel unſerer wald, weid, waſſer uß ir gnaden búch, ſo es doch one unſer wiſſen und willen dar ine komen wer; daruff unſer gnedige frauwe ſagte, ſie wüſt diſer ding nit, ſye wolt ſich aber darumb erfaren, und von uns nit me haben, dann irem gotzhuſe zúſtunde, und uns by unſern alten herkomen, rechten und gewonheiten bliben laſſen. Darum wer ir beger, das wir fürfaren und ir gnaden als ander des gotzhuſes armlut ſweren welten. Uff ſollich gnedig zúſag haben wir geſworen. Wiewol wir nun gehofft, es ſolt hieby blyben, ſo will uns doch uß ir gnaden amptmans erzógung ettliche unwillens unſerthalb gantz unverdient beduncken, das ſollich ir gnaden buch

in dem ſtück unſer weld, weid und waſſer berürend, noch für krefftig woll gehalten werden; dann der amptman hat kurtzlich by uns vor gantzer gemeinde offenlich geredt, er wol uns weld, weid und waſſer nemen; hat uns auch trengen wollen bett zů gebend von ander lut guter uff unſer marcken ligende, die dann die von Küngſpach daruff habend. So heiſcht er uns und meint auch zů haben driſſig und achtt pfund pfenning jerlicher bett, der unſer alt fordern und wir bißheer nie driſſig, ſunder allwegen darunder geben hand. Er will uns trengen, dem gotzhuß ſin win zů Brettheim[1], Nußbam[2] und Kungſpach[3] zu reichen und mit denen by uns fallend gen Alb zů antwurten, darzů wir doch weder roß noch geſchir, dann die buren ab den welden den alwegen von alter heer gefurt hand. Wir haben auch dem gotzhuß etlich lipding gult dů kirchen in unſern koſten reichen und gen Alb antworten müſſen; der keins iſt vormal von uns beſcheen oder uns angemut. Darumb ſo unſer gnedige frauwe erſt nuwlich in das regement komen iſt, und uns ſollich nüwerung zů beſwerung langen möcht, als uwer gnad unzwyfelich wol verſtatt, uns unlidlich ſind, ſo bitten wir uwer gnad anſtat unſers gnedigen herren, ir wollen uns armen mit gnaden bedencken und unſer gnedige frawe und[a] ir gnaden amptman uff zymlich lidigwege wiſſen und vermogen, uns on ſolich newerung, ſo wir doch vor mee dann gnůg beſwert ſind, bliben zů laſſen, oder uns beider ſyt gegeneinander gnediglich zů verhoren und zů entſcheiden. Dann wir als gehorſam frum armlut gern tůn wellen alles, das wir von alter her ſchuldig geweſen und noch ſind. Geben uff mentag vor Symonis et Jude anno etc. LXXXX quinto.

Gericht und gantz gemeind beider dorffer
Erſingen und Bilfingen.

Pap. Orig. Erſingen, Akten, Gemeindsgut. Die Klagen der beiden Gemeinden Erſingen und Bilfingen über ungerechte Belaſtung mit Frohnden u. ſ. w. kehren ſpäter immer wieder. Unter den Spezialakten finden ſich, außer mehreren kleineren Aktenheften, vier dicke Faszikel, Verhandlungen zwiſchen den beiden Gemeinden, Frauenalb, Baden und dem Reichshofrath in Wien, aus den Jahren 1595—1792, enthaltend vor. Näher, als mit den beiden vorliegenden Proben, darauf einzugehen, verbietet die Rückſicht auf den Raum.

1495. Nov. 11. Die Äbtiſſin Margaretha von Zorn zu

[1] [2] Bretten, Amtsſtadt; Nußbaum, A. Bretten.
[3] Königsbach, Bez.-A. Durlach.
[a] H.S. und doppelt.

Frauenalb erklärt die Beschwerden der Gemeinden Erfingen und Bilfingen (Reg. 101.) für ungerechtfertigt. 102.

Lieber lanthofemeister, besunder gütt frund. Demnoch unser hinder sessen zü Erfing || en und Byllfingen, die uns mit glübt und eyd verpflicht sin, uch in vergangen || zit in klag einer supplycaczio mit unwarheit zü geschickt, dz wir billichen von in || vertragen wern, noch inhallt irs briefs 2c.; dor uf min covent und ich uch, anstatt des hochgebornen fursten, unsers gnedigsten schirmherren, und für uch selber anrieffen, noch inhalt unsers schirms, und klagen uch us grosser beweglicheit, wie die von Erfingen und Byllfingen ein büntt gantz wyder uns und unserm gerechtykeit wyderwertig nit gehorsam herzäugen, mit eygem bossen fürnemen; so man in dz verheng und züließ, wer unser gotzhus an sinen rechten, herbrochten oberkeit zü grossem schaden und verlüst kumen 2c.; dz wir uns gentzlich zü uch vertrosten, dor vor zu beschirmen 2c. Sy klagen von nuwerung; ist nit, dan man hot alle jor ein bett geben, noch dem wie sich gebyrt; dann sy habent nit ein stette bett, sunder noch zit und jorgang. Der gelychen unsern win zü füren, als man in grossen herbsten züm me mal gethon hot und byllich don soll, habent und achten sy vur ein nuwerüng; ist nit, als ir in nochgender arthyckell hören werden 2c. Züm ersten als sy uch geschriben haben, es sy by zwentzig jor, dz unsers gotzhus gullten, zinß und gevell syent hernuwhert worden und in ein büch geschriben, dz mols hinder in alß sy sägen, und on ir wissen, das doch nit zü glauben ist und von in me dan zü viel. Ein sollich erlich fröw, als unser wirdige liebe fröw, fröw Agneß von Gertringen löblycher gedechtnüs, die ir tag mit grosen löblychen eren beschlossen, ir regyment der appty ob XLV jor noch einander von menglichen onverletzt getragen, dor zü der frum ersam Johannes Letschner sellig, dem ir und ander fursten stötthalter gläuben geben haben in kantzenlyen und andern ortten, sollent von den Erfinger und Billfinger wyder byllichs on alleß recht geschulldigt werden, dorzü vil ander erlycher person, alß ob sy valtsch und nit recht gehandelt halten, dz ir in anschauwung unsers zinsbüchs wol mit dem augenschin sachen sollent, des büchß glychen eins zü Erfingen lyt und ob XXIIII jor alldo gelegen zü deglicher brüchung an gerychten und sust, wem es nott gewest ist zü nuttzen 2c. Wie wol die Erfinger und Billfinger, als sy mir jetz epptissin geloben und schweren sollten, vermeinten sy still zü sten, ich det in den züvor

und e ſöllchen arthickell us unſerm zinsbüch, dz mir doch in keinen zü don gebirlichen wz; aber ich det mit in reden alſo, ſy ſolltent ſich gen Alb in die rechnüng fyegen, alldo wurden ſy in kurtze beyder unſer gnedigen herren rett, dorzü den covent und mich finden; wz in als dan angelegen wer, mochten ſy fürhalten; dorzü wollten wir unſer anttwurt geben. Was dan der entſcheyd würd, mochten ſy leben. Allſo ſint ſy mitt der menge ſo Frowenalb in der rechnüng geweſt; wie ſy ein abſcheid alldo gethon habent, iſt wol zü wiſſen ꝛc. Dann iſt der punt by den zweyen epptiſſin vor mir im zinsbüch blyben, ſo gebürt mir deß kein anderüng zü thon, als ir wol verſten. Alß ſy klagen, unſer amptman hab unwillen uf ſy, und glich als ob er diſſe ding für ſich ſelber handelt, iſt gantz nit, dan wir nemen es als hoch, und wie wir ein worheit nemen ſollent, das unſer aller keine all ir tag nie von unſerm jetzigem ampptman gehort hont, weder mit worten oder mit wercken, dz er keim von Erſingen oder Billfingen nit arges oder ubels gerett hott, ſunder ſy allzit in truwen zü güttem bedocht; aber ſo er in ſim abweſen gehört hott, das dry von Erſingen und Billfingen by mir, jetzigen epptiſſin alein geweſt, mit tratzlichen, gröben, ſtolltzen worten frevelich vor mir geſtanden, ſchlecht kurtz ab, ſy wollent kein win fieren ꝛc.; do unſer ampptman zü ſiner widerkünft anheimſch kümen iſt und ſolch wyderwyr gehort, ſprach er: gnedige frow, ich will ſelber gen Erſingen und mitt in reden, ſo doch die win zü Weſingen[1] und Kuntſpach[2] zü Alb ſint und alein die win, ſo zü Erſingen uf der ſtroſſen lygen und deglich abnemen, der hofnung ſy uf gütten weg zü wyſen, das ſy bethen, was gebirlich zü thon iſt. Aber was er mit in gerett, hött nit wollen helfen, ſunder ſy ſyent der meynung, nim gotzhüs abruch zü thon, als man in irem gütten willen wol verſtöt ꝛc. Von der bett wegen von Künſchpach, als ſy ſagent, er woll uff ſy tringen, bett von ander lüt gütter zü geben, als die von Künſchpäch uf der märck haben, dem iſt allſo: in vergangener rechnüng iſt gehört me dan eineſt, dz der ſchulthes von Erſingen in ſiner rechnüng angezeychet hot I lb. V sol. d. ſollent im abgen von der von Kunſchpach wegen; ſo beder unſer gnedigen herren rett dis vermerckt, haben ſy nit me loſſen beſchehen, ſunder dem ampptman mit ernſt doruf befolen zü verſchaffen, das die bett von Erſingen und Billfingen ſamhaftig gevall; ob aber gütter die von Kunſchpach uf der marck hetten, ſollten ſy wegferty

[1] [2] Wöſſingen, Bez.-A. Bretten, und Königsbach.

machen, als an andern enden der gelychen. Daß hot unſer ampptman gethon und uf ein zit mit in do von gerett; iſt im allerhänt ſtoltzer wort begeget, ſtet noch alſo; bitten wir uch, unſer och herin zü bedencken. Der bett, als ſy jerlichen unſerm gotzhus geben müſſen und och ſchulldig ſin, iſt nit ein ſtende bett, ſunder noch gelegenheit der jör, und ſo ſetzt man in alle jör ein und doch ſellten glich ſprechent. Sy habent nie xxx lb. d. geben, ſünder allzit minder und dorunder, iſt nit, us urſach ir im zinsbüch wol zü ſehen haben, vor xxiiii jorn ob ein und dryſſig lb. d.; ſo ſagt die allt von Entzberg, die wol xxx jor mit umgangen iſt, ſy hab vor ettlichen jorn ob xxxiiii lb. d. empfangen. So nu die zwey derfer Erſingen und Byllfingen um gros ſich gebeſſert haben und zügeleyt, iſt in vergangener rechnüng von unſerm gnedigen herren zu bedem deil rett gerett, man nem zu lutzell; dan wern die dörffer eins herren, ſy mußten zwey mol ſo vil geben ꝛc. Das ſy klägen, ſy künden nit unſern win füren, ſy habent nit pfert, iſt nit; dan ſy hent wol L pfert; got behüt ſy, ſo ſagent die alten frowen im cloſter, und iſt in wol zü wiſſen, daß in groſſen herbſten me mol die Erſinger und Byllfinger win gefiert haben, und die armen lüt us den welden den win zü undern Grünbach[1] by xxiii füder dis jor, dorzü alle frücht, die jeſſet rins wirt, mit andern frondinſten, die ſy ſchwerlichen her armen müſſen. Von der lypding gülten achten ſy vur ein beſchwerüng; iſt gantz keine, dan ſy habentz wollen don, us urſachen wir habent ein knecht, iſt lybs halber ſchwer, der wollt ein pfert haben zü ryten; desmols wz zü Frowenalb kein pfert verhanden, wart eins zü Erſingen beſtelt; mächten ſie wendig, dz der ſin pfert nit dohin lyhen wolt. Deßmols beſtalt unſer allte gnedige frow ſelig, dz ſy die gült holen müſten, iſt och mit eim klein koſten zügangen, dan es was nit ferr zü holen ꝛc. So die Erſſinger und Billfinger ſich je gegen uns ufleyn und nit bedencken, wz ſy uns zü thön ſchuldig ſyent, ſo rieffen wir uch als unſern ſchirmherren an, das ir mit den Erſinger und Byllfinger verſchaffen, dz ſy glübt und eyd hallten. Dz wollent wir uns gentzlichen zü uch vertröſten und verſechen, och domit verbunden ſin, got den herren fur uch zü bitten in unſerm deglichen gebett. Geben uf ſant Martyß täg anno etc xCV jor.

Margret Zörin epptiſſin und der covent zü Frowenalb.

Pap. Orig. Erſingen, Akten, Conv. 4. Gemeindsgut.

[1] Untergrombach, Bez.-A. Bruchſal.

1502. Jan. 18. Die vier Erſinger, Hans Kuſchelman d. junge, Hans Grau d. junge, Berchtolds Hans und Tenger Vögelin ſchwören dem Markgrafen von Baden, der Äbtiſſin von Frauenalb und deren Amtleuten Urfehde wegen des Arreſts, den ſie wegen Verdachts der Theilnahme an dem, von den Stiefſöhnen des Sebaſtian Grau, an dem Bürgermeiſter Alexander Sieber und dem Schultheißen Bernhard Boſſel verübten Mord, zu Pforzheim erſtanden hatten, und aus dem ſie auf Bürgſchaft dreier Erſinger und zweier Bilfinger Bürger entlaſſen worden waren. Geben uff dynſtag nach ſant Hillarientag des h. byſchoffs. Perg. Orig. Siegler: Junker Ludwig von Illingen[1], genannt von Iſingen, und Junker Marx Rephun. Beide Siegel hängen an. 103.

1502. Jan. 25. Deßgleichen ſchwört Baſtian Gruw von Erſingen Urfehde, wegen des Arreſtes, den er wegen Verdachts der Theilnahme an dem von ſeinen Stiefſöhnen verübten Mord (Reg. 103), zu Pforzheim erſtanden hatte. Geben uff ſant Pauls bekerung tag. Perg. Orig. Siegler dieſelben wie bei Urk. 103. Abdruck: Unt. Suppl. Beil. Nr. 238 S. 310 und Recht d. H. Baden Beil. Nr. 329 S. 265. 104.

1502. Aug. 19. Die markgräflich badiſchen Räthe, Burkart von Reiſchach, Vogt zu Pforzheim, und Hans Eberhard von Remchingen, entſcheiden zwiſchen dem Kloſter Frauenalb und den armen Leuten in deſſen Dörfern Erſingen und Bilfingen, wegen manchfacher Klagen, die nach der Ermordung des Schultheißen Bernhard Boſſel zu Erſingen, aufgetaucht waren. Geben uff fritag nach unſer lieben frowen tag aſſumptionis. Perg. Orig. Die Siegel der Ausſteller hängen an, in Tuch eingenäht. Saalbuch 29—32. Abdruck: Geſch. Darſt. Beil. 11 S. 87 ff. 105.

1512. Dez. 13.[2] Blykar Landſchad von Steynach, Vogt zu Pforzheim, entſcheidet als der vom Markgrafen Chriſtof von Baden, als Schirmherrn des Kloſters Frauenalb, dazu verordnete Richter, zwiſchen dem Kloſter Frauenalb und deſſen armen Leuten und Hinterſaſſen zu Erſingen und Bilfingen, daß „beide dorffer Erſingen und Bilffingen ſind eigen unſer gnedigen frowen, der epptiſſin und convents des gotzhuſſes Frowenalbe, mit vogtyen und aller oberkeiten, herrlikeiten, hohen und nydern gerechtikeiten,

[1] S. Ztſchr. I, 238.

[2] S. Lucien, der 13. Dezember, fällt nicht auf Samstag, ſondern auf Montag. Iſt vielleicht vor oder nach ausgelaſſen?

zwingen und bennen, darinn unſer gnedig frow von Alb allein, und niemand anders hat zütünd, ire zymliche und zytliche gepott als vogtsfrow irn undertanen gepurlicher maß tün mag. Ouch ſind wäld, waſſer und weid von eym ſtein zum andern ein gemeine allmand beider dorffer, die die ſelben dorffer beſchützen, heyen und hanthaben ſollen zu irem notdürfftigen gebruwche, wie von alter herkomen iſt, durch unſer gnedig frowen als oberkeit, ſchultheiſſen und die vier burgermeiſter beider dorffer, mit hohen und nydern gepotten, one merklich ir enderung. Ob oder wann ſie aber merklich enderung mit abhowen, ußgeben, verſetzen, verkouffen oder der glych tün wölten, ſollen ſie one gunſt, wiſſen und willen unſer gnedigen frowen zu Albe, als der oberkeit, ouch gerichts und gemeinde genanter beider dorffer zütünd nit macht haben, ſondern ſollen das anbringen und darinn raten laſſen, bevelhs und geheyß zulebend." Die Äbtiſſin von Frauenalb verſpricht dabei, die beiden Gemeinden in ihren Wäldern nicht mit „behemen und ekermyet, mit nuwen buwen ußer noch innerhalb den ſelben beiden dorffern und irer marken mit holtz geben noch verbuwen" zu beſchweren und zu beladen, „dann allein mit zymlicher hanthabung irer kelteren und anderer irer eignen buwen inwendig den ſelben beiden dorffern und ihrer marken". Uff ſampßtag ſant Lucien tag der jungkfrowen. Perg. Orig. Von den Siegeln der Abtei und des Blyckar Landſchad iſt das erſtere ſtark beſchädigt. Saalbuch 32^{b} f. Abdruck: Recht d. H. Baden Beil. Nr. 315 S. 258. Geſch. Darſt. Beil. 12 S. 91 f. Serini, R. O. Beil. Lit. Z S. 25. 106.

1517. Juni 24. Baden. Das badiſche Hofgericht vergleicht zwiſchen dem Kloſter Frauenalb und Hans Muditz von Yſingen (Eiſingen, A. Pforzheim), daß der von letzterem als Heirathsgut angeſprochene Weingarten zu Erſingen dem Kloſter als eigen verbleiben, das Kloſter aber an Muditz 5 Pfd. 10 Schill. Pfg. geben und ihn eines verſeſſenen Zinſes von 1 Pfd. an die Frühmeſſe entheben, auch künftig die Zinſe an die Frühmeſſe von dem Weingarten vertreten ſoll. Geben zu Baden uff ſanct Johanns baptiſten tag. Perg. Orig. Das Siegel des Markgrafen Philipp I hängt. Schrägbalken in deutſchem Schild, mit zwei Greifen auf beiden Seiten als Schildhaltern. Umſchrift: S. PHILIPPI. MARCHIONIS. IN. BADEN. Zell, Bad. Wapp. Fig. 39. — Saalbuch 25. 107.

1532. Jan. 2 ff. (zinſtag noch circumcisionis domini und in

etlichen nochgenden tagen). Renovation der „herlicheyt, oberkeyt, gerechtigkeit, zinß und gülten" des Klosters Frauenalb in Ersingen und Bilfingen. Darnach ist „unser gnedige fraw und dz gotzhus Frauwenalb recht her zu Ersingen und Bilfingen, hot da selbs und sover ir zwing und bann geet und begriffen, alleyn den stab und oberkeyten, alle herlichkeyt, gebott, verbot, hoch und nydere gericht, frevel, straffen und busen, und sonst niemantz anders", nach dem Vertrag vom 13. Dez. 1512 (Reg. 106). Im Lagerbuch von 1532, von dem das Original und eine gleichzeitige Abschrift vorhanden sind. Wir citiren nach der zuverlässigen, sehr sorgfältig gearbeiteten Copie, da das Original nicht foliirt ist. Der obige Eintrag steht Blatt 2. Das Verzeichniß der Gerechtsame des Klosters in beiden Dörfern umfaßt die Blätter 2—12, in Ersingen allein Bl. 12—77, in Bilfingen 78—138. 108.

1545. Jan. 21. Frauenalb. Das Kloster Frauenalb protestirt gegen eine von den markgräflich badischen Vormundschaftsräthen den Dörfern Ersingen und Bilfingen auferlegte Schatzung (Türkensteuer[1]), welche unmittelbar von den Ettlinger Einnehmern, statt durch Vermittlung des Klosters, eingezogen worden war. Notariatsinstrument, aufgenommen durch den Notar Anton Braun von Calw, in Anwesenheit der Äbtissin Catharina von Remchingen, der Priorin Anna Echterin von Messelbronn, und der Klosterfrauen Ursula von Ehningen, Ursula von Riexingen und Margaretha von Nuwenhws, sowie des Sebastian von Ehningen, Obervogts von Nagold, mit seinen zwei Dienern, als Zeugen. Mit Nachtrag vom 23. Januar 1545. Perg. Orig. Abdruck: Verth. R. O. Beil. Lit. Y.[11] S. 287 ff. 109.

1545. Jan. 23. Ersingen. Notar Anton Braun von Calw insinuirt den badischen Untereinnehmern beim Einzug der Türkensteuer in den Dörfern Ersingen und Bilfingen die obige Protestation. Nachtrag zu Urk. 109. 110.

1547. — Verordnung der Äbtissin von Frauenalb zur Hebung des Kirchenbesuchs in Ersingen und Bilfingen. 111.

Catharyna von Remchingen, apptißin zu Frowenalb. Unsern grus zuvor. Lieber schultheis[a]. Uns langt glowblich ane, wie leider

[1] Zur „Türkenhülfe" wurde beispielsweise 1542 erhoben von Ersingen 83 fl., von Bilfingen 55½ fl., 1544 von beiden Dörfern zusammen 75 fl., 1545 von Ersingen 83 fl., von Bilfingen 56 fl. (Ersingen, Akten, Schatzungsrecht).

[a] HS. schulltheis, unns, Billfingen, unnd, anziehenn.

unſer und unſers gottshws underthonen zu Erßingen und Bilfingen, uber unſer vylfaltig anhalten, trewe warnung und gepot, an den gottsdienſten gantz treg und verſömlich, und ſich merertheils von den ſelbigen abziehen, als obe die gott dem allmechtigen nit angenem, ſonder ain grüwel weren. Dieweil wir dann unſers uffgelegten ampts und hievor vylfeltiger trewer gethaner warnung halber als rechte caſtvogtin und lehenfrow nit langer zuſehen, ſolichs auch weder gegen gott noch ainicher erbarkhait wiſſen zu verantworten; ſo wollen wir und iſt unſer ernſtlich maynung, wie wir auch allen und jeden unſers gottshws underthanen in obgemelten beiden flecken, frowen und mannen und ſonderlich allen kirchbaren menſchen, hiemit uß kraft unſerer oberkhait ernſtlich gepieten, das ſie all und jedes zu allen und jeden ſontagen und andern hochzeitlichen und feyrlichen feſten ſich vleyſſiglich in irre pfarrkirchen zu den gottlichen amptern, meß und predigen, und ſonderlich uff des khunftig hochzeitlich oſterlich feſt, zu empfahung des hochwurdigen ſacraments des gottlichen fronlychnams Jeſu Chriſti, wie das von alter von der heiligen chriſtenlichen kirchen gehalten, ſchicken, und ſich khain kirchbar menſch, frow oder man, darvon üſſer oder abziehe, one ſonder merckliche echafte urſach und erlowbnus ains ſchultheiſen, by peen und ſtrauff 1 ß ℛ, den ain jeder menſch, es ſyge frow oder man, der ſich one merckliche urſach und vorwiſſen ains ſchultheiſen uff bemelte tag von den gottlichen amptern abzieht, alſo bare dem ſchultheiſen, ſo oft ſolichs beſchicht, zu ſtrauff geben und bezaln ſoll. Und damit ſolichs beſter ſtattlicher gehalten und ſoliche traghait am gotsdienſt furkhomen werde, ſo bevelhen wir euch hiemit by euern pflichten, damit ir uns gewandt, das ir in beiden obgemelten flecken und jedem beſonder zwen man verordnen und beſcheiden, die vor beiden kirchen zu allen ſonntagen, hochzeitlichen und feyrlichen feſten ſtanden und da ain vleyſſig uffſehen haben, welche ſich von der kirchen und gottlichen amptern one echafte urſach und ewr erloubnus abziehen; und die ſelbigen alle und jede ſo oft ſolichs beſchickt, euch angezeigt, denen ſollen ir jedem zu hand 1 ß ℛ ſtrauff abnemen; oder ſo ſich ainer oder mer ſolich ſtrauff zegeben widern, den oder die ſelbigen von ſtundan by iren gethanen pflichten alher fur den amptman manen, denen der amptman ſoliche ſtrauff onnachlaßlich abnemen ſoll. Und ſo geſchehe, das ir etlich, frow oder man ſolich unſer gepot verachten und dem nit nachkhomen wollten, die ſelbigen ſoll unſer amptman uff des ſchultheiſen anpringen,

nach gelegenhait irer ybertretung und unserem bescheid strauffen, als ongehorsame kirchenkhinder und yberfarer der gottliche und christenlichen gepot, und daran nyemans verschonen. Und damit sich mit onwissenheit nyemans endtschuldigen moge, so bevelhen wir euch schultheisen hiemit, by gethanen ewern pflichten, das ir disen brief offenlich an den cantzeln beider flecken oder sunst der gantzen gemeind, wie euch fur gut ansicht, furderlich und offentlich furlesen und verkhunden lassen und darby trewelich verwarnen, das sie solichem bevelch vleyssiglich nachkhomen, zu vermeydung gottlicher ewiger und unser zeitlichen onnachlaßlichen strauff. Das wellen wir uns zu beschechen ernstlich verlassen. Dat. . . . . anno xLvii.

Dem Philips Kuschelman, unserm schultheisen zu Ersingen.

Pap. Concept. Ersingen, Akten, Conv. 9. Kirchenhoheit.

1551. — Die Äbtissin von Frauenalb verlangt von den Schultheißen und Heiligenpflegern (in den frauenalbischen Dörfern) Bericht über das Verhalten ihrer Pfarrer. 112.

Schultheis und ir hailigenpfleger. Ich wurd bericht, wie ewer pfarrherr sich in der kirchen mit etlichen dingen anders halt, dann es von christenlicher kirchen ye und allwegen loblich gehalten worden, und er ouch zu synem anstand versprochen zu halten, das aber mir, wa dem also, kheinswegs zu gedulden, und ermane euch by ewern gethanen pflichten, das ir mir, so vil ewer yedem wissen, uff etliche fragstuckh die warheit anzogen wollen, damit ich der sach grundtlichen bericht hab und mich wisse darnach zu halten.

1. Item erstlich ob er sein kirch alle sontag mit meß und predig halte, saltz und wasser segne.

2. Item ob er ouch nebend dem sontag etlich messen in der wochen thue.

3. Item ob er die gestifften jartag mit vigilien und messen begange inhalt des seelbuchs.

4. Item ob er, so lang er by euch gewesen, jarlich uff den osteraubendt und pfingstaubent den towff und osterstock gesegnet, und ob er durch die osterwochen alle nacht vesper in der kirchen halt und mit den phanen und osterstock umb den towff gang mit gewonlichem gepett.

5. Item ob er die frowen, so khinds schwanger, uff der

cantzel ingemeyn ermane, das ſie vor irer gepurt ir ſacramentliche beicht thun und das hailig hochwurdig ſacrament empfahen.

6. Item ob er die khinder latiniſch oder teutſch ynſegne vor der kirchen, und ob er die recht form halt und geprauch ob dem towff, namlich mit dem hailigen öl und mit dem crißam.

7. Item ob er die frowen, ſo khinds ingelegen, nach volſchynung der ſechs wochen widerumb ußſegne vor der kirchen.

Mit den feyrtagen.

8. Item ob er die feſt, ſo von der kirchen yngeſetzt, ſonderlich nach dem Regenſpurgiſchen abſcheid offentlich an der cantzel bevelch zu feuren, und ob er zu den ſelbigen tagen auch meß halt.

Mit beichthörn und reychung des ſacraments.

9. Item ob er ſyne kirchenkhinder ermane, jarlich ir erſte beicht vor mitfaſten und volgends ir ſacramentliche beicht uff die oſterliche zeit ze thun, und ſich mit andacht zu empfahung des hailigen hochwurdigen ſacraments geſchickht zemachen.

10. Item ob er jung und alt nach chriſtenlicher ordnung zu der beicht vermane.

11. Item ob er ain jeclich menſch, und in ſonderheit die, ſo zu dem hailigen ſacrament gön wollen, ſonderlich allein oder ir ettlich mit ainander in gemeyn zu beicht höre.

12. Item ob er ſynen kirchbaren menſchen das ſacrament in ainerley oder beyderley geſtalt gebe, oder wie er ouch verkhund das ſacrament zegeben.

13. Item ob er das conſecriert oder geſegnet ſacrament allwegen in dem ſacramenthüslin habe.

14. Item ob ir achten mogen, ob er ſyne zeiten, wie ainem prieſter zimpt, halt und bete, und inſonderheit ob er zu allen ſampſtag nacht und andern hohen feſten veſper halt.

15. Item ob tag und nacht ain liecht vor dem ſacrament in ainer ampel brinne.

16. Item ob die kirch ſunſt mit kertzen und liechtern bezimnt ſyge.

17. Item obe er uff den oſtertag das geſegnet, uff unſer frowen liechtmeß die kertzen, und uff unſer lieben frowen himelfarttag die krutter, deßgleichen uff den palmtag die palmen ſegne.

18. Item ob er alle ſontag zu ußgang der predig dem jungen volck das paternoſter ave Maria, den glowben und die zehen gepot vorſpreche.

19. Item ob er sich sonst priesterlich halt und dem gemeyn volck nit ergernus gebe.

20. Und ob er mit tawffen, beichthern und reichung der sacrament vleissig syge oder daran nichts versome.

21. Oder obe die von Volckerspach oder Burppach sonst ainichen mangel an ime, pfarrher, hetten, das sie solichs anzogen, damit alles, so sich nit gezimpt, by ime abgeschafft und alle ding in ain gute ordnung gepracht werden mogen.

Pap. Undatirt. Der letzte Paragraph läßt schließen, daß das Schriftstück nicht Ersingen und Bilfingen, sondern Burbach und Völkersbach galt. Auf dem Umschlag ist dasselbe von 1551 datirt und in Uebereinstimmung mit einer Bemerkung auf der Rückseite, auf Ersingen bezogen. In dem badischen Archiv war der zugleich die Verordnung Reg. 111 enthaltende Faszikel unter der Rubrik „Pfarr- Kirchen- und Schulsache" und mit folgender Inhaltsangabe eingereiht: Die Aebtissin Catharine von Remchingen und Wittstatt maßt sich an, eine Kirchenordnung nach Ersingen und Bilfingen zu erlassen. 1547. 1551. Vielleicht hatte ursprünglich die Aehnlichkeit des Inhalts Veranlassung gegeben, die beiden Schriftstücke (Reg. 111 und 112) einem Faszikel einzuverleiben, und dies führte später zu dem Irrthum, auch das zweite, von 1551, auf Ersingen und Bilfingen zu beziehen. Ersingen, Akten, Kirchenordnung.

1553. Febr. 21. ff. (zynstag nach dem wyßen sonntag). Erneurung des Lagerbuchs. Gerechtsame des Klosters Frauenalb in Ersingen und Bilfingen 1—8, in Ersingen allein 11—87, Bilfingen 89—149. In der Abschrift des Lagerbuchs von 1553, Blatt 1—95). Die folgenden Bestimmungen sind ganz gleich lautend mit denjenigen im Lagerbuch von 1532, Fol. 5 f. 113.

Zu Ersingen und Bilfingen thut ain große oder blutfrevel III ℔ ₰, kleine oder truckne frevel I ℔ ₰, gros unrecht XV ß ₰, klein unrecht V ß ₰, fridbruch, so gepoten und mit werten gebrochen würt, V ß ₰, fridbruch, der mit den werckhen beschicht, damit wonden geschehen, X ℔ ₰, gotsschwür verwurcht X gulden, nachtrügung I gulden (marggraver werung). Sollichs alles gehört allein dem gottshus zu.

Ain liegaynung thut III ß ₰, hat bißher ain schultheis yngenomen.

Houptrecht von leibaigenleuten.

Zu wissen, was manns personen dem gottshus mit leibaigenschaft verwandt, wann die mit tod abgangen, so gepurt dem gottshus allwegen des abgestorbnen bests houptwich. Doch würt gewenlich daründer gethedingt.

Und von ainer leybeigen ußgesessen frowen personen, so die mit

tod abgeet, gefellt dem gottshus der abgestorben best oberkleyd. Das nimpt der hünervogt.

Mansteur von leybaigenleuten.

Ain yede mannsperson, so dem gottshus mit leybaigenschaft gewandt, gibt jerlich zu beweysung der leybaigenschaft I ß ₰, dem hünervogt zu yberantworten; und aine yede weybsperson . . . . . gybt jarlich fur ain leybhenna VI ₰, ouch dem hünervogt zu yberantworten. (Lagerbuch 1553, Bl. 3b — 4a)

Die folgenden Blätter handeln von „pfrönden und meßner diensten zu verlyhen (4b), gros und klein zehenden (5a), speicher und keltern (5b), aigen wißen und der selbigen frondiensts halber (6a f.), aigen wingart und desselbigen frondiensts halber (7b f.), dem ongelt und maße (8a), järlicher betth und steur (8b) (beide Dörfer zusammen 32 ℔ ₰).

1553. In einem Zeugenverhör, in Sachen der Curatoren der Markgrafschaft Baden-Baden contra Markgraf Ernst zu Baden und Hochberg, lautet das 6. Fragstück: Ob nicht die hohe Obrigkeit in den frauenalbischen Dörfern Ersingen und Bilfingen markgrävlich seye, als nehmlich mit Hagen, Jagen, Gleit, Wildbahn, Appelliren, Reisen, Schetzen und Hochgerichten? Auszug aus dem Protokoll, abgedruckt in Verth. R. O. Beil. Lit. L, 2. Seite 32 ff. Der Schultheiß Conzelmann von Ersingen wollte wissen, daß Ersingen und Bilfingen ihren eigenen Stock und Galgen haben, und daß vor Jahren etliche Uebelthäter zu Ersingen vor Gericht gestellt, auch daselbst verurtheilt und mit Ruthen gestrichen, darunter der eine an den Galgen erkennt gewesen, aber zur Ruthen erbeten worden; ein Nachrichter von Baden, den man darum ersucht, habe die Execution vollzogen. 114.

1557. Apr. 17. Zeugenverhör über die Landeshoheitsrechte in den beiden Dörfern. Abdruck ebdas. Lit M, 2 Seite 36 f. 115.

1568—69. Schultheiß, Bürgermeister und ganze Gemeinde der Dörfer Ersingen und Bilfingen bitten den Markgrafen Philibert, sie in der Beibehaltung ihres Stadtrechtes und Hochgerichts zu schirmen und zu schützen. Sie haben, wie sie geltend machen, so lang die Dörfer stehen, Stadtrecht gehabt; auch haben sie lange zuvor, ehe die Kirche zur Aich erbaut worden sei, auf einem Platz in der Nähe dieser Kirche, auf der sogenannten Henk-Eych, ein eigen Hochgericht, Stock und Galgen gehabt, „da auch übeltheter, im beysein eines vogts zu Pforzen und amtmanns zu Frawenalb, an dem selbigen hochgericht mit dem strang vom leben zum

todt gericht worden, wie noch zu wissen. Als aber derselbigen zeit der gottesdienst, kirchenzier, meßhalten und predigen daselbst zur Aich ins werckh khommen und von vilen personen ingeredt worden, daß kirchen und galgen so nahendt beyeinander nit stehen solten, und man selbiger zeit noch ganz catholisch und der alten religion gewesen, hat man sich anders bedacht, und uß bevelch der hohen oberkheit das hochgericht von der Henckeich hinauf uff den Elmen, wie derselbig platz noch genant würt, verendert, und stockh und galgen daselbst hin uffgericht, da er noch uff heutigen tag uffrecht stath." Die Erhaltung der Stadtpolizei sei um so nothwendiger, „dieweil die jugend jetzund, und zun zeiten auch ungefällnige alte, wo nicht ernst gepraucht und man dise sach nicht heben würde, noch böser und erger werden möchte, und weil doch alle leichtfertigkeit bey jungen und alten diser zeit im schwank geht". Auch könnten die beiden Dörfer, wenn das peinliche Gericht abgestellt und sie „anderer statt polizeien, als mit metzgern, becken, schmiden, wägnern, salvo honore der badstuben, und was zur stattlich polizey gehörig, hindan gesetzt und behaupt würden, darneben auch das ungelt und anders, was E. F. G. wir biß alher gelüfert, also stattlich nicht raichen." Der Frauenalber Amtmann Rotfues, zum Bericht über die vorliegende Bitte aufgefordert, bestätigt die Aussagen der Gemeinden. Von der Badstube, unter dem Rathhaus zu Ersingen, sagt er, daß sie von menglichen uß der marggrafschaft, auch vilen fremden und heimschen personen, gemeinlich alle sampstag besuecht werde. Auch der Amtmann kann dem Markgrafen nicht bergen, das kein forcht noch zucht bey vilen alten und merer theils jungen ist, und dieweil man diß hochgericht nicht hebt, kein einzigs abscheichens wäre ꝛc., und erzählt sodann mehrere Fälle aus der Zeit seiner Amtung als Beweis auf, wie sehr die Ueppigkeit überhandnehme. Allein obgleich die beiden Gemeinden wiederholt um gnädige Antwort bitten, scheinen sie doch nicht erhört worden zu sein. Wenigstens schließen die Akten mit dem letzten Bittschreiben vom 26. April 1569. — Ersingen, Akten, Conv. 4. Gerichtsbarkeit. 116.

1584. Juli 18. Speier. Der Generalvicar des Bischofs Eberhard zu Speier, Beatus Moses, beauftragt den Decan des Landcapitels Rotenfels[1], Johann Vermic, mit der Eröffnung des Befehls an die Aebtissin zu Frauenalb, bei Strafe der Excommunication, binnen 15 Tagen den ohne Grund und Urtheil aus seiner

[1] Rothenfels, Bez.-A. Rastatt.

Pfarrei vertriebenen Prieſter, Wolfgang Winckler von Schwäbiſch Werdt[1], in ſeine Pfarrei Erſingen und Bilfingen wieder einzuſetzen, und den neu eingeſetzten Pfarrer Johann Boſch wieder abzuſetzen. Pap. Orig. Das Siegel des Generalvicariats aufgedrückt. 117.

1587. Jan. 22. Pforzheim. Der Schultheiß Ulrich Caſpar zu Erſingen proteſtirt gegen die von etlichen, wegen früherer Beſtrafung ihm feindlich, geſinnten Erſinger und Bilfinger Bürgern, über ihn ausgeſtreuten Verleumdungen, als bereichere er ſich auf Koſten des Kloſters Frauenalb durch ſchlechte Verwaltung ſeines Amtes; Verleumdungen, die ihm eine Unterſuchung durch den frauenalbiſchen Amtmann zugezogen hatten. Notariatsinſtrument, aufgenommen durch den kaiſerl. Notar Eberhard Hoffmann. Perg. Orig. Mit Dorſivnachtrag vom 26. Januar 1587. 118.

1587. Jan. 26. Erſingen. Der Notar Hoffmann übergibt den Proteſt (Reg. 118) dem frauenalbiſchen Amtmann Jakob Syber und dem Amtsſchreiber Peter Möglin, auf dem Rathhaus zu Erſingen. 119.

1593—1798. Namen der frauenalber Beamten zu Erſingen und Bilfingen: 1593 Gülhelm Minßinger von Freudeck, Vogt zu E. u. B. — 1596 Barthlin Vollmar, Schultheiß zu E. u. B. — 1613 Georg Friderich Varnbüler, deßgl. — 1626 Joh. Jacob Meyer, deßgl. — 1630 Joh. Obermüller, deßgl. — 1632 Niclaus Abel, deßgl. — 1645 Michel Stumpf, deßgl. — 1654 Mathes Himel, reißiger Schultheiß. — 1657 Maximilian Sperl, reißiger Schultheiß und hernach Keller. — 1693 Phil. Franz Sperl, Keller und hernach Amtskeller. — 1736 Albert Sperl, Amtskeller. — 1747—78 Johann Hartmann Jüngſt, Amtskeller. — 1780 Aloys Wich, Adjunkt. — 1790 Franz Lothar Caſtorph, Amtskeller. — Erſingen, Akten, Dienſte. 120.

1623. Febr. 29. Erſingen. Nach einem Bericht des Georg Friedrich Varnbüler über den bei dem „kayßeriſchen Durchzug" in ſeinem Amt verurſachten Brandſchaden, war in Erſingen und Bilfingen „kein brand geſchehen, aber die häuſer heßlich verwüſtet, thüren, trög, fenſter und anders alles zerſchlagen und verhawen, und was ſie gefunden und ihnen beliebig geweſen, mitgenommen, das übrig hin und wider verſchlembt und verderbt; das vieh haben die underthonen weg geflücht gehabt, biß an etliche pferd, ſo den underthonen, welche brot und habern nacher Durlach geführt, genommen worden; neun manß perſohnen alhie jämerlich erhawen,

[1] Wörth, OA. Ellwangen.

darunter die ein manß persohn an die füeß gehenckt und also erſticken laſſen, niemanden, ſo ſie im flecken gefunden, lebendig gelaſſen. — Erſingen, Akten, Conv. 9. Kriegsſache. 121.

1657. Febr. 26. Erſingen. Protokoll über das an dieſem Tage durch den frauenalbiſchen Amtmann Joh. Leonh. Dürr und den Amtskellereiverweſer zu Erſingen, mit den Erſinger und Bilfinger Bürgern abgehaltene Vogtgericht. Pap. Orig. 122.

1669. Jan. 26. Erſingen. Protokoll über das Vogtgericht, abgehalten durch den frauenalbiſchen Amtmann Mathias Philipp Streit, Licentiat der Rechte, den Amtsſchreiber Fr. H. Klockh, und den Schultheißen MaximilianSperl zu Erſingen. Pap. Orig. 123.

1673. Juni 6. Carlsburg. Manumiſſionsbrief des Markgrafen Friedrich (VI.) von Baden für Anna Mutſchelbacherin zu Erſingen. Pap. Orig. Unterzeichnet vom Markgrafen; Rentkammerſiegel aufgedrückt. 124.

1683. Sept. 4. Viſitationsbericht der biſchöflich ſpeieriſchen Miſſionare Wilhelm Osburg und Martin Metz, Soc. Jeſu, über Erſingen. 125.

Pagus hic 60 familiarum catholicarum, jurisdictionis temporalis abbatissae ex Frauenalb, protectorii Badensis, decanatus Itlingani. Patronus s. Joannes baptista, dedicatio dominica post Lucae. Collatrix domina abbatissa, decimatrix eadem maiorum decimarum, quae in bona crescentia vini plerumque excedunt 10 plaustra, speltae 60 malt., siligine (sic) 7 malt., avena 30 malt. Minores decimas accipit pastor, ad has hoc loco revocantur gerſten, erbſen, linſen, roßbohnen, welſchkorn, hanf, flachß, rüben, kraût, obſt, nuß; blutzehnten: ferckleín, lömmer, ganß, kälber, binnen; decimum agnum si alere velint, medio crucigero redimunt, si vendere, decimum crucigerum pretii; de vitulo, si alere, redimunt crucigero, si vendere, solvunt decimum crucigerum divenditi pretii pro decimis. Animalia seminalia ex certis bonis viduatis curant et alunt duo cives.

Ecclesia satis angusta pro magnitudine parochiae, ab annis pluribus vix reparata, insignem et artificiose elaboratum habet montem Calvariae in angusto admodum coemeterio, cuius statuis, quod dolendum, militum insolentia nasos manusque praescidit. Turrim cum campanis et funibus ac muro coemeterii, qui altus et tempore belli receptui servit, curat et conservat communitas; navis unum latus conservat d. abbatissa, alterum sanctus, qui et omnia, quae de coetero in ecclesia necessaria,

curare et conservare ex propriis tenetur reditibus. Altaria tria consecrata, non dotata, sufficienter ornata. Filialis nulla. Controvertitur, utrum Pülffingen parochialis an filialis; signa parochiae utrobique paria, ac par ubique officium, pastore binante ac in concionibus alternante. Sacellum nullum, campanae quatuor, baptisterium bonum, uti et cathedra, quae lignea, ac confessionale, quod novum. Sacrarium in pariete mundum et clausum, sacra in eo reverenter asservantur ac omnibus tribus septimanis, mutatis sacris speciebus, expurgantur. Lampas defectu fundationis non ardet nisi festis et sub divinis. Monstrantia ex aere fusa, ciborium bonum argenteum deauratum hoc anno curatum; pixides pro sacris oleis cupreae deauratae; calices duo, argenteus deauratus et stanneus. Casulae 8, albae 3, superpelliceum unum; reliquus ornatus ad necessitatem. Missalia 2, agendae 3, Spirensis, Constantiensis et Ratisbonensis. Liber baptizatorum ab anno 25, quando marchio coepit reformationem, accuratus; confirmatus nullus.

Lites circa sedes, licet cuilibet propriae, aut sepulturas ac ecclesiae bona nullae. Processiones una sola cum venerabili festo corporis Christi per pagum; festo s. Marci in Pülffingen; Lunae et Martis circa sata huiatia; Mercurii rogationum circa sata Pülfingana. Anniversaria 4 recenter fundata, vetera cum reditibus deperdita.

Reditus ecclesiae curantur a duobus curatoribus; rationes fiunt coram parocho et amptmanno, a biennio non factae; non potui venire in notitiam redituum. Pastor rev. dom. Joannes Jacobus Kirschener Weilerstadianus, aetatis 47, pastoratui praefuit annis 18, possidet per modum commendae, quam paratus redimere, si mitteretur, qui exciperet; decanatus Ittlingani, cui iura persolvit et paret. Conciones suas habet accurate et catecheses; nullum neglexit, assistit moribundis, etiam sponsalibus; nullum copulavit vagabundum, praeter quosdam notos Bavaros in vicinia acatholica habitantes. Annum competentiae incipit in festo s. Georgii, domum habet commodam, quam curat et conservat abbatissa. Pro competentia, quam plenam accipit a d. abbatissa ex Frauenalb ratione utriusque loci, pecuniae 90 ff., vini 1 fuder 1 ohm, speltae 22 malt., siliginis 17 malt., avenae 20 malt., hordei 1½ malt., decimas minores omnes huius loci, pratorum 1½ jugerum, agros nullos, et vix hortum. Jura stolae ex sponsalibus et

proclamationibus 0, copulatione ein fruhſtuck, pro quo mittitur ei in domum eine ſuppe, ein ſtück fleiſch, ein brodt, ein maß wein et 20 batzen; ex dimissoriis ad alteram parochiam 20 batzen, baptismo ¼ fl., introductione 0, provisione agrorum et administratione sacramentorum 0, conductu funeris majoris et tribus sacris 1 Rthlr., funeris minoris 0, concione funebri 1 fl., sacro per annum votivo ½ fl.

Ludimagister Hans Georg Mock, civis et inquilinus, solo anni quadrante habet scholas, satisfacit officio; constituitur a domina abbatissa, a qua pro competentia habet 5 malt. korn, 2 malt. haber, 5 fl. an geldt, 1 malt. dinckel; ex instructione pueri per quadrantem 3 batzen, ex funere haustum. Aedituus et director horologii Hans Jacob Klein, ab annis 28 in officio, constituitur a domina abbatissa, satisfacit officio; habitat supra portam coemeterii domo communitatis; pro competentia habet a singulis civibus huius pagi 2 layb brodt, a civibus Pulffingensibus 1 layb brodt, ab utraque communitate 5 fl., ex certis districtus decimis 8 malt. korn, ex baptismo et funere minori 1 layb brodt, ex funere maiori 1 ſimmren rocken, ex copulatione offam, frustum carnis, panem et mensuram vini. Item decimas foeni ex 10 iugeris pratorum.

Pueri solo anni quadrante mittuntur ad scholas. Abusus aut superstitio publica nulla. Confraternitas nulla. Pro choreis licentiam facit solus cellerarius, qui et praetor. Festa observant, sacris diligenter intersunt, non ita catechesi. Scandalum publicum nullum, comitatus vix ullus ad aegros. Obstetrix iurata, ac commode instructa; inventarium nullum. Fundatio pauperum exilis; visitatio ab hominum memoria nulla. Communio paschalis exigitur schedis. Luditur sub divinis, maxime cathechismo.

Gravamen communitatis, quod non canantur vesperae, et quod pergat competentia notabiliter meliorata exigere ¼ fl. pro baptismo pastor. De 1mo monitus repondit, se non habere cantores; posterius relictum in suo statu, dum a consistorio aut ipsomet rev. ordinario aliud definiatur.

Monita: Pueri in hac acatholica vicinia constantius mittendi ad scholas, atque idcirco non tantum iuvenes, sed et senes diligentius frequentabunt catechesin, et qui sub illa invenietur ludere, insigniter mulctandus. Licentia pro saltu diebus festis petenda a pastore. Conficiendum inventarium.

Venerabile quando ad aegros defertur, comitentur, quotquot poterunt. Charitatem magnam huius parochiae experti, quippe quae ultro nobis equos Weilerstadium[1], ac dein in discessu in Goelingen[2] obtulit, ac insuper Portzemium usque alios in occursum misit, qui nos reducerent. Jussu item dominae abbatissae ex Frauenalb hoc loco ab eiusdem cellerario laute tractati, quando amplissimas per suum officialem gratias E^mo et nobis egit pro tam salubri missione. Substitimus hoc loco dies duos, ac totidem noctes, quando ad populum diximus 5, catecheses habitae 3, communicantes 324, aegri provisi 3, reconciliata ecclesia et coemeterium, benedictae campanae 3, distributi 400 panes et vinum in memoriam habitae missionis et benedictionis campanarum.

Aus: Liber visitationis episcopalis Spirensis, 1683, pars II. Im älteren Exemplar S. 138—140, in der Abschrift S. 212—218.

1700. Extractus Steinemer Gräntz-Beschreibung de anno 1700. Den District mit Ersingen und Bilfingen betreffend. — Verth. R. O. Beil. Lit. N. 2. S. 37—41. 126.

1700—1701. Bericht der bischöflich speirischen Visitatoren Georg Klein und Urban Robert, Soc. Jesu, über Ersingen. Liber visitationis de anno 1701. Fol. 82. 127.

1715. Sept. 29. — Okt. 1. Bericht der bischöflich speirischen Visitatoren Petrus Cornelius, Bischof von Methone, und Kirchenrath Heinrich Theisen, über Ersingen und Bilfingen. Relatio visitationis etc. de anno 1715, Seite 585—594. 128.

1722. Juni 1—2. Ersingen. Der kaiserliche Notar Jo. Dagob. Fritz constatirt, auf markgräflich badische Requisition hin, den Zustand der badischen Wappen an dem Rathhaus und an der Kelter zu Ersingen, wobei sich der dem badischen Hofrath zugekommene Bericht, es sollen auf Befehl der Aebtissin zu Frauenalb zwei Gemeindshäuser zu Ersingen niedergerissen und die daran befindlichen Wappen an die neuen Gebäude nicht wieder angeheftet worden sein, als falsch erweist. Notariatsinstrument. Pap. Orig. Abdruck im Auszug: Recht des H. Baden Beil. 299 Seite 247. 129.

1726. Merz 9. Ersingen. Pfarrer Ferdinand Meyß berichtet auf ein bischöflich speirisches Ausschreiben, d. d. Bruchsal 16. Februar 1726, daß sich zwar eine lutherische Person aus dem Württembergischen im verwichenen Jahr bei ihm wegen Übertritts angemeldet,

[1] Weil die Stadt, OA. Leonberg.

[2] Wohl Schreibfehler statt Gerlingen, OA. Leonberg.

daß er sie aber zu den PP. Capuzinern nach Weil der Stadt verwiesen habe. Orig. Pap. Akten. Conv. 11, Religion. 130.

1728—29. Die Aebtissin Maria Gertrud von Ichtersheim zu Frauenalb führt bei dem Cardinalbischof (Damian Hugo) von Speier-Bruchsal Klage über den Pfarrer Ferdinand Meiß zu Ersingen und Bilfingen. Der Bischof bemerkt unter dem Klagschreiben, man müsse nothwendigerweise dieser Aergernus ein Ende machen und dürfe his circumstantiis diesem Mann keine cura animarum anvertrauen. Dr. Kellermann solle sich zur Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle begeben. Das Fragenformular (164 Fragen), dessen sich Dr. Kellermann bediente, sowie das Original und eine Copie des Untersuchungsprotokolles liegen bei. Auf Grund des Befundes kommt Dr. Kellermann zu dem Schluß, daß der Pfarrer Meiß seines Amtes gänzlich entsetzt, die Pfarrei Ersingen und Bilfingen getrennt und zu Bilfingen ein eigener Pfarrer aufgestellt werden solle. Die Beschwerdepunkte von Seiten des Klosters Frauenalb gegen den Pfarrer folgen hier im Abdruck. Akten, Con. 8. Kirchendienst. 131.

Scandalose lebens arth des dermaligen pfarrers zu Ersingen und Bilfingen, namens Ferdinand Meyß, so derselbe vor und in seiner bißweillen simulirten maladie zu treiben pflegt.

1mo machte pfarrer öfters in seiner pfarrbewohnung auch nächtlicher weill getümmel mit haltung der spihlleuthen und tantzen seiner mägte, damit solche hierdurch in gemeinschaft mit den ledigen pursch- auch entlich zum heyrathen gerathen möchten, wie dan bereits zway von seinen mägten durch dergleichen nächtlichen insolentien in Ersingen männer bekommen haben.

2do seindt seine mägdt maister über alles gewesen, also dz pfarrer nichts hat und in armuth leben mues.

3. underlassete derselbe öfters ahn sonn- und feyertägen die predigen, auch an vornemben frawen festen, da er doch einen coadiutorem bey sich hatte.

4to seindt ville christliche lehren ahn sontägen zu grosem schaden der häutigen jugendt underlassen worden.

5to ist pfarrer dem trunckh allzu sehr ergeben, von morgen biß in die spathe nacht den wein krueg vor sich habend, daß man sich billig darob ärgert, und seine unpäßlichkeit hiervon herriehren mues, und nit von etwan vorschitzenden schweren pfarreylicher arbeith, darumb er sich doch gar wenig ahnnimbt, sondern von dem unordentlich übermessigen leben. Wie dan

6to derselbe sich bey fast allen hochzeithen und kündstauf suppen sich einfindete und wackher sich öfters darbey berauschete.

7mo hat derselbe schon bey einem gantzen jahr hero, so ja gar ärgerlich, nit wohl 8 heyl. messen ahn sonn- und feyertägen ahngehört, vill weniger geleßen, seine unpäßligkeit vorschützend, da doch erweißlich und bekhant genueg ist, dz er eben ahn solchen sonn und feyertägen, da er kheine heyl. meß angehört, spatzieren gangen und andere in ihren häusern heimgesuecht.

8. hat gar ville zeith den pfarrer niemand das roman. brevier sehen betten, wohl aber tapfer trünckhen, biß in die spathe nacht.

9no hat derselbe solch unartige manier zu leben, dz niemand fast bey ihm bleiben khan, und villmahl mente lapsus et delirans scheinet.

10. rerum inops, und wan er 1000 fl. competenz haben wurde, so were gleich wohl alles nit erklöckhlich. Mithin

11. prodigus und vor ein recht ohngeistlichen man passirt wird: so alles bey einem vornemmenden examine sich genuegsamb zaigen wurde.

1730. Jan. 2. Ersingen. Pfarrer Burckard zu Ersingen berichtet an den Bischof zu Speier-Bruchsal, daß sich bei ihm Heinrich Seufert, eines lutherischen Prädicanten Sohn zu Pforzheim, ein Mensch von 18 Jahren, auch von sehr berühmbter conduite und qualitaeten, schriftlich gemeldet habe, mit der Absicht, den Lutherthumb zu verlassen und den allein seligmachenden catholischen Glauben anzunehmen; und bittet um Verhaltungsmaßregeln. In den beiden beigelegten Briefen des Seufert erklärt dieser, daß er sein Vorhaben ohne seiner Eltern Wissen durchführen und auf deren fernere Unterstützung werde verzichten müssen, wie er aber bereit sei, um Gotteswillen Schmach, Hohn, Verfolgung und allerlei Ungemach auszustehen. Im zweiten Briefe erzählt er, wie er in der ordinären Zeitung von einer großen Helle gelesen habe, die am 16. Dez. 1729 Abends gegen 7 Uhr über der Stadt Leiden, Paris und andern Orten, in der Luft in Form eines richtigen Circuls, aus welchem nach und nach röthliche Säulen von einer außerordentlichen Länge entstanden seien, gesehen worden. Der junge Mann sieht darin ein Anzeichen des bald hereinbrechenden lieben jüngsten Tages; was ihm durch die Prophezeiungen eines schlesischen Bauern bestätigt wird. — Ueber den Ausgang der Angelegenheit fehlen die Akten (Conv. 11. Religion). 132.

1730. Jan. 2. Ersingen. Derselbe Pfarrer bittet um die

facultas absolvendi a casibus eminentissimo ordinario reservatis, da es den vielen Ersinger Einwohnern, die im Durlachischen und Wirtembergischen wohnen und gemeiniglich im Glauben etwas lauer seien, hart und beschwerlich fallen dürfte, wenn sie an den Ordinarius mit einem casu reservato verwiesen werden müßten. Dieselbe Bitte wiederholt er einige Jahre später, da er in diesen turbulenten Zeiten die poenitentes, die etwan zu ihm mitten ins Lutherthumb mit dergleichen casibus kommen möchten, pro absolutione obtinenda fast nirgends hin anzuweisen wüßte. Ebdas. 133.

1733. Merz 2. Ersingen. Derselbe bittet um bischöfliche Erlaubniß, dem Wolfgang Hertinger, einem 52 Jahre alten Lutheraner aus der Markgrafschaft Bayreuth, der seit 16 Jahren zu Ersingen wohnt und sich fest und steif resolvirt hat, den wahren christ-catholischen, allein seligmachenden Glauben anzunehmen, das solenne und öffentliche Glaubensbekenntniß abnehmen zu dürfen, sowie um die facultas ab haeresi et casibus rescervatis, damit die ihm anvertraute Pfarrei, in welcher nunmehr, Gott sei es gedankt, alle bis auf Hertinger catholisch sind, von allem Irrglauben gereinigt werden möge. Ebdas. 134.

1737—1752. Verhandlungen zwischen dem markgräflichen Geheimenrath zu Karlsruhe und dem Kloster Frauenalb, wegen des vom frauenalbischen Amtskeller Sperl, bei Ersingen an der Straße zwischen Pforzheim und Wilferdingen, erbauten Meiereigebäudes, des sogenannten Sieh-dich-für. Baden erhebt gegen den Bau Einspruch, weil das abgelegene Haus einen Unterschleif für allerhand liederliches Diebs- und Räubergesindel in der ohnehin nicht sicheren Gegend abgeben könne, vollends da dem Vernehmen nach eine Wirthschaft in dem Haus betrieben werden solle; man erhält aber beruhigende Antwort von Frauenalb. Die Sache wird auf sich beruhen gelassen, obgleich das Oberamt Pforzheim nach Karlsruhe berichtete, daß entgegen den Versicherungen der frauenalber Aebtissin, wirklich in dem Hause Wein geschenkt werde, wenn auch nicht öffentlich, und daß zugleich die Katholischen auch Gelegenheit machen, ihre Gottesdienste zu exerciren. Nur wird den badischen Unterthanen der Besuch der Wirthschaft strenge untersagt. Im Dezember 1751 wird die Angelegenheit jedoch wieder aufgenommen und von der Aebtissin, mit Berufung auf die Kreisschlüsse Abhilfe verlangt, da das Wirthshaus notorisch in der ganzen Nachbarschaft als sicherer Aufenthaltsort für Diebs- und Raubgesindel berüchtigt sei. Der frauenalbische Amtskeller

Jüngſt erhält denn auch von der Aebtiſſin gemeſſenen Befehl zur Obſignation und Wegführung des Weins in der Wirthſchaft und zur Abnahme des Straußes von derſelben. Wirth und Meier müſſen innerhalb 3 Wochen das frauenalber Gebiet verlaſſen. Akten, Conv. 1, Bauſache. 135.

1742. Dez. 11. Erſingen. Pfarrer Burkard bittet wieder um die ihm früher auf ein Jahr bewilligte facultas absolvendi ab haeresi, mit Rückſicht auf einen neuerdings vorliegenden und vielleicht vor noch mehr folgende casus, damit er die Supplicanten in ſolchen Fällen nicht allhier aus der Mitte des Lutherthumbs mit ihrem Verdruß an die Religioſen verweiſen und zudem, falls er ſie zur Inſtruction annehme, neben ſeiner Mühe und Arbeit jedesmal den Botenlohn nach Bruchſal tragen müſſe, wenn er für jeden einzelnen Fall immer wieder um die facultas anzuhalten habe. Akten, Conv. 11, Religion. 136.

1744. Dez. 2. Erſingen. Caplan Melchior Schwaiger, bei dem ſich ein junger lutheriſcher Menſch aus dem Würtembergiſchen, Namens Bernhard Reinhard, der ſeinem Vater aus ſeinen gewiſſen Urſachen entloffen, gemeldet, als gänzlich entſchloſſen, mit Herz und Mund die wahre Religion des catholiſchen Chriſtenthums anzunehmen, bittet um die biſchöfliche facultas absolvendi ab haeresi, da er ſonſt dem guten Menſchen zu ſeinem heiligen Vorhaben nicht verhilflich ſein kann. Ebdaſ. 137.

1772. Febr. 14. Erſingen. Der kaiſerliche Notar Joh. Hartmann Jüngſt nimmt ein Notariatsinſtrument auf über die, auf Requiſition der Aebtiſſin Maria Abundantia von Stotzing zu Frauenalb, am 12. Februar vorgenommene Vorſtellung eines neuen Schultheißen für die Gemeinde Erſingen, in der Perſon des, durch das Kloſter Frauenalb dazu ernannten Simon Vögele; über die Weigerung der Gemeinde Erſingen, ihn als ſolchen anzuerkennen, und über die Proteſtation des Kloſters Frauenalb gegen die, am 14. Februar von der Gemeinde zu Erſingen, unter markgräflich badiſcher Protektion, vorgenommene neue Schulzenwahl. Pap. Orig. 138.

1775—76. Die Aebtiſſin Maria Antonia v. Beroldingen zu Frauenalb nimmt Anſtand, den Verkauf des ſog. Sperliſchen Hofguts bei Erſingen durch den Oberſtlieutenant Freiherrn von Beuſt zu Raſtatt, an den badiſchen Stallmeiſter Liborius Wippermann in Karlsruhe, zu genehmigen, da der Käufer Wippermann lutheriſcher Confeſſion iſt, und da weder vor oder in, noch nach dem

Entſcheidjahr ein Proteſtant Grundſtücke oder ſonſtige liegende Güter in den frauenalbiſchen Dörfern Erſingen und Bilfingen beſeſſen hat. Die Aebtiſſin erholt ſich deßhalb Raths bei dem Hofrath Haas zu Wetzlar und bei dem Geh. Rath Lintz zu Bruchſal. Das Gutachten des letzteren lautet unbeſtimmt, während der erſtere es für rathſam erklärt, die Beſtätigung nicht zu verweigern, obgleich offenbar die Abſicht dahin gehe, nach und nach proteſtantiſche Unterthanen und Güterbeſitzer ins Frauenalbiſche zu ziehen, und obgleich die Sache gegen den statum pure catholicum anni normalis laufe. Baden behaupte nun einmal, daß die Dörfer Erſingen und Bilfingen im Badiſchen liegen, und Frauenalb habe in dem alten Proceß ſelbſt nicht in Abrede ſtellen können, daß Baden in dieſen Dörfern ſich die Landeshoheit anmaße. Akten, Conv. 7, Güterſtand. 139.

1779—80. Das biſchöfliche Vicariat in Speier erhebt bei der Aebtiſſin Maria Antonia von Beroldingen zu Frauenalb Vorſtellungen darüber, daß zwei Eheverlobte von Erſingen, wegen Verzögerung in der Ertheilung der Ausrufſcheine von Seiten Frauenalbs, ſich in Karlsruhe durch einen proteſtantiſchen Prediger, mit Verachtung der allerhöchſten kaiſerlichen und geiſtlichen Gewalt haben copuliren laſſen. Unüberſehlich ſei die Reihe der widrigſten Folgen, die ſich damit weiter verbinden mögen; durch den Einfluß einer proteſtantiſchen Regierung werde wohl bald ein gänzlicher Verfall der katholiſchen Religion in den beiden Orten Erſingen und Bilfingen zuwege gebracht werden. Darauf bedacht, wie eine ſolche ſchreckbare Veränderung noch immer abgewendet werden könne, rathe man, den Eheverlobten die Anehelichungserlaubniß doch noch zu ertheilen. Die Aebtiſſin verwahrt ſich gegen die Unterſtellung, ſie habe den Ausrufſchein verweigert, ſowie gegen die Beſorgniß des Eintretens der „ſchreckbaren Folgen", die keinesfalls ihr und ihrem Gotteshaus zur Laſt gelegt werden könnten. Sie ſtellt ſchließlich einen Erlaubnißſchein aus, daß die nichtig copulirten vermeintlichen Eheleute nach chriſtkatholiſchem Gebrauch ohne weiteres prieſterlich eingeſegnet und dadurch ihre nichtige Ehe öffentlich revalidiret werde. Die Verweigerung der Proclamation und der Copulation Seitens des Pfarrers zu Erſingen wiederholt ſich jedoch bei mehreren Paaren, welche von dem badiſchen Beamten zu Erſingen ihre Proclamationsſcheine erhalten hatten. Der Pfarrer handelte dabei nach den, vom biſchöflichen Vicariat in Speier erhaltenen Inſtructionen. Der badiſche Amts-

verweſer in Erſingen erhält deßhalb vom badiſchen Hofraths-collegium die Weiſung, den Pfarrer zur unverzüglichen Vornahme der Verkündung nochmals aufzufordern, widrigenfalls man ſich genöthigt ſehe, nicht nur durch anderweite Fürkehr den badiſchen ſchirmsverwandten Unterthanen den landesfürſtlichen Schutz und Schirm angedeihen zu laſſen, ſondern auch gegen den Pfarrer als einen Störer der Ruhe des Staates einzuſchreiten. Den Verlobten ſollte, für den Fall der fortgeſetzten Weigerung des Pfarrers, Dispenſation von dem Verbot der Trauung außerhalb des Landes und die Erlaubniß ertheilt werden, ſich copuliren zu laſſen, wo ſie können und wollen. In Speier werden gleichzeitig Vorſtellungen gegen die reichsgeſetzwidrige und unnachbarliche Handlungsweiſe erhoben. Endlich wird die Angelegenheit dem Churfürſten Erzbiſchof zu Mainz in Freundſchaft mitgetheilt. Der letztere macht in der That den Biſchof von Speier darauf aufmerkſam, daß das biſchöfliche Vicariat den wahren Geſichtspunkt des Gegenſtandes ganz verfehlt habe, indem daſſelbe dieſe geiſtliche Privatſache mit dem zwiſchen dem Hauſe Baden und der Abtei Frauenalb puncto superioritatis territorialis über den Ort Erſingen obwaltenden Rechtsſtreit verflochten habe. Im vorliegenden Fall hätte die Proclamation und Copulation ohne Anſtand vorgenommen werden ſollen. In Sachen des an einem fremden Orte getrauten Ehepaares ſolle man allerdings auf Revalidirung der Ehe beſtehen, aber die Bedrohung mit dem Kirchenbann ſei voreilig geweſen. Der Erzbiſchof ſtellt es ſchließlich dem eigenen erleuchten Ermeſſen des Biſchofs zu Speier anheim, wie er dem Pfarrer zu Erſingen für die Zukunft ein ſolches Benehmen vorzuſchreiben belieben wolle, damit unter dem ungeeigneten Vorwande des zwiſchen Baden und Frauenalb fürwaltenden Rechtsſtreites, die Losſprechung von den Sünden niemanden verweigert, wohl aber die katholiſchen Unterthanen nöthigenfalls dazu ermahnt werden, in Anſehung der ſtrittigen Landeshoheit die gänzliche obriſtrichterliche Entſcheidung ruhig abzuwarten, und mittlerweil der im wirklichen Beſitze befindlichen weltlichen Obrigkeit als chriſtliche Unterthanen den ſchuldigen Gehorſam zu leiſten. Dadurch werde dem Aergerniſſe der durch proteſtantiſche Prediger vorzunehmenden Copulation für die Zukunft am ſicherſten vorgebeugt, die Gewiſſensruhe unter den Pfarrkindern hergeſtellt, und zugleich das Verſtändniß zwiſchen der geiſtlichen und weltlichen Ortsobrigkeit fernerhin erhalten werden. Dem ſpeieriſchen Vorſchlag einer

gegen die „Baden'schen Zudringlichkeiten" allerhöchsten Orts anzubringenden gemeinsamen Vorstellung kann Mainz nicht beitreten. Die Akten schließen mit der Bemerkung, daß man (badischerseits) vorerst die Wirkung des Vermittlungsversuches des Churfürsten von Mainz abwarten wolle, ehe man weitere Schritte thue. Akten, Conv. 9, Kirchenhoheit. 140.

1783. Apr. 15. Ersingen. Der kaiserliche Notar Daniel Lembre constatirt auf Requisition des Markgrafen von Baden, die Existenz eines Steines mit dem badischen Wappen, mit einem Amtsstab dahinter und der Jahrzahl 1590 darüber, an der dem Kloster Frauenalb gehörigen Kelter zu Ersingen. Notariatsinstrument, mit vorstehender „Abzeichnung durch einen artis peritum". Pap. Orig. 141.

1790. Jul. 23. Frauenalb. Bestallungsbrief und Instruction für den bisherigen Verwalter zu Frauenalb, Franz Lothar Castorph, als frauenalbischen Amtskeller zu Ersingen. Besoldung, neben freier Wohnung: 100 fl., 1 Fuder 5 Ohm Wein, 15 Mltr. Korn, 15 Mltr. Dinkel, 15 Mltr. Haber, 2 Mltr. Gerste, 1 Mltr. 4 Sri. Erbsen, 2 Sri. Linsen, 1 Mltr. 4 Sri. Ackerbohnen, 16 Klftr. Eichen- und Buchenholz, 150 Büschel Reißach, Genuß des kleinen Zehnten zu Bilfingen, der Amtswiese zwischen Ersingen und Bilfingen, 200 Büschel Dinkelstroh und 150 Büschel Haberstroh. Pap. Orig. 142.

1793. Jul. 12. Ersingen. Der kaiserliche Notar Karl Wilh. Wielandt zu Karlsruhe nimmt ein Instrument auf über die Huldigung, welche der markgräflich badische Commissär, Obervogt von Lassolaye von Gernsbach, den seit der Huldigung im Jahr 1771, neu aufgenommenen Ersinger und Bilfinger Bürgern, abnimmt; über die Protestation der letzteren gegen den in der Huldigungsformel gebrauchten Ausdruck „Landesfürst"; über die Erinnerung der übrigen Bürger an ihren früher geschworenen Eid; endlich über das Anschlagen neuer, unversehrter Exemplare der bei dem dermaligen Reichskrieg gegen Frankreich ergangenen, von Seiten des Markgrafen der Aebtissin zu Frauenalb zur Publication zugeschickten mandata dehortatoria et avocatoria, welche die Aebtissin nur zerstümmelt und mit geflissentlicher, gefährlicher Abschneidung des den Anfang und Schluß machenden markgräflichen Tituls und Publicationsbefehls, auch markgräflichen Unterschrift, hatte anschlagen lassen. — Pap. Orig. In dem Notariatsinstrument ist eine Liste der Ersinger und Bilfinger Bürger enthalten. 143.

Ettlingen.[1]

1402. Febr. 16. Frauenalb. Der kaiserliche Notar Johannes Reusch von Bruchsal nimmt ein Instrument auf über die Aussagen einer großen Anzahl von Zeugen, wegen des Eigenthumsrechtes an den zwischen dem Kloster Frauenalb und der Stadt Ettlingen strittigen Wäldern. Vernommen werden die Klosterfrauen zu Frauenalb: Elsa von Sahssenheim, Agnes von Gertringen, Elsa Gleczin, Anna von Giltlingen, Elsa Spetin, Elsa Drüchseßin und Wille von Sahssenheim; sodann Gerichtsleute und Einwohner von Bürckpach, Meczlinswande, Bernbach, Speßhart, Nuwesatze, Volckerspach, Malsch, Steynbach, Pfaffenrode, Schuelberge, Sulczpach, Freyelßheim, Scheltbronne, Slutenbach, Spylberg, Uterspür, Rynech, Obernhusen, Attenhusen und Arnbach.[2] Als Zeugen anwesend: Junker Heinrich Hommel von Lichtenberg, der Edelknecht Dietherich von Aúweßheim, genannt von Anglach, Bruder Heinrich Mesener, Beichtiger der Klosterfrauen zu Frauenalb, Caplan Gotfrid daselbst, Pfarrer Berhtold Doler zu Zelle[3] und Pfarrer Johann Mager zu Bürckpach. Perg. Orig. Saalbuch 37b. — 40. 144.

1404. Merz 4. Durlach. Friderich Schenke, Herr zu Limpurg, Hauptmann der Einung zu Franken, bekennt, daß er, als der von König Ruprecht ernannte Gemeinmann zwischen der Aebtissin Margaretha von Eberstein zu Frauenalb und der Stadt Ettlingen, von wegen gewisser Wälder, mit den von Frauenalb und Ettlingen gewählten Schiedsrichtern, Heinrich Humel von Lichtenberg, Berger Helen von Honßhein (Frauenalb), Albreht von Rust und Raub von Odelßhofen (Ettlingen), dahin entschieden habe, daß sich beide Parteien mit besserer Kundschaft versehen sollen. Eingenommen soll die Kundschaft werden durch Albreht von Berwangen, der zu diesem Zweck nach Malsch einen Tag ansetzen soll. Die Wälder, um welche es sich in der Streitsache handelt, sind: die smietde, die tannen, unden an der smietden, der do langet biß

[1] Zu den folgenden Urkunden vgl. Ztschr. 23, 297 f. Reg. 30.

[2] Burbach, Mezlinschwanderhof, Spessart, Völkersbach, Malsch, Pfaffenroth, Schielberg, Sulzbach, Schöllbronn, Schluttenbach, Bez.-A. Ettlingen; Langensteinbach, Spielberg, Bez.-A. Durlach; Ittersbach, Bez.-A. Pforzheim (vgl. Ztschr. 2, 371 f.); Freiolsheim, Bez.-A. Rastatt; Bernbach, Neusatz, Feldrennach, Obernhausen, Ottenhausen, Arnbach, OA. Neuenbürg.

[3] Marxzell, Bez.-A. Ettlingen.

gen Meczlinßwan in kloßſiegen[1], der munichwalt, der ſchönberg, und der wald von dem ſchonberg abhin biß daz die Moſealb in die Alb get. Gegeben zu Durlach am dinſtage nach dem ſontag, als man ſinget Oculi, in der vaſten. Perg. Orig. Die Siegel der 5 Schiedsrichter hängen an, in Tuch eingenäht. Saalbuch 128. 145.

1404. Aug. 9. Wimpfen. Friderich Schenck, Herr zu Limpurg, Hauptmann des Landfrieden zu Franken, bekennt, daß von dem obigen Schiedsgericht[2] das Eigenthumsrecht an den zwiſchen dem Kloſter Frauenalb und der Stadt Ettlingen ſtrittigen Wäldern, dem Kloſter Frauenalb zugeſprochen worden iſt, nachdem die von Albreht von Berwangen eingenommene Kundſchaft vorgelegt worden und die fünf Schiedsrichter am 8. Auguſt zu Wimpfen am Berg noch einmal beiderlei Anſprüche verhört, und nachdem die Aebtiſſin Margaretha mit 2 Conventsfrauen ihr Eigenthumsrecht eidlich erhärtet hatten. Der Schiedsſpruch erfolgte durch Stimmenmehrheit, drei gegen zwei (Friderich Schenck von Limpurg, Humel von Liechtenperg und Diether von Ewßhein, genannt von Angalach, gegen Albrecht von Rüſt und Raban von Udalßhofen). Geben tzu Wimphen an dem ſampßtag vor ſant Laurentien tag dez h. martlerz. Perg. Orig. Es ſiegeln die 3 für Frauenalb ſtimmenden Schiedsrichter; die Siegel hängen an. Saalbuch 129 f. 146.

1425. Mai. 5. Die wirtembergiſchen Räthe Graf Fridrich von Helffenſtein, Graf Rudolff von Sultz, Hans von Zymmern, Hans von Stadyon, Conrat von Stamhein, Hans von Sachſenhein, Hans Sturmfelder d. ältere, Wilhalm Druchſeß von Stetten und Gotfrid von Meinßhein, ſtellen auf Bitten der Aebtiſſin von Frauenalb ein Vidimus aus über die Urkunden d. d. Durlach 4. Merz 1404 (Reg. 145) und d. d. Wimpfen 9. Aug. 1404 (Reg. 146). Geben ſampſtag nach des heiligen crutztag, als es funden ward. Perg. Orig. Es ſiegeln die Grafen von Helfenſtein und Sulz und die Ritter von Stadion und Sachſenheim. Das erſte, zweite und vierte Siegel hängen an. 147.

1429. — Abt Dietherich von Anglach zu Odenheim ſtellt auf Bitten der Aebtiſſin Erlint von Wingarten zu Frauenalb, ein Vidimus aus über die Urkunde d. d. Wimpfen 9. Aug. 1404 (Reg. 146). Das Datum fehlt in dem Vidimus; daſſelbe iſt geben

[1] Vgl. Ztſchr. 23, 298 Anm. 2.

[2] Reg. 145. Für Beringer Helen von Heinsheim war Diether von Oewisheim eingetreten.

uff fritag nach dem ſonentag . . — Perg. Orig. Das Siegel des Abtes hängt an. Saalbuch 66 f. 148.

1431. Merz 23. Nürnberg. Der römiſche König Sigmund beſtätigt der Aebtiſſin Erlint von Wingarten zu Frauenalb das Eigenthumsrecht an den, zwiſchen dem Kloſter Frauenalb und der Stadt Ettlingen ſtrittigen Wäldern. Da bey ſein geweſen . . . Johann zu Agram und Cunrad zu Regenſburg, biſchove, der hochgeboren Wilhelm pfaltzgraff bey Rein und herzog in Bayren, unſer liber oheim, und fürſt Johann und Leuppolt, landgraven zum Leuchtemberg, Ludwig grav zu Ottingen, hofmeyſter, haubtmarſchalk von Bappenheim, Heinrich Nothaft von Wernberg ꝛc. Geben zu Nüremberg am freitag vor unſer frawentag annunciacionis. Perg. Orig. Das Majeſtätsſiegel hängt, in Leinwand eingenäht, an. Saalbuch 130. Abdruck: Verth. R. O. Lit. H 10 S. 261. 149.

1433. Mai 27. Markgraf Jacob (I.) von Baden verträgt zwiſchen der Stadt Ettlingen und der Gemeinde Speſſart, wegen der Anſprüche derer von Speſſart in Betreff des Bau- und Brennholzes, des Waidgangs und des Eckerichrechts in den Ettlinger Wäldern, dahin daß die von Speſſart ihr Bauholz in den Wäldern der Gemeinde Ettlingen ſchlagen, zweimal des Jahres ihren Bedarf an Brennholz daſelbſt holen, mit ihrem Vieh auf die Waide fahren und in gleicher Weiſe, wie die von Ettlingen ſelbſt, das Eckerichrecht ſollen genießen dürfen. Geben mittwoch nach ſanct Urbanustag. Inſerirt in der Urkunde Reg. 151. 150.

1460. Jul. 19. Walther von Haimenhofen, Peter Harant von Hohenburg, Amtmann zu Graben, und Wendel von Remchingen, Amtmann zu Eberſtein, entſcheiden in der Streitſache zwiſchen der Stadt Ettlingen und der Gemeinde Speſſart wegen der Anſprüche der letzteren im ſelben Betreff wie Reg. 150, und erläutern den Vertragsbrief des Markgrafen Jacob von Baden Reg. 150. Datum uff ſampſtag nach ſanct Margrethen tag. Die Urkunde Reg. 150 iſt inſerirt. Saalbuch 43,b. ff. und 131 f. 151.

1472. Dez. 9. Markgraf Karl (I.) von Baden, Graf zu Spanheim, entſcheidet in der Streitſache zwiſchen der Stadt Ettlingen und dem Kloſter Frauenalb, von wegen des Dorfes Speſſart, in Betreff der von Ettlingen beanſpruchten Zufarth in den Bann von Speſſart und namentlich in die vier Gaſſen daſelbſt, der Verpflichtung der Speſſarter, Beet von den in Ettlinger Markung liegenden Wieſen zu entrichten, und des Waidgangs in den

Ettlinger Wäldern. Gegeben uff mittwoch nach unser lieben frowentag conceptionis. Saalbuch 45b. f. 152.

1515. Mai 4. Markgraf Christof (I.) von Baden und Hochberg, Graf zu Spanheim, Herr zu Röteln und Susemburg, bekennt, daß seine Räthe zu Baden zwischen dem Kloster Frauenalb und der Stadt Ettlingen verglichen haben, dahin daß Aebtissin und Convent zu Frauenalb hinfur in ewigkeit von allem dem, das sie zu wagen, karrch, pferde und füß uß oder durch Ettlingen furen und tragen werden, nit me dann das halb geordent gewonlich weggelt geben und von den von Etlingen und iren nachkomen in solchem saal weggelts halb wither nit gesteigt oder angezogen werden sollen. Gegeben uff fritag nach des h. crutzes tag als es funden ward. Perg. Orig. Die drei Siegel des Markgrafen Christof (nur noch ein Bruchstück), des Klosters Frauenalb (Ztschr. 23, 334) und der Stadt Ettlingen (Ztschr. 6, 342) hängen an. — Saalbuch 16—17. 153.

1532. Dez. 13. (zinstag nach concepcionis Marie). Erneurung des Zinsbuchs zu Ettlingen; in der alten Stadt, Lagerbuch von 1532, Fol. 291—299a; in der neuen Stadt 299b—308. Nach einer Bemerkung zum Register des Lagerbuchs von 1553 waren die Zinse inzwischen abgelöst worden. 154.

Ettlingenweier

(Unswilre, Uneswiler, Unßwiler, Owiswiler, Usserwyer, Ettlingenwyher, Ußwyher.)

Bez.-A. Ettlingen.

Kolb I, 279.

1258. Jul. 1. Eberstein. Graf Eberhard (IV.) von Eberstein und seine Gemahlin Adelheid übergeben ihren Hof zu Unswilre dem Kloster Frauenalb, theils als Ersatz für gewisse Schulden und demselben zugefügte Unbilden, theils als Seelgeräth. Acta sunt haec Eberstein anno domini M°. CC°. Lviii°. prima die Julij. Perg. Orig. Es siegeln Eberhard, Adelheid und Agnes. Nur noch das dritte ovale Siegel, stark bestätigt, hängt an: Dame zu Pferd, in langem faltigem Gewand, mit einem Falken auf der Linken. Umschrift bis auf wenige Buchstaben zerstört. S. AGN(ETIS. COMITISSE. GEMINI. P)ONTIS. Vgl. Ztschr. I, 244. Saalbuch 134. Abdruck (nach dem Saalbuch, nicht nach dem Original) in Krieg v. Hochfelden, Gr. von Eberst. 362. Das Original hat: Unswilre, sollempniter, super eo (nicht

supra allein), Zwenbrucken. Sonst stimmt der Abdruck mit dem Original. 155.

1259. — Markgraf Rudolf (I.) von Baden freit die von den Grafen von Eberstein und Zweibrücken, zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, dem Kloster Frauenalb geschenkte Scheune zu Uneswiler, von Frohnden und Beeten, ausgenommen die ihm von Vogtei wegen jährlich zu entrichtenden 10 Schill. und 1 Mltr. Roggen. Datum anno domini M°. CC°. L°. ix°. Perg. Orig. Das Siegel des Markgrafen hängt, sehr beschädigt, an. Vgl. Zell, bad. W. S. 15. Fig. 6. — Saalbuch 134. Abdruck (ebenfalls nach dem Saalbuch) bei Krieg 363. Das Saalbuch, und nach ihm Krieg, liest quomodo, während die Abkürzung des Originals quo in quoniam aufzulösen ist. Sonstige Abweichungen: Uneswiler, Zwainbrugen. Das Original ist flüchtig geschrieben und hat advocie (ohne Abkürzungszeichen) statt advocatie. 156.

1280. — Schaffner (procurator sive minister) Lampert des Klosters Frauenalb verkauft unter Zustimmung der Aebtissin Gude und des Convents zu Frauenalb, an Craft von Outinßhein einen Hof (curiam sive grangiam) zu Unßwiler, um 30 Pfd. Hllr. Perg. Orig. Es siegeln Markgraf Hermann (VII.) d. j. von Baden, Graf Otto (II.) von Eberstein und das Kloster Frauenalb. — Nur im Saalbuch 134b. 157.

1292. Jul. 12.? Vogt Krafto und seine Gemahlin Irmengard verkaufen an das Kloster Frauenalb die demselben ehemals (Reg. 157) abgekauften Güter in Owiswiler, wiederum für 48 Pfd. Hllr., nachdem Irmengard, welcher die Güter als Heirathsgut verschrieben waren, durch andere in Malsch entschädigt worden war. Datum et actum anno domini m. cc. nonagesimo secundo, proxima die ante festum Margarethe virginis. (Margarethen wird verschieden gefeiert). Perg. Orig. Es siegeln: N. von Eberstein, die Markgrafen Hesso, Rudolf (III.) d. j. und Friderich (II.), und der Aussteller. Nur noch das des Markgrafen Rudolf hängt an, stark beschädigt; von dem des Grafen von Eberstein ein kleines Bruchstück. — Saalbuch 134b. 158.

1322. Merz 31. Die Geschwister Cünrat von Malsche, Rüvelin und Adelheit, des Vogtes Ritter Craft von Outinsheim Kinder, und Johannes von Frienstein und seine Frau Gerdrut, Ritter Crafts Tochter, bekennen, daß sie auf alle Ansprüche an den Hof zu Unswilre, dem Kloster Frauenalb gegenüber verzichten, nachdem sie vom Kloster 5 Pfd. Hllr. und 6 Vrtl. Korn erhalten

haben. Johannes von Frienſten und ſeine Schwiegermutter, Ritter Crafts Wittwe, verpfänden zugleich ihre beiden Häuſer und Höfe zu Malſch, bis daß Rüvelin dem Kloſter den Hof zu Unſwilre aufgibt. Diz geſchach an der mittewochen vor dem balme dage. Perg. Orig. Es ſiegeln: die Markgrafen Rudolf (III.?) d. ä. und Friderich (II.) von Baden und Ritter Heinrich von Selbach. Das erſte Siegel iſt zerbröckelt, das zweite abgefallen, das bekannte (Ztſchr. 6, 71) des von Selbach hängt an. — Saalbuch 135. 159.

1496. Merz 5. Die Aebtiſſin Margaret Zerinn zu Frauenalb verkauft an Martin Wendel und ſeine Frau Barbara zu Uſſerwyer bei Ettlingen, den dem Kloſter gehörigen Hof zu Wier in Wierer Markung, ſammt aller Zubehör, um 150 fl. rheiniſch, Ettlinger Währung, mit dem Beding, daß nach dem Tode des einen Gatten der Hof an den andern, nach beider Abſterben aber wieder an das Kloſter fallen ſolle. Geben uf ſamſtag nach Reminiſcere in der vaſten. Perg. Orig. Die Siegel der Aebtiſſin und des Convents hängen an. Das runde Siegel der Aebtiſſin in dunkelgrünem Wachs hat eine Muttergottes unter gothiſcher Architektur; unter dem Bilde das Familienwappen der Elſäßer Familie Zorn von Bulach, getheilter Schild, im obern Felde ein Stern; Umſchrift: ſ. margret * zornin * eptiſſ * zu * frawē * alb. Das bekannte Conventsſiegel iſt ſtark beſchädigt. 160.

1533. Jan. 7. (zinſtag nach der h. dry kunig tag). Zinsbuch von Ettlingenwyher; im Lagerbuch von 1532, 311—324. 161.

1535. Mai 20. Die Brüder Paulin, Gilg und Görg Rumel von Ußwyhr im Ettlinger Amt reverſiren ſich gegen die Aebtiſſin Scolaſtica Gölerin von Rabenſperg zu Frauenalb, wegen des in Erbbeſtandsweiſe ihnen, gegen jährliche 24 Gulden verliehenen Hofes zu Ußwyher. Geben durnſtags nach dem h. pfungſtag. Saalbuch 136—138. 162.

1559. Dez. 18. Zinsbuch von Ußweyr; im Lagerbuch von 1553, 343—353. 163.

Feldrennach.

(Veltrinnach, Velltrunche, Veltrynnach, Rynnich.)

Württemberg, Oberamts Neuenbürg.

1277. Jul. 22. Berchtoldus de Wyssenstein et uxor eius bona sua, videlicet omnem proprietatem in Velltrunche et universos homines communiter possessos ab ipsis et a con-

ventu inferioris monasterii in Alba, eidem conventui contulerunt, tali interposito pacto, quod domine eiusdem conventus vel earum procurator, Berchtoldo et uxori predictis ad tempus vite, octo libras hallensium et sedecim caseos de bonis prescriptis annis singulis conferant seu presentent. Für den Fall des Ablebens des einen Ehegatten ſollen die Kloſterfrauen diem septimum, tricesimum et anniversarium illius cum orationum devotione rationabiliter celebrare, dem überlebenden Theil aber auf Lebenszeit 4 Pfd. Hllr. ſammt den Käſen verabreichen. De residuis quatuor libris, cum dies anniversarius alterius celebrabitur, dominabus predictis debet taliter ministrari, quod in die anniversarii cuilibet domine de conventu integra mensura vini detur et pisces ad valorem unius libre cum albo pane, quantum sufficit, simul universis ministrentur. Nach dem Tode des anderen Gatten ſoll in gleicher Weiſe deſſen Gedächtnißfeier begangen werden und auch die 4 übrigen Pfunde den Kloſterfrauen zu gute kommen. Et sic post obitum utriusque dicta bona sine quolibet censu a dicto monasterio debent possideri, nisi quod singulis annis de huiusmodi bonis in Velltrunche dicto Stallwureg, civi in Bruchsella, decem solidos hallensium in festo beati Martini nomine censuum dare debent, et pro huiusmodi collatione domine predicte diem anniversarium Gerdrudis et Mettze filiarum Berchtoldi debent etiam celebrare. Datum in die Marie Magdalene. Saalbuch 123. 164.

1301. Jan. 2. Ulricus, Conradus et Wolmarus fratres dicti de Brannburck constituti coram hominibus honestis infrascriptis, anno domini millesimo tricentesimo primo, crastino circumcisionis domini, videlicet Cunone et Symone de Kingespach, Strubelino de Strubenhart militibus, Jacob decano in Durlach, magistro Johanne dicto Flemming, officiali ecclesie sancti Germani Spirensis, Petro viceplebano in Celle et aliis pluribus fidedignis, promittunt seu promisisse se recognoscunt Burckhardo procuratori monasterii sanctimonialium in Alba nomine ipsarum et monasterii, eas seu monasterium in bonis seu hominibus in Velltrunche, que seu quos Berchtoldus de Wyssenstein et uxor sua legittima contulerunt monasterio in Alba dominarum, non debere impedire seu aliqualiter molestare vel per se vel per alios; promittunt etiam, quod si Ulricus minor frater suus in bonis seu hominibus prescriptis vellet sibi jus aliquod usurpare seu assumere, cum tamen nullum

jus sibi competat, ipsi dicent, ut verum est, nullum jus sibi competere, ubicunque locorum fuerint requisiti. Datum in Rutmarspach[1] anno et die predictis. Es siegeln die Aussteller und auf Ersuchen Graf Conrad von Vaihingen. Saalbuch 123. 165.

1532. Okt. 18. (uff Luce evangeliste). Zinsbuch zu Veltrynnach, Rütmerspach und Outenhußen.[2] Lagerbuch von 1532, 326—340. Nach Fol. 327 hot myn fraw von Alb im dorff zu Rynnich drytzehen frönen, und uff die selben fronen mag myn fraw von Alb ein gerichte setzen, des gotzhus handlung rechtlich uß zu füren, wann und so offt ihr not ist und syn würt. Auch hot myn fraw von Alb an allen freffeln, kleinen und grosen freffeln, so in banzeunen gefallen, allweg vier untz hlr., thut ein untz xx hlr. Item welcher ein fronen tregt und mit dot vergeth, ist myner frawen von Alb ye von hundert pfunt hlr. zu fal ein gulden schuldig, und sollen die richter des abgestorben fronen treger die fronen schetzen.[3] 166.

1559. Jul. 31. (montag nach Jacobi apostoli). Zinsbuch von Velttrinnach, Rüttmerspach, Attenhausen, Gräfenhaußen.[4] Lagerbuch von 1553, Fol. 496—508. 167.

Freckenfeld.

Pfalz, Bez.-A. Germersheim.

1532. Zins zu Frickenfeldt. Lagerbuch von 1532, 833 f. 168.
1559. Deßgl. im Lagerbuch von 1553, 844. 169.

Gernsbach.

1322. Merz 14. Frau Clara, weiland des Grafen Heinrich (I.) von Eberstein Wirthin, stiftet für die Klosterfrauen zu Frauenalb ain ome wins owigliche uff dem wingarten zu Gernspach, die da yetzund Rittger hat, die der Schallerin waren, und zehen schillinge heller geltes owigliche uff dem huse und der hofstatte, das yetz- und Resche der brotbecke hat, das da lyt unter dem kirchhofe zu Gernspach, also das sie sollen ir mal und pfrunde damit bessern zu zwaien zeiten in dem jar, das ist an dem hailigen tage zu wihennacht und an dem grünen donsterstag, so sie unsers herren

[1] Rudmersbach, OA. Neuenbürg.

[2] Attenhausen, Atenhausen, Outenhusen = Ottenhausen, OA. Neuenbürg.

[3] Im Lagerbuch von 1553 ist dabei der Zusatz: davon dem richter jedeß mals v ß heller geburen.

[4] Gräfenhausen, OA. Neuenbürg.

lichnam enpfahent. Geben an dem sontag vor mitterfasten. Saalbuch 144. 170.

Gertrudenhof.

Bez.-A. Ettlingen.

1726. Sept. 1. Frauenalb. Das Kloster Frauenalb verleiht dem frauenalbischen Verwalter Johann Albert Sperl auf 10 Jahre den Hof auf der Glashütte, 1/4 Stunde unterhalb Pfaffenroth an der Alb. Pap. Orig. 171.

1743. Juni 28. Frauenalb. Deßgl. dem Jacob Gysi von Zofingen, Cantons Bern, das im Gertrudenthal liegende Hammerwerk auf 15 Jahre. Pap. Orig. 172.

1750. Aug. 31. Frauenalb. Deßgl. dasselbe auf 20 Jahre dem Friedr. Jacob Wagner. Pap. Orig. 173.

1764. Juli 24. Frauenalb. Der markgräflich badische Münzverwalter Wagner tritt diesen Accord (Reg. 173.) an den frauenalbischen Oberamtmann von Serini ab. Nachtrag zur Urk. Reg. 173. 174.

1769. Merz 1. Frauenalb. Von Serini vergleicht sich mit den Benckiser'schen Erben zu Herrenalb, wegen Aufhebung des am 1. Okt. 1764 von den herzogl. wirtembergischen Eisenwerksadmodiatoren, Hofrath Seidel und Kreiscommissär Heigelin abgeschlossenen und später den Benckiser'schen Erben übertragenen Hammerwerks-Accords. Pap. Orig. 175.

1777. Mai 12. Frauenalb. Das Kloster Frauenalb gibt den sog. unteren Gertrudenhof dem Jacob Imberi auf 20 Jahre in Bestand. Pap. Orig. 176.

1797. Jan. 20. Frauenalb. Deßgl. denselben auf 15 Jahre dem Joseph Daum von Schillberg. Pap. Orig. 177.

Gochsheim.

Bez.-A. Bretten.

1334. Aug. 1. Die Brüder Heinrich (II.) und Wilhelm (I.) von Eberstein verkaufen auf die Bitte der Töchter des Edelknechtes Cunrat Ostertag, Elsabet, Alhus und Angnes, eine Korngült zu Gospolzheim, welche diese von den Grafen von Eberstein zu Lehen trugen, um 40 Pfd. Hllr. an das Kloster Frauenalb, mit dem Beding, daß die Korngült die Schwester der drei Geschwister, Gertrut, Klosterfrau zu Frauenalb, lebenslänglich nießen, nach deren Tode aber dieselbe dem Kloster zufallen soll, und zwar hälftig zur Vertheilung unter den Convent, hälftig an den Klosterspeicher. Geben an sante Peters dag in der ern. Perg. Orig.

Es siegeln die Aussteller. Nur noch das zweite Siegel hängt an. Rundsiegel, kaum größer als ein Guldenstück, die ebersteinische Rose im dreieckigen Schild; Umschrift: S. WILHELMI. COMITIS. D. EB'STEIN. 178.

Unter- und Ober-Grombach.

(Grunbach, Grünbach, Gruonbach, Gronbach).

Bez.-A. Bruchsal.

Kolb III, 6. 315.

1267. Jan. — Drutelmann, Bürger zu Bruchsella, übergibt seinen Hof zu Grunbach, zu seiner und seiner Frau Druchlindis Seelenheil, dem Kloster Frauenalb, mit dem Beding, daß der Convent ihm auf Lebenszeit jährlich 16 Schffl. Weizen und 3 Ohm Wein reiche. Nach seinem Tode sollen seiner Frau und ihrer Tochter Buchridis, einer Conversin, 10 Schffl. Weizen und die 3 Ohm Wein jährlich gereicht werden und nach dem Ableben der einen von beiden, der anderen verbleiben, wenn nehmlich Frau Druchlind Wittwe bleibt und die Tochter nach ihrem Gott gethanen Gelübde ein eheloses Leben führt (duxerit vitam castam). Nach dem Tode der Gatten und der Tochter soll der Hof an das Kloster fallen. Data sunt mense Januario. Saalbuch 72. 179.

1267. Jan. 13. Prepositus in Alba conventui eiusdem cenobii pro Bleuchelino et Junta matrona sua cum consensu fratrum et sororum eius vineam et census et omnia bona ipsorum sita in Grünbach titulo proprietatis ut in perpetuum cedant eis pro viginti quinque talentis comparavit; predictus vero Bleuchelinus et matrona sua et fratres et sorores eius coram honestis personis, que testimonium perhibent, unanimiter resignaverunt, scilicet Conrado sculteto in Pfortzheim, Hainrico de Durlach, Cunrado Magerin, Berchtoldo Goltman, Berchtoldo fabro de Odtenbrunnen, Albertho Stebelino de Ergesingen, Albertho Salhenbach, Berchtoldo Elmendinger, Arnoldo Sepinger. Acta sunt hec in octava Epiphanie Idus Januarii. Es siegelt die Stadt Pforzheim. Saalbuch 72. 180.

1270. Apr. 4. Speier. Magister H(einrich) von Nicastel, Präbendarius zu Speier, entscheidet zwischen Begine und dem Propst zu Alb, auf das Zeugniß des Cirolf und Hartlib von Grunbach hin, daß gewisse Güter in Grunbach, auf welche Begine Ansprüche erhoben hatte, von dem Propst rechtmäßig erworben seien und ihm zugehören. Acta sunt in claustro Spirensi feria sexta ante Palm. Saalbuch 72b. 181.

1275. Dez. 31. Gerhardus miles de Bruchsella, dictus de Ubestat, claustro dominarum in Alba, cui Adelheidim filiam suam mancipavit deo jugiter servituram, per manum Gerdrudis uxoris sue curiam suam in inferiori villa Grünbach dictam domine de Schlierstat, cum omnibus attinentiis condonavit, excepta tamen vinea sita apud ipsam curiam, quam suo usufructui reservavit; ceterum tres libras censuum ad eandem curiam perpetuo spectantium cum sexaginta pullis censualibus in predicta villa eidem claustro contulit, item dimidium jugerum vinearum nichilominus erogavit. Testes sunt H. advocatus et quondam scultetus, Hertricus frater suus, Drutelmannus cives de Bruchsella, Zaizolfus, Hartlibus, Ebelinus de predicta villa Grunbach. Datum in vigilia circumcisionis domini. Es ſiegeln der Ausſteller und die Stadt Bruchſal. Saalbuch 73. 182.

1394. Apr. 28. Cüntze Faût von Nyderngrünbach und ſeine Frau Mechtildt verkaufen an die Aebtiſſin Gräfin Magreth von Eberſtein zu Frauenalb, 1 Ohm Weingült um 4 Pfd. Pfge.; Wiederlöſung vorbehalten. Derre kouf iſt geſchehen vor Hans Rudolphen dem ſchulthaiſen zu Grünbach, und vor Berchtold Dölden, Gerünge Meßner, Claus Kellern, Zolfen by der kirchen, Cünzel Sütern, Cünzel Herſtein, Hainrich Legſtein, Anßhelm Herſtein, Fritze Meßener, Hartlieb Reme, Cünze Reme und Berchthold Enſeln, richter zü Grunbach. Geben dynſtag nach ſanct Gorgen tag. Es ſiegelt Pfarrer Zolf zu Grünbach. Saalbuch 73. 183.

1432. Jan. 21. Die Brüder Cünzlin und Hainz Hoffeße von Undergrünbach reverſiren ſich gegen die Aebtiſſin Elint (Erlint) von Wingarten zu Frauenalb, daß ihnen der frauenalbiſche Hof zu Untergrunbach in Erbbeſtandsweiſe gegen jährliche 12 Mltr. Roggen, 18 Mltr. Dinkel und 18 Mltr. Haber verliehen worden iſt. Geſchehen vor dem ſchulthaiſen zu Grünbach, mit namen Henſel Frey, und vor den richtern daſelbs, Zolfen Emich, Remian Zolf, Fritz Meßener, Conzel Frey, Hans Sochelin, Hainz Lepler, Hans Unger, Cunz Süter, Cunz Diez, Henſel Diez, Cunz Zodebach und Hans Rufe. Geben uff ſanct Agneſen tag der h. junckfrawen. Es ſiegelt der Pfarrer Claus Trewer (Trewein) zu Grünbach. Saalbuch 74. 184.

1435. Dez. 6. Hainz Hoffeße von undern Grünbach, genannt Birckhainz, verkauft ſeinen Theil an dem, von ihm und ſeinem

Bruder Cunz, von dem Kloſter Frauenalb beſtandenen Hof zu undern Grünbach, wieder an das Kloſter Frauenalb um 36 Gulden. Geben uff ſanct Niclaustag des h. biſchofs. Es ſiegeln Ritter Schwicker von Sickingen (der zu diſer zeite Grünbach inne hat) und Junker Hainrich von Berwangen. Saalbuch 74b—75. 185.

1485. Nov. 11. Die Aebtiſſin Margreth von Wingarten zu Frauenalb verleiht die durch Lüderlichkeit der Beſtänder wieder an das Kloſter zurückgefallene Hälfte des frauenalbiſchen Hofes zu undern Grunbach, in Erbbeſtandsweiſe an Hartlieb Rem und Joſt Hün, gegen jährliche 9 Mltr. Korn, 10 Mltr. Dinkel, 10 Mltr. Haber, 18 zweiſpännige Karren voll Miſt u. ſ. w. Geben uff ſanct Martins tag. Saalbuch 75b—76. 186.

1531. Juni 12. Hans Toll und Genoſſen zu undern Grunbach reverſiren ſich gegen die Aebtiſſin Scolaſtica Gölerin zu Frauenalb, wegen der von ihnen erkauften 8 Morgen 1/4 Vrtl. Weingarten zu undern Grunbach, wofür ſie baar 238 Gulden bezahlt haben und den Reſt verzinſen wollen. Geben uff möntag nach dem feſt corporis Chriſti. Es ſiegelt Vogt Cunrat von Sickingen zu Bruchſal. Saalbuch 76—77. 187.

1531. Juni 12. Schultheiß, Gericht und Gemeinde zu undern Grunbach ermäßigen in Folge dieſes Kaufs (Reg. 187) die bisher von dem Kloſter Frauenalb von ſeinen Weingärten zu Untergrombach gereichte Beet, von 1 Mltr. Korn, 1 Mltr. Haber und 3 Schill. 4 Pfg. Heidelberger, auf 3 Sch. 4 Pf. Heidelberger, 1/2 Mltr. Korn und 1/2 Mltr. Haber. Datum und Siegler wie Reg. 187. Saalbuch 77. 188.

1532. Dez. 12. (dornſtag nach concepcionis Marie) Zinsbuch zu undern und obern Gronbach, Jolingen, Bruchſel, Banbruck.[1] Lagerbuch von 1532, 736—790. 189.

1556. Okt. 18. ff. Zinsbuch von under und obern Gruonbach. Lagerbuch von 1553, 230—279. 190.

1745. Aug. 7. Bruchſal. Die hochfürſtlich ſpeiriſchen Kammer-Präſident, Landſchreiber und Räthe ertheilen dem Jacob Giſy Admodiator des Eiſenwerks zu Frauenalb, auf 15 Jahre die Conceſſion, in Obergrombacher Markung Erz graben zu dürfen. Pap. Orig. 191.

1797. Febr. 24. Untergrombach. Der frauenalbiſche Bevollmächtigte Hofgerichtsrath Haub kommt mit dem bisherigen frauen-

[1] Jöhlingen, Bez.-A. Durlach; Bruchſal, Bahnbrücken, Bez.-A. Bretten.

albischen Schaffner Augustin Diehler zu Untergrombach überein, daß die Schaffnerei eingezogen wird, Augustin Diehler aber gegen jährliche 25 fl. den Einzug der frauenalbischen Geld-, Wein- und Fruchtzinse zu Ober- und Unter-Grombach und zu Ubstadt (Bez.-A. Bruchsal), und ihre Einlieferung in die Kellerei Ersingen übernimmt. Pap. Orig. 192.

Höfen

bei Langenkandel, Bez.-A. Germersheim.

1532. Hoffgütere zu den Höffen. Lagerbuch von 1532, 807—812. 193.

1532—36. Erbbestandreverse, die frauenalbischen Güter zu den Höfen betreffend. Saalbuch 184—190. 194.

1559. Zins zu den Höfen, von hof giettern. Lagerbuch von 1553, 825—835. 195.

Ittersbach.

(Utterspurg, Uterspach.)

Bez.-A. Pforzheim.

Kolb II, 110.

1512. Okt. 26. Abt Marcus zu Herrenalb gibt auf Bitten der Gemeinde Utterspurg, als Patron und Lehenherr der Caplanei daselbst, und die Aebtissin Scolastica Gölerin zu Frauenalb als Lehenherrin der Pfarrkirche zu Marckzell, die Einwilligung zu der Trennung der Caplanei zu Utterspurg von der Pfarrei zu Marckzell und zur Erhebung der ersteren zu einer eigenen Pfarrkirche. Die Gemeinde Ittersbach macht dabei geltend, daß sie uff ein grosse halb myl wegs von bestympter pfarrkirch zu Marckzell gesessen, daruß zu mermalen entsprungen und erwachsen schade und seumniß geistlicher und lyplicher dinge, also das offtmals krancke personen one die heiligen sacrament, und neue geborne kindere offt und dick in die vierde pfarr getragen worden, biß sie zu touff komen, und dannocht ettliche ungetoufft von diser zyt verscheiden, desglychen sie zu zyten durch wasser, kellti, schnee und andere ungewitter verhyndert worden, berüert ir pfarrkirch zu süchen und underwysung evangelischer und ander heiligen leere, zu öwiger seligkeit fürdrende, zu hören und vernemen. Geben uff dinstag nechst nach der eylff tusent megd tag.[1] Es

[1] Auch in dieser Urkunde kommt der Name eines sonst nicht bekannten, offenbar ganz in der Nähe von Ittersbach gelegenen, eingegangenen Ortes vor. Die von Ittersburg sollten nach der Urkunde unter anderem verpflichtet sein,

ſiegeln die Klöſter Herrenalb und Frauenalb, Johans Wurm, Decan des Ruralcapitels Durlach, und die Stadt Ettlingen. In einem Vidimus vom 17. Nov. 1512. 196.

1512. Nov. 17. Ettlingen. Der kaiſerliche Notar Wilhelm Stud der jüngere, von Steinbach unter Yberg, Stadtſchreiber zu Ettlingen, ſtellt auf Bitten der Gemeinde Utterſpurg ein Vidimus aus von der Urkunde Reg. 196. Perg. Orig. Saalbuch 124. 197.

1532. Okt. 9. Zinsbuch zu Uterſpach. Im Lagerbuch von 1532, 342—348. 198.

1559. Nov. 11. Deßgl. im Lagerbuch von 1553, 513—519. 199.

Kleinſteinbach

Bez.-A. Durlach.

Kolb II, 163.

1338. Apr. 23. Agnes von Northeim, weiland Hanſen von Remchingen Wittwe, und ihre Söhne Dieterich und Bertolt, verkaufen um achthalb Pfd. Hllr. eine Gült von 2 Mltr. Korn und 4 Mltr. Haber jährlich, ab dem hofe güte und eckerin der hobe, die Cönrait Schaup von uns hait zů nider Steinbach, an ihre Tochter, bzw. Schweſter Gerhuſin, Kloſterfrau zu Frauenalb, nach deren Tode die Gült an Adelheid von Goiſpoltzheim, gleichfalls Kloſterfrau daſelbſt, und nach deren Ableben an das Kloſter Frauenalb fallen ſoll. Gegebin an ſancte Georiin dag. Perg. Orig. Es ſiegeln Agnes, Dieterich und Bertolt. Die 2 erſten Siegel hängen, in Leinwand genäht, an; das dritte iſt abgefallen. Saalbuch 118. 200.

1532. Okt 5. Zinsbuch des Hofes zu Kleinenſteinbach. Lagerbuch von 1532, 232ᵇ—240. 201.

1558. Aug. 13. Zinsbuch zu Kleinenſteinbach. Lagerbuch von 1553, 304—312. 202.

Königsbach

(Kungiſſbach, Kungeſbach, Kunegeſpach, Kungſpach, Kungſpach, Konnſpach, Künſpach, Konigſpach).

Bez.-A. Durlach.

Kolb II, 170.

1303. Mai 31. Hermannus dictus Vese de Kungesbach armiger jus patronatus ecclesie in Kungisbach, quod sibi jure

die kirch zu Utterſpurg und die kirch zu Wolmerſpurg mit iren ganzen begriffen mit den heiligen und patronen in benanten zweigen kirchen ouch in gutem buw nach aller notdurfft zu halten. Vgl. über dieſen Ort Ztſchr. 2, 372.

hereditario successit in divisione rerum paternarum cum fratre suo Symone milite de Kungesbach, cessit et transtulit in eundem fratrem et suos heredes. Testes sunt dominus Hugo prebendarius ecclesie sancti Germani, dominus Wolframus plebanus in Kungisbach, Merkelinus de Stiedelingen armiger, Albertus dictus Hackewol, Bertoldus Longus, Bertoldus dictus Roller et alii quam plures fide digni ville predicte. Actum anno domini m°. ccc°. tercio feria sexta post festum penthecostes. Perg. Orig. Es ſiegeln: Der Ausſteller und ſeine Oheime (patrui) Ritter Kuno und Hermann von Kungiſbach, und der Propſt zu St. German in Speier. Die 2 erſten Siegel ſind abgegangen, das dritte iſt ſtark beſchädigt (vgl. Ztſchr. 2, 378), das vierte faſt ganz zerſtört. Saalbuch 210. 203.

1335. Jan. 9. Der Official des Propſtes zu St. German in Speier ſtellt dem Prieſter Heinrich von Ehingen, Frühmeſſer zu Kunegeſpach, einen Inveſtiturbrief aus für die Pfarrei zu Kunegeſpach, zu deren Rektor er nach dem Tode des Marquard von Balshoven, Decans zu Bunnenkein[1], weiland Rektors der Pfarrkirche zu Kunegeſpach, durch die Brüder Reinbot und Reinbot[2] von Kunegeſpach, die wahren Patrone der Pfarrkirche, ernannt und trotz der Einſprache des Edelknechtes Gerhard, Sohn einer Frau von Dalheim, der gleichfalls Patronatsrechte an die Pfarrkirche geltend machen wollte, beſtätigt worden war. Der Decan zu Elmendingen wird beauftragt, Heinrich bei der Feier einer Meſſe der Bevölkerung zu Kunegeſpach vorzuſtellen und in den Beſitz der Pfarrkirche einzuſetzen. Datum anno domini m°. ccc°. xxxv°. feria secunda post festum Epiphanie. Perg. Orig. Siegel abgefallen. 204.

1363. Apr. 20. Graf Eberhard von Wirtenberg bekennt, daß er den ihm von den Brüdern Herman und Cünrat, den Boten von Küngſpach aufgegebenen, von ihm bisher zu Lehen getragenen und nun an das Kloſter Frauenalb verkauften Kirchenſatz zu Küngſpach, aufgenommen und dem Kloſter den Edelknecht Cünrat den Zunden zum Lehenträger gegeben habe. Geben an donerſtag vor ſant Geórien tag. Perg. Orig. Es ſiegelt der Graf. Siegel abgefallen. Saalbuch 91. 205.

1363. Jul. 7. Biſchof Gerhard von Speier incorporirt die Pfarrkirche zu Küngeſpach mit dem Kloſter Frauenalb, dem das

[1] Bönnigheim, OA. Beſigheim.

[2] Die Urkunde hat deutlich doppelt Reinbotonem.

Patronatsrecht daselbst zustand, mit Zustimmung des Decans Eberhard von Randecke und des ganzen Kapitels zu Speier, sowie des Propstes Walram de Treveri zu S. German als Ortsarchidiacons, unter der Bedingung, daß das Kloster einen Vicar daselbst halte. Acta sunt Nonas mensis Julii. Perg. Orig. Es siegeln Bischof Gerhard, der Decan und das Domkapitel und der Propst zu S. German. Das Siegel des Bischofs ist ähnlich dem Ztschr. 5, 350 beschriebenen; Umschrift nicht mehr ganz lesbar; das Siegel des Domdecans ist abgefallen; das des Domkapitels ist das Ztschr. 1, 227 beschriebene; zu dem des Propstes von St. German vgl. Ztschr. 8, 97. Umschrift: S. W . . . . DE. TREVERI. (PPTI.) SCI. G'MANI. SPIRE. — Saalbuch 210 b. 206.

1363. Dez. 12. Frauenalb. Der kaiserliche Notar Caspar stellt im Auftrag des Speirer Hofgerichts und auf Bitten der Aebtissin und des Conventes zu Frauenalb ein Vidimus aus über die Urkunde Reg. 206, damit de contentis in eisdem literis apud sedem apostolicam plena fides fieri posset, pro eo quia supplicare vellent sanctissimo domino Urbano papa V$_c$, ut idem dominus papa eandem incorporationem eis factam dignaretur confirmare, sed propter multa et varia discrimina viarum et pericula easdem literas originales ad dictam sedem transmittere non anderent. Zeugen: Die Pfarrer Heinrich zu (Marx-) Celle, Heinrich zu Borgbach (Burbach), Albert zu Ergesingen, und Caplan Berthold und Frühmesser Heinrich von Frauenalb. Perg. Orig. Die Urkunde enthält ein vollständiges Verzeichniß der zur Zeit in Frauenalb befindlichen Klosterfrauen. Vgl. Ztschr. 23, 289 f. 207.

1366. Aug. 18. Gerhard von Talheim, Propst zu St. German bei Speier, bekennt, daß in seinem, als des Ortsarchidiacons Auftrag, die Decane Berchtold zu Rotenfels und Heinrich zu Durlach, die Pfarrer Heinrich zu Ettelingen, Conrad zu Gernspach, der Pfarr-Rektor Conczeman zu Dormersheim[1] und der Frühmesser Heinrich zu Frawenalbe, zwischen dem Kloster Frauenalb und dem Pfarrer Conrad Mentzener zu Kungesbach, die Competenz für den ständigen Vicar der mit dem Kloster incorporirten Pfarrkirche zu Kungesbach (Reg. 206), vereinbart haben. Datum et actum feria tertia post festum assumptionis gloriose virginis Marie. Perg. Orig. Es siegeln Propst Gerhard, die Aebtissin Elizabet und der Convent zu Frauenalb. Nur noch das zweite Siegel hängt an; es ist das kleine runde Profansiegel der Aebtissin

[1] Durmersheim, Bez.-A. Rastatt.

Elisabeth von Eberstein; in dreieckigem Schild die eberstein'sche Rose; die Umschrift ist kaum mehr lesbar: (S. E)LI . . . . DE. EBERS(TEIN). — Saalbuch 211. 208.

1401. Dez. 28. Stuttgart. Graf Eberhart von Wirtemberg übergibt den ihm bisher zu Lehen gegangenen Kirchensatz zu Kungspach, dessen letzter Lehenträger Hans Röder d. ä. war, dem Kloster Frauenalb zu eigen; mit der Bedingung, daß das Kloster viermal des Jahres, jedesmal am Donnerstag zu Temperfasten, mit sämmtlichen Klosterfrauen und mit 7 Priestern eine Jahrzeit begehe. Die 7 Priester sollen dafür ein Mahl und jeder 1 Schill. Straßb. Pfg. (à 2 Hllr.), die Klosterfrauen ebenfalls jede 1 Schill. Str. Pfg. erhalten. Geben zu Stügarten an der kindlin der hailiger marterer tag in der wihenahten. Perg. Orig. Das schön erhaltene Siegel des Grafen Eberhard, in rothem Wachs, hängt an. Bei Sattler, Graven II, 1. Figur 3. Die Urkunde ist ganz erblaßt, der Text kaum mehr lesbar. Besser erhalten ist das Vidimus Reg. 213. Im Saalbuch 91 f. 209.

1443. Juni 14. Ritter Hans von Stadion, Hofmeister, Peter von Windeck, Vogt zu Baden, Albrecht von Züttern, Haushofmeister, Heinrich von Berwangen, Rudolf von Hohenthan, Wilhelm von Remchingen und Barthlomeus Schreyber, entscheiden zwischen der Aebtissin Agnes zu Frauenalb und Wilhelm von Kungspach, wegen des Zehnten vom Neubruch in der Markung zu Kungspach. Datum feria sexta post festum penthecostes. Die fünf ersten Schiedsrichter siegeln. Saalbuch 92 b. f. 210.

1451. Dez. 13. Wilhelm von Kungspach verkauft an das Kloster Frauenalb seinen Antheil am Zehnten zu Kungspach, ußgenomen die drey breit, die da lehen sind und zehend frey, um 600 Gulden. Geben am möntage nach sanct Niclaustag. Es siegeln außer dem Aussteller Pauls von Luttran von Ertingen, Vogt zu Pforzheim, und Heinrich von Sternenfels. Saalbuch 93. 211.

1461. Jul. 12. Margretha von Sickingen, Wittwe von Fryberg, und ihr Sohn Michel von Fryberg d. j., verkaufen an die Aebtissin Agnes zu Frauenalb ihren Antheil am Zehnten an wyn und an frucht an der obern hern theil zu Kungspach, ist mit namen ayn achttheil, mit dem bergwyn, wie er von ihrem Vater und Ahnherrn Kraft von Sickingen an sie gekommen war, um 130 Gulden. Geben uff sanct Margrethen tag. Es siegelt außer den Ausstellern, ihr Tochtermann, bzw. Schwager Heinrich von

Berwangen, mit deſſen und ſeiner Frau Margretha Zuſtimmung der Kauf geſchehen war. Saalbuch 93b f. 212.

1465. Juni 17. Propſt Bernhard, Decan und Kapitel der Stiftskirche zu Baden ſtellen ein Vidimus aus über die Urkunde Reg. 209. Geben uff mentag nach ſant Vits tag. Perg. Orig. Das Rundſiegel des Kapitels hängt an, in grünem Wachs: Muttergoltesbild zwiſchen gothiſcher Architektur, darunter ein Schild mit dem baden-ſponheimiſchen Wappen (ähnlich wie bei Zell Fig. 37); Umſchrift: **ſ. capituli. eccleſie. beate. marie. badenſis.** Im Saalbuch 92. 213.

1465. Jul. 1. Dieſelben ſtellen ein Vidimus aus über die Urkunde Reg. 206. Datum feria secunda post festum sancti Johannis baptiste. Perg. Orig. Siegel wie an der vorigen Urkunde. Joh. Bapt. fällt ſelbſt auf den Montag; auffallend iſt, daß nach der obigen Datirung Peter und Paul dazwiſchen liegt. 214.

1483. Jan. 8. Der Landhofmeiſter Wilhelm von Nyperg entſcheidet zwiſchen der Aebtiſſin Margareth von Wingarten zu Frauenalb und Hans von Konnſpach, Vogt zu Pforzheim, in der Streitſache wegen einer Fruchtgült von 20 Maltern ab dem Hofe zu Konnſpach, von der verſtorbenen Wittwe von Friberg herrührend; wegen des kleinen Zehnten von Glocken Tenigers Wieſen zu Bilfingen, und wegen der Beet von den Gütern, welche Hanſen von Königsbach Hinterſaßen und Zugehörige in Bilfinger Mark beſitzen. Gegeben uff mittwoch ſanct Erharts tag. Pap. Orig. Das Siegel des Ausſtellers iſt aufgedrückt. Die Urkunde iſt zerſetzt. 215.

1486. Okt. 16. Der vom Pfalzgrafen zum Obmann ernannte Jerg Goler von Rabenſperg, Vogt zu Bretten, und die vom Kloſter Frauenalb, bzw. Hans von Venigen zu Nydenſtein gewählten Schiedsrichter, Conrad von Entzberg und Hans von Helmſtatt (Frauenalb), Diether von Angelloch und Philips Bettendorffer (Venningen), erkennen in der Streitſache zwiſchen Frauenalb und Hans von Venningen, welch letzterer das Kloſter in der Einſetzung eines Meßners zu Konigſpach und in deſſen Beſoldung aus dem klöſterlichen Schlüſſelzehnten, worein auch des Hans von Venningen Güter gehörten, geſtört hatte; dem klöſterlichen Anwalt wird ein weiterer Termin zum Beweis der Anſprüche Frauenalbs angeſetzt. Geben uff ſant Gallen tag. Perg. Orig. Es ſiegelt Jörg Göler. Das Siegel hängt an, in Leinwand eingenäht. 216.

1487. Mai 14. Jörg Goler von Ravensperg, Vogt zu Bretten, entscheidet zwischen Hans von Kungspach, Vogt zu Pforzheim, und Michel von Fryberg, wegen eines halben Hofes zu Kungspach, den Margreth von Sickingen, Albrechts von Fryberg Wittwe, als Erblehen verliehen und unter dem Vorbehalt der Lösung durch ihren Sohn Michel, verkauft hatte, dahin daß Michel die Lösung dem Hans von Kunspach nicht wehren solle. Geben uff mentag nach Cantate. Inserirt in einem Vidimus v. 9. Aug. 1488, Reg. 219. 217.

1488. Jan. 28. Görg Göler von Rabensperg, Vogt zu Bretten, als Obmann, und Cünrat von Enzberg, Hans von Helmstatt, Diether von Angelloch und Philips von Bettendorfe, entscheiden in der Streitsache zwischen dem Kloster Frauenalb und Hans von Venigen zu Nydenstein, wegen des Kirchensatzes und Meßneramtes zu Kungspach und anderer Spänne und Irrungen, nachdem in dieser Rechtssache an Sankt Gallentag (1486) ein weiterer Termin auf Mittwoch nach Invocavit angesetzt worden, Hans von Venigen aber später weitere Klagen vorgebracht hatte. Geben uff montag nach conversionis Pauli. Saalbuch 95b—103. Vgl. Reg. 217. 218.

1488. Aug. 9. Schultheiß und Richter der Stadt Pforzheim stellen auf Bitten der Margret von Windeck, Wittwe des Junker Hans von Kungspach, zwei Vidimus aus von der Urkunde Reg. 217, wovon sie ein Exemplar dem Kloster Frauenalb und das andere der Frühmesse des St. Jacobs Altars zu Kungspach übergeben müsse. Geben uff sant Laurenczen aubent. Perg. Orig. Das Siegel der Stadt Pforzheim hängt an. Saalbuch 95. 219.

1494. Jan. 8. Der Kämmerer des Durlacher Kapitels Johannes Gößwin, Ludwig von Illingen, genannt Yßingen, und andere vertragen zwischen dem Kloster Frauenalb und Paulus Koler, Pfarrer zu Kongspach (Kläger), wegen ausstehender Frucht- und Weinbesoldung, wegen des kleinen Zehnten zu Wympßheim[1], wegen des baufälligen Pfarrhauses zu Kongspach, wegen des Zehnten von den Neubrüchen in der Markung daselbst, wegen des versperrten Corpus der Pfarrei und wegen einer arrestirten Gült, die der Pfarrer der Frühmesse zu Bilfingen halber zu beziehen hat. Geben uff mitwoch nach der drier heiligen konig tag. Es siegeln Gößwin und von Illingen. Beide Siegel hängen an. Perg. Orig. 220.

[1] Wimsheim, OA. Leonberg.

1532. Nov. 6. Zinsbuch über zinß und zehenden zu Künſpach. Im Lagerbuch von 1532, 148—212. Nach Fol. 212 „hot myn frauw von Alb den kirchſatz und die pfarr zu Kunſpach zu jeder zyt zu verlyhen lut eins briefs. (Des glychen die frümeß, genannt ſanct Niclaus pfrond hat myn gnadige frow von wegen des gottzhuß ouch zu verlyhen, ſo oft die ledig wurt). Dartzu hot ſie dz meßner ampt lut eins briefs zu verlyhen.[1] 221.

1536. Apr. 4. Erneurung der Gefälle, Nutzungen und Zugehörden der Pfarrei zu Kungſpach. Saalbuch 212 f. Fol. 213 ſteht die Nota: Dis hie obgeſchriben corpus der pfarr zu Kungſpach, wie es von alter ye und allwegen aynem pfarher geraycht, iſt in dem puren krieg durch etliche marggraviſche rät und Theng Hartman, der zeyt amptman zu Frowenalb, one wiſſen, willen oder verhengnus der erwurdigen, wurdigen und andachtigen frowen, frowen Scolaſtica Golerin von Rabenſperg, aptiſſin, priorin und convents gedachts gottshuß Frowenalb geändert, und wie hieoben geſchriben ſtät, gemeeret worden[2]; derhalben billich by gedachter eptiſſin, priorin und convent oder dero nachkomen geſtanden, das nüwe corpus, ſo yber und one ir wiſſen und gunden geſetzt, wyderumb abzukunden und by dem alten zu belyben, wann inen gelyben wurt. 222.

1554. Einführung der Reformation in Königsbach, durch Erasmus von Venningen. 223.

Gottes wortt in ewigkeit bleibt,
Obſchon dem der teufels bapſt zuwiderſtreit,
Welcher geregiert lange zeit die wellt,
Demſelben ſich widerſetzt als des teuffels heldt;
Zu Küngſpach auch genommen hat uberhandt,
Wie menigklich das iſt ganz wohl bekandt;
Im 54 jar durch gottes gnaden das verdilget worden
Zu gottes ehrn und ſchanden dem papſtiſchen orden;
Durch mich, Eraßmus von Venningen fürwahr
Der würdig und hochgelert magiſter Johann Voit ungefahr
Zu einem kirchen diener angenommen und beſtellt,
So gottes hilff des teuffels falſche lehr hernider gefellt

[1] Die eingeklammerte Stelle iſt ſpäterer Nachtrag. Im Saalbuch Fol. 214b, wo ſich ein faſt gleichlautender Eintrag findet, iſt noch die weitere Bemerkung hinzugefügt: Und gepurt aynem yeden meßner, welchem das ampt bevolhen und geluhen wurt, fur ſein belonung der zehend, genant der ſchluſſel zehend groß und klain. Vgl. Lagerbuch v. 1553, Fol. 212.

[2] Im Jahr 1526. Aktenauszüge und Urkundenabſchriften von Königsbach Fol. 114.

Gemeiner kirchen einen gutten anfang hat gemacht,
Alls gantz verdruckht des bapsts falsche lehr und pracht,
Mit lehrung göttlichs wortts und christlicher zucht,
Den armen dürfftigen seelen zu nutz und gut;
Auch erhaltungen (sic) gotts seeliger khindter lehr.
Gott verleyhe gnad, das zu anfang seiner einigen ehr
Sein ewigs wortt in uns bestehe und zunem
Und dem teuffel alle seine falsche lehr geschendt.
Darzu woll gott mir und meinen predigern
Sein hilff erzeigen und unser fürnemmen mehrn;
Darumb diße teutsche biblium in die kirchen kaufft,[1]
Darinn zu bleiben und zu vertruckhen der winckhelmeß lauff.
Gott woll uns ewig bey seinem wortt erhalten
Und wehren der bäpstischen lehr manigfalten,
Damit mir (sic) hie alzeit christlichen leben
Und durch Jesum Christum entlich seelig werden. Amen..

1. 5. S 5. 6.
Gott. Geb. Gnad.
Eras. v. Venningen.

1555. Aug. 7. Markgraf Karl (II.) zu Baden und Hachberg verträgt sich mit Erasmus von Venningen wegen verschiedener Streitigkeiten im Dorf Königsbach. Der 7. Punkt des Vertrags betrifft die Religionsverhältnisse und bestimmt, daß, nachdem der von Venningen ohne des Markgrafen Vorwissen einen Prädicanten zu Königsbach aufgestellt, nun aber Ursachen angeführt, wodurch

[1] Nach einer, von Friederich von Venningen unter dem 23. Jan. (2. Febr.) 1611 an das badische Rathscollegium zu Karlsburg, eingesandten Abschrift. (Königsbach, Akten, Conv. 19. Kirchendienste. Meßnerdienst. 1608 ff.) Friedrich sagt darüber in seinem Schreiben, daß sein anherr Eraßmus von Venningen seeliger die bey gelegten deutschen verß in die kirchen bibell mit eigen handen geschriben und das er ein evangelischen pfarrer anno 1554 alhero gesetzt und die kirchen reformiert, ohne hinderung oder einreden des klosters Frauenalb. — In der That findet sich auch unter sämmtlichen Königsbacher Akten (über 40 Convolute), kein Schriftstück, frauenalberseits, das eine prinzipielle Verwahrung des Klosters gegen Einführung der Reformation ausspräche. Dagegen sind eine Menge Akten vorhanden über Verhandlungen zwischen Frauenalb, Baden und den von Venningen, später von St. André zu Königsbach, wegen des Collaturrechtes auf Pfarrei und Meßnerei daselbst, und wegen Reichung der Competenz. Ueber Erasmus von Venningen vgl. Vierordt G. d. ev. Kirche I, 414. 462. 490. Die folgenden Mittheilungen sind theils Auszüge aus den Originalakten, theils aus einem Sammelband von 621 Blättern, der Auszüge aus Akten und Abschriften von Urkunden über Königsbach enthält und ohne Zweifel während des Prozesses zwischen Baden-Durlach und St. André wegen der Condominatsrechte in Königsbach, angelegt wurde. Selbstverständlich kann für unsere Zwecke eine Benützung der Akten nur insoweit gerechtfertigt sein, als Frauenalb bei den Verhandlungen betheiligt erscheint.

er zu solchem bewegt worden, Erasmus aus eben diesen Ursachen seinen Prädicanten oder einen andern wohl behalten, jedoch in der Religion zu Königsbach ohne des Markgrafen Bewilligung keine Universal- und gemeine Aenderung thun solle. Nach der Copie in dem oben citirten Sammelband 396. 224.

1556. Juni 19. Erasmus von Venningen führt beim Markgrafen Beschwerde, daß der Amtmann von Stein den Pfarrer, Schultheißen, Meßner und einen vom Gericht zu Küngspach nach Pforzheim, der Kirchen-Visitation und -Ordnung halber, berufen habe. Die Billigkeit verlange gegenseitige Beobachtung des Vertrags (Reg. 224). Es mangle in Kungspach an allem nichts, „dann ein alter papiestieścher pfaff uff der pfarr sitzt, deren die nunnen zu Alb collatores, und ich von meiner armut meinen predicanten erhalte, der die arbait thut. Alda langt an E. F. G. mein ganz underthenigs bitten, E. F. G. wollen mit und neben mir verholfen sein, damit derselbig abgeschafft und mein predicant in die stat verordnet werdt, und sie die nunnen dem alten pfarher in andere weg, nachdem er alt, in etwas hilf und ergetzlichkeit thun[1], dardurch der Luciver verstoßen und das bapstumb entlich ausgereit werde u. s. w." Pap. Orig. Akten, Conv. 20, Kirchenhoheit. 225.

1558. Okt. 15. Pforzheim. Markgraf Karl II. und Erasmus von Venningen verlangen vom Kloster Frauenalb wiederholt[2] Auf-

[1] Der alte abgesetzte Pfarrer Philipp Sterrer schrieb bewegliche Briefe nach Frauenalb, um das Kloster um Entschädigung und Unterstützung in seiner hilflosen Lage zu bitten. Wie es scheint, vergebens. Wenigstens verweist ihm die Aebtissin Catharina von Bettendorf seine Unzufriedenheit (5. Merz 1560). Nur hatte er die bestimmte Weisung, in keinem Fall zu weichen und das Pfarrhaus zu verlassen. Der über 80 Jahre alte Mann, der über 40 Jahre Pfarrer zu Ersingen gewesen, bittet schließlich den Markgrafen Karl, sich seiner zu erbarmen. Wenn er früher streitig erfunden worden sei, so sei das auf Anstiften des Klosters Frauenalb geschehen, und es sei ihm von Herzen leid. In der That lassen ihm auch die beiden Königsbacher Condomini aus dem namhaften Einkommen des dortigen Heiligen ein billiges Deputat auf Lebenszeit anweisen (20. Dez. 1561); obgleich Erasmus von Venningen persönlich dem alten Manne keineswegs gewogen schien. Wenigstens gibt er ihm in einem Schreiben v. 12. Apr. 1557 den Namen eines papistischen Crisamfressers, eines papistischen alten Seelverführers, eines alten Gänß Predigers und eines alten Baplers.

[2] Das Kloster schweigt beharrlich und thut nichts (Schreiben des Erasmus an Markgr. Philibert v. 1. Febr. 1559). Erasmus dringt deßhalb auf ernstliche Maßregeln, damit das Kloster dem Ansinnen entspreche, wodurch „auch

besserung der Competenz für den, von ihnen nach Kunigspach verordneten Kirchendiener ihrer Confession. Das Kloster sei dazu durch den Augsburger Religionsfrieden verpflichtet. Akten. Conv. 20. 226.

1558. Nov. 22.—23. Zinsbuch von Küngspach. Im Lagerbuch von 1553, 149—213. 227.

1559. Okt. 24. Markgraf Philibert vergleicht zwischen den Vogtsherren zu Königsbach (Markgr. Karl II. und Erasmus von Venningen) und dem Kloster Frauenalb, wegen Aufbesserung der Pfarrcompetenz[1] zu Königsbach. Pap. Orig. Akten, Conv. 20. 228.

1611. Febr. $\frac{21.}{11.}$ Erneurung aller des closters Frauenalb habenden widdumb-hof, zins güter, besonder und theilbaren zehenden von wein und früchten, auch ander gefäll und einkhomen, sambt derselbigen freyheit, auch recht und gerechtigkeit, deßgleichen der pfarren und mößner ambts zehenden, güter, gefäll und nutzbarkeiten. 50 Bl. Pap. Unter den Königsbacher Lagerbüchern. 229.

1699. Febr. u. März. Deßgleichen. 76 Bl. Pap. Ebdas. 230.

1745. Deßgl. Ebdas. 231.

Langenalb.

Bez.-A. Pforzheim.

Kolb II, 197.

1532. Okt. 21 (möntag nach sant Gallen tag). Zinsbuch zu Langenalb. Im Lagerbuch von 1532, 362—398. 232.

1560. Jul. 17. Deßgl. im Lagerbuch von 1553, 521—549. 233.

gottes wort erhalten und daß leydig lumpericht papstumb in die helliesche ab grundt verstoßen werde". Das Resultat der Verhandlungen war der Vergleich Reg. 228.

[1] Die Verhandlungen zwischen den Condomini zu Königsbach und dem Kloster Frauenalb, wegen der Pfarrcompetenz, der Collatur, des Pfarrhausbaues, des Kirchenbaus u. s. w. erneuern sich bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Im Allgemeinen scheint die Uebung beobachtet worden zu sein, daß Frauenalb einen Pfarrer präsentirte und daß dieser je nach Umständen von den Condominatsherren angenommen wurde oder nicht. Als im Jahr 1653 die Aebtissin die volle Ausübung des Patronatsrechtes beanspruchte, wurde ihr erwidert, sie habe nichts anderes zu thun, als dem Pfarrer seine Competenz zu reichen. Doch pflegte sich der neu ernannte Pfarrer jeweils bei der Aebtissin vor seiner wirklichen Installation zu melden. Die Streitigkeiten zwischen Baden und von Venningen, später von St. André, gehören nicht hieher.

Langensteinbach.

Bez.-A. Durlach.

Kolb II, 199.

Bruder Ludwig Breytter, Prior, Bruder Eberhard Zyttbös, Burschierer[1], beide Conventualen zu Herrenalb, Hans Scholl, herrenalber Amtmann zu Vaihingen, und Thenger Hartmann von Ersingen, frauenalber Amtmann, vertragen zwischen den Klöstern Herrenalb und Frauenalb, wegen der Verweigerung der Reichung einer Gült von 1 Mltr. Roggen aus dem Amt Langensteinbach[2] und einer Beet von der Igelswiese in Schuhelberger Mark, von Seiten Herrenalbs. Geben uff dynstag nach purificationis Marie. Perg. Orig. Die Abtei- und Conventssiegel von Herrenalb und Frauenalb hängen an, in Leinwand eingenäht. Saalbuch 168—69.

234.

[1] Vgl. du Cange, glossar. unter „bursarius" = officium monasticum, penes quem est bursa, seu pecunia monasterii.

[2] Dieses Steinbach, bzw. die drei (Langen-, Klein- und das ausgegangene Mittel-) Steinbach zusammen (Ztschr. 12, 445) ist auch S. 335 zu verstehen, und nicht, wie dort Anm. 5 irrthümlich erklärt ist, Steinbach, A. Bühl.

Gmelin.

Zur Geschichte der Waldcultur in Baden.

Die Rathsprotocolle der Stadt Nürnberg aus dem J. 1498 (Rathsbuch No. 7 im Nürnb. kön. Archiv Bl. 49) enthalten folgenden Eintrag:

Es ist erteylt unnserm genedigen hern margkgraf Cristof von Baden ettlich metzen waltsamenß ze schencken und seinen gnaden den waltseer domit zu schicken, mit einer erberen schrifft. Act. sabato profesto Elisabet (17. Novemb.).

(Da Elisabeth 1498 auf einen Montag fiel, ist an vorliegender Stelle der gegenüber Weidenbach neuerdings von Grotefend, Handbuch der hist. Chronol. S. 36 — freilich unter Vorbehalt — angezweifelte Brauch, wie bei der kirchlichen Vigilie den dazwischenliegenden Sonntag nicht zu rechnen, in Geltung.)

Th. v. Kern.

Urkunden des Klosters Mariahof bei Neidingen.

Wo die Juraberge die fruchtbare Hochebene der Baar gegen Süden begrenzen, erhebt sich unmittelbar beim Pfarrdorfe Neidingen sanft ansteigend ein mäßiger Hügel, dessen Nordabhang in trägem Laufe die Donau bespült. Als vereinzelte Höhe, die weithin den Fluß und die Gefilde beherrscht, ist die Stätte schon von der Natur zu geschichtlicher Bedeutung bestimmt. So erscheint sie denn auch schon in frühen Zeiten besiedelt. Zwar bleibt es nur Vermuthung, daß sich bereits die Römer auf dem Hügel niedergelassen haben; dagegen ist es wohl verbürgt, daß sich zu den Zeiten der Karolinger auf der Höhe des Dorfes Nidinga, eines zum Gau Bertholdsbaar gehörigen Grafschaftsitzes, eine königliche Villa erhob. Aus dem Jahre 881 rührt die älteste Erwähnung des Ortes, die wir dem St. Galler Schenkungsbuche verdanken.[1] Am 13. Januar 888, wenige Monate nach seiner Absetzung, starb hier lebensmüde Kaiser Karl der Dicke, nachdem ihm von der Herrschaft über Deutschland, Frankreich und Italien nichts geblieben war als dieser Hügel und einige andere Kammergüter in der Baar, die ihm sein Nachfolger Arnulf aus Barmherzigkeit überlassen hatte.[2]

Nahezu vier Jahrhunderte tritt dann die Höhe in völliges Dunkel zurück, bis uns ein Erlaß des erwählten Bischofs Rudolf von Konstanz vom Jahre 1274 belehrt, daß dort eine Kapelle stand, genannt „auf dem Hof" (super curiam). Nonnen, welche bisher unten im Dorfe Neidingen ihren Wohnsitz gehabt hatten erhielten damals die Erlaubniß sich auf dem Hügel neben der Kapelle ein Bet- und Wohnhaus zu bauen und einen eigenen Priester aufzustellen. Mit Zustimmung des Grafen Heinrich von Fürstenberg als Schirmherrn der Pfarrei Neidingen und des Pfarrers Konrad von Herblingen wird diese Kirche „Auf dem Hof" von der Pfarrei Neidingen unabhängig erklärt. Bis zum Jahre 1287 gehören die Schwestern noch keiner bestimmten Regel an, wenn sie auch unter Leitung und Aufsicht des Augustinerordens

[1] Villa Cheneinga (Klengen, B. A. Villingen) in Alamannia in comitatu Nidinga in pago Berchtoldesbara. Wartmann, U. B. der Abtei St. Gallen, II 225.

Die neuere Schreibweise „Neudingen" ist demnach nicht gerechtfertigt.

[2] Hermann. Contract. M. G. script. V 109, u. Annal. Fuldens, l. c. I 404.

stehen. Dann werden sie durch den Legaten von Tuskulum diesem Orden förmlich und völlig zugetheilt. Als Stifter der frommen Gesellschaft nennt das Anniversarienbuch des Klosters[1] einen Johannes Unricht und dessen Gattin, die wohl im Beginne des 13. Jahrhunderts lebten. Doch werden schon früh auch die Grafen von Fürstenberg, die Territorialherren und weitaus begütertsten Grundbesitzer der Gegend, als Stifter genannt und unzweifelhaft verdankt das Kloster ihren Schenkungen und ihrer Begünstigung hauptsächlich seinen Aufschwung. [Noch vor ihrer Uebersiedelung auf den Berg hatte die klösterliche Gesellschaft im Jahre 1244 durch Entsendung von Schwestern nach Wonnenthal bei Kenzingen im Breisgau dort eine ähnliche Vereinigung gegründet[2], so daß schon diese ältere religiöse Genossenschaft nicht so unbedeutend gewesen zu sein scheint, wie der Mangel an Nachrichten vermuthen lassen möchte.]

Dem Augustinerorden blieb das Kloster nicht lange getreu. Auf einem 1305 zu Genua gehaltenen Generalkapitel des Dominikanerordens, der damals, alle anderen Orden überflügelnd, in der Periode seines glänzendsten Aufschwunges stand, wurde die Aufnahme der Schwestern von Neidingen in den Dominikanerorden beschlossen und in den folgenden Jahren durch die Generalkapitel zu Paris 1306 und zu Straßburg 1307 bestätigt und ins Werk gesetzt.

Schon 1299 hatten Graf Konrad von Fürstenberg, Domherr zu Konstanz, als Vormünder seiner Neffen, und Graf Heinrich von Fürstenberg, als der älteste der Mündel, das Kloster in den Schutz ihres mächtigen Geschlechtes genommen und mit Privilegien ausgestattet, seinen Angehörigen Steuerfreiheit, seinen Heerden Weiderecht bewilligt. Auch die folgenden Grafen von Fürstenberg blieben dem Kloster geneigt, bestätigten und erneuerten seinen ersten Schirmbrief. Im Jahre 1337 wählte Graf Heinrich II. von Fürstenberg die zu Füßen seiner Stammburg gelegene Klosterkirche zu seiner Begräbnißstätte und seit dieser Zeit hat die Mehrzahl der Grafen, dann Fürsten von Fürstenberg hier ihre Ruhestätte gefunden.

Das 14. Jahrhundert war die glanzvollste Zeit des Klosters,

[1] Herausgegeben von Fickler als Donaueschinger Gymnasialprogramm 1845 u. 1846.

[2] Dieß ergibt sich aus der im 8. Bande, S. 484 dieser Zeitschrift mitgetheilten Urkunde des Klosters Wonnenthal. Verwechslung mit Nidingen prope Kenzingen

das, der hl. Maria geweiht, seinen alten Namen „auf dem Hof“ d. h. auf der Stelle des früheren Karolingerhofes, mit „Mariahof“ vertauschte. Im Laufe dieses Jahrhunderts zählte das Kloster fünf Gräfinen von Fürstenberg unter seinen Nonnen, von denen zwei die Würde des Priorats erlangten. Auch die anderen Herrengeschlechter der Baar, des Hegaus und Kletgaus, die von Blumberg, Blumenegg, Almenshofen, Eschingen, Hewen, Diessenhofen u. a. liebten es, ihre unversorgten Töchter hier den Schleier nehmen zu lassen. Damit gingen zahlreiche Schenkungen und Stiftungen Hand in Hand, die das Kloster bald zu bedeutendem Wohlstande hoben. 1344 wurden ihm durch eine Bulle Papst Clemens VI. die Pfarreien Neidingen und Gutmadingen, deren Kirchensatz die Grafen von Fürstenberg an das Kloster veräußert hatten, einverleibt; später erwarb es auch das Patronatsrecht über zwei Pfründen, welche die Gräfin Adelheid von Fürstenberg, geb. von Hohenlohe, und die Schwester Anna Egensheimerin in Neidingen gestiftet hatten.

Indessen blieb die Stiftung nicht von Nöthen und Stürmen verschont. Durch Fehden und Feuersbrünste angerichtete Verwüstungen riefen 1413 im Kloster solche Noth hervor, daß seine achtundzwanzig Nonnen um die Erlaubniß nachsuchten in der Konstanzer Diözese milde Gaben sammeln zu dürfen. Die Zeit der Reformation brachte dem Kloster vorübergehend völligen Untergang. Mehrere Dezennien stand Mariahof ebenso wie das benachbarte Friedenweiler verlassen, da an Stelle der ausgestorbenen Nonnen keine neuen eintraten.[1] In den Jahren, die der Verödung vorhergingen, muß die Disziplin, wie uns ärgerliche Vorgänge in beiden Klöstern zeigen, dort tief gesunken sein Graf Heinrich VIII. von Fürstenberg aber stellte beide Klöster wieder her, indem er nach Friedenweiler Cisterzienserinen aus Lichtenthal, nach Mariahof aber im Jahre 1562 Bernhardiner-Nonnen aus Lauingen berief, welche durch den Pfalzgrafen von Neuburg von dort vertrieben worden waren. 1584 sprach eine päpstliche Bulle die Einverleibung des Klosters in den Cisterzienserorden aus, der dritte Ordenswechsel seit Bestand des Klosters, und während früher das Predigerkloster in Rottweil die Aufsicht über die Nonnen geführt hatte, übernahm dieselbe nun der Abt

[1] So schildert den Hergang ein Schreiben des Cardinalbischofs Johannes Moronus von Ostia von 1576, von welchem sich eine Copie im Fürstl. Fürstenberg. Archiv befindet.

von Kaisersheim, an dessen Stelle jedoch wegen zu großer Entfernung bald der Abt von Salem trat. Noch einmal brauste im dreißigjährigen Krieg ein schwerer Sturm über das Kloster herein; in wohlbegründeter Angst haben sich damals die Nonnen in die Schweiz geflüchtet. Auch im spanischen Erbfolgekriege scheinen die Nonnen die Flucht ergriffen zu haben. Doch überdauerte das Kloster auch diese Gefahren und führte, ohne seine mittelalterliche Bedeutung je wieder zu gewinnen, ein bescheidenes Stillleben fort, bis demselben die allgemeine Säkularisation zu Anfang unseres Jahrhunderts ein Ende setzte. Mit zwölf anderen Klöstern fiel Mariahof 1803 an den Fürsten von Fürstenberg.

Einige Jahre beherbergten hierauf die Klosterräume ein großherzogliches Blindeninstitut, dann eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, bis im Jahre 1852 ein Brand Kirche und Klostergebäude zerstörte und die Rettungsanstalt nach dem eine Stunde entfernten Städtchen Hüfingen verlegt wurde. Jetzt erhebt sich an der denkwürdigen Stätte über der Gruft des Fürstenbergischen Hauses eine nach dem Entwurf des f. Baurathes Dibold ausgeführte Kapelle in byzantinischem Stil[1], deren Bau Fürst Karl Egon II. von Fürstenberg 1853 beginnen und dessen Sohn, Fürst Karl Egon III. in den folgenden Jahren vollenden ließ.

Die Urkunden des Klosters, welche wir hier bis zum Jahre 1500 theils in vollständigen Abdrücken theils in Regesten mittheilen, sind sämmtlich dem Fürstl. Fürstenbergischen Archive zu Donaueschingen entnommen, an das sie nach der Säkularisation übergegangen sind. Das Kloster hatte seine Briefe mit Sorgfalt und Erfolg bewahrt, so daß die große Masse des vorhandenen Materials bei der Veröffentlichung eine Auswahl nöthig machte; von den ungemein zahlreichen Kauf- und Jahrzeitbriefen sind daher nur die sachlich oder sprachlich hervorragenderen aufgenommen. Abgesehen von rechts-, kultur- und ortsgeschichtlichen Aufschlüssen, wie sie alle mittelalterlichen Urkunden mehr oder minder reichlich gewähren, sind die Neidinger Urkunden vornehmlich in drei Beziehungen lehrreich: sie bieten reichen Stoff für die Geschichte des Hauses Fürstenberg, geben ein nach manchen Richtungen deutliches Bild von dem stillen Leben eines mittelalterlichen Nonnenklosters

[1] Jüngst erschien das Prachtwerk von Dibold: Die Gruftkirche des Fürstlichen Hauses Fürstenberg zu Mariahof. Stuttgart, Wittwer.

und zeigen, wie ſich in dieſer von größeren Kulturſitzen entfernten Gegend auch in der Sprache mancherlei alterthümliche Eigenart länger erhalten konnte.

1274 Nov. 21. Conſtanz. Biſchof Rudolf von Conſtanz eximirt die Kapelle Auf dem Hof von der Pfarrei Neidingen und genehmigt eine klöſterliche Niederlaſſung daſelbſt.

Rûdolphus dei gratia Constantiensis electus presentium inspectoribus vniuersis salutem in domino. Saluti animarum prout || ex officio compellimur prospicientes religiosorum quieti et commoditati operam quam possumus non immerito adhibemus. || Hinc est, quod nos capellam dictam Super Curiam cum suis attinentiis, que quondam ecclesie de Nidingen parrochiali filiali obedientia subiecta fuerat, iure ipsius ecclesie iureque diocesano integre reseruato de voluntate . . .[1] patroni et . . .[2] rectoris eiusdem ecclesie eorumque consensu ea precipue de causa ab ipsa matrice ecclesia separamus, vt prefata capella propria gaudeat libertate et liceat conuentui religiosarum dominarum in area ipsius capelle oratorium et mansionem sibi edificare, in quo inuigilando diuinis obsequiis deo valeant liberius militare, liceat quoque eisdem dominabus ibidem habere sacerdotem, qui ipsis satisfaciat de diuinis. In euidentiam premissorum presentem cedulam sigillis nostri, nobilis viri Henrici comitis de Vurstenberg et Cûnradi de Herwelingen,[3] [4] incliti R. (Rudolfi) Romanorum Regis notarii, duximus roborandam. Datum Constantie anno domini m°. cc°. lxxiiii°. xi°. kalendas Decembris, indictione iii^a.

Appensa sigilla Rûdolphi electi Constantiensis, Henrici comitis de Vurstenberg et Cûnradi de Herwelingen (das letztere zeigt Adam und Eva mit der Schlange unter dem Lebensbaume). Perg. Or.

[1] [2] Ein zweites gleichlautendes Pergament-Original vom 25. Dezember 1274, Rheinau (datum Rinaugie anno domini m°. cc°. lxxv°. vii°. kal. Januar. indict. iii^a), mit den nämlichen drei Siegeln füllt dieſe Lücken mit den Worten: nobilis viri H. de Furstenberg comitis — und: C. de Herwilingen.

[3] Nr. 2 hat: nobilis viri H. de Furstenberg comitis prenotati et Cûnradi de Herwilingen prefati rectoris.

[4] Herblingen bei Schaffhauſen.

1287 Sept. 6. Neufchatel. Der päpſtliche Legat, Johannes von Tusculum beſtätigt dieſe Erlaubniß.

Johannes miseratione diuina Tusculanus episcopus, apostolice sedis legatus, dilectis nobis in Christo . . priorisse et sororibus de || Nidingen Constantiensis diocesis salutem in domino. Illis precibus merito facilem nos condecet prebere consensum, que honestati congruunt || et salutem continent animarum. Exibita siquidem nobis uestra petitio continebat, quod venerabilis pater Rodolfus Constantiensis || episcopus capellam dictam Super Curiam cum suis attinentiis, in qua nunc residetis, que quondam parrochiali ecclesie de Nidingen Constantiensis diocesis subiecta erat, interueniente consensu et uoluntate patroni ac . . rectoris eiusdem ecclesie, ab ipsa matrice ecclesia separauit, uobis concedens ut in area ipsius capelle possetis oratorium et mansionem construere, ac habere sacerdotem, qui diuina ualeat uobis celebrare, prout in litteris eiusdem episcopi exinde confectis uidimus plenius contineri, quod a nobis confirmari humiliter postulastis. Nos itaque deuotis uestris supplicationibus benignum prestantes assensum, gratias predictas, prout pie ac prouide per eundem episcopum uobis factas, auctoritate qua fungimur confirmamus et presentis scripti patrocinio communimur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum.

Datum apud Nouum Castrum Tullensis diocesis, viii idus septembris anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo septimo, apostolica sede uacante.

Perg. Or. An rother Seidenſchnur hängt das paraboliſche Siegel des Cardinalbiſchofs. Die Muttergottes mit dem Chriſtuskinde, darunter ein knieender Biſchof und ein ſtehender Heiliger. Umſchrift: SIGILLVM. JOHIS. . . . GRATIA EPI. TVSCVLANI. Zwiſchen der Umſchrift die Zeichen der vier Evangeliſten.

1294 Jul. 4. Bräunlingen. Graf Friedrich von Fürſtenberg entſagt auf ſeine lehensherrlichen Rechte über Güter zu Honbingen, die Hug von Almshofen den Klausnerinen zu Bräunlingen und nach deren Abſterben dem Kloſter Neidingen geſchenkt hat.

Fridericus dei gratia comes de Fürstenberc, vniuersis presencium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum: Que

geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, solent scripturarum || testimoniis perhennari. Nouerint igitur vniuersi, quos nosce fuerit oportunum, nos presentibus publice profiteri, quod Hugo de Almeshouen[1] miles possessiones suas sitas in Haindingen[2] || quas excolunt Rûdolfus dictus Schelbeli et Maehtildis relicta quondam Sigboti, de quibus proueniunt singulis annis quinque modii tritici, sex modii auene, vna scapula, vnus pullus || et viginti oua, nec non mediam partem vnius agri, quem excolit . . dictus Begginger, nobis iure proprietatis pertinentes, quas a nobis in feodo tenuit, coram nobis de scitu et voluntate nostra reclusis in Brûlingen[3], videlicet Luggardi et Adelhaidi et omnibus sibi succedentibus, siue in illo loco siue in alio quocumque, si locum prefatum vel ipse vel eis succedentes quacumque causa rationabili mutabunt, dum modo sint bone vite et de regimine fratrum predicatorum, perpetuo tradidit libere possidendas, renunciauit quoque omni iuri canonico vel ciuili, nec non actioni, que sibi vel suis heredibus quibuscunque in predictis rebus videretur competere quoquo modo. Si vero de dictis personis presentibus seu eciam futuris nulla superstes inuenietur, predicte possessiones sororibus Super Curia in Nidingen eodem iure libere pertinebunt. Nos quoque titulum proprietatis pertinentem nobis, prefatis personis omnibus contulimus pleno iure. Vt autem hec omnia robur habeant et munimen, ipsis dedimus hanc cedulam sigillorum nostri et Hugonis de Almeshouen prenominati munimine roboratam. Testes qui huic donacioni intererant sunt hii: Dietricus plebanus in Brv̊lingen, Rûdolfus miles de Baldingen[4], Fridericus miles de Almeshoven, . . dictus Vasant miles, Johannes de Brûlingen, Rûmme, Burcardus cellerarius et quam plures alii fide digni.

Acta sunt hec apud Brûlingen anno domini M° cc° xcii°, in crastino beati Vdalrici confessoris.

Die Siegel des Grafen Friedrich v. Fürſtenberg und des Hugo von Almeshouen (beide ſchadhaft). Perg. Or.

[1] Almenshofen, B.A. Donaueſchingen.
[2] Hondingen, B.A. Donaueſchingen.
[3] Bräunlingen, B.A. Donaueſchingen.
[4] Ober- oder Unterbaldingen, B.A. Donaueſchingen.

1294 Oct. 15. Fürstenberg. Graf Friedrich von Fürstenberg schenkt dem Kloster Neidingen die Eigenschaft eines Hofes zu Hondingen, der sein Lehen war.

In gotes namen amen. Wir graue Friderich von Fürstenberg künden allen, die disen brief an || sehent oder horent lesen, daz wir für vns vnde alle vnser erben alle die aigenschaft, die || wir haten an dem güte ze Haindingen[1], daz des Mannes von Fürstenberg waz, vnde von vns lehen ist, daz Walther Brot ain burger von Schafhusen küfte, unde ez gegeben hat ze rehter gift der priorinne vnde dem conuente des closters Vsen Houe ze Nidingen vnde iren nach comenne, durch got luterliche vnde durch siner kinde willen, die da gote dienent, vnde giltet ane ainen zwainzig schefel kerne vnde aht schefel habern, haben gegeben luterliche durch got den vorgeschribenen vrowen der priorinne vnde dem conuente des closters Vsen Houe ze Nidingen. Die lehen lüte die daz vorgenante gût bûwent sint: Walther von Imendingen[2] vnd Cünrat der Begginger vnde Haini Votwins vnde diu Schielbelin. Vnde daz dis war vnde stete belibe so henken wir der vorgeschribene graue Friderich von Fürstenberg vir vns vnde alle vnser erben vnser insigel an disen brief ze ainem offenne vrkünde dirre dinge.

Dirre brief wart gegeben vnde beschach ze Fürstenberg an sante Gallen abenden do man zalte von gotes gebürte zwelfhundert jar vier vnde nünzig jar.

Das Siegel des Ausstellers. Perg. Or.

1295 Mai 15. Wildenmühle. Johannes von Baldingen verzichtet gegen 1 Mark Silber auf alle Ansprüche an das dem Kloster von seinem Bruder Rudolf verkaufte Gut.

In gotes namen, amen. Ich Johannes von Baldingen[3] künde allen den, die disen brief an || sehent oder horent lesen, daz ich luterlich durch got vnde durch die bette mines herren, || grauen Friderriches von Fürstenberg vnde . . miner vrowen, der greuinne, siner wirtinne, mich han verzigen alles des rehten vnde aller ansprach vnde anclage, die ich hate oder haben mohte gegen der . . priorinne vnde dem conuente des closters Vsen Houe ze Nidingen, vmbe alles daz gût, daz herre Rûdolf selige von Baldingen, min

[1] Hondigen, B.A. Donaueschingen.
[2] Immendingen, B.A. Engen.
[3] Ober- oder Unterbaldingen, B.A. Donaueschingen.

brüder, ain ritter, in ze küfenne hat gegeben, oder durch got gegeben, oder ſvie er in ez hat gegeben, vnde aller anderre anſprache vnde anclage, ſvaz ich mit in ze ſchaffenne hate, han ich mich verzigen an diſem gegenwartigen brieue. Ich vergihe öch, daz mir die vorgeſchribenen vrowen . . diu . . priorin vnde der convente ze ainer fruntſchaft vnde ze ainer liebi hervmbe hant gegeben ain marke ſilbers luters vnde lütiges, die ich von in enphangen han vnde in minen nuz verkieret vnde vergihe des an diſem brieue. Die gezüge, die her an waren, ſint herre Hug von Almeshouen[1], herre Friderich von Almeshouen, ritter, maiſter Albreht, mines herren grauen Frideriches ſchribere, Hainrich Maiſter, Hainrich der Nidinger, Hainrich der Schulthaizze, borger ze Fürſtenberg[2] vnde ander erbere lüte genüge. Daz aber dis war vnde ſtete belibe, ſo bitte ich minen herren, grauen Friderichen von Fürſtenberg, daz er ſin inſigel an diſen brief henke, wan ich aigenes inſigeles niht enhan, ze ainem offenne vrkünde dirre dinge. Wir aber graue Friderich von Fürſtenberg durch die bette Johannes von Baldingen hanken vnſer inſigel an diſen brief ze ainem offenne vrkünde dirre dinge.

Dirre brief wart gegeben vnd beſchach ze Wildenmüli[3] an dem nahſten ſunnuntage nach vnſers herren vfvart, do man zalte von gottes gebürte zwelfhundert iar fünve vnde nünzig iar.

Das (Reiter-) Siegel des Grafen Friderich von Fürſtenberg. Perg. Or.

1296 Mai 8. Heinrich der Neidinger von Fürſtenberg verkauft dem Kloſter Neidingen einen Hof in Hondingen.

Allen den ſol kvnt ſin, die diſen brief anſehent oder hörent leſen, das ich Hainrich der Nidinger von Fürſtinberg min gvt, || das ze Haindingen[4] lit, das Wernher der brotbecke buwet, han ze cöfenne gegebin reht vnd redelich mit allem rehte ſo dar || zv höret, an holze vnd an velde, bi waſen vnd bi zwie, minen vrowen von dem cloſter Vffen Hove ze Nidingen vmb || ſehs mark lötiges vnd lvters ſilbers, des ſv mich gar vnd genzeclich gewert hant, vnd han inen das ſelbe gvt gevertigot vür ein lediges eigen von minem herren graven Cvnrat von Fürſtinberg, von dem ich es ze lehen hatte, alſo: ich Hainrich der Nidinger gab dis vorgenante gvt minem herren graven Cvnraten ledeclich vf in ſine hant vnd gab

[1] [2] Almenshofen, Fürſtenberg, B.A. Donaueſchingen.

[3] In Pfohren, B.A. Donaueſchingen. Vergl. Urk. v. 1312, Apr. 18.

[4] Hondingen, B.A. Donaueſchingen.

er es do minen vrowen Vffen Hove vrilich vnd willeclich ze einem ledigen eigen. Dis ſint der gezvge namen, die bi diſem cöfe waren: her Hvg von Titinshuſen[1], her Berhdolt Stöckeli von Möringen[2], ritter, Hvg Berli, Berhdolt von Giſingen[3], her Otte vnder der ſtegvn[4], Berhdolt von Tanhein[5], Burcart von Stocka[6], Hainrich der ſchultheis, Cünrat der Nidinger, Hainrich von Rötenbach[7], Hainrich Spies vnd Johanns von Horwe.[8] Vnd das dirre cöf ganz vnd ſtete belibe, ſo iſt dirre brief beſigelt ze einem offenne vrkünde herbber mit mines vorgenanten herren graven Cvnrates inſigel, vnder dem ich grave Cünrat von Fürſtinberg vergihe offenlich an diſem brieve, das mir dis gbt wart vfgegebin in mine hant lediclich, vnd gab ich es do von mir ſelbir vnd an mines brüders ſeligen graven Friderichs kinden ſtat minen vrowen Vffen Hove vür ein leidiges eigen vnd han dar vmbe min inſigel an diſen brief gehenket.

Dirre brief wart gegebin an dem nehſten zinstage vor pfingſten in dem iare do man zalte von gottes gebbrte zwelfhundert jar nivnzig iar vnd ſehs iâr.

Das Siegel des Grafen Conrad von Fürſtenberg. Perg. Orig.

1296 Oct. 23. Eglisau. Herr Conrad von Tengen vergabt das Bruderholz beim Gnadenthal zu einem Seelgeräthe an das Kloſter Neidingen.

In gottes namen amen. Ich herre Cvnrat von Tengen[9], ritter, vnde mine ſvne Cvnrat vnde Hainrich, tvgen kvnt || allen den, die diſen brief ane ſehent, leſent oder hörent leſen, daz min vatter herre Cünrat von Tengen den walt, der da haizzit || der brüder holz vnde genomen wart vzſer dem hove, der ſin aigen waz vnde vnſer aigen iſt, der da haiſſit Dieteriches || Hof von O'wolvingen[10], gab den brüdern vnde dem hove ze Gnadental[11] mit waſen vnde mit zwige vnde mit allem rehte, der nv iſt der

[1] Dittishauſen, B.A. Neuſtadt.
[2] Möhringen, B.A. Engen.
[3] Geiſingen, B.A. Donaueſchingen.
[4] Wohl unter der Steige von Fürſtenberg, wo das Landgericht der Baar tagte.
[5] Thannheim, B.A. Donaueſchingen.
[6] Stockach, Sitz des B.A.
[7] Röthenbach, B.A. Neuſtadt.
[8] Horb, Sitz des O.A.
[9] Thengen, B.A. Engen.
[10] Aulfingen, B.A. Engen.
[11] Das Gnadenthal, eine Wallfahrtscapelle 1/4 Stunde von Neidingen.

priorinvn vnde der frowan vnde des conventes ze Nidingen Vffen Hove; des vorgenanden waldes der da haiſſit der brûder holz, des vergehen wir, der vorgenande herre Cvnrat von Tengen, vnde mine ſvne Cvnrat vnde Hainrich, der vorgenandvn priorinvn vnde dem conuent ze Nidingen Vffen Hove ze aime rehten aigen, mit waſſen vnde mit zwige vnde mit allem rehte vnde ze ainem almvſen mit dem gedinge, das der ſelbe walt niemer verkofet ſol werden vnde das die vorgenanden frowan vnde der convent jargezit mines vatter, miner mvter, mins vnd miner wirtinne vnde aller vnſerre vorderen vnde vnſerre nachkomene iemerme began ſon, an dem ahtoden tage nach ſant Gallen dult. Dirre vorgeſchribenon dinge ſint gezvge, der brediger ordins brûder Hainrich vnde brûder Cvnrat von Tengen, der minron brûder ordins brûder Berhtolt der Tihteler vnde brûder Hainrich von Engen. Das disv' rede ganz vnde gewer ſi vnde den vorgeſchribenen frowan vnde dem convent iemer ſtête belibe, ſo henke ich der vorgenande herre Cvnrat von Tengen, für mich vnde mine vorgenanden ſvne Cvnraten vnde Hainrichen, min inſigel an diſen brief ze ainer ſicherhait alles des hie vor geſchriben ſtat.

Dirre brief wart gegeben ze O°we[1] vffen miner burg dv da lit anderthalp dem Rine in dem iare do man zalte von gottes gebûrte tvſend iâr zwai hvndert iar nvnzig iar dar nach in dem ſehſten iare an dem ahtoden tage ſant Gallen.

Mit dem Siegel des Conrad von Tengen in braungelbem Wachſe. Nach rechts gekehrtes Einhorn. † S. CHVNR. NOBILIS. IVNIORIS. DE. TENGE(N). Perg. Or.

1297 Jan. 12. Berthold der Tanheimer von Fürſtenberg gibt einen Hof zu Hondingen an das Kloſter Neidingen.

Allen den ſol kunt ſin, die diſen brief anſehent oder hôrent leſen, das ich Berhdolt || der Tanhaimmer von Fürſtinberg[2] minen vrowen der priorin der (sic!) conuent vnd dem || cloſter Vffen Hove ze Nidingen, won ſiv minv kint Annvn vnd Adelheit lvterlich durch || got in ir orden vnd ze inen in das ſelbe cloſter enpfangen hant durch liebi vnd och einvaltclich durch got gegebin han vûr ein ledigs eigen den maiger hof ze Haindingen[3], den Cûnrat der meier vnd Berhdolt der meier buwent, vnd giltet der ſelbe hof iærgelichs zweinzich ſchôffol kerne, als vil habern vnd zehen

[1] Eglisau, Canton Zürich, Bez. Bulach.
[2] Fürſtenberg, B.A. Donaueſchingen.
[3] Hondingen, B.A. Donaueſchingen.

ſchillinge pfenninge; dar zb han ich inen gegebin den dritteil des ſwizhofes vf dem eſpan, der giltet iærgelichs vier ſchöffol kerne, als vil habern vnd vier ſchillinge pfenninge, vnd han inen die eigenſchaft des vorgenanten gbtes gevertigot mit mines herren hant graven Cbnrats von Fürſtinberg vnd mit gvnſt vnd ſinem willen, won er in diſen tagen ſines brûders ſeligen graven Friderichs kinde vogt vnd pfleger iſt. Vnd das dis ganz vnd ſtete belibe minen vrowen vnd dem cloſter, ſo iſt dirre brief ze einem offenn vrkbnde herbber beſigelt mit mines vorgenanten herren graven Cbnrates inſigel vnd mit graven Hainzelins inſigel ſines brûder ſeligen ſnes. Ich grave Cûnral von Fürſtinberg, vogt vnd pfleger mines brûders ſeligen kinde graven Frideriches, won dis mit minem gvnſt vnde willen geſchehin iſt vnd ich mit miner hant diſe vorgeſchribenn eigenſchaft gevertiget han vor hern Hbgen von Titinshvſen[1], hern Cbnrat Breſſelin, hern Berdolt Stöckelin, rittern; Hainrich dem Eitelinger[2], Cûnraten von Huvingen[3], Johanns von Baldingen[4], Berſchin Bergelins vnd Berhtolden von Giſingen[5], ſo han ich min inſigel vnd Hainzelins mines brûders ſnes inſigel ze einer offenvnge an diſen brief gehenket.

Dirre brief wart gegebin an ſant Hylarii abende in dem iare do man zalte von gottes gebbrte zwelfhvndert jâr nbnzig jâr vnd ſiben jâr.

Die Siegel der Grafen Conrad (canonicus Constantiensis) und Heinrich von Fürſtenberg. Perg. Orig.

1299 Jan. 13. auf dem Hof in Neidingen. Graf Conrad von Fürſtenberg, als Vormünder, Gräfin Udelhild und Graf Heinrich von Fürſtenberg, deren Sohn, ſchenken dem Kloſter Neidingen die Mühle daſelbſt.

Cvnradus comes de Furstenberc, canonicus ecclesie Constantiensis, tutor pupillorum Friderici quondam comitis predicti castri, nostri fratris, Vdelhildis || comitissa in Furstenberc domina in Wolua[6] et Hainricus filius eiusdem Vdelhildis, predictorum antiquior pupillorum, vniuersis ad quos presentes peruenerint || salutem cum noticia subscriptorum. Nouerint vniuersi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos voluntate

[1] Dittishauſen, B.A. Neuſtadt.

[2] Aitlingen, im Schweizerkriege von 1499 zerſtörtes Dorf im Aitrachthale unfern von Riedeſchingen, B.A. Donaueſchingen.

[3] Hüfingen, B.A. Donaueſchingen.

[4] Ober- oder Unterbaldingen, B.A. Donaueſchingen.

[5] Geiſingen, B.A. Donaueſchingen.

[6] Wolfach, Sitz des B.A.

vnanimi et consensu, molendinum || nostrum situm in Nidingen, ad nos iure pertinens proprietatis, cum omnibus suis attinenciis . . priorisse ac conuentui sororum Super Curia in Nidingen presentibus et futuris propter deum tradidimus et tradimus per presentes iure proprietatis libere ac pacifice perpetuo possidendum, renunciantes tam pro nobis quam nostris successoribus omni iuri, quod nobis in predicto molendino competebat vel vllo modo competere videbatur, promittimus insuper bona fide pro nobis et nostris successoribus quod numquam aliud molendinum in banno ville Nidingen edificabimus vel edificari sinemus in predictarum sororum seu sui monasterii preiudicium et grauamen, addentes nichilominus quod numquam compellemus nec compellere debemus homines nostri districtus seu iurisdictionis alibi seu in molendino alio ad molendum, fraude et dolo in hiis circumscriptis. In huius donacionis euidentiam pleniorem presentem scripturam prefatis . . priorisse scilicet et sororibus sigillis nostris dedimus roboratam.

Datum super prefata curia in Nidingen anno domini m^{o} cc^{o} lxxxx^{o} viiij^{o} in octaua epiphanie presentibus dominis Berhtoldo de Valkenstain[1], Cv̊nrado de Blv̊menegge[2], Johanne et Alberhto de Blv̊menberc[3], magistro Alberhto de Horwe[4] nec non reuerendis in Christo fratribus Philippo et Hainrico de Argentina ordinis fratrum predicatorum domus Rotwilensis ac aliis quam pluribus fide dignis.

Die wohlerhaltenen Siegel der drei Ausſteller. Perg. Orig.

1299 Jan. 13. Auf dem Hof in Neidingen. Schutz- und Privilegienbrief der Grafen von Fürſtenberg für Kloſter Neidingen.

Conradus comes de Firstenberg, canonicus ecclesiae Constantiensis, tutor pupillorum Friderici quondam comitis eiusdem castri, fratris nostri, nec non Heinricus antiquior[5] pupillorum eorundem, religiosis et deuotis in Christo priorissae ac conuentui sororum Super Curia in Neidingen, coelesti regi famulatu fideli ac perpetuo militare. Aeternas dei prouidentias et leges humanae pietatis pariter attendentes cum nouis ac

[1] Wahrſcheinlich Falkenſtein, B.A. Freiburg.
[2] Blumegg, B.A. Bonndorf.
[3] Blumberg, B.A. Donaueſchingen.
[4] Horb, Sitz des O.A.
[5] Die Abſchrift hat: antiquorum.

sacris vestris profectibus, in religionis uidelicet assumptione cum obseruantia regularis disciplinae, ex animo congaudemus, fauorem nostrum et gratiam, cum consilio et auxilio super his et aliis uobis expedientibus, sanctae vestrae congregationi pro viribus impendendo, sane locum in quo iam habitatis cum personis uestris et personis de uestra familia existentibus et omnibus ad uos in eodem loco[1] pertinentibus, ab omni seruitute et exactione, qua nobis ratione personarum earundem seu loci praedicti tenebamini uel teneri uidebamini, totaliter eximentes, plenam uobis, secundum priuilegia et exemptiones sororum ordinis fratrum praedicatorum, tenore praesentium concedimus libertatem, ita tamen, quod si aliquam personam nobis seu nostro dominio pertinentem pro familia tenueritis, postquam a uestro recesserit famulatu, nostrae iterum subiaceat seruituti, renuntiantes omni iuri seu iuribus, quae nobis seu nostris successoribus nunc et imposterum circa personas uel locum seu res uestras ibidem competunt vel competent, ratione dominii uel advocatiae, nec non iurisdictionis, seu consuetudinis cuiuscunque, numerum quoque de personis apud uos recipiendis uestrae discretionis arbitrio libere committentes, donamus praeterea uobis ius plenum communicationum in pascuis, ita tamen, quod numerus pecudum uestrarum uobis pertinentium, quantitatem trecentarum ouium non excedat, numerum uero pecorum, uidelicet equorum boumque ad utilitatem seu necessitatem uestri monasterii, ibi uel in aliis bonis uestris uestro arbitrio duximus relinquendum. Vsufructum et syluarum nostrarum ad comburendum et aedificandum pro exigentia uestrae utilitatis seu necessitatis in praedicto loco uobis duximus concedendum, et in aliis societatibus communibus cum incolis nostri districtus, cum quibus uos uel uestros homines loci praefati contigerit habitare. Uerum si de nostra uoluntate, seu dominorum de Firstenberg qui pro tempore fuerint, tam in personis quam in rebus gratiam obtinueritis ampliorem, eaedem personae seu res praedicta[2] gaudeant libertate. Mandamus igitur districte cunctis nostre ditionis hominibus ut non solum in aliquo uos non turbent, sed etiam ab omnibus uos turbantibus tueantur, quatenus, per has et alias nostras largitiones, et nos et nostri

[1] Die Abſchrift wiederholt nach loco: ad uos.

[2] Abſchrift: praedictae.

omnes tam praedecessores quam successores mercedem gloriosam, uestris deuotis precibus simul et piis meritis mediantibus, a summo domino consequamur. Vt autem haec omnia et uobis et succedentibus uobis salua et inconuulsa permaneant, praesentem scripturam nostris sigillis dignum duximus confirmandam.

Datum supra praedicta curia in Neidingen, anno domini M^mo CC^mo nonagesimo nono in octaua epiphaniae.

Copie a. d. 17. Jahrhdt., in Schreibweise unzuverläſſig. Noch ungenauer ſcheint eine Copie, welche von der Canzlei der Reichsprälatur Salem 17. December 1726 dem Kloſter Neidingen mitgetheilt worden iſt und ſich jetzt ebenfalls im F. F. A. befindet.

1299 Apr. 25. Auf dem Hof zu Neidingen. Graf Heinrich von Fürſtenberg verkauft dem Kloſter ſeinen Maierhof zu Aaſen.

In gotes namen amen. Wir graue Hainrich von Furſtenberg tůn kunt allen die diſen brief anſehent oder horent leſen, daz wir mit vnſers vetern, grauen Cůnrates von Fürſtenberg, || aines tůmherren ze Coſtenze, vnde mit vnſerre můter, vrowen V°delhilde der greuinne von Fürſtenberg, hant, gunſt, willen vnde gehelle, mit geſamenater hant haben verkůfet mit || rehtem kůfe, reht vnde redelich vnſern hof ze Ashain[1], der da haizzet der maierhof, mit waſen vnde mit zvi (sic!) vnde mit allem rehte vnde aller ehefti, als in vnſer vordern an vns hant braht, || der priorinne vnde dem conuente des cloſters Vſen Houe ze Nidingen vmbe ſehs vnde zvaizig marke luters vnde lůtiges ſilbers, daz gůt wir von in enphangen haben vnde mit vnſers vetern vnde mit vnſerre můter der vorgenanten hant gunſt vnde willen in vnſern vnde vnſerre geſviſtergit nuzze verkieret, vnde haben in den ſelben hof gegeben für reht ledig aigen vſſer vnſerre gwalt in ir gvalt ze beſezende vnde ze enzezende in allem reht, als ob wir in haten vnde an vns braht iſt. Wir verzihen öch vns für vns, vnſerin geſviſtergit vnde vnſer erben mit der vorgeſchribener vnſers vetern vnde vnſerre můter hant, gunſt vnde willen alles des rehten, gaiſchliches (sic!) oder weltliches, gewonliches oder ſunderberes, oder ſvie ſie genemmet oder gehaiſſen ſint, daz vns gegen den vorgenanten der priorinne vnde dem conuent an dem vorgeſchribenen kůfe beholfen mohte ſin. Wir haben öch in gelopt mit gůten trůwen ſie ze ſchirmenne vf dem vorgenantem hove noch niemer ze irrende noch ze beſverende noch ſchaffen geirret werden noch beſveret

[1] Aaſen, B.A. Donaueſchingen.

Dis vergehen wir für vns vnſerin geſwiſtergit vnde vnſer erben, als hie vor geſchriben iſt. Vnde daz dis war ſie vnde ſtete belibe, ſo geben wir in diſen brief beſigelt mit vnſerm, vnſers vetern vnde vnſerre můter der vorgenanten inſigeln beſigelt ze ainem offenne vrkünde dirre dinge. Wir ôch graue Cůnrat der vorgenant durch die beſſerunge vnde fürderunge vnſers brůder kinde vnde wir vrowe V°delhilt diu vorgeſchribene greuin durch die beſſerunge vnde fürderunge vnſerre kinde henken beidiu vnſeriu inſigel mit des vorgenanten grauen Hainriches inſigel an diſen brief ze ainem offenne vrkünde dirre vorgeſchribener dinge vnde daz alles daz hie vorgeſchriben iſt mit vnſerre baider hant gunſt vnde willen geſchehen iſt.

Dirre brief wart gegeben vnde beſchach Vſen Houe ze Nidingen an ſante Marcus tage des ewangeliſten do man zalte von gotes gebürte zvelfhundert jar nún vnde núnzig jar.

Die Siegel des Grafen Heinrich, der Gräfin Vdelhild und des Grafen Conrad zu Fürſtenberg. Perg. Orig.

1303 Apr. 9. Neidingen. Die Grafen Heinrich, Konrad und Friedrich von Fürſtenberg, Gebrüder, verkaufen ihren Kelnhof zu Neidingen an das Kloſter.

Allen den, die diſen brief ſehent, oder hôrent, tůn wir graue Hainrich, graue Cůnrat vnd graue Friderich von Fôrſtenberc, gebrůder, kunt, das wir mit vnſerre vettern, graue Cůnrates || von Fürſtenberg, ains kôrherren von Coſtenz, vnd graue Gebhartes von Fürſtenberg hant, gunſt vnd willen verkoffent haben vnd vergehen an diſem brieue, das wir ze koffenne haben gegeben, den erbern || vnd gaiſtlichen lôten, der priorin vnd der ſamenunge Vffen Hove ze Nidingen, der bredier ordens, vnſern kelnhoffe ze Nidingen, da der kirchenſatzze ze Nidingen in hôret, vmbe âne vier hundert marke || lvters vnd lôtiges ſilbers, Rotwiler geweges, in zehabenne, ze nieſſenne vnd ze beſitzenne vůr ain lediges aigen eweclich vnd allen iren nach komenne mit allem reht vnd nvzze, vnd mit aller zvgehôrde, bi waſen vnd bi zwie, fvndes vnd vnfundes, ze beſetzzenne vnd ze entſetzzenne, bauwarten darzv vnd hirten vber al ze Nidingen ſôln ſiv ſetzzen oder ir maier vb ſiv im es bevelhent, vnd mit namen den kirchenſatzze ze Nidingen vnd ſwas zv dem kelnhove hôret, ſvſſe oder ſo, es habe namen oder nût, ân das gerihte ze Nidingen allain, won das haben wir vns ſelber behaben vnd mit namen in dem koffe vsgenomen. Wir vergehen och, das wir der vorgenanten âne vier hundert marke

ſilbers von der priorin vnd der ſamenunge gewert ſint ganzlich vnd gærlich, vnd in vnſern nvzze komen ſint, vnd haben in diſen kelnhoffe ân das gerihte ze Nidingen vffe gegeben, vnd geben in vffe an diſem brieue, ân alle geværde vnd allív div rehte, die von alter ze dem houe hórent, dehaine wíſe reht vnd redelich vnd geloben mit gûten trówen fór vns vnd fór alle vnſer erben vnd nachkomen wer die ſint, das wir ſiv vnd ir nachkomen dis kelnhoves mit aller zvgehóret vnd reht, ân das gerihte ze Nidingen wæren ſóln fór ledig aigen gegen aller mængelich nach rehte vnd ſiv niemmer daran geierren darvmbe angeſprechen, daran geſchadegan noch gemûgen ſunt von gewalt oder vor gerihte noch ân gerihte. Wir wellen och nót, das div geburſchaft ze Nidingen ſiv dehain wiſſe an dem hove oder an dehainem reht, das in den hoffe hóret, es ſige holze oder waide, oder anders, was das wâere, beſwâere oder ierre, won mit ir gunſt vnd willen. Wir verzihen vns och mit diſem brieue mit gûten trówen alles fúrzoges alſo das wir nimmer fórgeziehen ſvn, vor gerihte noch âne gerihte, das vns der vorgenant kelnhoffe vnvergolten ſi oder vns das vorgeſchriben ſilber nit gewægen ſi, oder in vnſern nvtzze nit komen ſi, oder das wir an diſem koffe iht betrogen ſien óber halb oder mit dehainer geverde vnde alles rehtes vnd ſchirmes gaiſtliches vnd weltliches gerihtes, gemains vnd ſvnders aller gewonhait, aller geſetzzet vnd aller brieue, des babeſtes vnd anderre herren da mit wir diſen koffe widerziehen oder diſe gegenwærtig hantveſti widerwerfen móhtin oder dehain dinge wider trîben das hie vor oder hie nach geſchriben ſtât. Es iſt och gerêtte vnd gedinget, das die vorgenanten frowen, die priorin vnd div ſamenunge diſen kelnhoffe mit allem reht, ân das geriht verkoffen vnd hin geben mugen oder ſûſſe verwandeln ób es in fóget vnd die kirchen ligen ſóln wem ſiv wellent, won wir den ſelben hof mit allem reht an das geriht ze Nidingen an ſiv braht haben vnd bringen mit diſem brieue, als er ân vns komen iſt von vnſern vorderan. Wir graue Cûnrat von Fórſtenberc, kórherre ze Coſtentz vnd graue Gebhart, gebrûder, vergehen offenlich, das dirre koffe mit vnſern handen, gunſt vnd willen reht vnd redelich geſchehen iſt in allem dem rehte als da vor geſchriben ſtât vnd habent vns durch der vorgenanten vnſerre vettern bette vnd willen verzigen luterlich, ainvaltklich vnd ân alle geværde alles des rehtes des wir baide gemainlich oder vnſer dewedere ſunderlingent wartende wærent ze dem kelnhove oder warten móhtin ſûſſe oder ſo vnd verzihen vns

binamen mit trŵwen des rehtes das wir mohtin haben dehain wise von erbe oder von glŵbde an dem kirchensatzze ze Nidingen oder das man siv vnser aintwederm lihent solti so si ledig wrde nv ald hie nach oder wir si lihen soltin vnd geloben an geværde, das wir die vorgenanten, die priorin vnd die samenunge an dem kirkensatzze vnd och an der kirchen vor geriht noch susse niemmer geierren sŵln noch nŵtzennet vs ziehen sŵln, das siv geierren mŵht vnd vergehen och offenlich, das wir an dem selben kelnhof dehain reht hant noch niemmer reht gewinnen sŵln, dehain vise (sic!) an gaistlichem oder an weltlichem geriht, oder susse vnd das diz alles ware si vnd stæte belibe das hie vor geschriben stât darumbe han wir graue Hainrich, graue Cŭnrat vnd graue Friderich von Fürstenberg gebrŭder, vnseriv ingesigel, vnd wir graue Cŭnrat von Fürstenberg, korherre ze Costenz vnd graue Gebehart von Fürstenberg mit der vorgenanten vnser vettern ingesigeln durch bette ir vnd willen vnseri ingesigel an disem brief gehenket ze ainem ewigen vrkŭnde. Wir och, der schulthaisse vnd die burgær von Fürstenberc vergehen offenlich des koffes vnd aller der dingge die da vor geschriben stent, das si mit vnserre wissent reht vnd redelich beschehen sint vnd von gebietenne vnd haissen vnserre herren der vorgenanten so haben wir och vnser ingesigel an disen brief gehenket ze ainer gezŭgnŵst der vor geschribenre dinge. Gezŭge die an disem koffe waren vnd andern dingen, die vorgeschriben sint, sint: herre Herman von Sunthusen[1], ain rîtter, Cŭnrat von Blŵmenberg[2] ze Hŵvingen[3], Johannes von Blŭmenberg, Herman sin brŭder, Rŭdolf von Almeshoven[4], Hugge von Riffenberg[5], Hainrich der Aitelinger[6], Hainrich der Schenkke, Johannes von Eschingen[7], Johannes der Burgær vnd anderre vil biderber lŵte.

Dirre brief wart gegeben ze Nidingen Vffen Hove, da dirre koffe beschach, do man zalt von gottes geburt drizehen hundert vnd driv jâre, an dem zistag nach dem ostertag.

Die Siegel der drei Aussteller, ihrer Vettern, der Grafen Cünrat und Gebehart von Fürstenberg, und der Stadt Fürstenberg. Perg. Or.

1304 Nov. 16. Hainrich, ein Edelknecht von Gütmettingen[8] verkauft „mit willen, gunst vnd hantgetat" seines Herren, Grafen

[1] Sunthausen, Ruine, B.A. Engen.

[2 3 4] Blumberg, Hüfingen, Almenshofen, B.A. Donaueschingen.

[5] Die Burg Reiffenberg stand oberhalb Thalheim, O.A. Tuttlingen.

[6] S. Urk. v. 1297, Jan. 12. Anm. 4.

[7] Donaueschingen.

[8] Gutmadingen, B.A. Donaueschingen. Da das Siegel der Edelknechte

Hainrichs von Fürstenberg, Grafen Fridrichs sel. Sohns, den ehrsamen Frauen, „der priolinun“[1] und dem Convent Vffen Hove ein Eigen, heißt des Gölren Gut, zu Gütmettingen, und die Eigen, die er geerbt hat „von Spünne wegen“ von Gütmettingen und die Hofstatt daselbst, die bei Spünne Hof gelegen, „vnd die erbschaft ze der halben tail, du mich an solt vallen von swester Gerinun Spünninun an drin ekkern, vnd von Hainrichen dem Golen“, für rechte ledige Eigen (ohne Spünen Hof, den er sich vorbehält) um 6 Mark lauteres, löthiges Silber „ains vierdegums minre, Vilinger geweges“, worüber er quittirt. Zeugen: Johans von Almshoven[2], Johans von Eschingen[3], Claus Fiesh (!), Hainrich der Nidinger[4], Spün von Gütmettingen, Berhtolt der Vischer, Hainrich Viswan von Gütmettingen „vnd anderre biderbe lüt vil.“

Gegeben 1304 an st. Othmars tag.

Die Siegel des Ausstellers und des Grafen Hainrich von Fürstenberg. Perg. Or.

1305 o. T. Genua. Aufnahme des Klosters in den Dominikanerorden

Ego frater Aymericus fratrum predicatorum ordinis magister licet indignus notum facio vniuersis, quod || diffinitores capituli generalis nuper Janue celebrati interueniente mea voluntate et expressa licentia concesserunt, || quod priorissa et monasterium sororum de Nidigen Constantiensis dyocesis recipiantur ad curam et regimen ordinis nostri secundum nostrarum constitutionum continentiam et tenorem. In quorum testimonium sigillum meum duxi presentibus apponendum.

Datum Janue anno domini m°. ccc°. quinto in dicto capitulo generali.

Das Siegel des Ausstellers fehlt. Perg. Or.

1306 o. T. Paris. Urkunde desselben Betreffes.

Ego frater Aymericus, fratrum predicatorum ordinis magister licet indignus, notum facio vniuersis, quod inchoationem ||

von Gutmadingen drei Radscheiben zeigt wie das der Eschinger (von Donaueschingen), sind sie wohl mit letzteren stammverwandt.

[1] Die Form „Priolin“ statt Priorin ist in Urkunden dieser Gegend häufig.

[2] Almenshofen, B.A. Donaueschingen.

[3] Donaueschingen, Sitz des B.A. Ueber das Geschlecht der von Eschingen s. meine Geschichte von Donaueschingen in den Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, II, 9.

[4] Neidingen, B.A. Donaueschingen.

de receptione priorisse et monasterii sororum de Nydegen, Constantiensis dyocesis, ad curam et regimen ordinis nostri || secundum nostrarum constitutionum continentiam et tenorem factam per diffinitores capituli generalis Janue celebrati anno domini m°. ccc°. quinto interueniente mea voluntate et expressa licentia duxi cum consensu et assensu diffinitorum generalis capituli Parisius celebrati approbandam. In quorum testimonium sigillum meum duxi presentibus apponendum.

Datum Parisius anno domini millesimo trecentesimo sexto in dicto capitulo generali.

Das Siegel des Ausſtellers. Perg. Or.

1307 o. T. Straßburg. Urkunde deſſelben Betreffes.

Ego frater Aymericus fratrum predicatorum ordinis magister licet indignus notum facio vni || uersis quod inchoationem de receptione priorisse et monasterii sororum de Nidingen || Constanciensis dyocesis ad curam et regimen ordinis nostri secundum nostrarum constitutionum || continentiam et tenorem factam per diffinitores capituli generalis Janue celebrati anno domini millesimo. ccc°. v°. interueniente mea voluntate et expressa licentia et cum consensu et assensu diffinitorum generalis capituli celebrati Parisius anno domini millesimo. ccc°. vi°. approbatam duxi de consensu et assensu prouincialium diffinitorum generalis capituli in Argentina celebrati anno domini millesimo. ccc°. vii°. confirmandam decernens ipsam priorissam et monasterium memoratarum sororum ex nunc in antea per fratres nostri ordinis fore gubernandas secundum nostrarum constitutionum continentiam et tenorem. In quorum testimonium sigillum meum duxi presentibus apponendum.

Datum Argentine anno domini millesimo. ccc°. vii°. in dicto capitulo generali.

Das Siegel des Ausſtellers. Perg. Or.

1307. o. T. Priorin und Convent der Schweſtern zu Nidingen Vffen Houen geloben jährlich an dem dritten Tage vor „vnſer vrowen liet (!) meſſe“ die Jahrzeit Herrn Hermanns des Schribers, Walthers, ſeines Bruders, und Frau Willebirge, ſeiner ehelichen Wirthin, zu begehen mit dem Gütlein zu Gütmütingen[1], das ihnen von den genannten Herrn Hermann, Herrn Walther und

[1] Gutmadingen, B.A. Donaueſchingen.

Schweſter Hædewige, ſeiner Tochter, die bei ihnen in dem Kloſter wohnt, zugekommen iſt. Gegeben 1307.

Das Siegel des Convents. Paraboliſch, braungelbes Wachs, auf einem Streifen mit der Aufſchrift: IOHAS ein Vogel mit rückwärts gewendetem Kopf darüber ein Stern, Umſchrift: S. SORORVM. SVP. CVRIA I. NIDINGEN. Perg. Or.

1307 Jun. 13. **Fürſtenberg.** Herr Wezzel von Riſcha, Schultheiß zu Fürſtenberg beurkundet Namens der Stadt einen mit dem Kloſter Neidingen unter Einwilligung des Grafen Heinrich zu Fürſtenberg, vollzogenen Tauſch einer Weggerechtigkeit.

Allen den, die diſen brief anſehent oder hörent leſen, tvn wir her Wezzel von Riſcha[1] ain ritter, ſchvlthaiſſe ze Fvrſtenberg, || vnd die burger gemainlich von der ſelben ſtat Fvrſtenberg[2] kvnt, das wir mit vnſeres herren grauen Hainriches || von Fvrſtenberg hant, gvnſt vnd gvtem willen vnd mit der gebvren willen von Nidingen, den weg der gan ſolte || dvrch den Mataker gelegen vnder dem cloſter ze Nidingen Vffen Hove, geben haben reht vnd redelich vnd geben mit diſem gegenwęrtigen brief in ainem rehten węhſel der erebęren vnd gaiſtlichen lvten der priorinvn vnd der ſamenvnge des ſelben cloſters ze Nidingen iemer ze habenne aigenlich vnd ze nieſſenne nach irem willen, vmbe den weg ob dem vorgenanten Mataker, der ir aigen was, vnd geloben mit gvten trvwen diſen ſelben węhſel iemer ſtęte ze habenne âne gevęrde vnd da wider niemer ze komenne mit worten noch mit werken, weder ſus noch ſo, vnd das dis ware ſi vnd ſtęte belibe, darvmbe han wir der ſchvlthaiſſe vnd die burger von Fvrſtenberg da vorgenant diſen brief beſigelet mit vnſerre ſtette vnd mit des vorgenanten vnſers herren grauen Hainriches ingeſigelen ze ainem vrkvnde der warhait. Wir graue Hainrich von Fvrſtenberg davorgenant veriehen offenlich an diſem brief, das dirre wehſel mit vnſerem gvnſt vnd gvten willen beſchehen iſt, vnd darvmbe ſo han wir vnſer ingeſigel zv der vorgenanter burger von Fvrſtenberg ingeſigel vnd dvrch ir vnd der gebvren von Nidingen bette ze offenem vrkvnde gehenket an diſen brief

der wart geben ze Fvrſtenberg an dem nęhſten zinſtag nach ſant Barnaben tag in dem iare do man zalte von gottes gebvrte drvzęhvndert vnd ſiben iare.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fürſtenberg und der Stadt Fürſtenberg. Perg. Or.

[1] Reiſchach, hohenzollern'ſches O.A. Wald.

[2] Fürſtenberg, B.A. Donaueſchingen.

1307 Aug. 22. Wartenberg. Johannes von Baldingen, geſeſſen zu Vriburg, verkauft mit Zuſtimmung ſeiner Frau, der edeln Gräfin Annen, Grafen Hainrichs ſel. von Vriburg elicher Wirthin[1], und ſeines Herrn, Grafen Hainrichs von Fvrſtenberg, ihres Tochtermannes, ſeinen Hof zu Baldingen[2], den der Töchinger baut, um 23 Mark Silbers Vriburger Gewęges den ehrbaren Frauen, der Priorin und dem Convent des Kloſters zu Nidingen Vffen Hoven als lediges Eigen.

Geben ze Wartenberg[3] 1307 an dem nęhſten zinſtag vor ſt. Bartholomeus tag.

Die Siegel (da der Ausſteller eigenes nicht hat) der Gräfin Anne (in dem von der abgeſchliffenen Umſchrift gebildeten Kreiſe ohne Wappenſchild r. der Freiburgiſche Adler, l. der Wartenberger aufgerichtete Löwe) und des Grafen Hainrich von Fürſtenberg (Reiterſiegel). Perg. Or.

1310 Juli 29. Villingen. Hainrich von Aitlingen[4] verkauft mit Zuſtimmung ſeines Herrn, Grafen Hainrichs von Fvrſtenberg, den ehrbaren und geiſtlichen Frauen, der Priorin und der „ſamenvnge" des Kloſters zu Nidingen Vf Hoven um 48 ℔ Pfennige Brisger, worüber er quittirt, ein Holz, heißt Habsekke[5], „entſwiſchent der öden kilchen vnd Miſtelbrvnnen"[6], das er von den von Langenſtain[7] kaufte.

Geben ze Vilingen an der nęhſten mitwochen nach ſt. Jacobes tag 1310.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fvrſtenberg und Hainrichs von Aitlingen (wie es ſcheint, ein ſtehender Hahn). Perg. Or.

1312 Apr. 18. Fürſtenberg. Rudolf und Johann v. Baldingen, verkaufen die Wildenmühle nebſt Burg und Burgſtall bei Pfohren, mit Zuſtimmung des Grafen Heinrich zu Fürſtenberg, ihres Lehensherren, an das Kloſter Neidingen.

Allen den, die diſen brief anſehent oder hörent leſen, kvn wir Rvdolf von Baldingen[8] vnd Johans ſin brvder kvnt, das wir Wilden mvli vnd borg || vnd borgſtal, vnd alles das zv derſelben mvli verlvhen iſt, vnd ainen brvgel haiſſet Berenbrvgel, vnd die

[1] Geb. von Wartenberg.
[2] Unterbaldingen, B.A. Donaueſchingen.
[3] Wartenberg, B.A. Donaueſchingen.
[4] S. Urk. v. 1297, Jan. 12., Anm. 4.
[5] Wald Habseck, ſüdl. von der Straße von Hubertshofen nach Miſtelbrunn.
[6] Miſtelbrunn, B.A. Donaueſchingen.
[7] Langenſtein, B.A. Stockach.
[8] Ober- oder Unterbaldingen, B.A. Donaueſchingen.

wiſan vnd die egerdan, die darobe || ligent vnd in Pforrer[1] ban, mit allem reht mit aller ehafti vnd mit aller zvgehörde, bi waſen vnd bi zwi, an holze an velde, mit waſſer vnd mit || waſſerlaitinan vnd gemainlich mit aller zvgehörde es ſi benemmet oder vnbenemmet, haben ze köffenne geben lebeclich reht vnd redlich vnde verköffen mit diſem brief mit vnſeres herren grauen Hainriches von Fvrſtenberg hant, gvnſt vnd mit ſinem gvten willen den erebęren vnde gaiſtlichen vrowan der priorinvn vnd dem conuente des cloſters ze Nidingen Vffen Hove predier ordens, inen irem cloſter vnd iren nachkomenne, ze habenne ze behaltenne vnd ze nieſſenne, vr lidig aigen, won wir öch dv ſelben gvt inen gevertiget haben vr aigen, mit vnſers vorgenanten herren grauen Hainriches hant, von dem wir ſv ze lehen hetten, als hie nach geſchriben ſtât, vmbe ſehszig marke lvters vnd lötiges ſilbers Vilinger gewęges, vnd vergehen das wir deſſelben ſilbers von inen ſin gewert gęnzelich vnd gar, vnd das es in vnſeren nvtze komen iſt. Wir geloben öch bi gvten trvwen mit diſem brief vr vns vnd vr alle vnſer erben der vorgenanten gvte mit allen rehten vnd mit aller zvgehörde, als vorgeſchriben iſt, iemerme were ze ſinde vr aigen an gaiſtlichem vnd an weltlichem geriht, vnd ze allen tagen gegen aller męnglichem nach reht, vnd han vns verzigen vnd verzihen vns mit diſem brief vr vns vnd vr vnſer erben aller anſprache vnd alles rehtes, ſo wir an den ſelben gvten hetten oder haben mohten vnd alles vrzvges, alſo, das wir niemer ſvlen vrgezihen das wir des vorgeſchribenen ſilbers niht gewert ſien, oder das wir an diſem köffe betrogen ſien vberhalp oder mit dekainer ſlahte gevęrde vnd alles ſchirmes gaiſtliches vnde weltliches gerihtes, gemaines vnd ſvnderes, vnd aller gewonhait vnd geſetzede der lęnder vnd der ſtette vnd aller brieve vnd hantveſtinan der bębeſte, der kvnge, der biſchof vnd anderre herran vnd rihter vnd gemainlich aller dinge vnd gedinge vnd öch lebender gezvge, damit wir oder vnſer erben diſen köffe oder dekain ding, das an diſem brief geſchriben iſt, iemer widertriben oder geierren möhtin vs oder ſo. Vnd das dis ware ſi vnd ſtęte belibe darvmbe han wir, won wir aigener ingeſigele niht haben, vnſeres vorgenanten herren grauen Hainriches ingeſigel ze ainer ſicherhait vnd dar zv der ſtat ze Vrſtenberg ingeſigel ze ainem vrkvnde erbetten an diſen brief. Wir graue Hainrich von Vrſtenberg da vorgenant vergehen, das Rvdolf vnd Johans gebrvder von Baldingen davorgenant dv vorgenanten gvt dv ſv von vns ze lehen hetten vns vf gabent lebig

[1] Pfohren, B.A. Donaueſchingen.

vnd lęre vnd das wir dv̊ ſelben gv̊t mit allen rehten vnd mit aller zv̊gehörde aigenlich gegeben haben vnd geben mit diſem brief luterlich dvrch got vnd dvrch ir bette den vorgenanten vrowan der priorinvn vnd dem conuente von Nidingen Vffen Hove, inen, irem cloſter vnd iren nachkomenne ze habenne vnd ze nieſſenne fv̊r lidig aigen, vnd darvmbe verzihen wir v̊ns fv̊r v̊ns vnd fv̊r v̊nſer erben aller der rehte vnd der gedinge dv̊ vorgeſchriben ſint, vnd damitte man diſe gift oder den vorgeſchribenen kv̊ſſe, der mit v̊nſerre hant gvnſt vnd gv̊tem willen beſchehen iſt, oder dekain ding dar an diſem brief geſchriben ſtât iemer widertriben möhte in kainen weg, vnd darvmbe han wir v̊nſer ingeſigel ze ainer ſicherhait vnd ze ainem vrkvnde gehenket an diſen brief. Wir der ſchulthaiſſe vnd der rate von Fv̊rſtenberg, wan dirre kv̊ſſe vnd diſv̊ gift vor v̊ns beſchach, henken v̊nſer ſtet ingeſigel ze ainer geſtvgnv̊ſte (sic!) an diſen brief dvrch der vorgenanter lv̊te bet. Hi bi warent Hainrich der Nidinger, der ſchvlthaiſſe ze Fv̊rſtenberg, Cv̊nrat der Beringer von Blv̊menberg[1], Hainrich Gvngenbv̊hel, Hainrich ob der kilchen, Burkhart der Smidinvn, Hainrich der Rote, Burkart der Nidinger, Hainrich Wetzel vnd anderre biderber lv̊te vil.

Dis beſchach vnd wart v̊ch dirre brief geben ze Fv̊rſtenberg an dem nęhſten zinſtag vor ſant Gerientag in dem iare do man zalte von gottes gebv̊rte drv̊zehenhv̊ndert iare vnd zwelf iare.

Die Siegel des Grafen Heinrich zu Fürſtenberg und der Stadt Fürſtenberg. Perg. Or.

1313 Juni 25. Rotweil. Rvdolf, Sohn Friderichs ſel. von Almeshouen[2], verkauft an Frau Hilteburgen, Herrn V.lrichs ſel. von Almeshouen, ſeines Vetters, Tochter, die Eberhart des Maigers von Troſſingen[3] eheliche Wirthin war, und Katherinen, ihre Tochter, 4 Güter und Höfe zu Teggingen[4], die er von Herrn Wernhern von Zimmern, einem Freien, zu rechtem Lehen trug, um 16 Mark löthiges Silber Vilinger Gewæges, worüber er quittirt, als ledige, leere und rechte Eigen. Wernher von Zimmern eiguet auf deſſen Bitte den Käuferinen dieſe Güter.

Gegeben ze Rotwil an dem mantage nach ſt. Johans dag ze ſvnnenwenden 1313.

Das Siegel des Ausſtellers (quadrirter Schild, in dem Feld oben r. eine Roſe); das Wernhers von Zimmern fehlt. Perg. Or.

[1] Blumberg, B.A. Donaueſchingen.
[2] Almenshofen, B.A. Donaueſchingen.
[3] Troſſingen, O.A. Tuttlingen.
[4] Döggingen, B.A. Donaueſchingen.

1314 Juli 15. Graf Heinrich von Furstenberg beurkundet, daß vor ihm stand Frau Mæhthilt, Rûdolfs sel. von Ortenberg[1], seines Dieners, eheliche Wirthin, Cunrads sel. von Tengen[2] Tochter, und bekannte, daß sie mit Zustimmung Cunrads, Sophien, V°lrichs, Katerinen, Berhtolds und Adelhaiden, ihrer Tochtermannen und Töchter, den ehrbaren und geistlichen Frauen, der Priorin und dem Convent des Klosters zu Nidingen Vf Houen zu ihrem, ihres Wirthes Rûdolf, ihrer Vordern und Nachkommen Seelenheil 2 Scheffel Kernen und 2 Scheffel Haber jährlichen Geldes von dem Hofe zu Baldingen[3], den Berhtolt der Tochinger baut, zu rechtem Eigen gegeben habe.

Zeugen: Bruder[4] Berhtolt der Phister von Nidingen, Eberli der Maier und Rud. Azze von Phorren[5] u. a. ehrbare Leute.

Diz geschach 1314 ze st. Margereten tage.

Das (Reiter-) Siegel des Ausstellers. Perg. Or.

1316 Juli 15. Neidingen. Cvnrat von Wartenberg[6] verkauft der Priorin und der „samenvnge" Vffen Hove bei Nidingen um 8 ß Pfennige alter Brisgower seine Vogtsteuer von jährlich 1 Scheffel Kern und 2 Scheffel Haber Nidinger Maaß von Cvnrat Gossoldes sel. Gut zû dem niderен Baldingen[7] und alles Recht, das er zu Bruder[8] Wernhers, des genannten Gosoldes sel. Sohnes, Leib und Gut hatte.

Dis geschach ze Nidingen 1316 an st. Margareten tage.

Das Siegel des Ausstellers. Perg. Or.

1317 April 21. Bräunlingen. Rûn, ein Bürger zu Brûlingen[9], verkauft all sein Gut zu Nidingen, das Berhtolt von Wellenberg baut, ohne die „vnder höltzern" gelegenen Wiesen für recht ledig Eigen den ehrbaren und geistlichen Frauen, der „priolinun" und dem Convent des Klosters zu Nidingen, Prediger

[1] Ortenberg, B.A. Offenburg.
[2] Thengen, B.A. Engen.
[3] Unterbaldingen, B.A. Donaueschingen.
[4] d. i. Laienbruder im Kloster Neidingen.
[5] Pfohren, B.A. Donaueschingen.
[6 7] Wartenberg, Unterbaldingen, B.A. Donaueschingen.
[8] Wohl Laienbruder im Kloster.
[9] Bräunlingen, B.A. Donaueschingen.

Ordens, um 18 Mark Silber Friburger Gewegs, worüber er quittirt.

Gegeben ze Brülingen 1317 an dem nehsten dunrstag vor st. Georien tag, in dem fünfzehenden zinsiare Romer.

Das Siegel des Vogtes und des Rathes der Stadt Brülingen. Perg. Or.

1320 April 22. Wernli, Cünrat Gosolts sel. Sohn von Baldingen, gibt zu seinem Seelenheil der Priolin und dem Convent des Klosters Vffen Houe sein Gut zu Baldingen[1], genannt Cünrat Gosolts Gut, ohne 2 Viertel Korngeltes aus dem Acker ze der Studun, die der Kirche zu Ewingen[2] werden sollen, zu Eigen und dazu sein Haus und Hof zu Hüvingen.[3] Dieß geschah vor Junker Albreht von Blümenberg[4], der Herr zu Hüvingen ist, vor Hainrich dem Schultheißen und vor den Burgern gemeinlich zu Hüvingen.

Gegeben 1320 an dem nehsten zistage vor st. Georgien tag.

Das Siegel Junker Albrehts von Blümenberg. Perg. Or.

1321 Febr. 14. Villingen. Leibgedingsbrief für Katharina, die Tochter des Grafen Conrad von Fürstenberg, Klosterfrau in Friedenweiler.

Wir graf Gebhart von Fürstenberg, chorherr ze Kostentz, tün chunt allen den, die disen brief ansehent || oder hörent lesen, daz wir mit verdachtem mût vnd mit gantzem willen vnsers brûders, graf Egen, vnd || siner sün, graf Hansen vnd graf Götzen, vnd aller vnser erben han gegeben ze ainem rechten erb vnsers brûder graf Chünrats || seligen tohter Katerinen, diu ze Fridenwiler[5] in dem kloster ist, ze niesen, die wil siu lebt, vnd ze haben driu phunt phening Prisger, die denn ze Vilingen geb vnd genig sint, vnd die selben phening sol seu han von vnserm gût ze Tanhain[6] an den zinsen, die hie geschriben stant: der git Walthers gût von Niderhosen sechs schilling, Rûdolf des Taters gût sechs schilling, Itten gût des Fuchsers mût (sic!) sechs schilling, Hainrichs Schnewelins gût sechs schillinge, Berchtols Ymen gût sechs schilling, Eberlins Ymen gût sechs schilling, Rûdolfs Hetzeln vnd Burghars Herr, der baider gût sechs schilling, Eberhartes des

[1] [2] [3] [4] Unterbaldingen, Oefingen, Hüfingen, Blumberg, B.A. Donaueschingen.

[5] Friedenweiler, B.A. Neustadt.

[6] Thannheim, B.A. Donaueschingen.

Bertlers gût sechs schilling, Bertolts des Widemers gût dri vnd fünf schilling, Berchtols des Chünges gût dri vnd zwen schilling, Burghartes des Husers gût dri vnd zwen schilling, Burghars Ymen gût dri vnd zwen schilling, vnd die selben phening sol man ir gen iereclich ze sant Nycolaus tag vor wihennachten. Wer aber och daz der lut nicht enwer, die den gût ine hant, vnd mit swelhen lutten sin denn besezet werdent, die sint der selben phening schuldig vnd gebunden ze geben in dem recht als vor geschriben stat. Wir wellen och, ob der vor genanten wrôwen Katherinen, vnsers brûder seligen graf Chûnrades tochter, nicht wer, so sol daz selb gût wider vallen an vns oder an vnser erben ob wir enweren. Daz dis stet vnd war belib geben wir graf Gebhart vnd vnser brûder graf Egen vnser baider ingesigel an disen brief ze ainem waren vrchunt der sach, die hie vor geschriben stat. Wir graf Hans vnd graf Göcz veriehen an disem brief vnder vnsers vaters ingesigel durch bett vnsers vettern graf Gebhartes ze stet ze henne aller der dinge, die an disem brief geschriben stant, wan wir nicht aigen ingesigel haben.

Daz brief ist gegeben ze Vilingen do man zalt von Christes geburt driuzehen hundert jar dar nach in dem ains vnd zwainzigisten iar an sant Valentis tag.

Die Siegel der Grafen Gebhart und Egen von Fürstenberg. Perg. Or.

1323 Apr. 11. Stühlingen. Hug Freiherr von Lupfen genehmigt als Lehensherr, nach vorausgegangenem Tausche, daß Ritter Heinrich Staudengast dem Kloster Neidingen seinen Hof zu Hondingen überläßt.

Ich Hûg ein frier herre von Luphen, lantgraue ze Stôlingen, kvnde vnd vergihe allen dien, || die disen brieph sehent lesent alder hôrent lesen, daz ich dur got vnd dur bet hern Hainriches || Stôdengastes, ritters, vnd vmbe ainen wehsel den er mir geben hat, môtwilleclich reht vnd rê || delich vnbetwnenlich frilich, als en iegelich friherre sin gôt geben sol vnd mag swem er wil, dem erberen gotzhuse ze Nidingen Vffen Houe vnder Fürstenberg, grawes[1] ordens, in Kostenzer bistôm, den hof ze Haindigen[2], den Berhtold von Aschehain[3] buwet, der min aigen vor diser gift waz, vnd giltet zwelf scheffel kernen, zwelf scheffel habern vnd zehen schillige Prisger phendige, den selben hof aigenlich êweclich die aigenschaft geben han, vnd den selben hof aigenlich ze niesen

[1] Correctur auf „predger" (?)

[2] Hondingen, B.A. Donaueschingen.

[3] Aasen, B.A. Donaueschingen.

vor en lêdig fries aigen, daz her Hainrich der vorgenande her Stvdengaſt von mir ze lehen hatte, vnd hat mir den ſelben hof wider la't mit zwa'n hvben, ligent ze Lv'tfridingen[1] in dem dorffe vnd buwet aine Cvnrat der Wolf, giltet ſehſe mvtte roggen vnd kernen ſehſe mvtte habern vnd vier ſchillige Koſtenzer phe'ndige, die andrvn buwet Cvnrat von Aſol vingen[2] vnd giltet fvnf mvtte roggen vnd kernen fvnf mvtte habern vnd fvnf ſchilligen Prisger phendige. Daz diz diſv gift vmbe diſe aigenſchaft iemer ſtâte belibe dem vorgenanden gotzhvſes, ſo han ich der vorgenande Hûg von Luphen min inſigel ze ainer ſicherhait an diſen prieph

der wart geben ze Stvlingen[3] vf der burg des jâres do man zalte von gottes gebûrte tvſent drvhvndert zwa'nzeg jâr in dem dritten jâre an dem ahtoden tage ſant Ambroſien.

Das Siegel des Ausſtellers. Perg. Or.

1325 Jan. 16. Neidingen. Hiltpurg, Herrn V°lrichs ſel. von Almeshouen Tochter, die „etwenne" Eberharts ſel. des Maigers von Troſſingen eheliche Wirthin war, gibt 4 Eigengüter zu Teggingen, die ſie von Rûdolf ſel. von Almeshoue, Friderichs ſel. von Almeshoue Sohn, kaufte und die ihr Herr Wernher ſel von Zimmern, ein Freier, für Eigen fertigte[4], ihrer Tochter Katherinen, die weltlich iſt, und ihrer Tochter Hailwigen und ihren Schweſtern Berhten und Katherinen, die Kloſterfrauen Vf Houen zu Nidingen ſind, unter der Bedingung, daß ſie (die Ausſtellerin) dieſe Güter bei Lebzeiten ſelbſt haben und nießen ſolle; nach ihrem Tode ſoll die eine Hälfte an ihre weltliche Tochter, die andere Hälfte an ihre geiſtliche Tochter und die geiſtlichen zwei Schweſtern fallen; aus der letzteren Hälfte ſollen 5 Viertel Kernen, 1 Scheffel Haber und 1/2 Viertel Eier für ihre (der Ausſtellerin) Jahrzeit an das genannte Kloſter gegeben werden. Es folgen weitere Beſtimmungen über den Erbfall dieſer Güter und fernere Jahrzeiten Katherine, die weltliche Tochter der Ausſtellerin, deren Vogt, Cünrat von Giſelingen[5], ſodann Graf Hainrich von Fürſtenberg, der gnädige Herr der Ausſtellerin, geben ihre Zuſtimmung. Zeugen: die ehrbaren Leute: Hug von Langenſtain[6], Cünrat von

[1] Leipferdingen, B.A. Engen.
[2] Aſelfingen, B.A. Bonndorf.
[3] Stühlingen, B.A. Bonndorf.
[4] Vergl. Urk. v. 1313, Juni 25.
[5] Geißlingen, B.A. Jeſtetten.
[6] Langenſtein, B.A. Stockach.

Giſelingen, Bruder Berhtolt, Schaffner des Kloſters Vf houe, Cünrat Funke, Hans der Viſcher, Gerunge Hans, Frau Diemüten Sohn, und andere ehrbare Leute genug. Geben in dem vorgenanten cloſter Vf Houen ze Nidingen an dem neſten gütemtag nach ſt. Hylarien tag 1325.

Das Siegel des Grafen Hainrich von Fürſtenberg. Perg.Or.

1329 April 30. Geiſingen. Wernher von Swaindorf[1] gibt mit Zuſtimmung des edeln und ſeines gnädigen Herren, Grafen Hainrichs von Fürſtemberg, und ſeiner lieben ehelichen Frau, Frau Annen, den ehrbaren geiſtlichen Frauen, „der ſamenunge gemainlich Vffen Houen bi Nidingen, Bredier ordens", ſeine Eigengüter in den Dörfern Gütmettingen[2], Pforren[3] und Teggingen[4], und ſein eigen Haus in der Stadt zu Giſingen[5], das Johannſen des Beſchaidenne war, und empfängt all dieß wieder gegen einen jährlichen Zins von einem Schilling Pfennige alter Brisger und unter der Bedingung, daß es nach ſeinem, ſeiner Frau und ſeiner Schwiegermutter Tode an das Kloſter zurückfalle. Graf Hainrich von Fürſtemberg und deſſen Sohn, Graf Cünrat, bezeugen, daß dieſe „gifte" ihres lieben Dieners Wernher mit ihren Handen und ihrer Gunſt geſchehen ſei.[6]

Geben an ſt. Walpurg abent 1329.

Die Siegel des Grafen Hainrich v. Fürſtenberg (Reiterſiegel), des Grafen Cünrat (Helm und Kleinod ohne Schild) und des Ausſtellers. Perg. Or.

1333 Okt. 13. Fürſtenberg. Hainrich, Berhtold, Cünrat und Johans, Gebrüder von Giſingen[7], Söhne Cünrats ſel. von Giſingen, geben mit Zuſtimmung ihrer gnädigen Herren, Grafen Hainrichs von Fürſtenberg, Grafen Cünrats, Grafen Johanns und Grafen Hainrichs, ſeiner Söhne, ſowie ihrer (der Ausſteller) Mutter, Frau Engelun, den ehrbaren geiſtlichen Frauen, der „Priolin" und dem Convent Vffen Hofen zu Nidingen ihr Gut

[1] Schwandorf, B.A. Ueberlingen.

[2] [3] [4] [5] Gutmadingen, Pfohren, Döggingen, Geiſingen, B.A. Donaueſchingen.

[6] Am 3. Juni (an dem nehſten ſamſtag nach der vffert) desſelben Jahres ſtellen die Priorin und die „ſamenung gemainlich des conuentz Vffen Hofen bi Nidingen" über dieſe Vergabung einen Revers aus. Perg. Or. mit den Siegeln der Grafen Hainrich und Cünrat von Fürſtemberg, des Convents (auf einem Streifen mit unleſerlicher Aufſchrift ein zum Flug die Schwingen ausbreitender, aufwärts blickender Vogel) und der Priorin (ein auf das Rad geflochtener menſchlicher Körper, wohl der hl. Katharina von Alexandrien.

[7] Geiſingen, B.A. Donaueſchingen.

zu Gütmettingen[1], ferner ein Holz, genannt die Halde in Phaffental[2], und ein Holz an der Lengi[3] ob Giſingen zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil zu rechtem ledigen Eigen.

Geben ze Fürſtenberg[4] an dem nehſten Gütemtag vor ſt. Gallen tag 1333.

Die Siegel der vier genannten Grafen von Fürſtenberg und der vier Brüder von Giſingen. Perg. Or.

1335 Juni 7. Hainrich von Giſingen und Berhtolt von Giſingen[5], ſein Bruder, kaufen von den geiſtlichen Frauen, der Priorin und dem Convent des Kloſters Vffen Hove bei Nidingen eine Gilt von 1 Pfund alter Brisger von einer Wieſe in Stbtterstal vndern ſtdan um 15 Pfund alter Brisger und ſtiften um dieſe Gilt eine Jahrzeit an St. Barbelvntag für die Seelen ihres Bruders Johannes von Giſingen und ihrer Vordern. Falls dieſelbe nicht begangen würde, ſo wollen ſie, „das dv priorin, dv ſubpriorin, dv ſchafenerin vnd dv kvſterin zů dem nehſten hohgezit ane vnſeren herren ſtanden".[6]

Gegeben an dem gvtemtage in den phingeſten 1335.

Die Siegel der beiden Ausſteller und Chvnrads von Giſſingen. Perg. Or.

1335 Juni 21. Wille und Rüdi, Gebrüder von Baldingen[7], verkaufen den ehrbaren geiſtlichen Frauen, der „priolinen" und dem Convent des Kloſters zu Nidingen Vffen Hofen zwei Äcker in dem Banne zu Nidingen zwiſchen Goſſinger Bach und dem Sichenberg, die Gerunges und des Rates waren, um 40 Pfund Pfennige alter Brisger, worüber ſie quittiren, und fertigen den Käufern dieſe Äcker von ihrem gnädigen Herrn Grafen Hainrichen von Fürſtenberg für recht ledig Eigen.

Geben an dem nehſten Gütemtag vor ſt. Johannes tag ze ſvngihten 1335.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fürſtenberg (Reiterſiegel) und der beiden Ausſteller. Perg. Or.

1336 April 4. „Phaf Hainrich Bvmen" gibt den ehrbaren geiſtlichen Frauen, der „Priolin" und dem Convent des Kloſters

[1] Gutmadingen, B.A. Donaueſchingen.

[2] Pfaffenthal, gegen Kirchen ziehender Thaleinſchnitt der Länge.

[3] Die Länge, Höhenzug ſüdl. von Neidingen, Gutmadingen, Geiſingen.

[4] Fürſtenberg, B.A. Donaueſchingen.

[5] Geiſingen, B.A. Donaueſchingen.

[6] D. h. wohl: daß ſie von der Communion ausgeſchloſſen werden. Vergl. Urk. v. 1336, April 25. u. 1340, Nov. 22.

[7] Ober- oder Unterbaldingen, B.A. Donaueſchingen.

zu Nidingen Vffen Hofen das Petersgut zu Wultertingen[1]; Graf Hainrich von Fürstenberg gibt als Lehensherr seine Zustimmung und eignet das Gut dem Kloster.

Geben an st. Ambrosien tag 1336.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg (Reitersiegel) und des Ausstellers. Perg. Or.

1336 April 4. Hvg von Almeshofen[2], genannt der Boner, gibt demselben Kloster ein Gut zu Wultertingen[1]; Graf Hainrich von Fürstenberg gibt als Lehensherr seine Zustimmung und eignet das Gut dem Kloster.

Geben an st. Ambrosien tag 1336.

Das Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg (Reitersiegel); das des Ausstellers fehlt. Perg. Or.

1336 April 4. Cünrat in Sewe, gesessen zu Hüfingen[3], gibt den ehrbaren geistlichen Frauen, „der priolinen" und dem Convent des Klosters zu Nidingen Vffen Hofen ein Gut zu Nidingen, heißt „der gůt im sewe", und Graf Hainrich von Fürstenberg, Lehensherr des Gutes, eignet dasselbe dem Kloster.

Geben an st. Ambrosien tag 1336.

Das (Reiter-) Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg (beschädigt). Perg. Or.

1336 April 25. Hainzeli, Berhtolt und Cünrat, Gebrüder, genannt die von Gisingen[4], kaufen von der „priolin" und dem Convent des Klosters Vfen Hove bei Nidingen ein Gütli zu Gůtmetingen[5], das des Sponne sel. war, gilt jährlich 4 Scheffel Kernen, 4½ Scheffel Haber und ½ Viertel Eier, um 30 Pfund Pfennige alter Brisger, welche sie gänzlich bezahlt haben, und geben dasselbe ihrer Schwester Brenvn, „in demselben closter wesent"; nach deren Tode soll das Gütli an das Kloster fallen, das dafür die Jahrzeiten ihres Vaters, Cünrat sel. von Gisingen, und ihrer Mutter Engelvn begehen soll; „were aber, das dv iargezit von kainer sache wegen versvmet wrdin, so sol dv priorin, dv subpriorin, dv schaffenerin vnd dv kvsterin ane vnsern herren stan ane allerslaht geverde."

Gegeben an st. Markes tag des hl. ewangelisten 1336.

Die Siegel der zwei erstgenannten Aussteller; das Cünrats fehlt. Perg. Or.

[1] Wolterdingen, B.A. Donaueschingen.
[2] Almenshofen, B.A. Donaueschingen.
[3] Hüfingen, B.A. Donaueschingen.
[4] [5] Geisingen, Gutmadingen, B.A. Donaueschingen.

1338 Jan. 14. Gerung von Nidingen verkauft den ehrbaren geiſtlichen Frauen, der Priolin und dem Convent des Kloſters Vffen Hofen bei Nidingen eine Wieſe, genannt der Matakker, gelegen unter dem genannten Kloſter, um 40 Pfund Pfennige alter Briſſiger. Graf Cünrat von Fürſtenberg, ſein gnädiger Herr, gibt dazu ſeine Einwilligung und fertigt dem Kloſter die Wieſe für recht ledig Eigen.

Geben an dem nehſten Gütem tag nach ſt. Hylarien tag 1338.

Das Siegel des Grafen Cünrat von Fürſtenberg. Perg. Or.

1339 Febr. 14. Rüdi von Baldingen[1] verkauft den ehrbaren geiſtlichen Frauen, der „priolinen" und dem Convent des Kloſters Vf Hofen zu Nidingen für Eigen eine Wieſe an der Tünöwe bei dem Matacker, heißt die Müliwieſe, um 13 Pfund Pfennige alter Briſiger, worüber er quittirt, und Graf Cünrat von Fürſtenberg gibt dazu ſeine Zuſtimmung.

Geben an ſt. Valetines (sic!) tag 1339.

Die Siegel des Grafen Cünrat von Fürſtenberg und des Ausſtellers. Perg. Or.

1340 Nov. 22. Die Priorin und der Convent des Kloſters zu Nidingen Vffen Houe, Prediger Ordens, verkaufen von ihrer Wieſe in Stütersthal vnder Studan und von zwei Höfen in Nidingen 2 Pfund alter Prisger Geldes zu einer Jahrzeit um 31 Pfund Pfennige alter Prisger an Berhtolden von Giſingen und Hanſen, deſſen Bruder; für dieſe 2 Pfund verſprechen ſie die Jahrzeit der beiden „vffen den tag als es fellt", und ihrer Vordern zu begehen; „vnd die ſelben zwä phunt geltez ſon dez ſelben tages, ſo ſú iru iarzit begand, dienen vber den tiſch vm win vnd vm fiſche, als ferre alz es denne raiget. Wer aber, daz daz verſumet wurde, daz hie vor geſchriben ſtat, ſo ſun dú priorin, dú ſuppriorin, dú ſchaffenerin vnd dú kuſterin zú dem nehſten hohzit ane vnſern heren ſtan ane aller ſchlehte geuerde."

Geben 1340 an ſt. Ceziligen tag.

Das Siegel des Convents. Perg. Or.

1341 Dec. 20. Wartenberg auf der Feſte. Die Grafen Conrad, Johann und Heinrich von Fürſtenberg, Gebrüder, ſchenken dem Kloſter Neibingen den Kirchenſatz zu Gutmadingen und den Brühl daſelbſt.

Wir graue Cönrat, graue Johans vnd graue Hainrich, gebrüder von Furſtemberg, tün kunt allen den, die bißen brief an-

[1] Ober- oder Unterbaldingen, B.A. Donaueſchingen.

ſenhent, leßent öder hörent || leßen, daz wir alle drie mütwilleclich, ainhelleclich, durch got, lütterlich vnd durh ſingen vnd leßen vnd durh vnſers vatter grauen Hainrich von Furſtemberg || vnd andern vnſer vordern ſele willen, den kilchenſatz der kilchen ze Guotmütingen[1] vnd den brül gelegen in des ſelben dorffes banne, in dem obern winkel, dem man da nemmet Zaltten, da die vorgenant kilch mit allen rehten vnd nützen vnd gemainlich mit aller ir zgehorde in höret, gegeben haben vnd geben mit dem urkunde dis briefes, den erberen gaiſtlichen vrowen, der priolinen vnd dem conuent des vrowen clöſters Vffen Houe ſant Dominicus ordens, iemerme ze haben vnd ze nießend ze beſetzent vnd entzetzent vnd an iren tiſche eweclich ze hörend vnd dar an ze niezend an alle wider rede, mit ſolichem gedinge als hie nach geſcriben ſtat, alſo daz die vorgenanten kilchen Martha vnſer baſe vnd Verena vnſer ſweſter, vrowen des ſelben conuentes, haben vnd niezen, beſetzen vnd enzezen ſunt, diewile ſü lebent, vnd nach ir baider töde ſweln vrowe denne priolin iſt zb dem ſelben cloſter, die ſol die vorgenanten kilchen, ob es darzb komet, mit irs capitels ratte iemerme lichen beſetzen vnd enzetzen, haben vnd ouch nießen, als inen wol füget vnd nutz iſt. Es ſunt ouch die vorgenanten vnſer bas, vnſer ſweſter, du priolin vnd der conuent iemer me gebunden ſin von dem vorgenanten kilchen ſatz zb vnſer vatter jarzit vnd ander vnſer vordern järclis (sic!) an den tiſche der vorgenanten vrowen vier phunt altter Brisger geben iren tiſche da mit ze beſſerand vnd ir gewonlichen phründe nit ze minrand, war vmbe düſce denne allerwilleclicheſt gent vnd allergerneſt hant, das da mit den ſelben tag zb ir gewönlichen phründe ir eſſen vnd ir trinken gebeſert werde. Vnd ze ainer rehter ſicherhait das diſu gabe vnd gift hernach iemer me ſtätte vnd gantz belibe von vns vnd von vnſeren nach kömenn, ſo verzihen wir vns aller der reht vnd geſetzde vnd alles ſchirmes der bapſte der biſchöff kaiſer kunge lantrihter vnd darzb gemainlich aller rihter ſwie ſu genemt ſint, die ieza geſetz ſint öder her nach geſetz werdent, da mit diſu gabe vnd gift widertriben mohte werden, vnd geloben ſü mit güten truwen dar an nit ze irrand wan alweg ze ſchirment. Vnd das alles war ſie vnd her nach iemerme ſtätte belibe, ſo haben wir graue Cünrat graue Johans vnd graue Hainrich da vorgenemt vnſru inſigel an diſen brief gehenket ze ainer warer gezugnuſt aller der dinge vnd gedinge die da vor geſcriben ſtant.

[1] Gutmadingen, B.A. Donaueſchingen.

Dirre brief wairt geben ze Warttenberg[1] vffen der veſti an ſant Thomas abent des zwölfbotten do man zalt von Criſtus geburt druzehenhundert jar vierzig jar vnd dar nach in dem erſten jar.

Die Siegel der drei Ausſteller (1 u. 3 ſchadhaft, 2 unkenntlich). Perg. Or.

1343 Nov. 4. Haʻnzeli von Troſſinggen[2], ſein Bruder Vʻli, ſeine Mutter, Frau Katterin, und ſeine Schweſter Elsbette vertauſchen ihre Güter zu Teggingen[3] an Schweſter Katterinun von Almeshouen[4] und deren Schweſtertochter Hailinun, die im Convent des Kloſters zu Nidingen ſind, gegen ein Gut zu Ashan[5]; nach dem Tode der beiden Frauen ſollen die Güter an das Kloſter zu Nidingen Vffen Houe fallen, das dafür ihre und ihrer Ahnen Jahrzeit begehen ſoll. Zeugen die ehrbaren Leute: Herr Hans von Almeshouen, ein Ritter, Hug von Almeshouen, „dem man ſprichet der Boner", vnd Vᵒlrich Freſſeli.

Gegeben 1343 an dem nehſten zinſtag nach aller haligen (!) tag.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fürſtenberg (da die Ausſteller eigene Inſiegel nicht haben) und der 3 obengenannten Zeugen. Perg. Or.

1344 Jan. 7. Priorin und Convent zu Neidingen verkaufen ihrem Kaplan, Herrn Hanſen, eine jährliche Weingilt von einem Saum weißen oder rothen Weines von Achſtat.

Wir die priorin vnd der conuent gemainlich des cloſters ze Nidingen Vffen Houe, Brediger ordens, künden allen den ſo nu oder || hernach diſen brief anſenhend oder hörend leſen, vnd vergehen offenlich an diſem brief vnd dem vrkünde dis brieſes, das || wir ze koffen han gegeben vnd geben an diſem brief ze koffen reht vnd redelich, aines ſteten koffes, ainen ſome wiſes oder rotes wines järliches vnd ſtetes geltes, des beſten der vns wehſet vffen allem vnſerm winwahſe ze Achſtat, dem erbern herren hern Hanſen vnſerm kappelan vme ahzehen phunt Brisger, die er vns vergolten het genzelich vnd gar vnd in vnſers cloſters vorgenant güten nuz bewendet ſind, alſo mit ſolichem gedinge das der vorgenante den vorgeſchriben wine haben vnd niſſen ſol vnz vffen ſinen tot, vnd wenne er abgeſtirbet ſo ſol dirre win mit allen rehten vallen an vnſer gozehus Vffen Houe vnd ſol dem ʻemerme dinan ze opher win ze allen den meſſan di dar inne geſungen oder geſprochen werdend, vnd ſol och dinan allen den die vnſern

[1] Wartenberg, B.A. Donaueſchingen.

[2] Troſſingen, O.A. Tuttlingen.

[3] [4] [5] Döggingen, Almenshofen, Aaſen, B.A. Donaueſchingen.

herren da enphahend, sú sigen gaistlich oder weltelich, vnd och an sant Johannes ewangelisten tag sin minne da ze trinken. Es ist och gedinget das wir jårlichs vnd 'emerme disen win geben vnd fertegan son an allen schaden vffen sant Katherinun tag vnd wer och das man dis wines hi zů nůt alles gebruchen möhti, so sol man den vberigen dem conuente gemainlich geben an dem winnahtag vber tische vnd wer och das wir das vorgeschriben gedinge alles samend nůt endetin als da vorgeschriben stat, so sol di priorin vnd alle amtesswestera vnd och die brůdere an vnsern herren stan vnz das sú es volle fürend, sú son es och fertegan als sú vme dis almůsen an irem jungesten sůfezen gotte dar vme entwürten wellen. man sol och nach sinem tode disen brief vnd och den win 'emerme entwurten ainer 'ecklichen die denne küsterin ist. Vnd das dis alles war vnd stete hi nach belibe so geben wir die frowa vorgenant dem vorgeschriben disen brief besigelt mit vnser priorinen insigel vnd ze ainer meren sicherhait so henken wir vnsers conuentes insigel an disen brief.

Dis beschahe vnd wart dirre brief gegeben do man zalte von gottes gebürte drúzehenhundert jar vnd fierzig jar vnd darnach in dem fierden jar an dem nehsten gůtentag nach dem zwelften tage.

Die Siegel der Priorin (wie an Urk. v. 1329, Juni 3, s. S. 47, Anm. 6.) und des Convents. Perg. Or.

1344 Febr. 5. Avignon. Papst Clemens VI. incorporirt dem Kloster Neidingen die Pfarreien Neidingen und Gutmadingen.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam. || Apostolice sedis circumspecta benignitas personas sub religionis obseruantia uacantes assidue studio pie uite congruo fauore prosequitur et ut quietius illi debitum impendere ualeant famulatum, || cui mundanis abiectis illecebris se spontanee deuouerunt, in ipsarum necessitatibus eis libenter sue munificentie gratiam impertitur. Exhibita siquidem pro parte dilectarum in Christo filiarum . . priorisse et conuentus monasterii sororum in Nidingen per priorissam soliti gubernari, ordinis sancti Augustini, secundum instituta et sub cura fratrum ordinis predicatorum uiuentium, Constantiensis diocesis, nobis petitio continebatur, quod dictum monasterium et persone ipsius propter sororum multitudinem et tenuitatem reddituum earundem necnon propter seruitia, que diuersis dominis, comitibus, baronibus quondam Lupoldo duci Austrie adherentibus, fidelibus ecclesie, contra dampnatum

Ludouicum de Bauaria fecisse dicuntur, ac etiam pro eo, quod ipse tamquam deuote filie ipsius ecclesie interdictum ecclesiasticum per processus apostolicos prolatum in illis partibus diligentissime seruauerunt hactenus et obseruant, ac etiam propter hospitalitatem, quam eas tenere oportet, premuntur maxima egestate nec ipse sufficiunt ad premissa et alia eis incumbentia onera supportandum. Quare pro parte dictarum priorisse et conuentus fuit nobis humiliter supplicatum, ut ad huiusmodi earum indigentiam releuandam ville de Nigindem[1] (sic!) ualoris annui octo marcharum argenti et de Gûtemtingen[2] parrochiales ecclesias de patronatu ipsarum priorisse et conuentus ut asseritur existentes dicte diocesis, ualoris annui sex marcharum argenti, priorisse et conuentui et per eas monasterio supradictis (sic!) incorporare, applicare, unire et annectere de speciali gratia dignaremur. Nos igitur uolentes easdem priorissam et conuentum in hac parte prosequi gratiose earum supplicationibus inclinati parrochiales ecclesias supradictas cum omnibus uiribus et pertinentiis suis priorisse et conuentui et per eas monasterio supradictis (sic!) exnunc auttoritate apostolica imperpetuum incorporamus, applicamus, annectimus et unimus pro supportatione ac releuatione onerum predictorum ita, quod cedentibus uel decedentibus rectoribus ipsarum ecclesiarum, qui nunc sunt uel alias quoquo modo ecclesias dimittentibus supradictas, liceat ipsis priorisse et conuentui corporalem possessionem dictarum ecclesiarum auctoritate propria apprehendere ipsasque in suos usus et dicti monasterii perpetuo retinere dyocesani loci uel alterius cuiuscumque licentia minime requisita, reseruatis tamen de ipsarum ecclesiarum prouentibus pro perpetuis vicariis in eisdem ecclesiis ad presentationem dictarum priorisse et conuentus instituendis, taxandis per dictum diocesanum, super quo eius conscientiam oneramus, congruis portionibus, ex quibus iidem vicarii congrue sustentari, episcopalia iura soluere et alia eis incumbentia onera ualeant supportare. Non obstantibus si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesiis uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales uel generales, sedis apostolice uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reseruationem

[1] Neidingen.

[2] Gutmadingen, B.A. Donaueschingen.

et decretum uel alias quomodolibet fit processum, quas quidem litteras et processus habitos per eosdem ad dictas ecclesias uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet priuilegiis, indulgentiis et literis apostolicis generalibus uel specialibus, quorumcumque tenorum existant, per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus presentium impediri ualeat quomodolibet uel differri et de quibus quorumque totis tenoribus de uerbo ad uerbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Nos enim irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate, scienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre incorporationis, applicationis, annexionis et unionis ac constitutionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum.

Datum Auinione nonis Februariis pontificatus nostri anno secundo. F. de Carpineto.

Das päpſtliche Bleiſiegel. Perg. Or.

1345 Juli 27. Die Priorin und der Convent des Kloſters zu Nidingen Vffen Hofe beurkunden, daß ihnen der ehrbare Mann, Berhtold der Küche von Fürſtenberg[1] einen Acker, gelegen unter ihrer Wieſe zu Genadentail[2], wohl 2 Juchart groß, geſchenkt hat, und verſprechen dafür des Schenkers und ſeiner Frau Elsbeten Jahrzeit zu begehen mit Meſſen, Vigilien und anderem Gebet und mit Spenden an alle, die Pfründe bei ihnen haben.

Gegeben 1345 an der nehſten mitwochen nach ſt. Jacobes tag.

Das Siegel des Conventes. Perg. Or.

1346 Mai 5. Priorin und Convent des Kloſters Nidingen Vffen Houe beurkunden, daß ſie 6 Schillinge jährlichen Geldes gewöhnlicher Münze zu Nidingen — 4 von Bruder Wernhers des Kuttelers und 2 von Rüdis des Kuttelers Gut — um 7 Pfund Brisger, worüber ſie quittiren, ihrem Caplan, dem ehrbaren Herrn, Herrn Hanſen von Tanhan[3] verkauft haben. Nach dem Tode des Caplans ſoll die Gilt an die Kirche im Dorfe zu Ni-

[1] [2] Fürſtenberg, Gnadenthal, B.A. Donaueſchingen.

[3] Thannheim, B.A. Donaueſchingen.

Nidingen fallen, 1 Schilling davon soll der dortige Leutpriester jährlich „an die großen kerzen gen vnd die ander (5) sol er gen vme große vnd klain offelatan[1], als vil er vnd die vndertan bedurfen. Wer och, daß ime derselben phening behainer v'ber wrdi, die sol er han zů siner iarzit; er het och mit namen gedinget: wer, das wir oder v'nser nachkomen oder 'emander (sic!) zů v'nserm closter hörend ist oder noch wirt, das vorgenante gelte — vnd zehen schilling geltes het er gekoffet an d'e kilchen vssen houe vnd fier schilling geltes het er och gekoffet an die kilchen gegen Gůtentingen in dem selben koffe — in behain wise sumen oder sperren wöltin, so sol v'nseri wise ennend der Tůnowe, der man sprichet des mannes egerde, der sint zweger manne made, vnd n'essend su' v'nser mu'ller ze Nidingen, die sol 'emerme verwallen sin den vorgenanten driu gozhu'sern 'ecklichem nach sinem tail.“[2]

Gegeben 1346 an dem nehsten fritag nach st. Walpurg tag.

Das Siegel des Conventes. Perg. Or.

1348 Okt. 21. Hug von Almshouen, „den man nemmet der Bonere“, gibt mit Zustimmung aller seiner Söhne: Fridrichs, Johansen, Hugen, Růdins, Fridrichbikken[3] und Hainrichs, auf seinen Todfall allen seinen Töchtern, die er in dem Kloster zu Nidingen hat: Annen, Nesun, Gretun, Verenun, Bridun, des Hůsers Gut zu Gůtemtingen; nach dem Tode dieser Töchter soll das Gut an des Convents Tisch fallen und das Kloster dafür die Jahrzeit seines (des Ausstellers) Vaters, Fridrichs von Almshouen, seiner Mutter Gerhiltun, seines Bruders, Herrn Johans von Almshouen, Ritters, dessen Frau Lůgartun, seines (des Ausstellers) Bruders, Huges von Almshouen, endlich seine eigene und die seiner ehelichen Wirthin Annen und aller ihrer Kinder begehen.

Geben an der ainlůf tusent mägd tag 1348.

Die Siegel des Ausstellers und seiner Söhne Fridrich, Johans und Hug, unter denen sich „won si aigner insigel nit haben“ auch die andern obengenannten Söhne verbinden. Perg. Or.

1349 Aug. 11. Constanz. Vlricus episcopus Constantiensis literas, quibus Clemens VI. papa parochias Nidingen et

[1] Oblaten, Hostien.

[2] Vergl. Urk. v. 1350, Apr. 16.

[3] d. i. Friedrich Alwig.

Gûtemtingen monasterio Nidingen incorporari ordinat (1344, Febr. 5.), verbotenus communicat et huic unioni et incorporationi dat consensum.

Datum Constantie anno domini 1349 in crastino b. Laurentii martiris.

Sigillum Vlrici episcopi Constantiensis. Perg. Or.

1350 April 16. Priorin und Convent des Klosters Nidingen Vffen Houe verkaufen dem ehrbaren Herrn Hansen von Tânhan, ihrem Caplan, 6 Scheffel Kernen jährlichen und ewigen Geltes, Nidinger Maaß, von ihrem Gute zu Nidingen, das die Kutteler bauen, um 43 Gulden und um 13½ Pfund Brisger, worüber sie quittiren; nach dem Tode des Käufers soll die Gilt wieder an das Kloster fallen, „an das lieht, das 'ezend enbrennet in vnserm kore, von ime ist; vnd son die andern liehter dest minre dar vme nût da brinnen durch siner sele hailes willen vnd deran, der almosen es gewesen ist.“ [1]

Gegeben 1350 an dem nehsten fritag vor st. Gerien tag.

Die Siegel des Conventes und des Grafen Hainrich von Fürstenberg. Perg. Or.

1350 April 22. Priorin und Convent zu Nidingen Uffen Houe verkaufen von ihrem Hofe zu Nidingen, den Wernhers des Schrôters sel. Tochter baut, die Hans Bigells sel. Frau war, eine ewige Gilt von 4 Scheffel Kern Nidinger Maaß den ehrbaren Herren Ha'nrich und V°lrich den Studengaisten, Rittern, Gebrüdern, um 24 Gulden, worüber sie quittiren, unter der Bedingung, daß von dieser Gilt auf st. Ambrosius Abend oder 8 Tage vor- oder nachher das Jahrgedächtniß der Frau Mehtild von Tettingen, Herrn Abrehtes und Frau Angnesen der Studengestinen seligen „vnd deran, den sv es schuldig sind“, begangen werden solle. Der Convent soll an dem Jahrgedächtnißtage über Tisch Wein erhalten, soweit die Gilt reicht. Wird das Jahrgedächtniß nicht gehalten, so können die Stifter auf die Gilt greifen; die Unterlassung desselben ist jedoch entschuldigt, wenn Nidingen das Dorf von Hagel, Wind oder „vrlig“ [2] betroffen wird.

Gegeben 1350 an dem nehsten dünsttag vor st. Gerien tag.

Die Siegel des Conventes und des Grafen Ha'nrich von Fürstenberg. Perg. Or.

[1] Vergl. Urk. v. 1346, Mai 5.

[2] d. i. Urlüge = Krieg, Fehde.

1350 Aug. 27. Der Schultheiß und die Burger gemeinlich zu Fürstenberg und die Burgerschaft zu Neidingen treten auf Bitte der ehrbaren geistlichen Frauen, der Priorin und des Convents Vff Hoff denselben tauschweise den Eschbann, der ihre gemeine Almend gewesen, gelegen unter dem Mattacker gegen die Thonauw, und den dazu gehörigen Weg ab.

Gegeben 1350 an dem nehsten freitag vor st. Verenen tag.

Das Original trägt die Siegel der Burger von Fürstenberg und des Grafen Heinrich von Fürstenberg (unter welch letzterem sich, da sie eigenes Insiegel nicht haben, auch die von Neidingen verbinden).

Pap. Copie aus dem Ausgang des 16. Jahrhunderts.

1357 Dez. 18. Hainrich von Aitlingen[1] verkauft den ehrbaren geistlichen Frauen, der Priorin und dem Convent des Gotteshauses Vf Hof bei Nidingen unter Fürstenberg den Zehnten zu Gütmatingen, genannt Aitlinger Zehnten, Lehen von seinen Herren von Fürstenberg, um 90 Mark gutes und löthiges Silber Schaufhuser Gewichtes, worüber er quittirt, und stellt als Bürgen seinen Herrn, Grafen Hainrich, Herrn zu Fürstenberg, und Chünrat den Beringer.[2] [3]

Geben 1357 an dem nähsten mêntag vor st. Thomas tag dez zwelfpotten.

Die Siegel des Ausstellers und der beiden Bürgen. Perg. Or.

1359 Juli 20. Fürstenberg. Graf Huge von Fürstenberg, Herr zu Haslach, verkauft den ehrbaren geistlichen Frauen, der Priorin und dem Convent des Gotteshauses Vfe Hofe bei Nydingen unter Fürstenberg unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechtes um 50 Mark gutes und löthiges Silber Vilinger Gewiges, worüber er quittirt, 15 Güter in seinem Dorfe Tanhain und einen Hof zu Wulterdingen zu ledigem Eigen, doch mit Vorbehalt des Vogtrechtes. Die Hälfte der jährlichen Zinsen von diesen Gütern sollen Priorin und Convent des Klosters einnehmen und dafür jährlich auf St. Remigen Tag mit 10 Priestern die Jahrzeit seiner (des Ausstellers) Frau, Adelhait von Fürstenberg, geb. v. Krenkingen, begehen; die andere Hälfte soll einnehmen seines Bruders, Graf Hainrichs, Tochter, Elsbet von Fürstenberg,

[1] S. oben Urk. v. 1297, Jan. 12., Anm. 4.

[2] Von Beringen bei Schaffhausen.

[3] Am selben Tage eignen die Grafen Chünrat, Johans und Hainrich, Gebrüder von Fürstenberg, Landgrafen in Ba're, dem Kloster diesen Zehnten. Perg. Or. mit den Siegeln der drei Aussteller (2 beschädigt).

die Klosterfrau ist und Pfründe hat in dem genannten Kloster; nach deren Tode soll auch diese Hälfte an das Kloster fallen und dafür die genannte Jahrzeit mit 12 Priestern begangen werden. Die Vettern des Ausstellers, die Grafen Chünrat und Hainrich von Fürstenberg, Landgrafen in Bâr, Gebrüder, geben dazu ihre Zustimmung.

Geben zu Fürstenberg 1359 an st. Margareten tag.

Die Siegel der Grafen Hug, Chünrat und Hainrich von Fürstenberg. Perg. Or.

1363 Juni 20. Constanz. Hainricus episcopus Constantiensis literas indulgentiarum a Jacobo Leopatrensi et Nicolao Laycisanensi archiepiscopis et sedecim episcopis monasterio Vff Hof ze Nidingen 1362, Nov. 14. Avinione datas verbotenus communicat et contentis consensum adhibet, praesentibus honorabilibus et discretis dominis: Hugone de Almshouen, decano decanatus in Fürstenberg, Johanne capellano monasterii Vff Hof in Nidingen, Johanne dicto Hafner presbytero, Francisco notario judicii provincialis districtus in der Bar et Cûnrado dicto Fürer layco, testibus.

Datum Constantie anno domini 1363, 12. kal. Julii.

Perg. Transsumpt des Notars Johannes Mengli von Bilingen v. 1397.

1364 Febr. 14. Johans von Tengen[1], Ritter, und Hanman von Tengen, sein Sohn, bekennen, daß ihre Frau und Mutter sel., Frau Anne, geb. von Wartenuels[2], vor ihrem Tode sie gebeten, 4 ß Pfennige jährlichen Geldes von ihrem Theil des Zolles zu O'we am Rin[3] den ehelichen Kindern des edeln Herren Grafen Hainrichs zu Fürstenberg, die Klosterfrauen sind in dem Kloster Vff Hofen zu Nidingen unter Fürstenberg, und im Falle keine solchen mehr im Kloster wären, dem Kloster zu einer ewigen Jahrzeit für sich und die genannten von Tengen zu geben, und daß sie hiemit nach deren Willen dieses Vermächtniß vollziehen mit Zustimmung ihres Vettern, Herrn Cûnrats von Tengen, Propstes zu Emenrach[4], und Johansen, seines Bruders, die ihre Gemeinder sind an dem Zoll zu O'we.[5]

Geben an st. Valetins tag 1364.

Von den Siegeln der beiden Aussteller und ihrer beiden Vettern sind die zwei ersteren erhalten. (Springendes Einhorn.) Perg. Org.

[1] Thengen, B.A. Engen.

[2] Die Burg Wartenfels stand im Bez. Gösgen des Cantons Solothurn.

[3] Eglisau a. Rh., Canton Zürich, Bez. Bulach.

[4] Embrach, Canton Zürich, Bez. Bulach.

[5] Vergl. Urk. v. 1368, Dez. 21.

1364 Okt. 12. Blumegg. Hainrich von Blůmenegg[1], Ritter, gibt der Schweſter Verenen, Cůnrat des Brandeggers ſel. Tochter, Kloſterfrau in dem Gotteshauſe Vff Hof zu Nidingen, ſein Gut zu Löffingen[2], genannt des Schermans Gut, das Henni Smidinen baut und das jährlich 3½ Scheffel Kern und 3½ Scheffel Haber gilt, und ſeinen Zehnten zu Hüſingen, genannt der Bärer Zehnten, als Leibgeding; nach deren Tode ſoll beides an ihn oder ſeine Erben, oder, falls ſeine Tochter Katherin, die in demſelben Kloſter iſt, noch lebt, vorher an dieſe fallen.

Geben ze Blůmenegge 1364 an dem nehſten ſamſtag vor ſt. Gallen tag.

Das Siegel des Ausſtellers. Perg. Or.

1365 Aug. 22. Graf Heinrich, Herr zu Fürſtemberg, genehmigt, daß Jäkli Guggenbühel, genannt von Tengen, Bürger zu Fürſtemberg, mit Einwilligung ſeiner Brüder Hainrich und Henni den Guggenbühel, einen Acker und zwei Land unweit Pforren[3], die er vom Grafen zu Lehen trägt, an das Kloſter Nidingen vertauſcht, und eignet dem Kloſter dieſe Güter.

Geben an dem nehſten frytag vor ſt. Bartholomeus tag 1365.

Das Siegel des Ausſtellers. Perg. Or.

1367 Febr. 10. Haini der Torwärter, Burger von Furſtenberg, verkauft ſeinen Acker, gelegen „zů dem galgun ob der frowan akker Vf Hof" dem ehrbaren Mann, Bruder Cůnrat dem Northalder von Oweluingen[4], der Conventsbruder iſt Vffen Hof[5], um 4 Pfund Heller und 2 Scheffel Veſen, worüber er quittirt. Zeugen „dis erber lůt: Welti der Han, Heini der Drisger von Fürſtenberg, Haini von Ahdorf[6] u. a."

Geben 1367 an der nähſten mitwochun for ſt. Valentis tag.

Das Siegel der Burger von Furſtenberg. Perg. Or.

[1] Blumegg, B.A. Bonndorf.

[2] Löffingen, B.A. Neuſtadt.

[3] Pfohren, B.A. Donaueſchingen.

[4] Aulfingen, B.A. Engen.

[5] Dieſe Erwähnung eines Conventsbruders auf dem Hof iſt auffällig genug, da ſich nirgend eine Spur davon findet, daß mit dem dortigen Nonnenein Mönchskloſter verbunden war; auch da, wo nach älterer Sitte eine ſolche Verbindung beſtanden hatte, treffen wir ſie im 14. Jahrhdt. faſt überall aufgegeben. Wahrſcheinlich war der ſogen. Conventsbruder doch nur ein Laienbruder; ſolche ſcheinen als Handwerker, z. B. Bäcker, beim Kloſter gedient und gewohnt zu haben.

[6] Achdorf, B.A. Bonndorf.

1367 Mai 1. Peter der Tegginger von Hüffingen, Burger zu Vilingen, verkauft mit Zustimmung seines Sohnes Johansen den ehrbaren Cünrat dem Büller, Cünrat dem Brülinger und Hainrich dem Wallsnider, als Vögten Peters und Otmars, der Kinder Otmars des Brülingers sel., sein Gut zu Tünöwe Eschingen, das derzeit Hupheli baut, gilt jährlich 13 Viertel Kernen und 13 Viertel Haber Nidinger Maaßes für ledig Eigen nach Vilinger Stadtrecht um 40 Pfund Pfennige guter Heller, worüber er quittirt.

Geben an st. Walpurg tag 1367.

Das Siegel der Stadt Vilingen (erbeten in offenem Rath). Perg. Or.

1367 Nov. 29. Der Schultheiß, der Burgermeister und die Richter gemeinlich zu Rotwil beurkunden, daß Schwester Anne die Stöltzlin, ihre Burgerin, zu Rotwil vor Gericht ihr Haus zu Rotwil bei den Brediern, stoßt einhalb an Bentzen des Karrers Haus, anderhalb an Adelhaiten der Holmerspechinen Haus, der Priolin und den Frauen des Klosters zu Nydingen Vffen Hof vermacht und von denselben gegen einen jährlichen Zins von 6 Hallern auf Lebenszeit zurück erhalten hat; nach ihrem Tode sollen die Frauen das Haus in Jahresfrist verkaufen und von der Kaufsumme 20 ß Haller nehmen, die ihnen Anne die Stöltzlin schuldet von der Pfründe wegen, die sie für Adelheit des Ballierers Tochter bei ihnen gewonnen hat; von dem Rest der Kaufsumme sollen die Frauen die eine Hälfte zu einer Jahrzeit Annen der Stöltzlin und aller ihrer Vordern verwenden, die andere soll man der genannten Adelheit des Ballierers Tochter zu einem Leibding anlegen; nach deren Tode aber soll alles an die Frauen zu Nydingen fallen.

Geben an st. Andres abent 1367.

Das Siegel der Stadt Rotwil. Perg. Or.

1368 Mai 19. Fürstenberg. Gräfin Anna zu Fürstenberg verschreibt mit ihrem Sohne Heinrich ihrer Tochter Anna, Nonne in Neidingen, die Weintafernen zu Hondingen und Pfohren als Leibgeding.

Wir frow Anne gräfenn von Muntfort, frowe ze Fürstemberg vnd graf Hainrich von Fürstemberg, „ir sun, tünt kunt allen den, die disen brief an senhent oder hörent lesen, vnd veriehen offenlich" mit disem brief für vns vnd für vnser erben, daz wir Annen von Fürstemberg, miner der vorgenanten frow Annen tochter, klosterfrowen Vff Hofe ze Nidingen vnder Fürstemberg gelegen in Costentzer

bystum, geben habin vnd geben ze rehtem lipgeding ze habenn vnd ze nieſſenn ze ende ir wil die win täferren ze Haindingen[1] vnd ze Pforren[2]; vnd téttint wir iro geſwiſtergit ald kem ir dehains in daz vorgenant kloſter, ir wér ains oder me, die ſont öch mit ihr die vorgenant täferren ze lipgedinge han vnd nieſſen, die wil ſi lebent, vnd ſont wir noch vnſer erben noch nieman von vnsren wégen ſü dar an ſumen noch ierren noch dehaines wégs bekrenken, ſuß noch ſo, weder mit worten noch mit werken an geuérde, vnd wenn die vorgenant Anne vnd andri iri geſwüſtergit, die kloſterfrowen in dem ſelben kloſter werint, abgant vnd erſterbent nach ir tot, ſo ſont die vorgenant täferren wider vallen an vns oder an vnſer erben, ob wir enwérin. Vnd ze warem vnd ſtéttem vrkünd der vorgeſchriben ding habin wir die obgenant frow Anne vnd graf Hainrich von Fürſtemberg vnſri inſigel für vns vnd für vnſer erben gehenkt an diſen brief.

Der geben iſt ze Fürſtemberg an dem nehſten frytag vor ſánt Vrbans tag do man zalt von gottes gebürt drüzehen hundert vnd ſehtzig iar vnd darnach in dem ahtoden iare.

Von den Siegeln der beiden Ausſteller ſind nur Bruchſtücke erhalten. Perg. Or.

1368 Dez. 21. Johans von Tengen, ein freier Herr, bekennt, daß er von ſeinem Zoll zu Eglinsöwe an dem Rin jährlich auf ſt. Martins Tag 4 ß Pfennige Schafhüſer Münze den Kindern des edeln Grafen Hainrich von Fürſtenberg, die derſelbe in dem Kloſter zu Nidingen Vf Hof hat, ob ihrer eines oder mehrere ſind, geben ſoll von Frau Annen von Wartenfels, ſeines Vettern, Herrn Hanſen von Tengen ehelicher Wirthin; „wenn aber die kint ab gand", ſoll das Geld an das Kloſter fallen, wofür daſſelbe die Jahrzeit der genannten Frau Annen begehen ſoll.[3]

Geben 1368 an ſt. Thomas tag aines zwelfbotten.

Das Siegel des Ausſtellers. Perg. Or.

1369 März 22. Frau Ann die Spätin, die weiland Hainrichen Späten Ehefrau war, beurkundet, daß derſelbe im Kloſter zu Nydingen Vffen Hof eine Jahrzeit geſtiftet hat für ſich und die andern, denen er Gebet oder Almoſen ſchuldig, mit 1 Malter Kernen jährlichen Geldes, „dez gät ain ſchöffel ab ainem güt ze

[1] [2] Hondingen, Pfohren, B.A. Donaueſchingen.

[3] Vergl. Urk. v. 1364, Febr. 14.

Ashan[1] vnd ain schöffel kern gät öch ab ainem gůt ze Ashan vnd daz gelt ist vogtreht. Es gät öch ab den vorgenanten gůtern iärliches zwa hůnr; die sönd der von Emmingen[2], closterfrowen Vffen Hof, werden ir leben, vnd wen si aber stirbet, so hörend si öch zů dem iarzit."

Gebun 1369 an dem nähsten dunstag nach st. Benedicten tag.

D. Siegel des Grafen Cůnratun von Furstenberg, des gnädigen Herrn der Ausstellerin. Perg. Or. (Schluß folgt.)

Sigmund Riezler.

Badische Literatur

aus den Jahren 1871 bis 1873.

Die diesmalige Zusammenstellung erscheint wieder in beträchtlich erweiterter Form, gegenüber den beiden früheren aus den Jahren 1868 und 1869—70 (Zeitschrift f. d. G. d. Oberrheins XXII, 473—482 u. XXIII, 483—507). Die Bitte an Verfasser und an Fachmänner, mich auf kleinere Schriften und Aufsätze in Zeitschriften aufmerksam machen zu wollen, erlaube ich mir zu wiederholen. Nur so wird annähernde Vollständigkeit erreicht werden können. Die Ungleichheit in der Behandlung, in materieller wie in formeller Beziehung, hat ihren Grund hauptsächlich in dem Umstande, daß mir die Hilfsmittel zu der Arbeit hier bei weitem nicht in der wünschenswerthen Ausdehnung zu Gebot stehen. So kommt es, daß einzelne Gebiete und einzelne Orte geflissentlich bevorzugt erscheinen, während in Wirklichkeit auch ein, mit dem Werth der Arbeit kaum in richtigem Verhältniß stehender Aufwand an Zeit und Mühe eben nicht zum Ziele führte. Für Citate aus Zeitschriften ist bald Jahrgang und Nummer oder Heft, bald Band und Seitenzahl gebraucht. Theils geschah dies absichtlich, in solchen Fällen nämlich, in denen die Erwähnung der Jahreszahl den Titel des Aufsatzes vervollständigte. Theilweise aber war der Grund ein unfreiwilliger. In vielen Fällen mußte ich mich lediglich darauf beschränken, das anderswo gefundene Citat, so wie es dastand, aufzunehmen; wo ich die betreffenden Zeitschriften selbst nachschlagen konnte, habe ich in der Regel Band und Seitenzahl citirt. Wo nicht ausdrücklich eine andere Bezeichnung gebraucht ist, bedeutet die römische Ziffer die Band-, die arabische die Seitenzahl. Tadel und Verbesserungen sollen die beste Verwerthung finden.

Statistisches aus Verwaltung, Justiz u. s. w.

Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Großherzogthums Baden. Herausg. von dem Handels-Ministerium. Karlsruhe. Müller. '30. Heft. 1872. 32. Heft. 1871. 33. Heft. 1873. 34. Heft. 1873. 4.

Jahresberichte der Großh. Badischen Landes-Commissäre über die Zustände und Ergebnisse der innern Verwaltung für das Jahr 1869. Veröffentlicht auf Anordnung des Großh. Ministeriums des Innern. Karlsruhe. Macklot. 1871. 102. 59. 69. 106 S. Lex. 8. — 1870 (Ebd. 1871.) 103. 76. 75. 100 S. — 1871 (Ebd. 1872.) 116. 90. 49. 123 S. — 1872. Ebd. 1873. (Die Tabellen dazu bilden je die 1. Abth. des statist. Jahrbuchs.)

Jahrbuch, statistisches, für das Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Macklot. 2.—4. Jahrg. 1871—73. II. Jahrg. (1869.) VIII. 192 S. III. Jahrg. (1870.) VIII. 180 S. IV. Jahrg. (1871.) VIII. 198 S. gr. 8. (Die 1. Abth. enthält jeweils die Tabellen, welche als Anlagen zu den Jahresberichten der Großh. Landes-Commissäre dienen.)

Mittheilungen, statistische, über das Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Müller. Lex. 8. 1870. Nr. 9. (S. 51—64.) 1871. Nr. 10—12. (56 S.) 1872. Nr. 13—16. (8 u. 86 S.) 1873. Nr. 17—20. (74 S.)

Uebersicht der bürgerlichen Rechtspflege im Großherzogthum Baden während des Jahres 1870. Herausg. von dem Großh. Justizministerium. Karlsruhe. Müller. 1871. VIII. 41. S. 4.

— Dasselbe, während des Jahres 1871. Ebd. 1872. VIII. 41 S.

— Dasselbe, während des Jahres 1872. Ebd. 1873. VIII. 41 S.

Uebersicht der Strafrechtspflege im Großherzogthum Baden während des Jahres 1870. Herausg. von dem Großh. Justizministerium. Karlsruhe. Müller. 1871. 69 S. 4.

— Dasselbe 1871. Ebd. 1872. 69 S. 4.

— Dasselbe 1872. Ebd. 1873. 67 S. 4.

29. Nachweisung über den Betrieb der Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privat-Eisenbahnen. Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1869. Karlsruhe. Müller. 1871. XXII. 227 S. 4. Mit Plänen.

30. Nachweisung. 1. Januar bis 31. Dezember 1870. Ebd. 1872. XXVII. 241 S. 4. Mit Plänen.

31. Nachweisung. 1. Januar bis 31. Dezember 1871. Ebd. 1873. XXVI. 277 S. 4. Mit Plänen.

Hof- und Staats-Handbuch des Großherzogthums Baden. 1873. Karlsruhe. Braun. XIV. 656 S. 8.

Volkszählung, die, im Großherzogthum Baden vom 3. Dezember 1867. II. Theil. Karlsruhe. Müller. 1871. XXX. 110 S. 4. (32. Heft der Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung.)

Ergebnisse, die vorläufigen, der Volkszählung vom 1. Dezember 1871. (Statist. Mitth. Nr. 14.) — Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1871. (Ebd. Nr. 17.)

Die Aus- und Einwanderung des Großherzogthums Baden im Jahre 1869. (Statist. Mitth. Nr. 9.) — Deßgl. 1870. (Ebd. Nr. 12.) — Erwerbung und Verlust der Staatsangehörigkeit (Ein- und Auswanderung) in den Jahren 1871 u. 1872. (Ebd. Nr. 20.)

Heilkunde. Gesundheitspflege.

Bericht des Großh. Obermedizinalrathes am Großh. Ministerium des Innern über den Zustand des Medizinalwesens im Großherzogthum Baden im Jahr 1869. Karlsruhe. Groos. 1871. VII. 175 S. 4.

Mittheilungen, ärztliche, aus Baden. Herausg. von R. Volz. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 25.—27. Jahrg. 1871—73. à 24 Nrn. 8.

Bädersommer 1870. Rench- und Kniebisbäder. (Aerztl. Mitth. 1871, S. 41 ff.) — Säckingen (55.) — Rothenfels (85.) — Rappenau (86.) — Bädersommer 1871. (Ebd. 1872, S. 63 ff., 95 ff.) — Bädersommer 1872. (Ebd. 1873, S. 59 ff., 72 ff.)

Geißler, A. Die Blattern im Großherzogthum Baden im Jahre 1871. (Aerztl. Mitth. 1871, Nr. 16.) — 1872 (ebd. S. 126 ff.)

Zum badischen Irrenwesen. (Illen. Wochenbl. 1871, S. 33 ff.)

Wochenblatt, Illenauer. Organ für die Heil- und Pflegeanstal in Illenau. Redigirt unter Verantw. von Dr. Hergt. Karlsruhe. Müller. 1871—1873. à 52 Nrn. gr. 8.

Ein Blick in das Leben der Heil- und Pflege-Anstalt Illenau. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1872. Nr. 10 ff.)

Illenauer Literatur. (Illen. Wochenbl. 1872, S. 102 ff.)

Fischer. Die Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim. (Illen. Wochenbl. 1872. S. 161 ff. Vgl. S. 121 ff.)

Gmelin, Moriz. Zur Geschichte der Spitäler in Pforzheim. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 24 Bd. S. 327—399.) Vgl. auch Frb. Diöz.-Arch. VII, 308—313.

Denkschrift der II. Section des Karlsruher Männer-Hilfsvereins an den Gemeinderath der Residenzstadt Karlsruhe. Die Errichtung eines Orts-Gesundheitsrathes betreffend. Karlsruhe. Braun. 1872. 15 S. 8.

Das Auftreten der Trichinenkrankheit in Heidelberg. (Thierärztl. Mitth. 7. Jahrg. Nr. 3.)

Mittermaier. Ueber das Cloakenwesen in Heidelberg. (Verh. des Heidelb. naturhist.-med. Vereins V, 38 ff.)

Reich. Eine Typhus-Epidemie in Sulzbach (Bez.-A. Weinheim). (Aerztl. Mitth. 1871, S. 117 ff.)

Molken- und Naturheilanstalt Untermünsterthal bei Staufen. (Aerztl. Mitth. 1872, S. 90 ff.)

Jahresbericht, 10.—12., über die Luisen-Heilanstalt für kranke Kinder zu Heidelberg, erstattet von Prof. Dr. Th. v. Dusch u. Prof. Dr. J. Oppenheimer. Juli 1869 — Sept. 1872. Heidelberg. 1871—73. 8.

Jahresbericht, 17.—19., der evangelischen Diakonissenanstalt in Karlsruhe. 1869—72. Karlsruhe. Gutsch. 1871—72. 8.

Der Krankenfreund. Correspondenzblatt für und über die Diakonissensache. Aus der Diakonissen-Anstalt Karlsruhe. Herausg. von Pfr. Walter. Karlsruhe. Groos. 1872. Nr. 1. 2. 1873. Nr. 1—12. 4.

Das Kinderhospital des Diakonissen-Vereins in Mannheim. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1871. Nr. 52.)

Kaiser, J. Medicinische Statistik des Großh. Badischen Armee-Corps für die 43 Jahre 1827 bis 1869. Karlsruhe. Macklot. 1871. 50 u. 79 S. gr. 8. Mit 4 Tab.

Beck, Bernh. Chirurgie der Schußverletzungen. Militärärztliche Erfahrungen auf dem Kriegsschauplatze des Werder'schen Corps. Freiburg. Wagner. 1872. VIII. 923 S. gr. 8.

Bergmann. Ueber das Friedrichs-Baracken-Lazareth zu Karlsruhe. (Dorp. medic. Ztschr. II, 190.)

Billroth, Th. Chirurgische Briefe aus den Kriegslazarethen in Weißenburg und Mannheim. Berlin. Hirschwald. 1872. VI. 349 S. gr. 8.

Friedreich, N. Die Heidelberger Baracken für Kriegs-Epidemieen während des Feldzuges 1870—71. Heidelberg. Bassermann. 1871. 28 S. 4. Mit 7 lithogr. Tafeln. Vgl. Vjschr. f. öff. Gespfl. IV, 266.

Heiligenthal, F. Die Heilerfolge der Thermen in Baden-Baden bei den in der Winterstation verpflegten Verwundeten und Kranken aus dem letzten Kriege. Nebst dem Geschäftsberichte der Winterstation von A. Sachs. Baden-Baden. Hohmann. 1871. 86 S. gr. 8.

v. Krafft-Ebing, R. Beobachtungen und Erfahrungen über Typhus abdominalis während des deutsch-französischen Kriegs 1870—71 in den Lazarethen der Festung Rastatt. Erlangen. Enke. 1871. VI. 62 S. gr. 8.

Kußmaul, Barackenbauten für Blatternkranke (in Freiburg). (Vjschr. f. öff. Gespfl. IV, 651 ff.)

Lossen. Kriegschirurgische Erfahrungen aus den Baracken-Lazarethen zu Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe. (Deutsche Ztschr. für Chirurgie von Hueter und Lücke. 1. Bd. Heft 6 ff.)

Odin, E. Ein Beitrag zur Statistik der Kriegschirurgie und Beobachtungen in den Vereins-Reservelazarethen „Altes Seminar" und „Friedrichs-Baracke Nr. 1" in Karlsruhe. Dorpat. 1873. 71 S. gr. 8. (Dissert.)

Schinzinger. Das Reserve-Lazareth Schwetzingen im Kriege 1870 u. 1871. Freiburg. Wagner. 1873. 101 S. gr. 8.

Socin, Aug., u. Edwin Klebs. Chirurgische und pathologisch-anatomische Beiträge zur Kriegsheilkunde. II. A. u. d. T. Kriegschirurgische Erfahrungen, gesammelt in Karlsruhe 1870 u. 1871 von A. Socin. Mit (eingedr.) Holzschnitten u. 9 (lith.) Tafeln. Leipzig. Vogel. 1872. X. 195 S. hoch 4.

Volz, Rob. Zur Einführung einer Mortalitätsstatistik (in Baden). (Vjschr. f. öff. Gespfl. IV, 200 ff.)

Thierärztliche Mittheilungen. Organ des Vereins badischer Thierärzte. Herausg. von Jos. Fuchs. (Vom 7. Jahrg. an von A. Lydtin.) 6.—8. Jahrg. Karlsruhe. Gutsch. 1871—73 à 12 Nrn.

Bericht der Vereinsdirection, die VII. Generalversammlung (des thierärztl. Vereins) in Offenburg betr. (Thierärztl. Mitth. 6. Jahrg. Nr. 11.) — (VIII. Generalversammlung ebd. 7. Jahrg. Nr. 9.)

Fuchs, C. J. Das Tilgungsverfahren bei der Rinderpest im Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Gutsch. 1871. 51 S. 16.

Seuchenstand (Viehseuchen) im Großherzogthum. (Thierärztl. Mitth., monatweise, je im nächstfolg. Monatsheft. 7. Jahrg. Nr. 1 ff.)

Bemerkungen über die Nagekrankheit bezw. Darrsucht des Schwarzwaldes. (Thierärztl. Mitth. 6. Jahrg. Nr. 5.)

Die Rinderpest in Steinenstadt. (Ebd. 7. Jahrg. Nr. 4 ff.)

Desinfection des badischen Eisenbahn-Viehtransport-Materials. (Ebd. 8. Jahrg. S. 167 ff.)

Fentzling. Die Fleischschau und Errichtung eines neuen Schlachthauses in der Stadt Freiburg. (Ebd. 8. Jahrg. S. 24 ff.)

Vereine für Krankenpflege, Wohlthätigkeit und sonstige gemeinnützige Zwecke.

Statuten für den Badischen Frauen-Verein. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1842. 16 S. 8.

Jahresbericht, 11. u. 12., des Vorstandes des Badischen Frauen-Vereins Abtheilung Karlsruhe, über seine Thätigkeit vom 1. Juli 1869 bis dahin 1871. Karlsruhe. Müller. 1871. 30 S. 4. — Deßgl. 13. Jahresb. 1. Juli 1871 bis 31. Dez. 1872. Ebd. 1873. 30 S. 4.

Jahresbericht, 1.—4., des Frauen-Vereins der Stadt Gernsbach 1868–72. Gernsbach. Mutterer. 1870—73. 8.

Statuten des Frauen-Vereins in Weinheim. (1871.) 8 S. 8.

Landes-Hilfsverein, badischer. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1873. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1873. 29 S. 8.

Statuten des Badischen Männer-Hilfs-Vereins. (Karlsruhe. 1871.) 8.

Statuten des freiwilligen Krankenträger-Corps des Karlsruher Männer-Hilfsvereins. (Karlsruhe. 1871.) 8.

Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Karlsruher Männer-Hilfsvereins während der Jahre 1871 u. 1872, erstattet von dem Vorsitzenden des Vereinsvorstandes. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1873. 16 S. 8.

Verhandlungen der III. Section des Karlsruher Männer-Hilfsvereins über das Armenwesen der Stadt Karlsruhe. Karlsruhe. Gutsch. 1873. 24 S. 8.

Rechenschaftsbericht, 18., des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Großherzogthum Baden. (Karlsruhe. 1872.) 12 S. 4.

Das Mutterhaus für Kinderpflege zu Nonnenweier bei Lahr 1870–71. Karlsruhe. Groos. 30 S. gr. 8.

Bericht über das Waisenhaus Georgshilfe in Wertheim während der vier Jahre vom 23. April 1868 bis dahin 1872. Wertheim. (1872.) 16 S. 8.

Jahresbericht (19. u. 20.) der Hardt-Stiftung zu Welschneureuth bei Karlsruhe für 1869/70 u. 1871 72. Karlsruhe. Groos. gr. 8.

Die Herberge zur Heimath in Karlsruhe. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1871. Nr. 48 f. 1872. Nr. 51 f.)

Lebensbedürfniß-Verein Karlsruhe. Rechenschaftsberichte des Verwaltungsrathes für die Jahre 1870—72. (Karlsruhe. 1871—73.) 8.

Kriegsthätigkeit.

Nachrichten des Centralcomite's des Badischen Frauen-Vereins. Herausg. von den Vereinigten Hilfscomite's in Karlsruhe. Karlsruhe. Braun. 1871. 2. Bd. 684. S. 8.

Hilfsthätigkeit, die freiwillige, im Großherzogthum Baden im Kriege 1870—71. Rechenschaftsbericht der vereinigten Hilfscomite's des Badischen Frauen-Vereins und des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe. Karlsruhe. Braun. 1872. VI. 247 S. gr. 4. Mit 8 Steintafeln und 2 chromolith. Karten in qu. Fol.

Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Freiburger Hilfsvereins im Nationalkrieg 1870—71. Freiburg i. Br. Poppen. 1871. 41 S. 8.

Rechenschaftsbericht, 1., des Badischen Landesvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden, erstattet von dessen Verwaltungsrath für das Jahr 1871. 24 S. 4. — Deßgl. 1872. 21 S. 4.

Naturwissenschaften.

Berichte über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br. Red. von Maier unter Mitwirk. von Ecker u. Müller. Freiburg. Trömer. 1873. 6. Bd. 1. Heft. 133 S. 8. Mit 3 Farbentafeln.

Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der naturforschenden Gesellschaft in Freiburg. Slbstvlg. 1871. 118 S. 8.

Verhandlungen des naturhistorisch-medicinischen Vereins zu Heidelberg. 5. Bd. Heidelberg. G. Mohr. 1871. 192 S. 6. Bd. Ebd. 1872. 113 S. 8.

Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe. Ebd. Gutsch. 5. Heft. Mit 3 Tafeln. 1871. XVI. 160 S. — 6. Heft. Mit 6 Tafeln. 1873. XVI. 238 S. gr. 8.

Birnbaum, C. Kurze Geschichte des naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe. (Verh. d. Vereins VI, V—X.)

Jahresbericht, 37. u. 38. des Mannheimer Vereins für Naturkunde. Erstattet in der Generalversammlung am 4. April 1871 von E. Weber (26. April 1872 von W. Vogelgesang). Mannheim. 1871. 83 S. — 1872. 93 S. 8.

Claus, Ad. Mittheilungen aus dem Universitätslaboratorium zu Freiburg i. Br. (Berichte der deutschen chem. Ges. zu Berlin. 6. Jahrg. Nr. 11.)

Mittheilungen aus dem landwirthschaftl. Laboratorium der Universität Heidelberg. (Nobbe's landwirthschaftl. Versuchsstationen. 16. Bd. Nr. 4.)

Beschreibung, geologische, der Umgebungen von Triberg und Donaueschingen. Mit 2 geolog. Karten und 2 Profiltafen. Karlsruhe. Müller. 1872. 133 S. 4. (30. Heft der Beitr. zur Statistik der inneren Verw.)

Beschreibung, geologische, der Umgebungen von Forbach und Ettlingen. Mit 2 geolog. Karten und 3 Profiltafeln. Karlsruhe. Müller. 1873. 40. S. 4. (33. Heft der Beitr. zur Statistik der inneren Verw.)

Birnbaum, K. Ein Stück Alchemie aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. (v. Sternhayn in Karlsruhe.) (Deutsche Warte von Br. Meyer. 1873 S. 449 ff.)

Cohen, Emil. Die zur Dryas gehörigen Gesteine des südlichen Odenwaldes. Nebst 1 geolog. Karte und 1 Blatte mit Gebirgsprofilen. Inaug.-Diss. Heidelberg. 1871. 133 S. 8. (Vgl. Sitzgsber. 151 des naturhist. Ver. des preuß. Rheinlandes.)

Emminghaus, A. Karl Friedrich's von Baden physiokratische Verbindungen, Bestrebungen und Versuche. Ein Beitrag zur Geschichte des Physiokratismus. (Sep. Abdr. aus Hildebrands Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik. 29. Bd. 1. u. 2. Heft.) Jena. Mauke. 1872. 63 S. gr. 8.

Emminghaus, A. Ein deutscher Physiokrat. (Im neuen Reich 1873 Nr. 21.)

Gerwig, Rob. Das Erratische in der badischen Bodensee-Gegend. (Mit Abbildungen.) (Verh. des naturw. Ver. in Karlsruhe V, 89—105.)

Instruction für die auf Veranlassung Großh. Badischen Ministeriums des

Innern unter Prof. Dr. Bunsens Leitung ausgeführte Untersuchung der badischen Mineralwasser. (Ztschr. für analytische Chemie von Fresenius. 10. Jahrg. 4. Heft.)

Karle. Die nützlichen und schädlichen Käfer von Süddeutschland. (Oberrh. Lehrerztg. 1873. Nr. 4 ff.)

— Die Schmetterlinge in der Umgebung Freiburgs. (Ebd. Nr. 24 ff.)

Knop, A. Ueber das Vorkommen von Petroleum bei Reichartshausen im Odenwald. (Neues Jahrb. für Mineralogie 1872, S. 529 ff.) Vgl. auch Ausland 1871 Nr. 8.

— Ueber die Nickelerze von Horbach bei St. Blasien im Schwarzwalde. (Neues Jahrb. für Mineral. 1873, S. 521 ff.)

— Analyse des Pyrochlors von Schelingen im Kaiserstuhl-Gebirge. (Ztschr. der deutschen geolog. Gesellsch. XXIII, 656.)

v. Kobell, Fr. Ueber das Verhalten der lithionhaltigen Mineralien vor dem Spektroskop und über Auffinden des Thalliums im Sphalerit von Geroldseck im Breisgau. (Neues Repert. f Pharmacie. 20. Bd. 7. Heft.)

Miller. Die Schalthiere des Bodensee's. Mit 2 lith. Tafeln. (Schr. d. Bodens.-Ver. IV, 123—134.)

Mittheilungen des Oberrheinischen geologischen Vereins. (Neues Jahrb. für Mineralogie 1873, S. 520 ff.)

Möhl. Mikroskopische Untersuchungen einiger Basalte Badens. (Ebd. S. 824 ff.)

Platz, Ph. Geologie des Pfinzthales. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1872. 31 S. 8. u. 2 Karten. (Beil. zum 4. Jahresb. des Realgymnasiums zu Karlsruhe.)

— Geologie des Murgthales. (Verh. des naturw. Ver. in Karlsruhe V, 9—12.)

— Geologie des Rheinthals. Mit 2 Tafeln. (Ebd. VI, 152—212.)

— Das Steinsalzlager von Wyhlen. Mit 4 Tafeln. (Ebd. VI, 105—151.) Vgl. auch Neues Jahrb. für Mineral. 1873. S. 766.

Rehmann, E. Die fürstliche Naturaliensammlung in Donaueschingen, mit einem Führer in den geologischen Sammlungen, von W. Vogelsang. (Donaueschg. Ztschr. II, 105—184.)

Rosenbusch, H. Petrographische Studien an den Gesteinen des Kaiserstuhls. I. Die Limburg und ihre Gesteine. (Neues Jahrb. für Mineralogie 2c. 1872, S. 35—65. 135—170.)

Schalch, Ferd. Beiträge zur Kenntniß der Trias am südöstlichen Schwarzwalde. Nebst 1 Atlas enth. 36 Profile auf 12 Tafeln und 5 Tabellen. Schaffhausen. Brodtmann. 1873. II Bll. 109 S. gr. 8. (Vgl. Neues Jahrb. für Mineralogie 1873. S. 552 ff.)

Vogelgesang, W. Die Witterungs-Verhältnisse von Mannheim im Jahre 1871. (38. Jahresb. des Mannh. Ver. für Naturkunde S. 73—93.)

Weber, E. Beitrag zur Schlangen-Fauna des Großherzogthums Baden (37. Jahresb. des Mannh. Ver. für Naturkunde. S. 45—50.)

— Die Temperatur-Verhältnisse von Mannheim nach 28jähriger Beobachtung. (37. Jahresb. des Mannh. Ver. für Naturkunde S. 75—83.)

— Die Witterungs-Verhältnisse von Mannheim im Jahre 1870. (37. Jahresb. des Mannh. Ver. für Naturkunde. S. 58—74.)

Hopfgartner, A. Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung einiger Quell-, Fluß- und Brunnenwässer zu Donaueschingen. (Donaueschg. Ztschr. I, 125—133.)

Weber, Fr. u. Sohncke. 2. u. 3. Jahresbericht über die Ergebnisse der an den badischen meteorologischen Stationen 1870 u. 71 angestellten Beobachtungen. Karlsruhe. Braun. 1873. 171 S. gr. 8.

Hopfgartner, A. Resultate der meteorologischen Beobachtungen, angestellt im Kalenderjahre 1871 zu Donaueschingen (691,8 Meter über dem Meere). (Donaueschr. Ztschr. II, 185—194.)

v. Kettner, F. Ornithologische Beobachtungen in den Jahren 1869 bis 1871. (In der Karlsruher Gegend.) (Verh. des naturw. Ver. in Karlsruhe VI, 217—225.)

Landwirthschaft.

Verhandlungen der zweiten Session des Landes-Kulturraths in Karlsruhe vom 1. bis 3. Juli 1870. Protokoll der Verhandlungen und Generalberichte über die landwirthschaftlichen Zustände Badens im Jahr 1869. Herausg. vom Großh. Badischen Handelsministerium. Karlsruhe. Braun. 1871. IV. 371 S. gr. 8.

Beiträge zur Förderung des naturwissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Unterrichts. Erster Bericht über die Thätigkeit der permanenten Ausstellung landwirthschaftl. Lehrmittel zu Karlsruhe 1870—1871. Im Auftrag des Curatoriums verfaßt von Curt Weigelt. Karlsruhe. Selbstverlag. 1872. 194 S. 8.

Wochenblatt des landwirthschaftl. Vereins im Großherzogthum Baden. Herausg. von der Centralstelle. Red. V. Funk. Karlsruhe. Braun. 1871—1873 à 52 Nrn. 4.

Verhandlungen des Centralausschusses des landwirtschaftl Vereins am 12., 13. u. 14. Dezember 1870. (Ldw. W.Bl. 1871, S. 76 ff. Vgl 1872, S. 4. 18.) — Deßgl. am 15., 16. u. 17. Januar 1872. (Ebd. 1872, 153 ff.)

Verhandlungen des Centralausschusses des landwirthschaftl. Vereins am 27. u. 28. Januar 1873. (Ldw. WBl. 1873, Nr. 16. 20. (Die Tabaksteuer.) 27. (Die Besteuerung des Branntweins.) 28—33 f. (Ueber die Vertheilung von Geldprämien auf Vieh-Ausstellungen.) Die 3 letzten Berichte auch separat erschienen.

Ueber die Thätigkeit der Centralstelle des landwirthschaftl. Vereins im Jahre 1870. (Ldw. W.Bl. 1871, S. 1 ff.) — Deßgl. 1871. (Ebd 1872, S. 41 ff.) — Deßgl. 1872. (Ebd. 1873, Nr. 7 ff)

Generalbericht des landwirthschaftl. Vereins im Großherzogthum Baden für 1871. (Ldw. W.Bl. 1872, 283 ff.) — Deßgl. für 1872. (Ebd. 1872 Nr. 43 ff.)

Lehr-Programm und Jahresbericht der landwirthschaftl. Schule Hochburg. Emmendingen. Dölter. 1871—73?

Berichte über die landwirthschaftl. Winterschulen in Buchen, Bühl, Freiburg, Heidelberg, Ladenburg, Meßkirch, Müllheim, Offenburg, Villingen, Waldshut.

Bericht über den Besuch landwirthschaftl. Schulen in Württemberg und Baden. (Schweiz. Ztschr. für Gemeinnützigkeit 18. Jahrg. 6. Heft.)

Gsell, Peter. Die landwirthschaftl. Verhältnisse des Amtsbezirks Adelsheim. Karlsruhe Macklot. 1871. 59 S. 8.

Heuser, A. Die landwirthschaftl. Verhältnisse des Amtsbezirks Eppingen. Karlsruhe. Macklot. 1873. VI. 74 S. 8.

Lehnert, E. Der Großh. Badische Amtsbezirk Müllheim. In seinen wirthschaftlichen Verhältnissen dargestellt. Karlsruhe. Macklot. 1873. 88 S. gr. 8.

Helmle, Joh. Geo. Wahrheitsgemäße Darstellung der Gründe für die Erhaltung der geschlossenen Hofgüter des Hochschwarzwaldes. Denkschrift, im Auftrage vieler Gemeinden u. s. w. verfaßt und beim Großh. Handelsministerium eingereicht. Freiburg. Wangler. 1871. 31. S. 8.

Vogelmann, Volkr. Die Reutberge des Schwarzwaldes. 2. Aufl. Herausg. von V. Funk. Karlsruhe. Braun. 1871. 83 S. gr. 8.

Märklin, M. Die Feldweg-Anlage im Großherzogthum Baden vollzogen auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1856 in ihrer Bedeutung für die Landwirthschaft. Karlsruhe. Braun. 1873. 32 S. 8 mit 2 Plänen.

Aus dem Jahresbericht über den Fortgang der Feldbereinigungs-Arbeiten im Jahre 1872. (Ldw. W.Bl. 1873, Nr. 28. 45.)

Devrient, G. Einige landwirthschaftl. statistische Vergleiche zwischen Baden und Elsaß. (Ldw. W.Bl. 1871, 3 ff.)

Die Ernte Badens im Jahre 1871. (Statistische Mitth. Nr. 13.) — Dass. 1872. (Ebd. Nr. 18.)

Die Felderbestellung und die Ernte des Jahres 1870. (Statistische Mitth. Nr. 10.) — Dass. 1871. (Ebd. Nr. 15.) — 1872. (Ebd. Nr. 19.)

Just, L. Die Samenprüfungs-Anstalt der Centralstelle des landwirthschaftl. Vereins. (Ldw. W.Bl. 1872, S. 73 ff. u. 105 ff. 1873, Nr. 7.)

Erfahrungen über den Massenvorrath und Zuwachs geschlossener Hochwaldstämme und einzeln stehender Stämme. Gesammelt bei der Forsteinrichtung im Großherzogthum Baden. Amtl. Ausg. 5. Heft. Karlsruhe. Braun. 1873. 105 S. 8.

Der Sturmschaden des 26. Oktobers 1870 im Großherzogthum Baden (Monatschr. für Forst- und Jagdwesen 1871. September.)

Der badische Forstverein. (Monatschr. für das Forst- u. Jagdwesen. 17. Jahrg. September bis Oktober.)

Schwarzwälder Reise-Erinnerungen. (Oesterreich. Monatsschr. für Forstwesen. 12. Bd. Juli- u. Augustheft.)

Die Veränderungen am forstlichen Grundeigenthum in Baden seit den letzten 40 Jahren. (Monatsschr. für das Forst- u. Jagdwesen. 17. Jahrg. Juni.)

Funk, V. Der Obstbau und die Obstverwerthung im Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Braun. 1871. 57 S. 8.

Basler, E. Zeller Herbstchronik von 1800—1869. (Annalen der Oenologie von Blankenhorn u. Rösler II, 353—360.)

Blankenhorn, A. Einiges über die Weinlese des Jahres 1869 auf Blankenhornsberg. (Ebd. II, 349—362.)

— Der önologische Theil der Karlsruher permanenten Ausstellung landwirthschaftlichen Lehrmittel nach seinem Stande vom 31. Dezember 1871. (Annalen der Oenologie II, 481—503.)

— Ueber die Einrichtung einer Rebschule bei Blankenhornsberg (Ebd. III, 172 ff.)

Blankenhorn, A. Die Betheiligung des önochemischen Laboratoriums in Karlsruhe, sowie der Rebschule bei Blankenhornsberg an der Wiener Welt-Ausstellung. (Ebd. III, 133 ff.)

Burghard. Ergebnisse der im Jahre 1872 abgehaltenen Weinmärkte. (Ldw. W.Bl. 1873, Nr. 23.)

Göthe, H. Die Gutedel im badischen Markgräflerland und am Genfer See. (Ldw. WBl. 1871. S. 321 ff.)

Lanz, J. P. Die Weinjahre am Bodensee von 1473—1872. (Schr. des Bodens.-Ver. IV, 134—145.)

Neßler, J. Untersuchung zweier Rebbergboden von Hemsbach und über Düngung des Untergrundes. (Ldw. W.Bl. 1871, S. 113 ff.)

Schultz, A. Ueber die Steigerung des Absorptionsvermögens von Kaiserstühler Basaltboden für Phosphorsäure durch Mischung mit Humus. (Annalen der Oenologie III, 309 ff.)

Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1869. (Statist. Mitth. Nr. 8. — Deßgl. von 1870. (Ebd. Nr. 11.) — Deßgl. 1871. (Ebd. Nr. 16.)

Lehnert. Ueber die Verbesserung der Viehweiden auf dem Schwarzwalde. (Ldw. WBl. 1871. S. 17 ff.)

Funk, B. Förderung der Rindviehzucht auf dem Schwarzwalde. (Ldw. W.Bl. 1871, S. 145 ff.)

Funk, B. Ueber Orts-Viehversicherungs-Vereine, ihre Organisation und Wirksamkeit im Großherzogthum Baden. Nebst Statutenentwurf. Karlsruhe. Gutsch. 1873. 38 S. 8. (Vgl. Ldw. W.Bl. 1873, Nr. 22.)

Birnbaum, K. Ueber die badische Pferdezucht. (Georgika, herausg. von Birnbaum. 4. Jahrg. 5. Heft.)

Herth, G. Die badische Pferdezucht. (Ldw. W.Bl. 1872, S. 169 ff.)

Lydtin, A. Die Pferdezucht im Großherzogthum Baden, ihre Vergangenheit, Gegenwart und anzustrebende Zukunft. Karlsruhe. Gutsch. 1870. IV. 83 S. 8. — 2. Aufl. 1871.

Lydtin, A. Vorschläge zur Förderung der Pferdezucht im Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Gutsch. 1873. 105 S. 8 mit 3 Plänen.

Ueber die Mittel und Wege zur Erhaltung und Förderung der badischen Pferdezucht nach Aufhebung der Großh. Landesgestüts-Anstalt. (Thierärztl. Mitth. 7. Jahrg. Nr. 7. 10.)

Ziel, das erreichbare, der badischen Pferdezucht. (Ebd. 8. Jahrg. S. 13 ff.)

Thätigkeit des Pferdezucht-Vereins Karlsruhe pro 1873. (Ebd. VIII, 102 ff.)

Bericht des Vorstandes über die 7. Ausstellung des badischen Vereins für Geflügelzucht im Jahr 1871. (Monatsbl. des bad. Ver. für Gefl. 1871. Nr. 4.)

Bericht über die am 8., 9. und 10. September (1872) im Thiergarten zu Karlsruhe abgehaltene Geflügel-Ausstellung. (Ebd. 1872, Nr. 9.)

Statistische Notizen über den Stand des Geflügels im Großh. Baden. (Ebd. 1872. Nr. 11 f. 1873. Nr. 1 ff.)

Monatsblatt des badischen Vereins für Geflügelzucht. Herausg. von den Vorstandsmitgliedern. (Von 1873 an von Max Reimeier.) Karlsruhe. Gutsch. 1871—73, à 12 Nrn. 4.

Ein ornithologischer Spaziergang im Thiergarten zu Karlsruhe. (Ebd. 1873, Nr. 5 ff.)

Rheinische Gartenschrift. Hauptorgan des Verbands rheinischer Gartenbau-Vereine. Herausg. vom Gartenbau-Vereine für das Großherzogthum Baden. Redig. von H. Göthe. (Von 1872 an von R. Noack.) Karlsruhe. Groos 1871—73 à 12 Hefte 8.

Jahresbericht des Gartenbau-Vereins für das Großherzogthum Baden für 1870. (Rhein. Gartenschr. 1871, S. 33 ff.)

Schüle, W. Bericht über die zweite große Ausstellung des Gartenbau-Vereins für das Großherzogthum Baden, abgeh. in Karlsruhe vom 8.—15. September 1872. (Rhein. Gartenschr. 1872, S. 161 ff. 1873, S. 2 ff.)

Hopfenzeitung, badische. Allgem. Anzeiger für die bad. u. bayr. Rheinpfalz. Schwetzingen. Expedition. 1871, 1872, 1873 je 152 Nrn. à 4 Seiten.

Der Tabak. Aus Baden. (Im neuen Reich 1873, I, 547—551.)

Handel und Gewerbe, Verkehr.

Badische Gewerbezeitung. Organ der großh. badischen Landes-Gewerbehalle. Red. von H. Meidinger. Karlsruhe. Braun. 4.—6. Bd. 1871—73. gr. 8. (Der 5. Bd. mit Beilage u. d. T.: Der häusliche Fortschritt.)

Großherzoglich badische Landes-Gewerbehalle zu Karlsruhe. Katalog der Bibliothek. II. Nachtrag, enthaltend die vom 1. Januar 1870 bis 1. Januar 1873 angeschafften Werke. Karlsruhe. Müller. 1873. VII S. u. S. 259—330. 8.

Anspach, Friedr. Rechenknecht nach der neuen Maß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund und das Großherzogthum Baden auf Grund des Reichstags-Gesetzes vom 17. August 1868. Nebst Bundesgesetz über die Maß- und Gewichtsordnung u. s. w. Düsseldorf. Gestewitz. 1871. 144 S. gr. 8.

Eyrich, Louis. Die neuen Maße und Gewichte in Baden. Das Gesetz vom 24. November 1869 nebst Tabellen zur bequemen Vergleichung der neuen Maße und Gewichte des Großherzogthums mit den seitherigen und mit denen anderer Staaten, mit erklärenden Beispielen. Mannheim. Schneider. 3. Aufl. 1872. 296 S. gr. 8.

Foßler, J. Verwandlung der badischen Maße in das Metermaß und umgekehrt. In systematisch geordneten Aufgaben für Schulen und zur Selbstbelehrung. Karlsruhe. Gutsch. 1872. 35 S. gr. 8.

Walter, Fr. Das metrische Maß und Gewichtssystem und die neue badische Maß- und Gewichtsordnung in übersichtlicher Darstellung und unter sachgemäßer Vergleichung mit den bisherigen Einrichtungen. Freiburg. Herder. 1871. 32 S. 16. Mit 6 Tabellen.

Reduktions-Tabelle der metrischen Maße und Gewichte in das bisherige alte Maß und umgekehrt, nebst Preisverhältnißzahlen und Münzvergleichungen. Zugleich Anhang zum „Metrischen Maß- und Gewichtssystem" von Fr. Walter. Tabelle, 40 auf 62 Centimeter. Freiburg. Herder. 1872.

Wand-Tabelle zur Umwandlung der bisherigen badischen Maße und Gewichte in die neuen metrischen, zum Gebrauche für Geschäfts- und Verkaufslokale u. s. w. Lörrach. Mayer. 1872. Fol. — Dasselbe. Taschenformat. Ebdas. 1872. 8 S. 12

Schönfeld, E. Das deutsche Eichungswesen mit besonderer Beziehung auf Baden. (Bad. Gew.Ztg. 1872, S. 2 ff.)

Meidinger, H. Die Wiener Welt-Ausstellung und die badische Industrie. (Karlsr. Ztg. 1873, Nr. 124 ff. Beil.)

Wiener Welt-Ausstellung. Verzeichniß der badischen Aussteller. Badische Jury-Mitglieder, badische Landes-Commission. (Bad. Gew.Ztg. 1872, S 73 ff.)

Die Betheiligung der badischen Landwirthschaft an der Wiener Welt-Ausstellung. (Ldw. W.Bl. 1873. Nr. 17. 20.)

Die oberbadische Gewerbe-Ausstellung in Freiburg und die Industrie des badischen Oberlandes. (Bad. Gew.Ztg. 1871 Beil. S. 73—112. Vgl. auch S. 25.)

Katalog zur oberbadischen Gewerbe-Ausstellung in Freiburg i. Br., zugleich Adreßkalender für süddeutsche Gewerbe und Geschäfte. Freiburg. Poppen. 3. Aufl. 1871. 55 S. u. 20 Bll. 8.

Oberbadische Gewerbe-Ausstellung in Freiburg. Karlsruhe. Braun. 1871. (Sep.-Abdr. aus Nr. 10 der bad. Gewerbe-Ztg.) 40 S. gr. 8. u. 1 Karte.

Ausfuhr Badens nach Nordamerika. (Bad. Gew.-Ztg. 1872, S. 49 ff.)

Hofmann v. Nauborn, K. Ein Blick in den Schwarzwald und seine Industrie. (Das neue Blatt von Frz. Hirsch 1873, Nr. 35.)

Schott, Karl. Die Schwarzwälder Uhrmacherei. (Welt-Ausstellung Wien 1873.) o. O. u. J. 48 S. 8. (Nicht im Handel.)

Im Schwarzwälder Uhrenlande. (Daheim 1873—74, Nr. 2.)

Ausstellung von Geflechtstroh und Strohgeflechten zu Furtwangen 1871 (Bad Gew.Ztg. 1871, Beil. S. 47—54.)

Verzeichniß der im Jahr 1870 im Großherzogthum Baden ertheilten Erfindungspatente. (Bad. Gew.Ztg. 1871, Beil. S. 9—12.) — Dass. von 1871. (Ebd. S. 113 ff.) — Dass. 1872. (Ebd. S. 185 ff.)

Bericht der Handelskammer in Karlsruhe für die Jahre 1868—1872. Karlsruhe. Braun. 1873. VI. 92 S. 8.

Jahresbericht der Handelskammer in Mannheim für 1872. Mannheim Schneider. 1873. 144 S. gr. 8. Mit 1 lith. Plan in 4.

Jahresberichte über den Stand der Gewerbeschulen zu Baden, Donaueschingen, Eppingen, Ettlingen, Karlsruhe, Lahr, Mannheim, Müllheim, Pforzheim, Rastatt, Ueberlingen, Villingen, Waldshut, Weinheim.

Bericht über die Thätigkeit und über den Stand des Gewerbevereins zu Freiburg i. Br. im Jahre 1872, erstattet von dem Vorsitzenden Dr. A. Straub. (Bad. Gew.Ztg. 1872, S. 88 ff.)

Jahresbericht, statistischer, über den Schiffs- und Güterverkehr auf dem Rhein im Jahre 1871. Mannheim. Schneider. 110 S. 4. 1872 u. 73?

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1870. Karlsruhe. Gutsch. 1871. XIV. 6 S. 4 — Deßgl. 1871. XIV. 22. S. — Deßgl. 1872. 38 S.

Adreßbuch der Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbsleute von Baden. Nürnberg. Leuchs. 1872. 168 S. 8.

Emminghaus, A. Löhne für sogenannte kleine Handarbeit und Lebensmittelpreise in Baden. (Der Arbeiterfreund von Böhmert u. Gneist. 11. Jahrg. 1. Heft.)

Die Dampfschifffahrt auf dem Bodensee. (Didaskalia. 1871. Nr. 317.)

Topographie, Karten u. s. w.

Allgemeines.

Beck, Jos. Das badische Land oder badische Heimathskunde. Karlsruhe. Braun. 1873. VI. 104 S. 8.

Hepting, Fridolin. Geographie von Baden nebst einem Abriß der deutschen Geschichte. Lahr. Kaufmann. 4. Aufl. 1872. 136 S. 12. mit 1 Karte.

Tritscheler, E. E. Geographie für Schulen. 1. Heft. Baden. 4. Aufl. Karlsruhe. Creuzbauer. 1872. 16 S. 8.

Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften der Ober-Postdirektions-Bezirke Karlsruhe und Constanz, gebildet aus den Staatsgebieten des Großh. Baden, der hohenzollern'schen Lande, sowie des hessischen Kreises Wimpfen. Bearbeitet in dem Bureau der kaiserl. Ober-Postdirektion in Karlsruhe. Ebd. Müller. 1873. VIII. 158 S. 4.

Wörl, J. E. Geographie und Statistik des Großherzogthums Baden. Mit 1 colorirten Karte von Baden, Württemberg und Hohenzollern. 6. Aufl. von Joseph Bader. Freiburg. Herder. 1871. 104 S. 12.

Bilder von der Bergstraße. (Illustr. Ztg. Nr. 1557 f.)

Wörner, E. Ueber den angeblichen früheren Lauf des Neckars durch die Bergstraße. (Archiv für hess. Gesch. und Alterthumskunde. 13. Bd. 1. Heft.)

Zimmermann, H. Neckarfahrt von Heidelberg bis Heilbronn. (Aus allen Welttheilen 1872, Nr. 1.)

Fröhlich, H. Der Bodensee und seine Umgebung, sowie das Rheinthal von Rheineck bis zur Via mala. Neu-Ulm. 1871. 129 S. kl. 8. Mit 1 col. Kärtchen.

Grube, A. W. Skizzen vom Bodensee. (Daheim 1873, Nr. 31 ff.)

Magg. Der gefrorene Bodensee. (Gartenlaube. 1872. S. 122.)

Streifereien am Bodensee. (Illustr. Ztg. Nr. 1471.) Mit Abbild. von Heiligenberg, Hohenkrähen, Konstanz, Meersburg, Ueberlingen (Dom.)

Wasserhosen auf dem Bodensee. (Illustr. Ztg. 1523.)

Schaube, H. Die Vierlande des Schwarzwaldes. (Gartenlaube 1873, Nr. 30.)

Löbe, W. Der badische Schwarzwald, seine Bewohner und seine Industrie. (Buch der Welt 1872, 3. Heft.)

Schmidt-Weißenfels. Im Schwarzwald. (Ueber Land u. Meer 1872, Nr. 50.) — Freiburg u. Straßburg. (Ebd. Nr. 52.)

Schnars und Fickler. Der Schwarzwald nebst Rheinebene, Bodensee und Odenwald. Handbuch für Reisende. Mit 8 lith. und chromolith. Karten, Plänen und Panorama's in qu. 4., Fol., qu. u. gr. Fol. — 4. Aufl. Heidelberg. Emmerling. 1872. IV, 500 S. gr. 16.

Die Schwarzwaldbahn. (Topographische Schilderung.) (Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 207 f. Karlsr. Ztg. 1873. Beil. Nr. 179 f. Didaskalia 1873. Nr. 319 ff.)

Seifart, K. Ein schwarzwälder Bauernhof. (Ueber Land und Meer 29. Bd. 1. Heft.)

Im Schwarzwald. (Didaskalia. 1873. Nr. 259 ff.)

Seydlitz, G. v. Neuer Wegweiser durch den Schwarzwald nebst Odenwald, Hegau bis zum Bodensee, Eingangsrouten und den Städten Frankfurt

Mainz, Wiesbaden ꝛc. Mit 1 lith. Routenkarte (in Fol.). 2. Aufl. Freiburg. Schmidt. 1872. XX. 293 S. gr. 16.

Sommerfrischen und Wasserplätze in Südwestdeutschland. 1. St. Blasien. Schluchsee. (Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 258.)

Südwestdeutsche Idyllen. 1. Donaueschingen. 3. Heiligenberg. (Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 223. 227.)

Monatsblatt des badischen Geometer-Vereins. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1871 u. 1872 je 96 S. 4. (Mit 1872 eingegangen.)

Doll, M. Die badischen (Kataster-) Vermessungen. (Monatsbl. des bad. Geomter-Ver. 1871. S. 63 ff. 1872. S. 7 ff.)

Doll, M. Das Vermessungswesen im Großherzogthum Baden. (Ztschr. für Vermessungswesen II, S. 35 ff.)

Jordan, W. Haupttriangulation des Großh. Baden. (Ebd. II, 117 ff.)

— Ueber den Mangel einer lithographirten Flurkarte in Baden. (Monatsbl. des bad. Geometer-Ver. 1872. S. 11 ff.)

Jordan, Wilh. Uebersichts-Höhenkarte von Baden, Württemberg nebst Hohenzollern. Stuttgart. 1871. Maßst. 1 : 400,000.

Kleine Karte von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Freiburg. Herder. 1873. Maßst. 1 : 840,000. Größe 35 auf 28 Centimeter.

Winckelmann, E. Wandkarte von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Neue Aufl. Eßlingen. Weychardt. 1871.

Keller, J. Schulhandkärtchen von Baden zum 2. Theil des neuen badischen Lesebuchs. Tauberbischofsheim. Lang. 1873.

Karte des Großherzogthums Baden. Maßst. 1 : 400,000. Karlsruhe. Creuzbauer. 1873.

Karte der Renchbäder Oppenau, Petersthal, Griesbach, Freiersbach, Antogast und Rippoldsau. Maßst. 1:25,000. 2. Aufl. Karlsruhe. Creuzbauer. 1872.

Karte der Landschaft Freiburg i. Br. 6 Stunden im Umkreis. Neustich von 1872 mit Angabe der Höhen in Metern. Größe: 49 auf 57 Centimeter. Freiburg. Herder. 1872.

Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes. Karlsruhe. Braun. 1871. Maßst. 1 : 100,000.

Uebersichtskarte des Schwarzwald-Ueberganges der Eisenbahn von Offenburg nach Constanz, Hornberg, Triberg, St. Georgen. Herausg. von R. Gerwig. Maßst. 1 : 25,000. 4. Aufl. Tryberg. Otto. 1873.

Tapeten-Wandkarten von Baden, Württemberg. Gernsbach. Seyfarth.

Einzelne Orte.

Baden-Baden. Adreßbuch der Stadt Baden. Ebd. Hohmann. 1873. 160 S. 8.

— Biermann, A. Baden-Baden als Kurort. Mit 1 lith. Karte der Umgegend von Baden-Baden (in qu. 4.) und 1 meteorolog. Tabelle. Heidelberg. Winter. 1872. III. 135 S. 8.

— Biermann, A. Baden-Baden. Description de ses eaux, de son climat et de ses environs. Ed. française par Emile Pugin. Avec une (chromolith.) carte des environs de Baden-Baden (in qu. 4.) et une table météorologique. Heidelberg. Winter. 1873. 135 S. 8.

Baden-Baden. Seefels, H. Badens Bäder und der Gebrauch derselben vor 200 Jahren. Baden-Baden. Hohmann. 1872. 23 S. 8.

— Baden-Baden. (Ueber Land und Meer 1872 Nr. 7 u. 48. Lahrer Illustr. Dorfztg. 1872. S. 245.)

— Die Rennen in Baden-Baden. (Illustr. Ztg. Nr. 1475.)

St. Blasien s. oben: Sommerfrischen 2c.

Bonndorf. Meyer-Ahrens u. Wiel, J. Bonndorf und die Steinmühle, zwei klimatische Curstationen auf dem Schwarzwalde. Freiburg. Wagner. 1873. II. 82 S. kl. 8 mit 3 Ansichten und 1 Karte.

Breisach. Venedey, J. Alt- und Neubreisach. (Sonntagsblatt von Duncker. 1871. Nr. 8.)

Bruchsal, das Schloß zu — s. unter „Kunst".

Bühl. Die alte gothische Kirche zu Bühl. (Christl. Kunstbl. 1873. Nr. 138.)

Donaueschingen s. oben: südwestdeutsche Idyllen.

Freiburger Adreßkalender für das Jahr 1871. Mit der 51. Forts. der Beitr. zur Gesch. der Stadt Freiburg und des Breisgaues: Skizzen aus dem Jahre 1770. Mit Anhang. Geschäftsanzeigen und Empfehlungen. Freiburg. Wangler. XIV. 119 S. 8. — Deßgl. 1872. Freiburg. Scheuble. XXXII. 144 S. — 1873. Ebd. 160 S. 8.

— Zimmermann, H. Freiburg i. Br. (Aus allen Welttheilen. 1872. Heft 5.) — S. auch oben Schmidt-Weißenfels.

Griesbach, Bad, im bad. Schwarzwald. (Ueber Land u. Meer. 28. Bd. Nr. 34.)

Heidelberg. Wegweiser durch Heidelberg und seine Umgebungen. Mit Plan (chromolith. in qu. 4.) und Schloß (lith. in qu. 4.). 2. Aufl. Heidelberg. Groos. 1871. 52 S. gr. 16.

— A guide to Heidelberg and its environs. With 12 (lith.) views and 2 (lith.) plans of the town and the environs, in qu. Fol. Heidelberg. Mohr. 1871. IV. 86 S. gr. 8.

— Prahl, C. F. Einwohner-Verzeichniß der Stadt Heidelberg nebst Angabe ihrer Wohnung und Beschäftigung für 1872 u. 1873. Aufgestellt im November 1871. 17. Jahrg. Heidelberg. (1873.) 154 S. 8.

— Zimmermann, H. Heidelberg und seine Schloßruine. (Aus allen Welttheilen. 1871, Dezember.)

— Das Heidelberger Schloß (Lahrer Illustr. Dorfztg. 1872. S. 35.)

Heiligenberg s. oben: südwestdeutsche Idyllen.

Karlsruhe. Adreßkalender für die Residenzstadt Karlruhe. 1872. Herausg. von C. Reichard. Stand vom 20. Juli 1872. Karlsruhe. Müller. 104 S. 8.

— Adreßbuch für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Stand vom 1. Juli 1873. Ebd. Bielefeld. 1873. 48. 163 S. gr. 8. Mit Anzeigen.

— Nachtrag dazu. Stand vom 1. November 1873. Ebd. VIII. 86 S. und Anzeigen.

— Führer durch Karlsruhe. 4. Aufl. September 1873. Karlsruhe. Horchler. XIII. 84 S. Westentaschenformat. Mit Plan und Anzeigen.

— Siehe auch unter „Kunst und Literatur."

Konstanz. Verzeichniß der ständigen Einwohner der Stadt Konstanz. Nebst Anhang, enthaltend das Verzeichniß der Gebäude. Konstanz. Ammon. 1872. 50 S. 8.

Konstanz. Adreßkalender der Stadt Konstanz für das Jahr 1873. Konstanz. Ammon. 1873. 59 S. 8.

— Tobler, T. Die jerusalemitanische Todtenkapelle in Konstanz. (Schr. des Bodens.-Ver. III, 124—127.)

Mainau. Die Insel Mainau. (Beil. des Preuß. Staatsanz. 1871. Nr. 21.)

Mannheim. Plan von Mannheim und Ludwigshafen. Maßst. 1 : 10,000. Mannheim. Schneider.

— Adreßkalender von Mannheim. Verlag des Mannh. Anzeigers? Erscheint jährlich.

Müllheim. Schuhmacher, A. Beschreibung des Amtes Müllheim. Müllheim. Selbstverlag. 1873. 16 S. 8. Mit 1 Kärtchen.

Petersthal, Bad. (Lahrer Illustr. Dorfztg. 1872. S. 260.)

Pforzheim. Adreßbuch der Stadt Pforzheim nach dem Stand vom 1. Juni 1872. Herausg. von Th. Wenk. Pforzheim. Riecker. 1872. IV. 144 S. gr. 8.

Rippoldsau, die Kirche in. (Christl. Kunstblätter. Nr. 125.)

Schluchsee s. oben: Sommerfrischen.

Ueberlingen. Höfer, Edmund. Ueberlingen. Mit 2 Illustr. (Pavillon, Thurm und Gartenpartie des Badhotels. Die Heidenlöcher bei Goldkirch.) (Westermann's Monatshefte. 1872. S. 617—629.)

Geschichte.

Zeitschriften. Bibliographie.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von dem Großh. General-Landesarchive zu Karlsruhe. Karlsruhe. Braun. 1871. XXIII. Bd. 2.—4. Heft. S. 129—538. — 1872. XXIV. Bd. 498 S. — 1873. XXV. Bd. c. 500 S. 8.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Freiburg. Scheuble. Bd. II. (1870—72.) 1872. V Bll. 468 S. — Bd. III. 1. 2. 1873. 268 S. 8.

Freiburger Diözesanarchiv. Organ des kirchlich-historischen Vereins der Erzdiözese Freiburg für Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst. mit Berücksichtigung der angrenzenden Bisthümer. Freiburg. Herder, VI. Bd. 1871. XIV. 318 S. Mit 1 Karte u. 1 Holzschnitt. — VII. Bd. 1873. XIV. 358 S. gr. 8.

Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen. Karlsruhe. Braun. I. Jahrg. XXIV. 133 S. 1870. II. Heft. XIV. 207 S. 1872. 8.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung. Lindau. Stettner. 3. Heft. Mit 1 Pfahlbautenkarte des Bodensee's und 1 Abbildung der Schlacht von Dornach. 1872. IV. 168 und 88 S. — 4. Heft. Mit 2 lith. naturhistor. Tafeln. 1873. IV. 150 und 44 S. kl. Fol.

v. Kern, Th. Die geschichtliche Literatur des Breisgaues und der angrenzenden Landschaften. 1869—1871. (Frb. Ztschr. II, 433—454.)

Geschichtsforschung am Oberrhein. (Allg. Ztg. 1872. Beil. Nr. 185. 195 f.)

Biographiſches. Memoiren.

Brunner, P. L. Reiſe des P. Reginbald Möhner, Benediktiners von St. Ulrich in Augsburg, als Feldcaplans bei den für Spanien geworbenen und unter dem Commando des Markgrafen Leopold Wilhelm von Baden geführten deutſchen Regimentern, in die Niederlande im Jahre 1651. (35. Jahresb. des hiſt. Ver. von Schwaben und Neuburg. S. 91–208.)

Zell, K. Rudolph von Zäringen, Biſchof von Lüttich. (Frb. Diöz.Arch. VII, 107–132.)

v. Weech, Fr. Zur Geſchichte des Kurfürſten Ottheinrich. (Ztſchr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 236–279.)

Holland, L. W. Briefe der Herzogin Eliſabeth Charlotte von Orléans aus den Jahren 1707 bis 1715 (3. Sammlung). Stuttgart. Literar. Verein (Bd. 107.) 1871. 820 S. gr. 8.

Kluckhohn, A. Briefe Friedrich des Frommen, Kurfürſten von der Pfalz. Braunſchweig. Schwetſchke. 1868–72. 2 Bde. 1. Bd. XLVII. 741. S. 2. Bd. XLIII. 1088 S. 8.

— Pfalzgräfin Maria. (Hiſtor. Taſchenbuch. 5. F. 2. Jahrg. S. 329 ff.)

— Die Ehe des Pfalzgrafen Johann Caſimir mit der Prinzeſſin Eliſabeth, Tochter des Kurfürſten von Sachſen. (Sitzungsber. der philoſ.-philol. Cl. d. k. b. Akademie d. Wiſſ. zu München. 1873. Heft 1.)

Martin, Ernſt. Erzherzogin Mechthild, Gemahlin Albrechts VI. von Oeſterreich. (Frb. Ztſchr. II, 145–271. III, 207 f.)

Riezler, S. Graf Friedrich II. von Fürſtenberg als Stifter eines kathol. Schutzbündniſſes. (Frb. Ztſchr. II, 273–306.)

v. Schreckenſtein, K. H. Frhr. Roth. Der angebliche Biſchof Gerhard von Conſtanz 1009. (Ztſchr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 233–235.)

Baber, J. Zur Geſchichte des Biſchofs Johann Widloch zu Conſtanz. (Frb. Diöz.Arch. VI, 241–258.)

Mone, Frid. Weiterer Beitrag zur Geſchichte des Johann IV, Biſchofs zu Conſtanz. 1351–1356. (Frb. Diöz.Arch. VII, 145–153.)

v. Schreckenſtein, K. H. Frhr. Roth. Die Ermordung des Biſchofs Johann III. von Conſtanz. (Ztſchr. f. G. d. Oberrheins 25. Bd. S. 1–24.)

Alzog, J. Itinerarium oder Raisbüchlein des P. Conrad Burger (Conventual zu Thennenbach). Schluß. (Frb. Diöz.Arch. VI, 72–157.)

(v. Reichlin-Meldegg.) Aus den Erinnerungen eines badiſchen Beamten. Freiburg. Scheuble. 1872. VII. 146 S. gr. 8.

Bauer, Franz. Meiſter Walther von Breiſach. (Germania von Bartſch. 18. Jahrg. 2. Heft.)

König, J. Reisbüchlein des M. Stürtzel zu Buchheim aus dem Jahre 1616. (Frb. Diöz.Arch. VII, 159–198.)

Marmor, J. Ulrich von Richental und ſeine Concilschronik. (Frb. Diöz.Arch. VII, 133–144.)

v. Schreckenſtein, K. H. Frhr. Roth. Den Chroniſten Heinrich Truchſeß von Dießenhofen betreffend. (Ztſchr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 34 f.)

Vetter, Joh. Zur Holbein-Literatur. (Urkundliche Nachrichten über die Schliengener Holbein.) (Ztſchr. f. Geſch. d. Oberrh. 25. Bd. S. 28–34.)

v. Andlaw, Heinrich Freiherr. Nekrolog. (Frb. Kirchenbl. 1871 S. 73.)

Bähr, J. Chr. F. Rede bei der Beerdigung des weil. Geh. Hofraths und Professors J. Chr. F. Bähr zu Heidelberg, 1. Dezember 1872, gehalten von K. Bartsch. (Heidelb. Jahrb. 1872. S. 954 ff.)

— — Lebensnachrichten über Johannes Christian Felix Bähr von B. Stark. (Ebd. S. 956—965.)

Bock, C. P. Nekrolog von A. Reumont. (Allg. Ztg. 1870. Nr. 322. Beil. Christl. Kunstblätter Nr. 102.)

— Professor Peter Cornelius Bock in seinem Wirken zu Freiburg. Von Zell. (Christl. Kunstblätter. Nr. 112.)

Brandes, Wilhelm, Kammersänger. (Alm. u. Adreßbuch des Karlsr. Hoftheaters 22. Jahrg. S. 38 ff.)

Denk, Josef, Hofschauspieler in Karlsruhe. (Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 244. Almanach u. Adreßbuch des Karlsr. Hoftheaters 23. Jahrg. S. 44 ff.)

Dietz, Feodor, Hofmaler und Professor in Karlsruhe. Nekrolog. (Karlsr. Ztg. 1870. Nr. 329. 1871. Nr. 2. Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 1. v. Lützow's Kunstchronik VI, 75 ff. (von K. Schill). Unsere Zeit. N. F. VII, 1, 367 f. Ergänzungsblätter zur Kenntniß der Gegenwart VII, 158. Preuß. Staatsanz. 1871. Beil. Nr. 10. Karlsr. Nachrichten. 1871. Nr. 4.)

Drollinger, C. F. Von Th. Löhlein. Karlsruhe. Braun. 40 S. 8. (Beil. zum Progr. des Gymnasiums zu Karlsruhe 1873.)

v. Edelsheim, Ludwig Freiherr (Staatsminister a. D.). (Allg. Ztg. 1872. Beil. Nr. 131 f. Unsere Zeit. N. F. VIII, 2. S. 12 ff.)

Eisenlohr, Dr. Wilhelm, Geh. Rath in Karlsruhe. (Astronomische Vierteljahrsschrift VII, 263—66. Deutsche Warte von Bruno Meyer III, 382. Unsere Zeit N. F. VIII, 2 S. 707. Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 167. 169. (Von Chr. Döll.) Karlsr. Nachrichten 1872. Nr. 83.)

Fickler, C. B. A. Professor in Mannheim. (Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 355.)

Fingado, Ferdinand, Erinnerung an den Waisenvater —. (Ev. K. u. Volksbl. 1871. Nr. 22.)

Fuchs, Christian Josef, Medicinalrath u. Professor. (Thierärztl. Mitth. 6. Jahrg. Nr. 12. 7. Jahrg. Nr. 1 f. Karlsr. Ztg. 1871. Nr. 283.)

Gervinus, G. G. Autobiographie. (Allg. Ztg. 1872. Beil. Nr. 60.)

— — Gosche, Richard. G. G. Gervinus. Leipzig. Teubner. 2. Aufl. 1871. 68 S. gr. 8.

— — Grimm, Herm. G. G. Gervinus. (Preuß. Jahrb. 27. Bd. S. 475 ff.)

— — Hillebrand, K. G. G. Gervinus. (Preuß. Jahrb. 32. Bd. S. 329 ff.

— — Rückert, H. G. G. Gervinus. (Unsere Zeit N. F. 7. Jahrg. 2. Bd. S. 1—25.)

— — Schmidt, Julian. Gervinus. Eine Studie. (Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 147—149.)

— — G. G. Gervinus. Von L. v. Ranke. (Sybels hist. Ztschr. 27. Bd. S. 134—146.)

— — Das politische Testament des Historikers Gervinus. (Histor. polit. Blätter 69. Bd. S. 355—369.)

— — Dahlmann und Gervinus. Von Anton Springer. (Im neuen Reich 1871, 1. Bd. S. 183 ff.)

— — Nachwort über Gervinus. Von K. Dove. (Ebd. S. 494 ff.)

Gervinus, G. G. Vgl. auch: Grenzboten 31. Bd. 1. Sem. 1. Bd. S. 52 ff. — Jahrb. der deutschen Shakespearegef. 6. Jahrg. — Germania von Bartsch. 4. Jahrg. 2. Heft. — Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 81. 87. 88. 1872. Beil. Nr. 284. — Illustr. Ztg. Nr. 1452. — Karlsr. Ztg. 1871. Nr. 77.

v. Glümer, Adolf, k. preuß. Generallieutenant und Befehlshaber der großh. badischen Division. (Illustr. Ztg. Nr. 1451.)

Grimm, Dr. Albert Ludwig, Hofrath. (Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 293.)

Haiz, Dr. Fidel, Domcapitular in Freiburg. (Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 141.)

Häusser, Ludwig. Von Karl Janicke. (Deutsche Warte von Br. Meyer II, 86—102.)

Hebel, Johann Peter. Verschiedenes zur Hebel-Literatur. (Birlinger's Alemannia I, 209—214. 290—297.) Vgl. auch Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 144. 1873. Nr. 132 Beil.

Henhöfer, Dr. Aloys, ev. Pfarrer zu Spöck und Staffort. Eine Erinnerung an —. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1872. Nr. 16.)

Hierholzer, Dr. Karl, Privatdocent der Mathematik am Polytechn. in Karlsruhe. (Karlsr. Ztg. 1871. Nr. 228.)

Holtzmann, Dr. Adolf, Professor in Heidelberg. (Ztschr. für deutsche Philologie. III, 201—207. von E. Martin. — Germania von Bartsch. N. R. IV. 242—247).

Hundeshagen, Dr. Karl Bernhard. Eine Lebensskizze von Th. Christlieb. (Füllners deutsche Blätter. 1872. S. 673 ff. 741 ff.)

— — Riehm, E. Zur Erinnerung an C. B. Hundeshagen. (Theolog. Studien und Kritiken. 1874. Heft 1.)

— — Vgl. Allg. evang. luth. Kirchenztg. 1873. Nr. 13. Ev. Kirchen- und Volksbl. 1872. Nr. 30.

Jolberg. Brandt, M. G. W. Mutter Jolberg, Gründerin und Vorsteherin des Mutterhauses für Kinderpflege zu Nonnenweier, ihr Leben und Wirken. Barmen. Klein. 1871—72. IV. 404 S. 8. Mit 1 Phot. und 1 Lithogr.

Jolly, Julius, Staatsminister. (Grenzb. 32. Jahrg. 1. Sem. 2. Bd. S. 81—99.)

Jung, Amalie, und das Großh. Fräulein-Institut in Mannheim. Weimar. Böhlau. 1873. 218 S. 8.

Katharina Barbara, Prinzessin von Baden. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1872. Nr. 48.)

Kayser, K. L. Zur Erinnerung an Professor Karl Ludwig Kayser, von K. B. Stark. (Heidelb. Jahrb. 1872. S. 401—422.)

— — Vgl. auch Allg. Ztg. 1872. Beil. Nr. 154. Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 108. Unsere Zeit N. F. VIII, 2, S. 574 f.

v. Langsdorff, Tobias Daniel, Kirchenrath, Pfarrer in Kirchheim bei Heidelberg. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1871. Nr. 19.)

v. Laßberg, Joseph. Briefwechsel zwischen Joseph Freiherrn v. Laßberg und Ludwig Uhland. Herausg. von Franz Pfeiffer. Mit Biogr. Franz Pfeiffer's von K. Bartsch und den Bildnissen von Pfeiffer, von Laßberg und Uhland. Wien. Braumüller. 1870. CVII. 342 S. gr. 8. — Vgl. Histor. polit. Blätter. 67. Bd. S. 237—256.

v. Leszczynski, Oberstlieutenant, Chef des Generalstabs der badischen Division. (Illustr. Ztg. Nr. 1457.)

v. Lotzbeck, Freiherr Ludwig. (Allg. Ztg. 1873. Nr. 51 Beil. Unsere Zeit N. F. IX, 1 S. 790 f.)

v. Mohl, Robert. (Illustr. Ztg. Nr. 1469.) S. auch unten: Festschrift.

Molitor, Dr. Georg in Sinsheim. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 4.)

Mone, Franz Joseph. a. (Mone, Fridegar.) Franz Joseph Mone, sein Leben, Wirken und seine Schriften. (Freib. kathol. Kirchenbl. 1871. Nr. 15—20. 22. 24.) Separatabdruck davon, mit einigen Auslassungen, Freiburg bei Dilger. 1871. 30 S. 8.

— — b. v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Das Generallandesarchiv in Karlsruhe unter Leitung des verstorbenen Archivdirektors Herrn Dr. F. J. Mone. Offener Brief an den Herrn Dr. Stephan Braun, verantwortl. Redakteur des Freiburger kathol. Kirchenblattes. Karlsruhe. Braun. 1871. 49 S. gr. 8.

— — c. Mone, Fr. Franz Joseph Mone und seine Ankläger. Freiburg. Dilger. 1872. 65 S. gr. 8.

— — Vgl. zu b. Sybels hist. Zeitschrift. 28. Bd. S. 233 ff.; zu c. ebdas. S. 449 f. — Außerdem Freib. kath. Kirchenbl. 1871. Nr 11. 34. 1872. Nr. 24. — Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 231. 235. — Karlsr. Ztg. 1871. Beil. Nr. 201 f. 207. 218. 220. 1872. Beil. Nr. 54. — Badischer Beobachter. 1871. Nr. 206 und Unterhaltungsblatt Nr. 71 u. 78. 1872. Nr. 57. 58. 60. 67. 137. — Badische Volksztg. 1872. Nr. 58. 131. — Neue Badische Landesztg. 1872. Nr. 95. 102. — Karlsr. Warte. 1871. Nr. 191 u. f. w. — Unsere Zeit N. F. VII, 2 S. 233.

— — Bartsch, K. Franz Jos. Mone. (Germania. Neue Reihe IV, 250 ff.)

v. Pfaffenhoffen, Franz Sigmund Freiherr (fürstl. fürstenberg. Hofmarschall). (v. Lützow's Kunstchronik VII, 385 (von A. Woltmann). Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 84.)

v. Rochau, A. L. Von H. v. Treitschke. (Preuß. Jahrb. 32. Bd. 5. Heft.)

v. Roggenbach, Frhr. Franz. (Illustr. Ztg. Nr. 1509.)

Roßhirt, Eduard Franz, Geh. Rath und Professor in Heidelberg. (Deutsche Warte V, 640.)

Rothe, Richard. Nippold, Fr. Richard Rothe, Dr. und Professor der Theologie und großh. badischer Geh. Kirchenrath zu Heidelberg. Ein christliches Lebensbild auf Grund der Briefe Rothe's entworfen. Wittenberg. Kölling. 1. Bd. 1873. Mit Porträt in Stahlstich. XX. 545 S. gr. 8. (2. Bd. 1874.)

— — Richard Rothe in Briefen. (Südd. ev. prot. Wochenbl. 1873. Nr 10. 52. — Protest. Sonntagsblätter 1873. Nr. 4.)

— — Vgl. auch Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 107.

Schneider, Dr. Peter Josef, Geh. Hofrath in Offenburg. (Karlsr. Ztg. 1871. Nr. 161.)

Schreiber, Heinrich (Professor in Freiburg). Lebensabriß von J. Rauch. (Freib. Ztschr. III, 209—265.) Vgl. Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 250.

Schwarz, Dr. Wilhelm Heinrich Elias, Kirchenrath in Mannheim. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1873. Nr. 52.)

Stern, Wilhelm. — Leutz, F. Professor Wilhelm Stern, Director des evangel. Schullehrerseminars zu Karlsruhe 1824—1866. (Kehr's pädagog. Blätter II, 241—259.)

v. Treitschke, Heinrich. (Grenzboten. 31. Jahrg. 1. Sem. 2. Bd. S. 41 ff.)

Trautz, Karl Wilhelm Friedrich (Pfarrer und Decan.) (Südd. ev. prot. Wochenbl. 1873. Nr. 17.)

Tulla, Johann Gottfried. (Karlsr. Nachrichten. 1871. Nr. 111 ff.)

v. Vangerow, K. A. (Allg. Ztg. 1870 Nr. 363. Unsere Zeit. N. F. VII, 1 S. 143 f.)

v. Vicari, Hermann. Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier des hochseligen Erzbischofs Hermann v. Vicari. (Frb. kath. Kirchenbl. 1873. S. 145 ff.)

— — Gedanken des Erzbischofs Hermann v. Vicari während seiner Verhaftung (22. bis 30. Mai 1854) von ihm selbst aufgezeichnet. (Ebdas. S. 178.)

Weinbrenner, Friedrich. (Karlsr. Nachrichten. 1871. Nr. 137. 139 f.)

Weizel, Dr. Gideon, Präsident des großh. Verwaltungsgerichtshofes. (Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 48 f. Badische Landesztg. 1872. Nr. 29, 2. Blatt.)

Weltzien, Dr. Karl, Hofrath und Professor, Vorstand der chemischen Schule des Polytechnikums. (Karlsr. Ztg. 1871. Nr. 7.)

Werber, A., Professor in Freiburg. (Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 74.)

v. Werder, General. Höcker, Oskar. General v. Werder, der Vertheidiger Süddeutschlands. Bielefeld und Leipzig. Velhagen und Klasing. 1873. 214 S. 8. Mit 8 Bildern.

— — Wellmann, Th. Werder's Wacht am Rhein. 1. u. 2. Aufl. Freiburg. Herder. 1871. 32 S. gr. 8.

— — General Werder und seine Braven. (Gartenlaube. 1871. Nr. 11.)

— — General v. Werder und sein Generalstab. (Illustr. Ztg. Nr. 1457.)

— — Vgl. auch Daheim. 1871. S. 113. Lahrer Illustr. Dorfztg. 1871. S. 105. 207. 274, und unten „Kriegswesen".

v. Wessenberg, J. H. Zell, Franz. Bisthumsverweser J. H. v. Wessenberg. und die „Stunden der Andacht". (Frb. Diöz.Archiv VII, 355—358.)

Wilhelm, Prinz von Baden. (Illustr. Ztg. Nr. 1442.)

Winterhalter, Franz. (Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 228. Unsere Zeit. N. F. IX, 2 S. 717.)

v. Woringen, F. A. Gedächtnißrede auf Franz Anton v. Woringen, Doctor der Rechte, o. ö. Professor des Naturrechts, Strafrechts, deutschen Privatrechts und der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Freiburg i. Br., bei dessen academischer Todtenfeier am 10. Juli 1871 in der Aula gehalten von Wilh. Behaghel. Freiburg. Poppen. 1871. 30 S. 4.

Zell, Karl, Geh. Hofrath in Freiburg. (Unsere Zeit N. F. IX, 1 S. 712 f. Bad. Beobachter 1873 Nr. 97 f.)

— — Ein Kranz auf ein Grab. (Histor. polit. Blätter 71. Bd. S. 335 f.)

Zittel, Dr. Karl. Reden, gehalten bei der Beerdigung des Dekans und Stadtpfarrers K. Zittel am 30. August 1871 von Stadtpfarrer Herbst und Stadtpfarrer Oskar Schellenberg. Prot. Sonntagsbl. 1871. Nr. 16. 17.)

— — Hausrath, A. Dr. K. Zittel, ein evangelischer Pfarrer unserer Tage. (Im neuen Reich. 1871. Nr. 36.)

— — Ein Nachruf von Holtzmann. (Prot. Kirchenztg. 1871. Nr. 37 f.)

— — Vgl auch Südd. ev. prot. Wochenbl. 1871. Nr. 36. Deutsche Warte I, 768. Didaskalia 1871, Nr. 271.

Allgemeine und Partikulargeschichte Badens.

Aleck, J. E. Geschichtstafel des Großherzogthums Baden für den Schulgebrauch gezeichnet. Chromolith. Imp. Fol. Karlsruhe. Groos. 1872.

Bauer, H. Die Herren von Rosenberg. (Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. wirtemb. Franken IX, 177—221.)

Bernhard von Weimar's Rhein-Feldzug 1638. (Allg. Milit.Ztg. 1872 Nr. 40 ff.)

Birlinger, A. Ueber die Schwaben und Alemannen. 1. Land und Leute nach älteren Zeugnissen. (Alemannia I, 88—102.)

— Zur Sprache und Literatur aus der Oberrheinischen Zeitschrift. (Alemannia I, 157—163.) — Zur Sprache der Murgschiffer. (Ebd. I, 112.)

Buck. Zur Ethnologie der Bodenseegegend. (Schr. des Bodens.-Ver. III, 118 bis 123.)

Christ, K. Römische Inschriften aus der Stadt Baden-Baden. (Jahrb. des Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinlande. 1871. Heft 49.)

— Römische Legionstempel aus dem Odenwalde. (Jahrb. des Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinlande. 1871. Heft 49.)

Franck, W. Das Zähringer Erbschaftsgebiet der Grafen von Urach (später Freiburg-Fürstenbergische Lande) und seine Rechts- und Kulturzustände im 13. Jahrh. (Frb. Ztschr. II, 59—130.)

— Graf Wilhelm von Zimbern läßt 1582—85 den Georg Buse nart in Florenz Musik studiren. (Frb. Ztschr. II, 140—142.)

— Der Hexenprozeß gegen Mathias Tinctorius und Genossen in Hüfingen. (Frb. Ztschr. II, 1—42.)

Glatz, K. J. Geschichte der Landgrafen von Lupfen-Stühlingen. Mit Stammtafel. (Donaueschg. Ztschr. I, 1—124.)

Gmelin, Moriz. Aus einem Registrarium des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, von 1454 und 1455. (Zur Geschichte des Breisgaus, Klettgaus und Hegaus.) (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 113—128.)

Gutmann, F. Häuser-Inschriften aus der Baar. (Donaueschg. Ztschr. II, 195—207.)

Hager. Vortrag über Sitten und Gebräuche am Bodensee. (Schr. des Bodens.-Ver. III, 49—65. IV, 69—91.)

Hartmann, J. Wittenberger Studenten aus dem Bodensee-Gebiete 1502 bis 1544 (u. A. Konstanz, Markdorf, Meersburg, Ueberlingen.) (Schr. des Bodens.-Ver. IV, 95—98.)

Haug. Römische Inschriften von Osterburken. Mit lithogr. Facsimiles. (Ztschr. des hist. Ver. f. d. wirtemb. Franken IX, 273—277).

Hausrath, A. Die oberrheinische Bevölkerung in der Geschichte. Heidelberg. Bassermann. 1871. 40 S. kl. 8.

Hoffmann, A. Das Wichtigste aus der badischen Geschichte. Mannheim. Löffler. 3. Aufl. 1872. 12 S. 8.

Liebrecht, F. Zur Chronik von Zimmern. (Germania von Bartsch. 18. Bd. 2. Heft.)

Marmor, J. Zur Geschichte des Domschatzes des vormaligen Hochstiftes Constanz. (Frb. Diöz.Arch. VI, 231—240.)

Martin, Ernſt. Freiburger Paſſionsſpiele des XVI. Jahrhunderts. (Frb. Ztſchr. III, 1—206.)

Menzel, Karl. Archivaliſche Mittheilungen zur Geſchichte der oberrheiniſchen Gebiete, insbeſondere von Elſaß, Baden und der bayriſchen Pfalz. (Ztſchr. f. G. d. Oberrh. 23. Bd. S. 438—469.)

Meyer, Joh. Klettgau. (Grenzen, Name.) (Birlinger's Alemannia I, 173 bis 185.)

Mühlhäußer, K. Die Volksſchule in der ehemaligen Markgrafſchaft Baden-Durlach. (Aus der Ztſchr. f. G. d. Oberrh. Bd. 22.) Karlsruhe. Braun. 1871. III. 80 S. gr. 8.

Müller, G. Der Raſtadter Geſandtenmord. Leipzig. 1873. 95 S. 8. (Diſſertat.)

Müller, W. Baden im letzten Jahrzehnt. (Unſere Zeit. N. F. VIII, 1, S. 225 ff. 752 ff.)

Naef, A. Die Bündniſſe der Stadt St. Gallen mit den deutſchen Reichsſtädten, namentlich mit denjenigen in Schwaben und am Bodenſee (u. A. Conſtanz, Freiburg, Ueberlingen). (Schr. d. Bodenſ.-Ver. IV, 32—55.)

Nebenius, C. Geſchichte der Pfalz. Heidelberg. C. Mohr. 1873. IV. 193 S. 8.

Nitzſch. Die oberrheiniſche Tiefebene und das deutſche Reich im Mittelalter. (Preuß. Jahrb. 30. Bd. S. 239 ff. 341 ff.)

Rolfus, Karl. Die Salpetrer. Geſchichts- und Lebensbilder aus dem Hauenſteiniſchen. Mainz. Kupferberg. 1873. VI, 160 S. gr. 8.

(Sachs, Friedr. Chr.). Badiſcher Geſchichtskalender für jeden Tag des Jahres. Mit 2 Anſichten. Karlsruhe. Müller. 1873. VIII, 446 S. 8.

Die Sage von dem Heldentode der Pforzheimer. (Gartenlaube. 1873. S. 216.)

Schmitthenner, H. Die Grabmale der Edlen von Helmſtatt in der Todtenkirche zu Neckarbiſchofsheim. (Ztſchr. f. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 27—56.)

v. Schreckenſtein, K. H. Frhr. Roth. Landesherrliche Verfügungen des Markgrafen Philipp II. von Baden-Baden, aus den Jahren 1581 bis 1588. (Ztſchr. f. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 399—420.)

— Zur Geſchichte der Deutſchordensballei Elſaß-Burgund. Reichenauer Lehen. (Ztſchr. f. G. d. Oberrh. 23, 478—483.) Deutſchordensſchweſtern in Beuggen. (Ebd. 24. Bd. S. 267 f.)

— Der Schappelhirſch, ein Hochzeitgebrauch (im Baden-Baden'ſchen). (Ebd. 24. Bd. S. 420—424.)

— Layenbrüder des Kloſters Salem vollſtrecken, als Wiſſende der weſtfäliſchen Fehme, an Jos Dachs, einem Beiwohner der Stadt Ueberlingen, ein Urtheil durch den Strang. (Ebd. 25. Bd. S. 228—233.)

Stern, Alfr. Regeſten zur Geſchichte des Bauernkrieges, vornämlich in der Pfalz, nach den Pfälzer, im General-Landesarchiv zu Karlsruhe befindlichen Kopialbüchern. (Ztſchr. f. G. d. Oberrh. 23. Bd. S. 179—201.)

Steudel, A. Vortrag über die Pfahlbauten am Ueberlinger- und Unterſee u. ſ. w. Mit 1 Karte. (Schr. des Bodenſ.-Ver. III, 66—88.)

Stocker, F. A. Die Thäler der Wehra und der Alb im badiſchen Schwarzwald und die Salpeterer. (Aus allen Welttheilen. 4. Jahrg. Juli.)

Vivenot, Alfr. v. Zur Geſchichte des Raſtatter Congreſſes. Urkundliche Beiträge zur deutſchen Politik Oeſterreichs während der Kriege gegen die

französische Revolution. Okt. 1797 bis Juli 1799. Wien. Braumüller. XII, 391 S. gr. 8.

Wattenbach, W. u. Perlbach, Max. Regesten der auf der Großherzoglichen Universitätsbibliothek zu Heidelberg verwahrten Urkundensammlung. (Ztschr. f. G. d. Oberr. 23. Bd. S. 129—144. 24. Bd. S. 151—224.)

v. Weech, Fr. Regesten und Urkunden der Markgrafschaft Baden-Baden. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 424—467.)

— Gülten der untern Markgrafschaft Baden im Jahre 1537. (Ebd. 25. Bd. S. 69—82.)

— Baden-Durlachische Verordnungen des 17. und 18. Jahrhunderts. (Ebd. 25. Bd. S. 100—122.)

— Pfälzische Regesten und Urkunden. Fortsetzung. (Ebd. 23. Bd. S. 155 bis 179. 24. Bd. S. 56—104. 269—327.)

— Abrechnung des pfälzischen Vizdums Heinrich von Erlickein a. d. Jahren 1349—50. (Ebd. 25. Bd. S. 91—97.)

Willmann, Andr. Volksthümliches und Sprachliches aus der (badischen) Baar. (Birlinger's Alemannia I, 298—303.)

Geschichte des Krieges von 1870—71 siehe unter „Militärwesen".

Baden. Frühe, Fr. X. Die höhere Schule in der Stadt Baden. Ebd. Hohmann. 1871. 73 S. 8. (Beil. zum Progr. des Gymnasiums in Baden.)

— Römische Inschriften in Baden s. oben Christ.

Bühl. Geschichtliche Bilder aus dem Amte Bühl aus älteren und neueren Zeiten. (Anzeiger für Stadt und Land im Kreise Baden. 1872. Nr. 4. 6. 10. 16. 19. 22. 25 f. 31. 34. 37. 39. 42. 48. 52. 56.)

Donaueschingen. Riezler, S. Geschichte von Donaueschingen. Mit 1 Plan der Stadt. (Donaueschg. Ztschr. II, 1—104.)

Freiburg. Mendelssohn-Bartholdy, K. Freiburg im Jahre 1644. (Frb. Ztschr. II, 307—420.)

— Skizzen aus dem Jahr 1770. (Frb. Adreßkal. 1871. S. IV—XIV.)

— Zell, F. Ueber die Siegel und Wappen des Münsters zu Freiburg (Frb. Diöz-Arch. VII, 349—352.)

Heidelberg. Bähr, Chr. Zur Geschichte der Wegführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im Jahr 1623. (A. den Heidelb. Jahrb. 1872. S. 481—519.) Heidelberg. J. C. B. Mohr. 1872. 39 S. gr. 8.

— Chronik der Universität Heidelberg für das Jahr 1871. (Heidelb. Jahrb 1871, 961—971.) — Für 1872. (Ebd. 1872. 965—969.)

— Die Beleuchtung des Heidelberger Schlosses. (Illustr. Ztg. Nr. 1530.)

— Die ehemaligen Kunstschätze in der heil. Geistkirche zu Heidelberg (Christl. Kunstblätter. 1871. Nr. 117 f.)

Hüfingen, Hexenprozeß s. oben Franck.

Kandern. Mehrer, K. Das badische Markgräflerland mit bes. Rücks. auf die Chronik von Kandern. Ebd. Selbstverlag. 1871. VII, 382 S. kl. 8.

Kappel. Baber, Jos. Die Weistümer von Kappel unter Rodeck. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 23. Bd. S. 404—438.)

Karlsruhe. Aus Karlsruhe's Vergangenheit. (Karlsruher Nachrichten. 1871.

Nr. 1. 19 f. 53. 74 f. — 1872. 68. 70—72. 74 f. 77. 80. 133. 149 bis 151. — 1873. 83. 96. 105 f. 117. 126.)

Konstanz. Marmor, J. Urkunden-Auszüge zur Geschichte der Stadt Konstanz vom Jahre 1155 bis zum Jahre 1406. 44 S. (Anhang zu Schr. des Bodens.-Ver. IV. Bd.)

— Das Schulwesen in Konstanz vom 15. Jahrhundert bis in die neueste Zeit, insbesondere das Volksschulwesen Konstanz. Ammon. 1872. V, 50 S. 8.

— Die Beziehungen der Stadt Constanz zu der Eidgenossenschaft während des Mittelalters. (Archiv f. schweizer. Gesch. 18. Bd.)

— Das Kaufhaus in Konstanz und die darin abgehaltene Papstwahl. (Schr. des Bodens.-Ver. III, 40—48.)

— Das alte Konstanz und seine merkwürdigsten Gebäude. (Ueber Land und Meer. 1873. Nr. 22.)

Mägdeberg. v. Weech, Fr. Schloß Mägdeberg im Hegau. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 280—321.)

— Franck, W. Schloß Mägdeberg und Mühlhausen 1634. (Frb. Ztschr. II, 138 f.)

Mainau. v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Die Insel Mainau. Geschichte einer Deutschordens-Commende vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. Mit Urkundenbuch. Karlsruhe. Braun. 1873. XX. 448 S. Lex. 8.

Mannheim. Die Zerstörung Mannheims 1869. (Kirchenkalender für den d. ev. prot. Gemeinde in Mannheim. 1871. S. 15—26.)

Osterburken, römische Inschriften, s. oben Haug.

Pforzheim, Spitäler, s. oben Fischer und Gmelin, unter „Heilkunde".

— Sage vom Heldentod der 400 Pforzheimer, s. oben Sage.

Thengen. v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Zur Geschichte der ehemaligen Stadt Thengen-Hinterburg. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 24—28.)

Thiengen. Trenkle, J. B. Geschichte des Domstift-Basel'schen Fronhofes zu Thiengen im Breisgau. (A. d. Freib. Diöz.Arch. Bd. VI.) Freiburg Herder. 1871. 49 S. gr. 8.

Ueberlingen. v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Zur Geschichte der Stadt Ueberlingen. Forts. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 205—228.) Zur Geschichte der Juden in Ueberlingen. (Ebd. 24. Bd. S. 259—266.)

— Kaltschmid, J. A. Ueberlingen seit dem Anfall an das Haus Baden. Von 1802 bis incl. 1870. (Lindau. Thoma.) 1871. 49 S. gr. 8.

Villingen. (Schleicher, J. N.) Villingen unter den Grafen von Fürstenberg, und der Loskauf der Stadt von dieser Herrschaft. 2. Beitrag zur Geschichte der Stadt. Konstanz. Ammon. 1872. IV, 77 S. 12. — 3. Beitrag: die frühere Rathsverfassung der St. V. und der Kampf der Schnabuliner, Mordiner und Finkenreiter um das Stadtregiment. Ebd. 1873. VI, 92 S. 8.

Kirchengeschichte.

(Bader, Jos.) Karte über die Archidiaconate und Decanate oder Landcapitel des Bisthums Constanz vor der Reformationszeit nach P. Neugarts Angaben. 1871. (Frb. Diöz.Arch. 6. Bd.)

Bölsterli, J. Die bischöflich-constanzischen Visitationen im Kanton Lucern vom 16.—19. Jahrhundert. (Geschichtsfreund XXVIII, 48—178.)

Gmelin, Moriz. Aus Visitationsprotokollen der Diözese Konstanz von 1571—1586. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 129—204.)

Haid, W. Die Constanzer Weihbischöfe 1076—1548. (Frb. Diöz.Arch. VII, 199—229.)

Schneller, J. Rudolfs von Montfort, Bischofs zu Constanz, Statuten oder Kirchensatzungen. (Geschichtsfreund. XXVI, 305—322.)

v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Die vom Bischofe Christoph von Constanz, gegen den Magistrat zu Ueberlingen und den Deutschorden, in Rom eingereichten Denuntiationsschriften. (Ztschr. f. d. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 129—151.)

Die Reliquien des h. Gervasius und Protasius in Altbreisach. (Frb. Kirchbl. 1872, S. 289 f.)

Die Religionsschicksale im Amte Bühl während des 16. und 17. Jahrhunderts und die Pastorationsthätigkeit der Jesuiten daselbst. (Frb. Kirchbl. 1872, S. 369. 378. 389. 394. 412. — 1873, S. 28. 35.)

Die Anfänge der katholischen Pfarrei Karlsruhe. (Frb. Kirchbl. 1871, S. 257. 266. 284.)

Religionsänderung in der Stadt Konstanz von 1520—1551. (Histor.-polit. Blätter. 67. Bd. S. 325—46. 441—57. 648—70.)

Die Wallfahrtskirche Maria-Linden bei Ottersweier. (Frb. Kirchbl. 1872. S. 210. 219. 226.)

Werkmann, L. Historisch-Statistisches über das Decanat Neuenburg im Breisgau bis 1556. (Frb. Diöz.Arch. VII, 159—177.)

Bader, J. Das Thal Simonswald unter dem St. Margarethenstift zu Waldkirch. (Frb. Diöz.Arch. VII, 1—80.) Auch separat: Freiburg, Herder 1873. 80 S. gr. 8.

Zur Geschichte einzelner Klöster.

Allerheiligen. Fecht, K. G. Das Kloster Allerheiligen. Karlsruhe. (Macklot.) 1872. 69 S. gr. 8. Mit 3 Steintafeln.

Berau. Huber, J. Zur Geschichte der Klosterkirche Berau bei St. Blasien. (Frb. Diöz.Arch. VII, 344—347.)

St. Blasien. v. Weech, Fr. Ein Brief Kaiser Karl VI. an den Abt von St. Blasien. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 98—100.)

Bronnbach bei Wertheim. Kühles, J. Liber mortuorum monasterii Brunnbacensis. Mit 5 Tafeln Abbildungen (Arch. d. hist. Ver. von Unterfranken und Asch. XXI, 91—158.)

Ettenheim. Kürzel, Alb. Cardinal L. R. E. Rohan zu Ettenheim. (Frb. Ztschr. II, 43—58.)

— Kürzel, Albert. Hexenglaube als Veranlassung zur Einsetzung der Scapulier-Bruderschaft in dem Gotteshause Ettenheim-Münster. (Frb. Ztschr. II 143 f.)

Frauenalb. Gmelin, Moriz. Urkunden, Regesten und Nachweisungen zur Geschichte des Klosters Frauenalb. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. [Generalia.]

23. Bd. S. 263—342. [Specialia.] 24. Bd. 104—112. 25. Bd. S. 321—388.)

Freiburg, St. Clara. Bauer. Ein Klosterküchenzettel aus dem 15. Jahrhundert. (Frb. Ztschr. II, 133—137.)

Gengenbach. Frank, W. Zur Geschichte der Benediktinerabtei und der Reichsstadt Gengenbach (1525—1539.) (Frb. Diöz.Arch. VI, 1—26.)

— Franck, W. Zur Geschichte der Abtswahl des Friedr. v. Keppenbach zu Gengenbach 1540. (Ebd. VII, 81—105.)

— Zell, Franz. Die Säcularisation der Reichsabtei Gengenbach. (Ebd. VI, 297—316.)

Gottesaue (Kloster bei Karlsruhe). (Karlsruher Nachrichten 1873, Nr. 39. 41. 44. 47.)

Odenheim. Zell, F. Urkunde König Heinrich VII, betr. die Rechte, Güter und Freiheiten des Benediktiner-Klosters Odenheim im Kraichgau bei Bruchsal. (Frb. Diöz.Arch. VII, 347—49.)

St. Peter. Aus der Leidensgeschichte des Benediktinerstiftes St. Peter. (Frb. Kirchbl. 1871, Nr. 27. 34. 41. 52.)

Petershausen. Staiger, F. X. Die ehemalige Benediktiner- und Reichsabtei Petershausen bei Constanz. (Frb. Diöz.Arch. VII, 231—272.)

Reichenau. König, J. Die Reichenauer Kirchen. (Ebd. VII, 259—294.)

— Reff. Zur Geschichte der Münsterkirche in Reichenau. (Ebd. VII, 343 f.)

Salem. Beschreibung des Klosterlebens im Reichsstifte Salem in den letzten Jahren seines Bestehens. Von einem ehemaligen Conventualen. (Ebd. VI, 219—230.)

— Bader, Jos. Salemer Haus-Annalen. (Ztschr. f. d. G. d. Oberrh. 24 Bd. S. 249—258.)

Schienen. Wattenbach, W. Die Uebertragung der Reliquien des h. Genesius nach Schienen. (Ebd. 24. Bd. S. 1—21.)

Hansen, Ad. Magnus. Die Einführung der Reformation in der Stadt Baden und deren Umgebung (vom Jahr 1520—1536). (Ev. Kirchenkalender der Stadtdiöz. Karlsruhe 1872 S. 29—49.)

Himmelheber, Emil. Religionsgeschichte der Stadt Ettlingen seit der Reformation. (Ebd. 1873, S. 25—49.)

Herbst (,Hermann). Geschichte der evangelischen Kirche in Heidelberg. 5—7. Fortsetzung. (Anhang zum Kirchenkal. der ev.-prot. Gemeinde in Heidelberg 1871 (S. 45—59). 1872 (S. 61—77). 1873 (S. 79—94).

Nüßle. Der Beginn des kirchlichen Terrorismus. Ein Bild aus der kirchlichen Geschichte Mannheims 1698—1705. (Kirchenkal. der ev. prot. Gem. Mannheim 1872 S. 22—32.)

Der Protestantismus in und um Säckingen. (Flugbl. d. Gust.-Adolf-Stiftung Nr. 5.)

Die evangelischen Diasporagenossenschaften in Philippsburg und Waghäusel, (Flugbl. d. Gust.-Ad.-Stiftung Nr. 6.) — in Oberkirch und Renchen. (Dass. Nr. 7.)

Kirchenwesen.

Katholische Kirche.

Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg. Freiburg. Dilger. 15.—17. Jahrg. 1871—73. 4.

Freiburger katholisches Kirchenblatt, Red. Stephan Braun. Freiburg. Dilger. 15.—17. Jahrg. 1871—73 à 52 Nrn. 4.

Personal-Schematismus für die Erzdiözese Freiburg. Freib. Dilger. 1871. 146 S. gr. 8.

Friedberg, Emil. Der Staat und die katholische Kirche im Großh. Baden seit dem Jahre 1860. Mit amtlichen Aktenstücken. Leipzig. Duncker und Humblot. 1871. XII. 537 S. gr. 8. — 2. Aufl. Ebd. 1873. XIV. 583 S. (Vgl. im neuen Reich 1871, Nr. 29, von Hausrath. N. Ev. Kirchztg. 1871. Nr. 34. Sybel's hist. Ztschr. 26. Bd. S. 460. Wiss. Beil. der Leipz. Ztg. 1871. Nr. 46.)

Dr. E. Friedberg's sogenannte „Abfertigung des Bischofs von Mainz, Freiherrn v. Ketteler", im Lichte der Thatsachen. Zugleich ein Beitrag zur Aufklärung über die Freiburger Coadjutorsfrage. Freiburg. Herder. 1873. 45 S. gr. 8.

Maas. Die katholische Kirche in Baden, besonders die Benützung der Pfründen, mit näherer Rücksicht auf Friedberg's Staat und kathol. Kirche im Großh. Baden. (Archiv f. kath. Kirchenrecht von Vering 1873, 1. Heft.)

Maas. Vorgehen der badischen Regierung gegen katholische Frauenorden und ordensähnliche Institute. (Ebd. 1873, 6. Heft.)

Der Eintritt der badischen katholischen Geistlichen in den Ortsschulrath. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1871 Nr. 27.)

Edelmann, Karl. Oeffentliche Erklärung beim katholischen Oberstiftungsrath über seine Versetzung und Verhaftung. Freiburg. Herder. 1871. 16 S. gr. 8.

Ein Urtheil des badischen Oberhofgerichts vom 16. Juni 73 in Betreff der sogen. Altkatholiken. (Archiv f. kath. Kirchenrecht 1873, 5. Heft.)

Die altkatholische Landesversammlung in Offenburg. (Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 90.)

Rolfus, Herm. Offener Brief an Herrn Prof. Dr. Fr. Michelis. 1. und 2. Aufl. Freiburg. Herder. 1873. 29 S. gr. 8.

— In Sachen des Altkatholicismus und in eigener Angelegenheit. Eine Gegenantwort an Professor Michelis. Freiburg. Herder. 1873. 29 S. gr. 8.

Michelis, F. Pfarrer Rolfus, Secundant des Herrn v. Kübel oder Vertreter des badischen Klerus? Eine Antwort auf den offenen Brief. Constanz Meck. 1873. 26 S. 8.

Was sind die Altkatholiken? Bühl. Röger. 1872. 48 S. 8.

Reden gehalten bei der Katholiken-Versammlung im Konziliumssaale zu Konstanz am 9. Febr. 1873, in Anwesenheit der Professoren Dr. Friedrich von München und Dr. Michelis von Heidelberg. 2. Aufl. Konstanz. Ammon. 1873. 32 S. kl. 8.

v. Ketteler, W. E. Frhr. Ein Brief über die von Dr. Friedrich und Dr. Michelis am 9. Febr. 1873 in Konstanz gehaltenen Reden. 1. und 2. Aufl. Freiburg. Herder. 1873. 13 S. gr. 8.

Vortrag des Herrn Professor Dr. Michelis von Heidelberg, gehalten bei der Altkatholiken-Versammlung zu Stühlingen, am 13. März 1873, nebst den von Mitgliedern des Stühlinger Altkatholiken-Vereins an die Versammlung gerichteten Ansprachen. Waldshut. Zimmermann. 1873. 28 S. gr. 8.

Vorträge gehalten von Professor Dr. Michelis auf den Katholiken-Versammlungen zu Waldshut und Rheinheim. Waldshut. Zimmermann. 1873. 14 S. 8.

Der dritte Altkatholiken-Congreß in Konstanz im Jahre 1873. Offizieller stenographischer Bericht der Verhandlungen vom 12.—14. Sept. 1873. Konstanz. Meck. 1873. 310 S. gr. 8.

— Vgl. Im neuen Reich 1873, II, 534—539. Deutsches Protestantenblatt 1873 Nr. 41. Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1873 Nr. 44. Karlsr. Ztg. 1873. Nr. 216 ff.

Holtzmann, H. Der 3. Congreß der Altkatholiken, gehalten vom 11. bis zum 14. Septbr. in Konstanz. (Prot. Kirchztg. 1873 Nr. 40.)

Michelis-Braunsberg, F. Der Tag von Konstanz. (Lindau's Gegenwart III, 166.)

Schellenberg. Die öffentlichen Versammlungen des Altkatholikentags in Konstanz. (Prot. Kirchztg. 1873, Nr. 41.)

Vortrag über das Wesen des Altkatholicismus, gehalten von H. Prof. Dr. Friedrich aus München im großen Eintrachtssaale in Karlsruhe vom 7. Dez. 1873. Karlsruhe. Gabelsberger Stenographen-Verein 1873. 20 S. 8.

Evangelisch-protestantische Kirche.

Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1871—73. 4.

Katechismus für die evangelisch-protestantische Kirche im Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1872. 70 S. 8.

Melodieen zum Gesangbuche der evangelisch-protestantischen Kirche des Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1872. 42 S. 8.

Biblische Geschichten für die evangelisch-protestantischen Schulen im Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1872. VI. 198 S. 8.

Evangelisches Kirchen- und Volksblatt für das Großh. Baden. 12.—14 Jahrg. Karlsruhe. Gutsch. 1871—73 à 52 Nrn. gr. 4.

Süddeutsches evangelisch-protestantisches Wochenblatt für Geistliche und Gemeindeglieder. Herausg. von Wilh. Höchstetter. 12.—14. Jahrg. Heidelberg. G. Mohr. (Von Juli 1873 an bei Emmerling.) 1871—73 à 52 Nrn. 4.

Protestantische Sonntagsblätter für Religion und Kirche. Beiblatt zum süddeutschen ev.-protest. Wochenblatt. 5.—7. Jahrg. Heidelberg. G. Mohr. 1871—73. (1871: 176 S. 8. 1872: 414 S. gr. 8. 1873: 96 S. gr. 8. Vom 1. Juli 1873 an eingegangen.)

Verhandlungen der Jahresversammlungen (1870/71 zu Sinsheim, 1872 Schopfheim, 1873 Pforzheim) des badischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung. Karlsruhe. Müller.

Flugblatt des badischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Karlsruhe. Müller. Nr. 1—6. 1868—73.

Gustav-Adolfs-Kalender für das Großh. Baden. Darmstadt. Winter. 18.—20. Jahrg. 1871—73.

Jahresbericht (31.—33.) des evangelischen Vereins für äußere Mission im Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1871—73. gr. 8.

Missionsblättchen für die Mitglieder des Kreuzervereins für innere Mission augsburgischen Bekenntnisses. Karlsruhe. Groos. 1872. Nr. 1—3. 1873. Nr. 1—8. 8.

Reichs-Gottes-Bote. Gemeinschaftsblatt des evangelischen Vereins für innere Mission augsburgischen Bekenntnisses in Baden. Red. von Pfr. Hofert. (1872 f. von Gustav Stern.) Karlsruhe. Groos. 1871—73 à 52 Nrn. 4.

Kirchenkalender der evangelisch-protestantischen Gemeinde in Heidelberg auf das Jahr 1871, 1872, 1873 (6—8. Jahrg.). Heidelberg. G. Mohr Mit Anhang: 5.—7. Forts. von Herbst, Gesch. der ev. Kirche in Heidelberg. 8.

Kirchenkalender für die protestantische Gemeinde in Karlsruhe. Herausg. von dem ev.-prot. Kirchengemeinderath. Karlsruhe. Gutsch. 6. Jahrg. 1871. 16 S. 8.

Kirchenblatt für die evangelische Stadtgemeinde Karlsruhe. Ebd. Müller. 1872—73. Nr. 1—19. 8.

Kirchenkalender, evangelischer, der Stadtdiözese Karlsruhe für das Jahr 1872. Auf Veranlassung der Diözesansynode herausgegeben vom Diözesanausschuß. Karlsruhe. Braun. 1872. 49 S. 8. — Deßgl. für 1873. 49 S. 8.

Kirchenkalender für die evangelisch-protestantische Gemeinde in Mannheim. 29.—31. Jahrg. Mannheim. Hogrefe. 1871—73. 8.

Kirchen-Kalender für die evangelische Gemeinde in Pforzheim auf das J. 1873. Ebd. Flammer. 1872. 16 S.; auf 1874 ebd. 1873. 20 S. 8.

Wild, J. Th. Ueber die Ausscheidung des altbadischen evangelischen Kirchenvermögens vom Staatsgute. Heidelberg. Weiß. 1873. 21 S. gr. 8.

Die Besoldungsverhältnisse der badischen evangelischen Geistlichen. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1872 Nr. 35.) — Zur Besoldungsfrage. (Ebd. Nr. 38 f. 43. 48. 50. — 1873 Nr. 18. (Patronatspfarrer.) — Ev. K.- und Volksbl. 1872 Nr. 40.)

Zur Classification der Pfarreien oder vielmehr der Pfarrer in Baden. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1871 Nr. 13.)

Der Bescheid auf die badischen Diözesansynoden 1870. (Südd. ev.-prot. W.-Bl. 1871 Nr. 20. Ev. K.- u. Volksbl. 1871 Nr. 19 f.) — Deßgl. 1872. (Südd. W.-Bl. 1873 Nr. 27 f. Ev. K.- und Volksbl. 1873 Nr. 29.)

Die badischen Diözesansynoden des Jahres 1871. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1872 Nr. 33 f. Ev. K.- u. Volksbl. 1872. Nr. 32 f.)

Aus der badischen Generalsynode. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1871 Nr. 32 bis 36. Ev. K.- und Volksbl. 1871 Nr. 23 f. 30—41. 45. Prot. Kirchenztg. 1871 Nr. 31 ff. Neue Ev. Kirchenztg. 1871 Nr. 35 ff.)

Das Jahresfest des badischen Gustav-Adolf-Vereins. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1871 Nr. 35. 1872 Nr. 32. 1873 Nr. 33.)

Die 33. Jahresfeier des evangel. Missions-Vereins in Baden. (Ev. K.- und Volksbl. 1873 Nr. 35 f.)

Die (Durlacher) Pfarrkonferenz am 1. Mai. (Ev. K.= und Volksbl. 1872 Nr. 20. Vgl. 1873 Nr. 43. 44.)

Jahresversammlung des badischen Prediger=Vereins. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 30 f. 1872 Nr. 31 f. 1873 Nr. 29 f.)

Der badische Protestantentag. (Südd. ev.=prot. Wochenblatt 1873 Nr. 42.) (Berichte aus den einzelnen Ortsvereinen jeweils am Schluß der Nummer.)

Die badische ev.=theologische Prüfungsordnung. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1873 Nr. 24.)

Die neue theologische Prüfungs=Ordnung. (Ev. K.= und Volksbl. 1873 Nr. 1.)

Die Staatsprüfung der badischen Geistlichen. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 27 f. 1872 Nr. 47.)

Der obligatorische Religionsunterricht. (Ebd. 1873 Nr. 29.)

Gedanken über den Religionsunterricht in den badischen Schulen. (Ebd. 1871 Nr. 31 f.)

Leutz. Die Revision der (in Baden gebräuchlichen) Religionslehrbücher. (Ebd. 1872 Nr. 27.)

Die Abnahme des Studiums der Theologie und die Heidelberger theologische Facultät. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1872 Nr. 24. 1873 Nr. 9. 50. Vgl. Ev. K.= u. Volksbl. 1872 Nr. 21.)

v. Böckh. Ueber Erlassung eines Umlagegesetzes zur Aufbringung der kirchlichen Lasten. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1872 Nr. 28.)

Aus der Geschichte der badischen Union. (Prot. Kirchenztg. 1871 Nr. 44.)

Längin, G. Die Jubiläumsfeier der Union in Baden. (Nordd. Protestantenbl. 1871 Nr. 45.)

Zur Feier des 50jährigen Bestehens der evangelischen Kirchenvereinigung in Baden. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 44—47. 49 f.)

Zustände und Aussichten der evangel. Kirche in Baden. (Protest. Kirchenztg. 1871 Nr. 22.)

Schulwesen. Unterricht.

Verordnungsblatt des großh. badischen Oberschulraths. 9.—11. Jahrg. Karlsruhe. Groos. 1871 Nr. 1—12. XI u. 82 S. — 1872 Nr. 1 bis 14. XII u. 128 S. — 1873 Nr. 1—12. 107 S. 4.

Renck, L. Die Schulen des Großherzogthums Baden. VII. 64 S. 4. (34. Heft der Beitr. zur Statist. d. inneren Verwaltung.)

Martin, Ernst. Das historische Studium der neueren Sprachen und seine Bedeutung für den Schul=Unterricht zunächst in Baden. Freiburg. Wagner. 1872. 24 S. gr. 8.

Akademische Vorschriften für die großh. badischen hohen Schulen zu Heidelberg und Freiburg. Karlsruhe. Groos. 1872. 18 S. 8.

Anzeige der Vorlesungen, welche im Sommerhalbjahr 1871 auf der großh. badischen Ruprecht=Carolinischen Universität zu Heidelberg gehalten werden sollen. Heidelberg. Groos. 1871. 20 S. — Winterhalbjahr. 1871/72 20 S. u. s. w.

Rede zum Geburtsfeste des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich von Baden und zur akademischen Preisvertheilung am 22. Nov. 1871 von K. Knies. (Finanzpolitische Erörterungen.) Heidelberg. G. Mohr. 1871. 50 S. 4.

Rede am 22. Nov. 1872 von Ad. Renaud. (Ueber die Handelsgesellschaften.) Ebd. 1872. 44 S. 4.

— am 22. Nov. 1873 von K. B. Stark. (Ueber Kunst und Kunstwissenschaft auf deutschen Universitäten.) Ebd. 1873. 52 S. 4.

Chronik der Univ. Heidelberg. s. Heidelberg unter „Geschichte".

Stengel. Der heutige Stand des landw. Unterrichtswesens an den deutschen Hochschulen und das landw. Studium an der Universität Heidelberg. (Landw. Wochenbl. 1873, Nr. 4.)

Ankündigung der Vorlesungen, welche im Sommerhalbjahre 1871 auf der großh. badischen Albert-Ludwigs-Hochschule zu Freiburg im Breisgau gehalten werden. Freiburg. Poppen. — Ebenso vom Winter 1871–72 Sommer 1872 u. s. w.

Programm, wodurch zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. unseres durchlauchtigsten Großherzogs Friedrich im Namen des academischen Senates die Angehörigen der Albert-Ludwigs-Universität einladet der gegenwärtige Prorektor Dr. Adalbert Maier. Inhalt: Exegetisch-kritische Untersuchungen über die Christologie. Freiburg. Poppen. 1871. VIII. 63 S. 4.

— Deßgl. 1872 von Wilh. Behaghel. (Die Güterverhältnisse der Ausländer.) Siehe unter „Gerichtsweser".

— Deßgl. 1873 von Otto Funke. (Ueber den Einfluß der Ermüdung auf den zeitlichen Verlauf der Muskelthätigkeit. Mit 1 lithogr. Tafel.) Ebd. 1873. VI. 53 S. 4.

Reden, bei der öffentlichen Feier der Uebergabe des Prorektorats der Universität Freiburg in der Aula am 12. Mai 1873 gehalten von dem abgehenden Prorektor Wilh. Behaghel und dem antretenden Otto Funke. Freiburg. Poppen. 35 S. 4.

Behaghel, W. Gedächtnißrede auf Franz Arnold v. Woringen — s. unter Biographisches.

Festschrift der juristischen Facultät der Universität Freiburg zu dem 50jährigen Doctorjubiläum des Herrn Geheimen Raths Dr. Robert von Mohl zu München. Freiburg. Poppen. 1871. Inhalt: Rive, Friedr. Ueber den Freistaat „Ditmarschen" im Mittelalter. 2 Bl. u. 45 S. 4.

Degenkolb, H. Der Begriff des Vorvertrages. Festschrift, ihrem hochverehrten Senior Herrn Dr. Johann Adam Fritz zu seinem 50jährigen Doctorjubiläum am 27. Okt. 1871 dargebracht von der Juristenfacultät zu Freiburg. 48 S. 4.

Dubois-Reymond, P. Antrittsprogramm. (Neue Lehrsätze über die Summen unendlicher Reihen.) Freiburg. (1871.)

Hartmann, G. Ueber Begriff und Natur der Vermächtnisse im römischen Recht. Akademische Antrittsschrift. Braunschweig. Schwetschke. 1872. 55 S. 8.

Für unsere Universität. Ein Mahnwort eines Freiburger Bürgers an seine Mitbürger bei Gelegenheit der Eröffnung der neuen deutschen Reichsuniversität Straßburg. Freiburg. Wagner. 1872. 22 S. 8.

Programm der großh. badischen polytechnischen Schule zu Karlsruhe für das Jahr 1871–72. Ebd. Malsch u. Vogel. 1871. 41 S. gr. 8. — Deßgl. 1872–73. Ebd. 1872. 36 S. — 1873–74. Ebd. 1873. 35 S.

Vorschriften für die Studirenden der großh. badischen polytechnischen Schule zu Karlsruhe. Ebd. Malsch u. Vogel. 1873. 22 S. gr. 8.

Jahres-Bericht über den polytechnischen Verein in Karlsruhe. 1871 (48 S.), 1872 (48 S.), 1873 (54 S.) Karlsruhe. Macklot. 8.

Zusammenstellung, chronologische, der Gesetze und Verordnungen in Sachen der badischen Real-Gymnasien. Mannheim. Löffler. 1871. 64 S. kl. 8.

Zur Statistik der badischen Gymnasien (Karlsr. Ztg. 1873 Nr. 236 f. Beil.) u. der badischen Realschulen. (Ebd. Nr. 242.)

Lehrplan für das Freihandzeichnen an den großh. badischen Realgymnasien. (Monatsbl. f. Zeichenkunst und Zeichenunterricht. 7. Jahrg. Nr. 9.)

Programme und Jahresberichte der großherzogl. Lyceen (Gymnasien) zu

Constanz mit Beigabe 1871: May. Der Entwicklungsgang des Horaz von 41—43 v. Chr. S. 8. — 1872: Kränkel. Der Unterricht in den neueren Sprachen an unseren Gelehrtenschulen. 31 S. 8. — 1873: Nachtrag zum Büchercatalog von 1865.

Freiburg mit Beigabe 1871: Schwab, A. Der Latein-Unterricht im ersten Jahrescurse. 55 S. 8. — 1872: Rückert, K. Th. Religion vom apologetischen Standpunkte. 80 S. 8. — 1873: Forts. S. 81—136.

Heidelberg mit Beilage 1871: Neff, L. Gottfried Wilhelm Leibnitz als Sprachforscher und Etymologe. 2. Thl. 53 S. 8. — 1872: Lang, C. Kurzer Ueberblick über die altgriechische Harmonik, nebst 2 Beilagen: Die antike Notenschrift und die antiken Musikreste. 49 und 20 S. 8. — 1873: Hitzig, Herm. Beiträge zur Texteskritik des Pausanias. 29 S. 8.

Karlsruhe mit Beilage 1871: Nachtrag zum Katalog. — 1872: Boeckel, E. Exercitationum Plautinarum specimen. 46 S. 8. — 1873: Löhlein, Th. C. F. Drollinger (s. oben Biographisches).

Mannheim 1871: keine Beilage. — 1872: Eisinger, L. W. Thomas Cromwell. 72 S. 8. — 1873: Forts. 76 S. 8.

Rastatt mit Beilage 1871: Oster, E. Anna Komnena. 3. Thl. 83 S. 8. — 1872: Kremp, F. Hebräische Studien. 47 S. 8. — 1873: Forster, E. Die Platonischen Mythen. 56 S. 8.

Wertheim mit Beilage 1871: Hertlein, K. F. Neue Beiträge zur Kritik des Diodorus. 44 S. 8. — 1872: Derf. Zur Kritik der Reden des Themistius. 36 S. 8. — 1873: Derf. Conjecturen zu griechischen Prosaikern. 3. Sammlung. 35 S. 8.

Programme der großh. Gymnasien (Progymnasien) zu

Baden mit Beilage 1871: Frühe. Die höhere Schule in Baden (s. oben). — 1872: Stoesser. Lateinische Declination der Substantiva und Adjectiva auf Grund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung. 54 S. 8. — 1873 (Pro- und Realgymnasium): Büchle, Adolf. Die Pädagogik des Isokrates. 54 S. 8.

Bischofsheim a. T. 1871 ohne Beil. — 1872: Schlegel, J. H. Die tragische Ironie des Sophokles. 2. Thl. 2. Abth. 71 S. 8. — 1873 ohne Beil.

Bruchsal mit Beilage 1871: Gehr, A. Der französische Gymnasialunterricht im Anschluß an das Lateinische. 24 S. 8. — 1872: Müller, P. Zum

französischen Sprachunterrichte. 47 S. 8. — 1873: Seidenadel, K. Orpheus' Argonautenzug im Versmaße der Urschrift übersetzt. 61 S. 8.

Donaueschingen mit Beilage 1871: Kappes, K. Zur Erklärung von Vergil's Aeneide. 56 S. 8. — 1872: Derſ. Ueber Naturanschauung bei der studirenden Jugend. 44 S. 8. — 1873: Schneider, K. Ueber mikroskopische Unterrichtsobjecte. Andeutungen über deren Auswahl, Präparation und Darlegung. 54 S. 8.

Lahr (Progymnasium und höh. Bürgerschule) 1871 ohne Beilage. — 1872: Eisenlohr, O. Ueber die Lage des homerischen Todtenreiches. 29 S. 8. — 1873 o. B.

Offenburg mit Beilage 1871: Intlekofer, M. Der Muth als allgemeine Lebenserscheinung. 32 S. 8. — 1872 und 1873 ohne Beil.

Programme der Realgymnasien und Pädagogien zu

Durlach (Pädagogium und höhere Bürgerschule). 1871—73 ohne Beil.

Karlsruhe (3. Jahresb. d. Realgymnas. und 8. der höh. Bürgerschule) mit Beilage 1871: Bauer, K. L. Behandlung einiger Aufgaben aus der Integral-Rechnung. 15 S. gr. 8. — 1872 (4. Jahresb. d. Realgymn.): Platz, Ph. Geologie des Pfinzthales, s. oben. — 1873: Maier, A. Neuere Geometrie. 79 S. 8 mit 2 Tafeln.

Lörrach (Pädag. u. höh. Bürgerschule) 1871—73 ohne Beil.

Mannheim (Realgymnas.) 1871 ohne Beilage. — 1872: Richter, A. Reise, Eindrücke, Bemerkungen über das Realschulwesen. 28 S. 8. — 1873 Schröder, H. Dichtigkeitsmessungen fester Körper.

Pforzheim (Pädag. und Realgymn.) 1871—73 ohne Beil.

Jahresberichte der höheren Bürgerschulen zu Bretten, Buchen, Constanz Eberbach, Emmendingen, Eppingen, Ettenheim, Ettlingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe (9. Jahresb. 1871 mit Beil.: Adam, V. Ueber die geographischen Einflüsse, unter denen sich das Kulturleben der Völker entwickelt. 31 S. 8. — 10. Jahresb. 1872: Damm, K. Einige Gedanken aus Roger Ascham's: „The Scholemaster", über Erziehung, besonders über Behandlung der Schüler. 55 S. 8.), Ladenburg (1871 mit Beil.: Schmezer, K. Ueber den Einklang der Erziehung in Schule und Haus. 15 S. 8.), Mosbach, Müllheim, Rheinbischofsheim, Schopfheim, Schwetzingen, Sinsheim, Ueberlingen, Villingen, Weinheim.

Bericht der städtischen Schulkommissionen über Volksschule, Mädchen-Fortbildungsschule, Gewerbsschule und höhere Bürgerschule in Konstanz 1871. (1872 und 73?)

Joos, Aug. Das badische Gesetz vom 8. März 1868 über den Elementarunterricht, sammt den dazu gehörigen Verordnungen. Mit Benützung amtlicher Quellen erläutert. Heidelberg. Emmerling. 1870—72. I. Thl. VI. 280 S. II. Thl. 232 S. gr. 8.

Knecht, Fr. Just. Taschenbuch für Ortsschulräthe in Baden. Sammlung der in Kraft bestehenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse betreffs des Volksschulwesens im Großherzogthum Baden, mit Register. Freiburg. Herder. 1872. VIII, 356 S. 12.

Lehrplan für die badischen Volksschulen nach der Verordnung großh. Miniſte-

riums des Innern vom 24. April 1869, sowie Vollzugs-Vorschriften des großh. Oberschulraths vom 7. Juni 1869 sammt den Beilagen, enth. den Normallehrplan der einfachen Volksschule mit einfacher Unterrichtszeit und die Modificationen des Lehrplanes. Konstanz. Meck. 2. Aufl. 1872. 117 S. gr. 8.

Heß, Andr. Special-Lehrplan für das Schuljahr 1871—72. Wertheim. Bechstein. 1871.

Riedel, J. Raumformenlehre nach dem neuen Lehrplan, mit passenden Aufgaben für die Hand der Schüler. Mit 27 Holzschnitten, 1 Winkelmesser und 1 Metermaß. 3. Aufl. Heidelberg. Wiese. 1871.

Lesebuch für Volksschulen. 2. Thl. Bearbeitet unter Leitung des großh. Oberschulraths und in die einfachen Volksschulen amtlich eingeführt. Lahr. Geiger. 1872.

Heffner. Beiträge zur Beharblung des badischen Lesebuches. (Bad. Schulztg. 1872. Nr. 15 ff.)

Die Rechtschreibung in unserem Lesebuch. (Oberrh. Lehrerztg. 1873 Nr. 28.)

Lehrer-Kalender für Baden. Mannheim. Bensheimer. 1874. 2 Theile. 297 und 32 S. 12.

Programm des großh. bad. kathol. Schullehrer-Seminars in Ettlingen 1871 mit Beil.: Neumaier, Joh. Die Kindergärten, ihr Ursprung und Wesen (S. 43—60). — 1872: Ders.: Die Reformatoren der deutschen Volksschule: Rochow und Felbiger (S. 43—59). — 1873: Ders.: Die deutsche Volksschule vor der Reformation (S. 45—55.)

Jahresberichte des großh. bad. kath. Schullehrer-Seminars in Meersburg 1871—73 ohne Beil.

Der Unterricht in dem großh. bad. evangel. Schullehrer-Seminar in Karlsruhe. 1871 mit Beigabe von F. Leutz: Rede am Einweihungstage des Seminars über die Bestrebungen Carl Friedrichs zur Heranbildung eines tüchtigen Lehrerstandes (S. 4—13). Vgl. auch Bad. Schulztg. 1871 Nr. 14 ff. — 1872 Ders.: Ueber die Entwicklung religiöser Begriffe (S. 37—52). — 1873 ohne Beil.

Der Unterricht an der mit dem evangel. Schullehrerseminar (in Karlsruhe) verbundenen Knabenschule 1872—73.

Leutz, F. Das Seminar zu Karlsruhe. (Zugleich Betrachtungen über Seminarbauten und Einrichtungen derselben.) (Kehr's pädagog. Blätter I., S. 8—19.)

Badische Schulzeitung. Organ für Erziehung und Unterricht. Redig. von Fr. Fuchs. Heidelberg. C. Winter. 1871. 52 Nrn. 4. — 1872 redig. von A. Hug, J. Riedel und E. Riegel. Heidelberg. Wiese. — 1873 (Organ des badischen Volksschullehrervereins) redig. von A. Hug. Ebd. à 52 Nrn. 4.

Oberrheinische Lehrerzeitung. Wochenschrift für Schule und Haus. Organ der vereinigten Conferenzen und des oberrheinischen Lehrervereins. Freiburg. (Schmidt.) 1873. 38 Nrn. 4.

Arnsperger. Ueber die rechtliche Natur der Mittel zur Deckung der Gehalte der Lehrer an den Volksschulen nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 8. März 1868. (Ztschr. f. bad. Verw. 1872 Nr. 18—20.)

Die Fortbildungsschule. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 37. 1872 Nr. 45.

51 f. 1873 Nr. 4. 10. 14. Vgl. Allgemeine Deutsche Lehrerztg. 1873 Nr. 52.)

Die gegenwärtige Lage der Volksschullehrer. (Oberrh. Lehrerztg. 1873 Nr. 23.)

Der Lehrermangel an den badischen Volksschulen. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1873 Nr. 21. Bad. Schulztg. 1871 Nr. 38. 1872 Nr. 5)

Der Ortsschulrath und die kathol. Geistlichkeit. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 23. Vgl. Nr. 31.)

Schulgeldberechnungen (aus badischen Volksschulen.) (Bad. Schulztg. 1873 Nr. 38. 42 ff.)

Die neuen Schulpatronate (der Städte). (Oberrh. Lehrerztg. 1873 Nr. 5. 15.) Vgl. Bad. Schulztg. 1872 Nr. 30 f. 1873 Nr. 30.

Wenger, J. A. Schulstatistik des Großh. Baden pro 1870. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 8.)

Die badische Volksschule und ihr religiös-sittliches Prinzip. (Ev. K.- und Volksbl. 1871 Nr. 17 ff.)

Die Wirksamkeit des badischen Landes-Lehrerausschusses. Karlsruhe. Macklot 1872. 166 S. gr. 8.

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Pestalozzi-Vereins badischer Volksschullehrer. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 39.)

Statuten des badischen Volksschullehrervereins. (Schulztg. 1872 Nr. 2. 27. 33. 35. Vgl. 34. 36. 1873. Nr. 1. 6 ff.)

— der vereinigten Conferenzen. (Oberrh. Lehrerztg. 1873 Nr. 1.)

— des oberrheinischen Lehrervereins. (Ebd. Nr. 2.)

— des Vereins badischer Schullehrer zur gegenseitigen Versicherung gegen Feuersgefahr. (Bad. Schulztg. 1873 Nr. 16. Vgl. 30.)

Großh. bad. allgemeine Taubstummen-Anstalt in Meersburg. Jahresberichte 1871—73 ohne Beil.

Großh. bad. Blinden-Erziehungs-Anstalt zu Ilvesheim. Jahresberichte 1871—73 ohne Beil.

Jahresberichte der höheren Töchterschulen in Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim (1872 angeschlossen ein kurzer Bericht über die Mannheimer Fortbildungs-Anstalt für die reifere weibliche Jugend).

Programme der Töchter-Institute von Frl. Widenhorn in Karlsruhe, J. Erhardt in Heidelberg (mit Privat-Seminar für Lehrerinnen und Erzieherinnen).

Programme der Bender'schen Anstalt zu Weinheim.

Die Centralanstalt für Erzieherinnen (in Karlsruhe). (Im neuen Reich 1873, I, 236. Gartenlaube 1873 Nr. 14.)

Maul, A. Turnbericht aus Baden. (Neues Jahrb. f. d. Turnkunst 17. Bd. 6. Heft). Vgl. auch Deutsche Turnztg. 1872 Nr. 10.

Waßmannsdorf, C. Der Plan für die Frei- und Ordnungsübungen des Heidelberger Lyceums. (Neues Jahrb. f. Turnkunst 18. Bd. 1. Heft.)

Stenografen-Stimmen aus Baden herausg. vom Gabelsberger-Stenografenverein Karlsruhe. Karlsr. Wagner. 1873. 8.

Kunst. Literatur.

Kunstblätter, christliche. Organ des christlichen Kunstvereins der Erzdiözese Freiburg. (Beil. zum Freiburger Kirchenblatt.) Red. von Stephan Braun. Freiburg. Dilger. 10.—12. Jahrg. 1871—73. Nr. 109—138. 4.

Bruchsal. Das Schloß zu Bruchsal. (Grenzboten 30. Jahrg. I. Sem. 2. Bd. S. 743 ff. von Ernst Ihne. — Allg. Ztg. 1871 f. Nr. 26 von Fr. Pecht. — Deutsche Bauzeitung V, 176 ff. von Durm (mit Grundriß) vgl. S. 105. — Ztschr. f. bildende Kunst VI, 236—240 von A. Woltmann. — Photographien bei Bassermann in Mannheim.)

Donaueschingen. Woltmann, Alfred. Die fürstlich fürstenbergischen Kunstsammlungen in Donaueschingen. (Ztschr. f. bildende Kunst VI, 140—143.)

Freiburg, das Siegesdenkmal zu —. (Allg. Ztg. 1872 Nr. 160. — Ueber Land und Meer 38. Bd. Nr. 50. — Lahrer Illustr. Dorfztg. 1872 S. 142. — Didaskalia 1872 Nr. 158. — Unsere Zeit N. F. VIII. 2. S. 285 ff. — Illustr. Ztg. Nr. 1579 u. s. w.)

Heidelberg. Ein Besuch in A. Feuerbach's Gallerie in Heidelberg. (Didaskalia 1871 Nr. 287. Vgl. Allgemeine Ztg. 1871 Nr. 155.)

Karlsruhe. Woltmann, A. Die Gemäldegallerie in Karlsruhe. (Allg. Ztg. Beil. 1872 Nr. 9. 10. 16.) Vgl. Karlsr. Ztg. 1872 Beil. 24 f. (Von F. v. Kettner) und 28. 33. — Beil. zum Deutschen Reichs- und K. preuß. Staatsanz. 1873 Nr. 6 f.)

— Die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe. (Monatsbl. f. Zeichenkunst 7. Jahrg. Nr. 9.)

— Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure (zu Karlsruhe Sept. 1872). (Karlsr. Ztg. 1872 Nr. 226 ff.)

Karlsruhe im Jahre 1870. Baugeschichtliche und ingenieurwissenschaftliche Mittheilungen. Den Mitgliedern der XVI. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure dargebracht vom badischen Techniker-Verein. Mit 49 Illustr., 3 Plänen und 1 Karte. Karlsruhe. Braun. 1872. VI. 190 S. gr. 8.

— Almanach und Adreßbuch des großh. Hoftheaters. Herausg. von K. Coßmar und F. Homann. Neue Folge. 22.—24. Jahrg. Karlsruhe. Müller. 1871—73. 12. Jeweils mit: Uebersicht der im großh. Hoftheater zu Karlsruhe, sowie im Theater in Baden gegebenen Vorstellungen.

— Die Musikaufführungen unter Hans von Bülow's Leitung in Karlsruhe. (Karlsr. Ztg. 1873 Nr. 86 ff.)

Konstanz. Die Auffindung von Fresken in Konstanz. (Allg. Ztg. 1873 Beil. Nr. 208 und 268.)

Mariahof. Dibold, Th. Die Gruftkirche des fürstlichen Hauses Fürstenberg zu Mariahof. Stuttgart. Wittwer. 1873. Fol. (Vgl. Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 116.)

Eisenlohr, Keller ꝛc. Hochbauten der badischen Eisenbahn. 3. Abth. Hochbauten der badischen Tauberthalbahn. Karlsruhe. Veith. 1873. 18 Bl. Fol.

Gerstner, E. Das großh. Hochwasser-Werk in Karlsruhe. 40 Tafeln, wobei 3 in Farbendruck, nebst 13 Bl. Text in gr. Fol. Karlsruhe. Creuzbauer. 1871.

Hochstetter, J. Friedrichs-Baracken-Lazareth, erbaut 1870. 1 Photographie, 4 lithogr. Tafeln und 2 Blatt Text in qu. Fol. Karlsruhe. Veith. 1871.

— Sammlung ausgeführter militärischer Gebäude im Großh. Baden. 1. Heft Lazareth-Baracken. 2. Heft Kasernen. Je 6 Bl. Fol. mit Text und Kostenberechnungen. Karlsruhe. Veith. 1872.

Heidelberger Jahrbücher der Literatur. Heidelberg. J. C. B. Mohr. 1871—72. 64. Jahrg. 976 S. 65. Jahrg. 972 S. gr. 8. (Mit 1872 eingegangen.)

Eichrodt, Ludw. Rheinschwäbisch. Gedichte in mittelbadischer Sprechweise. 2. Aufl. Karlsruhe. Braun. 1873. XV. 212 S. kl. 8.

Goll. Ueber die Karlsruher Sammlung der Briefe Mazarin's, vorgelegt von Waitz. (Nachrichten v. d. K. Ges. d. Wiss. zc. zu Göttingen 1872 Nr. 19.)

Nachtrag zu dem im J. 1865 angefertigten Büchercatalog des Gymnasiums zu Constanz. Ebd. Stadler. 1873. 56 S. 8. (Beigabe zum Progr. d. Gymnas. 1873.)

Nachtrag zum Katalog der Bibliothek des großh. Lyceums zu Karlsruhe Ebd. Braun. 1871. 74 S. 8.

Jahresbericht (1. u. 2.) des Vereins für eine öffentliche Bibliothek in Mannheim für das Jahr 1871 und 1872. 8. (Vgl. Allg. Ztg. Beil. 1871 Nr. 25.)

Katalog der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau. Bis zu Ende 1872 reichend. Ebd. 1873. 80 S. gr. 8.

Politisches Staatsleben.*)

Verhandlungen der Stände-Versammlung des Großherzogthums Baden in den Jahren 1871/72. Enthaltend die Protokolle der 1. Kammer und deren Beilagen, von ihr selbst amtlich herausgegeben. Karlsruhe. Hasper. Protokollheft mit Repertorium. XI. 147 S. 4. Beilagenheft VII. 268 S. — Protokolle der 2. Kammer, von ihr selbst amtlich herausgegeben, nebst den hiezu von dem Archivariat aufgestellten Repertorium. Karlsruhe. Braun. 1872. XXIV. 143 S. 4. — 1. Beilagenheft (Nachweisung der in den Jahren 1869 und 70 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung sammt dem unterthänigsten Berichte des Finanzministeriums an S. K. H. den Großherzog über diese Nachweisung). Ebd. Malsch und Vogel. XI. 303 S. 4. — 2. Beilagenheft. Vergleichung der Budgets-Sätze mit den Rechnungsergebnissen für die Jahre 1868 und 1869 mit Erläuterungen über die Unterschiede u. s. w. Ebd. XV S. u. 9 Abschnitte. — 3. Beilagenheft. Budget über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben für 1872 und 1873 sammt dem Vortrage des Präsidenten des Finanzministeriums. Ebd. XVIII S. u. 5 Abtheil. — 4.—6. Beilagenheft. Enthaltend die Beilagen zu den Protokollen der 2. Kammer. Karlsruhe. Gutsch. 1872. V. 541 S. — V. 283. — V. 161 S. 4.

Der außerordentliche Landtag des Großh. Baden vom 12. bis 21. Dez. 1870. (Historisch-polit. Blätter 67. Bd. S. 81—101.)

Verfassungs-Urkunde, die, vom 22. August 1818 nebst Wahlordnung

---

*) Das bei der letzten Zusammenstellung benützte „Staatsarchiv" von Aegidi und Klauhold steht mir nicht mehr zu Gebot.

vom 28. Dez. 1818 für das Großh. Baden nach ihrer jetzigen Fassung. Mit Anhang: Verordnung, die Vornahme der Wahlmännerwahlen bei den Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer vom 31. Juni 1871 betr. Amtl. Ausg. 2. Aufl. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1871. 44 S. gr. 8.

Verfassungsurkunde für das Großherzogthum Baden (v. 22. Aug. 1818) in ihrer geschichtl. Fortbildung bis heute sammt der Wahlordnung und einigen anderen einschlägigen Gesetzen, herausg. und mit sachgemäßen Anmerkungen versehen von einem badischen Rechtsgelehrten. Karlsruhe. Macklot. 1873. 118 S. 16.

Verträge zwischen dem Norddeutschen Bunde, den Großherzogthümern Baden und Hessen, und den Königreichen Bayern und Württemberg, über Begründung eines Deutschen Bundes unter dem Namen des Deutschen Reiches, vom 15., 23. und 25. Nov. 1870. (Jahrb. f. Gesetzgebung ꝛc. des Deutschen Reiches I, 1 ff.)

Verträge zwischen dem Norddeutschen Bund, Baden und Hessen. (Ebd. I, 49 ff.)

Der Uebergang des badischen Postwesens an das Deutsche Reich. (Grenzboten 31. Jahrg. I. Sem. 1. Bd. S. 396 ff.)

Der oberrheinische Eisenbahnzwist. (Im neuen Reich 1873 Nr. 30.)

Politischer Spaziergang durch Südwestdeutschland. Die Insel Mainau und die Osteria von Litzelstetten. (Hist.-polit. Blätter 67. Bd. S. 140–152.)— Von Hohenbodmann nach Ueberlingen. (Ebd. 69. Bd. S. 67—84.) — Bei Rath Blech in Ueberlingen. (S. 313—323. 391—400.) — Beuron und die Nacht auf Wildenstein. (S. 542—556.) — Ein Ehrenmannsmuster. (S. 716—724.) — Per Dampf von Konstanz nach Schaffhausen. (Ebd. 70. Bd. S. 639—648. 712—726.)

Volkspartei, die katholische, in Baden. (N. Ev. Kirch.-Ztg. 1871, Nr. 13.)

Gesetze und Verordnungen.

Gesetzes- und Verordnungs-Blatt für das Großh. Baden. Karlsruhe. Malsch und Vogel. Jahrg. 1871 Nr. 1 bis 58. XX und 541 S. — Mit Beil.: Militär-Ersatz-Instruktion (352 S.) und Zusammenstellung des in Preußen geltenden Militär-Strafrechts (127 S.). — 1872 Nr. 1—48. XXIII und 422 S. — 1873 Nr. 1 bis 27. XV und 222 S. 4.

Staats-Anzeiger für das Großh. Baden. Karlsruhe. Malsch und Vogel. Jahrg. 1871 Nr. 1 bis 52. CXXII und 505 S. — 1872 Nr. 1 bis 49. LIII und 464 S. — 1873 Nr. 1 bis 57. 362 S. 4.

Verordnungsblatt der Domänendirection. III. Abth. 1871—73. Nr. 7 bis 21. S. 49—179. 4.

— der Ministerialcommission für die neue Katastrirung des Geländes und der Gebäude. Karlsruhe. Müller. 1871 (Nr. 28—32), 1872 (33 bis 36), 1873 (37—45). 4.

— des evangel. Oberkirchenraths s. Kirchenwesen.

— des großh. Oberschulraths s. Schulwesen.

— der Steuerdirection. Karlsruhe. Müller. 1871. XII. 66 S. — 1872. XII. 118 S. — 1873. 90 S. 4.

— der Direction der großh. bad. Verkehrsanstalten. Karlsruhe. Müller. 34. Jahrg. 1871 Nr. 1—79. XXVII und 300 S. 4.

Verordnungsblatt der Generaldirection der großh. bad. Staatseisenbahnen. Ebd. 35 und 36. Jahrg. 1872 Nr. 1 bis 67. XX und 280 S. — 1873 Nr. 1 bis 66. XXII und 224 S. 4.

— der Wasser- und Straßen- und der Eisenbahn-Bau-Verwaltung. 1871 Nr. 1—6 (38 S.). — 1872 Nr. 1—13 (S. 41—78). — 1873 Nr. 1—7 (23 S.). 4.

— der Zollbirection für die Jahre 1870 und 1871. 35. und 36. Jahrg. von Nr. 1 bis 45. Karlsruhe. Müller. XVI. 58 und 241 S. mit Beilagen. — 1872 und 1873 Nr. 1–43. 277 S. 4.

Kopp, K. A. Wörterbuch der im Großherzogthum Baden geltenden Gesetze, Staatsverträge und Verordnungen. Tauberbischofsheim. Lang. 1873. 555 S. 8.

Ruef, Max. Badisches Landrecht mit Anmerkungen herausgegeben. 2. Ausg. Freiburg. Wagner. 1872. 629 S. gr. 8.

Wielandt, Friedr. Neues badisches Bürgerbuch. Eine Sammlung der wichtigsten Gesetze und Verordnungen aus dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Großh. Baden. Nebst einem Anhang von Gesetzen des Deutschen Reiches. 2. Aufl. Heidelberg. Emmerling. 1871. VIII, 756 S. 16.

Zusammenstellung der nach Artikel 80 (bzw. 79) der deutschen Bundesverfassung für das Großherzogthum Baden vom 1. Januar 1871 an in Wirksamkeit tretenden Bundesgesetze. (Beil. zum bad. Gesetzes- und V.Bl. von 1870.) 170 S. 4.

Röttinger, K. Das Armenpflegerecht in Baden. Vollständige Sammlung der badischen Landesgesetze und Verordnungen, sowie der deutschen Bundes-, bzw. Reichsgesetze. 2. Aufl. Freiburg. Lehmann. 1873. IV. 86 S. kl. 8.

Die Handhabung der Baupolizei im Großherzogthum Baden auf Grund der Verordnungen vom 5. Mai 1869. Nebst eingefügtem Abdruck aller dahin einschlagenden Gesetze, Verordnungen und Instructionen. Taschen-Format. Lörrach. Gutsch. 1869. 41 S. kl. 8.

Kah, Karl. Die Ehe und das bürgerliche Standesamt nach badischem Recht bearbeitet unter Hinweisung auf die Reichsgesetze und anderweitige Gesetze und Verordnungen, sowie Erläuterungen des Großh. Justizministeriums, mit Benützung der Motive der Regierung und des Commissionsberichts der II. Kammer. 2. Aufl. Heidelberg. Emmerling. 1872. 206 S. kl. 8.

Behaghel, Wilh. Der Ehevertrag nach französisch-badischem Rechte. Freiburg. Schmidt. 1871. 83 S. 8.

— Die ehelichen Güterverhältnisse der Ausländer, welche während bestehender Ehe in das Großherzogthum Baden seit Einführung des Landrechts eingezogen sind oder noch einziehen werden. Freiburg. Schmidt. 1873. 55 S. 8.

Feldpolizeiordnung. Karlsruhe. (Braun. 1873.) 4 S. 4.

Vogelmann, Vollrath. Die Forstpolizei-Gesetzgebung bezüglich der Privatwaldungen im Großherzogthum Baden. Mit einer forst- und landwirthschaftlichen Beleuchtung der geschlossenen Hofgüter des Schwarzwaldes. Karlsruhe. Braun. 1871. V. 150 S. gr. 8.

Wingler, J. E. Handbuch über das badische Gemeinderechnungswesen, enth.: die Gemeinderechnungs-Anweisung, sowie die Vollzugsverordnung

über die Aufstellung der Gemeindevoranschläge u. s. w. Freiburg. Wagner. 1872. XXVI. 541 S. 8.

Wielandt, Friedr. Handbuch des badischen Gemeinderechts. I. Die badische Gesetzgebung im engeren Sinne. Heidelberg. Emmerling. 1871. XXXIII, 507 S. gr. 8.

— II. Die deutsche Reichsgesetzgebung über die Freizügigkeit und über den Unterstützungswohnsitz, im Zusammenhang mit der badischen Landesgesetzgebung über das Aufenthaltsrecht und die öffentliche Armenpflege. Ebd. 1873. IV, 290 S. gr. 8.

Turban, L. Die deutsche Gewerbeordnung und die zu deren Einführung und Vollzug im Großh. Baden ergangenen Gesetze und Verordnungen nebst Erläuterungen, Verweisungen und Auszügen aus den sonstigen landesgesetzlichen Bestimmungen über das Gewerbewesen. Karlsruhe. Braun. 1872. VI 144 S. gr. 8.

Die deutsche Gewerbe-Ordnung, mit dem großh. bad. Einführungsgesetz vom 21. Dez. 1871 und der Vollzugsverordnung zur deutschen Gewerbeordnung im Großh. Baden vom 26. Dez. 1871. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1872. 82 S. 4. (Sonderabdruck aus d. Ges.- u. Verordnungsbl. 1871 Nr. 44. 50. 57.)

Die Einführung der Norddeutschen Gewerbeordnung in Bayern, Württemberg und Baden. (Annalen des Deutschen Reichs von Hirth (1873) Nr. 5.)

Die neuere Handelsgesetzgebung des Deutschen Reiches und deren Einführung in das Großherzogthum Baden. Mannheim. Bensheimer. 1873. IX. 158 S. 8.

Das allgemeine deutsche Handels-Gesetzbuch nebst dem Gesetz vom 11. Juni 1870, betr. die Kommandit-Gesellschaften auf Aktien und die Aktien-Gesellschaften und die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung, nebst den auf das Handels- und Wechsel-Recht sich beziehenden Reichs-Gesetzen und den hiemit in Verbindung stehenden Einführungs-Gesetzen und Verordnungen für das Großh. Baden. Mit Inhalts-Verzeichniß. Mannheim. Bensheimer. 1873. XIII. 382 S. 8.

Kah, K. Das badische Handelsrecht in seiner jetzigen Geltung. Nebst Anhang: 1. Die Reichsgesetze über: a. Vertragsmäßige Zinsen; b. Ausgabe von Papiergeld und Banknoten; c. Inhaberpapiere mit Prämien; d. Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. 2. Landesgesetze über: a. Schuldverschreibungen auf den Inhaber; b. die badische Bank nebst Statuten; c. Ausgabe von Darlehenscassenscheinen durch die allgemeine Versorgungsanstalt. Annotirt nach den einschlägigen Gesetzen, Verordnungen und Rechtsbelehrungen. 2. Aufl. Heidelberg. Emmerling. 1872. 170 S. kl. 8.

Warnkönig, Th. A. Die großh. badischen Gesetze über die Ausübung der Jagd und Fischerei nebst den darauf bezüglichen neuesten Verordnungen, Ministerialentschließungen und den durch die Einführung des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs eingetretenen Aenderungen. 2. Aufl. Freiburg. Schmidt. 1872. VIII. 116 S. 8.

Instruction der Polizeibehörden über die Maß- und Gewichts-Ordnung und Anleitung zum Verfahren bei der polizeilichen Visitation. Herausg.

v. großh. Handelsministerium. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1872. 29 S. 8.

Das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz mit Einführungsgesetzen und Vollzugsverordnung nebst dem badischen Gesetz über die öffentliche Armenpflege und den Vollzugsverordnungen zu demselben in ihrer jetzigen Giltigkeit. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1873. 52 S. 8.

Dienstweisung für Ortspolizeidiener. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1873. XII. 66 S. 8.

Gerichtswesen.

Annalen der großh. badischen Gerichte. Unter Mitwirkung der HH. Amann, Behaghel u. s. w. Herausg. von Roßhirt. 27.–29. Bd. Mannheim und Straßburg. Bensheimer. 1871–73 à 24 Nrn. 4. (Die einzelnen Artikel zu citiren würde zu weit führen.)

Badische Jurisprudenz. (Besondere Rubrik in Buchelt's Zeitschrift für französisches Civilrecht; wir verzichten auch hier auf das Citiren der einzelnen Aufsätze und verweisen auf das eingehende Inhaltsverzeichniß der Zeitschrift selbst.) Bd. II, S. 65–81. 199–215. 374–391. 500 bis 534. III, 68–84. 294–313. 483–498. IV, 41–66.

Deutsches Reichsstrafgesetzbuch nebst den badischen Einführungs- und Vollzugsbestimmungen, dem Polizei- und Strafgesetzbuche, den Forst-, Zoll-, Post- und anderen auf das Strafrecht bezüglichen Reichs- und Landesgesetzen. Textausgabe mit kurzen Anmerkungen, Verweisungen und Competenz-Bezeichnungen. 2. Aufl. Mannheim. Bensheimer. 1872. VI. 323 S. 8.

Bingner, A. und Eisenlohr, A. Badisches Strafrecht, enthaltend die zum Vollzuge der Einführung des deutschen Reichsstrafgesetzbuches im Großherzogthum Baden erlassenen Bestimmungen, sowie die in Geltung gebliebenen Vorschriften des badischen Polizeistrafgesetzbuches. Heidelberg. Emmerling. 1872. VI, 368 S. gr. 8.

Binding, Karl Der Antagonismus zwischen dem deutschen Strafgesetzbuche und dem Entwurfe des badischen Einführungsgesetzes dazu. Freiburg. (Wagner.) 1871. 23 S. gr. 8.

Behaghel, W. Die Quellen des badischen Polizeistrafrechtes. Eine nach der Eintheilung des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863 geordnete Zusammenstellung der auf Uebertretungen bezüglichen Vorschriften des Reichsstrafgesetzbuches, der daneben in Wirksamkeit gebliebenen Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuches und anderweiter Gesetze 2c. nebst einem Anhang über die Polizeistrafgewalt der Bürgermeister. Freiburg. Schmidt. 1872. VII, 251 S. gr. 8.

Die Polizei-Strafgewalt des badischen Bürgermeisters. Eine Zusammenstellung der Strafbestimmungen, welche der Bürgermeister als Polizeirichter nach dem Stande der heutigen Polizei-Gesetzgebung anzuwenden hat. 2. Aufl. Mannheim. Bensheimer. 1873. 16 S. gr. 8.

Stempf, L. Handbuch des Gantverfahrens und des Gantrechts im Großherzogthum Baden, unter Hinweisung auf die Quellen und neueste Literatur nach der Reihenfolge der Abschnitte des Gantverfahrens geordnet. Freiburg. Schmidt. 3. Aufl. in 2 Thln. X. 379 S. gr. 8.

Advokat, der neue badische, oder verständlicher Rathgeber für Jedermann,

seine gerichtlichen Angelegenheiten bei den Amtsgerichten ohne einen Anwalt selbst zu besorgen. Nach der neuen Prozeßordnung und den übrigen neuesten Gesetzen. Mit einem Anhang, enth: Das Wichtigste über den Gebrauch von Stempelpapier, Sporteln und Anwaltskosten, Ganggebühren ꝛc. 5. Aufl. Freiburg. Schmidt. 1871. VIII. 183 S. 8.

Gebührenordnung für Anwälte in gerichtlichen, verwaltungsgerichtlichen, Verwaltungs- und Polizeisachen. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1872. 40 S. 8.

Parisel, C. F. Verzeichniß sämmtlicher Notariats-Distrikte des Großh. Baden mit Angabe der einzelnen zu jedem Distrikte gehörigen Orte, der Gerichts-Notare, Notare und Notariats-Verwalter. Nach amtl. Quellen bearb. Mannheim. Bensheimer. 1873. 64 S. gr. 8.

Staatsverwaltung.

Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege. Unter Mitwirkung der Herren Bluntschli, Eisenlohr, Stösser und Turban herausg. von Friedr. Wielandt. Heidelberg. Emmerling. 1871. 1872. 1873 je 26 Nrn. 4.

Der Bürgermeister. Red. von G. Gerhard. (Organ des badischen Rathsschreibervereins.) Karlsruhe. Macklot. 23.–25. Jahrg. 1871–73 à 24 Nrn. 4.

Renck. Die Einführung der neuen Reichsgesetze. (Ztsch. f. bad. Verw. 1871. Nr. 4. 8.)

Schmitt, K. J. Die Vertretung des Staatsinteresses im Verwaltungsrechtsstreite, mit bes. Berücks. der badischen Einrichtung. (Ebd. 1871 Nr. 10 f.)

Wielandt, Fr. Die Gesetzgebung des deutschen Reichs in ihrem Verhältnisse zu der badischen Landesgesetzgebung. (Ebd. 1871 Nr. 1–3.)

Die Kreisanstalten für Armenpflege. (Ebd. 1873 Nr. 17.)

Die Armenpflege in der Stadt Lörrach. (Ebd. 1872 Nr. 20.)

Die Besorgung der öffentlichen Armenpflege in Karlsruhe. (Ebd. 1873 Nr. 22.)

Zur Gemeindevermögensverwaltung. (Ebd. 1871 Nr. 4. 9.)

Ullmann, C. Die Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund und das badische Gewerbegesetz. (Ebd. 1871 Nr. 15 f.)

Zur Grundsteuerfrage. (Ldw. Wochenbl. 1873, Nr. 9. 18 f. 24–26. 29. 31. 37 f. 40.)

Kreisumlagen, Kreisversammlung und Kreisverfassung. (Ztschr. f. bad. Verw. 1871 Nr. 21. 23. 1872 Nr. 1. 4. 8.)

Die Organisation der Pfandschreiberei, insbes. die Enthebung der Gemeinderäthe von den Functionen als Pfand- und Gewährgerichte und von der Pflicht zur Vornahme gerichtlicher Schätzungen (Ebd. 1871 Nr. 21. 25. 1872 Nr. 4 f.)

Orts- und Bezirksstatuten für die Quartierleistung im Frieden. (Lörrach. Tauberbischofsheim.) (Ebd. 1872 Nr. 10. 19. 1873 Nr. 7.)

Ein badischer Städtetag. (Ztschr. f. bad. Verw. 1873 Nr. 1. 9–15. Karlsr. Ztg. 1873 Nr. 53. 55 ff. 114. 141 ff.)

Die Reform der Steuergesetzgebung, insbes. der Gemeindebesteuerung. (Ztschr. f. bad. Verw. 1871 Nr. 26. 1872 Nr. 6. 7. 11 f. Vgl. 1873 Nr. 21 f.)

Roßhirt. Neuere Staatsgesetzgebungen über das Stiftungswesen. (Baden. Oesterreich.) (Archiv f. kath. Kirchenrecht von Vering 1871; 1. Heft.)

Thesen für die gesetzliche Regelung des Stiftungswesens. Von G. R. S. o. O. u. J. 7 S. 8.

Ueber die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes v. 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz. (Ztschr. für bad. Verw. 1872 Nr. 21 f.)

Jahresberichte über Zustände und Ergebnisse des Zellengefängnisses Bruchsal während der Jahre 1868—72. (Blätter f. Gefängnißkunde 5. Bd. 2. und 3. Heft. 6. Bd. 3. Heft. 7. Bd. 4. Heft. 8. Bd. 5. Heft.)

Denkschrift, die Ueberführung der Murgschifferschaft in eine Handelsgesellschaft betr. (Ztschr. f. bad. Verw. 1871 Nr. 23 f.)

Militärwesen.

Militär-Verordnungsblatt, herausg. vom großh. badischen Kriegsministerium. 22. und 23. Jahrg. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1870—71. 4.

Ueber Militär-Conventionen, insbesondere die badische Militär-Convention vom 25. Nov 1870. Mannheim. Bensheimer. 1872. 16 S. gr. 8.

Zur preußisch-badischen Militärconvention. (Milit. Blätter 27. Bd. 5. Heft.)

Die Militär-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 und die Verordnung über die Organisation der Landesbehörden und Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes v. 5. Sept. 1867 nebst der Instruction für Militärärzte und den Ausführungsbestimmungen zur Militär-Ersatz-Instruction. Amtl. Ausg. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1871. 352 S. 4.

Militär-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund. Vom 26. März 1868. (Beil. I. zum (großh. bad.) Gesetzes- und Verordnungsblatt von 1871.)

Zusammenstellung des in Preußen geltenden Militär-Strafrechts. (Beil. II. zum (großh. bad.) Gesetzes- und Verordnungsblatt von 1871.)

Zur Statistik des einjährigen Freiwilligendienstes im Großh. Baden. (Ztschr. f. bad. Verwaltung 1871 Nr. 14.)

Christliches Gesang- und Gebetbuch für das evangelische Militär im Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1872. IV. 120 S. 12.

Die Regelung der militärkirchlichen Verhältnisse innerhalb des Großh. Baden. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1872 Nr. 8.)

v. Hanneken, H. Der strategische Werth einer Eisenbahnlinie Heilbronn-Bruchsal-Germersheim. (Allg. Mil.-Ztg. 46. Jahrg. Nr. 43. Vgl. 47. Jahrg. Nr. 25.)

— Ueber den militärischen Werth der Eisenbahn-Brücke bei Germersheim (Allg. Milit.-Ztg. 1872 Nr. 19.)

Reichsbefestigungen und Eisenbahnen im südlichen Elsaß und Baden. (Allg. Ztg. Beil. 1872 Nr. 174.)

Werder's Einzug in Straßburg. (Daheim 1871 S. 129.)

Bericht des Generallieutenant v. Glümer an S. K. H. den Großherzog über die Räumung von Dijon. (Karlsr. Ztg. 1871 Nr. 4.)

Die Rekognoscirung gegen Autun. (Ebd. 1871, Nr. 12 f.)

Bericht des Generallieutenants v. Glümer über die Kämpfe des linken Flügels 14. Armeekorps bei Montbeliard vom 15.—17. Januar 1871. (Karlsr. Ztg. 1871 Nr. 47 ff.)

Werder's Armeekorps, seine Ehrentage. (Daheim 1871 S. 336.) — Werder bei Belfort. (Ebd. 1872 S. 333.)

Gefechte des Werder'schen Corps am 15., 16. und 17. Januar. (Allg. Militärztg. 1871 Nr. 4.)

Die Kämpfe des 14. Armeecorps vor Belfort. (Illustr. Ztg. Nr. 1450—52.) Vgl. Karlsr. Ztg. 1872 Beil. Nr. 12 f.

Uebersicht der Thätigkeit der auf dem rechten Flügel 14. Armeecorps während der Schlacht von Belfort vom 15.—17. Januar 1871 eingetheilt gewesenen badischen Truppen. (Karlsr. Ztg. 1871 Nr. 50 ff.)

Die Operationen der Südarmee und des Werder'schen Corps im Januar 1871. (Allg. Mil.-Ztg. 46. Jahrg. Nr. 39 ff.) Vgl. Lindau's Gegenwart 1. Bd. Nr. 15.

Verlustliste der großh. badischen Division im Feldzug 1870/71. Beilage zum Milit. Verordnungsbl. von 1870 und 1871. (Vgl. Karlsr. Ztg. 1871 Nr. 24 ff.)

Erlebnisse der reitenden Batterie im Feldzug 1870/71. Karlsruhe. (Bielefeld.) 1871. 51 S. 16. Mit 1 lithogr. Karte in qu. Fol.

Erlebnisse der 1. schweren Batterie des badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich. Karlsruhe. (Bielefeld.) 1872. 95 S. 16. Mit 1 lith. Karte in qu. Fol.

Der Antheil der großherzoglich badischen 2. schweren Batterie an dem Feldzug 1870/71. Karlsruhe. Bielefeld. 1871. 90 S. 16. Mit 1 Steintafel in qu. Fol.

Erlebnisse der 3. schweren Batterie des badischen Feld-Artillerie-Regiments im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich. Karlsruhe. (Bielefeld.) 1872. 92 S. 16. Mit 1 lith. Karte in qu. Fol.

— der 4. schweren Batterie. Ebd. 1871. 97 S. 16. Mit 1 lith. Karte in qu. Fol.

— der 1. leichten Batterie. Ebd. 1871. 66 S. 16. Mit 1 lith. Karte in qu. Fol.

— der 2. leichten Batterie u. s. w. Ebd. 1871.

— der 3. leichten Batterie. Ebd. 1871. 66 S. 16.

— der 4. leichten Batterie. Ebd. 1872. 40 S. 16. Mit 1 lith. Karte in qu. Fol.

Bauer, Heinrich. Erinnerungen eines Feldgeistlichen aus den badischen Feldlazarethen im Kriege 1870/71. Heidelberg. Winter. 1872. XI. 136 S. gr. 8.

Köllreutter, G. A. Aus den badischen Feldlazarethen. Tagebuchblätter und Erinnerungen eines Feldgeistlichen. Karlsruhe. Braun. 1872. 44 S. 8. (Zuerst in den Prot. Sonntagsblättern 1870 Nr. 24 und 1871 Nr. 7 ff. erschienen.)

Waltz, Gust. Erlebnisse eines Feldarztes der badischen Division im Kriege 1870/71. Heidelberg. Winter. 1872. V. 136 S. 8.

Die badische Feldpost. (Karlsr. Ztg. 1871 Nr. 177 f.)

Bénard, V. Secours aux prisonniers de guerre en Allemagne. Nancy. Vagner. 1871. 20 S. 12. (Beſonders mit Rückſicht auf Baden.)

Nötling, Ernſt. Die Liebesgaben von Stadt und Rekrutirungsbezirk Mannheim an die Regimenter der Mannheimer Garniſon. Mannheim. Schatt und Raisberger. 1871. 61 S. 8.

Müller, David. Rede zur Feier der Enthüllung der Gedenktafel für die im Kriege 1870 und 1871 gefallenen Studirenden des Polytechnikums in Karlsruhe gehalten am 18. Januar 1873. Karlsruhe. Braun. 1873. 16 S. gr. 8.

Gmelin.

Namen- und Sachregiſter.

Aach im Hegau 26. 215.
Aalen, (Alen) 317.
Aargau 194.
Aaſen A. Donaueſchingen 403 f. 422. 433.
v. Aaſen, Berhtold 415.
Abel, Nicolaus 353.
Abergläubiſche Gebräuche im Decanat Luzern 197 ff.
Abſolutionen für Concubinat der Cleriker 169 ff.
Abzugsſachen 100.
Accidentien der bad. Diener 101.
Achdorf, A. Bonndorf 430.
Achorn, Hans 322.
Achſtatt 422.
Aechtpig, Wilhelm, Rathsherr zu Ueberlingen 208.
Adam, Peter 79.
Adelhauſen, Kloſter 157.
v. Adelshofen, Raban, Raub 365 f.
Adolf, König 127.
Advocaten, deren Rechte und Gebühren 101, 102.
v. Affenſtein, Wolf 277.
Agenden, Conſtanzer, Regensburger, Speirer 355.
Aeggerrechte 101.
Agram, Biſchof Johann von, 367.
Aiſtaig, O. A. Sulz 175.
v. Aitlingen, Hainrich 400. 406 410. 428.
Al, (ſ. auch Ol) Albrecht 325. Hedwig 325.
Albrecht, Schreiber des Grafen Friederich von Fürſtenberg 397.
Allensbach, A. Conſtanz 295 f.
v. Almenshofen 391 ff. Anna 426. Brid 426. Friedrich 395. 397. 412. 416. 426. Friedrichbikk 426. Gerhilt 426. Gret 426. Hainrich 422. Hans 422. Hilteburg 412. 416. Hug, Hugo 394—397. 419. 422. 426. 429. Johans 407. 426. Katterin 422. Lugart 426. Nes 426. Rudi 426. Rudolf 406. 412. 416. Ulrich 412. 416. Verene 426.
Almoſen 102—105.
Alpirsbach, Kloſter 176 ff. 183.
Alſchauſen, O. A. Saulgau 139.
v. Altenlonberg 180.
Altenſtadt 253.
Altoberndorf, O. A. Oberndorf 176.
Alpuech 361.
Alſa ſ. Ill.
Altorf (Uri) 192 f.
Altwindeck 329.
Alzei 237 ff.
Amberg 95.
v. Amsdorf, Nicolaus 270.
Amtskoſten in Baden-Durlach 105.
v. Andlaum, Arnolt 75. 78. Hildegard 331. Rudolf Meynolf 75, 77.
v. St. André zu Königsbach 385 ff.
Aeneas Silvius ſ. Silvius.
v. Angelloch', (Anglach) Diether 365 f. 382 f. Philipps 277.
Ansbach (Onolzbach) 315 ff.
Anwälte in Baden-Durlach 106.
Anweiler 97.
Apotheken in Baden-Durlach 106.
Arbon, Schloß 213.
Aretinus, Leonardus 48. 52.
Argentina (Straßburg) 311. 312.
Arnach, Capitels Isny 181.
Arnsbach, O. A. Neuenbürg 365.
Arnold, Chriſtof 236. 239. 240. 248. 269.
Arnold, Fabian, Pfarrer zu Glatten 179.
Arnulf, Kaiſer 389.
Arras, Biſchof von (Granvella) 216. 225
Aerzte, herumziehende 106.
Ascalon, Biſchof Balthaſar von 141. Jacob 137.
Aſchaffenburg 93. 94. 95. 122.
v. Aſelfingen, Cunrat 416.

Audienzen der badischen Markgrafen 106. 107.
Auf dem Hof s. Mariahof.
Augsburg, Bischof von 267.
Bischof Johans 314 ff.
Hochstift 267.
Stadt 318.
Augsburger Religionsfrieden 387.
Augustiner-Eremiten-Provincial Bartholomäus Ulrici 135. 158 ff.
Augustinerorden 389 f.
Aulfingen A. Engen 398. 430.
Auslehnungen 107. 108.
Auswanderung nach Pennsylvanien und Siebenbürgen 101.
Aymericus, Dominikanergeneral 407 f.
Azze, Rudolf, von Pfohren 413.

Baar, die 389—391. 429.
— Landgrafen 429.
Babenmuole (Mühle bei Berhtolsheim) 125.
v. Bach, Cunrat 327. Georg 70. Ursula 70.
Baden, Markgrafen von 84. 344.
Albrecht 316.
Bernhard III. 69.
Christof I. 69. 316. 344. 368. 388.
Ernst 69. 351.
Friedrich II. 369.
Friedrich VI. 354.
Friedrich Magnus 101 ff.
Hermann VII. 369.
Hesso 369.
Jacob I. 367.
Karl I. 367.
Karl II. 385 ff.
Karl August 102.
Karl Friedrich 105 ff.
Karl Wilhelm 100 ff.
Karl Wilhelm Eugenius 108.
Magdalena Wilhelmina 102.
Philibert 69. 270. 351. 386 f.
Philipp I. 69 ff. 345.
Rudolf I. 332. 369.
Rudolf III. 369 f.
Rudolf IV. 336 f.
Baden-Baden, Markgrafschaft 351.
Baden, untere Markgrafschaft 69 ff.
v. Baden, Oswald 76, 77.
Baden, Stadt 246. 248.
Almosen, fürstliches 71.
Almosen, gemeines 72. 73.
Canonicate, Stipendien, Vicariate 72. 73 ff.
Dechanei 72.
Kirche 73.
Baden, Stadt, Kirchenfabrik 73.
Münzhaus 72.
Nachrichter 351.
Oberes Schloß 73.
Spital 72 ff.
Stift 72.
Stiftskirche, Propst Bernhard 381.
Vogt Peter v. Windeck 381.
Baden, Stadt, (Aargau) 190. 194 f.
Vogtei 144.
Badenweiler, Bergwerke 113.
Badery, Johann 77.
Badstuber, Johann, Pfarrer zu Merazhofen 180.
Bahnbrücken A. Bretten 376.
Baiern, Herzoge von:
Albrecht IV.
Albrecht V. 95. 96. 244—249. 252. 267 ff. 279.
Christoph 210.
Wilhelm IV. 69.
Wolfgang 210.
v. Baldingen, Anna 410. Johannes 396 f. 400. 410 ff. Rudi 418. 420. Rudolf 395 ff. 410 ff. Wille 418.
Balterswyl (Thurgau) 189.
v. Balzhofen, Cunrat 336 f. Marquard 379.
Bär, Franz, Einnehmer zu Thann 134. 157 ff.
Barbarus, Franciscus 48.
Barfüßerprovincial 135.
Basel 28 ff. 185.
Bauernkrieg 84. 384.
Baumann, Dietrich, Pfarrer 145.
Bausachen in Baden-Durlach 108. 109.
Bayreuth, Markgrafschaft 360.
Bechtolsheim (Berhtolzheim) bei Oppenheim 125.
Beck, Georg, Pfarrer zu Neufra 186.
Bedienten d. i. fürstl. Hof- und Canzlei-Diener 110—112.
Befehle des Markgrafen v. Baden 112. 113.
Beger, Matheus 77.
Begginger 395. Cunrat 396.
Begine 374.
Begräbniß Kurf. Friedrichs II. 271 ff.
Behan, dictus 16.
Belfort 170.
Bencheim, Hans 77.
Benckiser'sche Erben 373.
Benedicti regula 100.
Benediktinerorden, Constitution 164 f.
v. Berckheim, Balthassar 76.
Bergelins, Verschin 400.
Berghausen A. Durlach, Pfarrer Rudolf 335 f.
Bergwerke in Baden 113. 114.

v. Berhtolsheim (Berhtoldisheim) Baldemar 126. Johann 125. 127. Peter 125—127. Sigelo 126.
Berichte der markgräfl. bad. Beamten 110.
v. Beringen, Leytgast 92.
Beringer, Cunrat 412. 428.
v. Berlipshaim, Sittich 276.
Bermatingen 229 ff.
Bernbach O. A. Neuenbürg 365.
v. Bern, Georg 71. Hans 75.
Berngер 92.
v. Beroldingen, Antonia 361 f.
v. Berstein, Adam 80. 82.
Bertelzhofer 239.
Bertholdsbaar 389.
Bertzo 332.
v. Berwangen, Albrecht 365 f. Heinrich 338. 376. 381 f. Margretha 382.
Berwartt, Hans 209.
Besançon 189.
Besoldungen der bad. Diener 114. 115.
Betscholt, Hans von Kenzingen 77.
Bettel, betr. Verordnung 103—105.
v. Bettendorff, Catharina 386. Hans 277. Philipp 382 f.
Bettenhausen O. A. Sulz 176.
Bettler 115—122.
Betz, Hans, Rathsherr zu Ueberlingen 208.
— Stoffel, Bürger zu Biberach 208.
Beuser, Endris 277.
v. Beust, Oberstlieut. Frhr. 361.
Beygott, Daniel 329.
Biberach, Landcapitel 140.
— Stadt 208.
Bickelsberg O. A. Sulz 176.
Bieder, Philips 74.
Biffel, Heinrich von Schatthausen 93.
Bigell, Hans 427.
Bilfingen A. Pforzheim 332 ff, 382. 383, s. auch Erfingen.
Beschwerden gegen Kloster Frauenalb 338 ff.
Bürgerliste 86.
Frauenalber Beamte 353.
Kirchen-Besuch und -Ordnung 346 ff.
Pfarrei 355.
Türkensteuer 346.
Bilgerin, Heinrich 92.
Bilonius, Dr. Jacob, Professor in Freiburg 137.
Binzheim 8.
Birkenvelderin 337.
Birmensdorf (Aargau) 191
Bischiswyl (Schwyz) 193.
St Blasien, Kloster 134 ff, 157, 179. Aebte: Blasius III. 98 f. Caspar 134 ff., 139. Franz II. 98 f. Großkeller: Caspar Thome 134, 154 ff. P. Hergott 98 f.
Blaubeuren, Landcapitel 140.
— Stadt 214.
Bleibach A. Waldkirch 182.
Bleichheim A. Ettenheim 183.
Bleuchelin 374.
Bludenz, Vogtei 286, 291.
— Spital zu 211.
v. Blumberg, Albert 401. Albrecht 414. Cunrat 406, 412. Hermann 406. Johann 401, 406.
v. Blumegg 391. Conrad 401. Hainrich 430. Katherin 430. Michel 322.
v. Blumenauw, Hans 77.
Blumenfeld, Herrschaft 25.
Bluom, Gebhard, Pfarrer zu Stekborn 188.
v. Bochan, Georg 276.
Bochingen O. A. Oberndorf 176.
Bock, Hans 75, 78, 212. Jacob 75.
Böcklin, Philips 74, 76. Ulman 77. Wyrich 74. 77.
Bödigheim (Bodenkain) 92.
Bodmann A. Stockach 204.
v. Bodmann 204. Jacob 286. 291.
Bohemus de Steckborn 16.
v. Bolanden, Agnes? 336. Werner 124.
v. Bollingen, Johann 208.
v. Bollschwil, Gabriel 181.
Bombach A. Emmendingen 183
Bomgarter, Blasius 78.
Bönnigheim O. A. Besigheim 379.
Bonß, Conrad, Hofschreiber 212.
Bopp, Jacob 77.
Böschin, Elisabetha 168.
Bösingen O. A. Rottweil 176.
v. Boßenstein, Cunrat 322.
Bostian, Hermann 326.
Brandegger, Cunrat 430. Verene 430.
Brandenburg, Bischof G. von 123.
Brandenburg, Markgrafen von:
Albrecht (Achilles) Kurf. 291, 314 ff.
Albrecht (Alcibiades) 249.
v. Brandiß, Mangolt 314. Wolfram 313, 314.
v. Brannburck, Conrad 371. Ulrich 371. Wolmar 371.
Branntwein-Fabrication und Handel 112.
Braun, Anton, Notar von Calw 346.
Braun, M. Bernhard, Pfarrer zu Villingen 167, 169.
Bräunlingen A. Donaueschingen 413 f.
Klausnerinnen zu 394 f.
v. Bräunlingen, Johann 395.
Brechtel, Peter, Licentiat 322.

v. Breckenbach, Conrad 94.
Breisach, Landcapitel 143.
Breisach, Stadt, Auguſtiner 157.
Barfüßer 157.
Präſenz 157.
Breisgau 131, 145, 157.
Breisgau, Archidiaconat 185 f.
v. Breiten-Landenberg, Albrecht 286, 291. Salome 330.
Bremgarten (Aargau) 144, 194.
Brenden A. Bonndorf 176.
Brentzing, Caſpar, Caplan zu Kenzingen 184.
Brenz, Johann, Probſt zu Stuttgart 261, 270.
Breſſer, Lorenz, Pfarrer zu Lehen 185.
Bretten 253, 255, 257, 258, 340.
Vogt Jörg Göler 382 f.
Breunle, Conrad, Kammermeiſter 278.
Brille, Gebrauch einer (i. J. 1578), 142.
Brittheim O. A. Sulz 175.
Brixen, Biſchof von 123. Melchior 210.
Broſiſauer 270.
v. Bronnbach, Arbogaſt 75, 76.
Brot, Walther, von Schaffhauſen 396.
Bruchſal 362, 371, 374.
Bürgerliſte 375.
Johannitercomthur Burkart von Pforzheim 83.
Vogt Cunrat v. Sickingen 376.
Brulinger, Cunrat 431. Otmar 431. Peter 431.
Brun, Chriſtof von Wachenheim 80.
Brüningin, Anna, zu Neuſtadt 82.
Bube, Heinrich von Geyspisheim 128.
Büchenau Bez. A. Bruchſal 83.
Buchenberg A. Villingen 175.
Buchenberg v. Merßdorff, Hans Jacob 287, 294.
Bücher, häretiſche 188, 191.
Buchheim A. Freiburg 184.
Buchhorn, Stadt 218, 220.
Buchridis 374.
Buggenſegel A. Ueberlingen 295.
Bugginſetzi (Buggenſegel?) 295, 298 f.
Bühl, Amtsſtadt 325 ff.
Zwölfer, benannte 325 f.
Bühl A. Jeſtetten 141.
Bühlerthal 327 f.
Bunno, Pfaffe Hainrich 418.
Burbach A. Ettlingen 93—90, 350, 365.
Auflehnung gegen Kloſter Frauenalb 86 ff.
Bürgerliſte 86.
Execution, badiſche 88.
Pfarrei, Einkünfte 85.
Pfarrer: Heinrich 380. Johann Mager 365.
Burbach A. Ettlingen: Schule 86 f.
Schultheißen: Georg Ruff 84.
Peter Kunz 87.
Viſitationen, biſch. ſpeiriſche 85 f.
Burgaer, Johannes der 406.
Burckhart, Jacob 80.
Burgau, Markgraf Heinrich von 126.
Burgberg bei Ueberlingen 208.
Burghart (Borghard), Heinz 93, 96.
Burgund, Herzog Karl von 57.
Burladingen O. A. Hechingen 186.
v. Burnebach, Hans 326. Johann, von Einſiedel 325. Peter 326.
Burrebach 327.
Burſchierer-bursarius 388.
Burſt, Michel 231.
v. Bütdingen, Heinrich 94.
v. Buttikon, Johans 307.

Calw 346.
Candel ſ. Langenkandel.
v. Cannel, Junker Palys 322. Plumchen 321.
Cannſtatt 246, 253, 261.
Capua 122, 123.
Capuziner zu Weilderſtadt 358.
Cardinalbiſchof Johannes Moronus von Oſtia 391.
de Carpineto, F. 425.
v. Caſtelwart, Martin 286.
Caſtner, Egidius, Pfennigmeiſter 264.
Castoriensis episcopus 8.
Caſtorph, Franz Lothar 353, 364.
Catechismus des h. Canſius 187.
— römiſcher 185, 187.
Cathin (Catania?) Prosper Biſchof von 206.
Chilianus, magister 172.
Chur, Bisthum 185.
Citler, Steffan 278.
v. Clingenberg 17, 96.
Cölibat, zur Geſchichte des 129 ff.
de Colonia, H. 39.
Concilien von Ancyra, Laodicea u. ſ. w. 198.
Concubinat der katholiſchen Geiſtlichen 140 ff.
Convertiten 357 ff.
Croſchweier, Amt (bei Achern) 330.
Cuppenheim ſ. Kuppenheim.
v. Cyli, Graf Friedrich 308.

Dachs, Jos 228, 231.
v. Dachſtein, Heinrich 74.
v. Dalberg, Freiherrn 124. Ludwig 277. Wolf 76 f. auch Kämmerer v. Worms.

v. Dalheim, Anthoni 78. Conrad 94. Gerhard 379.
Dänemark, Königin Isabella 256.
Darmsbach A. Pforzheim 323 f.
Dauchingen A. Villingen 178.
Daum, Joseph, von Schillberg 373.
Deck, Johann, Vicar zu Baden 74.
Dehmrecht 101.
Deißlingen O. A. Rottweil 139, 175.
v. Dettingen (Töttingen, Detthingen), Junker Diem 322 f. s. auch v. Tettingen.
Deutschorden 157, 203.
Deutschordenshäuser zu
Freiburg 281, 283, 288, 290, 297, 301, 311, 312.
Mainau 280, 281, 283, 288, 297, 298, 301.
Diehler, Augustin 377.
v. Dienheim, Philipps 276.
Dießenhofen (Thurgau) 27, 189.
v. Dießenhofen 391.
Dietenheim, Landcapitel 140.
Dieterich, Marschalk zu Heidelberg 95.
Diether, der vaut (zu Heidelberg) 93, 95, 97.
Dietingen O. A. Rottweil 176, 179.
Dietlingen A. Pforzheim, Pfarrer Heinrich 335 f.
v. Digensheim s. v. Tygisheim.
Dillingen 244, 245, 248, 252, 267.
Dillinger, Conrad, Notar 312.
de Dinkelspuhel, N. 39.
v. Dittishausen, Hug 398, 400.
Döggingen A. Donaueschingen 412, 417, 422.
Dominikanerorden 390, 407 f.
Donau, die 428.
Donaueschingen 431.
Dornberg, Dr. Thoman 322.
Dornböschin, Catharina 168.
Dornhan O. A. Sulz 175.
v. Douglas, Graf 287.
Drautwein, Eitel Albrecht 276.
Dreer, Jacob, Pfarrer zu Winterspuren 203.
Drifels s. Trifels.
Dringenberg, Ludwig 57, 58.
Druchlindis 374.
Druchseßin, Elsa 365.
v. Dunzenheim, Jacob 76. Wolff 78.
Drutelmann 374.
Dum, Peter 322.
Dunningen O. A. Rottweil 178.
Dürck, Gangolf 76. Hans 76. Hans Christian 76.
v. Durgkheim, Cun Egkbrecht 253.
Durlach 115. 333 f. 353, 374.
Decan Heinrich 380. Jacob 371. Johanns Wurm 378.
Durlach: Kapitelskämmerer Johannes Goßwin 383.
Schultheiß Hans Rott 89.
Dürmentingen O. A. Riedlingen 139.
Durmersheim, Pfarr-Rektor Conczeman 380.
v. Dürn, Wiprecht 94.
Dürrenwaldstetten O. A. Riedlingen 170.
de Dytmaning, Johannes 47.

Ebelin 333.
Eber, Valentin, Stadtschreiber zu Augsburg 57, 69.
Eberstein 367. Notar Heinrich zu 324.
Eberstein, Grafen und Gräfinnen von:
Adelheid 368.
Agnes 368.
Clara 372.
Eberhard IV. 368.
Elisabeth 337, 380 f.
Heinrich I. 83, 89, 123? 372.
Heinrich II. 336, 373.
Margaretha 365, 375.
Otto II. 83, 88 f. 324 f. 369.
Wilhelm I. 373 f.
Wilhelm IV. 82.
v. Eberstein, Adam 71.
Eberwin 337.
Ebingen, Landcapitel 145.
Ebnödin 295, 298, 299.
Egelriet 295, 298, 299.
Eger, Johann, Dr. zu Worms 80.
Egen, Joh. Berchtold 175.
Egensheimerin, Anna 391.
Eggs (Egs), Joh. Friedrich, Dr. 287, 293.
Egkhart, Hans 25.
Eglisau (Zürich) 399, 429, 432.
Ehingen, Landcapitel 140, 148.
v. Ehingen, Conrad 96. Jorg 315. Wilhelm 42.
v. Ehningen, Sebastian 346, Ursula 346.
Ehrendingen (Aargau) 190.
Eichelbach, eingegangener Ort bei Muggensturm 324 f.
v. Eichelbach, Conrad 324.
Eichstatt, Bischof Wilhelm von 316.
Eidgenossenschaft 205, 213, 217, 219, 222.
v. Einsidel, Agnes 325. Anna 325. Eberhart 325 f. Heinrich gen. Rosenstein 326. Katharine 325. Reinbold, Reinbot 325 f. Vielliep Reinboltin 325.
Einsidler, Georg, Pfarrer zu Engerazhofen 180.

Einſiedelhof A. Bühl 325—331.
Einſiedeln, Kloſter 196.
Eiſingen A. Pforzheim 345.
Ellersheuſer 239.
Ellmendingen A. Pforzheim 335 ff. 379.
Decan Conrad 335 f.
Elnhart, Peter 76.
Elſeſſer, Hans 138.
Elzach A. Waldkirch 182 f.
Embrach (Zürich) 429.
v. Emershofen, Hans 319, 322.
Endingen, Landcapitel 140.
Eneas Senensis ſ. Aeneas Silvius.
Engelhardt, Hans, Baumeiſter 276.
Engen, Landcapitel 141.
von Engen, Hainrich 399.
Engeratzhofen O. A. Leutkirch 180.
Ennendach (bei Mengen), Kloſter 212, 221.
Enſisheim, vorderöſterreich. Regierung 134, 136, 138, 202.
v. Enzberg, Conrad 333, 382 f. Franz 294. Hans 338. N. Conventualin zu Frauenalb 343.
Epfendorf O. A. Oberndorf 176.
Erasmianiſche Bücher 190.
Erklin, Joh. Jacob, Caplan zu Sachſeln 193.
v. Erlikein, (Erlykein) Hans 89. Heinrich, pfälz. Vizdum 91 ff. Hennel 92.
Ermatingen am Unterſee 188.
v. Ernberg, Hainrich 321.
v. Erpach, Eberhard Schenk, Herr 212.
Erſingen A. Pforzheim 84, 331—368. 374, 377.
Badſtube 352.
Beſchwerden der Gemeinde gegen Kloſter Frauenalb 338 ff.
Beſchwerden über Pfarrrr Meiß 358 f.
Bürgerliſten 86, 364.
Bürgermeiſter M. Sieber 344.
Caplan Melchior Schwaiger 361.
Dekan Albrecht Zencker 337.
Elmen, der 352.
Frauenalber Beamte, benannte 353.
Henkeiche, die 351 f.
Hofgericht zu 351 f.
Jurati, benannte 334 f.
Kirche zur Aich 351.
Kirchenbeſuch und -Ordnung 346 ff.
Krieg, 30jähriger 353.
Mord am Bürgermeiſter und Schultheißen 344.
Pfarrer: Johannes 337. Johann Boſch 353. Wolfgang Winckler 353. Joh. Jac. Kirchener 355. Ferd. Meiß 357 ff. Burkard 359 ff. Albert 380.
Erſingen A. Pforzheim:
Richter, benannte 337.
Schule 356.
Schultheißen: Berchtold Diſchinger 337. Bernhard Boſſel 344. Phil. Kuſchelmann 349. Conzelmann 351. Ulrich Caſpar 353. Simon Vögele 361.
Stadtrecht 351 f.
Türkenſteuer 346.
Vicar Arnold 336.
Viſitationsberichte 354 ff.
Vogtgericht 354.
Ertingen O. A. Riedlingen 139.
Erwyn 333.
Erzingen A. Waldshut 189.
Eſchau, Kloſter im Elſaß 321.
v. Eſchingen 391. Johannes 406 f.
Eßlingen 261.
Ettenheimmünſter, Abt zu 183.
Ettlingen 365—368, 378.
Decanat 354.
Kirchenfabrik 72.
Rathsherr Bernhart Jud 89.
Pfarrer Heinrich 380.
Spital 72—74.
Stift 72, 74, 84.
Ettlingenweier A. Ettlingen 368—370.
Eulner v. Diepurg, Phillips 277.
v. Euwensheim ſ. v. Oewisheim.

Fabri, Johannes, Dr., Biſchof von Wien 215.
Fabri, Ulrich, Pfarrer zu Kenzingen 184.
Falck, Jacob, Pfarrer zu Schönwald 177.
v. Falckenberg, Hans 276.
Falkenſtein O. A. Oberndorf 177.
v. Falkenſtein 176. Balthaſar 78. Berhtold 401. Reinhart 74.
Faudinger, Franz, Pfarrer zu Oberſtetten 187.
Fehme, weſtfäliſche 228 ff.
Feldhauſen O. A. Gammertingen 186.
Feldkirch 192.
Feldrennach O. A. Neuenbürg 365, 370 ff.
Ferdinand I., Kaiſer 256, 292.
Feyſel, Wolfgang, Pfarrer zu Frickenweiler 204.
Fiſchbach A. Villingen 178.
Fieſh, Claus 407.
Fiſcher, Georg Barfüßerguardian zu Villingen 167.
Flacianer 270.
v. Fleckenſtein, Friedrich 82. Hans 277. Heinrich 82.

v. Flehingen, Ludwig Wolf 277. Ulrich 93.
Flemming, Meister Johann 371.
Fluorn O. A. Oberndorf 176.
Fluri, Franz, Barfüßer zu Villingen 167.

v. Förhenfeld, Rafan 92.
Forster, M. Jacob, Kämmerer 145.
Franken, Einung, Landfrieden zu 365 f.
Frankreich 243, 251, 315.
Franz, von Breisach 292.
Franz, Friedrich, Pfleger zu Steinach 292.

Frauenalb, Kloster 70 f. 74, 83 ff. 116, 321 ff.
Aebtissinnen (chronologisch):
Gude 369.
Agnes 336.
Elisabeth v. Eberstein 337, 380.
Margaretha v. Eberstein 365 f. 375.
Erlint v. Weingarten 366 f., 375.
Agnes v. Gertringen 329, 336. 341, 381.
Margaretha v. Weingarten 89, 322 f. 376, 382.
Margaretha v. Zorn 349 ff. 370.
Scholastica v. Göler 329, 370, 376 f. 384.
Catharina v. Remchingen 346, 350.
Catharina v. Wittstatt 350.
Catharina v. Bettendorf 386.
Margaretha v. Greith 329.
Salome v. Breitenlandenberg 330.
Gertrud v. Ichtersheim 87, 330 f. 358.
Abundantia v. Stotzingen 361.
Antonia v. Beroldingen 361 f.
Victoria v. Wrede 88.
Aktuar Castorph 87.
Amtmänner: Michael Beck 84, Rotfues 352. Syber 353. J. L. Dürr 354. M Ph. Streit 354. Theng Hartmann 384. 388.
Amtsschreiber: P. Möglin 353. Fr. H. Klockh 354.
Beichtväter: Bruder Heinrich Meßner 365. P. Sebastian Textor 331.
Caplan Gotfrid 365. Berthold 380.
Frühmesser Heinrich 327, 380.
Klosterfrauen, benannte 331, 343, 346, 365.
Oberamtmänner: Haub 87. Gimmi 331. v. Serini 373.
Priorinnen: Elisabeth v. Mandach 329. Anastasia v. Andlaw 330. Anna Echterin v. Messelbronn 346.
Schaffner: Heinrich 83. Lampert 369. Burkhard 371.
Freckenfeld, Bez.-A. Germersheim 372.
v. Freiberg, (Freyberg) Margaretha 381 ff. Michel 381, 383. Philipp 137, 141.
Freiburg i. Breisgau:
S. Agnes 145, 157.
Allerheiligen 138 f. 145, 157, 173 f.
Commendatarpropst Heinrich 138.
Verwandlung in ein Jesuitencollegium 138.
S. Anton 157.
Artistenfacultät 71.
Augustiner 137, 157 ff.
Barfüßer 137, 157.
Carthause 147.
S. Catharina 145, 157.
S. Clara 157, 177.
Deutschordenshaus 182, 184, 281, 283, 288, 290, 297, 301, 311, 312.
Jesuitencollegium 138.
St. Jheronimus-Collegium 81.
Präsenz 157.
Predigerkloster 137, 157.
Reuerinnen 157.
Sapienzhaus 185.
Schultheiß Cunrat v. Boßenstain 322.
Spital 185.
Universität 138, 184.
Wilhelmiten 157.
Freiburg, Landcapitel 142 f. 181 bis 186.
Freiburg, Gräfin Anna 410. Graf Hainrich 410.
v. Freiburg, Michel Ludwig 277.
Freiburg (Schweiz) 193.
Freiolsheim A. Rastatt 365.
Freising, Bischof B. von 123.
Fresseli, Ulrich 422
Frey von Dhern, Philipps 276.
Freyburger, Jocham 178, 180.
Frickenweiler A. Stockach 204.
Fridel, Keller in Heidelberg 97.
Friederich, Bernhard Ott 77.
Friedenweiler A. Neustadt 168, 391, 414.
v. Friedingen, Geschlecht 284, 285.
During 319. Eytelhanns 319.
Hanns 319. Ulrich, Chorherr 14.
Fehde mit Wirtemberg 284, 285.
Friedrich II., Kaiser 122, 123.
Friedrich III., Kaiser 314.
v. Friensten, Gerdrut 369. Johannes 369 f.
Fritsche, Caplan des Domherrn Eberhart v. Lupfen zu Straßburg 83.
Frittlingen O. A. Spaichingen 179.
Fritz, Joh. Dagobert, k. Notar 357.
Frölich, Georg 239.
Fuchs, Andreas, Pfarrer zu Meersburg 144, 188, 196 f.

Fuchs, Endres 239.
— Joh., Pfarrer zu Brenden 176.
Fuchs v. Fuchsberg, Chriſtof 292.
Fugger, Maximilian 287.
Fürſtenberg A. Donaueſchingen 397, 399, 406, 409, 412, 425, 428, 430.
Fürſtenberg, Dekanat 429.
Fürſtenberg, Gruft des Hauſes von, zu Marienhof 392.
Fürſtenberg, Grafen und Gräfinnen von: 177 f. 389 ff.
Adelheid 391. 428.
Anna v. Montfort 431 f.
Anna, Nonne zu Neidingen 431 f.
Chunrat, Landgraf in Baar 429.
Conrad 397 f.
Conrad, Domherr zu Konſtanz 390, 400 ff. 414.
Conrad (V.) 404 ff.
Conrad (VI.) 417 f. 420 f.
Egon VII. 414 f.
Elsbet, Kloſterfrau zu Neidingen 428 f.
Friedrich 216 f. 223.
Friedrich I. 394 ff. 400 ff.
Friedrich (II.) 404 ff.
Gebhard 404 f.
Gebhard, Chorherr zu Konſtanz 414 ff.
Götz 414 f.
Hans 414 f.
Heinrich I. 389, 393.
Heinrich II. 390, 400 ff. 409 ff. 413 ff. 416 ff.
Heinrich III. 417 f. 420 ff. 427 ff.
Heinrich IV. 431 f.
Heinrich VIII. 391.
Heinrich, Landgraf in Baar 428 f.
Hug 428.
Joachim 216.
Johann 417 f. 420 f.
Karl Egon III. 392.
Katharina, Kloſterfrau zu Friedenweiler 414 f.
Martha 421.
Udelhild 400, 403 f.
Verena 421.
Wolfgang 212.
v. Fürſtenberg, Hans 209.
Fürſtenzell bei Ettlingen 332.
Fyrtägin, Margreth 77, 78.

Gabel 97.
Gachauf, Konrad 210.
Gailingen A. Radolfzell 185.
Gaisfelder, Gregor, Pfarrer zu Bombach 183.
St. Gallen 215.
St. Gallen: Abt Franz zu 213.
Gammertingen (Hohenzollern) 186.
Gartach O.A. Heilbronn 94.
Gaudentz, Ulrich 211.
Gebrazhofen O. A. Leutkirch 142, 180.
Geheimerathscollegium, badiſches 360.
Geiſingen A. Donaueſchingen 417.
v. Geiſingen, Berhdolt 398, 400, 417 ff. 420. Cunrat 417 ff. Engelun 417, 419. Hainrich 417 ff. Johans 417 f. 420. Vrene 419.
Geißlingen (Württbrg.) 261.
— Landcapitel 140.
v. Geißlingen, Cunrat 416 f.
de Gellria, Lampertus 39.
Gelpfred, Conrad 95.
Geltzer, Alexander, Erben 73.
v. Gemmingen, Blicker 322. Ottherr 95. Philips 277.
Gemmingiſches Gebiet 116 ff.
Gemperlin, Joh. Georg, Notar 129, 144, 188, 194, 196.
Genglin, Veit, Pfarrer zu Pfin 189.
Genua 407 f.
Georger, Hans 76.
Gerner-Beinhaus, in Kuppenheim 73.
Gernsbach 372 f.
Pfarrer Conrad 380.
h. Kreuz-Altar 73.
Gersbach A. Schopfheim, Bergwerk 113.
Gerſon, Johannes 39.
v. Gertringen, Agnes 329, 336, 341, 365.
Gertringer, Johann 80.
Gertrudenhof A. Ettlingen 373.
Geuß, Johannes 39.
Gewerkſchaften beim Bergbau 113.
v. Geyspisheim, Heinrich Bube 128.
Giengen 248, 249, 317.
Glarner, Konrad, Stadtſchreiber 230.
Glashütte bei Pfaffenroth 373.
Glatten O. A. Freudenſtadt 179.
Gleczin, Elſa 365.
Glottern A. Waldkirch 182.
Gmünd (Schwäbiſch-) 125, 126.
Gnadenthal bei Neidingen 398, 425.
Gochsheim A. Bretten 373 f.
v. Gochsheim, Adelheid 378.
Göggingen A. Meßkirch 177.
Goldaſt, Ulrich, genannt Strübli 16.
v. Goldenberg, Egbrecht 307.
Gold- und Silbergeſchirr der pfälz. Kurf. Dorothea 262 ff.
Gole, Hainrich der 407.
Göler v. Ravensperg, Jörg 382 f. Scolaſtica 329, 370-376 f. 384.
Gölingen-Gerlingen O. A. Leonberg? 357.
Goll, Jacob, Gerber in Villingen 169.
Gommell, Johann Dr. 248, 250.

Göppingen 253, 261.
Goßberg 177.
Gößlingen O. A. Rottweil 177.
Godren, Gut zu Gutmadingen 407.
Goſſembrot, Sigismund 36 ff. Udalrich 54.
Goſſinger Bach 418.
Goſſold, Cunrad 413 f. Wernher 413 f.
Gottlieben, Burg 12.
— Johann Leonhard, Notar 129, 201, 203,
Götz, Dr. Johann, Notar 129, 133 ff., 139, 141, 143 ff., 154 ff., 172, 175, 180, 186.
Grab K. Ruprechts 273.
Graben, Amtmann Peter Harant von Hohenburg zu 367.
Grabuß, Ulrich, zu Speier 322.
Gräfenhauſen O. A. Neuenbürg 372.
Graßwein, Wolfgang 286, 291.
Gravened 179.
S. Gregorienthal i. Elſaß 138.
v. Greith, Margaretha 329.
v. Gremp, Geſchlecht 70.
Grießen A. Waldshut 189.
Grinenbach 180.
Grombach, Unter- und Ober-, A. Bruchſal 343, 374—377.
— Bürger benannte 374 ff.
Pfarrer Zolf 375. Claus Trewer 375.
Richter, benannte 375.
Schultheißen: Hans Rudolph 375. Henſel Frey 375.
v. Grünenberg, Berthold 8.
zum Grünen Werd, Johanniterhaus 78.
Gryff, Veltin 80.
Guarinus 46, 47.
Gucken A. Bühl 329.
v. Gule, Albrecht 239.
v. Gültlingen, Anna 365. Ulrich 327.
Guggenbühel, Hainrich 430. Henni 430. Jäckli, gen. v. Tengen 430.
v. Gundelfingen, Jörg 208.
Gungenbuhel, Hainrich 412.
Günterſthal, Kloſter 157.
Gurck, Biſchof Johannes 312.
Gutach A. Wolfach 176.
v. Gutenburg, Hugo 307.
Gutmadingen A. Donaueſchingen 391, 407 f. 417 ff. 420 ff. 426, 428.
v. Gutmadingen, Hainrich 406 f.
Guttenburg, Gemeinſchaft 323.
Güttingen 209.
Gyener 97.
Gyſi, (Giſy) Jacob, von Zofingen 373. 376.

Haas, Hofrath zu Wetzlar 362.
v. Habern, Hans 277.
v. Habsberg, Mang 207.
Habsburgiſche Genealogie 98.
Habseck, Wald bei Miſtelbrunn 410.
v. Hackenberg, (Hagkenberg) Heinrich 308, 312.
Hackewol, Albert 379.
Hafner, Johann, Prieſter 429.
Hag, Johann, Pfarrer zu Buchheim 184.
Hagenſchieß 116.
Haigerloch, Landcapitel 140. 143
Hailoß, Philipps Dr. 253, 278.
de Hailprunna, Jodocus 39.
Haim, Michael, Pfarrer 176.
Haime, Leonhard, Pfarrer zu Scheer 139.
v. Haimenhofen, Walther 367.
Hainrich, Predigermönch 399.
Hallau, Schaffhauſen 182.
Haller Wolf 216, 226.
Hammerwerk auf dem Gertrudenhof 373.
v. Hanau, Graf 95.
v. Handſchuchsheim, Damian 81.
Hangenweisheim, Kreis Worms 255.
Hans, Koch in Heidelberg 97.
Härlin, Stephan 230.
Harſt, Conrad zu Weiſſenburg 77.
Hartmann, Johann, Pfarrer zu Reuthe 184.
Hartmani, Hartman Dr. 277.
Hartprecht, Heinz 326.
Has, Heinrich, kaiſerl. Rath 216. 225.
de Haselpach, Thomas 39, 47.
de Hassia, Hanricus 39.
Haßland, Johann, Pfarrer zu Herlazhofen 180.
Haßler, Chriſtoffel 315.
v. Hattenberg, Eliſabeth 14. Johann 14.
Haub, Hofgerichtsrath 376.
Haug, Johann, Barfüßer-Viceguardian zu Villingen 167.
v. Haulfingen, Merck 315.
Hauſen i. Killerthal O. A. Hechingen 186.
Haußner, Ulrich, Burggraf zu Starkenberg 277.
Hayerloch 317, 318.
Hebeköpfin, Mechtilt 29.
Hecht, Hans 29.
Heckelbach, Leonhard, Pfarrer zu Siegelau 182.
Hecklingen A. Emmendingen 142, 184.
Hedingen, Kloſter 211.
Hegau 391.
Hegau, Ritterſchaft im 215.
Hegellin, Diener 95.
Hegenwald, Erhart Dr. in Frankfurt 79.
Heidelberg, Amt 91. Prediger 79.
Heidelberg, Stadt 97, 237 ff.
Heidenheim 239, 244, 258.
Heigelin, Kreiscommiſſär 373.
Heiligenberg (Mons sanctus) 15.
Heimbach A. Emmendingen 183.
Heinrich, der Schmid zu Weinheim 93.
Heinrich, Pfaff, Schreiber 91, 95.
v. Heinsheim, Berger Helen 365.
Held, Andreas 185.

v. Helfenſtein, Graf Friedrich 366.
v. Helmſtatt, Alexander 82. Gerung 93. Hans 382 f. Jacob 277. Philips 71. Raſan 93.
Hemau (Oberpfalz) 239.
Hengzi, Anton, Spitalmeiſter 211.
Henkeich, die, zu Erſingen 351.
Henrich, Pfarrer in Straßburg 77.
Herblingen (Schaffhauſen) 389. 393.
v. Herblingen, Conrad, Notar König Rudolf I. 393.
Herbrot, Jacob, Pfleger zu Bruingen 244, 245, 250.
Herbſt, Conradus 39.
Hercz, Narcissus 39.
v. Herda, Baſtian 276.
Herdern (Freiburg) 181.
Hergensweiler B.-A. Lindau? 145.
Hergiswyl (Luzern) 192.
Hergkheimer zu Heunsheim 239.
Herlazhofen O. A. Leutkirch 180.
Hermann, Bartholomeus, Dr., Barfüßerordensprovinzial 215.
Hermann, Hans 214.
Hermann, Chriſtoph, Pfarrer zu Bohingen 176.
Hermetſchweil (Aargau) 191.
Herrenalb, Kloſter 388.
Abt Marcus 377.
Conventualen: Prior Ludwig Breytter 388. Eberhard Zyttbös 388.
Kloſteramtmann Hans Scholl zu Vaihingen 388.
Herrgott, Marquard 98, 99.
Hersberg 206.
— Schloß 217.
v. Hersperg, Hans Wilhelm 217.
Heſſen, Landgrafen von:
Philipp 214, 247, 258, 268.
Wilhelm 270.
Hettingen O. A. Gammertingen 186.
Heuring, Sebaſtian, Protonotar 253, 278.
Heuweiler A. Waldkirch 182.
v. Hewen 391.
Heyl, Heinrich, Pfarrer zu Altorf 192.
Hildesheim, Biſchof Conrad von 123.
Himel, Mathes 353.
Himmerer, Chriſtoph, Pfarrer zu Epfendorf 177.
Hindelwangen A. Stockach 203.
v. Hirſchhorn, Hans 277.
Hirt, Conrad, Pfarrer zu Dunningen 178.
v. Hochberg, Markgraf Hermann, Johanniter-Ordensmeiſter 83.
Hochdorf A. Freiburg 184.
Hochemmingen A. Donaueſchingen 433.
v. Hochhuſen, Peter 96.
Hochmöſſingen O. A. Oberndorf 179.
Höchſtädt 239, 252, 258.
Höfelin, Chriſtian, Pfarrer zu Liptingen 203.
Höfen A. Germersheim 377.
Hofer, Clevi 29.
Hofewart, Reinhart 93, 94, 96.
Hoffmann, Eberhard, kaiſ. Notar 353.
Hofgericht, badiſches 345.
Hofgericht, kurpfälziſches 322 f.
Hofman, Jacob, Vicar zu Baden 72, 73.
Hofrathscollegium, badiſches 357, 363.
Hofſchmiede, markgr.-badiſche 84.
v. Hohenberg, Graf, Biſchof zu Freiſing 308, 309. Gräfin Margaretha 126.
v. Hohenburg, Peter Harant 367.
Hohenegg, Herrſchaft 292.
v. Hoheneck, Adam, 250 — 252, 254, 255, 257, 258, 259. Landolf, Biſchof von Worms 124.
v. Hohenhard, Hans 94. Ulrich 96.
Hohenkrähen im Hegau 284.
v. Hohenlohe, Adelheid 391.
v. Hohenthan, Rudolf 381.
Holbein (genannte Mitglieder der Familie) 28 ff.
Hölderli, Johann, Caplan zu Bodmann 204.
Holdtſchuer, Jacob 276.
Holmerspechin, Adelhait 431.
Holzhauſen A. Emmendingen 185.
v. Homburg, Heinrich, Domherr 18. Konrad 12, 14. Wilhelm 218.
Hondingen A. Donaueſchingen 394 ff. 415, 431 f.
Hoppetenzell A. Stockach 203.
v. Horb, Albert 401. Johannes 398.
Horer, Caſpar, Goldſchmied zu Augsburg 262.
Hornbach A. Buchen 92.
Hornberg A. Triberg 176.
Horneck v. Hornberg 81.
v. Hornſtein, Heinrich 14 ff.
Hornung, Felix Dr. 256, 262, 277.
Hoſe, Philips 72.
Hoſſer, Melchior, Pfarrer zu Trochtelfingen 186.
v. Hoveheim, Ott 95. Rudiger 95.
zu der Huben, Henel von Worms 92.
Hubermont, Herr zu 256.
Hüfingen A. Donaueſchingen 392, 406, 414, 419, 430 f.
v. Hüfingen, Cunrat 400.
Hugſtetten A. Freiburg 184.
Humaniſten 36 ff.
Hummel, Jacob, Pfarrer zu Mahlſpüren 204.
v. Hundbiß 179.
Hungersperg, Symeon 214.
de Hura, Henricus dictus 333.
v. Huſen, Johans 327.

Huſſer, Chriſtian 216.
Hymel, Johannes 39.

Jacob, Jude zu Münſter a. d. Nahe 243.
v. Ichtersheim, Gertrud 87, 330 f. 358.
v. Jeſtetten, Abt Heinrich, zu Gregorienthal 138.
Jeſuiten 85 f. 354, 357.
Iſflinger v. Graneck, Joh. Jacob 177 f.
Ill, Fluß 66, 67.
v. Illingen, Ludwig, gen. v. Iſingen 344, 383.
Imberi, Jacob 373.
v. Immendingen, Walther 396.
Imola, Biſchof von 123.
v. Ingelnheim, Marſilius 277.
Ingolt, Friedrich 75.
Innenheim, Sammlung 74, 75.
Innsbruck, Bürgermeiſter und Rath 285, 290, 305, 310.
Job, Jacob, Pfarrer zu Neukirch 179.
Joch, Ludwig, zu Burgberg 208 f.
Johann, Conrad 78.
Johannes, Caplan zu S. Johann in Villingen 170.
Johanniter 157.
Johanniterordenshäuſer zu
Freiburg 32.
Neuenburg 32.
Straßburg (z. grünen Werd) 78.
Johanniter, Ordensmeiſter in teutſchen Landen: Markgr. Hermann v. Hochberg 83.
Johen, Mathys und Niclaus 322.
Jöhlingen, A. Bruchſal 376.
Joſef, Jude zu Godramſtein 243, 255.
Joſeph, Franziscanerbruder von Konſtanz 188.
Isny, Abt zu 180.
Isny, Landcapitel 142, 180 f.
Iſpringen A. Pforzheim 333.
Ittersbach A. Pforzheim 86, 365, 377.
Juden in Alzei 257, 258.
Heidelberg 242, 243, 251.
Kärnthen 313.
Jungingen O. A. Hechingen 186.
Jüngſt, Johann Hartmann 353, 361.
Jüngſter Tag 359.
Junta 374.

Kaiſer und Könige, deutſche:
Adolf 127.
Arnulf 389.
Ferdinand I. 256, 292.
Friedrich II. 122. f.
Friedrich III. 314.
Kaiſer und Könige, deutſche:
Karl der Dicke 389.
Karl V. 256, 291.
Karl VI. 98 f.
Ludwig IV. 127 f. 424.
Maria Thereſia 294.
Maximilian I. 210, 291.
Rudolf I. 26, 124—127, 393.
Ruprecht 365.
Sigmund 165, 367.
Kaiſersberger's Predigten 168.
Kaiſersheim, Kloſter 391 f.
Kaiſerſtuhl (Aargau) 190.
Kämmerer (Kemmerer) v. Worms, Geſchlecht 124. Friedrich 95 f. auch Dalberg.
Kappel A. Villingen 176.
Kappel unter Windeck 325 ff.
Bürgermeiſter Joh. Seiter 331.
Pfarrer Dürfeldt 331.
Karl der Dicke, Kaiſer 389.
Karl V., Kaiſer 256, 291.
Karl VI., Kaiſer 98 f.
Karle, Behtolt von Euswilre 92.
Karlsruhe 361, 364.
v. Karpfen, Catharina 168.
Katholiſche Orte in der Schweiz ſ. Orte.
v. Katzenelnbogen, Graf Eberhard 126.
Kehl 99.
Kelner, Georg, Goldſchmid zu Augsburg 262.
Kempten, Fürſtabt von 142, 180.
Kenzingen A. Emmendingen 184.
Kercher, (Kercker,) Paul, Pfarrer zu Dietingen 176, 179.
Kerckenmayer, Adam, Pfarrer zu Fiſchbach 178.
Kern, Blaſius, Barfüßer 215.
Keſer, Hans 212.
Keſſelring, Catharina 168.
Kettenacker, der, (Goldſchmid) 214.
Kiblin, Wolfgang, Pfarrer zu Waltershofen 180.
Kilbe, Götz 328.
Kirchberg auf dem Hundsruck 80.
Kirchdorf (Aargau) 190.
Kirchenordnung für Erſingen und Bilfingen 346 ff.
v. Kirchuſen, Willehelm 94.
Kirſcher, Jacob, Dr. 70. Mathis 73.
Kißlegg, Gräfin zu 181.
Klein, Georg, Soc. Jesu 86, 357.
Kleinſteinbach A. Durlach 378.
Klerus, zur Geſchichte des, im 16. Jahrh. 129 ff.
Klettgau 391.
Klettgau, Landcapitel 141.
v. Klingenberg, Konrad, Propſt 235.
Kloblin, Mathias 181.
Knebel, Dhonn, Hofmeiſter 276.

v. Knerringen, Wolf Ulrich 276.
Kniebis, Claus 78.
v. Knöring, Christof 239.
Kobelt, Jacob, Caplan zu Sipplingen 204.
Kobert, Urban, Soc. Jesu 86, 357.
Koch, Arnold v. Kaub, Prothonotar 253, 278.
Kohlenausfuhr-Verbot 84.
Konig, Balthassar 76, 78. Werlin 75.
Königsbach A. Durlach 340, 342, 378 bis 388.
Einführung der Reformation 384 f.
Frühmesser Heinrich von Ehingen 379.
Pfarrer: Wolfram 379. Conrad Mentzener 380. Paulus Koler 383. Johann Voit 384. Philipp Sterrer 386.
Pfarr-Rektor Marquard v. Balzhofen 379.
v. Königsbach, Cuno 371. Cunrat 379. Hans 382 f. Hermann Vese 378 f. Kuno 379. Margret 383. Reinbot 379. Simon 371, 379. Wilhelm 381.
Konstanz, Bisthum, Bischöfe:
Gerhard von Benar 234.
Heinrich 17 ff. 429.
Hugo 213.
Johann III. (IV.) 1 ff. 213.
Ludwig 206.
Marx Sittig 130 ff. 134, 137, 144, 154, 170.
Otto 206, 208 f.
Rudolf 389, 393 f.
Ulrich 4, 426 f.
Generalvicar Andreas Wendelstein 181.
Synoden 130 ff. 166.
Verzeichniß der Landcapitel und Capitelsdecane 145.
Visitationen der Diözese 129—204.
Visitation, Commission, bischöfliche 131 ff.
Visitation, vorderösterreichische Commissäre 134 ff. 144, 154-166, 171, 174, 202.
Visitations-Fragenformulare 131, 133 f. 145—154, 187, 202.
Visitations-Instructionen 133 f. 137, 170 ff. 173 f. 196 f.
Visitatoren, bischöfliche: Abt Christof von Petershausen 134 ff. 137 ff. 154 ff. 172 f. — Abt Caspar von St. Blasien 134 ff. 154 ff. — Prior Conrad Böler von Reichenau 138. — Pfarrer Wolfg. Peringer 144, 188, 194 ff. — Pfarrer Andr. Fuchs 144, 188, 194 ff. — Magister Chilianus 172.
Konstanz, Domkapitel 137, 141, 144, 194, 196 f. 216.
Domdecan Philipp v. Freyberg 137, 141.
Chorherren: Conrat v. Fürstenberg 400, 403 ff. Gerhard v. Fürstenberg 414.
Fiscal 144, 202. Ulrich Raßler 143.
Konstanz, Stadt 205, 213, 219.
Johannesstift 235. Propst Felix 11, 13.
Stephanskirche 13.
Verzeichniß der Pfründen und Beneficien 141.
Krackhaw, Reinhardt 276.
Krafft, Hans 80.
Kramer, Ludwig, Pfarrer zu Altoberndorf 176.
Kranichberg, Schloß in Oesterreich 53.
Kratzer, Nicolaus, Caplan zu Storzingen 204.
v. Krenkingen, Adelheit 428.
Kriech, Johans 307.
Kromer, Jacob, Pfarrer zu Sernadingen 204.
Kryßin, Agnes 321.
Kuntzeler, Hermann, von Burbach 83.
Kuppenheim, Gerner (Beinhaus) 73.
Kutteler, Rudi 425. Wernher 425.
Kurzgränzler 113.
Küßnacht (Schwyz) 198.
Kybbad 201.

Ladenburg 257, 272.
v. Ladenburg, Heinrich 97.
v. Landau, Hans Jacob 215.
v. Landegg, Hans Friedrich 291. Philips 82.
v. Landenberg, Caspar 209. Hermann 15, 308, 309, 312, s. auch v. Breiten-Landenberg.
Lander, Gerhard 96.
Landhofmeister, badischer 338 ff.
Landolt, Joachim, Freiburger Capitelsdecan 142 f. 181.
Landschad v. Steinach, Blykar 344 f. Christof 238, 246, 247, 249, 267 ff. Hans Plickar 246, 249, 253, 276.
v. Landsperg, Geschlecht 77. Dietrich 77. Jacob, Dr. 77.
Landstreicher 115—122.
Lang, Johann Dr. 238, 241, 242, 251, 252, 254, 255, 276.
Länge, die, bei Geisingen 418.
Langenalb A. Pforzheim 387.
Langeneßlingen 184.

Langenkandel bei Germersheim 321 ff.
v. Langenstein 410. Hug 416.
Langensteinbach A. Durlach 365, 388.
Lanntz s. v. Liebenfeld.
Lanzenberg, Mathias, Pfarrer 145.
v. Lassolaye, Obervogt zu Gernsbach 364.
v. Laubenberg, Walther 286, 291, 292.
v. Laubenburg, Caspar 315.
v. Lauffen, Veronica 71.
Lauffenburg 134 f. 154 ff. 162 ff.
Lauingen 244 ff. 391.
Laupheim, Landcapitel 140.
Lauterbach O. A. Oberndorf 179.
Laycisanensis archiepiscopus, Nicolaus 429.
Lazarus, Jude in Heidelberg 242, 243, 250, 251.
Leffler, Hieronimus, Decan 143.
Lehen A. Freiburg 185.
Leiden in Holland 359.
Leidinger, Ulrich, Pfarrer zu Rohrdorf 191.
Leidringen O. A. Sulz 176.
v. Leiningen, Graf Bastian 277. Bernhart 322. Hans Heinrich 277. Johann 277.
Leinstetten O. A. Sulz 176.
Leipferdingen A. Engen 416.
Leisten (zwei Mal an einem Tage) 302.
Lambre, Daniel, k. Notar 364.
Lemlin, Jude zu Worms 243, 255.
Lengk, Simprecht 239.
Lengenau (Aargau) 190.
Leonardus de valle Brixinensi 47.
v. Leonrodt, Philips 239.
Leoputrensis archiepiscopus, Jacobus 429.
Letschner, Johanns 341.
Leuchtenberg, Landgrafen zu: Johann 367. Lauppolt 367.
Leutkirch, Landcapitel 142.
v. Leutrum 71. Paul v. Ertringen 381.
v. Lichtenberg, Heinrich Hummel 365 f.
Lichtenthal, Kloster 391.
v. Liebenfeld, Dr. Bruno, genannt Lanntz 210.
Liechteneck, Burg 184.
v. Liechtenfels, Agatha 322 f. Hans 322. Wilhelm 322.
Liechtenstein, Jacob 80.
Lienheim A. Waldshut 190.
Liesch, Heinrich von Pforzheim 324.
Liggeringen A. Radolfzell 204.
Liggersdorf (Hohenzollern) 203.
v. Limpurg, Friderich Schenk 365 f.
Lindau, Landcapitel 141, 145.
— Reichstag zu 211.
— Stadt 220.
Linck, Lienhart 80.
Lintz, Geh. Rath zu Bruchsal 362.
Liptingen A. Stockach 203.
Lisperg, Rudolf 323.
Lobenfeld 96.
Löcher, Martin, Pfarrer in Gebrazhofen 142, 180.
Lockwis (Lochwis) 295, 298, 299.
Löffingen A. Neustadt 430.
Lothringen, Herzoge von: Carl 243.
Franz 243.
Herzogin Christine 243.
Lowerz (Schwyz) 192.
Luder, Peter 36, 45, 57.
Ludwig der Bayer, Kaiser 127 f. 424.
Lunkhofen (Aargau) 191.
v. Lupfen, Eberhart 83. Hug 415 f.
Lupoltz? 181.
Lutheraner, Uebertritt zum Katholicismus 357 ff.
Lutherische Bibelübersetzungen 189.
Lüthrum s. Leutrum.
Lux, Jacob, Ritter 74, 76, 78.
Luzern, Decanat 144, 192 f. 195, 197 ff.
Luzern, Stadt 198 f.

Mägdeberg (Meidberg, Meideberg, Megtperg, Mettberg) im Hegau 280 ff.
Magdeburg, Erzbischof A. von 123.
Mahlspüren A. Stockach 204, 293.
Mai, Cunrat 337. Cunzmann 337.
Maiger, Eberhart 412, 416. Hiltburg 416.
Maij, Michael, Pfarrer zu Oberbieberbach 183.
Mainau, Deutschordenscommende 280, 281, 283, 288, 297, 298, 301.
Mainz, Kurfürst Erzbischof von 363.
Maister, Hainrich 397.
Mall, Diebolt 79.
Malsch A. Ettlingen 365, 369 f.
v. Malsch, Adelheit 369, Cunrat 369, Krafft 326, 328 f. Kunegunt 326, 328. Ruvelin 369 f.
v. Mandach, Elisabetha 329.
Mansze, Jeckelin zu Straßburg 311, 312.
Mantz, Georg, Pfarrer zu Ermatingen 188.
Mariahof, Kloster bei Reidingen 389 ff.
Maria Theresia, Kaiserin 294.
Mariazell, Kloster 157, 173 f.
Mariazell O. A. Oberndorf 179.
Markdorf Stadt 14, 206.
v. Markdorf, Berthold 14. Jörg 7. Konrad 7. Ursula 12.
Markelfingen (Marchelfingen) 295, 298, 299.
Markgrafen-Baden s. Baden.

Marner, Ulrich 217.
Marquart, Stephan, Pfarrer zu Liggersdorf 203.
Marschalkenzimmern O. A. Sulz 179.
Martin, Domvicar zu Straßburg 68.
Marrzell, Bez.-A. Ettlingen 85. 377.
Decan Petrus 335 f. 371?
Pfarrer: Berchtold Doler 365.
Heinrich 380.
Pfarrverweser Petrus 371.
v. Massenbach, Hans 92.
Mathiä, Anton, Pfarrer zu Stans 192.
Mauriner 99.
Maximilian I., Kaiser 210, 291.
May, der junge 328.
v. Maydburg, Graf Purchart 308.
Mayer, Georg, Caplan zu Bodmann 204.
Mayer, Georg, Pfarrer zu Mariazell 179.
Meersburg 144, 223.
Meigart, Heinz 328.
Melchingen, O. A. Trochtelfingen 186.
Mengen, Landcapitel 139.
Mengli, Johann, Notar in Villingen 429.
Mennlich, Hans 76.
v. Menzingen, Peter 277.
Merazhofen O. A. Leutkirch 180.
Mergentheymer, Hans 74.
Merkel, Heinrich 80.
Merschwin, Johann 312. Wolff 75.
Mertzin, Frau, zu Villingen 170.
v. Mescheid, Dr. Dieterich 323.
v. Messelbronn, Anna Echterin 346.
Messerschmid, Sophia, Priorin der Betersammlung in Villingen 167 f.
Meßkirch, Landcapitel 141, 143.
— Stadt 177, 179, 182, 184, 212.
Meßnang, Balthasar Dr. 315.
Methone, Bischof Petrus Cornelius 357.
Metz, Martin, Soc. Jesu 85, 354.
Meyser, Raven 97. Swicker 92.
Mezlinschwanderhof A. Ettlingen 365.
Michel, Thomas, Kämmerer 143.
Michelbach A. Rastatt 324.
Mieg, Anton, Pfarrer zu Kappel 176, 179.
Miltenberg 95.
Minderschlachten (Pfalz) 323.
Minenburg (Minnenberg) A. Mosbach 95.
Minfeld, Bez.-A. Germersheim 321 ff.
Minßinger von Freudeck, Gülhelm 353.
Mistelbrunn A. Donaueschingen 410.
Möckmühl O. A. Neckarsulm 92, 97.
Möhringen A. Engen 295.
v. Möhringen, Berhdolt Stöckeli 398.
Moer, Hans Engelhard 278.
Molitor, Johann, Pfarrer zu Luzern 192 f.
v. Mönsheim, Cunrat Schopffelin 336.
Gotfrid 366. Hedewig 336.
mons puellarum s. Mägdeberg.
v. Montfort, Gräfin Anna 431. Ulrich 208.
Moosalb 366.
Mordbrenner 215.
Moser, Swicker 97.
Mouer, Michel, von Freiburg 322.
Muderer, Johann, Pfarrer zu Zähringen 181.
v. Mugeneck, Abrecht 327.
Muggensturm A. Rastatt 324, 327 f.
v. Muggensturm, Agnes 336. Gut 336. Huse 336. Margareth 336. Walther Brudel 336.
Mühe, Endris 75. Karle 75.
Mühlhausen im Hegau 280, 285, 286, 288 ff.
Mühlingen A. Stockach 203.
v. Mühlheim, Blasius 76.
v. Mülnheim, Diebold 77. Wolf 75.
Müller, Bernhart 76.
Münch, Hans 76, 78.
München 269.
Munderkingen, Landcapitel 140.
— Stadt 26.
v. Mundolsheim, Nicolaus 312.
Münster (Luzern) 193.
Munstrer 29.
Münze, markgr. badische 84.
Murbach, Abt von 123.
Mußler 76.
Mutschelbacherin, Anna 354.
Müw, Daniel 78. Paulus 77.
Mynich, Lotz 92.

Nagel, Hans 71.
Nagold, Obervogt Sebastian von Ehningen 346.
Naumburg 267, 270.
Bischof E. von 123.
Neckarburg 179.
Neidingen A. Meßkirch 168, 389 ff.
v. Neidingen, Burkart 412. Cunrat 398, 412. Gerung 420. Hainrich 397, 407.
v. Neipperg, Ludwig 71. N. 71. Philips 277. Reinhard 95. Wilhelm 96, 382.
Nellenburg, Landgrafschaft 209, 215, 284, 287.
Nellenburg, Grafen von, Christof Ludwig 259. Eberhard 313, 314.
Nenzingen A. Stockach 293.
Neuburg a. d. Donau 244 ff.
Neuenburg A. Müllheim 32.
Barfüßer und Präsenz 157.
Neuershausen A. Freiburg 185.
Neufra O. A. Riedlingen 186.

v. Neuhaus, Margaretha 346.
Neuhausen A. Villingen 176, 179.
Neukastel A. Landau, Rheinpfalz 97.
Neukirch O. A. Rottweil 178 f.
Neuneck 179.
Neunkirch (Schaffhausen) 190.
Neusatz O. A. Neuenbürg 365.
Neuschloß (Mannheim) 253, 260, 271 ff.
Neustadt (Wiener) Abt Conrad zu 216.
— Bischof Gregor 216.
Neustatt a. d. Hart, St. Lamprecht 82.
Stift 81.
Neuthard A. Bruchsal 83.
Newel, Michael, Vicar zu Baden 72, 73.
v. Neyneck, Cunrat 323.
v. Nicastel, Heinrich 374.
Nider, Johannes 39.
Niederbühl bei Rastatt 325.
Niedereschach A. Villingen 177.
Niederweier A. Rastatt 327 f.
Niederwinden A. Waldkirch 182.
Nördlingen 42, 43.
Nordweil A. Ettenheim 183.
Northalder, Bruder Cunrat 430.
v. Northeim, Agnes 378.
Nöttingen A. Pforzheim 333.
v. Nuneck, Georg 76.
Nürnberg 249, 314, 315.
Nürnberger Bund, heiliger, 215.
Nußbaum A. Bretten 340.
Nußdorf 229 ff.
v. Nüwenhus, Philips 82.
Nybelungus, prepositus Wormaciensis 124.
Nykastel s. Neukastel.
v. Nyperg (Nypperg) s. v. Neipperg.

Ob der Kilchen, Hainrich 412.
Oberbiederbach A. Waldkirch 183.
Obereschbach A. Villingen 176, 179.
Obergrombach s. Grombach.
Obermüller, Johann 353
Obernhausen O. A. Neuenbürg 365.
v. Obernkein, Hans 93.
Oberried A. Freiburg, Klosterprior Johann Scherer 144, 174, 200 f.
Oberschwaben 131.
Oberstetten bei Hechingen 186.
Oberweier A. Ettlingen 370.
Oberweil (Zug?) 191.
Oberweiler Caplanei 73.
Oberwinden A. Waldkirch 182.
Oberw nterthur 8.
Ochsenhausen s. Weingarten.
Odenheim, Abt Dietherich v. Anglach 366.
Oedenhofer, Thomas 55.
Odernheim bei Kreuznach 125, 128.
Odtenbrunnen 374.
Oefingen A. Donaueschingen 414.
de Oeta, Hanricus 39.
zum Offenburg, Sammlung (Straßburg) 74.
Oheim, Gallus 280.
Ol (s. auch Al), Johannes 326.
Onolzbach s. Ansbach.
Oefingen O. A. Ehingen 140.
Oppenheim 124, 125, 127.
Opfer, Joh. Jacob, Dr. 287.
Orte, katholische, der Schweiz 195, 222.
v. Ortenberg, Mechtilt 413. Rudolf 413.
v. Ortenburg, Graf Ott 308.
Osburg, Wilhelm, Soc. J. 85, 354.
v. Oselsberg, Bernhard 322 f.
Oesterreich, (Erz-) Herzoge und Herzoginnen 206, 217.
Albrecht 282, 289, 290, 303, 306.
Albrecht der Lahme 5 ff.
Ferdinand 138, 154, 158, 183 f. 291, 293.
Ferdinand Karl 294.
Friedrich 290, 306.
Leopold 290, 306.
Lupold 423.
Maximilian 293, 316.
Mechtild 316, 318.
Rudolf 282, 283, 289, 290, 303, 306, 308, 310, 312, 313.
Sigmund 206 ff. 284, 291, 314 ff.
Ostertag, Agnes 373. Alhus 373. Cunrat 373. Elsabet 373. Gertrut 373.
Oswald, P., Benediktiner, zu Frauenalb 85.
Ott, Hans 326. Johann 326.
Ottenhausen O. A. Neuenbürg 324, 365, 372.
v. Otterbach, Heinrich 322.
Oettigheim A. Rastatt 327 f.
v. Oettigheim, Craft, gen. v. Malsch 328 f. Kunigund 328.
v. Otting, Heinrich Joachim 239.
v. Oettingen, Graf Ludwig 239, 367.
v. Outinßheim, Craft 369. Gerdrut 369. Irmingard 369.
v. Ow, Georg 176.
v. Owisheim, Dietherich, gen. v. Anglach 365 f. Drigel 94.

Palermo, Erzbischof B. von 123.
Panthelin, Michael, Administrator von Allerheiligen in Freiburg 139.
Papiermühle in Ueberlingen 217.
v. Pappenheim, Hauptmarschall 367.
Päpste: Alexander IV. 331.
Clemens VI 391, 423, 426.

Paradies, Kloſter, Bez. Dieſſenhofen 189.
Paris 359.
Patti, Biſchof J. 123.
v. Paulsdorff, Baſtian 239.
Peringer, (Pyringer) Wolfgang Pfarrer zu Scheer 144, 188, 196 f.
St. Peter, Kloſter 136, 145, 157.
Petershauſen, Abt zu 181.
Chriſtoph 134 ff. 137 ff. 154 ff. 172 f.
Peterzell A. Villingen 176.
Pfaffenroth A. Ettlingen 87, 365.
Pfaffenthal bei Geiſingen 418.
Pfalzgrafen und Pfalzgräfinnen:
Anna 272.
Dorothea, Kurf. 237 ff.
Friedrich II., Kurf. 237 ff.
Friedrich III., Kurf. 279.
Georg Hans 272, 273.
Hans v. Simmern 268.
Johann v. Spanheim 244, 268.
Ludwig V., Kurf. 241, 272, 274.
Ott 316.
Ottheinrich, Kurf. 236 ff.
Philipp, Kurf. 278, 316.
Philipp, Biſchof v. Freiſing 278.
Ruprecht I. 97.
Ruprecht v. Veldenz 272.
Urſula 272.
Wilhelm 367.
Wolfgang d. ä. 168, 238 ff.
Wolfgang d. j. 238 ff.
Pfauw, Diebold 75. Elsbeth 75.
Pfefferhard, Ulrich, Decan 34.
Pfeiffer, Johann, Pfarrer zu Deißlingen 139, 175.
Pfin (Pfyn) Bez. Steckborn 189.
Pfinzig, Secretär 226, 228.
Pfiſter, Bruder Berhtolt 413.
Pfohren A. Donaueſchingen 410 ff. 417, 430 ff.
Pforzheim 117, 335 ff. 344, 351, 357, 359 f. 381 ff. 386.
Altſtadt 337.
Frauenkloſter 337.
Schultheiß Conrad 374.
Vögte: Burkart von Reiſchach 344. Blykar Landſchad v. Steinach 344 f. Paul Leutrum v. Ertingen 385. Hans v. Königsbach 382.
Pfullendorf, Landcapitel 140.
v. Phannberg, Graf Johans 308.
v. Platzheim, Johans 308, 309.
Plochingen 261.
Poggius 46, 47.
Poſt 253, 255.
Prechthal A. Waldkirch 183.
Preßburger Friede 287.
Prob, Chriſtof, Dr. pfälz. Kanzler 253 276.
Proviſaner 270.
Pube ſ. Bube.
de Pulca, Petrus 39.
Pyrchwart, Petrus 39.
Pyringer ſ. Peringer.

Queych, Peter, Licentiat 322.

Radolfzell 205, 218.
v. Ramsperg, Heinrich 12.
Ramung, Konrad, Domherr in Konſtanz 12.
v. Randecke, Eberhard 380.
Rapp, Hans 329.
Rappersweil (St. Gallen) 193.
Rascalon, Wilhelm 241, 251, 252.
Raſtatt, Amt 330.
Raß, Johann, Pfarrer zu Meßkirch 179.
v. Rathſamhauſen, Heinrich 75. Jacob 78. Ulrich 76.
Ratzenwilre bei Langenkandel 321.
Ravensburg, Landcapitel 140.
— Reichstag 213.
Rechtlin, Chriſtoph, Pfarrer zu Bleichen 183.
v. Reckenbach, Burkhard 212.
Reformation, Einführung der, in Königsbach 384.
Regen, Hans 329.
Regensburg, Biſchof Cunrad zu 367.
Regensburger Abſchied 349.
Regierung, vorderöſterreichiſche, in Enſisheim 134 ff. 144.
Reichenau, Kloſter 280 ff.
Aebte: Conrad 280. Eberhard 8, 18, 288 ff. 295 ff. Johann 205, 209. Marcus 214. Ulrich 280.
Prioren: Balthaſar Schweiger 138. Conrad Böler 138.
v. Reichersdorf, Gerold, Biſchof von Freiſing 123.
Reichertshofen bair. Bez.-A. Kemnath 239.
Reichlin (Richli) Dr. Jörg 208.
Reichshofrath in Wien 340.
Reichskammergericht, kaiſerl. 88.
Reichstag zu Nürnberg 314, 315.
Reiff, Diebold zu Straßburg 82.
v. Reiffenberg, Hugge 406.
Reiffſtecken, Friedrich Dr. 81.
Reimbolt, Geſchlecht zu Gernsbach 73.
Reinerzau O. A. Freudenſtadt 176.
Reinhard, Bernhard 361.
v. Reiſchach, Bilgri 218. Burkart 344. Eyteleck 286, 292, 293. Hans Conrad 292. Hans Ernſt 292, 293.

v. Reischach, Hans Wernher 293. Johann Raphael 183. Laux 286, 292. Laux Dietrich 293, 294. Marx 292, 293. Wezzel 409.
Reisläufer 214.
v. Remchingen, Bertolt 378. Catharina 346, 350. Dieterich 378. Gerhus 378. Hans 378. Hans Eberhard 344. Heinrich 321. Heinz 337 f. Junte 337. Martin 70. Wendel 367. Wilhelm 381.
Remer, Jacob, Pfarrer zu Elzach 182.
Rephun, Junker Marx 344.
Rether 93.
Reusch, Johannes, k. Notar zu Bruchsal 365.
Reuser, Melchior, Pfarrer zu Jungingen 187.
Reuthe A. Emmendingen 184.
Reutlingen 317.
Rewlin, Konrad 206.
Rheinau, Kloster 189.
Abt Heinrich 13.
Rheinfelden 207.
Rheinhausen A. Bruchsal 253, 255.
Rheinheim A. Waldshut 190.
v. Richen, Diether 96.
Riede, Johann, Frühmesser zu Stockach 203.
Riediger, Jacob, Pfarrer zu Salmendingen 186.
Riedlingen 184.
Riester 92.
Rietmayer, Hans 138.
Rietter, Thomas, von Augsburg 212.
v. Riexingen, Ursula 346.
Ringingen O. A. Trochtelfingen 186.
Ris, Christian, Pfarrer zu Urlau 180.
Rockenhuserin, Elisabeth 79.
v. Rodenstein, Erkenger 96.
Röder, Geschlecht 71. Conz 329. Eberhard (zu Rodeck) 70. Egenolf 78. Endris (zu Tiersperg) 81. Hans 381. Wilhelm 82.
Roggenbeuren 233.
Roggwiler, Ulrich 16.
Rohrdorf (Aargau) 191.
Rorgenwies A. Stockach 203.
Rorschach 213.
Rorschacher Sandstein 211.
v. Rosenberg, Conrad 92.
v. Rosenegg, Hans 281, 288, 299.
v. Rosenstein, Else 326. Gerdrut 326. Gerhus 327. Gute 326. Heinrich 326 f. Heinz 326. Kunegunt 326, 328.
v. Rost, Franz Carl 294. Hans Gaudenz 287, 294. Johann Gaudenz 294.
v. Roßwaag, gen. v. Grötzingen, Heinrich 382 f.
Rot, Engelhard, Pfarrer zu Hochmössingen 179.
Rote, Hainrich 412. Heintz 337. Junte. 337.
Rotenfels, Decane zu: Berchtold 380. Johann Vermic 352.
v. Röthenbach, Hainrich 398.
Röthenberg O. A. Oberndorf 176.
Rottenburg, Landcapitel 140.
Rottenmünster, Abtei 178 f.
Rottweil, Hofgericht 228.
Rottweil, Landcapitel 139, 143, 175 bis 180, 213, 222.
Rottweil, Stadt, Altstadt 178.
Johannitercommende 179 f.
S. Michael 175.
Pfarrei 144, 175.
Predigerkloster 168, 176, 401, 431.
Schule 175.
Ruckenbeckher, Hans, drumpter 276.
Rüdegerin, Guta 29.
Rudelspach (Rudersbach? A. Oberkirch) 327.
Rudmersbach O. A. Neuenbürg 372.
Rudolf I., König 26, 124—127, 393.
Rudolf, Jos zu Hersperg 206.
Rudolfszell 280, 302.
Rüdtin, Gere 337.
Ruesser, Michael, Pfarrer zu Wellendingen 179.
Rumme 395.
Rumpff, Pauli 329.
Ruprecht, König 365.
v. Rust, Albrecht 365 f.
Rypolt 92, 96.

Sachseln (Unterwalden) 193.
Sachsen, Herzog Wenzlaw 308.
Kurf. August 268, 270.
v. Sachsenheim, Elsa 365. Hans 366. Wille 365.
Säckingen 157.
Saffron, Johann, Pfarrer zu Neuershausen 185.
Säldner, (Sälder, Selder) Kunrad 36 ff.
Salem, Kloster 210, 228, 392.
Salenbach, Albert 333.
v. Salm, Graf 256.
Salmansweiler s. Salem.
Salmendingen O. A. Trochtelfingen 186.
v. Salvary, Kammerjunker 115.
Salvegeld 72.
Salzburg, Hochstift 267.
Sanagel, Philipps 278.
Sarnen (Unterwalden) 192.
Sassensack, Peter 323.
Saulgau, Landcapitel 139, 143.
Saurer, Petrus, Priester 191.

Sauter, Michael, Pfarrer zu Leinſtetten 176.
Sayler, Johann, Pfarrer zu Hoppetenzell 203.
Schad, Othmar, Conventual zu Wiblingen 137.
Schaffhauſen 2.
Schaider, Georg, Curier 276.
Schapbach A. Wolfach 176.
Schattbuch, Landgericht 14.
v. Schauenburg, Bernhart 75. Chriſtof 70, 81. Claus 70, 81. Otte 83.
Schaufelbiel, Paul 191.
v. Schaumberg, Bernhard, Oberſt 216, 223.
Scheer O. A. Saulgau 139, 144.
Scheinbell, Adam, Reiterhauptmann 276.
Schelbeli, Machtild 395. Rudolf 395.
Schenk von Uttendorf, Heinrich 14.
Schenkenzell A. Wolfach 176.
Schenkke, Heinrich der 406.
Scherer, Johann, Prior zu Oberried 200 f.
Schertle (Schertlin), Hanns Philipp 276. Sebaſtian 239, 248, 250.
Schiecker, Georg 262.
Schielbelin 396.
Schielberg A. Ettlingen 365, 388.
Schiltach A. Wolfach 176.
Schlaffach 295, 298, 299.
Schlettſtatt 57, 58.
Schlettſtat, Thomas, von Mengen 182.
Schliengen A. Müllheim 28 ff
de Schlierstat, domina 375.
Schluchterer, Philips 277.
Schluttenbach A. Ettlingen 365.
Schmid, Johannes, Caplan zu Villingen 169.
Schmid, Ludwig, Conventual zu Wiblingen 137.
Schmidt, Franz 28, 34. Lux 28, 34.
Schmierer, Nicolaus 72, 74.
Schmul, Rabbi zu Landau 343, 250, 254.
Schniffer (Schnipher), Albrecht, Obrecht 325 f.
Schold, Vicar, von Weeſen 182.
Schöllbronn Bez.-A. Ettlingen 84, 89 f. 365.
Schömberg O. A. Freudenſtadt 176.
v. Schönau, Junker 145. Catharina 331.
v. Schönberg, Meinhart 276.
Schöner, Vyt 71.
Schönſtain, Martin, Caplan zu Villingen 169.
Schönwald A. Tryberg 177.
Schramberg O. A. Oberndorf 177, 179.
Schreyber, Barthlomeus 381.
Schriber, Hädewig 409. Hermann 408. Walther 408. Willebirg 408.
Schröter, Wernher 427.
Schumpf, M. Pfarrer zu Feldhauſen 186.
Schüßler, Barfüßerprovincial 166.
Schuttern, Abt zu 183.
Schütz, Dr. G. Ulrich, von Traubach 134, 157 ff.
Schütz, Johannes, Caplan zu Villingen 169.
Schwaben, Vorkampfsrecht der 10.
Schwäbiſcher Kreis 115, 116.
Schwäbiſcher Kreistag 248, 249.
Schwandorf A. Stockach 203.
v. Schwandorf, Anna 417. Wernher 417.
Schwarz, Dietrich 241. Ulrich 16.
Schwarzach, Kloſter 331.
Schwarzenberg im Murgthal, Caplanei 72, 73.
Schwarzenberg, fürſtl. Haus 99.
Schweiz, biſchöflich konſtanziſche Viſitation in der 144, 188—200.
Schwerter, Lazarus 191.
Schwerzen A. Waldshut 190.
Schwetzingen 253, 257.
Schwiger, Jörg 209.
Schwörſtadt A. Säckingen 145.
Seeſtädte, Bund der 219.
Seger, Pfaff in Baden 72.
Seidel, Hofrath 373.
v. Selbach, Heinrich 370. Otto 329.
v. Seldeneck, Albrecht 72.
Selder ſ. Säldner.
Selmlin 338.
Seppinger, Arnold 333.
v. Serini, Oberamtmann 373.
Sernadingen (Ludwigshafen) 204.
Seufert, Heinrich, von Pforzheim 359.
Sewe, Cunrat, in 419.
v. Shopfheim, Heinrich 325. Katherine 325.
Sicheline, (Sicheling) Godebold 124, 127.
Sichenberg, der 418.
Sick, Anton, Pfarrer zu Simonswald 183.
v. Sickingen, Agnes 321. Cunrat 376. Hans 91, 322. Heinrich 321. Kraft 381. Margaretha 381. Martin 321. Schwicker 376.
Siegel: Adolf, König 127.
v. Almenshofen, Rudolf 412.
Baden, Markgraf Philipp I. 345.
Baden, Stiftskirche 382.
v. Balzhofen, Conrad 337.
Cardinalbiſchof Johannes von Tuskulum 394.
Dieſſenhofen, Stadt 28.
v. Eberſtein, Gräfin Eliſabet 381.
Graf Otto II. 325.
Wilhelm I. 374.

Siegel: v. Eberstein und Zweibrücken, Gräfin Agnes 368.
Frauenalb, Aebtissin Margaretha Zorn 370.
v. Freiburg, Gräfin Anna 410.
Freising, Bischof Albrecht v. Hohenberg 309.
Friedrich II., Kaiser 123.
Konstanz, Official, bischöflicher 234.
v. Landenberg, Hermann (österreich. Amtssiegel) 309.
Ludwig IV., König 127 f.
Mariahof bei Neidingen, Kloster 409, 417.
Reichenau, Abt Eberhard (v. Brandis) 298, 309.
Convent 298.
Rottweil, Hofgericht 233.
Rudolf I., König 125.
Speier, S. German, Propst 336, 380 (Walram de Treveri).
v. Tengen, Conrad 399.
v. Tettingen 301, 303.
Thengen-Hinterburg, Stadt 25.
Zorn v. Bulach, Margaretha 370.
Siegel, Zerstörung derselben bei dem Begräbniß der pfälz. Kurfürsten 257, 259, 275.
Siegelau A. Waldkirch 182.
Siehdichfür, Meierei bei Ersingen 360.
Sigbot 395.
Sigismund, König 165, 367.
Silinen (Uri) 192.
Simmeringen? 182.
Simonswald A. Waldkirch 183.
Sindelfingen, Chorherren, benannte 327 f. Propst Ulrich von Gültlingen 327.
Singen, Herrschaft 294.
Sinsheim (Sündesheim) 94.
Sipplingen A. Ueberlingen 204, 211.
in Sirgken, nobilis 180.
v. Slüchtern, Clas 92.
Smackebraden 95.
v. Smalenstein, Conrad 93. Reinhard 93.
Smidin, Burkhart, 412.
Solothurn 213, 222.
v. Sonnenberg, Graf Andreas 212, 221.
Spachbach, Albrecht 326 f.
Spät, Anna 432. Hainrich 432.
Specht, Johann, Notar 129, 201.
Speier, Bischöfe von:
Damian Hugo 358.
Eberhard 352.
Emich 83.
Franz Christof 87.
Speier, Bischöfe von:
Friedrich 334.
Gerhard 379.
Domstift 79, 80. Decane: Sigfrid 331. Eberhard v. Randecke 380.
Domherren 322.
Propst Berthold 331.
Speier, Allerheiligen-Stift 79, 80.
Bruderschaft im Dom 79, 80.
Bruderschaft zu St. Claren 79.
Bruderschaft zu St. Georgen 79, 80.
Dreifaltigkeitsstift 334.
Frauen überm Hasenpfuel 79 f.
Generalsynode 333 f.
Generalvicar Beatus Moses 352.
S. German 79, 335, 337, 379.
Official Joh. Flemming 371.
Propst Gerhard 332, 380.
Walram de Treveri 380.
Grab, Kloster zum h. 79.
Hofgericht 330 f. 380.
St. Johannespfarre 80.
Kammerpräsident 376.
Missionare, bischöfliche 85.
Pfleger des h. Kreuzes 79.
Präbendarius Heinrich v. Nicastel 374.
Propst Lamperth 333.
Vicariat 362.
Visitation der Diözese 85, 335, 354 ff.
Visitationsprotokolle 132.
St. Widenstift 79 f. 334.
Speier, Fürstenthum 116 ff.
Sperl, Albert 353. Johann Albert 373. Maximilian 353 f. Philipp Franz 353.
Sperl'sches Hofgut bei Ersingen 361.
Spessart A. Ettlingen 365, 367.
Spetin, Elsa 365.
Spielberg A. Durlach 365.
Spies, Hainrich 398.
Spun (Sponne) 407, 419. Gerin 407.
Spyrer, Alexius 78. Martin 78.
Stab, Meister Ottmar, Hofprediger 242, 243, 275.
v. Stadion, Hans 366, 381.
v. Stammheim, Conrad 366.
Stände, vorderösterreichische 99.
Stans (Unterwalden) 192.
Starkenburg, Burggraf zu 93.
Starckman, Adam, Conventual zu St. Trudpert 139.
Staudengast, Agnes 427. Ritter Heinrich 415 f., 427. Ulrich 427.
v. Stauffenberg, Caspar Wyddergryn 324. Hans Erhart Bock 338.
Steckhler, Melchior, Pfarrer zu Lupolz 181.

Steger, Nicolaus, Vicar zu Baden 73.
Stehelin, Huldrich, Conventual zu Allerheiligen in Freiburg 138.
— Mathias, Pfarrer zu Schwandorf 203.
Stein, Amt 386.
Grenzbeschreibung 357.
Stein, Schultheiß Paul Hoffmann 89.
Stein a. Rh., Landcapitel 143, 187.
v. Stein, Frau 323.
Steinbach (Langen-, Klein-, Mittel-) A. Durlach 335 f., 388.
Steinbach unter Yberg 378.
v. Steinegg, Diethelm, Dompropst zu Konstanz 9 ff., 34.
Steinhower, Heinrich 276.
Stekborn (Thurgau) 188.
Sterck, Sebastian, Pfarrer in Wangen 145.
v. Sternenfels, Diether 96. Erhart Fry 89 f. Heinrich 381.
Stetten ob Rottweil 177.
Stetten unter Holstein O. A. Hechingen 186.
v. Stetten, Wilhelm Druchseß 366.
v. Stettenberg, Hans 322.
v. Stiedelingen, Merkelin 379.
Stiefenhofen, Landcapitel 141.
Stockach, Landcapitel 141, 145, 203 f.
Stockach, Stadt 203, 207 f.
v. Stockach, Burcart 398.
Stöckelin, Berdolt, Ritter 400.
Stockelin, Heinrich 332.
v. Stoffeln, Berthold 16. Walther 16.
Stolo, Meister Henricus 275.
Stöltzlin, Anna 431.
Storzingen O. A. Gammertingen 204.
v. Stoßing, Abundantia 361.
Strang, Georg, Pfarrer zu Hindelwangen 203.
Straßburg 169, 212, 283, 311 f., 401, 408.
Blatternhaus 76.
Barfüßer 77 f.
St. Clarenkloster auf dem Werd 75 f.
Domherren: Conrat v. Fürstenberg 83. Eberhart v. Lupfen 83.
Domstift 75.
Elenden Herberg 76.
Frauen in undis 76.
Hofgericht 326.
Johanniter zum grünen Werd 78.
Karthäuser 74 f., 77.
St. Katharinenkloster 75 f., 78.
St. Margareth, Frauen zu 78.
St. Martins Werk 76.
St. Marx, Frauen zu 76.
Münster, St. Agnes-Altar 77.
Prediger 75, 78.
Straßburg: Reuerinnenkloster 74 f., 78.
Sammlung, genannt zum Offenburg 74.
Sonderſiechen 76.
Spital, großer 75.
Stift zum alten St. Peter 76.
Stift zum jungen St. Peter 76.
Stift zu St. Thoma 75, 77.
Waisenkinder 74.
Straub, Jacob, Pedell zu Konstanz 203.
— Johann, Pfarrer zu Marschalkenzimmern 179.
v. Straubenhart, Strubelin 371.
Strobach, Johann 181.
Strub, Gerhard von Dalheim 92.
Stud, Wilhelm, k. Notar 378.
Stühlingen, Landcapitel 145.
Stühlingen, Landgraf Hug v. Lupfen zu 415 f.
Stültzer, Hans zu Ettlingen 72—74.
Stumpf, Michel 353.
— Nicolaus, Barfüßer zu Villingen 167.
v. Sturmfeder, Hans 366.
Sturne, Friedrich 76. Hans 76. Ott 76. Sophie 76. Stephan 76.
Stürzel v. Buchheim, Conrad 286, 291.
Stürtzel, Georg Ulrich 185.
Stutterstal 418, 420.
Stuttgart 246, 261 f.
Sulgen O. A. Oberndorf 177.
Sulz 179.
v. Sulz, Graf Johann 228. Rudolf 366.
Sulzbach A. Etlingen 365.
Bürgerliste 86.
Sulzburg, Bergwerke 113.
Summehertere 332.
Sümmer, der Drummer 94.
Sündesheim s. Sinsheim.
v. Sunthausen, Hermann 406.
Suntheim 178.
Surburg bei Sulz i. Elsaß 183.
Süter, Michael, Pfarrer zu Norgenwies 203.
Sutor, Nicolaus, Pfarrer zu Hecklingen 184.

v. Talberg s. v. Dalberg.
v. Talheim, Gerhard 380. Margret 324.
Tanheimer, Berthold 399. Anna 399. Adelheit 399.
Tannheim A. Donaueschingen 414, 428.
Tarent, Erzbischof A. von 123.
Tauler's Buch 168.
Tegginger, Hans 431. Peter 431.
v. Tendorff, Jobst 239.
Tener 295, 298, 299.
v. Tengen, Anna 429, 432. Conrad

398 f., 413, 429. Hainrich 398 f. Hamman 429. Hans 432. Johans 429, 432.
v. Tetlingen, Burckart 288, 301—303. Heinrich 282, 283, 288, 301. Johans 302, 303. Mechtild 427. Walther 281, 288, 289, 297, 300—303. Wernher 281, 288—290, 295—303, 306, 307, 310—312. Wernlin 290.
v. Than, Geschlecht 81.
v. Thannheim, Berhdolt 398. Hans 422, 425, 427.
Theisen, Heinrich, Kirchenrath 357.
Thengen-Hinterburg, Stadt 24, 27.
Thennenbach, Kloster 28, 137, 157.
Theuringen, Landcapitel 140.
Thiengen (Thüngen) Reichsherrschaft 99.
Thomä, Joh. Georg, Pfarrer zu Rottweil 178,
— Yvo, Pfarrer zu Dauchingen 178.
Thierberger, Joh., Pfarrer in Gößlingen 177.
Tihteler, Berhtolt, Minorit 399.
Tochinger, Berhtolt 413.
Todtenkraut, abergläubischer Gebrauch damit 197 f.
Todtschlag, Sühne desselben 212.
Tonsur der Geistlichen 8.
Töttingen 323.
v. Töttingen s. Dettingen und Tettingen.
Trach, Peter, Caplan in Straßburg 77.
Trautman, Jacob, von Freiburg 139.
v. Trebessen, Jörg 286, 291.
Treer, Jacob, Caplan zu Baden im Aargau 190 f.
v. Tranbegk, bair. Landhofmeister 248.
de Treveri, Walram 380.
Trichtingen O. A. Sulz 176.
Tridentiner Concil 130 f., 162, 164, 169, 199.
Trient, Bischof A. von 123.
Trifels i. d. Rheinpfalz 97.
Tristan, Johannes, zu Straßburg 83.
Trochtelfingen (Hohenzollern) 85, 186. Landcapitel 140, 143, 186 f.
Trossingen O. A. Tuttlingen 412, 416.
v. Trossingen, Esbette 422. Hainzeli 422. Katharine 422. Uli 422.
Truchseß, Hans, von Waltstetten 212.
Truchseß von Diessenhofen, Heinrich der Chronist 34 ff.
— Konrad, Domherr 18.
Truchseß v. Rheinfelden, Wernher 307.
Truchseß von Waldburg, Jörg 207.
St. Trudpert, Kloster 139, 157.
Tryberg 177 f.
Tübingen, Grafen von 184. Conrad 77. Götz 327 f. Heinrich 327 f.
Tuler, Bartholome 231.
Türkenhülfe, Türkensteuer 346.
Türkenkriege 214.
v. Tygisheim (Tygesheim) Heinrich 327. Heinz 326. Heinzmann 326. Obrecht 328.
Tuskulum, Legat Johannes von 390, 394.
Tuttlingen 302.
v. Twingenberg, Dieterich 92.

Ueberlingen, Stadt 205 ff.
v. Ubstatt, Adelheid 375. Gerhard 375. Gertrud 375.
v. Udenheim, Ritter Hugo Vogelsang 321.
Ul, M. Johann, Pfarrer zu Rottweil 175.
— Nikolaus, Pfarrer 177.
Ullin, Marsteller 92.
Ulm 317.
Ulrich, Schreiber Herzog Albrechts v. Baiern 95.
St. Ulrich, Kloster 157.
Unricht, Johannes 390.
Unterwaldingen A. Donaueschingen 410, 413 f.
Unter der Steige, Otte 398.
Untergrombach s. Grombach.
Unter-Niebelsbach, Namensverzeichniß der Bürger 86.
Urlau O. A. Leutkirch 180.
v. Ustad, Gerung 92.
v. Utenheim, Bernhard 78. Ludwig 75. Martin 78.
Utwies, Haini 396.
Utz, Jacob, Caplan zu Villingen 169.
Utzlinger, Heinrich 93.

Vad, Lenz, Wirth zu Villingen 157, 158.
Vaihingen 253, 388.
Vaihingen, Graf Conrad von 332, 372.
Valerius, Augustinerprior in Straßburg 68.
Valla, Laurentius 46, 47.
Varnbüler, Georg Friederich 353.
Vasant, Ritter 395.
St. Veit in Kärnthen 313.
Velduna, Kloster 215.
Velman, Lorenz, Caplan zu Bischiswyl 193.
Veltkirch 213.
v. Venningen, Albrecht 96. Conrad 81. Diether 92. Erasmus 384 ff. Friederich 385. Hans zu Nydenstein 332, 382 f. Ludwig 94. Philips Florenz 277. Sifrid 92. Wolf 94.
Vercelli, Bischof von 191.

Verdun, Bischof von 123.
Vergenhans, Hans, Dr. 315.
Vergerius, Paulus 48.
Verli, Hug 398.
Verordnungen, baden-durlachische 100 ff.
v. Vestenberg, Hans Conrad 239. Hans Craft 239.
Vestner, Burkhart, Vogt zu Bußlingen 25.
Vetter, Stifter der Vettersammlung in Villingen 168.
Vetzer, Hanns Eitel 276.
Villingen, Dorf 179.
— Landcapitel 141.
Villingen, Stadt 135 ff., 157 ff., 431.
Barfüßer 135 f., 157, 159 ff., 166 f.
Guardian Fischer 167.
St. Clara 135, 157, 159, 162, 166 f., 168.
Aebtissin Catharina v. Karpfen 168.
S. German 167.
St. Johann, Caplan zu 136, 170, 179.
Obere Sammlung 159, 160, 168.
Pfründhäuser 136.
Rath 136, 158 ff.
Vettersammlung 135 f., 157, 159 ff., 167 f.
Conventualinnen 168.
Priorin Sophia 167 f.
Visitation, bischöfliche 135 ff. 157 ff.
Weltgeistliche 136, 159 f., 169.
Capläne, benannte 169.
Decan Braun 167, 169.
Vischer, Berhtolt 407.
Visitationen im Bisthum Speier 85, 335, 354 ff.
Viswan, Hainrich 407.
Vogel, Johann, Pfarrer zu Waldmössingen 178.
Vogelsang, Hugo, Ritter 321.
Vohburg, Markgraf von 123.
Völkersbach A. Ettlingen 85 f., 350, 365.
Bürgerliste 85.
Pfarrer Mathias Vering 86.
Vollmar, Barthlin 353.
Vorderösterreich 134 ff., 154 ff., 173.
Vorkampfsrecht der Schwaben 10.
Vormundschaftsräthe, badische 346.
Vresselin, Cunrat 400.
Vringer, Jacob 77.

Wager, Gedeon, Pfarrer in Schramberg 177.
Wagner, Friedrich Jacob 373.
Waibell, Windhetzer 276.
v. Wallbronn, Hans d. ä. 322.
Waldcultur in Baden 388.
v. Waldecke, Willehelm 95.
v. Waldenbach, Graf Hainrich 123.
Waldkirch, Stift S. Margarethen 157, 182 f.
Waldmössingen O. A. Oberndorf 178.
Waldsee 184.
v. Waldsee (Walsse) Eberhard 308. Friedrich 308. Ulrich 308.
Walkenberg 180.
Waldshut, Landcapitel 141.
Walspuren s. Mahlspüren.
Waltershofen O. A. Leutkirch 180.
Wanger, Johann, Bürgermeister zu Ueberlingen 205.
Wappen, badisches, an dem Rathhaus und der Kelter zu Ersingen 357, 364.
v. Wartenberg, Cunrat 413.
v. Wartenfels, Anna 429, 432.
Waybel, Johann, wirt. Kanzler 315.
Weißbrott, Georg, Kammersecretär 240, 278.
Weilderstadt O. A. Leonberg 355, 357 f.
Weilersbach A. Villingen 178.
Weimersmühle bei Burbach 84.
Weingarten, Kloster 207, 209.
Abt Gerwig 216, 224 ff.
Weingarten A. Durlach, Pfarrer Heinrich 335 f.
v. Weingarten, Erlint 366 f., 375. Margaretha 89, 322 f., 376, 382.
Weise (Waise) Gozolt 335. Hedewig 336. Metze 337. Sifrit 336. Walter 337. Wernher 337. Wörtwein 337.
Weisengut, das sog., zu Ersingen 336.
Weissenhorn, Landgericht 208.
v. Wellenberg, Berhtolt 413.
Wellendingen O. A. Rottweil 179.
der Welsch zu Schliengen 28, 34.
Welsinger, Hans, Witwe 73.
Welte, Sebastian, Pfarrer zu Mühlingen 203.
Welwarter 239.
Wendelstein, Dr. Andreas 141, 181.
Wenger, Joh. Friedrich, Rathsherr und Apotheker zu Baden 329.
v. der Wensch, Cun 92.
v. Werdenberg, Grafen 208. Christoph 212. Hug 211 f. Jörg 211.
Wern, Henslin 231.
Wernauer 239.
v. Wernberg, Heinrich Nothaft 367.
Wettingen, Kloster (Aargau) 190.
Wetzel, Hainrich 412. Jacob 75.
Wetzlar 362.
Wey, Gallus, Kämmerer 181.
v. Weyler, Jörg Lorenz 217.
Weysperger, Lorenz Caplan K. Maximilians I. 210.
Wiblingen, Kloster bei Ulm 131, 137.
Abt Martin Hermann 137.

Digitized by Google

Wich, Aloys 353.
Wickershusen 93, 96.
Widman, Batt, Dr. 70.
— Hans, Dr. zu Freiburg 81.
Wielandt, Karl Wilhelm, k. Notar 364.
Wien 99, 309.
Artistenfacultät 42.
Bischof Johann 214.
Wiener Friede (1736) 99.
Wies A. Schopfheim, Bergwerk 113.
Wiesloch 253, 257.
Wigline, Margaretha 168.
Wila? 193.
Wildman, Sebastian, Pfarrer zu Frittlingen 179.
Wildenmühle bei Pfohren 410 ff.
Wilerthal? 185.
Wilferdingen 360.
Willisau (Luzern) 199.
Wimpheling, Jacob 57.
Wimpfen am Berg 366.
Wimsheim O. A. Leonberg 383.
Windeck 325 ff.
v. Windeck, Burckart 325. Cunrat 326. Margret 383. Peter 338, 381. Reinhart 329. Wolf 82.
Windloch, Elisabeth 15.
— Johann, s. Konstanz, Bischöfe.
Winterspüren A. Stockach 203.
Wippermann, Liborius, Stallmeister 361.
Wirtemberg, Grafen 282.
Eberhard III., 283—285, 290, 310, 311, 313, 379, 381.
Ulrich IV. 283, 290, 310, 311, 313.
Herzoge: Christof 244 ff., 267 ff.
Eberhard I. (VI.) 291, 314 ff.
Eberhard II. 317.
Heinrich 317.
Sabina 270.
Ulrich 214.
Wirtemberg, Herzogthum 115 ff., 183.
Wirth, Dr. Georg, Fiscal zu Konstanz 203.
Wispock, Hans, genannt Zagki 209.
Wittelsbach, Haus 236.
Wittershusen, Johann 79.
Wittichen A. Wolfach 177, 179.
v. Wittstatt (Catharina) 350.
Wolfartsweier A. Durlach 335 f.
Wolfach 183, 400.
Wolfach, Herrschaft 178.
Wolfach, Ober- und Nieder- 178.
v. Wolfegg 181.
v. Wolfenbüttel, Gunzelin 123.
v. Wolfeskele, Burghart 93.
Wolff, Jacob zu Heidelberg 80.
Wolgemuet, bischöfl. konstanzischer Geh. Rath 173.
v. Wolhusen, Hans Heinrich Truchseß 71.
Wolmerspurg, eingegangener Ort 378.
Wolterdingen A. Donaueschingen 419, 428.
Worms 79—81, 96, 240, 269, 270.
Worms, Bischof H. von 122, 123.
Wormser, Bernhard 77, 78. Erhart 74, 77. Sebastian 77.
Wörth O. A. Ellwangen 353.
Wössingen A. Bretten 342.
v. Wrede, Victoria 88.
Wunnenthal, Kloster 157, 390.
Würenlos (Aargau) 190.
Wurmlingen, Landcapitel 141, 145.
Württemberg 357, 360.
Wurzach, Landcapitel 141 f.
Wygelin, Jacob, Pfarrer in Göggingen und Meßkirch 177.
v. Wylsperg, Jacob Münch 75.
Wynrich, Hans, von Speier 322.
v. Wyssenstein, Berchtold 370 f. Gerdrut 371. Metze 371.
Wytter, Egloff, Amtmann in Stockach 207.

Yphofen, Ambrosius, Domherr 215.

Zagki s. Wispock.
Zähringen A. Freiburg 181.
v. Zant, Christof 276.
Zell s. Radolfszell.
Zeller, Michael, Caplan zu Villingen 169.
Zettwoch, Joh. Adam, Amtmann von Bühl und Croschweier 330.
v. Zeutern, Albrecht 381. Elisabeth 323 f. Hermann 324. Margreth 324. Obrecht 324. Peter 323 f.
Ziegeldecker 213.
Ziegelmühle bei Langenkandel 321.
v. Zimmern 176 f. Hans 366. Wernher 412, 416.
Zoller, Matheus 72.
v. Zollern, Itelfriderich 186.
v. Zorn, Margaretha 340 ff., 370.
Zuckmantel, Christof 75. Konrad 209.
Zug (Schweiz) 195 f.
Zunde, Cunrat der 379.
Zürich 5, 206.
Zurzach, Stift (Aargau) 191.
v. Zütern s. Zeutern.
v. Zweibrücken und Eberstein, Gräfin Agnes 368. Graf Simon 324.
Zwiefalten, Kloster 170.
Zwingli'sches Buch 190.
Zwinwyer, Hans Wernher 338.

Digitized by Google

Druckfehler und Berichtigungen.

S. 23 Z. 13 v. u. l. Pater ſtatt Peter.
S. 35 Z. 3 v. u. l. 1364 ſt. 1464.
S. 85 Z. 21 v. o. l. insolentias ſt. in solentias.
S. 86 Z. 17 v. o. l. diximus ſt. dicimus.
S. 86 Z. 21 v. o. l. largiente ſt. laigiente.
S. 88 Z. 8 v. o. l. haben ſt. habe.
S. 90 Z. 16 v. o. l. fiſchentzen ſt. Fiſchentzen.
S. 90 Z. 11 v. u. l. gerechtikeyt ſt. gerechikeyt.
S. 284 Z. 2—5 l. Grafen ſt. Herzoge.
S. 357 Z. 20 v. o. l. Kobert ſt. Robert.
S. 388. Die Urkunde von Langenſteinbach datirt von 1517 Febr. 3.
S. 433. Durch ein Verſehen ſind die Noten 1—2 beim Umbrechen in den Schluß des Aufſatzes (26. Bd. S. 1) zu ſtehen gekommen. (1. Aaſen. 2. Hochemmingen, Bez.-A. Donaueſchingen.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google